



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

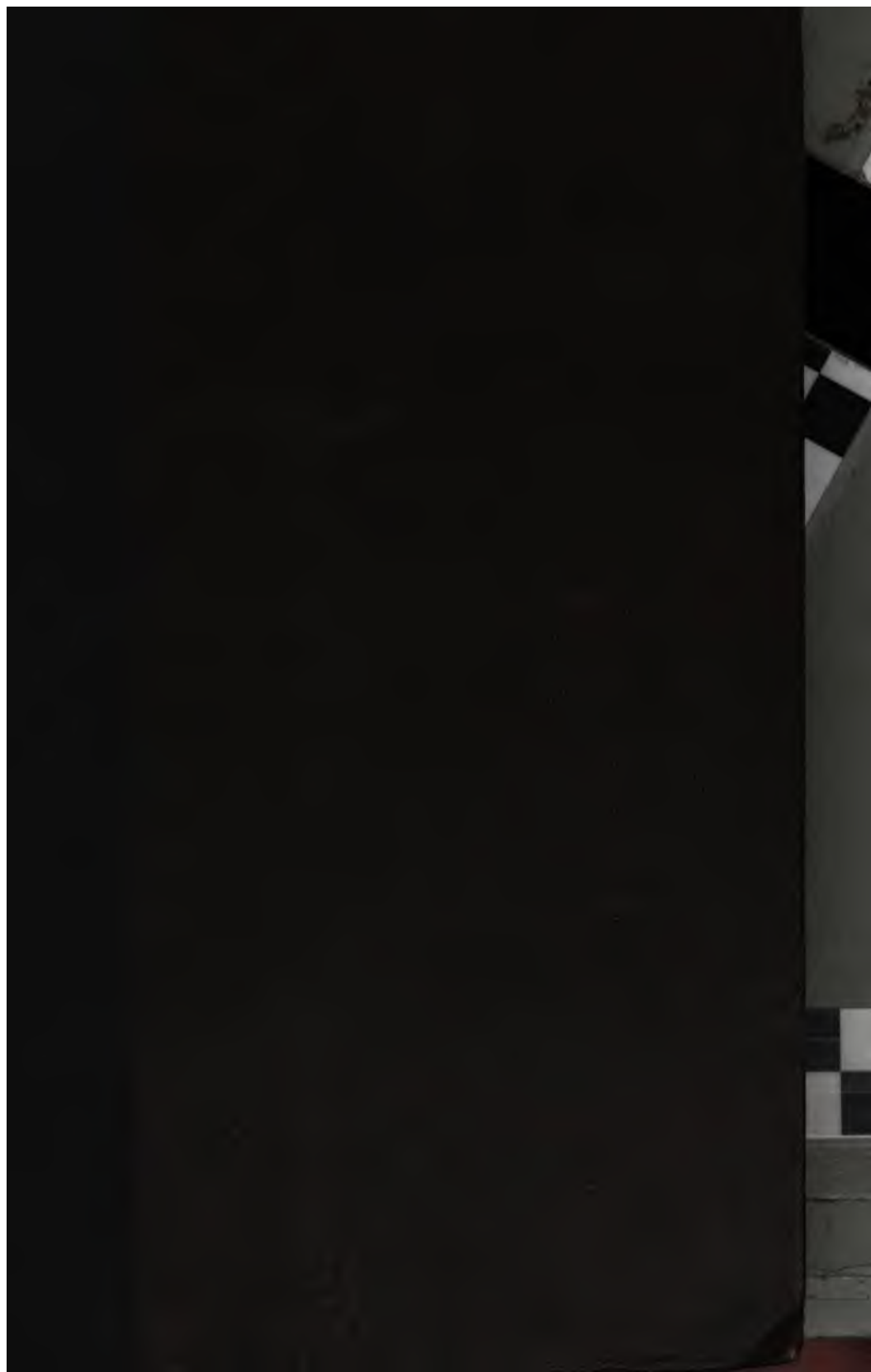
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

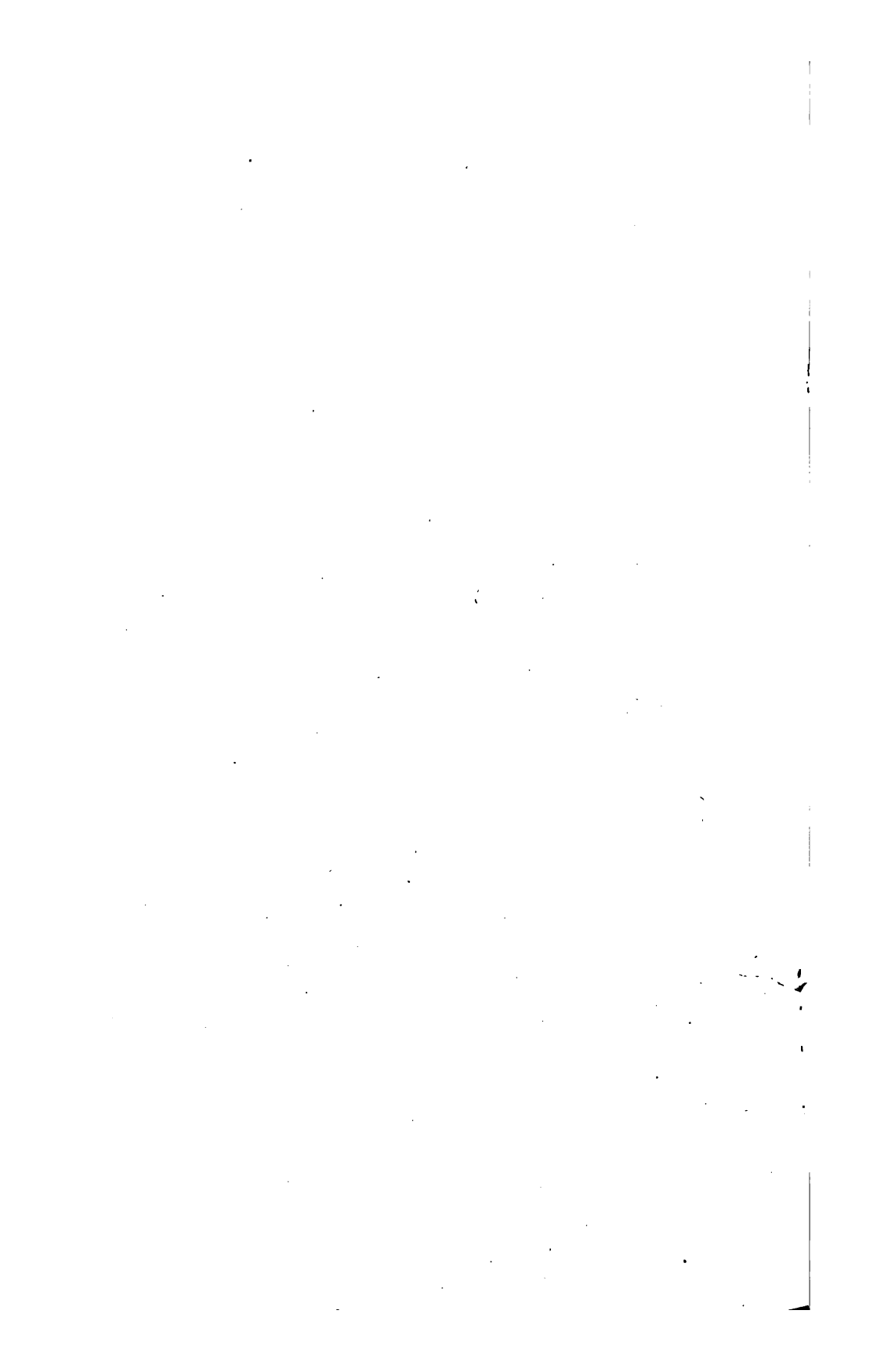
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









Das
Königreich Böhmen.

Caslauer Kreis.



D a s

Königreich Böhmen;

statistisch-topographisch dargestellt

v o n

Johann Gottfried Sommer,

Ehrenmitgliede der Gesellschaft des vaterländischen Museums und außerordentlichem Mitgliede der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

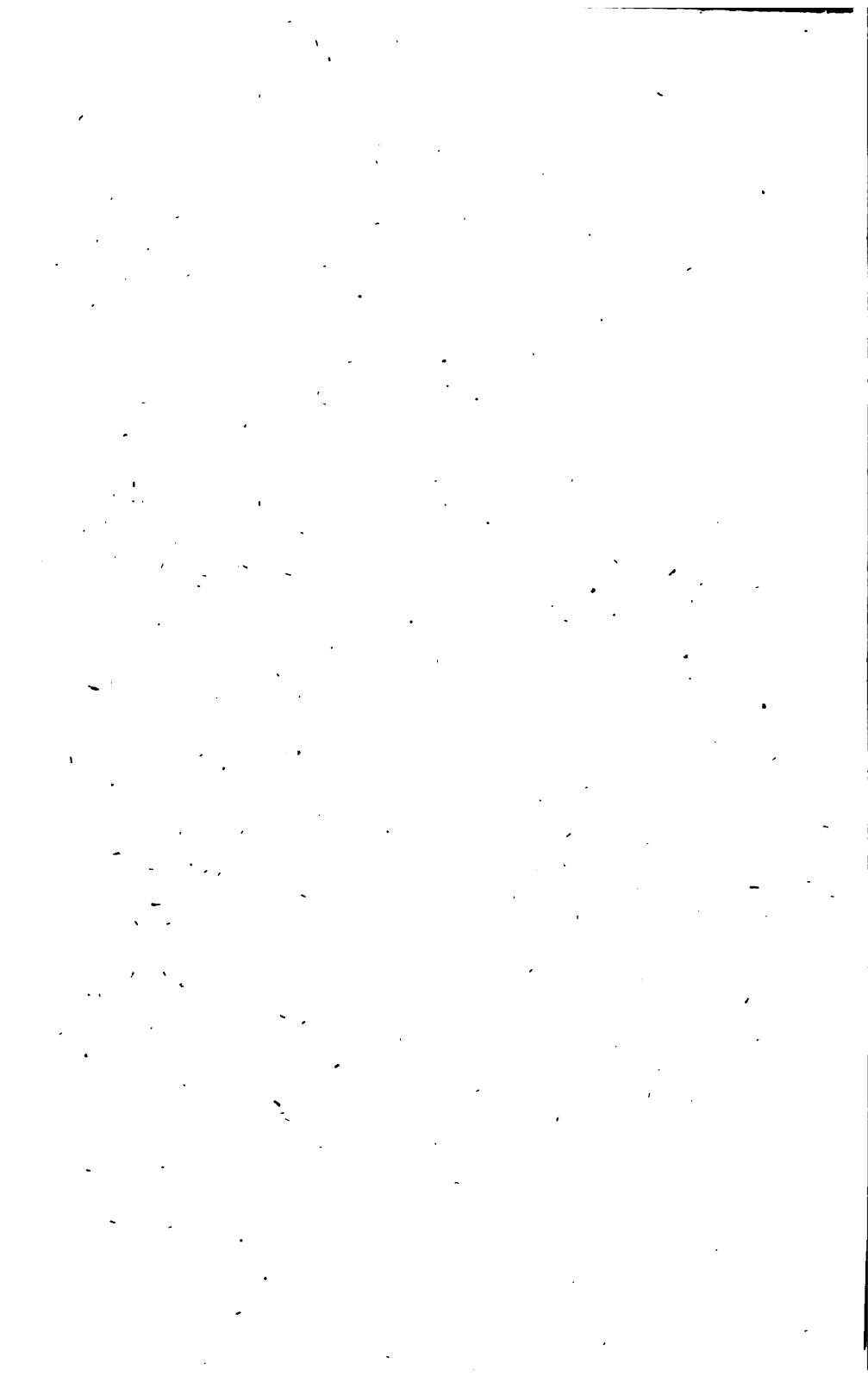
Filfter Band.

Časlauer Preis.

P r a g.

Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.

1843.



B ö h m e n.
Č a š l a n e r K r e i s
...
Johann Gottfried Sommer.

P r a g.
Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.
1843.

W. B. M. C. B.
G. S. I. O. N. E. T. S. K. S.
Johanna Christiana Sauer



B ö h m e n.
Č a s l a u e r K r e i s

v o n

Johann Gottfried Sommer.

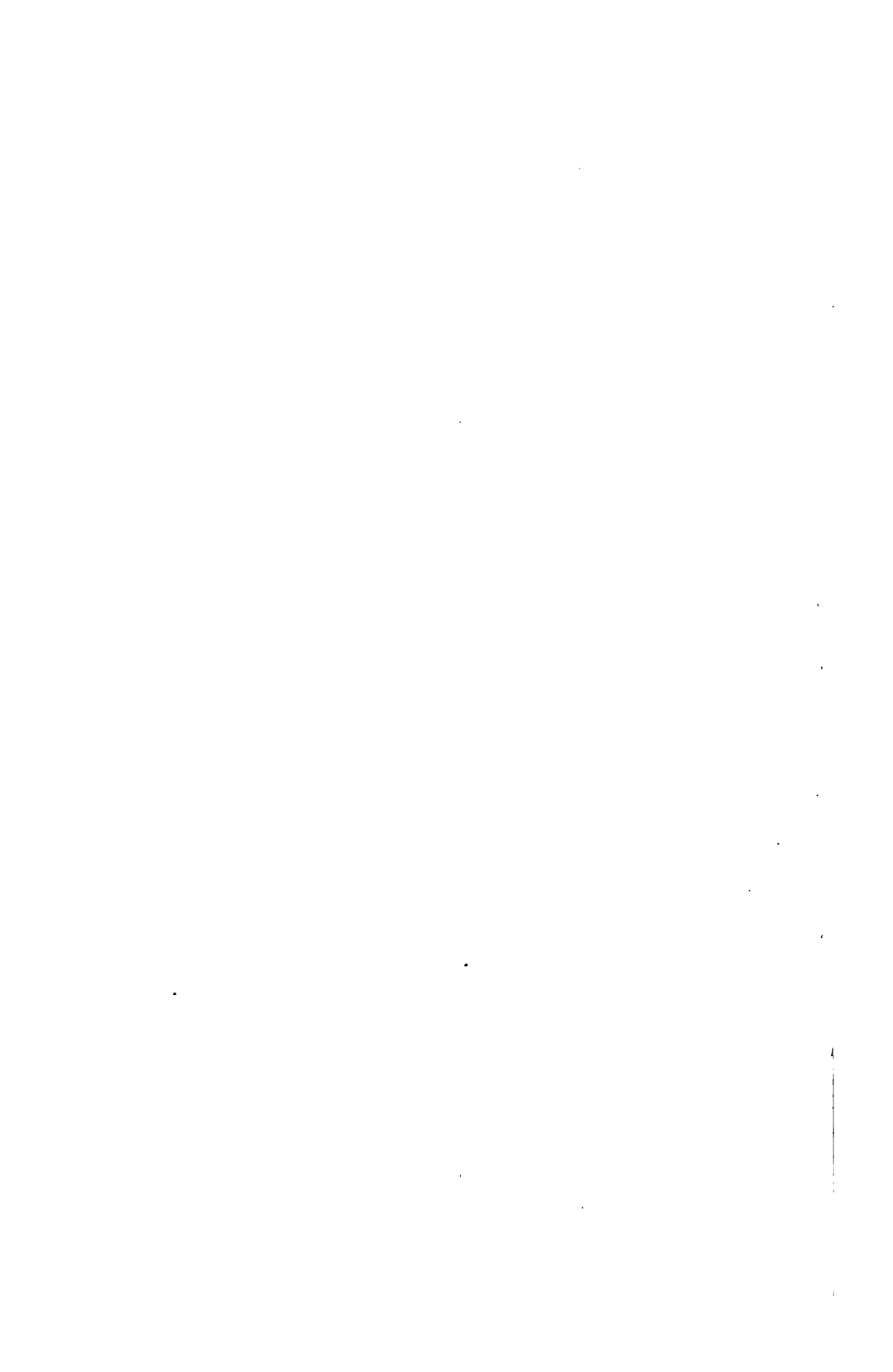


SCHLOSS KATSCHINA.

P r a g.

Verlag der Buchhandlung von Friedrich Ehrlich.

1843.



V o r w o r t.

In dem Maße, als mit der Zahl der Bände das Unternehmen, welches ich vor zwölf Jahren, in ehrender Weise vom hochlöbl. Verwaltungsausschusse des vaterländischen Museums dazu aufgefordert und unter den Auspicien Sr. Excellenz unsers allverehrten Landeshefs, Herrn Grafen Karl Chotel von Chotkow und Wognin, x. x. x., begonnen habe, immer weiter vorwärts schreitet, wächst auch die Menge meiner Verpflichtungen gegen so viele wackere Vaterlandsfreunde, die mir im Verlaufe dieser Arbeit zahlreiche Beweise uneigennütziger Theilnahme gegeben haben. Was insbesondere den vorliegenden Band betrifft, so gereicht es mir zum größten Vergnügen, dem Herrn Grafen Heinrich Chotel von Chotkow und Wognin, k. k. Kämmerer, Besitzer der Herrschafteg Neuhof, Jeniowes, Weltrus x. x. x., dem k. k. Subernialrath und Kreishauptmann Hrn. Breisky, dem k. k. Kreis-Commissär Hrn. Morstadt, dem Hrn. Prof. und Benediktinerordens-Priester Wolny zu Brünn, dem k. k. Obersten, Katastral-Vermessungs- und Mappirungs-Direktor Hrn. von Magdeburg, dem k. k. Hauptmann und Mappirungs-Direktions-Geometer Hrn. Kummerer Ritter von Kummerberg, so wie dem

Thalkeffel, welche zusammen eine ziemliche Mannichfaltigkeit von Formen hervorrufen; obwohl diese nicht überall scharf von einander geschieden, vielmehr durch allmähliche Uebergänge häufig in einander verschmolzen und die Unterschiede in der Erhöhung des Gebirgslandes über die Niederungen und Thäler nicht sehr beträchtlich sind. Dem allgemeinen Charakter nach stellt sich der Kreis als ein, aus einer weiten Thalfläche nach allen Richtungen größtentheils sanft, nur stellenweise etwas steil ansteigendes Mittelgebirgsland dar. Der Gebirgscharakter zeigt sich jedoch mehr in den Thälern als auf den Höhen, welche zusammen ein ausgedehntes Plateau bilden, über dessen Fläche sich nur hie und da einige Berg- und Hügelrücken und einzelne Kuppen noch besonders hervorheben. Die Thalfläche, zum Theil von sanften Hügelrücken durchzogen, verbreitet sich an der Nordseite des Kreises, ist gegen ihren Ausgang wieder etwas mehr eingeengt als in ihrer Mitte und öffnet sich in Böhmens Hauptthal, das Elbethal. Sie erhebt sich allmählich an ihrer Südseite, und das Gebirgsplateau, in welches sie in dieser Richtung übergeht, nimmt den größten Theil des Kreises ein. Es ist von mehren theils engen, theils etwas breitem und stellenweise kegelförmig erweiterten Thälern durchzogen, durch welche es deutlich in einige Gebirgszüge getheilt wird; auch an seinem sanften Abhange gegen die große Thalfläche des Kreises ist es von Thalfur-chen eingeschnitten, welche zum Theil sich vereinigen und sich in der Ebene allmählich verlieren. In Easlau, welches beiläufig in der Mitte dieser Fläche gelegen ist, beträgt ihre Seehöhe nach Hallaschka 127,6 W. Kl.; ihr tiefster Punkt am Ausgang der Ebene ins Elbethal mag beiläufig 10 Kl. tiefer liegen; mit ihrem sanften Ansteigen gegen Süden erreicht sie in Goltsch-Jenikau 189 W. Kl. Meereshöhe.

Die am höchsten gelegene Gegend des Kreises ist seine Südostseite, welche von dem bereits in der Topographie des Ehrudimer und des Taborer Kreises geschilderten Böhmischnährischen Gebirgsrücken gebildet wird. Auch hier gestaltet sich dieser Gebirgsrücken, wie im letztgenannten Kreise, mehr zu einem hochgelegenen Flachlande als zu einem eigentlichen Gebirge, obwohl es, wie bereits bekannt ist, dem Hauptgebirgsrücken unsers Welttheiles angehört, durch welchen die Scheidung seiner südlichen und seiner nördlichen Abdachung bezeichnet wird. Die einzelnen Kuppen und Bergrücken, welche sich hier auf dem europäischen Hauptgebirgskamme erheben, erreichen keine bedeutende Höhe; sie haben häufig mehr das Ansehen von großen, ausge-

breiteten oder langgezogenen Hügeln, als von ansehnlichen Bergen. Ein großer Theil dieses Hauptkammes ist mithin eigentliche Hochebene, auf welchen unbedeutende Höhenzüge die Wasserscheide bilden. Aber auch diese zeigen sich stellenweise unterbrochen, so daß diese Linie über Flachland zu verlaufen scheint. Als höchste Punkte auf diesem Theile des Böhmischnährischen Gebirges werden angegeben: der Winauer Berg auf der Herrschaft Windig-Jenikau mit 373,5 W. Kl. und der Sirakower Berg auf der Herrschaft Polna mit 368,6 W. Kl. über der Meeresfläche; doch finden sich noch einige Kuppen, welche den hier angeführten an Höhe nicht viel nachgeben werden, so der Dürze Berg auf dem Gute Pollerskirchen, der Hochberg bei Stöcken und die Berge südlich von diesem Orte, der Kosičaberg und die mit Wald bedeckten Bergrücken zwischen Borowa und Katschin auf der Herrschaft Polna. Der Höhenunterschied dieser Kuppen und Bergrücken über die Platte des Gebirges dürfte 50 bis 60 W. Kl. kaum übersteigen und diese mag über die Sohle der tief eingeschnittenen Thäler an ihrem Fuße beiläufig 100 W. Kl. erhaben seyn; denn die Höhe der Wasserscheide bei Stöcken ist nach Hallascha 312,3 W. Kl. und das Stift Seelau im Zelimkathale hat nach barometrischen Messungen 215,4 W. Kl. und Teutschbrod im Szawathale 226,2 W. Kl. Meereshöhe *). Die bedeutendern Höhen dieser Gegend finden sich jenseits der Landesgränze in Mähren; sie bilden dort das Saarer Gebirge, mit welchem Namen auch bisweilen der Gebirgstheil im östlichen Winkel des Kreises bezeichnet wird, dessen Kuppen auf dem Dominium Wognomiestez wahrscheinlich höher sind, als die vorbenannten.

Die sanfte Abdachung des Hauptrückens in nordwestlicher Richtung gegen das Elbthal gestaltet sich durch die zum Theil tief eingeschnittenen Thäler, mit welchen sie durchzogen ist, dem Ansehen nach mehr gebirgig als der eigentliche Kamm, obwohl die Gebirgsjoche zwischen diesen Thälern seine Höhe nicht erreichen. Deutlich lassen sich drei solche Joche oder Gebirgszüge unterscheiden, denen jedoch bis jetzt noch keine besondern Benennungen beigelegt worden sind. Das ansehnlichste, obwohl nicht das ausgebreitetste, darunter ist das östliche; es ist am deutlichsten von den übrigen Gebirgszügen des Kreises getrennt und hat am meisten das Ansehen eines eignen zusammenhängenden Gebir-

*) Bei diesen Höhenangaben ist die Höhe des Observationszimmers der Prager Sternwarte zu 102,8 W. Kl. angenommen worden.

ges, welches an der Nordostseite des Kreises hinläuft und ihn hier gleich einem Walze einfaßt. Der Anfang und gleichsam die Wurzel dieses Gebirgszuges am Haupt Rücken ist das vorerwähnte Saarer-Gebirge auf dem Gute Wognomiestes, von wo es sich mit allmählich abnehmender Höhe in einer Länge von nahe an 9 Meilen in nordwestlicher Richtung über die Dominien Pribislau, Städenes, Stiepanow, Lipka, Bestwin, Konow, Zleb, Podhoran, Schuschitz und Neuhof bis in das Elbthal hinzieht, in welchem es, an Ausbreitung zunehmend, mit sanft abfallenden Gehängen endigt. An der Ostseite, die dem Ehrudimer Kreise zufällt, bildet das Thal der Ehrudinka seine Einfassung; die Westseite, welche vorzüglich hier in Betrachtung kommt, fällt in das Daubrawathal ab. Aus diesem Thale erhebt sich der Gebirgszug bei seinem Anfange in der Gegend von Kreuzberg als ein niedriger sanft ansteigender Rücken, dessen Gehänge aber weiter abwärts nach dem Verlaufe des Thales mit der zunehmenden Tiefe desselben höher und steiler werden. In der Mitte seiner Erstreckung gestaltet er sich zu einer länglichen ziemlich ausgedehnten Gruppe von ansehnlichen Bergen, welche auf dem Rücken des Joches durch einige seichte muldenförmige Thäler geschieden sind, die sich aber zum Theil in ihrem Verlaufe nach unten gegen das Daubrawathal in tiefe enge felsige Schluchten umgestalten. Dadurch erhält dieser Zug das Ansehen eines mit eigentlichen Bergformen sich hervorhebenden Gebirges. Die langgezogenen gekrümmten Rücken, aus welchen er zusammengesetzt ist, zeigen sich, in der Richtung des Streichens oder im Profil des Zuges betrachtet, als eine Gruppe von kuppelförmigen Bergen, welche mit ihren bis an die Gipfel steilen westlichen Gehängen schroff aus dem breiten Thale aufsteigen. Sie sind unter dem Namen der Gangberge (Kankowy hory) bekannt. Der größte Theil derselben gehört zum Gebiete der Herrschaft Konow, in deren Topographie sie näher bezeichnet werden. Weiter abwärts von Podhoran anfangend verflacht sich der Gebirgszug bedeutend; die Gehänge werden sanfter und niedriger und die Berge auf seinem Rücken gestalten sich zu flachen Hügeln um, welche ihm ein wellenförmiges Ansehen geben. An seinem untern Ende erheben sich auf ihm noch einige bedeutende felsige Kuppen, welche jedoch größtentheils dem Ehrudimer Kreise zufallen. Die letzten Gehänge des Zuges füllen den Winkel, welchen die Daubrawa bei ihrem Einflusse in die Elbe bildet.

Das zweite Gebirgsjoch, zwischen der Daubrawa und Szawa, beginnt mit den Bergen bei Ratschin und Borowa auf der Herrschaft

Polna, welche durch eine ausgebreitete Niederung der Wasserscheide zwischen dem Ursprunge der beiden Flüsse, von den ihnen östlich gegenüberstehenden Bergen bei Wognomiesteg getrennt sind. Dieser obere Theil des Joches ist an sich selbst nicht von bedeutender Höhe und hat das Ansehen eines selbstständigen kleinen Mittelgebirgs, welches von mehren Kuppen und ausgebreiteten Platten gebildet und östlich, südlich und westlich vom Szawathale eingefasst wird. Es bildet den größten Theil der Herrschaft Polna und Pribislau. Bei Borowa fällt dieses Gebirge ebenfalls bedeutend ab und das Joch verläuft dann als ein mehr breiter als hoher Gebirgsrücken, dessen größtentheils sanfte Wellenformen sich fast über die ganze Mitte des Kreises verbreiten. Auf diesem Plateau, welches bei Habern, Bačkow, Smrdow auf dem Dominium Werbiž und Čihost auf der Herrschaft Ledetš seine größte Höhe erreicht, ragen bloß der Benetiger und der Zebračower Berg in Gestalt von sanft zugerundeten ausgebreiteten Kuppen etwas mehr hervor. Das östliche Gehänge dieses Joches fällt durchgängig sanft gegen das Thal der Daubrawa ab, erscheint jedoch, besonders in der Gegend von Čhotieboř, Neuesdorf und Wilimow durch mehre Seitenthäler eingeschnitten, welche ihm auf dieser Seite das Ansehen eines niedern Mittelgebirges, theils mit sanft zugerundeten, theils auch mit steilen klippigen Bergformen verleihen. Gegen Norden verliert sich das Plateau allmählich zwischen Goltš-Jenikau und Roth-Janowiz in die oben erwähnte ausgebreitete Thalfäche; jedoch ist auch dieser nördliche Abhang durch Thäler eingeschnitten, zwischen welchen hie und da Kuppen hervorragen, welche in der weiten Ebene als isolirte Berge erscheinen. Der Abhang des Joches gegen das Thal der Szawa ist oberhalb Pribislau ziemlich steil, obwohl nicht hoch, von Pribislau abwärts bis über Swietla herab größtentheils sanft und nur einige kleine Nebenjoche rücken bis an das Flußthal, so die Berg-rücken bei Frauenthal und der Homole bei Drauhlitz. Von Swietla aber bis Ragow und noch weiterhin im Raurimer Kreise sind die Gehänge des Thales hoch und steil und durch viele Seitenthäler eingeschnitten; auch ist es hauptsächlich die rechte Seite der Szawa, längs welcher dieses Joch als ein zusammenhängender niedriger Gebirgszug bis in den Raurimer Kreis sich fortzieht, und die Wasserscheide zwischen der Szawa und der Elbe bildet. Am östlichen Ende erscheint der Rücken dieses Joches zwischen Roth-Kohl-Janowiz (im Raurimer Kreise). Von hier läuft

joch in nördlicher Richtung von ihm aus, mit einem Seitenzweige gegen Osten; es bildet ein schönes von vielen Thälern durchzogenes Mittelgebirge, welches die Westseite und zum Theil die Nordseite der oben erwähnten ausgedehnten Thalniederung einfaßt. Der höchste Punkt dieses kleinen Gebirgszuges, welcher schicklich den Namen Kuttenberger Gebirge führt, ist der in der fast ringsum flachen Gegend weit hin sichtbare Berg Wyszoka bei Sukdol, das östliche Ende der aus der Ebene steil aufsteigende Dreikreuzberg bei Sedlitz. Die Nordseite dieses Seitenzweiges fällt dem Elbthale zu und gehört nur noch theilweise zu diesem Kreise. Betrachtet man das Profil des zweiten Gebirgsjoches von den Höhenpunkten des letzterwähnten Nebenjoches, so erscheint es als eine horizontale Linie, über welche nur einige Kuppen des Hauptrückens und des dritten Gebirgsjoches unbedeutend hervorragen; von diesen Höhenpunkten betrachtet, verdeckt es den ganzen nördlichen Theil des Kreises und erst das höhere Gebirge im Norden des Landes erscheint in weiter Ferne.

Das dritte Gebirgsjoch verläuft an der linken Seite der Saazawa und umfaßt den ganzen südwestlichen Theil des Kreises. Es wird vom tiefeingeschnittenen Thale der Zeliwka in zwei Theile geschieden. Seine Wurzel am Hauptrückens ist breit; denn streng genommen gehört die ganze Verzweigung des Hauptgebirges zwischen den Quellen der Nežarka im Laborer Kreise und denen der Saazawa gegen die Mitte von Böhmen, oder der ganze Landstrich zwischen der Saazawa, Moldau und Lužniz, also nebst dem zum Caslauer Kreise gehörigen Antheile noch ein großer Theil des Laborer, Raurimer und Berauner Kreises zu diesem ausgebreiteten Hauptjoch. Es ist jedoch in viele Nebenjochs und Seitenzweige getheilt, von denen einige schon in der Topographie des Laborer Kreises aufgeführt worden sind. Hier haben wir nur die beiden durch die Zeliwka getrennten Theile zu betrachten; von diesen ist der östliche zwischen der Saazawa und Zeliwka der höhere, welcher eigentliches Gebirgsland bildet. Als seine Wurzel am Hauptrückens ist der Winauer Berg zu betrachten; von diesem nördlich erhebt sich das aus mehreren Kuppen und klippigen Bergen bestehende Worlow-Gebirge, welches von Bríst in nördlicher Richtung bis Krasnähora streicht, seine Gestalt zu einem höhern Bergzuge aber besonders zwischen Humpolez und Krasnähora zu erkennen gibt. Von diesem Bergzuge nordwestlich finden sich die felsigen Kuppen bei Lipniz, und weiterhin durch eine ausgebreitete

Fläche von diesen getrennt, der Melechow oder Doreb, eine hohe sanft zugerundete Platte, welche mit ihren untern Gehängen steil in die beiden Thäler der Szawa und der Zeliwka abfällt, während die obern sanfter ansteigen und durch einige Thalschluchten gesurcht sind, wodurch das Ganze aus mehren zu einer ausgedehnten Platte verschmelzenden Kuppen zusammengesetzt erscheint, welche auch besondere Namen führen. Diese ansehnliche Bergmasse, obwohl durch keinen hervorragenden Gipfel besonders bezeichnet, gehört zu den höchsten Punkten im Kreise und dürfte an Höhe den oben angeführten Kuppen des Hauptrückens nicht viel nachgeben. Im weitem nordwestlichen Verlaufe wird dieser Theil des Gebirgsjoches niedriger und geht in ein Plateau über, dessen Rücken stellenweise fast eben, sonst aber mit ausgedehnten sanft zugerundeten Höhen besetzt erscheint, welche nicht die Höhe des Bergzuges gegenüber an der rechten Seite der Szawa erreichen, jedoch merklich über das hohe Flachland hervorragen, in welches der Theil des Gebirgsjoches an der linken Seite der Zeliwka übergeht. Das Joch hat nur da, wo es sich an den Hauptrückten anschließt, ein gebirgisches Ansehen. Diese obere Gegend fällt jedoch zum größten Theile dem Taborer Kreise zu und nur das untere Ende des Pilgramer Gebirges, südöstlich von Selau, gehört hierher; der ganze übrige Theil an der Südwestseite des Kreises ist wellenförmiges Flachland von einigen Thälern eingeschnitten, welches sich dann mit diesem Charakter westlich in den Kaurimer Kreis verbreitet.

Obwohl nach der hier vorliegenden Uebersicht der Gebirgsgestaltung und den daraus hervorgehenden Umrissen der Oberfläche keine großartigen Verhältnisse in Beziehung auf Wechsel von Formen, keine besondere Mannichfaltigkeit in Gestaltung der Landschaft zu erwarten ist: so gehört demungeachtet der Caslauer Kreis seinem größtem Theile nach zu den schönsten Gegenden unsers an Naturschönheiten reichbegabten Vaterlandes. Er hat in malerischer Hinsicht einen bedeutenden Vorrang vor seinen südlichen und seinen östlichen Nachbarn, dem Taborer und Chrudimer Kreise. Die weite, einem ausgedehnten Kessel oder Becken ähnliche Thalsfläche im Norden, fast ringsum eingefasst theils von sanft ansteigenden, zusammenhängenden Anhöhen, theils von schroff sich erhebenden Berggruppen, durchzogen hier und da von niedern Hügelrücken mit kleinen, sanft zugerundeten Kuppen, auf denen man sehr leicht, so wie in der Ebene selbst, zahlreiche Standpunkte zur Uebersicht des Ganzen gewinnt, gewährt den Anblick einer wahr-

haft paradiesischen Landschaft, deren Fruchtbarkeit ihre Verschönerung durch Anbau, durch Pflanzung von großen und kleinen Gartenanlagen und langen Doppelreihen von reichbelaubten Bäumen, durch Errichtung einer bedeutenden Anzahl von großen und kleinen Ortschaften, Schlössern, Landhäusern und Maiereien herbeiführte. Eine Menge Gewässer durchschlängeln die Fläche, sammeln sich hier und da in spiegelnden Becken oder kommen zwischen üppigen Auen und Gebüschen zum Vorschein, mit welchen ihre Ufer bedeckt sind. Einen eignen Reiz erhält dieses schöne, in sich abgeschlossene Flachland überdies durch wichtige historische Erinnerungen, welche durch zahlreiche Baudenkmale verschiedener Jahrhunderte lebhaft angeregt werden; sie gehören zum Theil zu den großartigsten Gebäuden des Landes und geben auf höchst anziehende Weise das Hereinragen alter, bedeutungsvoller Zeit in die Gegenwart kund. Der Kenner vaterländischer Geschichte findet hier klassischen Boden und sieht manche wichtige, mitunter grauenvolle Begebenheit an den Augen seines Geistes hier vorübergehen. Die Ruinen der Lichtenburg, der Sitz eines mächtigen, längsterloschenen Herrenstammes, blicken von ihrem, in der Mitte schöngeformter, bewaldeter Berge steil aufsteigenden Felskloffe gleich einer Warte zum Schutze der Fläche, welche sich meilenweit an seinem Fuße verbreitet, auf die altergrauen, im Westen sich majestätisch erhebenden Dome von Rüttenberg und Sedletz, auf die schlanke Thurmhöhe von Caslau, so wie auf die mit edlen Formen in blendender Weise aus dunklen, hohen Baumgruppen hervorschimmernde Kaffhina und viele andere großartige Landsitze gegenwärtig blühender Geschlechter von hohen Edlen des Landes und auf zahlreiche Maiereien; Alles Bauwerke, welche als unverwerfliche Zeugen der Wahrheit dastehen, daß Schönheit der Natur auch den Menschen antreibt, Schönes in ihr zu gestalten. Noch erhabener und von entzückender Schönheit zeigt sich diese Fläche von Standpunkten außerhalb ihres Feldes, von den Höhen an ihrer Nord- und Ostseite und namentlich von mehren Stellen auf letzterer, wo der Horizont fast den vierten Theil des Landes einfreiset, wo man die fernen Sudetenketten im Osten und Norden, die Regelberge in Nordwesten, die weite Fläche des nordöstlichen Böhmens gleich einem Walle einfassen sieht und wo das auenreiche, weite Thal zu den Füßen des Beobachters seine anmuthigen Reize im reichsten Maße entfaltet. Aber nicht die große Thalsohle des Kreises allein ist es, über welche die zauberischen Formen eines anmuthigen Land-

schaftsgebilde ausgegossen scheinen; auch die engen Thäler zeigen reizende Bilder einer schönen Natur, welche zum Aufenthalte darin einladen. Das Thal der Daubrawa, unmittelbar mit jener Ebene zusammenhangend und in sie verschmelzend, entwickelt noch in seinem größern Theile aufwärts eine Reihe von anmuthigen Gegenden, in welchen zierliche, zum Theil ansehnliche Landsitze aus älterer und neuerer Zeit die Hauptpunkte, Gärten und größere und kleinere Anlagen im Thalgrunde oder an den Gehängen den Mittelgrund und malerische Gebirgsformen den Hintergrund bilden. Das Thal der Szawa, welches den Kreis fast in seiner Mitte in nordwestlicher Richtung durchschneidet, zeigt als Durchriß einer Hochebene den gewöhnlichen Charakter solcher Thäler; doch wechseln hier häufiger Thalengen mit fast senkrecht aufsteigenden Felsgehängen und fesselförmige Erweiterungen des Thales, durch Einmündung von Seitenthälern veranlaßt. Dergleichen finden sich drei im obern Theile des Thales bis über Swietla herab von bedeutendem Umfange. Das Thal ist von der Landesgränze bei Szau bis über Primislaw herab eng, jedoch ohne besondere Tiefe und zeigt nur stellenweise Felsgehänge; weiter abwärts weichen die Gehänge sehr beträchtlich zurück und verlieren sich in allmählichem Ansteigen zum flachen Hauptrücken. Bei Tereshof tritt von der rechten Seite ein niedriges Gebirgsjoch bis an den Fluß vor; an der linken Seite zieht sich eine Reihe von großen, flachen Ruppen vom Hauptrücken bei Stöcken bis gegen Teutschbrod hin und faßt den Thalkessel an der Westseite ein. Er zeigt in seinem Grunde in lieblicher Umgebung Schloß Frauenthal und auf seiner Einfassung in Osten die auf einem Hügel über die ganze Gegend ragende Kirche von Borowa, von welcher eine weite Aussicht die fast reizlose Einförmigkeit der hohen, flachen Gegend überschauen läßt. Im zweiten Kessel lehnt sich an sanftes Thalgehänge die ansehnliche Stadt Teutschbrod; er wird nordwestlich durch den Bergrücken Homole und das Worlow-Gebirge geschlossen, welche mit sanften Gehängen bis an den Fluß vortreten; im Grunde desselben zeigt sich Draublitß. Die Thalweite gestaltet sich an der linken Seite des Flusses zu einer etwas erhabenen Ebene, welche sich, von einigen Bachgerinnen eingefurcht, bis an den Hauptrücken in südwestlicher Richtung hinaufzieht, dessen höhere Ruppen zwischen Stöcken und Pollerskirchen sie begränzen. Die alte Burg Lipniß schaut von den Höhen der Nordwestseite in dieses freundliche Thal und bildet einen Hauptgesichtspunkt der La

schaft. Im Grunde des dritten Kessels liegt das gewerbsame Städtchen Swietla mit seinem freundlich schönen Schlosse. An der untern Seite gegen Westen schließt sich das Thal durch die hohe, ausgebreitete Platte des Meleschow und die Kuppen des Benetiger Bergzuges, welche mit hohen, schroffen Felsgebängen bis an den Fluß vortreten und seinen Ausgang zu sperren scheinen. Gegen Nordost und Ost wird der Hintergrund von der Tisser Höhe und dem von ihr auslaufenden Homole gebildet; gegen Süden gestaltet sich eine schöne Gebirgslandschaft, in welche Burg Lipniß von seinen Felsenkuppen majestätisch herabschaut. Am Ausgange der meilenlangen Thallengen finden wir auf felsigem Fuße ansehnlicher Berge rechts am Flusse die alte Burg und ihr gegenüber im Thalgrunde eingeseilt die Stadt Ledetsch als Vordergrund einer schönen Gebirgslandschaft. Der Horeb erhebt sich in ansehnlicher Größe als Hauptfigur und zwischen ihm und dem Benetiger Berge wird im Hintergrunde die Burg Lipniß sichtbar. Die Thalgehänge weiter abwärts werden nun niedriger und sanfter; nur bei Hammerstadt gestaltet der Fiolnif wieder hohe und steile Felsgebänge am Flusse; weiterhin sind dann die Berge mehr in die Ferne gerückt und ihre sanftern Umrisse begränzen eine freundliche Landschaft bei Zrutsch. Endlich findet sich noch an der Westgränze des Kreises Ragow mit seinem ansehnlichen Schlosse von höhern, zum Theil mit Wald bedeckten Bergen umgeben, zwischen welchen einige Seitenthäler in das Hauptthal einmünden.

Das Thal der Zeliwka zeigt ebenfalls interessante Bilder; jedoch sind die Gehänge niedriger und ihr Abfall größtentheils sanfter; von Zahradka aufwärts werden sie wieder höher und felsig; es zeigt sich dann Stift Selau in einem schönen Mittelgebirgsthale, über welches auf steilen Felsgebängen ansehnliche, ausgebreitete Berge sich erheben. Den Eigenthümlichkeiten der Gebirgsbildung entsprechend herrscht größere, stellenweise fast ermüdende Einförmigkeit auf den Höhen des Plateaus, und nur hie und da zeigen sich Unterbrechungen der großen, flachen Wellenformen durch höhere Kuppen, welche dann eine weite Fernsicht, besonders nach Norden gegen die Sudetenkette, gestatten, die man bei heiterem Horizonte selbst von den Höhen des Hauptrückens an der Landesgränze gewahrt.

Die Felsarten, welche die Gebirge des Kreises zusammensetzen, gehören größtentheils den krystallinischen oder Urformationen an, nur in geringerer Verbreitung finden sich einige Glieder der

jüngsten sekundären Gebirgsformation vor; tertiäre Bildungen zeigen sich unter merkwürdigen Verhältnissen, sind aber nicht sehr entwickelt. Die Abänderungen des Urschiefers machen die Hauptmasse in allen Gebirgszügen; er erscheint als glimmerreicher, sehr zur Verwitterung geneigter Gneus am Haupt Rücken, wo er in der Gegend von Polna in eine Abänderung des Thonschiefers übergeht, welcher jedoch als eignes Gebilde nicht zur Entwicklung kommt. Das Gestein erscheint als Felsmasse fast nur an den Thalgehängen; auf den höhern, den Rücken überragenden Ruppen zeigt es sich hie und da auch als vorragende Klippe oder als unbedeutende Felswand; am Abhange, öfters an der Oberfläche, in Gestalt von Blöcken; so am Hochberge bei Stöcken und bei Smilau. Am östlichen Gebirgszuge zeigt sich der Schiefer hie und da als charakteristischer Gneus; bei Kreuzberg erscheint er als quarziger Schiefer, in welchem kleine Lager von ausgezeichnetem schiefrigem Chlorit vorkommen; das Gebilde ist jedoch nicht von großer Ausdehnung. In weiterer Erstreckung gegen Nordwesten tritt der Gneus wieder als charakteristisches Gestein auf und zeigt sich in zahlreichen Blöcken und mitunter ansehnlichen Klippen auf dem Rücken des Joches, als Felswände hauptsächlich in den engen Thalschluchten des Ganggebirges bei Konow; an der Felsmasse der Lichtenburg geht es in ein porphyrähnliches Gestein über, welches jedoch noch häufig Anlage zu schiefriger Struktur zeigt, so daß ein eigentliches Porphyrgebilde in der Masse nicht entwickelt erscheint, obwohl das Gestein in Handstücken als Porphyry zu bestimmen ist. Dieses porphyrtartige Gestein ist dann auch in Blöcken auf dem Rücken östlich von der Lichtenburg anzutreffen und ist schon in der Topographie des Ehrudimer Kreises erwähnt worden. An den Bergen bei Mirow, nördlich von der Lichtenburg, ist die Felsart charakteristischer Thonschiefer, welcher sich von hier auf die Herrschaft Hermanmestetz im Ehrudimer Kreise verbreitet; er enthält kleine Lager von Quarzfels. Der Abhang des Rückens am Podhoraner Berge zeigt wieder charakteristischen Gneus, weiter nördlich aber im niedrigen Verlaufe dieses Gebirgszuges treten vorherrschend Thonschiefer und Grauwacke, und unter letzterem ein eigenthümlicher Kugelfels auf, dessen Knollen keine Geschiebe sind, sondern eine urförmliche Bildung verrathen. Am letzten nordwestlichen Ende des Zuges bei Sulowitz, Bernardow und Jabor zeigt sich wieder deutlich als Gemengtheil des Schiefers.

Das zweite Gebirgsjoch enthält im größten Theile seiner Verbreitung den Urschiefer als herrschende Felsart; seine Varietäten sind jedoch etwas mannichfaltiger; meistens ist er weich und glimmerreich; härtere Massen, in welchen die Gemengtheile klein und sehr in einander verflochten erscheinen, zeigen sich besonders an den höhern Rücken zwischen Teutschbrod und Habern, dann an den mächtigen Klippen bei Ehotiebor. Ansehnliche Brocken von ziemlich reinem Quarz, zerstreut in der Dammerde vorkommend, verrathen ihren Ursprung als Überreste des zerstörten Gebirgsgesteines durch ihr frisches, scharfkantiges Ansehen; es scheint daher, daß ein großer Theil des leicht verwitterbaren, glimmerreichen Urschiefers dem Glimmerschiefer beigezählt werden müsse; die härteren Abänderungen enthalten jedoch meistens sehr deutlich Feldspath als Gemengtheil; bei Habern und wahrscheinlich auch in andern Gegenden führt er Körner von Granat. Lager von Weißstein, sehr charakteristisch, aber nicht mächtig, kommen bei Frauenthal vor. Wesentlich verschieden sind die Gesteine des Nebenjoches an der Nordwestseite des Kreises, welches auch durch seine Bergformen schon etwas Abweichendes andeutet; es ist sehr charakteristischer Gneus, die Gemengtheile deutlich geschieden, oft flasrige Struktur zeigend und häufig edlen Granat in kleinern und größern Körnern enthaltend. Bei Sübdol geht er in ein weißsteinähnliches Gebilde über; ein fast schneeweißes, schiefriges Gestein, in welchem jedoch feinkörniger Quarz den Hauptgemengtheil bildet, Feldspath und Glimmer nur in geringer Menge vorhanden und kleine Krystalle und Körner von Granat durch die ganze Masse zerstreut sind; einige Abänderungen desselben halten auch Krystalle von schwarzem Turmalin eingeschlossen. Der ausgezeichnete Gneus des Rutenberger Gebirges findet sich auch in der großen Thalebene von Caslau; ist hier jedoch auf den Anhöhen zwischen den Bächen meistens von der jüngern Formation bedeckt und findet sich nur an den Gehängen der Durchriffe dieser Gewässer als Fels anstehend. An den klippigen Hügeln bei Zbislav kommen ansehnliche Knollen von schaligem, edlem Granat in ihm vor.

Die Felsarten des dritten Gebirgsjoches zeigen in Beziehung auf die Hauptmassen keine wesentlichen Verschiedenheiten vor denen des zweiten. Als ausgezeichneter Gneus erscheint der Urschiefer besonders im Worlow-Gebirge, wo er bei Dumpsletz und bei Skalka ansehnliche Felsklippen bildet, von welchen mächtige Blöcke durch die

Zerstörung im Verlaufe der Zeit losgerissen, in der ganzen Gegend zerstreut liegen. Im niedrigeren Theile des Joches erscheint das Gestein wieder als sehr glimmerreicher Schiefer mit häufigen Quarzbrocken.

Dem Urschiefer untergeordnete Lager von andern Felsmassen zeigen sich häufig in allen Gebirgszügen des Kreises; es sind hauptsächlich Lager von Hornblendeschiefer und von Urkalkstein; oft kommen beide zusammen vor. Es finden sich Lager von Urkalkstein im Gneuse in der Höllenschlucht bei Hedwigsthal und im Thonschiefer des östlichen Gebirgszuges bei Jbislawitz in der Fischersthaler Schlucht, oberhalb Lipowetz (zur Herrschaft Jleb gehörig), bei Bumbalka und Semtiesch. (Mächtiger jedoch sind die Massen von Kalkstein, welche in dieser Formation des Gebirgszuges bei Podol und Prachowitz im Ehrudimer Kreise vorkommen.) Im Gneuse des zweiten Gebirgsjoches zeigen sie sich besonders an seiner nördlichen Abdachung gegen die Ebene bei Willimow, Hostacow, Bistapitz bei Konow, Chedrb bei Kriebonin; ferner in der Fortsetzung des Gebirgszuges längs der rechten Seite der Sajawa bei Bohdanetz, Ledetsch, Jdeslawitz, bet Eihofft, Wostrow, Kniez und Ragow; am nördlichen Nebenjoch bei Malleschau und bei Politschan unweit Kresetz. Mächtige Lager von Hornblendeschiefer finden sich an den Bergen bei Blumendorf unweit Stöden, bei Habern, Surodow, Bilimow, Hostacow, Mladotitz, südlich von Konow, an den Hügeln Horka und Rambaufek, südlich von Časlau, bei Rohusitz, nördlich von Schusitz, bei Grabieschin, Čepkowitz, nordwestlich und südwestlich von Goltisch-Jenikau, dann bei Bohdanetz auf der Herrschaft Ledetsch, am Fiolnik bei Hammerstadt; ferner bei Politschan und bei Radbot und vielleicht noch an mehren Orten.

Unter den massiven Felsarten, welche mehr oder minder mächtige Stöcke und Gänge im Schiefergebirge bilden, nimmt der Granit die erste Stelle ein. Der sogenannte Normalgranit und grobkörniger, porphyrtiger Granit kommt in den Gebirgen des Kreises nicht vor; feinkörniger Granit aber erscheint hier und da in Form von größern und kleinern Stöcken und auch in Gängen. Ein dergleichen sehr ansehnlicher Stock oder vielmehr ein kleines Granitgebirge tritt im Gneuse erhoht sich im zweiten und dritten Gebirgsjoch. Es ist der mehrerwähnte Berg Melechau oder Horeb, zwischen der Sajawa und Jeliwka, und der ihm gegenüber an der rechten Seite der Sajawa sich erhebende Benettzer Berg mit seinen anhangenden ~~Kuppen~~

die Berge bei Lipitz, welche im Zusammenhange mit dem erstgenannten dieses Granitgebirge bilden. Das Städtchen Zahradka am rechten Ufer der Jelsowka steht noch auf Schiefergebirge; östlich davon erheben sich ziemlich steil die Abfälle des granitischen Melechow, und die Begrenzung beider Felsarten verläuft am Fuße des ausgedehnten Berges über Kamena Lhota, Mzdislawitz, Wlka. An der rechten Seite der Sajawa bildet das felsige Thal zwischen Ledetsch und Willimowitz die nordwestliche Begrenzung; nördlich geht der Granit bis gegen Wlkanow und östlich bis an den kleinen Bach, welcher unterhalb Swietla in den Fluss fällt. Der Granit zieht sich dann an der linken Seite der Sajawa aufwärts bis über Babiß, dann an dem Bache aufwärts bis Bratroniow, vor da in westlicher Richtung über Keizlitz, Lhota, Kalischt, Hoganowitz wieder an die Gehänge des Melechow. An der Südseite dieses Granitgebirges finden sich bei Bratroniow, Krasnaborra, Beselka noch häufig Granitblöcke mit Blöcken von Schiefer gemengt, welche zerstreut und in Gruppen vorkommen. Ein kleinerer Granitstock, welcher sich jedoch nicht sonderlich hervorhebt, findet sich bei Heraloz, er erstreckt sich bis gegen Kamenis, Pawlow und Storkow und verräth seine Verbreitung hauptsächlich durch zerstreute Blöcke. Am Haupttrüden zeigen sich kleine Granitstöcke bei Kellersdorf, am Skalkaberge nördlich von Simmersdorf, am Hochberge bei Smilau, am Stenitze bei Sajau, bei Klein-Losemitz, dann bei Weptikau und Ratschin. Bei Polnicka zeigt er sich plattformförmig im Genuse, und auf dem östlichen Gebirgsjoch finden sich Granitblöcke unter zahlreichen Gneusblöcken bei Zalesz; am nördlichen Ende dieses Jages zeigt er sich am Wolfssteine bei Litoschitz und an den felsigen Hügeln bei Ibraniowes. In Gängen, zum Theil von ziemlicher Mächtigkeit, tritt er in den Umgebungen von Selau, in den Bergen nördlich von Teutschbrod und bei Gutglück im Rutenberger Gebirge auf und erscheint in diesem Verhältniß des Vorkommens zuweilen als Schriftgranit, enthält auch wohl schwarzen Turmalin als Gemengtheil. Diorit, in Begleitung von Serpentin, findet sich in ansehnlicher Verbreitung an den mit Wald bedeckten Bergen, westlich von Ransko, Hluboka und Radostin. Zahlreiche Mulden von ocherigem, thonigem Eisen erze, auf diesem Gebilde vorkommend, scheinen aus seiner Zerstörung hervorgegangen zu seyn. Ferner zeigt sich ein Stock dieses Gesteines bei Kadonitz auf der Herrschaft Gehuschitz. Stöcke von körnigem Hornblendegestein, mit Massen von

Magneteisenstein und körnigem Granat gemengt, finden sich nordöstlich von Malleschau; auch zeigen sich kleine Stöcke von Granat und Hornblendegestein am Haupttrücken zwischen Brskau und Polna. Serpentin endlich findet sich, außer dem genannten bei Ransko, noch in ansehnlichen Massen bei Mladotitz, südlich von Ronow, dann westlich von Malleschau, nördlich von Rutenberg und bei Hranitz, unweit Petschkau; an diesen Orten enthält er Körner von Pyrop, welche bei Hranitz ehemals auch aus dem verwitterten Gesteine ausgeschieden und geschliffen wurden.

Die Flözgebirgs-Felsarten, welche hier vorkommen, sind Glieder der im nördlichen Böhmen so weit verbreiteten Formation des Plänerkalksteines und Quadersandsteines, von welchen schon in den ersten fünf Bänden dieses Werkes häufig die Rede war. Ihr Vorkommen in diesem Kreise umfaßt einen großen Theil des südlichen Randes dieses Gebildes, welcher hier jedoch bei seiner geringen Mächtigkeit durch die Thalbildungen sehr zerschnitten ist, so daß sich davon mehre isolirte Parthien von verschiedener Ausdehnung und einer Mächtigkeit von einigen bis beiläufig zu 10 Klaftern zeigen. Am nördlichen Abhange des Rutenberger Gebirges findet sich ein ziemlich reiner, weißer, etwas krystallinischer Kalkstein mit vielen Petrefakten; er zieht sich aus der Sohle des Elbethales bis gegen Petschkau, und westlich von diesem Orte bis Bohuniowitz herauf. Der von Suldol hinabfließende kleine Bach durchschneidet diese Ablagerung so, daß an den felsigen Gehängen seines Thales bei Hranitz und Paschinka bis gegen Polep hinab der unterliegende Gneus zum Vorschein kommt. Eine andere Parthie ist schildförmig am östlichen Gehänge des Wysokeberges bei Mezokos und Mischkowitz abgelagert und zieht sich über Bilan und Přitoka bis an Rutenberg. Südlich von dieser, durch das tiefe, felsige Thal des Malleschauer Baches davon getrennt, zeigt sich eine kleinere Parthie zwischen Malleschau und Polican. In der Ebene östlich von Rutenberg, an der rechten Seite des vorgenannten Baches, verbreitet sich der Plänerkalkstein längs dem Fuße des Gebirges und zieht sich über Sedlez an den südlichen Abhang des Dreikreuzberges hinauf. Seine westliche Begrenzung ist der Fuß des Gebirges bei Malin und Hlšow, die östliche der Fuß des Gebirgsrückens bei Jachov, Kobititz, Smlowitz, Hruschitz, Brambor und Podol; doch ist er in der Ebene tief von aufgeschwemmtem Lande und jüngeren Bildungen bedeckt und zeigt sich nur an einigen Orten, wo

Steinbrüche an ihm eröffnet sind. Er findet sich dann auch an den Höhen jenseits der Elbe bei Konarowitz und Bieluschig. Südlich erstreckt sich die Ablagerung des Pläners mit abnehmender Stärke bis gegen Ehrast, Saunow, Krähle, Dubina, Lupadl, Philippshof und Zbislau; sie ist jedoch von den feichten Thälern des Ktesetiger Baches, der Kleymarka und Brslinka, so wie den kleinern Bächen, welche in diese einmünden, dergestalt bis auf den Grund durchrissen, daß sie nur in den flachen Anhöhen zwischen diesen Gewässern vorhanden scheint und an den Rändern derselben hie und da zum Vorschein kommt. Südöstlich von Caslau bis Dobrawitz zeigt sich an der rechten Seite des Baches als Unterlage des Pläners der Quadersandstein mit einer dünnen Schicht von *Erogyra Columba* auf *Gneus* aufgelagert, welcher dann in Caslau und in der Fläche bis zu St. Jakob, Kobusitz und bis gegen Ehotusitz, Wlatschitz und Zbislau, die Grundlage der Dammerde bildet und hie und da auch als Felsmasse sich zeigt. Von Podol und Zbislau südlich zieht sich die Plänerkalksteinformation längs dem Fuße des östlichen Gebirgszuges in der Thalsohle an der rechten Seite des Flusses bis über seine Wasserscheide bei Radostin, wo sie mit einem steilen Rande südwärts abfällt und gänzlich endet. Sie zeigt sich hier in Gestalt von kleinen Plateaux, welche von den kleinen Bächen, die vom Gebirge herab der *Daubrawa* zufließen, bis auf den Grund zerschnitten sind und sich in einiger Entfernung vom Ufer, das bis gegen Sopotz von *Gneus* gebildet wird, erheben; nur bei Jleb zeigt sich eine kleine Parthie auch auf der linken Seite des Flusses auf *Gneus* anssitzend. Südlich von Konow steht Quadersandstein mit *Erogyren* an und so sind auch zwischen Alt-Studenetz, Benatek und Sobinau Steinbrüche in diesem Sandsteine, in welchem Pektiniten vorkommen, eröffnet. Von bedeutender Ausdehnung ist das Plänerplateau zwischen Hluboka, Radostin, Wognomiestetz und Kreuzberg, wo es sich an das östliche Urgebirge anlehnt. Fast in der ganzen hier angegebenen Verbreitung dieser Formation finden sich schwache Flöze von Braunkohlen, welche schon oft Veranlassung zu vergeblichen Bergbauunternehmungen waren. Die Gebilde jüngerer Formationen finden sich zum Theil durch Grubenbau aufgeschlossen, sind jedoch nur von geringer Ausdehnung; es zeigt sich eine Ablagerung von sandigem Thoneisenstein mit lockerem Sandsteine und losem Sande bedeckt, der Formation in der Wittingauer und Budweiser Ebene im Budweiser Kreise ähnlich, am Schwarz-

walde, einer waldigen Anhöhe zwischen Friedensau und Siebenthan bei Franenthäl. Eine ähnliche von größerer Ausdehnung und Mächtigkeit findet sich auf dem Bergrücken zwischen der Sajama und Jelinka, westlich von Ledetsch; sie bildet eine Walde auf dem Plateau, welche sich von Sechow bis Neudorf und südlich bis Dniekowitz erstreckt, enthält in einem lockern, gelben Sande Schichten von scharfem Brauneisenstein mit Stilpnosiderit gemengt, von gelbem Thon mit Abdrücken von Blättern von Dicotyledonen und von gelbem Opal; im Grunde dieser Ablagerung finden sich Quarzblöcke. In der Niederung des Doubravathales zeigen sich unter der mächtigen Dammerde zwischen Sehuschitz und Jaritschan Spuren einer Ablagerung von Süßwasserfalkstein, durch zahlreiche Gehäuse von Sumpfschnecken kennbar. Von Diluvial-Ablagerungen findet sich der sogenannte Edelsteinführende Kies am Goldbache bei Krasow, auf dem Gebirgszuge östlich von Konow; er enthält Geschiebe und Körner von Rutil, schwarzem Turmalin, edlem Granat und Pyrop. Rutil findet sich auch im aufgeschwemmten Lande in der Gegend von Teutschbrod. Die aus der Zerstörung des Diorits bei Ransko entstandenen Ablagerungen von erdigem Brauneisenerze sind schon erwähnt worden. In derselben Gegend südlich von Radostin und an der Nordseite des großen Darstie-Teiches bis gegen Wognomiestetz findet sich als jüngstes Gebilde ein Torfmoor von beträchtlicher Ausdehnung verbreitet, welches das südlichste Ende der böhmischen Quadersandsteinformation bedeckt. Kleinere Torfablagerungen zeigen sich auf dem Bergrücken östlich von Studenez, bei Wrbitz, bei Sehuschitz und wahrscheinlich noch an mehreren Orten. Ablagerungen von Töpferthon zeigen sich in verschiedenen Gegenden des Kreises, doch häufiger die von Lehm.

Die Dammerde zeigt hier in Beziehung auf ihre Entstehungsweise zweierlei Verhältnisse. Auf den Höhen, welche den größten Theil des Kreises bilden, ist sie aus der Verwitterung der Felsarten, welche ihren festen Untergrund gestalten, hervorgegangen; sie ist demgemäß im Schiefergebirge größtentheils thonig, zum Theil ziemlich tiefgründig, mitunter schotterig und mager, hier und da auch moorig, auf dem Granite sandig und auf dem Plänenfalksteine theils sandig, theils vorherrschend mergelig. In der Niederung, besonders in der eigentlichen Thalsohle auf den Herrschaften Sedletz, Sehuschitz und Neuhof, ist meistens ein tiefer, dabei lockerer Boden vorhanden, welcher durch Aufschwemmung herbeigeführt scheint; ein solcher Absatz aus Gewä-

fern zeigt sich auch in der Niederung bei Teutschbrod, obwohl mehr von lehmiger Beschaffenheit und mit Gerölle gemengt.

Von den Gewässern des Kreises durchschneidet die Elbe, der Hauptstrom des Landes, bloß den nördlichen Winkel; sie berührt mithin den Kreis in ihrem Laufe nach Westen nur wenig. Die übrigen Bäche und Flüsse entspringen größtentheils im Kreise und gehören fast alle zum Stromgebiete der Elbe.

Der ansehnlichste Fluß nächst der Elbe ist die Sazawa; sie entsteht durch die kleinen Gewässer, welche am Gebirge auf dem Dominium Wognomiesetz und in den großen Torfmoosen bei Radostitz entspringen und sämmtlich in den großen Saarer oder Daráfietsch fließen. Der Ausfluß dieses Teiches bildet einen Bach, welcher in fast südlicher Richtung nach Saar in Mähren fließt, wo er einige kleine zum Theil auf den Wognomiesetzer Bergen, zum Theil im Saarer Gebirge entspringende Bäche aufnimmt, sich dann wendend und bei dem Dorfe Sasau wieder in Böhmen eintritt. Im Caslauer Kreise fließt sie nun in nordwestlicher Richtung durch das schon beschriebene Thal bis Rábow, wo sie in den Koutimer Kreis eintritt. Sie verstärkt sich auf diesem Wege durch eine Menge kleinerer und größerer Bäche, welche theils am Haupttrüden, theils auf den von ihm auslaufenden Gebirgsjochen entspringen. Unter den ersten ist der bedeutendste der Schlapanitzer Bach oder die Schlapanka, welche als ein kleiner Bach bei Klein-Wieznitz aus dem Währischen Gebirge nach Böhmen eintritt, hier eine bedeutende Zahl kleinerer Gewässer versammelt, welche auf den Herrschaften Polna und Stöcken entspringen, und dann in nordwestlicher Richtung durch ein enges allmählich unterhalb Schlapanitz in den oberen Kessel des Sazawathales sich öffnendes Thal bis gegen Teutschbrod fließt, wo sie östlich von der Stadt, in die Sazawa fällt. Außer diesen fließen ihr noch vom Haupttrüden im zweiten Thalkessel in nördlicher Richtung ablaufend drei Bäche zu, wovon der eine, Jabě nec genannt, bei Kästen entspringend, bei Teutschbrod einmündet, der zweite am Skalkaberge südlich von Pollerskirchen und am Winauer Berge und den Höhen bei Heraleß entquellend unterhalb Teutschbrod bei Podiebab; der dritte, der Skaler oder Skalkabach, bei Roskosh am Worlow-Gebirge entspringend, bei Odrauhlitz einmündet. Im dritten Thalkessel nimmt sie unterhalb Swietla den gleichfalls am Worlow-Gebirge bei Dum-poleß entspringenden, nördlich fließenden Kejzlicher Bach auf. Von dem Gebirgsjoch an ihrer rechten Seite empfängt sie im obern Thal

kessel den Borower Bach bei Schützendorf, mehre kleine Bäche bei Teutschbrod, den Steinsdorfer Bach unterhalb Dfrauhlitz und die Kleine Sajawa bei Swietla, welche auf dem Rücken des Gebirgsjoches bei Negepin entspringt, in westlicher Richtung bis gegen Wrbitz, dann südlich in einem allmählich sich in den Swietlaer Kessel öffnenden Thale fließt und viele, auf dem Berggrücken entspringende kleine Gewässer versammelt; ferner oberhalb Ledetsch den aus einer felsigen Schlucht kommenden kleinen Pawlower Bach; dann unterhalb der Burg Ledetsch den Lochowener Bach, weiterhin den Bach Dobrawoda, beide durch enge Thäler von Gebirgsrücken herabkommend; bei Zrutsch den mit dem Bohdanexer vereinigten Zbraslawitzer oder Gemeinen Bach, welche südwestlich vom Gebirgsrücken durch etwas weitere Thäler mit sanftern Gehängen abfließen; endlich bei Ragow den Cestiner, und den Lessiner Bach, in südwestlicher Richtung durch enge, zum Theil felsige Thäler fließend. Der bedeutendste Nebenfluß der Sajawa ist die Zeliwka; sie erhält diesen Namen erst bei dem Stifte Selau, wo zwei ansehnliche Bäche, der Bielsker und der Trnawabach, beide aus den Gebirgszügen des Taborer Kreises kommend, sich vereinigen; sie fließt in nördlicher Richtung mit vielen Krümmungen durch ein enges felsiges Thal bis unterhalb Zahradka, wo sie sich westlich wendet, ihr Thal sich erweitert und die Gehänge sanfter werden. Sie nimmt gegenüber von Wogislawitz den Podlhoter Bach auf, welcher sich aus den kleinen Gewässern am nördlichen Abfalle der Strazizster Berge und dem östlichen des Blanik auf dem Dominium Lukawez und Wiklantitz bildet und in östlicher Richtung durch hügeliges Flachland über Wonschow (im Taborer Kreise) gegen Senozat fließt, wo seine Thalgehänge wieder höher und steiler werden; ferner einen unbenannten Bach, dessen zahlreiche Quellen am nördlichen Abhänge des Blanik bei Prawonin und im hügeligen Lande bei Cechtitz und Krifaudow liegen, und welcher in nördlicher Richtung seinen Lauf nimmt und unterhalb Boromska einmündet; die Zeliwka vereinigt sich dann unterhalb Sautitz mit der Sajawa.

Der dritte Fluß, welcher sammt allen seinen Zuflüssen ganz dem Kreise angehört, in ihm entspringt und seinen Lauf vollendet, ist die Daubrawa. Ihren Ursprung nimmt sie aus dem Torfmoore Daubrawnik bei Hluboka und an dem Berggehänge zwischen Kreuzberg und Wognomiestez; sie fließt im obern breiten und flachen Theile ihres Thales als ein kleiner Bach durch mehre Teiche zwischen Ransko

und Bilek und tritt dann in ein durch Felsmassen eingeeengtes Flussbett, welches sich oberhalb Lititz wieder erweitert; sie verfolgt ihren Lauf in nordwestlicher Richtung bis zu ihrem Ausflusse in die Elbe bei Jabor. Die Gewässer, welche ihr vom östlichen Gebirgszuge zufließen, sind kleine Wildbäche, darunter der bedeutendste der Pello, oder Höllebach, auch Goldbach genannt, welcher oberhalb Ronow bei Mladotitz; der Lowietiner Bach, welcher bei Ronow einmündet, dann der Salominkabach, welcher durch die Schlucht unter dem Weissensteine, Fischersthal genannt, herab kömmt, gegen Podol und Sulowitz und bei Lischitz in die Daubrawa fließt. Größere Zuflüsse erhält die Daubrawa von dem Gebirgsjoch an ihrer linken Seite, so den Příbramer Bach bei Ehotka, den Jenikauer Bach bei Jleb, die Brslinka, welche westlich von Goltisch-Jenikau aus mehreren kleinen Bächen sich bildet, nordwärts durch die Caslauer Fläche gegen Ehotusitz fließt und sich in zwei Arme theilt, wovon der eine unterhalb Schuschitz in die Daubrawa mündet, der andere aber über St. Nikolau und St. Katharina' sich der Elbe zuwendet. Die Daubrawa hat bis zu ihrem Austritt in die Ebene einen ziemlich raschen Lauf, verursacht aber bei Hochwasser öfters Ueberschwemmungen der unteren weiten Thalfläche, welchen durch zweckmäßige Eindämmungen möglichst begegnet ist. Unmittelbar in die Elbe fällt noch der Kleynarbach oder die Kleynarka, welche durch den Zusammenfluß der Cilinka und Maleschowka bei Neuhof gebildet wird, und bei Alt-Rolin im Kaurimer Kreise endet; davon entsteht erstere durch eine Menge kleiner Bäche, welche vom Gebirgsplateau in nördlicher Richtung der Niederung zufließen und sich bei Krähle und Caslau vereinigen; sie nimmt dann noch bei Eirkwitz den Kresetitzer Bach auf. Die Maleschowka entspringt auf dem Bergrücken bei Roth-Janowitz, versammelt ebenfalls eine Menge kleiner Bäche, fließt von Maleschau gegen Rutenberg durch ein schönes Felsenthal, in welchem sie eine Menge Mühlen treibt und tritt dann in die Elbe; ferner der Petschkauer und der Poleper Bach, welche vom Rutenberger Gebirge durch tiefe Schründe nordwärts, und vor Rolin in die Elbe fließen.

Dem Stromgebiete der Donau angehörend und vom Haupt Rücken in südlicher Richtung der Jglawa zufließend entspringen einige kleine unbenannte Bäche bei Dpatow, Kellersdorf und Windig-Jenikau. Die Jglawa selbst bildet auf der Strecke, wo diese Flüßchen in sie einmünden, nämlich von Althöfen bis Holzmaßl, die Landesgränze. Die Wasserscheide der Stromgebiete tritt bei Jankau aus dem La-

berer Kreise in den Caslauer, geht von da nördlich auf Roth-Kreuzstift, dann östlich auf Kellersdorf, dann wieder nördlich auf den Winauer Berg, von diesem östlich auf die Berge an der Westseite von Stöcken und auf diesen verläuft sie südlich über Pfaundorf nach Silberdorf, wo sie nach Mähren übertritt. Von dem Janowitzer Berge bildet sie die Landesgränze über den Sirafower- und Rosickaberg, wo sie sich abermal nach Mähren wendet und erst an den Heraleger Bergen im Ehradimer Kreise wieder in Böhmen eintritt.

Teiche finden sich hauptsächlich auf dem flachen Hauptrückens des Gebirges und im obersten Theile des Daubrawathales. Der größte ist der Große Darskie, auch Saarer Teich genannt, auf dem Gute Wognomiestek; im untern Theile des Kreises wären ihrer sonst weit mehr, als gegenwärtig, wo sie vortheilhafter für den Landbau als Acker und Wiese benutzt werden; ihre Gesamtarea beträgt nach der ältern Katastravermessung 8296 Joch; es besteht jedoch davon kaum noch die Hälfte. Eigentliche Mineralquellen gibt es nicht, doch mehre, welche als Bäder benutzt und von Gästen aus der Nachbarhaft besucht werden; das bekannteste darunter ist das St. Annabad bei Frauenthal.

Klimatische Verhältnisse. Der flache Böhmischo-Mährische Gebirgsrückens, dem Uiberstrich der Winde ausgesetzt; ist seines rauhen Klimas wegen bekannt; dieses theilen auch die von ihm ablaufenden Höhenzüge bis zu ihrer allmählichen Abdachung gegen die Ebene. Der Schneefall ist stark und die Schneedecke erhält sich gewöhnlich bis in den April; Fröste und Reife im Mai sind gewöhnlich, so wie ihr Beginn in der zweiten Hälfte Septembers. Beobachtungen über die Temperatur auf der Höhe des Plateaus sind keine vorhanden, doch ist gewiß die mittlere Jahreswärme bedeutend geringer als in der nördlichen Niederung des Kreises, wie schon aus der um volle drei Wochen später fallenden Erntezeit zu schließen ist. In den Thälern am Fuße des Hauptrückens sind die klimatischen Verhältnisse durch Beobachtungen seit mehren Jahren ausgemittelt; in Leutschbrod im Sajawathale ist die mittlere Jahreswärme nach einem zwölfjährigen Durchschnitte 6,1 Grad Réaumur, der Beobachtungsort, das Gymnasialgebäude, liegt unter 49° 36' 4" nördlicher Breite in 217,8 W. Kl. Meereshöhe. Die kälteste Jahrgang war 1819, in welchem die mittlere Jahreswärme 4,59 Gr. R. zeigte, der wärmste Jahrgang 1834 mit 7,26 Gr. R. Die größte Wärme fiel auf den 26. Juni des Jahres 1829 mit 21,5 Gr. R. und die größte Kälte auf den 31. Jänner 1830, wo das Thermometer

auf 26 Gr. unter den Gefrierpunkt sank. Ziemlich übereinstimmend mit diesen in dem Durchschnittsverhältnisse zeigen sich die Verhältnisse nach den im Stifte Selau seit dem Jahre 1830 angestellten Beobachtungen. Der Beobachtungsort liegt im Jesuothale unter $49^{\circ} 22' 4''$ in 207,2 W. M. Meereshöhe. Die mittlere Jahreswärme zeigt sich 6,8 Gr. R.; der kälteste Jahrgang war das Jahr 1838 mit einer mittlern Wärme von 5,27; der wärmste das Jahr 1834 mit 7,44 Gr. R. Die größte Wärme war am 25. Juli 1838 mit 26,5 Gr., die größte Kälte am 20. Februar 1838 mit 22,1 Gr. R. Bei Vergleichung der einzelnen Beobachtungen dieser beiden nur 3½ Meilen von einander entfernten Orte zeigt sich indes, obwohl die allgemeinen Verhältnisse nahe dieselben sind, ein merkwürdiger Unterschied. Die Instrumente, mit welchen die Beobachtungen angestellt werden, sind genau unter einander verglichen, die Seehöhe und nördliche Breite nahe dieselbe, Selau liegt jedoch in mehr geschlossener, Teutschbrod in mehr offener Gegend; dies erklärt allenfalls die durchschnittlich etwas höhere Wärme von Selau. Es fallen jedoch die Zeiten der größten Wärme und Kälte an diesen beiden Orten nicht zusammen, und das Worlow-Gebirge, welches zwischen beiden Orten liegt, scheint eine Art von Wetterscheide zu bilden. Viel milder als auf dem Plateau ist das Klima in der Caslauer Ebene; doch liegen hier keine Beobachtungen vor. Nur aus der Vegetations- und Erntezeit, dann aus der Seehöhe dieser Fläche von 127,6 W. M. läßt sich bestimmen, daß die mittlere Jahreswärme nicht viel verschieden, doch etwas höher als die von Königgrätz, nämlich beiläufig 7,0 Gr. seyn wird, da die Fläche etwas tiefer, und auch etwas mehr geschützt gegen die kalten Winde und in etwas größerer Entfernung von den Sudetenketten liegt, von welchen sie herabwehen.

Naturprodukte. Das Mineralreich ist in Beziehung auf die gegenwärtige Ausbeute von geringer Erheblichkeit. Außer den Felsarten, von welchen Granit an einigen Orten zu Steinmetzarbeiten, Kalkstein an den Orten seines Vorkommens und für die Umgegend zu den gewöhnlichen Zwecken, Quadersandstein und Plänerkalkstein nebst den übrigen Gebirgssteinen als Baumaterialien verwendet werden, sind es hauptsächlich Quarz und einige Arten von Eisenerzen, welche in größeren Mengen vorkommen und gegenwärtig für technische Verarbeitung gewonnen werden. Quarz findet sich hier und da in Krystallen, mitunter von ansehnlicher Größe und ziemlicher Reinheit; sie rühren wahrscheinlich aus Gängen her, welche im Schiefergebirge streichen; hauptsächlich

aber kommt er zerstreut in Brocken oft von ziemlicher Größe an der Oberfläche in den mittlern Gegenden des Kreises vor und dient als Material in den Glashütten. Von den Eisenerzen wird der feinförnige Magneteisenstein von Maleschau und von Fiolnik bei Hammerstadt, Brauneisenstein, welcher bei Bestwin gegraben wird, so wie der braune Thoneisenstein aus der Gegend von Ledetsch und Frauenthal, dann das erdige braune Eisenerz von Ransko in den Eisenwerken verschmolzen. Eisenties war vor einigen Jahren noch Gegenstand eines kleinen Bergbaues in einer Schlucht bei Weissenstein auf der Herrschaft Zieb; die Zech, Fischersthal genannt, ist jedoch eingegangen. Die übrigen Mineralien, welche größtentheils schon oben bei den geognostischen Verhältnissen angeführt wurden und zu welchen noch schiefriger Eisenglanz (Eisenglimmer) und dichter Rotheisenstein, welche mit etwas Malachit und Phosphorkupfererz bei Kreuzberg vorkommen, dann Hornblende, von welcher sich krystallinische Massen zum Theil mit Kalkspath gemengt bei Maleschau finden, sind von geringer Bedeutung. Der Caslauer Kreis war in frühern Jahrhunderten, hauptsächlich vor dem verheerenden Hussitenkriege, ein Hauptsitz des böhmischen Bergbaues. Als Bergwerksorte sind bekannt: die böhmischen Besitzungen der Stadt Iglau, Příbislau, Teutschbrod, Eibosst, Urbitz, vor allen aber das weltberühmte Kuttenberg, die reichste Bergstadt des Mittelalters vor der Entdeckung von Amerika, deren Gruben Anfangs des 13. Jahrhunderts eröffnet und bis zum Anfange des 30jährigen Krieges mit verschiedenen Wechselfällen im Baue erhalten wurden und nach der auf Urkunden gegründeten Berechnung des Grafen Kaspar Sternberg (Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke 1. Band 1. Abtheilung S. 46 bis 178) in dem Zeitraume von 1240 bis 1620, also in 380 Jahren, die Summe von 8,440.000 Mark oder 168,800.000 Gulden C. M. in Silber lieferten. Nach dem Umstande zu schließen, daß das zum Abtriebe des Silbers nöthige Blei von Auswärts angekauft werden mußte, mögen die Silbererze der Kuttenberger Gruben hauptsächlich sogenannte dürre Erze (in den Urkunden werden sie stets Kiese genannt), namentlich gediegen Silber, Glaserz und Rothgiltigerz gewesen seyn. Von allen den zahlreichen Zechen dieses metallreichen Gebirgszuges sind nur die ungeheueren Halben als Zeugen der unterirdischen Thätigkeit unserer Vorfahren übrig; eine einzige Grube hat sich erhalten oder ist vielmehr in neuerer Zeit wieder aufgenommen worden, nämlich die Gutglückszeche; die von dort bekanntest Mineralien sind Eisenties, silberhaltiges Fahlerz, Antimonlanz und Rothgiltigerz.

Die Produkte des Pflanzenreiches sind mannichfaltiger und bedeutender als in den übrigen Kreisen des südlichen Böhmens. Der Caslauer Kreis gehört größtentheils unter die fruchtbaren, von der Natur vorzüglich begünstigten Gegenden des Landes; die „gottne Ruche,“ wie unsere Vorfahren das fruchtbare Flachland an der Elbe benannten, verbreitet auch hier ihre Zweige. Hauptfächlich ist es jedoch der untere Theil des Doubravathales und das mit diesem zusammenhängende Flachland in der nördlichen Hälfte des Kreises, welcher durch höhere Fruchtbarkeit ausgezeichnet ist; der mittlere Theil oder das Plateau zwischen der Doubrava und Jolinka, so wie die Abdachung desselben gegen den Kautimer Kreis zeigt diese günstigen Verhältnisse im merklich mindern Grade; der südliche Theil, der Haupt Rücken des Böhmischnährischen Gebirges gehört auch hier, so wie im Taborer und Chrudimer Kreise, zu den von der Natur am wenigsten begünstigten Gegenden unsers Vaterlandes. Es zerfällt mithin der Kreis hinsichtlich seiner Pflanzenproduktion in drei Regionen, von welchen die erste als die fruchtbarste bis zur Breite von Galtš-Jenikau und Ibraslawitz, die zweite bis in die Gegend von Kreuzberg, Teutschbrod und Jahradka, reicht, die dritte, aber den übrigen südlichen Theil umfaßt, obwohl natürlich nach der höhern und tiefern Lage und der Beschaffenheit des Untergrundes, hauptsächlich nach seinen geognostischen Verhältnissen, in diesen drei Regionen Ausnahmen vorkommen, nach welchen die Höhen an der Ost- und Westseite der untern Region nur mittelmäßige, der hohe Rücken zwischen Teutschbrod und Habern und die Höhe von Lipnitz geringere Fruchtbarkeit zeigen, dagegen die Thalgründe, vorzüglich die oben angeführten drei Kessel des Sajawathales hinsichtlich derselben wieder eine höhere Stelle einnehmen. Die Waldungen, hauptsächlich in der zweiten und dritten Region in größern und kleinern Strecken verbreitet, haben fast durchaus Nadelholz-Bestände, in welchen die Fichte, stellenweise die Kiefer, vorherrscht; Tannen finden sich in den größern Beständen am Haupt Rücken. Laubholz, namentlich Birken, weniger Buchen, Ahorn und Eichen finden sich untermischt; letztere jedoch fast nur in den Auen im untern Theile des Kreises, und hier zuweilen von ansehnlicher Größe. Die Gesamtarea der Wälder beträgt 121,923 Joch 1883 □ Kl.; mithin fast den vierten Theil der Grundstücke. Der Ueberfluß an Holz findet nur geringen Absatz nach Außen, und nur aus den westlichen Gegenden wird etwas auf der Sajawa nach Prag verfloßt; es bleibt daher das meiste nach Befriedigung des einheimischen

Bedarfs zur Verwerthung durch Glashütten und Eisenwerke übrig. Von landwirthschaftlichen Produkten erzeugt das fruchtbare Caslauer Flachland alle Arten von Getraide, namentlich Weizen, Gerste, Hirse und etwas Mannagrass oder Schwaden (*Glyceria fluitans*), ferner mehre Arten Hülsenfrüchte und Futterkräuter, als Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Brabanter und Luzerner Klee, dann Ackerspergel (*Spergula arvensis*), Buchweizen, die gewöhnlichen Kohlpflanzen, Kunkelrüben, Kartoffeln, Hopfen und etwas Krapp. Berühmt sind die Gartengewächse und unter diesen vorzüglich der Meerrettig oder Kren, welcher einen Handelsartikel in ferne Gegenden bildet. Obstbaumzucht findet sich hier nach allen Arten der Kultur und von ausgezeichneten Sorten; so trägt eine durch ihre Größe vorzüglich ausgezeichnete Birne von dieser Gegend den Namen; viele Obstbaumpflanzungen ziert der Wallnußbaum; auch der Weinstock gedeiht in dieser Gegend, obwohl seine Kultur nicht sehr ausgebreitet ist. In der zweiten Region ist die Mannichfaltigkeit der landwirthschaftlichen Produkte geringer; unter den Getraidearten sind Korn und Gerste vorherrschend, Weizen wird weniger gebaut, dagegen schon häufig der Lein, Kartoffeln und Kohlraut, von Futterkräutern der Klee; Hopfen in geringerer Menge und Obstbäume nur in Gärten; der Wallnußbaum fehlt. In der dritten Region bilden Haber, Lein und Kartoffeln die vorherrschenden Kulturgegenstände; Korn wird weniger, Gerste und Weizen fast gar nicht gebaut, Obstbäume finden sich nur vereinzelt in Hausgärtchen und nur von geringen Sorten, namentlich die Vogelfirschen, welche auch wildwachsend im Freien sich finden. Der Kreis hat, obwohl der letzterwähnte hochgelegene Theil desselben seinen Bedarf nicht erzeugt, noch Ueberfluß an Getraide und andern Früchten *). Die Area der landwirthschaftlichen Gründe beträgt an Aedern 262,289 Joch, an Trischfeldern 4,865 Joch, an Wiesen 52,828 Joch, an Gärten 6,069 Joch, an Weingärten 6 Joch und an Hutweiden 44,076 Joch.

*) Nach dem zehnjährigen Durchschnitte vom Jahre 1831 bis 1840 waren die Getraidepreise auf dem Markte zu Rutttenberg für Weizen 2 fl. 34 kr., für Korn 1 fl. 42 kr., für Gerste 1 fl. 26 kr. und für Haber 54 kr.; zu Teutschbrod für Weizen 3 fl. 10 kr., für Korn 1 fl. 34 kr., für Gerste 1 fl. 28 kr. und für Haber 52 kr. Die höchsten Preise waren zu Rutttenberg für Weizen 3 fl. 6 kr., für Korn 2 fl. 12 kr., für Gerste 2 fl., für Haber 1 fl. 19 kr.; die niedrigsten für Weizen 2 fl. 3 kr., für Korn 1 fl. 18 kr., für Gerste 1 fl. 3 kr. und für Haber 45 kr.; zu Teutschbrod waren die höchsten Preise für Weizen 3 fl. 36 kr., für Korn 2 fl. 6 kr., für Gerste 2 fl. 1 kr., für Haber 1 fl. 14 kr.; die niedrigsten für Weizen 2 fl. 23 kr., für Korn 1 fl. 18 kr., für Gerste 1 fl. 6 kr. und für Haber 40 kr. C. M. der u. d. Regen.

Was die Flora des Kreises anbetrifft, so hat Herr M. D. und Professor Karl B. Presl. die Gefälligkeit gehabt, ein Bild derselben für dieses Werk in Folgendem zu entwerfen.

„Der Caslauer Kreis kann wegen seiner geographischen Lage und wegen der Beschaffenheit seines Bodens eine nur wenig oder gar nicht ausgezeichnete Flora darbieten. Der ebene, mit abwechselnden niedrigen Hügeln unterbrochene Theil ist seines fruchtbaren Bodens wegen sorgfältig angebaut, und angebaute Gegenden sind, wie bekannt, für den Botaniker die unfruchtbarsten Standorte, da sie ihm nur wenig interessante Gegenstände und diese in beständiger Wiederholung liefern. Der Gebirgszug, der sich an der nördlichen Gränze erhebt und als eine Fortsetzung desselben im Taborer Kreise zu betrachten ist, hat fast dieselben seltenen Pflanzen aufzuweisen, welche schon in der Topographie dieses Kreises bezeichnet worden sind. Nichts desto weniger besitzt der Goslauer Kreis in seinem ausgedehnten Gebiete manche für Böhmen seltene Pflanze und sogar zwei eigenthümliche, nämlich *Sonchis bohemicus* Tausch, und *Thecium macrocarpum*, welche sonst in seinem Theile Böhmens zu finden und der böhmischen Flora überhaupt eigenthümlich sind. Da die letztere zugleich eine neue Art ist, so mag hier ihre Diagnose beigefügt werden *).

Die anderweitigen selteneren Pflanzen des Kreises sind etwa folgende: *Aira caryophylloea*, *A. praecox*, *Aronia rubra*, *Artemisia scoparia*, *Asperugo procumbens*, *Betula avata*, *Cicuta virana*, *Cochlearia macrocarpa*, *Citius capitatus*, *Dipsacus laciniatus*, *D. pilosus*, *Elymus caropaeus*, *Euphorbia palustris*, *Hestica calamaria*, *Galega officinalis*, *Hottentia palustris*, *Isatis tinctoria*, *Lunaria rediviva*, *Lythrum hyssoepifolium*, *Mycosotis sparsiflora*, *M. strigulosa*, *Nounea pulchra*, *Polygonum arvense*, *Polygonum incanum*, *Potamogeton densus*, *P. fluitans*, *P. heterophyllum*, *P. lacus*, *P. nitens*, *P. oblongum*, *P. pectinatum*, *P. pusillum*, *P. Zizii*, *Rubus carpinifolius*, *R. cordifolius*, *Salsola Tragus*, *Sedum*

* *Thecium* (*Euthesium*) *macrocarpum* PRESL; perennis, caulis ascendens; foliis anguste linearibus acutis uninerviis, floribus racemosis, pedunculis apice bracteam salutarium linearem flore subaequam (duplo longiorem usque subbreviorem) gerentibus, perigonii sessilibus ovario globoso quadruplo longioris tubo inflato, staminibus limbo corollae patentissimo duplo brevioribus basi squama lanceolata suffultis; antheris apiculatis, stigmatibus globosis. — Racemus apice comosus. Pedunculi uniflori, basi nudi. Flores tres penultimate lineam longi, virides, intus flavescens. Ovarium globosum obscure striatum. Fructus lignosus. Affinis *T. vestrate*, differt foliis basi longe angustatis nec aequalibus, floribus majoribus, bractea linearifoliae conformi nec lanceolata, perigonii subgloboso inflato nec obconico, staminibus basi squama acuta laciniato filata suffultis nec nudis, antheris apiculatis, stigmatibus globosis nec trilobis.

suaveolens, Scirpus maritimus, S. radicans, S. Tabernaemontani, Stachyrium stolonosum, Stum latifolium, Spargelia pentandra, Trapa natans, Utricularia vulgaris, Veronica longifolia, V. Tournefortii, Viola Ruppl.

Merkwürdig ist die bei Selsau vorkommende Abänderung der fleischblättrigen Linde mit fuppenförmigen Blättern, welche außerdem äußerst selten in Böhmen sich vorfindet."

Der landwirthschaftliche Viehstand betrug nach der von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Jahre 1837 veranlaßten Zählung 9917 Pferde, darunter 1571 Hohlen; 56524 Stück Rindvieh, nämlich: 645 Zuchtkühe, 501 junge Stiere, 45244 Kühe, 11672 Kalbinnen, 1048 Bockschafen, 22908 Lammochsen und 4412 junge Ochsen; 146105 Stück Schafvieh, 23488 Stück Vorstenvieh und 7588 Ziegen. Die letztern beiden Viehgattungen werden fast ausschließlich von den Unterthanen gezüchtet, eben so wird die Pferdezucht vornehmlich von diesen betrieben, denn von der angeführten Zahl Hohlen Rinder sind nur 76 von Obrigkeitlichen gehörig. Der Rindviehstand der herrschaftlichen Materien beträgt den dreizehnten Theil des Ganzen; er zeichnet sich auf mehreren Dominien durch Schönheit der Rassen aus und diese tragen auch hier und da zur Verbesserung des Viehstandes der Unterthanen bei; sonst ist die Rasse der letztern meistens unansehnlich und nur in den gebirgigen Gegenden ist der Viehschlag kräftiger. Der Schafviehstand auf den herrschaftlichen Schäfereien übersteigt an Zahl den der Unterthanen um 15122; er zählt meist hoch veredelte Herden und einige davon gehören zu den besten des Landes. Bienenzüchtungen fanden sich 5952, die meisten bei den Unterthanen und hauptsächlich in den gebirgigen Gegenden; in dem fruchtbaren Flachlande ist der Stand geringer als er den üppigen Vegetationsverhältnissen gemäß seyn könnte. Die Wildbahn ist ausgezeichnet in der niedern Gegend, und die Jagden auf Hasen und Rebhühner gehören zu den ergiebigsten des Landes, eben so die Fasanerien; es finden sich mehrere, in welchen wilde Aufzucht eingeführt ist, aus denen die Fasane vorzüglich geschätzt und häufig nach Wien und ins Ausland verschickt werden. Rehwild wird in mehreren Gegenden dem Waldstande angemessen gehegt; Hochwild und Damwild wird in einigen Thiergärten gehalten.

Die Fischzucht liefert namentlich Karpfen, Hechte, in einigen Gegenden Schillen und Barschlinge. Forellen finden sich in den Gebirgsgevässern, jedoch in geringerer Menge als in andern Gegenden Böhmens; einige Bäche führen Aale und Aalrupen.

Einwohner. Das Conscriptionssummarium vom J. 1840 zählt 258,952 Seelen von einheimischer Bevölkerung, nämlich 122,719 männliche und 135,233 weibliche Individuen. Davon sind abwesend 13,987, dagegen 10,366 Fremde, worunter nur 14 Ausländer. Die anwesende Volksmenge beträgt daher 258,931 Individuen; es kommen somit auf eine Quadratmeile 4527 Seelen. Die Bevölkerung ist ziemlich gleichförmig vertheilt, fast ist sie im Flachlande etwas dichter als im Gebirge, was sich im Vergleiche mit andern Gegenden Böhmens umgekehrt verhält; doch tragen dazu die größten Städte des Flachlandes bei; im Ganzen steht sie über der Mittelzahl von 4222. Unter der Gesamtzahl der Einwohner sind 210 Geistliche, 195 Adelige, 598 Beamte und Honoratioren, 1588 Gewerbsinhaber, Künstler und Studierende und 19263 Bauern. Wohnplätze sind 32 Städte, 12 Märkte, 914 Dörfer und in allen zusammen 38392 Häuser.

Der Kreis gehört zur Diöcese des Königgräzer Bisthums und ist in 7 Bifariate eingetheilt, nämlich: das Caslauer mit 15, das Unterkralowitzer mit 15, das Rutenberger mit 20, das Ledetischer mit 11, das Lipnitzer mit 15, das Polmer mit 13 und das Teutschbroder mit 13 Seelforgerstationen. Die Seelforge wird von einem Erzdechant, 6 Dechanten, 9 Pfarradministratoren, 21 Lebkaplänen, 2 Expositen, 5 Schlosskaplänen und 78 Kaplänen und Capellanen verwaltet. Klöster sind zwei im Kreise, nämlich das Pölmönstratenser-Stift Selau mit einem Abt und 31 Priestern, wovon 12 in Seelforgerstationen vertheilt sind, 8 als Professoren das Gymnasium zu Teutschbrod verwalten und 2 als Präfecten andern Gymnasien vorstehen, dann das Nonnenkloster der Ursulinerinnen zu Rutenberg mit 1 Präfectin und 15 Nonnen; sie verwalten eine Mädchenschule und weibliche Erziehungsanstalt. Protestanten sind im ganzen Kreise 9182; sie haben 4 Pastorate Augsburgischer und 4 helvetischer Confession. Unterrichtsanstalten sind 1 k. k. Gymnasium zu Teutschbrod mit 1 Präfect und 7 Professoren, aus dem Orden der Prämonstratenser, 3 Hauptschulen, 206 katholische und 10 protestantische Trivialschulen, und zwar 159 böhmische, 38 teutsche und 18 von gemischter Sprache. Die Juden, 5245 an der Zahl, stehen mit ihren Synagogen unter dem Chradimer Kreisrabbiner zu Permannstet. Der Sitz des k. k. Kreisamtes, der obersten politischen Behörde des Kreises, ist in Caslau. Das Kriminalgericht verwaltet der Magistrat zu Rutenberg. Die übrigen Gerichtsstellen erster Instanz sind 9 regulirte Magistrate, welche von 1 Schöppen-

meister, 2 geprägten Bürgermeistern und 13 Räten, dann 65 Ortsgerichte, welche von 23 Justiziären verwaltet werden. Die Freisassen sind in 2 Viertel eingetheilt und stehen unter 2 Freisassenältesten.

In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zu zwei Infanterieregiments-Werbbezirken; das Dominium Loschan gehört zur dritten Section, die Stadt Kuttenberg mit den zugehörigen Dörfern, dann die Stadt Gang und die Dominien Bascha, Obell, Pradel, Jndiſ, Konarowiſ, Kresetiſ, Malleschau, Reuhof, Petschau, Radboř, Sedleſ mit den einverleibten Gütern, und Welletau bilden die neunte Section; die Freisassenviertel Schwenda und Gerabek, dann die Dominien Horſka, Hodſow, Janowiſ, Kaſow mit den einverleibten Gütern, Ober- und Unter-Kralowiſ, Hammerſtadt, Kriwſaudow, Lukaweſ, Mezileſthein, Prawonin, Sautiſ und Zrutiſch die zehnte Section des Werbbezirkes vom Regimente Nr. 11. Erzherzog Rainer. Die Dominien Friedrichsdorf, Iglauer Dörfer mit Baldhof, Polna mit den einverleibten Gütern, Preitenhof, Stöcken und Wognomiſteſ bilden die ſiebente Section vom Werbbezirke des Regimentes Nr. 21 Baron Paumgarten; die Stadt Teutiſchbrod mit ihren Dörfern, dann die Dominien Baſſow, Wielau, Ehotieboř, Frauenthal, Goltſch-Jeniſkau, Graupen, Habern, Heraloſ, Kwiſtinau, Koſohateſ, Studeneſ und Stiepanow bilden die achte; die Dominien Bröwniſ, Koſchetiſ, Ledetiſch, Lerchenhof, Lipniſ, Ofrauhliſ, Pollerſkirchen, Selau, Swietlau, Wieſ, Wiſlantſi, Windig-Jeniſkau, Woſtrow, Wrbſi und Jbraſlawiſ die neunte; dann die Stadt Caſlau und die Dominien Auhrow, Beſtwin, Dojeſchin, Kloſocow, Libiſ, Maletſch, Neuesdorf, Podhořan, Konow mit den einverleibten Gütern, Gehuſſiſ, Wilimow, Wrdy, Jiaſ und Jleb mit den einverleibten Gütern die zehnte Section deſſelben Werbbezirkes.

Nahrungsquellen der Einwohner. Außer der Landwirthſchaft und Viehzucht, durch welche ſich der größere Theil der Einwohner ſeine Nahrung erwirbt, ſind auch die Gewerbe nicht unbedeutend. Es finden ſich von größeren Induſtrieanſtalten im Kreiſe 4 Eiſenhüttenwerke, von welchen zwei zu den größten im Lande gehören; ſie beſchäftigen zuſammen 1020 Arbeiter durch Bergbau, Köhlerei, Torfſtich, bei den Hochofen, Gießereien und Hammerwerken. Glasbütten ſind 14 im Kreiſe, von welchen gegenwärtig 11 im Betriebe ſtehen, in welchen 260 Arbeiter beſchäftigt ſind; auch die Glas-

schleifereien, welche theils mit einigen dieser Glashütten in Verbindung stehen, theils auch für sich arbeiten, sind nicht unbedeutend; sie werden von 60 Arbeitern betrieben; Papiermühlen sind 10 im Betriebe; ferner findet sich eine Kattunfabrik, zwei Spinnereien und eine Wollenzugweberei; Weber, welche jedoch größtentheils ordinäre Hemmenden für den gewöhnlichen Hausbedarf verfertigen, sind 900; Fluss- oder Potaschensiedereien finden sich 92. Ein dem Kreise eigenthümlicher Industriezweig sind die Granatbohrereien und Schleifereien, welche in der Stadt Swietla betrieben werden. Ueberhaupt nähren sich von Gewerben 14012 und vom Handel 768 Personen mit Inbegriff aller Hilfsarbeiter.

Das ärztliche Personal zählt 16 graduirte Aerzte, einen Doctor und 27 Magister der Chirurgie; Apotheker sind 8 und geprüfte Hebammen 84. Die Sanitätspolizei wird von einem k. k. Kreischirurgen verwaltet.

Die Straßen, welche die Verbindung des Kreises mit den andern Kreisen Böhmens und mit Mähren vermitteln, sind:

1. Die Wiener Haupt-Post- und Commercialstraße; sie führt von Prag nach Wien, tritt bei Makin in den Caslauer Kreis, geht über Caslau, Goldsch-Jemkau, Habern, Teutschbrod, Ströden, wo Poststationen sind, verläßt die Gränze Böhmens unweit Friedrichsdorf; ihre Länge im Kreise beträgt 28,223 Wiener Rurtenklaster oder etwas über 9½ M. Von dieser ähet sich aus:

2. Die Saarer Straße; sie zieht von Goldsch-Jemkau über Wilimow, Neuedorf, Chotiebor, Bilek, Kreuzberg und Wognowitzky nach Saar in Mähren; sie mißt von ihrem Ausflungspunkte bis an die mährische Gränze 24000 W. Kl. oder nahe an 6½ M.

3. Die Pilgramer Straße; sie geht von der Litzer Hauptstraße bei Beneschau im Rautziner Kreise ab, führt über Maschin und tritt bei Runiowitz in den Caslauer Kreis, in welchem sie über Lechtitz und Koschetitz und dann weiter über Pilgram führt; ihre Länge im Kreise beträgt 19,242 W. Kl. oder über 2½ M.; sie ist Poststraße und in Lechtitz ist eine Poststation.

4. Die Labarer Straße; sie geht in Caslau von der Wiener Hauptstraße ab und führt über Strleb, Roth-Jonowitz, Stipollak, wo sie mit der Rutenberger Straße sich verbindet, Zbraslawitz, Dranitz, Slawoschow, Buda, Unterkraslawitz, Rbinsandow nach Lechtitz, wo sie sich mit der Pilgramer Straße vereinigt und dann weiter im Labarer Kreise nach Driejpnitz; ihre Länge ist 27072 W. Kl. oder 6½ M.

5. Die Politscher Straße, von Wittingan im Budweiser Kreise über Neuhaus, Pilgram, Roth-Ketitz, Stift Selau, Humpolez, Teutschbrod, wo sie die Wiener Hauptstraße durchschneidet, Zittau, Kobautow, vor welchem Orte sie die Saarer Straße durchschneidet, und dann weiter über Hlinsko im Chrudimer Kreise nach Politscha. (Ihr Zug ist in der Übersicht der Straßen des Laborer Kreises nicht ganz richtig angegeben.) Die Länge des Straßenzuges im Kreise beträgt 16479 W. Kl. oder etwas über $4\frac{1}{2}$ M. Die auf Kreybichs Karte des Caslauer Kreises von Humpolez nach Pilgram angezeigte Straße ist nicht zur Ausführung gekommen.

6. Die Schwarzkostlezer Straße geht von Kuttenberg über Suldol in den Kaurimer Kreis nach Jasmuk, Schwarzkostelez und Prag; ihre Länge im Kreise beträgt 6552 W. Kl., etwas über $1\frac{1}{2}$ M.

7. Die Kuttenberger Straße geht von der Laborer Straße in Stipoklas ab über Bikan nach Kuttenberg und von hier über Sedlez, Malin auf die Wiener Hauptstraße, mit welcher sie auf eine Länge von 226 W. Kl. zusammenfällt, dann weiter über Neuhaus, Bernardow in den Chrudimer Kreis nach Pírelautsch fortsetzt; ihre Länge bis an die Kreisgränze beträgt 15583 W. Kl. oder über $3\frac{7}{8}$ M.

8. Die Chrudimer Straße geht von der Wiener Hauptstraße in Caslau ab über Podhoran nach Chrudim; ihre Länge im Kreise beträgt 8402 W. Kl. oder $2\frac{1}{8}$ M.

Diese hier angeführten Straßen, in einer Gesamtlänge von 143,635 W. Kl. oder $36\frac{3}{8}$ M. sind Verarialstraßen und werden von den Straßenkommissariaten zu Kuttenberg und zu Teutschbrod beaufsichtigt. Andere Kunststraßen, welche nicht in die Kategorie der vom Staate unterhaltenen gehören, giebt es mehre, denn der Straßenbau hat auch hier, wie im größten Theile von Böhmen, sehr große Fortschritte gemacht. Die wichtigsten der bis jetzt vollendeten Privatstraßen sind:

1. Die Straße von der Wiener Hauptstraße bei Caslau über Malleschau nach Suldol auf die Schwarzkostlezer Hauptstraße; sie durchschneidet bei Bikan die Kuttenberger Hauptstraße und hat eine Länge von $3\frac{1}{2}$ M.

2. Die Straße von Křehle über Žiak, Lupadl, Potiech, Horka, Žleb, Ronow bis Trémeschnitz, $2\frac{1}{4}$ M. lang.

3. Eine Straße von der Schwarzkostlezer Hauptstraße zwischen Suldol und Mischowitz, ausästend, über Petschkau nach Kolin auf die Wiener Hauptstraße führend, 2 M.

4. Die Straße von Humpoleč über Windig-Jonikau nach Jglau.
5. Eine Straße von der Wiener Hauptstraße bei Stöcken über Polna, Přibislau, Borová nach Ranskó und auf die Saarer Hauptstraße bei Jdireč.

Die k. k. Kameral-Bezirksverwaltung des Kreises ist mit der des Ehrudimer Kreises vereinigt und hat ihren Sitz in Easlau, wo auch eine k. k. Zolllegstätte und ein Gefällenswache-Inspektorat sich befindet; ein Waaren-Kontrollamt ist in Teutschbrod und ein k. k. Tabak- und Stempel-Verfleiß-Magazin in Sedleč.

Die Sprache der Einwohner ist die böhmische, mit Ausnahme eines kleinen Bezirkes auf den Dominien Frauendorf, Biela, Kraupen, Teutschbrod, Lipnič, Stöcken, Windig-Jonikau und Jglauer Dörfer, welcher sich bis über die Stadt Jglau und ihre nächsten Umgebungen in Mähren erstreckt und eine rings von Tschern umgebene, teutsche Kolonie bildet. Die teutschen Bewohner dieser Gegend sprechen fast den Dialekt der in den nördlichen Gegenden Böhmens wohnenden Teutschen und haben alte Sitten und Kleidertracht, wodurch sie sich von ihren Nachbarn fremden Stammes ebenfalls auffallend unterscheiden, beibehalten. Eine kleinere Kolonie von Teutschen findet sich noch auf dem Dominium Wognomiesteč. Von den Kirchsprengeln des Kreises sind 86 ganz böhmisch, nur einer mit 1771 Einwohnern ist ganz teutsch, in 14 ist die Sprache gemischt, doch sind in diesen viele Orte auf den angegebenen Dominien ganz teutsch. Sie sind in der Topographie mit ihrer Einwohnerzahl angegeben.

Von Wohlthätigkeits-Anstalten finden sich 15 Spitalstiftungen, welche größtentheils aus älteren Zeiten herkommen; sie versorgen 132 Arme. Geordnete Armen-Institute sind in neuerer Zeit in den Städten und auf vielen Dominien eingeführt worden, sie sind mit ihren Unterstützungsmitteln ebenfalls in der Topographie beschrieben.

Königliche Kreisstadt Caslau.

Die königliche Kreisstadt Caslau (Caslaw) liegt im nördlichen Theile des Kreises, 10 Postmeilen ost-südöstlich von Prag, unter 49° 51' nördlicher Breite, und 33° 2' östlicher Länge (nach David) und 124,11 Pariser Klafter über der Nordsee.

Das Gebiet der Stadt gränzt in Norden an die Herrschaften Neubof und Schuschitz, in Osten und Süden an die Herrschaft Lupabl, und in Westen an ebendieselbe, so wie an die Herrschaft Sedleg.

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	754	1142	1813	365½	2567	1507½
Wiesen	162	749	8	406	170	1155
Gärten	22	539	43	1006	65	1545
Teiche mit Wiesen ver- glichen	9	1093	—	—	9	1093
Hutweiden u. Gestrüppe	27	1260	7	616	35	276
Uebershaupt	976	1583	1872	793½	2849	776½

Vom Caslauer Magistrate wurde der gesammte Flächeninhalt der Stadt und ihres Gebiets zu 2960 Joch 390 □ Kl. angegeben.

Die Stadt liegt nahezu in der Mitte einer ziemlich flachen, 10 bis 12 □ Meilen großen sehr fruchtbaren Gegend, welche von mäßigen mit Waldungen bedeckten Anhöhen umgeben ist, über die nach Norden die zum Theil mehr als 15 Meilen entfernten Gipfel und Rücken der Sudeten und des Isergebirges emporragen. — Die Felsarten, welche in den nächsten Umgebungen von Caslau unter der mächtigen Ablagerung des aufgeschwemmten Landes hauptsächlich an Lehnen und Wasser-rissen erscheinen, sind Gneus und Quadersandstein. Ersterer bildet die Grundlage der Stadt selbst, und zeigt sich auch an der Westseite der Stadt anstehend; er ist von sehr glimmerreicher Beschaffenheit. Der Quadersandstein findet sich südöstlich von der Stadt, an der rechten Seite des kleinen von Potěch herabkommenden Baches; es sind Steinbrüche in ihm eröffnet; seine Auflagerung ist nicht sehr mächtig; seine Unterlage ist ebenfalls Gneus.

Weder die Stadt noch ihr Gebiet wird von einem bemerkenswerthen Flusse bewässert; nur an der äußersten westlichen Gränze schlängelt sich zwischen hiesigen Gründen und Gebietsstheilen der Herrschaft Lupadl und Neuhof der unbedeutende Bach Kleynar (oder Kley-narka) hin, welcher aus einem Teiche des Gutes Archleb kommt und nach einem Laufe von 2 Meilen bei Alt-Kollin in die Elbe fällt. So unbedeutend dieser Bach ist, so verursacht er doch bei Anschwellung durch Thauwetter und Regengüsse an den seine Ufer berührenden Feldern und Wiesen fast jährlich großen Schaden.

Auf dem städtischen Gebiete liegen 10 Teiche, von welchen aber die Stadt selbst nur einen einzigen, den s. g. Pödměstky (Unterstädter, d. h. unterhalb der Stadt gelegen) besitzet. Die übrigen neun Teiche gehören zur Herrschaft Lupadl. (S. diese.) Aus dem Teiche Trubny im Lupadler Fasangarten erhält die Stadt mittelst einer Röhrenleitung ihren Bedarf an Wasser, und entrichtet dafür vertragsmäßig einen Geldebtrag jährlich an das dortige Rentamt. Der hiesige Teich ist mit guten Karpfen besetzt, liefert aber auch beim Abfischen Hechte, welche sich aus dem obern Lupadler Teiche herabziehen.

Der Boden besteht in den Niederungen größtentheils aus schwarzem Letten, an den Anhöhen ist er mit feinem Kies vermischt. Die Fruchtbarkeit ist mehr als mittelmäßig. Man baut Weizen, Roggen und Gerste, nebst Futterpflanzen, Hülsenfrüchten, Erdäpfeln und andern Nüchengewächsen. Auch sind einige Hopfenplantagen angelegt worden. Obstbaumzucht findet meist nur in Gärten statt.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 197 Pferde (192 Alte, 5 Fohlen), 581 Stück Rindvieh (8 Zuchttiere, 1 junger Stier, 439 Kühe, 87 Kalbinnen, 43 Zugochsen, 3 junge Ochsen), 1016 Schafe (688 Alte, 328 Lämmer), 592 Stück Vorstenvieh und 18 Ziegen. Gänse und anderes Geflügel werden zum Hausbedarf gezogen.

Die ehemaligen städtischen Maierhöfe (der Gemeindegohof und der Spitalhof) sind schon im Jahre 1780 emphyteutisirt worden. Doch hat die Gemeinde von diesen Höfen noch in eigener Regie 1 Foch 1342 □ Kl. Felder und 39 Foch 905 □ Kl. Wiesen und Hutweiden.

Die Stadt hat keine Waldungen. Das nöthige Brenn- und Bauholz wird aus den benachbarten Swietlaer, Ledetscher, Sedlezer und Konover Waldungen bezogen, das zu den Wasserröhren erforderliche aus den Schuchziger oder Idechowitzer Waldungen beigebracht.

Das Wild besteht in Hasen und Rebhühnern. Die Jagd wird von drei zu drei Jahren verpachtet.

Die Stadt wird von der Post- und Commercialstraße durchschnitten, welche von Prag nach Wien führt, und als Chaussée auf dem hiesigen Gebiete schon im Jahre 1752 gebaut worden ist. Diese ehemals unter dem Namen der Kaiserstraße bekannte Chaussée war eine lange Reihe von Jahren hindurch die einzige in Böhmen. Außerdem geht von Caslau eine Post- und Commercialstraße nach Chrudim welche gemeinlich die Polnische Straße heißt. Der Bau der

selben wurde um das Jahr 1778 begonnen, aber als Chaussée nur bis Unter-Butschitz, $1\frac{1}{2}$ Stunde östlich von der Stadt, vollendet, und erst in späterer Zeit fortgesetzt.

Endlich ist im Jahre 1810 auch eine Chaussée in südwestlicher Richtung nach Tabor angefangen und im Jahre 1817, so weit sie durch das hiesige Gebiet führt, vollendet worden. Sie geht über Krchleb und Roth-Janowitz nach Stipoklas (Gut Janowitz) und vereinigt sich hier mit der von Malin über Kuttenberg kommenden Chaussée. — In Caslau selbst ist eine k. k. Fahr- und Briefpost. Für die Beförderung der Reisenden ist außer den k. k. Eilwagen und Malleposten, auch durch 3 von Wien nach Prag fahrende Gesellschaftswagen gesorgt.

Die Stadt zählt 199 Häuser und 2197 Einwohner; die Vorstadt 146 H. und 1303 Einw. Ganz Caslau hat demnach 345 H. und 3500 Einw. Unter den Letztern befinden sich 31 protestantische (6 augsburg. und 25 helvetischer oder reform. Confession) und 1 israelitische Familie. Die etwa 1200 Klaster nördlich entfernte emphyteutische Ansiedlung Kolobausek (auch Kolobowsko), 9 Nummern mit 61 Einwohnern, und die Rustikal-Einsicht Brchy, 4 Nummern, $\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von der Stadt, sind besonders conscribirt.

Caslau ist der Sitz a) des k. k. Kreisamtes für den Caslauer Kreis, bestehend aus 1 Kreishauptmann, 3 Kreiscommissären, 1 Kreis-Ingenieur, 10 andern Beamten, 1 Kreis-Physikus und 1 Kreis-Wundarzt; b) eines städtischen Magistrats mit einem geprüften Bürgermeister, einem geprüften Rathe und einem geprüften Sekretär; c) der k. k. Kameral-Bezirksverwaltung für den Caslauer und Ehrudimer Kreis, bestehend aus einem Kameralrath, als Vorsteher, 2 Bezirkscommissären, 3 Officialen etc. Dieser Behörde ist die Rechnungsabtheilung, die k. k. Zoll-Legstätte in Caslau, die k. k. Filialkassa nebst Controll-Amt in Ehrudim, das k. k. Waaren-Controll-Amt in Leitomischel, das k. k. Controll-Amt in Teutschbrod, das k. k. Tabak- und Stempelverschleiß-Magazin in Sedletz, und die 3. Section der k. k. Gefällenwache untergeordnet; auch stehen unter ihrer unmittelbaren Leitung die k. k. Kameralherrschaft Pardubitz im Ehrudimer, und die Stiftungsherrschaft Konow im Caslauer Kreise; d) des k. k. Gefällen-Bezirks-Gerichts für den Caslauer und Ehrudimer Kreis, bestehend aus 1 Vorsitzenden, 6 Beisitzern und 3 andern Beamten; e) des Inspektorats und eines Unter-Inspektorats der k. k. Gefällenwache; f) eines k. k. Militär-Werppflegs-Magazins mit 1 Adjunkten, Rechnungsführer und Assistenten; und g) eines k. k. Postamts.

Die vorzüglichsten Gebäude sind:

1. Die Dechanten-Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, ein großes und schönes Gebäude, dessen hohes Deckengewölbe auf 6 in zwei Reihen stehenden Säulen ruht, welche 3 Abtheilungen bilden. Eine vierte Abtheilung, welche das Presbyterium enthält, um

terscheidet sich von dem übrigen durch eine weit niedrigere Gewölbung. Das Alter dieses Gebäudes läßt sich nicht nachweisen. Die frühere Kirche war, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1361 vorhanden, wurde aber zuerst 1452 am 27. August und später im Jahre 1522 am 15. April nebst der ganzen Stadt eingeäschert. Ob nun die jetzige Kirche erst nach dem letztern Brande in dem Umfange und der Gestalt, wie sie gegenwärtig besteht, errichtet worden, oder ob ein Theil derselben schon vor diesem Brande vorhanden war, ist ungewiß. Die lateinische Inschrift über dem mittlern Haupteingange sagt bloß, daß man die Kirche nach dem Brande von 1522 im Jahre 1537 wieder aufzubauen begonnen habe („reaedificari coepit“), erwähnt aber nichts von der ältern Kirche. Indessen spricht die abweichende Bauart der erwähnten vierten Abtheilung, besonders der noch erkennbare vermauerte Haupteingang für die Vermuthung, daß dieser Theil die ursprüngliche Pfarrkirche gewesen sei. Die Kirche ist historisch merkwürdig. Bald nach dem Ausbruche der hussitischen Unruhen wurde 1421 am St. Marcellus-Tage in der Kirche ein allgemeiner Landtag gehalten, welchem nebst vielen Mitgliedern des Herren- und Bürgerstandes aus Böhmen und Mähren, auch der Prager Erzbischof Konrad von Bichte beiwohnte; die Versammlung faßte eine Klagschrift wider den König Sigmund ab, und wählte den polnischen Prinzen Korybut zum Könige von Böhmen. Auch wurde in dieser Kirche die Leiche des am 11. Oktober 1424 an der Pest gestorbenen Laboriten-Anführers Johann Žijka von Trocnow noch in demselben Jahre begraben, und sein Oheim Gregor errichtete ihm an einem Seitenaltare ein steinernes Denkmal, mit einer lateinischen Grabinschrift auf einer Säule, an welcher auch Žijkas Streitkolben aufgehängt wurde. Später wurden die Mauern der Kirche noch mit andern Inschriften seiner Verehrer bedeckt. Als aber nach der Schlacht am Weissen Berge die kaiserlichen Truppen nach Caslau kamen, nahm der General Graf Buquoy den Streitkolben mit sich, und Wilhelm von Wresowez ließ das Grab und das Denkmal nebst allen Inschriften zerstören. Wahrscheinlich befand sich das Grabmal, von dem jetzt keine Spur mehr in der ganzen Kirche zu finden ist, in der erwähnten vierten Abtheilung, oder der ältern Kirche. Noch vor etwa 70 Jahren konnte man an der Mauer neben dem daselbst befindlichen Altar der Enthauptung Johannis mehre mit Kalk übertünchte einzelne Buchstaben einer Inschrift wahrnehmen, die aber ebenfalls schon längst verschwunden sind. Von sonstigen Grabmählern und Inschriften finden wir nichts erwähnt. Der 47 Wiener Kloster hohe Thurm dieser Dechantenkirche ist von einigen Schriftstellern mit Unrecht für den höchsten in ganz Böhmen erklärt worden; er ist beträchtlich niedriger, als der Thurm der Prager Domkirche, dessen ganze Höhe, vom Fußboden an gerechnet, 140 böhmische Ellen 2 Zoll beträgt *). Er hatte in den Jahren 1452 und 1522

*) S. Prag, wie es war, und wie es ist, von J. M. Schottky. Prag 1832. II. Band. S. 227; nach einer Handschrift vom Jahr 1700.

gleiches Schicksal mit der Stadt und der Kirche, indem er ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Am 18. März 1703 entstand 5 Stunden später, als ihn während eines heftigen Sturmes und Schneegestöbers ein Blitzstrahl getroffen hatte, abermals ein Brand, welcher das ganze mit Kupfer bedeckte Dach des Thurmes verzehrte, ohne jedoch in das untere Mauerwerk einzudringen. Dieser Brand war, nach dem eigenen Geständniß des Thürmers, mehr durch Verwahrlosung, als in Folge des Blitzschlages selbst entstanden. Der bald wieder hergestellte und mit Blech eingedeckte Thurm, welcher bis zur Gallerie der Thürmerwohnung eine Höhe von 24 und von da bis zur obersten Spitze von 23 W. Klaftern hatte, wurde am 28. Mai 1841 aus Unvorsichtigkeit des Thürmers abermals durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Sprengel der Decantei umfaßt bloß die Stadt Caslau nebst der Vorstadt, den dazu conscribirten Einschichten und emphyteut. Ansiedelungen, und dem Gute Philippshof (S. Gut Wrbitz).

2. Die Begräbnißkirche in der Prager Vorstadt beim Gottesacker, gewöhnlich die St. Elisabeths-Kapelle, auch wegen des nahen bürgerlichen Spitals, die Spital-Kirche genannt.

Das Patronatsrecht über beide Kirchen wird vom Magistrate ausgeübt, welcher dasselbe schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts besaß. Ursprünglich scheint es, wenigstens im XIV. Jahrhunderte, und bis zum Ausbruche des Hussitenkrieges, dem Abte des Sedlezer Cisterzienser-Stiftes gehört zu haben und erst zu der Zeit, als die Stadt sich zur hussitischen Partei schlug, und später die protestantische Lehre annahm, auf die hiesige Obrigkeit übergegangen zu seyn. Das Recht, die zwei, bei der Decantekirche gestifteten Kapläne zu präsentiren, ist dem Magistrate von den Stiftern dieser Pfründen eingeräumt worden. In den Jahren 1547 und 1626 *) wurde der Stadt dieses Patronatsrecht nebst ihren übrigen Privilegien entzogen; sie erhielt aber dasselbe vom K. Leopold I. unterm 20. Oktober 1688 zurück.

3. Die k. k. Hauptschule. Diese besteht seit dem 1. Nov. 1823, bis zu welcher Zeit Caslau nur eine Trivialschule von 2 Klassen gehabt hatte. Die hohe Subernialbewilligung zur Errichtung der Hauptschule wurde unterm 22. Juni 1820 erteilt. Sie hat 3 Klassen und 2 Elementar-Abtheilungen, außerdem eine Industrial-Mädchenschule. Die Stelle des Direktors versteht der Decant, und den Religions-Unterricht erteilen als Katecheten die beiden Kapläne. Außerdem sind 4 Klassenlehrer, 1 Elementar-Lehrer mit einem Gehülfen, und 1 Industrial-Lehrerin angestellt. Die Besoldungen fließen aus dem größtentheils durch Beiträge der Bürger gebildeten Schulfonds und den Schulgeldern. Auch das Gebäude, ein ehemaliges bräuberichtigtes Bürgerhaus, ist für die Schule von der Stadtgemeinde angekauft worden. Den Grund zum Schulfonds legte die verstorbene

*) Siehe unten die geschichtliche Übersicht.

Bürgerfrau, Veronika Pilay, geb. Patocka, welche in ihrer letztwilligen Anordnung vom 6. September 1803 festsetzte, daß nach Befriedigung ihrer Erben der Rest ihres Nachlasses zur Errichtung und Dotirung einer dritten Lehrerstelle bei der damaligen Trivialschule verwendet werden sollte. Dieses Vermächtniß betrug nach der im Jahre 1807 beendigten Verlassenschaftsabhandlung 2055 fl. 8¼ fr., und dieser Betrag war durch Zuwachs der Interessen und andere Zuflüsse an letztwilligen bürgerlichen Vermächtnissen später so angewachsen, daß die Stadt auf die Errichtung einer Hauptschule bedacht seyn konnte.

4) Das bürgerliche Spital in der Prager Vorstadt, bei der St. Elisabeths-Kapelle, worin 12 arme Bürgerleute ohne Unterschied des Geschlechts verpflegt werden. Der Ursprung dieser uralten frommen Stiftung ist nicht mehr nachzuweisen. Aus einer Urkunde des Königs Johann ddo. Luxemburg am 1. Sonntag nach Ostern 1380 und einer andern vom K. Rudolph II. ddo. Prag am Montag nach Philippi Jacobi, 1592, geht hervor, daß die zu diesem Spital gehörigen, in 97 Lan bestehenden Gründe Caslauer s. g. Schoßgründe gewesen, von welchen an die königliche Kammer gewisse Zahlungen geleistet werden mußten. Daß aber diese Schoßgründe ursprünglich durch milde Vermächtnisse an das Spital abgetreten worden, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Im Jahre 1549 wurden unter K. Ferdinand I. alle zum Spital, wie auch die der Kirche gehörigen Gründe zu Händen der königl. Kammer eingezogen, doch erhielt die Stadt im Jahre 1556 den Spitalhof und die Gründe wieder zur eignen Verwaltung zurück, wurde aber verpflichtet, für die Zukunft jährliche Rechnung an die k. General-Commission abzulegen. Auch, nachdem die Stadt in Folge der Schlacht am Weißen Berge 1620 ihre Besetzungen verloren, wurde ihr im Jahre 1628 auf kaiserlichen Befehl das Spital nebst Hof, Gründen, Viehstand ic. zurückgestellt. Da aus älterer Zeit kein Errichtungs-Instrument vorhanden war, so wurde am 30. November 1797 ein eigener Stiftungsbrief errichtet, und derselbe am 20. December 1798 von der hohen Landesstelle bestätigt. Die Anstalt besitzt gegenwärtig (nach Angaben des Magistrats vom 24. Sept. 1841) an Kapitalien 901 fl. 50 fr. C. Wze., deren Zinsen unter die Pfründler vertheilt werden. Die Verpflegung geschieht aus den Gemeindrenten, und beträgt jährlich 198 fl. 16¼ fr. C. W., wozu noch außerdem für Fußbekleidung 37 fl. 36 fr. kommen. Ueberdies hat der Spitalfonds die Anwartschaft auf ein Kapital von 3090 fl., welches der im J. 1760 verstorbene Bürger Ignaz Bojan durch Testament vermachte, und bestimmt hat, daß, so lange noch Glieder seiner Familie am Leben seyn werden, diese die Interessen davon beziehen, nach deren Absterben aber diese Interessen jährlich unter 6 Weiber des Spitals vertheilt werden sollen. Auch ist eine Stiftung von 750 fl. vorhanden, welche der ehemalige Kaplan P. Ignaz Stark

der Anstalt mit der Bestimmung vermacht hat, daß abwechselnd je 2 Pfündler die Zinsen davon zu beziehen haben.

5. Das Kreisamts-Gebäude. Es ist im Jahre 1817 auf Kosten der Kreisinsassen an der Stelle mehrerer abgebrannter Häuser entstanden, welche zu diesem Behuf für die Summe von 10025 fl. angekauft wurden. Das obere Stockwerk enthält die Wohnung des Kreis-hauptmanns, das Erdgeschoß die Bureaux, die Kanzleien, die Registratur und die Kassa. Das obere Stockwerk steht durch eine für gewöhnlich verschlossene eiserne Thüre mit dem anstoßenden Gasthose zum Kronprinzen Ferdinand in Verbindung, so daß in Fällen, wo Se. Majestät der Kaiser oder andere Glieder des Kaiserhauses bei einem etwaigen Aufenthalte in Caslau das Kreisamtsgebäude bewohnen, größerer Raum gewonnen und mehr Bequemlichkeit verschafft werden kann.

6. Das Rathhaus. Dieses ist im J. 1766 neu gebaut worden, und enthält an der Vorderseite über dem Balkon das städtische Wappen. Es wird hier ein uraltes Gemälde von 15 Zoll Länge und 13 Zoll Breite aufbewahrt, welches das Brustbild des Caslaw darstellt, der nach Dage's fabelhafter Chronik der Gründer der Stadt Caslau gewesen seyn soll. (S. unten.) Auch zeigt man dem Besucher das s. g. Žižka-Hemd (Žižkova košile), einen von Draht geflochtenen Panzer, welchen angeblich der Taboriten-Anführer Žižka getragen hat. Eine altteutsche Inschrift aber auf einem etwa $\frac{3}{4}$ Zoll breiten messingenen Ringe, welche „Gruß dem Freund“ gelesen wird, macht es zweifelhaft, daß dieses Panzerhemd von Žižka herrühre. Vielleicht stammt es aus dem dreißigjährigen Kriege und war das Eigenthum eines deutschen oder schwedischen Feldherrn.

Das Wappen der Stadt ist eine weiße Schanzmauer von Quadersteinen im rothen Felde. In der Mitte derselben ist ein Thor mit zwei geöffneten goldenen Flügeln und einem Fallgatter. Von der Mauer erheben sich drei Thürme, der mittlere mit dem böhmischen doppelgeschweiften und gekrönten Löwen; auf jedem der beiden andern steht ein blasender Wächter.

Die Nahrungs-zweige der Einwohner sind Acker- und Gartenbau, Viehzucht, verschiedene städtische Gewerbe und etwas Handel.

Ueber die landwirthschaftlichen Verhältnisse ist bereits oben das Nöthige gesagt worden. In Hinsicht der Gewerbsindustrie ist zuvörderst zu bemerken, daß eine Anzahl Bürger das Recht des Bierbräuens besitzt, zu welchem Behuf ein eigenes bürgerliches Bräuhaus, auf 30 Faß vollen Gusses, besteht. Ehemals war die Bräugerechtigkeit auf den Häusern radicirt; gegenwärtig kann sie theilweise von einem Hause auf das andere übertragen werden, und es gibt Häuser, welche 2, 3, auch 4 solcher Antheile, deren Gesamtzahl 121 ist, besitzen. Die Gemeinde selbst hat kein eigenes Bräuhaus, sondern nur 4 Antheile am bürgerlichen. Dagegen besitzt sie ein Branntwein-Haus, welches sonst verpachtet war, jetzt aber nicht betrieben wird. Nebst diesem sind 4 bürgerliche Brantwein-

brennereien vorhanden, die aber gleichfalls nicht in Betrieb stehen. Ubrigens besitzt jeder Bürger sowohl in der Stadt, als in der Vorstadt die Brenngerechtigkeit. Ferner bestehen 3 Mühlen: Die Obere mit 3, die Unterstädter mit 4, und die Spitalmühle mit 3 Gängen, sämmtlich oberschlächtig. Die Obere Mühle steht auf steuerbarem Grund; die 2 andern sind von der Stadtgemeinde emphyteutisch, jedoch ohne Bestimmung des Laudemiums angekauft worden, und entrichten den contractmäßigen Canon an die Gemeinderenten.

Eine Buchdruckerei (resp. Kreis-Buchdruckerei) besteht in Caslau seit dem 1. Mai 1820, wo sie von den Erben des Joseph Wondraček aus Kuttenberg hieher verlegt wurde. Gegenwärtig ist eine Buchhandlung und lithographische Anstalt damit verbunden.

Im Jahre 1841 ist auch eine Kunkelrüben-Syrup-Fabrik mit einfacher Befugniß errichtet, welche 35 Arbeiter beschäftigt. — Eine Eichorien-Kaffee-Fabrik erzeugt jährlich 2 bis 3 Centner.

Der übrige Gewerbestand zählte am 1. Juli 1841 zusammen 168 zünftige Meister und andere Gewerbetreibende, mit 72 Gesellen, 99 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, im Ganzen 339 Personen. Darunter befanden sich 15 Bäcker, 3 Büchsenmacher, 2 Buchbinder, 4 Drechsler, 3 Faszbinder, 1 Feilenhauer, 1 (?) Fleischhauer, 2 Glaser, 1 Gärtler, 3 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kammacher, 5 Kürschner, 1 Lebzelter, 6 Leinweber, 4 Lohgärber, 2 Maurer (21 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 3 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 1 Salpetersieder, 3 Sattler, 3 Schlosser, 5 Schmiedte, 15 Schneider, 18 Schuhmacher, 2 Schwarzfärber, 2 Seiler, 5 Spengler, 3 Strumpfwirker, 7 Tischler, 5 Töpfer, 1 Tuchsheerer, 2 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 1 Weißgärber, 1 Ziegelbcker und 1 Zimmermeister (17 Gesellen).

Das vorzüglichste Gast- und Einkehrhaus ist das zum Kronprinzen (ehemals zum Schwarzen Adler) am Marktplatz, neben dem Kreisamtgebäude, und mit diesem in Verbindung stehend. (S. oben). Andere Einkehrhäuser sind das Weiße Köffel, der Rother Hirsch und der Blaue Stern.

Handelsteute insbesondere sind 9 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 1 Krämer, 1 Hausirer, dann 1 Bretterhändler, 2 Geschirrhändler, 2 Getraidhändler, 1 Grünzeughändler, 2 Leinwandhändler, 2 Schnittwaarenhändler, 2 Seifen- und Lichterhändler, 2 Steinguthändler und 5 Wildprethändler.

Die Stadt hat Privilegien auf 6 Jahrmärkte (am 3. Montage in der Fasten, an den Montagen nach Jub., Petri und Pauli, und Maria Himmelf., am Donnerstag nach Ladm., und am Mont. nach Galli), auf Viehmärkte (30. Juni, 16. August, jeden Mittwoch, und Donnerstag nach heil. 3 Königen, nach Remin. und Jub.) und auf Wochenmärkte (jeden Donnerstag). Auf den Jahrmärkten werden in beiläufig 12 Gewölbten, 60 Buden und 45 Stän-

den allerlei Handwerks-Erzeugnisse, Schnitt-, Krämer- und Galanteriewaaren, Flachß ic. feilgeboten und die Wochenmärkte von den Inſassen der Dominien Habern, Jenikau, Reuhof, Ronow, Sedlez, Schufchiz und Jleb mit Getraide, Holz, Grünzeug, Obst, Eiern, Butter, Geflügel und Vorstenvieh ic. versorgt.

Das Sanitäts- Personale besteht, außer dem k. k. Kreisphysikus und dem k. k. Kreis-Wundarzt, aus 1 Stadtphysikus und 1 städtischen Armenarzt, 1 Stadtwundarzt, 1 Apotheker und 6 geprüften Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl der Stadt ist 1807.) Auch 2 Rurschmiedte sind vorhanden.

Was die wohlthätigen Anstalten betrifft, so ist von dem Bürger spitale schon oben die Rede gewesen. Außer demselben besteht aber auch ein eigenes Armeninstitut, dessen Vermögen ursprünglich aus den Kapitalien der unter K. Joseph II. aufgehobenen Corporis-Christi-Bruderschaft und des Literaten-Chores gebildet, im Jahre 1837 aber in derselben Weise, wie die übrigen Armeninstitute des Königreichs, vorschristmäßig geregelt wurde. Das Vermögen der Anstalt betrug am Schluß des J. 1840 an verzinslichen Kapitalien 1372 fl. 52½ fr. C. M. und 4287 fl. 22½ fr. W. W. nebst einer Kassabarschaft von 250 fl. 34½ fr. C. M. und 789 fl. 31 fr. W. W. Ueberdies ist der Anstalt der s. g. Barmherzige Fonds oder die Wachische Stiftung zugewiesen. Der ehemalige Bürger von Caslau Johann Wach verordnete in seinem am Pfingstmontage 1529 errichteten Testamente, daß nach Absterben seiner Gattinn Salomena und im Fall auch seine Kinder Wenzel und Ludmilla vor Erreichung der Großjährigkeit mit Tode abgehen würden, alle seine hinterlassenen landwirthschaftlichen Gründe den Caslauer Armen zufallen sollten, in der Art, daß diese Gründe unter Leitung des Magistrats gehörig bewirthschaftet, und von dem Ertrag für die Armen Leinwand, Tücher und Brod, und was sonst noch für nöthig erachtet würde, angeschafft werden sollten. Zugleich verordnete er, daß diese Gründe auf ewige Zeiten zu behalten seien, und weder verkauft noch vertauscht, überhaupt auf keine Weise veräußert werden dürften. Erst 1584 kam die Stadt in Besiß dieses Vermächtnisses. Gegenwärtig sind diese Grundstücke, in 42 Joch-553 □ Kl. bestehend, zu Händen des Armeninstituts zeitweilig verpachtet. Außer diesem Pachtshilling, welcher 1840 899 fl. 1 fr. C. M. ausmachte, betrug in demselben Jahre die übrige Einnahme der Anstalt (an Kapitalzinsen, Strafgeldern, Lizitationsperzenten, Ertrag der Neujahrs-Entschuldigungskarten ic. ic.) 398 fl. 4½ fr. C. M. und 197 fl. 30½ fr. W. W. Die Zahl der davon unterstützten Armen war 103. Um die letzte Regulirung der Anstalt und die Vermehrung der Einnahme hat sich der Bürgermeister Dr. Wieznichy besonders verdient gemacht.

Die Angabe Hagek's, daß Caslau durch einen gewissen Caslaw, welcher beim Herzog Kresomysl in großem Ansehen gestan-

den, und zwar im J. 796 gegründet und nach ihm benannt worden, ermangelt jedes urkundlichen Beweises, und ist wahrscheinlich eine der vielen Erdichtungen, die sich dieser Chronist, wie schon Schaller *) bemerkt, auch bei der Beschreibung vieler andern Städte erkaut hat. Balbin **) stellte mit eben so geringer urkundlicher Begründung zwei Brüder aus dem Geschlechte der Woracický, Namens Cas und Slaw als Erbauer der Stadt im J. 796 auf, welche sich dann in den Besitz derselben getheilt haben sollten. Ein dritter Bruder Pabien oder Babien soll den 2 Stunden südwestlich von Caslau gelegenen Flecken Babieniß (Pabieniß, jetzt ein zur Herrschaft Křesetiß gehöriges Dorf) gegründet haben. Man hat, sonst als einen Beweis für die Richtigkeit jener Angabe in Betreff der Brüder Cas und Slaw einen mehr als 2 Fuß langen und 1 Fuß hohen Stein betrachtet, welcher seit uralter Zeit sich unweit vom Eingange der Ehrudimer Gasse über das Pflaster erhob, und die Gränze der beiden, von den besagten Brüdern besessenen Abtheilungen der Stadt bezeichnet haben soll. Dieser den Einwohnern als angebliches historisches Denkmahl sehr werthe Stein ist erst im Jahre 1817 bei der neuen Pflasterung entfernt, die Stelle aber, wo er gelegen, auf andere Weise kenntlich gemacht worden. Schon 60 Jahre früher war er in Gefahr, beseitigt zu werden. Als nämlich der König von Preußen Friedrich II. im siebenjährigen Kriege 1757 sein Hauptquartier in einem der Rutenberger Gasse gegenüber stehenden Hause genommen hatte, mußte ein zur Nachtzeit von Ehrudim kommender Courier hier links einlenken. Sein Pferd stolperte über den Stein, und beschädigte sich. Gleich am nächsten Morgen wurde befohlen, ihn zu zererschlagen. Aber eine städtische Deputation verfügte sich zum Könige, stellte ihm die historische Wichtigkeit des Steines vor, und der König ließ sich auf ihr Bitten bewegen, die erlassene Verordnung zurückzunehmen.

Erst im XII. Jahrb. fällt urkundliches Licht auf Caslau. Im J. 1134 war es der Hauptort einer Zupa, oder Provinz, die davon den Namen führte (Provincia Czaslaviensis), und zu der Zeit, als Přemysl Otakar I. den Thron bestieg, bis an Mähren reichte. Im J. 1206 erscheint Theobald III. unter der Landeshoheit dieses Königs als Herr in den drei Zupen von Caslau, Ehrudim und Bratıslaw, welche schon sein im J. 1190 verstorbener Vater Theobald II. inne gehabt hatte ***). Nach der Thronbesteigung Přemysl Otakars II. besand sich Caslau, damals schon befestigt, unter den Städten, die sein Vorfahrer Wenzel I. an seine Getreuen als Belohnung vergeben hatte, wurde aber um das Jahr 1253 von der Krone wieder eingezogen. In mehren Urkunden von Otakar II.

*) Topographie des Königreichs Böhmen 2c. 2c. Sechster Theil. Caslauer Kreis. Prag und Wien 1787. S. 9.

**) Miscell. Litt. III. Cap. 7. §. 1. bei Schaller, a. a. O. S. 10.

***) Palacky's Geschichte von Böhmen. II. Bd. I. Abtheilung S. 22 und 70; — Jahrbücher des böhmischen Museums 2c. II. Band 4. Heft (1831). S. 448.

erscheint es als „freie königliche Stadt *), doch reichen die noch vorhandenen Privilegien, da das Meiste davon bei dem großen Brande 1452 zerstört worden, nicht bis zu diesem Monarchen hinauf. Der älteste Gnadenbrief ist von König Johann ddo. Luxemburg am Sonntag Quasimodogeniti, 1330, in lateinischer Sprache. Der König bestätigt darin der Stadt alle Rechte, die sie „von Alters her“ oder nach Gewohnheit genossen hat, vorzüglich aber alle Rechte, welche sie gleichmäßig mit der Stadt Iglau genossen zu haben behauptet. Ferner soll im Umfange von einer Meile, mit Ausnahme der Stadt Ruttenberg, weder Malz noch Bier erzeugt und kein Wirthshaus errichtet werden. Kein Caslauer Bürger soll vor eine fremde Gerichtsbehörde gezogen werden, und von Seiten des Sedlezer Abtes und Stiftes soll wegen gewisser Zinsungen keine Pfändung der Caslauer gestattet seyn. Kaiser Karl IV. verordnete mittelst Privilegium ddo. Prag 7. Nov. 1359, daß, wenn Jemand, der eine Realität gekauft, und diesen Kauf gerichtlich angezeigt hat, ein Jahr und einen Tag im ruhigen Besitze geblieben, er dann weder von Christen noch von Juden wegen früherer Schuldforderungen gerichtlich belangt, oder gepfändet werden dürfe. König Wenzel II. ertheilte ddo. Prag, 20. Oktober 1372, die Befugniß, daß jeder Bürger sein Vermögen nach Gutachten bei Lebzeiten verschenken, oder auf den Todesfall vermachen könne, und sollte Jemand, ohne letztwillige Anordnung sterben, so habe der Nachlaß an dessen nächste Anverwandten beiderlei Geschlechts zu fallen.

Schon am Anfange des XIV. Jahrhunderts war ein Minoritenkloster in Caslau gestiftet worden, welchem ein Herr Procko von Sedletan im Jahre 1388 ansehnliche Einkünfte an Zinsungen zuwies. König Wenzel bestätigte mittelst Urkunde ddo. Zebraf 15. Nov. 1398 das von ihm im Jahre 1372 ertheilte Privilegium, sowie das seines kaiserlichen Vaters Karl vom J. 1359. Eben derselbe Monarch verlieh der Stadt durch Urkunde ddo. Zebraf 5. Jänner 1404 das Recht der eignen Gerichtsbarkeit und der Bestrafung der Verbrecher nach den bestehenden Gesetzen.

Bald nach dem Ausbruche der hussitischen Unruhen ergab sich Caslau an die damals mit den Taboriten unter Žižka's Anführung vereinigten Prager, und im Jahre 1421 wurde in der Pfarrkirche der bereits oben erwähnte utraquistische Landtag abgehalten. Žižka war später mit der Wahl des polnischen Prinzen Korybut zum Könige von Böhmen unzufrieden, und gerieth dadurch in Feindschaft mit den demselben anhangenden Pragern, gegen die er 1423 offen zu Felde zog. Nachdem er den Sieg bei Dvřiz erfochten, die Burg Rozoged eingenommen, auch Königgrätz zum Abfall von der Prager Parthei genöthigt, und die Prager selbst bei Runstadt geschlagen hatte, überfiel er auch das von ihnen besetzte Caslau, zerstörte das Minoritenkloster und viele andere Gebäude, und seine fanatischen

*) palacky, a. a. D. S. 159.

Laboriten verübten mancherlei Gräucl. Daß später, nachdem er am 11. October 1424 an der Pest gestorben, seine Leiche in der hiesigen Pfarrkirche beigesetzt wurde, haben wir bereits oben bei der Beschreibung dieser Kirche gemeldet. In den Jahren 1442 und 1449 fanden abermals Landtage in Caslau Statt. König Ladislaw bestätigte am 15. Mai 1454, und König Georg mittelst Urkunde ddo. Rutenberg 1. Nov. 1466 alle Privilegien, welche die Stadt von den frühern Monarchen erhalten hatte. Außerdem befreite sie König Georg im Jahre 1468 auch von einer Abgabe an die königliche Kammer. König Wladislaw II. ertheilte unterm 22. Mai 1472, außer der Bestätigung aller frühern Privilegien, auch die Befugniß, mit rothem Wachse zu siegeln, und mittelst Privilegium ddo. Rutenberg, Freitag vor St. Benedikt, 1484 bewilligte er die Abhaltung eines Jahrmarktes, an St. Florian, welcher 14 Tage dauern sollte. Derselbe Monarch verlieh mittelst Urkunde ddo. Ofen 30. Sept. 1490 der Stadt das Recht, eine Mauth von Vieh und Fuhrwerk zu erheben. Im Jahre 1522, am 15. April, erfolgte der bereits oben erwähnte große Brand, bei welchem auch das seit der Zerstörung durch die Laboriten wieder hergestellte Minoriten-Kloster zu Grunde ging. Es ist später nicht wieder aufgebaut worden.

Beim Ausbruche des Schmalkaldischen Krieges, in welchem König Ferdinand seinen kaiserlichen Bruder Karl V. zu unterstützen aufgefordert war, schloß sich Caslau im J. 1546 an die Zahl der Städte an, welche sich weigerten, Theil an diesem Kriege zu nehmen *). Der am 24. April 1547 bei Mühlberg über den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen erfochtene Sieg, wodurch der ganze Krieg beendigt wurde, setzte den König in Stand, die Ungehorsamen zu züchtigen. Obgleich die Städte bei dieser Gelegenheit im Allgemeinen schärfer bestraft wurden, als der Adel, so scheint doch Caslau in minderm Grade schuldig gewesen zu seyn, denn schon in einem Majestätsbriefe des Königs Ferdinand ddo. Prag am Montag nach Matthäus (21. Sept.) desselben Jahres, ertheilt er den Bürgern der Stadt volle Verzeihung und befiehlt, daß sie wegen des frühern Vergehens nicht weiter geahndet, und von Niemanden mit Vorwürfen darüber belästigt werden sollen. Auch gibt er ihnen die entzogenen Freiheiten und Privilegien der frühern Monarchen zurück. Namentlich erfolgte wenige Tage darauf ein besonderer Gnadenbrief, kraft dessen auch die confiscirten Kirchen- und Spital-Grundstücke zurückgestellt wurden.

Im J. 1559 kaufte die Stadt vom Herrn Johann Zehuschky von Restatow und Zehuschy die benachbarte Hft. Tupadl, welche eigentlich ein königliches Lehen war, aber im J. 1574 von K. Maximilian II vom Lehnverbande befreit und zu einem landtäflichen Dominium erklärt wurde. Als der dreißigjährige

*) S. den IV. Band unsers Werks. Königgräzer Kreis. S. 24; auch Jahrbücher des Böhm. Museums, II. Bd. 3. Heft. S. 295 u. ff.

Krieg seinen Anfang nahm, befand sich Caslau unter der Zahl der königl. Städte, welche sich an den Aufstand gegen den Monarchen angeschlossen. Bald nach der Schlacht am Weißen Berge (8. Nov. 1620) wurde die Hft. Tupadl vom königl. Fiskus eingezogen, und die Stadt verlor auch ihre sämmtlichen Privilegien, so wie das Patronat der Kirchen und Schulen. Als aber später die katholische Religion im ganzen Lande wieder hergestellt war, ließen die K. Ferdinand II. und III. allmählich wieder Gnade für Recht ergehn, und die Stadt Caslau erhielt ihre Privilegien, so viel davon in Folge der geänderten Verfassung des Reiches noch in Kraft geblieben war, zurück. Namentlich erfolgte die Wiederertheilung des Kirchenpatronats durch K. Leopold I. mittelst Urkunde vom 20. October 1668. Nur die Herrschaft Tupadl konnte nicht zurückgestellt werden. Diese war bereits im J. 1627 von der königlichen Kammer an die Frau Maria Magdalena Gräfinn Trčka von Lippa, geb. Popel von Lobkowitz für die Abschätzungssumme von 92,310 Schock 17 Gr. 1 Den. meißnisch verkauft, und von derselben ihrem Gemahl Johann Rudolph Grafen Trčka von Lippa als Erbschaft hinterlassen, dem Letztern aber als in den Sturz des Herzogs von Friedland Albrecht von Waldstein verwickelt, im J. 1636 ebenfalls confiscirt, und vom K. Ferdinand III. dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Ernest Freiherrn von S y s geschenkt worden. Beim ersten Verkauf an die Gräfinn Trčka hatte K. Ferdinand II. der Stadt Caslau für die Zukunft das Vorkaufsrecht (Jus retractationis) zugestanden, der Käuferin aber war die Befreiung von allen auf den Realitäten haftenden Schulden, Waisen- und Kirchenansprüchen u. dgl. m. ertheilt worden. Später hatte sich die Trčkische Familie außer den ursprünglich zur Hft. gehörigen Dörfern (Tupadl, Potěch, Horka, Dobrowitz, Wrady, Zbudowitz und Bězý) auch noch andere Caslauer Schoßgründe, das Dorf Motšchowitz und die Höfe Schindloch (jetzt Pbilippshof), Skowitz, Kaudelow, Druhanitz, Lochy und Neubof zugeeignet, ungerechnet, was die Gräfin Trčka beim Kauf der Hft. an Getraide in Stroh und Körnern, Vieh, Geräthschaften und andern Nuzungen erhalten hatte. Alles dieses berechnete sich zu einem Betrage von 146,818 Schock 31 Grosch. 6 Den., welcher den oben angeführten Schätzungs- und Kaufpreis um 54508 Schock 14 Gr. 5 Den. überstieg. In Betracht dieses Umstandes, und da überdies die Stadt in Hinsicht der Schulden, die sie während des Krieges zu machen genöthigt gewesen, von ihren Gläubigern gedrängt wurde, nahte sie sich bittend den Stufen des landesväterlichen Thrones mit so glücklichem Erfolg, daß ddo. Wien am 9. April 1629 ein kaiserlicher Befehl an die in Böhmen eingesetzte Revisions-Commission erging, kraft dessen dieselbe angewiesen wurde, ein Gutachten darüber zu erstaten, ob den Bittstellern die confiscirten Besitzungen zurückgestellt werden könnten. Zugleich bewilligte der Kaiser den Caslawern ein Zahlungs-Moratorium, welches, da das besagte Gutachten nicht er-

stattet worden, in den Jahren 1634, 1637 und 1638 erneuert wurde. Unterdessen war die zweite Confiscation der Pst. Tupadl erfolgt, und die Stadt hatte 1646 abermals Moratorien erhalten. Sie bedurfte derselben um so mehr, als in dem letztgenannten Jahre wiederholt eine Feuerbrunst die unglücklichen Einwohner heimgesucht hatte. Der damalige Besitzer von Tupadl wurde jetzt auf erneuertes Bitten der Stadtgemeinde durch zwei kaiserliche Dekrete (deren Daten nicht mehr zu ermitteln sind), angewiesen, ihr zur Wiederberstellung der öffentlichen Gebäude 10,000 Schock meißnisch zu bezahlen; was aber von dem gedachten Besitzer verweigert wurde. Später wies K. Leopold mittelst Hofdekret vom 18. Sept. 1677 diese Summe auf die königliche Kammer an, in der Art, daß der Stadt die sogenannte Wein- und Bierzins auf 5 Jahre, jedoch gegen Verrechnung, was diese Abgabe für diese Zeit betragen und was davon zum Aufbau der Kirche, Schule u. c. verwendet werden würde, erlassen werden sollte.

Die Bedrängnisse der Stadt während des dreißigjährigen Krieges waren nicht gering. Schon am 14. Sept. 1618 fiel bei Caslau ein blutiges Gefecht zwischen den ständischen Truppen, unter Anführung des Grafen Thurn, und den Kaiserlichen, unter dem Befehl des Generals Dampier vor, bei welchem Letzterer geschlagen wurde. Nach der Schlacht am Weißen Berge am 8. Nov. 1620 mußte sich die Stadt an das siegreiche kaiserliche Heer ergeben, und erhielt eine starke Besatzung. Im September 1639 wurde die Stadt von den Schweden unter dem Befehle des Generals Banner geplündert und gebrandschatzt. Dasselbe Unglück widerfuhr ihr zum zweiten Mal von den schwedischen Truppen unter der Anführung des Generals Torstensohn am 12. und 13. Juni 1643. Der durch die Verpflegung sowohl der kaiserlichen als der schwedischen Truppen während des dreißigjährigen Krieges der Stadt verursachte Kostenaufwand wurde, ohne den durch die Plünderung erlittenen weit größeren Schaden in Anschlag gebracht zu haben, auf 319,988 fl. 35 fr. berechnet.

Im Oesterreichischen Erbfolgekriege fiel am 17. Mai 1742 in der Nähe von Caslau bei dem Flecken Chotusitz, zwischen dem kaiserlichen Befehlshaber Prinzen Karl von Lothringen und dem Könige von Preußen Friedrich II., eine blutige Schlacht vor, in welcher, nachdem der Kampf lange unentschieden geblieben, der Sieg zuletzt sich auf die preussische Seite neigte. Dieses Gefecht ist in der Kriegsgeschichte auch unter dem Namen der Schlacht bei Caslau bekannt.

Daß im siebenjährigen Kriege derselbe König von Preußen im Jahre 1757 sein Hauptquartier in Caslau aufgeschlagen hatte, ist schon oben gesagt worden. Ueber die Schicksale der Stadt während dieses und des vorigen Krieges sind keine besondern Nachrichten vorhanden.

Als im Jahre 1791 zum Behuf der Krönung K. Leopolds II. in Prag die königlich-böhmische Krone von Wien nach Prag gebracht wurde, hatte Caslau die Ehre, daß dieses Reichskleinod in der Nacht vom 7. auf den 8. August im Sitzungssaale des Rathhauses aufbewahrt wurde.

Im J. 1805 war nach der Schlacht von Austerlitz Caslau eine Zeit lang das Hauptquartier des Erzherzogs Ferdinand von Este, welcher das hier und in der Umgegend zusammengezogene 17,000 Mann starke k. k. Armeecorps befehligte.

Von bemerkenswerthen Männern, die in Caslau geboren worden, oder daselbst gelebt und gewirkt haben, sind außer vielen Militärs- und Civilpersonen, deren die uns vom städtischen Magistrate mitgetheilten Nachrichten im Einzelnen nicht gedenken, folgende anzuführen: a) Johann Korinek, geboren zu Caslau im J. 1641 (nach Schaller aber am Anfange des XVII. Jahrhunderts), welcher (nach Schaller 1641) in den Jesuitenorden trat, und 1675 eine Gesandtschaft der Stadt Kuttenberg unter dem Titel: Staré Paměti Kutnohorské, herausgab. b) Franz Anton Rosenkranz, geboren zu Egenburg in Oestreich, um das Jahr 1690, kam als Jüngling nach Caslau, wurde als Magistratsrath angestellt, dann zum Primator, und später zum Kaiserrichter *) befördert, und starb als solcher im J. 1772. Die Kaiserin Maria Theresia belohnte die Verdienste, welche er sich, namentlich durch die Befreiung des Prinzen Karl von Lothringen aus der preussischen Gefangenschaft, nach der Schlacht von Caslau **), um das österreichische Kaiserhaus erworben hatte, durch die große goldene Medaille mit Deyr und Band und goldener Kette, so wie durch die Verleihung der Caslauer Post als Eigenthum; c) Wenzel Wetter von Lilienberg, geb. zu Caslau im J. 1765, trat 1790 (?) als Cadet in den Militärstand, stieg allmählich zu immer höhern Stufen empor, erwarb sich durch ausgezeichnete Tapferkeit im J. 1802 das Ritterkreuz des k. k. Marlen-Theresien-Ordens, später den Orden der eisernen Krone erster Klasse, die Großkreuze des k. sardinischen Mauritius- und Lazarus-, so wie des k. neap. St. Ferdinand- und Verdienst-Ordens, dann das Commandeurkreuz des herz. parm. Konstantin- und St. Georg-Ordens, wurde in den Grafenstand erhoben, und starb als k. k. Geheimer Rath, wirklicher Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des k. k. Infanterie-Regiments Kro. 18 (seit 1821) und Gouverneur von Dalmatien, zu Zara.

*) Man sehe in Betreff dieses obersten Stadtbeamten den IV. Band unseres Werkes (Königgr. Kr.) S. 24.

**) S. oben S. 14.

Allodial-Herrschaften Jleb und Tupadl sammt den Gütern Jiak und Kluk.

Diese unter einem gemeinschaftlichen Besizer zu einem Gesamtdominium vereinigten, obwohl in der Landtafel und dem Steuerkataster getrennten Herrschaften und Güter liegen im nördlichen Theile des Kreises. — Die Herrschaft Jleb gränzt in Norden an die Domänen Sebuschitz und Podhoran, in Osten an die Herrschaften Hermanmestetz und Konow, in Süden an die Herrschaften Jenikau und Tupadl, in Westen ebenfalls an Tupadl und an den Hof Philippshof. — Die Herrschaft Tupadl wird in Norden vom Gebiete der Stadt Caslau, so wie der Herrschaften Neubof, Sebuschitz und Jleb, in Osten ebenfalls von Jleb, in Süden von dem Gute Krähleb, und in Westen von eben demselben, dem Gute Jiak, der Stadt Caslau und der Herrschaft Sebuschitz begränzt. Abgesondert liegen weiter südlich die Dörfer Dobrowitow, Lohow, Hoskowiz und Diebitz, zwischen Gebietstheilen von Krähleb, Jenikau, Ledetsch und Roth-Jonowiz. — Das Gut Jiak gränzt westlich, nördlich und östlich an die Herrschaft Tupadl, südlich an das Gut Krähleb. — Das Gut Kluk wird in Norden und Osten von der Herrschaft Neubof, in Süden von der Herrschaft Tupadl, in Westen von den Herrschaften Ktesetiz und Sedlez, so wie vom Gebiete der Stadt Rutenberg begränzt.

Der Besizer des Ganzen ist der k. k. Kämmerer Fürst Bingen; Karl Joseph von Auersperg, Herzog zu Gofschee, Oberst-Erblandmarschall in Tyrol u. u. u., welcher die Herrschaften Jleb und Tupadl nach dem am 6. December 1822 erfolgten Tode des vorigen Besizers Fürsten Karl von Auersperg, als dessen Adoptiv-Sohn und Universal-Erbe erhalten, die Güter Jiak und Kluk aber, nebst dem Hofe Wrdy am 12. Dez. 1835 von der Fürstin Gabriela von Auersperg dazu gekauft hat. — (S. Landtäfl. Hauptb. und zwar Hft. „Schleb“ oder Jleb, dann Pribislawiz- und Podmohl, Gut, Litt. S. Tom. V. Fol. 41; Hft. Tupadl und Gut Dobrowitow, Litt. T. Tom. XIII. Fol. 181; Gut Jiak, Litt. Z. Tom. VII. Fol. 1, und Gut Kluk mit Schwalowiz, Litt. K. Tom. VI. Fol. 213).

Was die ältern Besizer beider Herrschaften betrifft, so gehörte Jleb am Anfange des XIV. Jahrhunderts den davon den Namen führenden Herren von Jleb, von welchen Schaller einen Hynek von Jleb anführt. Seine hinterlassene Wittve Agnes, welche wahrscheinlich aus dem adeligen Geschlechte von Wartenberg stammte, verkaufte das feste Schloß Jleb 1356 an Kaiser Karl IV.; die Herrschaft selbst aber vermachte sie bald darauf durch Testament den Herren Marquard und Peter Kost von Wartenberg. — Beide gehörten später zu den Unzufriedenen des böhmischen Adels,

welche sich gegen Karls Sohn und Nachfolger Wenzel IV., auflebten. Marquard suchte seinen Zorn an dem, dem Könige ergebenen Bürgerstande auszulassen, und plünderte im Jahre 1384 einige durch sein Gebiet ziehende Prager Kaufleute. Zur Strafe dafür ließ der König das Schloß von seinen Truppen belagern, und nachdem es achtzehn Tage nachher erobert worden, gänzlich zerstören. Der Besizer selbst wurde gefangen genommen, und die Herrschaft Zleb nebst seinen andern Gütern von der königlichen Kammer eingezogen. Bald nachher verpfändete König Wenzel die Herrschaft an den Herrn Hasek von Dietenig, welcher das Schloß Zleb wieder aufbaute. Im Jahre 1427 aber wurde dasselbe abermals verwüstet, und zwar durch die Taboriten, welche zugleich Alles ausplünderten und auch das von dem Herrn von Wartenberg in Zleb gestiftete Cisterzienser-Kloster nebst dem größten Theile des Dorfes Zleb zerstörten. Wie die Herrschaft später an die Herren Wenzel und Bernard Zebufficky von Restagow, die sie 1529 an Herrn Kuneß Bohdanecky von Hodkow abtraten, gekommen seyn möge, ist nicht bekannt. Auf diesen soll nach Schaller ein Graf Hermann Cernin als Besizer von Zleb gefolgt, diesem aber, laut dem in „Kiegers Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen“ mitgetheilten Manuscriptum Condemnatorum, die Hft. nebst seinen andern Gütern nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, und 1622 von der königlichen Kammer für 100000 Schock an die Brüder von Magni verkauft worden seyn. Wer dieser Graf Hermann Cernin gewesen, ist nicht näher angegeben. Unmöglich kann hier der in unserm VII. Bande (Klaff. Kr.), S. 200, angeführte Besizer der Hft. Chudenig, Hermann Cernin gemeint seyn, welcher ein unerschütterlich treuer Diener der Kaiser Rudolph, Mathias und Ferdinand war, und auch erst 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. — Als spätere Besizer der Hft. Zleb werden, ohne Angabe der Jahre, die Freiherren von Kaiserstein, dann bis 1730 die Herren Karl, Richard und Joseph von Schmidlin, ob nacheinander, oder gleichzeitig ist nicht gesagt, angeführt. Am 13. Februar 1730 wurde die damals wegen Verschuldung in Erida verfallene Herrschaft dem Gläubiger Karl Joachim Grafen von Breda gerichtlich eingeantwortet. Am 9. Juni 1736 brachte Joseph Graf von Schönfeld die Herrschaft Zleb sammt den einverleibten Entien Pribislawitz und Podmohl, und dem landtäflichen Hofe in Sehub für die Summe von 370000 fl. käuflich an sich, und vererbte sie nebst der Herrschaft Nassaberg (Ebrud. Kr.) durch Testament auf seine, später mit dem Reichsfürsten Johann Adam von Auersperg, Herzog zu Gotschee u. c. u. vermählte Tochter Katharina. Nach deren 1754 erfolgtem Tode kam 1764 in Folge eines landtäflich einverleibten Erbtheilungsvergleiches die Hft. Zleb und die 1739 von ihr gekaufte Hft. Lupadl in den Besitz des genannten Fürsten Johann Adam von Auersperg. Letzterer hinterließ,

da seine Ehe kinderlos gewesen, bei seinem am 8. Oktober 1795 erfolgten Tode, sowohl die Hsft. Zleb, als auch die Hsft. Kassa-berg, seinem durch Testament zum Erben ernannten Keffen, Karl, Reichsfürsten von Auersperg zc. zc. zc. Letzterer vermählte sich mit der Prinzessin Josepha von Lobkowitz, erhielt aber aus dieser Ehe ebenfalls keine Kinder, und nahm daher im September 1811 seines Bruders Wilhelm, Herzogs zu Göttsche zc., damals mit der Prinzessin Gabriela Maria von Lobkowitz vermählten dritten Sohn Vinzenz Fürsten von Auersperg zc. an Kindes Statt an. Dieser starb aber schon im nächsten Jahre am 12. Februar, und sein am 15. Juli desselben Jahres nachgeborener Sohn Vinzenz Karl Joseph Fürst von Auersperg wurde nun der alleinige Erbe seines Adoptiv-Großvaters Fürsten Karl von Auersperg, dem er, wie bereits oben erwähnt, nach dessen am 6. Dezember 1822 erfolgtem Tode in den Besitz der genannten Herrschaften nachfolgte, die bis zu seiner Großjährigkeit erst unter mütterlicher, dann unter großmütterlicher Vormundschaft verwaltet wurden *).

Von der Herrschaft Lupadl weiß man aus den Kirchengründungs-Büchern, daß dieselbe im Jahre 1411 dem Herrn Beneš von Lupadl gehörte. Im Jahre 1559 besaß sie als ein königliches Lehen Herr Johann Jehufficky von Nestatow und Jehuffic, und verkaufte sie damals an die Stadt Caslau. Wie wir bei der-Beschreibung dieser Stadt (S. oben S. 13) erzählt haben, wurde die Hsft. Lupadl nach der am 8. Novemb. 1620 erfolgten Schlacht am Weissen Berge vom königlichen Fiskus eingezogen und an die Gräfinn Maria Magdalena Trčka von Lippa, geb. Popel von Lobkowitz für die Abschätzungssumme von 92310 Schock 17 Gr. 1 Den. meißnisch verkauft. Diese hinterließ sie ihrem Gemahl Johann Rudolph Grafen Trčka von Lippa, dem sie 1636 abermals confiscirt, und vom Kaiser Ferdinand III. dem k. k. Feldmarschall, Lieutenant Ernest Freiherrn von Suys geschenkt wurde **). Letzterer vererbte die Herrschaft auf seinen Sohn Arnold Ferdinand Leopold Grafen von Suys, welcher sie sammt dem vom Vater dazu gekauften Gute Bratschitz im Jahre 1678 an die Gräfinn Maria Barbara von Pötting geb. Gräfinn von Sternberg verkaufte. Diese hinterließ sie 1709 nebst dem Gute Bratschitz und dem 1700 von ihr angekauften Gute Dobrowitow als Erbschaft ihrem Sohne Franz Karl Grafen von Pötting. Da später die Hsft. bedeutend verschuldet war, so wurde sie im Jahre 1738 auf Einschreiten der Gläubiger gerichtlich abgeschätzt, und bei der am 10. Juni 1739 erfolgten öffentlichen Feilbietung von der Reichsfürstin Katharina von Auersperg geb. Gräfinn von Schönfeld

*) Vergl. Herrschaft Kassa-berg, im V. Bande dießs Werkes (Chr. Kr.) S. 257 u. f.

**) In Betreff der Ansprüche, welche Caslau an die Besitzer der Herrschaft zu machen hatte, verweisen wir auf S. 13 u. f.

meißbietend erkanden, und mit der ihr bereits gehörigen Hschft. Zieb vereinigt, mit welcher sie 1764 auf ihren hinterlassenen Gemahl Johann Adam, Reichsfürsten von Auersperg übergang *).

Als ehemalige Besitzer des Gutes Bratschitz sind urkundlich und durch Grabschriften in der Bratschitzer Kirche bekannt: die Ritter Regepinsky von Regepin im XV. oder XVI. Jahrhunderte; Hermann Bohdanecy von Hodbow, † 1583; Wenzel Beneda von Metna, † 1593; Johann (der jüng.) Dobrensky von Dobrenitz, † 1623; Bernard Ignaz Felix Smerowsky Ritter von Lidkowitz, Herr auf Bratschitz und Neudorf, kais. Rath, Vice-Burggraf zu Prag etc., † 1654; Bernard Felix Smerowsky von Lidkowitz, kais. Landrath, Hauptmann der kleinen Stadt Prag und Oberst-Land-Steuereinnehmer, welcher 1659 der Bratschitzer Kirche die große Glocke schenkte. Theodor Felix (Stasny) Smerowsky Ritter von Lidkowitz verkaufte 1672 das Gut Bratschitz an den Freiherrn von Suss, Besitzer der Herrschaft Lupatl, mit welcher es seitdem vereinigt geblieben ist.

Das Gut Dobrowitow vermachte 1544 Herr Georg Dobrowitowsky von Ugest dem nach seiner Tochter Elisabeth, verheiratheten Speta von Buditz (oder Pruditz) hinterbliebenen Enkel Georg, welcher es 1560 an Arnost Pfalzgrafen vom Rhein und Fürsten von Baiern für 8650 Schock böhm. verkaufte. Von dessen Sohne (oder Bruder) Albrecht kam das Gut an die böhmische Krone, und wurde 1571 dem Herrn Martin Hanusch von Scharatitz für 8500 Schock böhm. überlassen, welcher es 1588 mittelst Testament auf seinen Sohn Joseph vererbte. Im Jahre 1610 gehörte es dem Johann Hanusch von Scharatitz, der es seiner Schwester Susanna, verheiratheten Salomina (?) erblich hinterließ. Diese verkaufte es 1629 an die Gräfinn Maria Magdalena Trčka, deren Gemahl und Erben es 1636, zugleich mit der Herrschaft Lupatl, wie oben gemeldet, confiscirt wurde. Kaiser Ferdinand III. schenkte das Gut Dobrowitow 1647 (?) dem Walter Deverour. Da jedoch derselbe später die mit dem Besitze verbundenen Obliegenheiten nicht erfüllte, namentlich für die Versicherung der darauf haftenden Schulden keine Sorge trug, so wurde das Gut auf weitem kaiserlichen Befehl 1651 an den Freiherrn Ferdinand Franz Rabenhaupt von Suche verkauft, welcher es 1675 nebst seinen andern Gütern Archleb und Eblum auf seinen Vetter Ferdinand vererbte. Dessen Wittwe Ludmilla Johanna verwaltete diese Besitzungen als Vormünderin zu Händen der hinterbliebenen unmündigen Kinder, verkaufte aber das Gut Dobrowitow 1700 an die verwitwete Gräfinn Maria Barbara von Pötting, Besitzerin der Herrschaft Lupatl, mit welcher das Gut von nun an vereinigt blieb.

*) Schaller führt unter den ältern Besitzern der Hschft. Lupatl auch irrig die Herren von Smikletz an, wahrscheinlich durch Verwechslung mit den Herren Smerowsky von Lidkowitz, welchen das Gut Bratschitz gehört hatte.

Die Güter Ziaf, Kluf und Chwalowiz waren bis zum Jahre 1830, wo sie an die Hschft. Zleb kamen, ein für sich bestehendes Dominium. Das Gut Ziaf gehörte zu Schallers Zeit dem Reichsgrafen Johann Adolph von Pötting und Persing; Besitzer der Hschft. Habern; dessen Sohn Adolph Graf von Pötting verkaufte 1808 die Hschft. Habern, behielt aber das Gut Ziaf, und vereinigte damit das ebendamals von Thomas Gyranek gekaufte Gut Kluf (welchem Chwalowiz einverleibt war). Im Jahre 1815 ließ er diese Güter durch eine Lotterie ausspielen, und sie wurden von 5 gemeinschaftlichen Besitzern eines Loses, dem k. k. General Kraus, dem k. k. Hauptmann Helmsauer, dem k. k. Oberamtmann Kasim der Herrschaft Brandeis, dem k. k. Oberamtmann Buller der Herrschaft Smiritz, und dem Justiziar der letztern Herrschaft Ritter von Albek gewonnen. Da diese statt der Güter den dafür laut Spielplan ausgesetzten Geldbetrag nahmen, so wurden die Güter 1818 an den Marquis Regid Karl de Trazegniez, k. bairischen Kammerer, verkauft, welcher sie am 21. Oktober 1830 der Fürstin Gabriela von Auersperg geb. Fürstin von Lobkowitz käuflich überließ.

Die Güter Kluf und Chwalowiz gehörten in älterer Zeit den Rittern Lukawetzky und Materna, von welchen sonst in der Kirche zu Kluf noch Grabstätten anzutreffen waren. Um das Jahr 1559 befanden sich die Güter im Besitze der freiherrlichen Familie Obitecky von Rabenhaupt. Im Jahre 1770 gehörte es einer Wittwe Freifrau Obitecky geb. Gräfinn von Hartig, im Jahre 1790 der Freifrau Antonia von Lühow, geb. Freifrau Obitecky von Rabenhaupt, und im Jahre 1802 einem Grafen Breda, von dem die Güter 1804 an den vorhin erwähnten Thomas Gyranek gelangten.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Vergleicherungs-Summarium:

	I. Herrschaft Zleb.				Zusammen.	
	Dominicale. Joch. □ Kl.	Rusticale. Joch. □ Kl.			Joch. □ Kl.	
Ackerbare Felder	1982	1216	3709	383	5619	1599
Früchfelder	—	—	5	1459	5	1459
Wiesen	201	1222	314	217	515	1439
Gärten	50	115	103	323	153	438
Teiche mit Wiesen vgl.	48	652	1	561	49	1213
Dutweiden ic.	160	440	239	123	399	563
Waldungen	1402	517	116	613	1518	1130
Ueberhaupt	3845	962	4489	479	8334	1441

II. Herrschaft Lupadl.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	1791	1406	4867	1424	6659	1230
Teiche mit Aekern vergl.	40	1008	—	—	40	1008
Wiesen	189	1058	191	572	381	30
Gärten	41	1102	83	1383	125	885
Teiche mit Wiesen vergl.	152	1531	—	196	153	127
Hutweiden ic.	309	1456	228	212	538	68
Waldungen	1895	323	2	502	1897	825
Ueberhaupt	4421	1484	5373	1089	9795	973

III. Gut Jlaf.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	656	629	—	—	656	629
Teiche mit Aekern vergl.	4	1048	—	—	4	1048
Wiesen	40	685	—	—	40	685
Gärten	22	1358	—	—	22	1358
Hutweiden ic.	178	1265	—	—	178	1265
Ueberhaupt	903	185	—	—	903	185

IV. Gut Kluf mit Chwalowiß.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	399	1442	408	474	808	316
Teiche mit Aekern vergl.	8	1180	—	—	8	1180
Wiesen	46	58	101	37	147	95
Gärten	9	1400	15	91	24	1491
Teiche mit Wiesen vergl.	12	512	—	—	12	512
Hutweiden ic.	16	717	5	492	21	1209
Waldungen	227	722	—	—	227	722
Ueberhaupt	720	1231	529	1094	1250	725

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Herrschaft Jleb	3845	962	4489	479	8334	1441
Herrschaft Lupadl	4421	1484	5373	1089	9795	973
Gut Jlaf	903	185	—	—	903	185
Gut Kluf	720	1231	529	1094	1250	725
Im Ganzen	9891	662	10392	1062	20284	124

Davon gehören der Obrigkeit:

1. Von der Herrschaft Jleb: a) an Dominical-Gründen: 1877 Joch 772 □ Kl. ackerbare Felder, 195 Joch 1546 □ Kl. Wie-

sen, 48 Joch 17 □ Kl. Gärten, 48 Joch 672 □ Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 150 Joch 1561 □ Kl. Hutweiden ic. und 1310 Joch 593 □ Kl. Waldungen; zusammen 3631 Joch 361 □ Kl.; b) an Rustical-Gründen 121 Joch 533 □ Kl. Acker, 5 Joch 598 □ Kl. Trischfelder, 54 Joch 524 □ Kl. Wiesen, 1 Joch 461 □ Kl. Gärten, und — Joch 423 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl.; zusammen 182 Joch 939 □ Kl.; im Ganzen 3813 Joch 1300 □ Kl.

2. Von der Herrschaft Tupadl: a) an Dominicale 1748 Joch 1093 □ Kl. Acker, 40 Joch 1008 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 189 Joch 559 □ Kl. Wiesen, 38 Joch 351 □ Kl. Gärten, 152 Joch 1531 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 309 Joch 871 □ Kl. Hutweiden ic. und 1880 Joch 491 □ Kl. Waldungen, zusammen 4359 Joch 1104 □ Kl.; b) an Rusticale 751 Joch 1163 □ Kl. Acker, 36 Joch 1084 □ Kl. Wiesen, 9 Joch 1289 □ Kl. Gärten und 56 Joch 1097 □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 854 Joch 1433 □ Kl.; im Ganzen 5214 Joch 937 □ Kl.

3. Vom Gute Ziaf nur Dominical-Gründe, und zwar: 616 Joch 629 □ Kl. Acker, 4 Joch 1048 □ Kl. Teiche mit Aekern vgl., 40 Joch 685 □ Kl. Wiesen, 22 Joch 1358 □ Kl. Gärten und 178 Joch 1265 □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 863 Joch 180 □ Kl.

4. Gut Kluf mit Chwalowiz: a) an Dominical-Gründen: 391 Joch 1271½ □ Kl. Acker, 8 Joch 1180 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 46 Joch 58 □ Kl. Wiesen, 9 Joch 1400 □ Kl. Gärten, 12 Joch 512 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 16 Joch 717 □ Kl. Hutweiden ic. und 227 Joch 722 □ Kl. Waldungen, zusammen 712 Joch 1060½ □ Kl.; b) an Rustical-Gründen: 28 Joch 909½ □ Kl. Acker und 6 Joch 223½ □ Kl. Wiesen, zusammen 34 Joch 1133½ □ Kl., im Ganzen 747 Joch 594 □ Kl.; von Zleb, Tupadl, Ziaf und Kluf zusammen 10638 Joch 1411 □ Kl.

In Hinsicht der Naturbeschaffenheit ist ein großer Theil des Gebietes, besonders an der östlichen und südlichen Seite, sanft gebirgig. Auf der Herrschaft Zleb zieht sich oberhalb Chwalowiz östlich ein Berggrücken bis zur Ruine Lichtenburg, und dann nördlich hinter Licoměřitz bis auf das Gut Podbořan. Oberhalb Winar erhebt sich der kahle Winice (Weinberg), und erstreckt sich bis zur Sehuschitzer Gränze. Zleb ist ringsum von Bergen und Hügeln umgeben, namentlich in Norden vom Dreikreuz-Berge, und an der südlichen Seite von der Stikawka, welche sich bis Steinbrudl zieht. Westlich ist die Anhöhe von Markowiz mit der St. Anna- und der St. Markus-Kirche zu bemerken. Bei Přibislawiz südlich liegt ein waldiger Berg mit einer Felskuppe, Tisy Skála (Eibenbaumfels) genannt. Auf der Herrschaft Tupadl hat das Dorf Horka von dem Berge daselbst, auf dem die Kirche steht, den Namen; unweit nördlich davon erhebt sich in flacher Gegend der Berg Babaušek. Südöstlich von Tupadl ziehen sich mehre Berge und Höhen vom Dorfe Bratšiz bis zur Duber Mühle. Der Berg nordöstlich

an Schoržow ist durch seine Kapelle weithin sichtbar. Auch die abge-
sonderten Dörfer Dobrowitow, Hostkowitz, Deditz und Lohow liegen
in gebirgiger Gegend. Die Güter Ziaf und Kluf haben eine ver-
hältnißmäßig hohe Lage, jedoch ohne bemerkenswerthe Berge.

Die Felsart auf den vereinigten Dominiën Zleb zc. ist vor-
herrschend glimmerreicher Gneus, welcher als Felsmasse sowohl an
den steilen Gehängen des Daubrawathales, als auch an den Ufern des
Hostacower Baches, der Kleynarka und der kleinern Bäche hie und
da ansteht. Die ausgebreiteten Hügelfuppen Bambaufel und Horfa
zeigen Hornblendeschiefer als Felsart. Im östlichen Theile
der Herrschaft findet sich Thonschiefer als Felsart des hohen
Gebirgsrückens; in diesem sind Lager von Urkalkstein bei Lico-
mëtz. Auf die Urfelsarten aufgelagert zeigt sich der Plänerkalk-
stein bei Winar, wo er sich als Plateau erhebt und bis an den
Abhang des östlichen Gebirges fortzieht; aber auch westlich von Zleb,
südlich von Tupadl, und westlich von Ziaf, so wie bei Mocoowitz und
bei Kluf, findet sich diese Felsart, obwohl in geringerer Mächtigkeit
und Verbreitung. Bei Drobowitz findet sich an der Ostseite des klei-
nen Baches Quadersandstein, welcher sich bis gegen Caslau
erstreckt.

Durch Zleb fließt die von Konow kommende Daubrawa
nördlich gegen Wrdy und von dort auf die Hschf. Sehuschitz, nach-
dem sie den östlichsten Theil des hiesigen Gebietes auf eine Stunde
weit durchströmt hat. Sie treibt auf dieser Strecke drei Mühlen.
Bei Thauwetter und nach anhaltendem starken Regen schwillt dieser
kleine Fluß stark an, und wurde namentlich in den Jahren 1802,
1824 und 1837 sehr verheerend. Bei Zleb empfängt die Daubrawa
zur Linken den von der Hschf. Jenikau kommenden nicht unbeträcht-
lichen Hostacower Bach, welcher gleichfalls oft aus seinen Ufern
tritt und Schaden anrichtet. Aus dem Bache Kleynar oder Kley-
narka, welcher vom Krchleber Gebiete über das hiesige Dorf Moco-
witz auf das Caslauer Gebiet fließt, ist daselbst ein Graben gezo-
gen, welcher im Nothfall durch Ableitung des Baches die beim Hofe
Kandelow gelegenen hiesigen Teiche Briskowez und Teinicky bewässern
kann. Der Stadt Caslau liegt als Servitut ob, den Lauf dieses
Grabens durch ihre Gründe zu gestatten, während die Tupadler
Obrigkeit für die Erhaltung des Grabens sorgt. Von Zbudowitz
fließt ein unbenannter Bach aus dem Teiche Beranow bis unter-
halb des Neuhofes, und von dort durch den Tupadler Fasangarten
in den Teich Trubny. Aus diesem letztern Teiche erhält die Stadt
Caslau mittelst einer Röhrenleitung ihren Bedarf an Wasser, und
entrichtet dafür verträglichmäßig einen Geldbetrag jährlich in die Zleber
Renten.

Noch einige andere kleine namenlose Teichabflüsse sind bloß als
Mühlbäche von Erheblichkeit. Die meisten Bäche enthalten die ge-
wöhnlichen kleinen Flußfisch-Gattungen. Aus drei kleinen Bächen

bei den abgesonderten südlichen Dörfern Dobrowitow u. werden nur Krebse gewonnen.

Die Zahl der mit Fischen besetzten Teiche ist 57; davon gehören 18 zur Hschft. Zleb, und zwar: der Karpfenteich Slatina, oberhalb Podmok, mit einem Einsaße von 10 Schock; dann zwei Kammerteiche: der Neue Podmoker, eben daselbst, 30 Schock, und der Obere Markowitzer, beim Hofe, 17 Schock; und folgende 15 Streckteiche: Podhorakow y bei Bausow, 6 Schock; Polanec ky, bei Podmok, 5 Schock; der Obere Bausower, 8 Schock; und der Untere Bausower, 6 Schock; beide bei Bausow; der Preliwat, bei Podmok, 18 Schock; der Alte Podmoker, ebendaselbst, 8 Schock; der Sehuber bei Sehub, 5 Schock; der Hostauliger bei Hostaulig, 3 Schock; der Budauer in Zleb, 5 Schock; der Wogit bei Podmok, 6 Schock; der Pribislawitzer, beim Hofe in Pribislawitz, 2 Schock; der Rozander, bei Rozanda, 5 Schock; der Skalnik bei Chwalowitz, 4 Schock; der Obere Licomëritzer im Dorfe Licomëritz, 5 Schock, und der Kaufsinower, bei der Podmoker Mühle Kaufsinow, 10 Schock. Zur Hschft. Lupadl gehören folgende 4 Karpfenteiche: Swornost bei Caslau, mit einem Einsaße von 40 Schock Karpfen und 5 Schock Fichten, der Pilsker bei der Pilsker Mühle, nächst Bratschitz, mit 12 Schock Karpfen; der Pastësky, bei Bratschitz, 30 Schock und der Duber Mühlteich bei Lupadl, 12 Schock; ferner: 9 Kammerteiche: der Neue Březzy bei Březzy, 8 Schock; der Kamensk y bei der Lohower Mühle, 6 Schock; der Sawlin bei Lohow, 6 Schock; der Lazenska bei Bratschitz, 6 Schock; der Matysk bei Lupadl, 4 Schock; der Trubny beim Lupadler Jagangarten, 6 Schock; der Topitel in Lupadl, 8 Schock; der Wiedenitzer bei Caslau, 6 Schock und der Močowitzer bei der Močowitzer Mühle, 4 Schock; dann folgende 23 Streckteiche: Kötöny bei Březzy, 50 Schock; der Guadalquivir in Lupadl, 4 Schock; der Množil (?), 8 Schock, und der Kubinek, beide bei Schorow, 5 Schock; der Untere Bačow bei Lupadl, 4 Schock; der Homolka bei Caslau, 10 Schock; der Kaudelower beim Hofe Kaudelom, 8 Schock; der Dobrowitower, 4 Schock, und der Petrifow, 8 Schock; beide bei der Dobrowitower Mühle; der Obere und der Untere Kulhan beim Dorfe Dobrowitow, jeder mit 4 Schock; der Gezirko, ebendaselbst, 6 Schock; der Popow bei Zbudowiz, 5 Schock; der Obere Kotrč in Schorow, 6 Schock; der Untere Kotrč, ebendaselbst, 4 Schock; der Šichowstky bei Dëdiz, 4 Schock; der Dëdiger ebendaselbst, 4 Schock; der Luniak bei der untern Lohower Mühle, 5 Schock; der Šicwarek, 6 Schock; der Širšowstky, 12 Schock und Jaboškrť, 5 Schock, alle drei bei Lohow; der Prchal, bei Zbudowiz, 10 Schock, und der Katirek, bei Březzy, 4 Schock. — Bei den Gütern Žiak und Kluk sind 4 mit Karpfen und Fichten besetzte Teiche, und zwar: der Mühlteich, bei

Ehwalowitz, der Dorfteich und der Schloßteich in Kluf, und das Jägerteichel bei Ziaf. Trocken gelegte und zu andern Zwecken benützte Teichgründe sind bei der Herrschaft Jleb folgende 11: der Jleber Kammerteich, zum englischen Park gezogen; der Obere und der Untere Falschow bei Podmos, beide zeitlich verpachtet; der Untere Podmoser, ebenfalls zeitlich verpachtet; der Untere Markowitzer, als Hutweide benützt; der Schubere Wiese, der Pazdernik bei Schub, Jagdremise; der Unter, Schaffstallteich, bei Ehwalowitz, liegt öde; der Pribislawitzer, Wiese, und der Swornik bei Ehwalowitz, Wald.

Bei der Hschft. Lupadl sind folgende 22 Teiche trocken gelegt: der Panensky bei Kaudelow, der Plackowec bei Bratschitz, der Obere und Mittlere Batow bei Lupadl, der Obere Topitsek, der Kleine und der Große Girsak, ebendasselbst, der Hlubuky, der Obere und Untere Hadj; der Reuhöfer und der Podlesny, sämmtlich beim Reuhof; alle diese 12 Teiche werden als Wiesen benützt. Der Gartenteich und der Fasangartenteich bei Lupadl als Hutweiden dienend, der Ruchinka bei Březv und der Prosečny, dem Dobrowitower Heger zur Benützung überlassen; der Pustý bei Březv, öde liegend, der Obere Kaudelowter und der Skowitzer zur Skowitzer, und der Obere Trubný zur Lupadler Fasanerie gezogen, der Horter als Jagdremise verwendet, und der Rezwka bei Strampauch, als Hutweide benützt.

Folgende 16 Teiche sind zinslich verpachtet: der Břizkower, Restkower und Teynecký, bei Kaudelow, zwischen Caslauer Gründen, der Čapowa bei Březv, der Tribule, Sachowský und Mochuba bei Dobrowitow, der Musil, der Obere und Untere Škopanek, der Wanowsky und der Reuteich bei Hoskowitz, der Beranow bei Jbudowitz, der Škafidek, Podhradecý und Lauty bei Březv.

Die Zahl aller Einwohner ist 11133. Darunter befinden sich 31 akatholische (zum größern Theile helvetische, zum kleinern Theile der Augsbürgischen Confession zugethane) Familien und 39 Isracliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, Wald- und Teichwirthschaft, Jagd, nebst etwas Gewerbsbetrieb, Produkten-, Kram- und Hausirhandel, Lohnführer, Tagelöhnerarbeit, Spinnerei und Weberei.

Dem Betriebe der Landwirthschaft ist die im Ganzen vorherrschende Fruchtbarkeit des Bodens, so wie die Milde des Klimas ungemein günstig. Allerdings sind, je nach der Lage der Ortschaften, merkwürdige Abstufungen des Bodens wahrzunehmen. Auf der Hschft. Jleb der Markt Jleb durchaus Lehmboden, zum Theil mit felsiger Lage. Bei Winař ist in den Niederungen fruchtbarer Boden.

auf den Höhen aber eine sehr leichte Ackerkrume, so daß nur Korn und Haber gebaut werden kann. Sehub und Hofstaulitz haben einen fruchtbaren, humubreichen, doch etwas nassen Boden, mit einer Unterlage von Thon, zum Theile selbst wasserdichtem Letten. Auch bei Lico-
mütz, Chwalowitz und Podmok ist der Boden von magerer Beschaffenheit. Noch weniger fruchtbar ist er bei Přibislawitz, welches seiner höhern und kältern Lage wegen zu den Gebirgsdörfern gezählt werden muß. Auch auf der Hscht. Tupadl geht der Boden durch alle Abstufungen vom besten Weizen- bis zum magern Kieselgrund über. Am besten ist er bei den Höfen Skowitz und Kaudelow, wo die Ackerkrume stellenweise 18 bis 20 Zoll beträgt, und bis auf mehre Klaf-
ter tief kein Sand zu finden ist. Der Untergrund ist fast überall Ziegellehm, in den Niederungen ein torfartiges Gebilde. Eben so ist bei Potěch, Drobowitz, Brdy, Mocolowitz und Tupadl größtentheils fruchtbarer Weizenboden vorherrschend. Bratschitz hat mittelmäßigen Lehmboden, der aber bei gehöriger Düngung gute Aernnten liefert. Bei Schorow, Zbudowitz und Brěz sind magere, aus Sand und Lehm, auch mit Kies und anderm Gestein gemischte Gründe, die sich nur zum Korn- und Haberbau eignen. Das tiefere Horka hat eine nasse Lage mit schwarzer Thonerde, wo nur in trockenen Jahren der Anbau lohnt. Dobrowitow, Hoffowitz, Dedič und Lohow sind Gebirgsdörfer, mit stellenweise kaum 3 Zoll tiefer, aus Lehm und Kies gemengter Ackerkrume, und felsigem, häufig an die Oberfläche tretenden Untergrunde. Die Güter Ziaf und Kluk haben meist Weizenboden; bei Chwalowitz und Strampach ist mehr Kornboden.

Man sieht aus dem Vorstehenden, daß die Gründe des hiesigen Dominiums sich zum Anbau aller Getreidearten eignen. Auch Knollengewächse, Hülsenfrüchte, Kraut, Klee, und im Gebirge Flachs, gedeihen sehr gut. Hopfen- und Obstbau werden ebenfalls, besonders bei den herrschaftlichen Maierhöfen, mit gutem Erfolg betrieben. Außer den bei jedem Hofe bestehenden großen Obstgärten und Pflanzungen im Freien, sind nach allen Richtungen Alleen von Bäumen edler Sorten angelegt, und das Beispiel der Obrigkeit hat auch schon längst vortheilhaft auf die Unterthanen gewirkt. Der Hopfenertrag steigt in günstigen Jahren bei der Obrigkeit bis auf 25, bei den Unterthanen bis auf 15 Centner. — Für den in älterer Zeit nicht mehr bestimmbarer Zeit hier betriebenen Weinbau sprechen die Namen des Dorfes Winice und des Berges Winice.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obrigkeit.		Bei den Unterthanen.		Zusammen.
Pferde	98		885	983
(75 Alte, 23 Fohlen)		(698 Alte, 187 Fohlen)		
Rindvieh	880		3019	3899
(20 Zuchst., 40 junge St., 418 Kühe, 338 Kalb., 36 Jugochsen, 28 junge O.)		(23 Zuchst., 2 junge St., 1962 Kühe, 534 Kalbin., 113 Mastochs., 297 Zug- 88 junge Ohsen.)		

Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Schafe 10006 7751 Alte, 2255 Läm.)	4590 (3169 Alte, 1421 Lämmer.)	14596
Vorstenvieh —	2100	2400
Ziegen —	219	219
Bienen 57	620	677
(bei der Obrigt., Geistl., Beamt. und Schullehrern.)		

Die Veredlung der Pferdezuht geschieht durch die ärarischen Beschäler, deren jährlich 6 in Postaulitz aufgestellt werden. Die Rindviehzucht wird vorzugsweise im Gebirge getrieben, wo es reichlicheren Wieswachs und Hutweiden gibt; doch beschränkt sie sich auf die gemeine Landrasse; dagegen hat die Obrigkeit für die Veredlung ihres Viehstandes mit großem Aufwande durch Ankauf von echten Mürzthaler- und Schweizer-Rassen gesorgt. Dasselbe ist auch in Bezug auf den Schafviehstand geschehen, dessen Veredlung von Jahr zu Jahr Fortschritte macht. Mit Schweine- und Geflügelzucht beschäftigt sich sowohl der Land- als auch der Gebirgsbauer, jedoch hauptsächlich nur zum Bedarf der eigenen Haushaltung.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie werden folgende 12 Mairhöfe in eigener Regie unterhalten: Jleb, Sigmundow, Budau, Sehub, Postaulitz, Markowitz, Skowitz, Kaudelow, Tupadl, Neuhof, Pribislawitz, Bratschitz und Karlsdorf. Die Höfe in Wodrant und Lohow sind empfindentisiert. Zeitlich verpachtete Höfe sind: Chwalowitz, Podmok und Dobrowitow, nebst den 4 Höfen der Güter Jiaf und Kluf. Schäfereien sind folgende 15: Sigmundow, Budau, Sehub, Postaulitz, Bratschitz, Pribislawitz, Karlsdorf, Tupadl, Neuhof, Kaudelow, Skowitz, Markowitz, Jiaf, Strampauch und Kluf.

Die Waldungen der Herrschaft Jleb sind in 4 Reviere eingetheilt. Das Chwalowitzer Revier hat einen Flächeninhalt von 413 Joch 121 □ Kl. und liefert jährlich systemmäßig 192 $\frac{1}{2}$ niederösterreichische Klafter hartes ($\frac{1}{2}$ Rothbuchen, $\frac{1}{2}$ Weißbuchen, $\frac{1}{2}$ Birken) und 121 $\frac{1}{2}$ Klafter weiches Holz ($\frac{1}{2}$ Tannen und Fichten). Das Podmoker Revier von 687 Joch 189 $\frac{1}{2}$ □ Kl. liefert jährlich 50 $\frac{1}{2}$ Kl. hartes ($\frac{1}{2}$ Birken) und 452 $\frac{1}{2}$ Klafter weiches Holz ($\frac{1}{2}$ Tannen). Im Jleber Revier 187 Joch 387 $\frac{1}{2}$ □ Kl. werden 56 $\frac{1}{2}$ Kl. hartes ($\frac{1}{2}$ Weißbuchen) und 66 $\frac{1}{2}$ Kl. weiches Holz ($\frac{1}{2}$ Erlen) geschlagen. Das kleine Winarter Revier 21 Joch 1563 $\frac{1}{2}$ □ Kl. gibt 14 $\frac{1}{2}$ Kl. weiches (Tannen) Holz.

Auf der Herrschaft Tupadl sind ebenfalls 4 Reviere, nämlich das Bratschitzer 884 Joch 759 $\frac{1}{2}$ □ Kl., mit einem Erträgniß von 251 $\frac{1}{2}$ Kl. harten ($\frac{1}{2}$ Birken) und 350 $\frac{1}{2}$ Kl. weichen ($\frac{1}{2}$ Tannen) Holzes. Das Dobrowitower, 1012 Joch 1128 $\frac{1}{2}$ □ Kl., welches 62 $\frac{1}{2}$ Kl. harten ($\frac{1}{2}$ Rothbuchen)- und 943 $\frac{1}{2}$ Kl. weichen ($\frac{1}{2}$ Tannen und Fichten) Holzes liefert; das Tupadler, 89 Joch 119 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; dessen Ertrag in 45 $\frac{1}{2}$ Kl. weichen Holzes (Gestrüpp) besteht. Über

die Größe und den Ertrag des Skowitzer Revieres wird in den Fragenbeantwortungen des Zieher Wirthschaftsamtes nichts gesagt, sondern nur bemerkt, daß es 1 Meile im Umfang habe.

Das Gut Ziaf hat keine Waldungen. Bei Kluf enthält bloß das Gut Chwalowiz 2 Reviere, Smrtow und Welký Les genannt; zusammen 234 Joch, welche meistens Nadelholz liefern; auch ist ein Theil mit schönen Eichen und Birken bestanden.

Da der eigene Bedarf der Obrigkeit bedeutend ist, und zum Betriebe der Kalköfen sogar noch Holz gekauft werden muß, so kann man nur aus den entlegnen Dobrowitöwer Waldungen Einiges an die Unterthanen ablassen.

Der Wildstand ist der Größe des Areale angemessen, und von Bedeutung. Es sind 7 Fasangärten (bei Sehub, Winat, Skowiz, Markowiz und Tupadl, nebst 2 bei Ziaf) vorhanden, von welchen die zu den Herrschaften Zieb und Tupadl gehörigen jährlich im Durchschnitt 2000 Stück liefern. Außerdem werden an 4000 Hasen, 1500 Rebhühner, 500 Kaninchen und etwa 15 Stück Rehwild erlegt. Was von dem Jagdertrage nicht auf der Herrschaft und von der fürstlichen Obrigkeit selbst verbraucht wird, findet seinen Absatz an Wildpret Händler, größtentheils nach Wien, zum Theil auch nach Prag.

Bei Licomütz ist im Walde ein obrigkeitlicher Kalksteinbruch nebst 2 Oefen, welche jährlich an 2000 Strich reinen Kalk liefern.

Auch das Gut Ziaf hat Kalkbrüche.

Mit verschiedenen Gewerben und etwas Handel waren am 1. Juli 1841 auf dem ganzen Dominium 250 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 49 Gesellen, 163 Lehrlinge und sonstige Hilfsarbeiter, zusammen 462 Personen beschäftigt. Von diesen gehören 21 zu der Baumwollwaaren-Fabrik (Firma: Joseph Winter) in Tupadl. Außerdem zählt man folgende Meister und Gewerbtreibende: 4 Bäcker, 2 Bierbräuer, 27 Bierschänker, 10 Branntweinbrenner, 12 Fassbinder, 15 Fleischhauer, 1 Gärtner, 2 Glaser, 9 Griesler, 3 Kürschner, 11 Leinweber, 1 Maurer (10 Gesellen), 15 Müller, 4 Potaschenfieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Salpetersieder, 4 Sattler, 3 Schlosser, 22 Schmiedte, 29 Schneider, 43 Schuhmacher, 1 Seifenfieder, 6 Tischler, 8 Töpfer, 10 Wagner und 1 Zimmermeister (8 Gesellen). — Handelstleute sind 5 Krämer und Hausirer und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann.

Der Markt Zieb hat vom Kaiser Leopold I. unterm 22. October 1672 das von Kaiser Franz II. am 24. Mai 1796 erneuerte Privilegium zu 3 Jahrmärkten (7. Jänner, Barthol. und Aller Seelen) erhalten, welche von 15 bis 25 Verkäufern bezogen werden. Am Tage vorher ist Viehmarkt.

Sanitätspersonen sind: 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Zieb), 14 geprüfte Hebammen (die weibliche Seelenzahl des Dominiums ist 5772) und 1 Kürschmiedt (in Tupadl).

Das im Monate August 1825 von der Obrigkeit für das ge-

sammte Dominium-gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 3355 fl. 24 kr. W. B. und im Verlauf desselben Jahres eine Einnahme von 1416 fl. Die Zahl der- mit Almosen theilten Armen war 100. Der fürstliche Besizer der Herrschaft trägt zu der Einnahme jährlich 620 fl. aus Eigenem bei, und unterstützt die Armen außerdem noch vielfach durch Natural-Geschenke.

Die Verbindung im Innern und mit den umliegenden Dominien wird zuvörderst durch die von Caslau nach Goltsh- Jenikau führende Post- und Commercialstraße befördert, welche als Chaussée über das hiesige Dorf Drobowiz, und weiter südsüdöstlich am Sandwirthshause vorüber gehend, das hiesige Gebiet in einer Länge von 2 Stunden durchschneidet. Andererseits geht in südwestlicher Richtung zwischen Kluk, Motowiz und Jial hindurch die von Caslau nach Zabor führende Chaussée und Commercialstraße. Außerdem sind seit 1824 mehre Verbindungsstraßen und Halbschaulen zwischen einzelnen Mairhöfen und Ortschaften gebaut worden. — Die nächsten Posten sind in Caslau und Jenikau. An die letztere wenden sich mit ihrer Correspondenz die Dörfer Hostauliz, Wokresanec, Podmol, Rozohled und Přibislawiz; die übrigen nach Caslau.

Folgendes sind die einzelnen Ortschaften des Dominiums:

I. Herrschaft Zleb.

1) Zleb (Zledy, auch Schleb geschrieben) 2 St. öst. von Caslau, an der Daubrawa, zwischen Bergen und Teichen, unterthäniger Markt von 139 H., mit 1065 E., worunter 2 protestantische und 2 israelitische Familien, ist der Sitz des obrigkeitlichen Amtsdirektors und hat ein herrschaftliches Schloß mit Park-, Obst- und Küchengarten, 1 Pfarrkirche zu Maria Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 2 obrigkeitliche Mairhöfe (Zleb und Sigmundshof), 2 do. Schäfereien, 1 do. Branntweinhaus, 1 Potaschen- und 1 Salpetersiederei, 1 Contributionsgetraide-Schüttboden, 1 obrigkeitliche Bleiche, 3 Wirthshäuser, 4 Mahl- und 2 Bretmühlen, von welchen die Gemeindmühle und die Mühle Rin 1 St. abseits liegen, die Unterschlosser und Podskaler Mühle aber sich im Orte befinden. Auch ist zu Zleb die 1/2 St. n.w.: entfernte Einsicht Markowitz, 4 Arn., conscribirt, mit 2 Fialkirchen zu St. Anna und St. Marcus, 1 obrigkeitl. Mairhofe (Budau genannt), 1 do. Jägerhause, 1 Ziegelhütte und 1 Wirthshause. Wann und von wem das Schloß und die Kirche, bei welcher außer dem Pfarrer auch ein Kaplan angestellt ist, gebaut worden, ist nicht bekannt. Die älteste der 4 Glocken des abge sondert stehenden Glockenthurmes hat die Jahreszahl 1533. Den Hochaltar schmückt ein Marienbild von einem Florentiner Meister, welches wailand Fürst Johann Adam von Auersperg der Kirche geschenkt hat. Auch das prächtige Grabmahl, welches letzterer seiner 1775 verstorbenen Gemahlin Wilhelmine geb. Gräfinn von Neuperg hat errichten lassen, verdient, so wie ein schöner Kelch vom Jahre 1531, an dessen Fuße der Name Kuneš s Hobkowa und dessen Wappen zu sehen, mit Auszeichnung genannt zu werden. Nahe bei der Kirche befindet sich die vom Fürsten Karl von Auersperg 1822 ganz neu erbaute Familiengruft und Kapelle zum heil. Kreuz. Eingepfarrt sind zur Kirche außer Zleb selbst die hiesigen Dörfer Brdy (mit den Mairhöfen Skowiz und Kandelow), Winice, Winar, Licomeriz, Chotta, Tuchow, Steinbrud, Sehub, Hostauliz, Wokresanec, und P. von Dorka, dann die fremden Dörfer Lipowez, mit Schmoltow (Hidyt

Schulz), Hostacow, Skreg und Chraftig (Hsft. Gottsch. Jenkau). Von dem durch die Laboriten 1427 zerstörten Cisterzienser-Kloster war schon oben bei der geschichtlichen Uebersicht der Herrschaft die Rede. Dieses Kloster war aus einem 1370 von der ebendasselbst erwähnten Wittwe Agnes von Zleb für 12 Pfründler gestifteten Spitale entstanden, und von den Herren von Wartenberg mit ansehnlichen Einkünften von den Gütern Zehub und Trubsko dotirt worden. Es enthielt ursprünglich 5 Geistliche und einen Probst, welche die Stifter aus Münchengrätz berufen hatten. — Die Kirche zu St. Anna in Markowiz hat im Jahre 1692 ein Freiherr von Kaiserstein gebaut. Sie hat keine Glocken. Dagegen ist der Erbauer der dortigen St. Markus-Kirche, welche 2 Glocken mit den Jahrzahlen 1552 und 1570 hat, unbekannt. Den Schüttboden in Zleb haben 1823 und 1824 die Gemeinden Zleb, Winar, Bausow, Licomeriz, Tuchow, Lhotka und Chwalowiz auf gemeinschaftliche Kosten errichtet. Bei Markowiz heißt ein Feld: u propadeného jámku (beim versunkenen Schloß); doch sind keine Ruinen sichtbar. Vor dem Hussitenkriege war Markowiz ein Dorf, das dem Benediktinerstift Wilimow gehörte.

2) Winar, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Zleb, Rustical-Dorf von 73 H. mit 542 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Zleb eingepf. und hat ein Dom. Wirthshaus, und 1 obrigkeitl. Jagdgarten mit 1 Jägerhaus. Abwärts liegt am Berge Winice die hierher conscribirte im J. 1824 gegründete Dominical-Ansiedlung Winice (auch Orbohlaw und Dobrohlaw genannt) von 18 Hrn.

3) Licomeriz, $\frac{1}{4}$ St. nördl. von Zleb, Rustical-Dorf von 30 H. mit 187 E., hat 1 Filialkirche zu St. Katharina, 1 Privatschule und 1 Dom. Mühle. Von wem und wann die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Sie hat 2 Glocken mit Inschriften von 1561 und 1580. Abwärts $\frac{1}{2}$ St. vom Orte liegt die Einsicht Chibka (Chybka), 2 Hrn., 1 Wirthshaus und 1 Schmiede. Auch befindet sich nördlich von diesem Dorfe im Walde der oben erwähnte obrigkeitl. Kalksteinbruch mit 2 Defen.

4) Tuchow, 1 St. nördl. von Zleb, Rustical-Dorf von 15 H. mit 102 E., nach Zleb eingepf., hat 1 Schule.

5) Lhotka, auch Lhota, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Zleb, Rustical-Dorf von 17 H. mit 123 E., nach Zleb eingepfarrt.

6) Zehub (auch Zehub geschrieben), $\frac{1}{2}$ St. s. von Zleb, Rustical-Dorf von 26 H. mit 185 E., nach Zleb eingepf., hat 1 obrigkeitl. Wälderhof, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und abwärts 1 obrigkeitl. Jagdhaus mit 1 Jägerhaus, Wiedun genannt.

7) Steinbruck, bei Schaller-Steinbrücke (Rameny Most), $\frac{1}{2}$ St. s. von Zleb, am Hostacower Bache, Rustical-Dorf von 41 H. mit 181 E., nach Zleb eingepf., hat ein Dom. Wirthshaus.

8) Hostauliz, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, an einer zur Wiener Chaussee führenden Verbindungsstraße, Rustical-Dorf von 42 H. mit 306 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Zleb eingepf., und hat 1 obrigkeitl. Wälderhof, 1 do. Schäferei, 1 Privatschule unter dem Patronat der Gemeinde, 1 Wirthshaus und 1 Contributions-Getraidschüttboden für die Gemeinden Hostauliz, Zehub und Wokresanec, welcher 1823 und 1824 auf eigene Kosten derselben gebaut worden ist.

9) Wokresanec (Dkresanec), 1 St. s. von Zleb, Rustical-Dorf von 51 H. mit 368 E., nach Zleb eingepf., hat 1 Filialkirche zu St. Bartholomäus und 1 Wirthshaus. Wann und von wem die Kirche, die 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt war, gebaut worden, ist nicht bekannt. Sie hat 2 Glocken, eine mit der Jahrzahl 1502. — $\frac{1}{2}$ St. sw. liegt an der Wiener Straße einschichtig das hierher conscribirte Sand-Wirthshaus (Pisek) mit 1 Schmiede. Dkresanec war sonst ein eigenes Gut, das am Anfange des XVII. Jahrhunderts der Anna Libenicka von Brchowitz gehörte.

10) Bausow, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Zleb, Rustical-Dorf von 41 H. mit 261 E., ist nach Konow (gleichn. Hsft.) eingepf. und hat eine Privatschule unter dem Patronat der Gemeinde, und 1 Dom. Wirthshaus.

11) Chwalowiz (auch Zleber Chwalowiz genannt, zum Unterschiede von Chwalowiz bei Kluf), $\frac{1}{2}$ St. d. von Zleb, Rustical-Dorf von 34 H. mit 230 E., nach Konow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Mairhof und 1 do. Jägerhaus.

12) Podmof, Podmofy, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Rustical-Dorf von 71 H. mit 474 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Goltzsch-Zenikau (gleich. Hshft.) eingepf., und hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Contributionsgetrade-Schüttboden für die Gemeinden Podmof, Kozohlob und Pribislawiz, 1823 gebaut, und 1 Wirthshaus; abseits liegen einschichtig $\frac{1}{2}$ St. entfernt: a) der obrigkeitl. Mairhof Kopyanin und b) die Mühle Kausinow.

13) Kozohlob (bei Schaller auch Kozochlow und Nova Plantatio), 2 St. sw. von Zleb, Dom. Dorf von 39 H. mit 256 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Goltzsch-Zenikau eingepf. und hat 1 Filialkirche zu Aller Heiligen, unter dem Patronate der Zleber Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche hatte 1384 einen eigenen Pfarrer.

14) Pribislawiz, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Rustical-Dorf von 46 H. mit 329 E., worunter 3 israel. Fam.; ist nach Goltzsch-Zenikau eingepf., und hat 1 Filialkirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronate der Zleber Obrigkeit; mit einem Gottesacker für die Dörfer Pribislawiz, Kozohlob und Podmof, ferner 1 obrigkeitl. Mairhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus; auch ist hieher die $\frac{1}{2}$ St. entfernte Einsicht Kozanda, 5 Arn., conscribirt, worunter 1 Dom. Wirthshaus und 1 Potaschensiederei.

II. Herrschaft Lupadl

15) Lupadl, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Zleb, Rustical-Dorf von 71 H. mit 596 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat ein obrigkeitl. Schloß mit Garten, 1 do. Mairhof, mit der Wohnung eines Verwalters, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 28 Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Ziegelhütte und 1 Wirthshaus. Auch befindet sich hier die oben erwähnte Baumwollwaaren-Fabrik. Abseits liegt 1 obrigkeitl. Fasanerie mit 1 Jägerhaufe, und die Mühle Dub.

16) Schořow, auch Schořau (bei Schaller auch Zhořow, Chořow und Kořau), $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Lupadl, Dorf von 41 H. mit 270 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat 1 Filialkirche zu Mariä Himmelfahrt, und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mairhof (Neuhof) mit 1 Schäferei. Die Kirche ist 1700 von der Gräfinn Barbara von Pötting geb. Gräfinn v. Sternberg gebaut worden. Die von Schaller angeführte Kirche zum heil. Kreuz, welche 1384 einen eigenen Pfarrer hatte, besteht nicht mehr.

17) Bratschiz (Bracice), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, an einem unbenannten Bache, Rustical-Dorf von 82 H. mit 577 E., worunter 1 israel. Fam., nach Potěch eingepf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Wenzel unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Mairhof, 1 dp. Schäferei, 1 Ziegelhütte, 1 emphyteutische Mühle mit Brettsäge im Orte selbst, 1 Wirthshaus; abseits liegen die Einsichten: a) Zales (Zalesy), worunter 1 obrigkeitl. Jägerhaus, b) die Pilsner Mühle, c) Wrt. 2 Arn., 1 obrigkeitl. Rälberstall und 1 Schmiede. Die Kirche war eine Pfarrkirche, und hat viele mit verschiedenen Wappen, Figuren und schriftlichen verzierte alte Grabsteine ehemaliger Besitzer des Ortes, deren Namen wir bereits oben in der historischen Uebersicht der mitgetheilt haben. Das ehemalige Pfarrgebäude ist noch vorhanden.

18) Potěch, $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Zleb, Rustical-Dorf von 62 H. mit 400 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit.

haus und Contributions-Getraideschüttboden, für die Gemeinden Potěch, Tupabl, Drobowis, Wrby, Horka, Bratschis, Schorow, Březv und Zbudowis, welche denselben 1823 und 1824 auf ihre Kosten gebaut haben. Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, war schon 1384 eine Pfarrkirche. Im Jahre 1642 wurde sie von dem damaligen Besitzer der Hschft. Tupabl, Grafen Sups, neu gebaut, und die Pfarrei 1676 vom Prager Erzbischof Grafen von Waldstein neu bestätigt. Am 24. Aug. 1802 brannte das ganze Dorf, nebst Kirche, Pfarrei und Schule, ab, aber die geistlichen Gebäude wurden bald nachher vom Fürsten Karl von Auersperg wieder aufgerichtet. Eingepfarrt sind die hiesigen Dörfer Adamsdorf, Bratschis, Březv, Drobowis, Horka, Močowis, Schorow, Tupabl, Wodrant und Zbudowis. Die jetzige Schule ist im Jahre 1823 durch die Obrigkeit von Grund aus neu gebaut worden. Man findet auch noch Reste der ehemaligen Burg, gewöhnlich Hradek genannt, hauptsächlich aus einem Keller mit steinerner Treppe bestehend.

19) Adamsdorf (Adamow), 1 St. sw. (?) von Zleb, Dom. Dorf von 55 H. mit 389 E., nach Potěch eingepf., ist im J. 1784 vom Fürsten Johann Adam von Auersperg neu angelegt und ihm zu Ehren so benannt worden.

20) Horka, $\frac{1}{2}$ St. wsw. von Zleb, nahe an der Wiener Straße, Dom. Dorf von 10 H. mit 66 E., nach Potěch (mit 2 H. nach Zleb) eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Wenzel (zur Zleber Pfarrei gehdrig), 1 obrigkeitl. Mairerhof (Karls Hof) nebst Schäferei und 1 Dom. Wirthshaus. Die Kirche hat 2 Glocken, von 1552 und 1572.

21) Drobowis, $1\frac{1}{2}$ St. nsw. von Zleb, an der Wiener Straße und einem unbenannten Bache, Dorf von 50 H. mit 338 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat 1 Einkehrhaus und 1 Mühle; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt auf einer Anhöhe das obrigkeitl. Hegerhaus Dambouset. Von dem verfallenen Schlosse, das Schaller erwähnt, ist nichts mehr vorhanden.

22) Wrby, $\frac{1}{2}$ St. nsw. von Zleb, von der Daubrawa durchflossen, Dorf von 52 H. mit 469 E., worunter 3 prot. und 5 israel. Fam., ist nach Zleb eingepf. und hat im Orte 1 Schule, 1 Wirthshaus und abseits 1 Mühle, so wie 2 obrigkeitl. Mairerhöfe, Kaudelow und Skowis genannt, jeder mit 1 Schäferei; beim Skowiger Hofe ist auch 1 Fasanerie und 1 Jägerhaus. Außerdem bilden 11 Nrn. mit 78 E., worunter 1 Judenhaus mit 2 Fam., den jetzt der Obrigkeit gehörigen landtästlichen Hof Wrby, welcher bis zu der Zeit, wo ihn der jetzige Besitzer der Hschft. vom k. k. Hauptmann Johann Stidl von Adelsfern kaufte, ein eigenes Dominium war. Es gehört dazu ein Mairerhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 6 Fass) und 1 Branntweinhaus. Die landwirthschaftliche Area besteht in Rustikal-Gründen und zwar 79 Joch 542 □ Kl. ackerbarer Felder, 1 J. 1027 □ Kl. Wiesen und 1 J. 210 □ Kl. Gärten, zusammen 82 J. 179 □ Kl.

23) Močowis, $2\frac{1}{2}$ St. nsw. von Zleb am Bache Kleinarka, Rustikal-Dorf von 49 H. mit 369 E., worunter 13 prot. und 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat 1 kath. Schule, 1 zum Senoriat des Ehrudimer Distriktes gehöriges akatholisches (helvetisches) Bethaus mit 1 Pastorat, unter dem Patronate der Eingepfarrten; ferner 1 Mühle, 1 Dom. Wirthshaus und 1 Contributions-Getraideschüttboden (bloß für die hiesige Gemeinde).

24) Wodrant, $2\frac{1}{2}$ St. nsw. von Zleb, am Bache Kleinarka, Dom. Dorf von 32 H. mit 188 E., nach Potěch eingepf., hat 1 Wirthshaus. Dieses Dorf ist schon im vorigen Jahrhundert durch Emphyteutisirung des ehemaligen Mairerhofes Wodrant entstanden.

25) Březv, 2 St. sw. von Zleb, Dorf von 44 H. mit 286 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

26) Zbudowis, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Rustikal-Dorf von 23 H. mit 161 E., nach Potěch eingepf., hat 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer und 1 Dom. Wirthshaus.

11) Chwalowiz (auch Zleber Chwalowiz genannt, zum Unterschiede von Chwalowiz bei Kluf), $\frac{3}{4}$ St. ö. von Zleb, Rustical-Dorf von 34 H. mit 230 E., nach Konow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Mairhof und 1 do. Jägerhaus.

12) Podmot, Podmoky, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Rustical-Dorf von 71 H. mit 474 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Goltzsch-Zenikau (gleichn. Hschft.) eingepf., und hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Contributionsgetraide-Schüttboden für die Gemeinden Podmot, Kozohlod und Pribislawiz, 1823 gebaut, und 1 Wirthshaus; abseits liegen einschichtig $\frac{1}{4}$ St. entfernt: a) der obrigkeitl. Mairhof Kopanj und b) die Mühle Kausinow.

13) Kozohlod (bei Schaller auch Kozochlow und Nova Plantatio), 2 St. sw. von Zleb, Dom. Dorf von 39 H. mit 256 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Goltzsch-Zenikau eingepf. und hat 1 Fialkirche zu Aller Heiligen, unter dem Patronate der Zleber Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche hatte 1384 einen eigenen Pfarrer.

14) Pribislawiz, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Rustical-Dorf von 46 H. mit 329 E., worunter 3 israel. Fam.; ist nach Goltzsch-Zenikau eingepf. und hat 1 Fialkirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronate der Zleber Obrigkeit; mit einem Gottesacker für die Dörfer Pribislawiz, Kozohlod und Podmot, ferner 1 obrigkeitl. Mairhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus; auch ist hieher die $\frac{1}{4}$ St. entfernte Einsicht Kozanda, 5 Arn., conscribirt, worunter 1 Dom. Wirthshaus und 1 Potaschensiederei.

II. Herrschaft Lupatl.

15) Lupatl, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Zleb, Rustical-Dorf von 71 H. mit 596 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat ein obrigkeitl. Schloß mit Garten, 1 do. Mairhof, mit der Wohnung eines Verwalters, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhäus (auf 28 Fass), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Ziegelhütte und 1 Wirthshaus. Auch befindet sich hier die oben erwähnte Baumwollwaaren-Fabrik. Abseits liegt 1 obrigkeitl. Fasanerie mit 1 Jägerhause, und die Mühle Dub.

16) Schorow, auch Schorau (bei Schaller auch Zhorow, Chorow und Korau), $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Lupatl, Dorf von 41 H. mit 270 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat 1 Fialkirche zu Maria Himmelfahrt, und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 Mairhof (Neuhof) mit 1 Schäferei. Die Kirche ist 1700 von der Gräfinn Barbara von Pötting geb. Gräfinn v. Sternberg gebaut worden. Die von Schaller angeführte Kirche zum heil. Kreuz, welche 1384 einen eigenen Pfarrer hatte, besteht nicht mehr.

17) Bratschiz (Bracice), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, an einem unbenannten Bache, Rustical-Dorf von 82 H. mit 577 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Potěch eingepf. und hat 1 Fialkirche zum heil. Wenzel unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Mairhof, 1 dp. Schäferei, 1 do. Ziegelhütte, 1 emphyteutische Mühle mit Brettsäge im Orte selbst, und 1 do. Wirthshaus; abseits liegen die Einsichten: a) Zales (Zalesy), 5 Arn., worunter 1 obrigkeitl. Jägerhaus, b) die Pilsker Mühle, c) Wytzkow, 2 Arn., 1 obrigkeitl. Kälberstall und 1 Schmiede. Die Kirche war ehemals eine Pfarrkirche, und hat viele mit verschiedenen Wappen, Figuren und Inschriften verzierte alte Grabsteine ehemaliger Bestzer des Gutes Bratschiz, deren Namen wir bereits oben in der historischen Uebersicht des Dominiums mitgetheilt haben. Das ehemalige Pfarrgebäude ist noch vorhanden.

18) Potěch, $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Zleb, Rustical-Dorf von 62 H. mit 437 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Gotthard, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirths-

an der Gränze des Kaučimer Kreises das Gut Žijow, zwischen Gebietstheilen der Domänen Indiš, Pradef, Rašow, Rataj, Radim und Žasnuř.

Das Gut Numonin gehörte im XVI. Jahrhunderte, und zwar urkundlich 1511 und 1569, dem Herrn Johann Salawa von Lipa, wahrscheinlich demselben, der nach Schaller 1549 auch die Hschft. Maleschau besaß. Später kam es an die Freiherren Rabenhaupt von Suche. Das Gut Křesetř war gegen das Ende desselben Jahrhunderts das Eigenthum eines Herrn Pasa, welcher es 1591 an den damaligen (von Schaller nicht genannten) Kuttenger Primator verkaufte. Dieser starb ohne männliche Erben, und vermachte das Gut testamentarisch der Kuttenger Stadtgemeinde. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurden beide Güter vom königlichen Fiskus eingezogen, und 1626 vom K. Ferdinand II. dem neu errichteten Jesuiten-Collegium zu Kuttenberg geschenkt. Dasselbe geschah mit den Gütern Pabienř und Korutř, von welchen jenes dem Peter Lukaweg, dieses dem Peter Lukas Rařchin confiscirt worden war. Das Gut Žijow erhielten die Kuttenger Jesuiten 1628 vom Grafen Herold Liebsteynsky von Kolowrat zum Geschenk, und die Dörfer Pritoka und Bilan brachte 1631 das Collegium, und zwar Ersteres vom Grafen Albert Liebsteynsky von Kolowrat mittelst Kauf an sich. Das Collegium blieb im Besiz dieser Güter bis zur Aufhebung des Ordens, im Jahre 1773, worauf dieselben dem k. böhmischen Studienfonds zugewiesen, und als ein Gesamt-Dominium von der k. k. Staatsgüter-Administration verwaltet wurden. Im Jahre 1824 wurde die Herrschaft von der k. k. Hofkammer zum Verkauf feilgeboten, und von Herrn Johann Franz Swoboda erstanden, welcher sie noch gegenwärtig besizt. (Siehe Landtäf. Hauptbuch, und zwar: Hschft. Křesetř, Litt. K. Tom. XVII. Fol. 21, Gut Numonin, Litt. A., Tom. III. Fol. 121, und Gut „Schischow und Witrow“ Litt. S. Tom. IV. Fol. 173).

Der nuzbare Flächeninhalt ist auch dem Kat. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	2574	173	4302	1417½	6876	1590½
Teiche mit Acker vergl.	179	848	—	250	179	1098
Wiesen	345	277	446	747	791	1024
Gärten	65	732	114	446	179	1178
Teiche mit Wiesen vergl.	6	80	—	—	6	80
Hutweiden zc.	181	364	376	1162	557	1526
Weingärten	2	25	—	—	2	25
Waldungen	1698	295	38	741	1736	1036
Ueberhaupt	5051	1194	5278	1563½	10330	1157½

27) Dobrowitz, $3\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, an einem kleinen, unbenannten Bache, Dorf von 62 H. mit 367 E., worunter 3 israel. Fam., ist nach Zbepysow (Höft. Sedlez) eingepf., und hat 1 Filialkirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit, 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde angestellten Lehrer, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Branntwein- und Flusshaus (Pottaschen-Siederei), 1 do. Jägerhaus, 1 do. Mühle, Dubina genannt, mit Brettsäge, und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist sehr alt, und enthält Grabsteine der Ritter Janus von Straziz.

28) Hoskowiz, 4 St. sw. von Zleb, Dorf von 15 H. mit 111 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Bohdanetsch (Höft. Ledetsch) eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

29) Lohow, 4 St. sw. von Zleb, Dom. Dorf von 26 H. mit 201 E., worunter 3 israel. Fam., nach Bohdanetsch eingepf., hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen.

30) Deditz, $3\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Dorf von 14 H. mit 102 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Bohdanetsch eingepf. und hat 1 Wirthshaus; 2 H. gehören zur Höft. Roth-Janowitz.

III. Güter Ziak und Kluf.

31) Ziak, 2 St. w. von Zleb, Dorf von 16 H. mit 163 E., worunter 4 prot. und 1 israel. Fam., ist nach Archleb (Höft. Sedlez) eingepf. und hat 2 obrigkeitl. Schlösser, mit Gärten und Park, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 2 do. Hasengärten, 1 Wirthshaus und 1 Ziegelbrennerei. Der Erbauer des ältern Schlosses ist unbekannt; das neuere hat Graf Adolph von Pötting im J. 1803 errichtet.

32) Strampach, $\frac{1}{2}$ St. s. von Ziak, Dom. Dorf von 69 H. mit 483 E., worunter 5 prot. und 2 israel. Fam., nach Archleb eingepf., hat im Orte 1 Wirthshaus und unweit abseits 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jegerhaus, 1 Windmühle mit 2 Gängen und Delstampe, 1 Wasenmeisterei und mehre Kalksteinbrüche. Das Dorf ist 1802 auf emphyteutischen Gründen angelegt worden.

33) Kluf, $2\frac{1}{2}$ St. wnw. von Zleb, Dorf von 52 H. mit 467 E., worunter 4 prot. und 4 israel. Fam., ist nach Cirkwitz (Höft. Reuhof) eingepf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Johann dem Täufer, mit einer Leichenkammer, 1 Schule, beides unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 6 Fass), 2 do. Branntweinhäuser, 1 do. Pottaschen-Siederei und 1 Wirthshaus. Das Schloß ist von den Freiherren von Dbitecky gebaut worden. Die Kirche war 1384 mit einem eigenen Pfarrer besetzt und enthält Grabstätten der Ritter Lukawecky und Materna.

34) Chwalowiz (auch Klufes Chwalowiz, zur Unterscheidung von Zleber Chwalowiz), $2\frac{1}{2}$ St. sw. von Zleb, Dorf von 64 H. mit 484 E., worunter 4 prot. und 2 israel. Fam., ist nach Zbepysow (Höft. Sedlez) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus, und abseits 1 Mühle mit Brettsäge und 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

Herrschaft Kresetiz mit Amonin und Bizow.

Dieses Dominium liegt, etwas zerstreut, der Hauptmasse nach im nördlichen Theile des Kreises, wo es im Norden an die Stadt Kuttenberg, die Höften. Sedlez und Reuhof, in Osten an das Gut Kluf, in Süden an das Gut Roth-Janowitz, in Westen an die Höft. Maleschau gränzt. Abgesondert liegt 3 bis 4 Stunden westsüdwestlich

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (10 Alte, 2 Fohlen)	346 (262 Alte, 84 Fohlen)	358
Rindvieh	48 (1 Zuchtst., 1 junger St., 30 Kühe, 16 Kalb.)	1879 (12 Zuchtst., 5 junge St., 1075 Kühe, 287 Kalb., 24 Wastochf., 401 Zugochf., 75 junge D.)	1927
Schafe	639 (475 Alte, 164 Lämmer.)	2826 (1895 Alte, 931 Lämmer.)	3465
Borstenvieh	6	751	757
Ziegen	2	119	121
Bienenstöcke	19	243	262

Auch Gänse und anderes Hausgeflügel werden gezogen.

Die ehemals in und bei Kresetitz, Pritoka, Perstenitz, Pucher, Pabienitz, Korutitz, Dpatowitz, Schwabinow, Klein-Skalis, Zizow und Malejowitz bestandenen obrigkeitl. Maierhöfe und Schäfereien sind schon in der ersten Zeit der Verwaltung unter der k. k. Staatsgüter-Administration, nach dem bekannten Raab'schen System emphyteutisirt worden. Gegenwärtig wird nur in Numonin ein Maierhof mit einer Schäferei unterhalten; doch ist ein Theil desselben gleichfalls emphyteutisirt.

Die obrigkeitl. Waldungen (nach eigener Angabe 1898 Foch 295 □Kl.) sind in 4 Reviere, das Dpatowitzer, Skalitzer, Perstenitzer und Malejowitzer, abgetheilt, und enthalten größtentheils Kadelhölzer nebst einer sehr unbedeutenden Beimischung von Laubholz. Der jährliche Holzschlag ist auf 4006 Kl. festgesetzt, welche theils auf der Hschft. selbst verbraucht, theils nach Rutttenberg verkauft werden.

Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist dem Areal angemessen und nicht unbedeutend, dagegen gibt es wenig Rehwild, und Hochwild fehlt ganz. Bei Perstenitz hat der gegenwärtige Besitzer der Hschft. seit 1825 einen Fasangarten von 84 Foch Flächenmaß angelegt.

Bei Pabienitz sind 4 Kalksteinbrüche, deren einer der Dorfsgemeinde, die übrigen einzelnen Inassen gehören. Die Ausbeute deckt lediglich den einheimischen Bedarf.

Gewerbe und etwas Handel treiben 104 Meister und andere Gewerbsinhaber mit 12 Gesellen, 34 Lehrlingen und Gehilfen. Darunter befinden sich 4 Bäcker, 1 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 2 Fassbinder, 4 Fleischhauer, 1 Glaser, 3 Griesler, 6 Leinweber, 11 Müller, 8 Potaschenieder, 15 Schmiedte, 15 Schneider, 18 Schuhmacher, 4 Tischler, 1 Töpfer und 2 Wagner. Handwerker sind 3 Krämer und Hausirer, und 4 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Das Sanitätspersonale besteht in 2 Wundärzten (beide in Kresetitz) und 9 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl des Dominioms ist 2840.)

Den nördlichen Theil der Herrschaft durchschneidet die von Kuttenberg nach Tabor führende Straße und geht durch die hiesigen Dörfer Bilan und Černin. Durch Přitoka geht die Kuttenberg-Prager Straße, und die nordöstlichen Dörfer Pucher und Neškarediž sind unweit von der Wiener Straße entfernt, die hier von Malin nach Časlau zieht. Die hiesige Obrigkeit hat in Verbindung mit den Untertanen alle drei Chausseen, so weit das Dominium davon berührt und durchschnitten wird, hergestellt. Die nächste Post ist in Časlau.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Křesetiz.

- 1) Křesetiz, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Časlau, Dorf von 100 Häusern mit 715 E., ist nach Bikan (Hft. Maleschau) eingepf., und hat 1 obrigkeitl. Filiationkirche zur heil. Margaretha nebst 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Kanzlei und Wohnung des Oberamtmanns, 1 do. Bräuhaus (auf 18 Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 Wirthshaus u. 1 Mühle; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegen einschichtig 9 hieher conscribirte Dom. H. auf den Gründen des ehemaligen emphyteutisirten Maierhofes Bikanek. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche und 1644 von den Jesuiten neu gebaut. Sie hat gute Gemälde von Feinze, Cramolin u. Raab.
- 2) Peršeniž, Pergšeniž (bei Schaller und auf Kreibitzs Karte Peršeniž), $\frac{1}{4}$ St. nnd. von Křesetiz, an einem kleinen Bache, Dorf von 22 H. mit 174 E., worunter 2 protest. Fam., ist nach Bikan eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Jagdgarten mit 1 Jägerhaus. Abseits liegen 2 einschichtige Dom. H., Winice (Weingarten) genannt.
- 3) Ehrast, $\frac{1}{4}$ St. sö. von Křesetiz, Dorf von 32 H. mit 238 E., nach Bikan eingepfarrt.
- 4) Krupa, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Křesetiz, Dorf von 19 H. mit 123 E., worunter 1 israel. Fam., nach Bikan eingepf.
- 5) Předbořiz, 2 St. sw. von Křesetiz, nahe an der Laborer Straße, Dorf von 22 H. mit 168 E., nach Bikan eingepf.; unweit abseits liegt an der Chaussee die Einsicht Žawadilka, 7 Hn., worunter 1 Wirthshaus.
- 6) Bahno (bei Schaller wohl durch Druckfehler Bochno), $1\frac{1}{4}$ St. sw. von Křesetiz, Dorf von 32 H. mit 237 E., nach Bikan eingepf., hat 1 Schule unter dem Patronate des Religionsfonds, und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 Mühle (»Bahinko«) nebst 1 obrigkeitl. Hegerwohnung.
- 7) Krasoniwiz, 1 St. wsw. von Křesetiz, Dörfchen von 8 H. mit 56 E., nach Bikan eingepf.
- 8) Neškarediž (Neškaredice), 1 St. nd. von Křesetiz, an einem kleinen Bache, Dorf von 50 H. mit 343 E., worunter 3 prot. Fam., ist nach Cirkwiž (Hsft. Neuhof) eingepf. und hat eine öffentliche Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, nebst einer Filiationsschule, beide unter dem Patronate der Gemeinde, welche auch die Kapelle auf ihre Kosten gebaut hat.
- 9) Pucher (Puker), 1 St. ond. von Křesetiz, Dorf von 26 H. mit 175 E., worunter 4 prot. Fam., nach Cirkwiž eingepf.; der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.
- 10) Bilan (Bilany), $1\frac{1}{4}$ St. nw. von Křesetiz, Dorf von 42 H. mit 304 E., nach Kuttenberg eingepf.; abseits liegen einschichtig a) die Roth-Mühle und b) die Schimacker Mühle.
- 11) Přitoka, Přitoky (bei Schaller auch Bretoch), $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Křesetiz, Dorf von 33 H. mit 234 E., von welchen 8 H. der Stadt Kut-

tenberg gehören, ist nach Rutttenberg eingepf. Der ehemalige Maierhof ist emphyteufisirt. Pritofa war sonst ein eignes Gut, welches 1250 dem Olmüzer-Bischof Bruno gehörte, der es damals für 70 Mark Silber dem Sedlezer Eisterzienserstift verkaufte. Am Anfange des dreißigjährigen Krieges gehörte es dem Herrn Ladislaw Hrobčický, wurde aber demselben nach der Schlacht am Weissen Berge confiscirt, und für 28125 Schock (?) an die Frau Kunigunde von Kunowiz verkauft. Von dieser gelangte das Gut an den Herrn Albert Liebkensky von Kolowrat, der es, wie schon oben bemerkt, 1631 an das Rutttenberger Jesuiten-Collegium verkaufte.

12) Pabieniz, Babiensiz, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Křesetiz, Dorf von 81 H. mit 560 E., nach Trebovitz (Höchst. Sedlez) eingepf., hat 1 Begräbniskirche zum heil. Jakob d. Er. unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Wirthshaus, 1 Mühle mit Brettsäge, im Orte, und abseits 1 Mühle (die Redenitzer) nebst 1 obrigkeitl. Jägerhaus; der ehemalige Maierhof ist emphyteufisirt. Beim Dorfe sind Ralfbrüche. (S. oben.) Pabieniz war sonst ein eignes Gut; von dem die Freiherren und nachmaligen Grafen von Boráčický den Namen führten. Ob der Ort im J. 803, wie Hajek und Balbin sagen, von einem gewissen Pabien, dem angeblichen Stammvater jenes Geschlechts, gegründet worden, mag dahin gestellt bleiben. Im Hussitenkriege wurde der Ort, damals ein Marktort, fast gänzlich zerstört. Wie das Gut an das Rutttenberger Jesuiten-Collegium gekommen, ist bereits oben gesagt *).

13) Žizow, $3\frac{1}{2}$ St. w. von Křesetiz, Dorf von 37 H. mit 272 E., nach Kobl-Janowiz (Höchst. Ratay) eingepf., hat eine Filialkirche zum heil. Nikolaus und 1 Mühle. Der ehemalige Maierhof ist emphyteufisirt. Žizow war sonst nebst den folgenden Dörfern ein eignes Gut. (S. oben.)

14) Mitrow, 4 St. sw. von Křesetiz, Dorf von 21 H. mit 150 E., worunter 1 israel. Fam., nach Kobl-Janowiz eingepf.

15) Malejowiz (Malegowice), $4\frac{1}{2}$ St. sw. von Křesetiz, Dorf von 19 H. mit 128 E., nach Kobl-Janowiz eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Georg und 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Der ehemalige Maierhof ist emphyteufisirt. Die Kirche war, den Errichtungsbüchern zufolge, 1384 und 1410 mit einem eignen Pfarrer besetzt. Das Dorf gehörte vor dem Hussitenkriege dem Benediktinerstifte Wilimow. (S. Höchst. Wilimow.)

16) Silwanka, nahe bei Mitrow, Dörfchen von 6 H. mit 50 E., nach Kobl-Janowiz eingepf.

Auch gehören zur Herrschaft Křesetiz

17) von Linisch (Höchst. Maleschau) 4 H.

II. Gut Aumonin.

18) Aumonin, $\frac{1}{2}$ St. s. von Křesetiz, Dorf von 16 H. mit 144 E., nach Bikan eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einem erst vom jetzigen Besitzer der Höchst. angelegten schönen Garten und 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei in eigener Regie. Das Schloß ist schon zu der Zeit, als die Herren Rabenhaupt von Suche das Gut besaßen, und zwar größtentheils durch türkische Kriegsgefangene gebaut, von den Jesuiten aber erneuert worden.

19) Hajek, Hagek, $\frac{1}{2}$ St. von Křesetiz, Dom. Dorf von 12 H. mit 75 E., nach Bikan eingepf.

20) Březowa, 1 St. sw. von Křesetiz, Dorf von 24 H. mit 141 E., nach Bikan eingepf., hat 1 Mühle.

21) Korutiz, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Křesetiz, Dorf von 42 H. mit 295 E. worunter 1 prof. und 1 israel. Fam., nach Kobl-Janowiz (gleichn. Gut

*) Schaller a. a. D. S. 21.

eingepf., hat 1 Mühle; abseits liegt die Einsicht Hadrina, 3 Arn. (Chalupen). Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Korutis war sonst ein eignes Gut (s. oben) und gehörte nebst Brezowa zu Ende des XIV. Jahrhunderts dem Herrn Albrecht Gerstorff von Malschitz, der 1390 der Bikaner Kirche 4 Str. Feld auf diesem Gute schenkte, welches diese noch gegenwärtig besitzt.

22) Dpatowiz, 1½ St. sw. von Kresetitz, Dorf von 65 H. mit 448 C., worunter 1 prot. Fam., nach Roth-Janowitz eingepf., hat 1 Mühle und 1 obrigkeith. Jägerhaus; abseits liegen 2 einschichtige H.; der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Dpatowiz war sonst ein eignes Gut, welches im XVII. Jahrhunderte dem Ritter Theodor Kulzer von Rozenthal gehörte. (S. Hschft. Roth-Janowitz.) Wie es zu Kresetitz gekommen, ist nicht nachgewiesen.

23) Černin, 1½ St. sw. von Kresetitz, an der Laborer Straße, Dorf von 37 H. mit 250 C., von welchen 10 H. zum Gute Roth-Janowitz gehören, ist nach Zbraslawitz (gleichn. Gut) eingepf., und hat beim hiesigen Antheile 1 Israel. Fam. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Die Dom. Anseidlung Widlat ist zum Dorfe conscribirt und zählt 7 Arn.

24) Klein-Skalitz, 2½ St. sw. von Kresetitz, Dörfchen von 10 H. mit 70 C., nach Zbraslawitz eingepf., hat 1 Mühle mit Brettläge und 1 obrigkeith. Jägerhaus. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.

Außerdem gehören zum Gute Kumonin

25) von Wilirowitz (Gut Roth-Janowitz), 6 H.;

26) von Groß-Lomez (dess. Gutes) 1 H.; und

27) von Bernikow (Hschft. Maleschau) 4 Dom. H. (Die Einsicht Schwabinow, ehemals ein Maierhof, der später emphyteutisirt worden), worunter 1 Hegerhaus.

Herrschaft Maleschau sammt dem Gute Sukdol.

Dieses Dominium liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Dominien Radbor und Petschau, in Nordosten an die Stadt Kuttenberg, in Osten an die Herrschaft Kresetitz, in Süden an das Gut Zbraslawitz, und in Westen an die Güter Indiz und Hradef.

Der gegenwärtige Besitzer ist Karl Freiherr von Dalberg, Erbkämmerer zu Worms, k. k. Kämmerer u. u., welcher die Hschft. von seinem im J. 1814 zu Wien verstorbenen ältern Bruder Friedrich Karl Freiherrn von Dalberg und Grafen von Stein geerbt hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch und zwar: Hschft. Maleschau mit dem Hofe Mescholes Lit. M. Tom. I. Fol. I. und Gut Sukdol Lit. S. Tom. XXIII. Fol. 121.)

Maleschau war in älterer Zeit ein Eigenthum der königlichen Kammer. Später gehörte es dem Cisterzienserstifte Sedlez und fiel nach dessen Zerstörung durch Jizka abermals an die königliche Kammer, worauf es an einen Bischof von Passau, dann an die Stadtgemeinde Kuttenberg verpfändet, und zuletzt an den Ritter Johann Salawa von Lipa verkauft wurde *). Beim Aus-

*) Nach Schaller (S. 222) soll dieser Verkauf durch „König Wladislaw II. gegen das Jahr 1549“ geschehen seyn. Dieser König regierte aber von 1471 bis 1516, und im Jahre 1549 war Ferdinand I. König von Böhmen.

bruche des dreißigjährigen Krieges gehörte die Hsft. den Herren Berka von Duba, welchen sie nach der Schlacht am Weißen Berge vom königlichen Fiskus entzogen wurde, worauf die königliche Kammer sie 1631 an die Frau Elisabeth von Zerotin für 63500 Schoß Groschen verkaufte. In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts kam Maleschau ebenfalls durch Kauf in den Besitz des k. k. Generals Johann Reichsgrafen von Sporck, welcher sie nebst den übrigen Herrschaften und Gütern bei seinem am 6. August 1679 erfolgten Tode seinem Sohne Franz Anton als Erbschaft hinterließ *). Dieser verkaufte im Jahre 1699 die Herrschaft an den Grafen Anton von Solleweil, welcher sie im Jahre 1710 an den Freiherrn Johann Franz von Stein verkaufte. Auf diesen folgte (laut Angaben des Maleschauer Schlosskaplans, P. Wenzel Koppa, und des Indiger Wirthschaftsamtens) Graf Karl Joachim von Breda, Besitzer der Hsft. Petschau, und nach diesem um das Jahr 1762 der Freiherr Franz Karl von Stein. Letzterer hinterließ im Jahre 1776 die Hsft. dem Reichsgrafen Johann Friedrich Karl Maximilian von Stein, Freiherrn zu Altenpesch und Weinmarch, k. k. geheimen Rath und Kämmerer, welcher 1809 zu Aschaffenburg kinderlos verstarb, nachdem er seinen Schwager, den bereits oben erwähnten Freiherrn Friedrich Karl von Dalberg, welchen er unter der Verpflichtung, den Namen Stein dem seinigen beizufügen, an Kindesstatt angenommen, testamentarisch zum Erben der Herrschaft eingesetzt hatte.

Wann die Güter Wyszoka und Mezoles an die Herrschaft Maleschau gekommen, ist aus den uns gelieferten Nachrichten nicht ersichtlich. Sukdol gehörte sammt Dobřen nach Schaller im J. 1385 dem Herrn Niklas von Dobřen, 1571 dem Ritter Georg Woděradsky von Hruszow, und 1583 laut einer Glockeninschrift der Kirche zu Dobřen, der Frau Anna Woděradsky von Dobřeniš („Annie Wodieradske z Dobřzenicz a na Sukdole“). In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts war es ein Eigenthum des berühmten Rechtsgelehrten Wenzel Reumann von Puchholz († 14. August 1743 **). Sein Sohn und Erbe Johann ließ 1746 die Kirche neu bauen. 1776 kam das Gut durch Kauf an Maleschau.

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Vergleichungs-Summarium:

I. Herrschaft Maleschau mit Sukdol und Wyszoka.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder . . .	2329	38½	4951	584	7280	622½
Teiche mit Aedern vgl.	107	337	—	—	107	337

*) Vergl. den IV. Band unsers Werkes (Königgr. Kr. Hst. Grablig) S. 108.

**) S. Schaller, a. a. O. S. 231.

eingepf., hat 1 Mühle; abseits liegt die Einsicht Hadrina, 3 Rrn. (Ehalupen). Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Korutis war sonst ein eignes Gut (s. oben) und gehörte nebst Brezowa zu Ende des XIV. Jahrhunderts dem Herrn Albrecht Gerstorff von Malschitz, der 1390 der Bikaner Kirche 4 Str. Feld auf diesem Gute schenkte, welches diese noch gegenwärtig besitzt.

22) Dpatowiz, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Kresetiz, Dorf von 65 H. mit 448 E., worunter 1 prot. Fam., nach Roth-Janowiz eingepf., hat 1 Mühle und 1 obrigkeittl. Jägerhaus; abseits liegen 2 einschichtige H.; der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Dpatowiz war sonst ein eignes Gut, welches im XVII. Jahrhunderte dem Ritter Theodor Muzler von Rozenhal gehörte. (S. Hsft. Roth-Janowiz.) Wie es zu Kresetiz gekommen, ist nicht nachgewiesen.

23) Černin, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Kresetiz, an der Laborer Straße, Dorf von 37 H. mit 250 E., von welchen 10 H. zum Gute Roth-Janowiz gehören, ist nach Zbraslawiz (gleichn. Gut) eingepf., und hat beim hiesigen Antheile 1 Israel. Fam. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt. Die Dom. Ansehung Widlak ist zum Dorfe conscribirt und zählt 7 Rrn.

24) Klein-Spalitz, 2 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Kresetiz, Dörfchen von 10 H. mit 70 E., nach Zbraslawiz eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge und 1 obrigkeittl. Jägerhaus. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.

Außerdem gehören zum Gute Kumonin

25) von Wilimowiz (Gut Roth-Janowiz), 6 H.;

26) von Groß-Lomez (dess. Gutes) 1 H.; und

27) von Bernirow (Hsft. Maleschau) 4 Dom. H. (die Einsicht Schwabinow, ehemals ein Maierhof, der später emphyteutisirt worden), worunter 1 Jegerhaus.

Herrschaft Maleschau sammt dem Gute Sukdol.

Dieses Dominium liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, und gränzt in Norden an die Dominien Radbor und Petschkau, in Nordosten an die Stadt Kuttenberg, in Osten an die Herrschaft Kresetiz, in Süden an das Gut Zbraslawiz, und in Westen an die Güter Indiz und Gradek.

Der gegenwärtige Besitzer ist Karl Freiherr von Dalberg, Erbkämmerer zu Worms, k. k. Kämmerer u. u., welcher die Hsft. von seinem im J. 1814 zu Wien verstorbenen ältern Bruder Friedrich Karl Freiherrn von Dalberg und Grafen von Ostern geerbt hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch und zwar: Hsft. Maleschau mit dem Hofe Meszholes Lit. M. Tom. I. Fol. I. und Gut Sukdol Lit. S. Tom. XXIII. Fol. 121.)

Maleschau war in älterer Zeit ein Eigenthum der königlichen Kammer. Später gehörte es dem Cisterzienserstifte Sedley und fiel nach dessen Zerstörung durch Jizka abermals an die königliche Kammer, worauf es an einen Bischof von Passau, dann an die Stadtgemeinde Kuttenberg verpfändet, und zuletzt an den Ritter Johann Salawa von Lipa verkauft wurde *). Beim Aus-

*) Nach Schaller (S. 222) soll dieser Verkauf durch „König Wladislaw II. gegen das Jahr 1549“ geschehen seyn. Dieser König regierte aber von 1471 bis 1516, und im Jahre 1549 war Ferdinand I. König von Böhmen.

stein, zum Theil mit Hornblende und Kalkspath gemengt, vorkommen. Westlich von Maleschau findet sich ein Lager von Urkalkstein. Am östlichen sanften Abhange des Berges Wyska ist ein ziemlich reiner, stellenweise auch sandiger Flözkalkstein abgelagert, in welchem Versteinerungen der Kreideformation vorkommen. Westlich von Maleschau bei Bilow kommt Sandstein vor.

Von Süden her fließt aus den Gebirgsthellen der Dominien Petschkau und Indig der Wilde Bach, oder die Maleschowka, geht nördlich durch mehr Teiche des hiesigen Gebiets, und begiebt sich nach Aufnahme einiger kleinern Bäche über Maleschau nach Kuttenberg. Obwohl er in trocken Jahren größtentheils versiegt, schwillt er doch im Frühlinge nach Thauwetter, und überhaupt nach starkem und anhaltendem Regen bedeutend an. Größere Teiche sind der Hammerteich, oberhalb Maleschau, der Hüttenreich (Hutecký), unterhalb desselben Städtchens, der Bezdekow, bei Wernitow, der Lange (Dlauhý) und der Mittlere (Prostřední) Teich, bei Zdeslawitz, und der Koschitzer bei Koschitz. Außer diesen giebt es noch einige zerstreut liegende kleine Teiche. Alle diese Teiche sind mit Karpfen, Hechten, Bärzlingen und vorzüglich guten Zandern oder Schielen (*Perca lucioperca*) besetzt. Die Bäche enthalten gute Krebse, die bis Prag verführt werden. Bei Koster ist eine Mineralquelle.

Die Volksmenge der Herrschaft beträgt 5159 Seelen. Darunter befinden sich 9 protestantische und 13 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau, Viehzucht, Teich- und Waldwirtschaft, und Hüttenbetrieb, nebst verschiedenen Gewerben und etwas Handel, Tagelöhner-Arbeiten und Lohn-Fuhrwerk.

Der Boden ist im Ganzen ein Gemisch von Lehm und Sand, aber bei den einzelnen Orten sehr verschieden, so daß bald dieser, bald jener Bestandtheil vorwiegt, und daher auch mehr oder weniger fruchtbar. Vorherrschende Getreidearten sind Korn und Haber; auf den bessern Gründen gewinnt man auch Winter- und Sommerweizen und Gerste, überdies Erbsen, Linsen, Wicken, Klee, stellenweise auch Hirse, Hanf, Flachs, Mohn, Kraut, Rüben und Raps. Am ergiebigsten ist die Kartoffel-Aerndte. Obstbau wird auf obrigkeitlichen und unterthänigen Gründen sowohl in Gärten als im Freien ziemlich lebhaft getrieben, und es fehlt nicht an verschiedenen edlen Sorten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	39 (36 Alte, 3 Fohlen.)	466 (397 Alte, 69 Fohlen.)	505
Rindvieh	125 (7 Zuchtst., 4 junge St.) 56 Kühe, 24 Kalbin., 24 Zugochs., 10 junge D.)	2068 (19 Zuchtst., 7 junge St.) 1411 Kühe, 103 Kalbin., 26 Mastochs., 415 Zugochs. 87 junge D.)	2193

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Schafe	4497 (3585 Alte, 912 Lämmer.)	3615 (2876 Alte, 739 Lämmer.)	8112
Vorstenvieh	—	3478	3478
Ziegen	—	153	153
Bienenstöcke	27	102	129

Außerdem wird Geflügel-, namentlich Gänsezucht getrieben.

Die Obrigkeit unterhält in eigener Regie 7 Mairhöfe (Maleschau, Biliau, Miskowiz, Sufdol, Dobren, Albrechtig und Zdeslawiz). Bei jedem dieser Höfe ist eine Schäferei. Zeitlich verpachtet ist der Hof in Kostet und emphyteutisirt der in Roskofsch.

Die Waldungen sind in 2 Forstreviere eingetheilt, und bestehen aus folgenden einzelnen Strecken: Bobora, Fasangarten, Dobren, Lamp, Kocaurow, Schwabinow, Michowez, Dubce, Dkrauhlik und Schanzen (?). Sie betragen nach Angabe des Wirthschaftsamtcs 1500 Joch 1125 □ Kl. und enthalten vorherrschend Tannen und Fichten, außerdem Kiefern, Lärchen, Eichen, Buchen, Birken und Espen. In früherer Zeit gab es auf den Anhöhen um Maleschau viele Eichenwälder, die aber später verschwunden sind. Der jährliche Ertrag ist 100 Kl. hartes und 1775 Kl. weiches Bau-, Nutz- und Brennholz, von welchem das Meiste zum eignen herrschaftlichen Bedarf verwendet, der Rest an die Unterthanen verkauft wird.

Der Wildstand ist nicht so bedeutend, als er dem Areale gemäß seyn könnte; er beschränkt sich mit Ausnahme der Fasanerie bei Kostet, wo auch einiges Rehwild gehegt wird, auf Hasen und Rebhühner. Der Absatz des erlegten Wildes geschieht meistens nach Prag.

Unweit von Maleschau befindet sich ein Eisenbergwerk, welches dem Fürsten Heinrich Eduard von Schönburg, Besitzer der Hsft. Cernowiz im Laborer Kreise, gehört, der es zu Handen seines dortigen Hüttenwerks bei Bienthal um das Jahr 1825 gekauft hat. Bei den Dörfern Mezoles und Miskowiz sind sehr ergiebige Kalksteinbrüche.

Mit Gewerben verschiedener Art und Handel waren am 1. Juli 1841 auf der Hsft. 267 Meister und andere Gewerbetreibende, zusammen mit 163 Gesellen, Lehrlingen und sonstigen Hilfsarbeitern beschäftigt. Davon kommen allein 43 auf die obrigkeitliche Kunkelrüben-Rohzucker-Fabrik zu Sufdol. Außerdem zählte man 5 Bäcker, 1 Bräuer, 2 Branntweimbrenner, 6 Fassbinder, 11 Fleischer, 3 Glaser, 3 Griesler, 2 Kürschner, 47 Leinweber, 1 Lohgärber, 3 Maurer (38 Gesellen und Lehrlinge), 3 Messerschmiedte, 12 Müller, 4 Potaschenieder, 2 Riemer, 1 Salpetersieder, 3 Schlosser, 19 Schmiedte, 62 Schneider, 51 Schuhmacher, 1 Schwarzfärber, 1 Teiler, 7 Tischler, 4 Töpfer, 4 Wagner, 2 Ziegelstreicher und 1 Zimmermann (16 Gesellen und Lehrlinge).

Handelsleute sind: 1 Besitzer einer gemischten Waarenhand-

lung (in Maleschau), 4 Krämer und Hausirer, und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann.

Maleschau hat Privilegien auf 5 Jahrmärkte (an den Dien-
stagen vor Math., Ehr. Himm., Magdl., Mar. Geb. und Mart. Bisch.),
auf welchen in 2 Gewölben, 16 Buden und 30 Ständen die ge-
wöhnlichen Artikel der Landmärkte, so wie auch Rindvieh feilgeboten
werden. Unbedeutender ist der Verkehr auf den 2 Jahrmärkten
(Dienst. vor Galli und vor Thomas) in Sukdol.

Sanitätspersonen sind: 1 obrigkeitl. Wundarzt (in Males-
schau) und 6 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 2763).

Das vom jetzigen Besitzer der Pst. gegründete und am 1. Nov.
1827 eröffnete Armeninstitut hatte am Schlusse des Jahres 1840
ein Stammvermögen von 908 fl. 50½ kr. W. W., und im Verlaufe
desselben Jahres eine Einnahme von 320 fl. 2 kr. W. W., worunter
allein 100 fl., die aus den obrigkeitl. Renten jährlich für diesen Zweck
angewiesen sind. Die Zahl der Armen war 63.

Durch den östlichen Theil des Dominiums geht über Bikan die
von Kuttenberg südwestlich nach Stipoklaß führende und sich
dort an die Chaussee von Caslau nach Tabor anschließende Straße,
zu deren Bau, so weit sie das hiesige Gebiet berührt, Obrigkeit und
Untertanen vereint beigetragen haben. Dasselbe ist der Fall in Be-
treff der durch den nördlichen Theil der Pst. von Kuttenberg über
Miskowitz und Sukdol gehenden Prager Chaussee gewesen.
Beide Straßenstrecken haben hiesigerseits eine Länge von 3560 Current-
Klaster. Außerdem ist auch von der Obrigkeit eine Verbindung-
straße, die von Bikan durch Maleschau nach Sukdol führt, als
Halbchaussee 4 Klfr. breit gebaut, und ihrer ganzen Länge nach mit
Obstbäumen bepflanzt worden. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Maleschau (Malešow), 2½ St. w. von Caslau, am Bache Mal-
schowka, unterthäniger Markt von 104 H. mit 828 E., worunter 1 prot. und
6 israel. Fam., ist nach Bikan eingepf. und hat unter obrigkeitl. Patronate
1 Filialkirche zum heil. Wenzel mit einem gestifteten Schloßkaplan,
und 1 Schule; ferner 1 obrigkeitl. Amtshaus mit der Wohnung des
Amtsdirectors, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf
27 Faß 2½ Eimer), 1 do. Branntweinhaus, 2 do. Potaschenfiedereien, 1 Sal-
petersiederei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus; ferner 1 israel. Synagoge und
1 do. Begräbnißplatz; abseits liegen und sind hieher conscribirt: a) die Ein-
sicht Biliau (Bilow, bei Schaller Biligow), ¼ St. nördl., 3 Arn. (1
obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Dom. Häuschen);
b) die Mühle Dubina, ¼ St. südlich; c) die Mühle Rakosow; d) die Rohr-
schmiede, eine Rohr-, und Messerschmiedts-Wohnung, ¼ St. w.; e) die
Einsicht Fabrika, ¼ St. w. am Hüttenteiche, 4 Arn. (1 Brettmühle, 1
Schindel-Schneidmaschine und 2 Häuschen); f) 1 obrigkeitl. Ziegelhütte,
unweit von der vorigen Einsicht. — Wann und von wem die Kirche gebaut
worden, ist nicht bekannt. Sie enthält ein gutes Hochaltar-Blatt, den heil.
Wenzel, angeblich von Brandel. Der Bikaner Pfarrer hält hier jährlich 4
bis 6 Mal großen Gottesdienst. Der Schloßkaplan ist im J. 1762 vom
Freiherrn Franz Karl von Dstein gestiftet worden und hat die Pflicht,
wöchentlich zwei Seelenmessen für die Dstein'sche Familie zu lesen und dem

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Schafe	4497 (3585 Alte, 912 Lämmer.)	8615 (2876 Alte, 739 Lämmer.)	8112
Borstenvieh	—	3478	3478
Ziegen	—	153	153
Bienenstöcke	27	102	129

Außerdem wird Geflügel-, namentlich Gänsezucht getrieben.

Die Obrigkeit unterhält in eigener Regie 7 Mairhöfe (Maleschau, Biliau, Miskowitz, Sufdol, Dobren, Albrechtitz und Zdeslawitz). Bei jedem dieser Höfe ist eine Schäferei. Zeitlich verpachtet ist der Hof in Koster und emphyteutisirt der in Koskosh.

Die Waldungen sind in 2 Forstreviere eingetheilt, und bestehen aus folgenden einzelnen Strecken: Bobora, Fasangarten, Dobren, Lany, Kocaurow, Schwabinow, Michowes, Dubce, Dkraulik und Schanzen (?). Sie betragen nach Angabe des Wirthschaftsamtcs 1500 Joch 1125 □Kl. und enthalten vorherrschend Tannen und Fichten, außerdem Kiefern, Lärchen, Eichen, Buchen, Birken und Eßpen. In früherer Zeit gab es auf den Anhöhen um Maleschau viele Eichenwälder, die aber später verschwunden sind. Der jährliche Ertrag ist 100 Kl. hartes und 1775 Kl. weiches Bau-, Ruß- und Brennholz, von welchem das Meiste zum eignen herrschaftlichen Bedarf verwendet, der Rest an die Untertbanen verkauft wird.

Der Bildstand ist nicht so bedeutend, als er dem Arealc gemäÙ seyn könnte; er beschränkt sich mit Ausnahme der Fasanerie bei Koster, wo auch einiges Rehwild gehegt wird, auf Hasen und Rebhühner. Der Absatz des erlegten Wildes geschieht meistens nach Prag.

Unweit von Maleschau befindet sich ein Eisenbergwerk, welches dem Fürsten Heinrich Eduard von Schönburg, Besizer der Hscht. Cernowitz im Taborer Kreise, gehört, der es zu Handen seines dortigen Hüttenwerks bei Bienthal um das Jahr 1825 gekauft hat. Bei den Dörfern Mezoles und Miskowitz sind sehr ergiebige Kalksteinbrüche.

Mit Gewerben verschiedener Art und Handel waren am 1. Juli 1841 auf der Hscht. 267 Meister und andere Gewerbtreibende, zusammen mit 163 Gesellen, Lehrlingen und sonstigen Hilfsarbeitern beschäftigt. Davon kommen allein 43 auf die obrigkeitliche Kunkelrübent- und Zuckerfabrik zu Sufdol. Außerdem zählte man 5 Bäcker, 1 Bräuer, 2 Branntweimbrenner, 6 Fassbinder, 11 Fleischauger, 3 Glaser, 3 Griesler, 2 Kürschner, 47 Leinweber, 1 Lohgärtner, 3 Maurer (38 Gesellen und Lehrlinge), 3 Messerschmiedte, 12 Müller, 4 Potaschenieder, 2 Riemer, 1 Salpeterieder, 3 Schlosser, 19 Schmiedte, 62 Schneider, 51 Schuhmacher, 1 Schwarzfärber, 1 Seiler, 7 Tischler, 4 Töpfer, 4 Wagner, 2 Ziegelstreicher und 1 Zimmermann (16 Gesellen und Lehrlinge).

Handelsleute sind: 1 Besizer einer gemischten Waarenhand-

Hegerhaus Michowez, $\frac{1}{2}$ St. ö., und d) das do. Hegerhaus Rozáurow, $\frac{1}{2}$ St. f.

11) Widiz, 1 St. w. von Maleschau, Dorf von 31 H. mit 199 E., nach Bikan eingepf., hat 1 Fil. Kirche zum heil. Nikolaus B. und 1 Wirthshaus. Die Kirche hatte 1384 ihren eignen Pfarrer. Die große Kirchenglocke wiegt 17 Et. und ist mit verschiedenen Figuren, die das Leiden Christi und mehre Heiligen darstellen, geziert. Auch bewahrt die Kirche einen vergoldeten Kelch mit der Aufschrift: »Sigmund Rozelka von Riesenfels, welchen 1648 ein schwedischer Soldat, der ihn nebst einem andern vergoldeten heiligen Gefäß bei einer Plünderung erbeutet, der Kirche verehrt hat *).

12) Koster (Kozder), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Maleschau, Dorf von 24 H. mit 164 E., worunter 1 prof. Fam., ist nach Bikan eingepf. und hat im Orte 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei und 1 Wirthshaus. Abseits liegen: a) 1 obrigkeitl. Lust- oder Jagdschloß mit Park, Waidbereiters- und Gärtners-Wohnung, $\frac{1}{2}$ St. sw.; b) 1 do. Jägerhaus, im Fasangarten, $\frac{1}{2}$ St. n.; c) 1 do. Hegerhaus (»Woboraz, weil ehemals hier ein Thiergarten war), $\frac{1}{2}$ St. f.; und d) 1 Badhaus nebst Wirthshaus, $\frac{1}{2}$ St. ö.; das Wasser soll eisenhaltig seyn.

13) Sukdol (bei Schaller auch Suchdol), $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Maleschau, an der Rutenberg-Prager Straße, unterthäniger Markt von 48 H. mit 361 E., worunter 1 Israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Margaretha, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Beamten-Wohnung, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Branntweinhaus und 1 Einkehr-Wirthshaus. Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer, war in späterer Zeit der Kirche zu Wysoka als Filiale untergeordnet, und wurde erst 1746, wo der damalige Besitzer des Gutes Sukdol sie neu baute, wieder zur Pfarrkirche erhoben, indem der Pfarrer von Wysoka hieher verfest wurde. Eingepf. sind, außer Sukdol selbst, die hiesigen Dörfer Boretiz, Dobren, Karlsdorf, Malenowiz, Mezoles, Miskowiz, Tuchtiz und Wysoka. Das ehemalige Gut Sukdol bestand aus dem Markte Sukdol und den Dörfern Boretiz, Miskowiz und Wysoka. Die Marktgerichtsbarkeit hat der Ort von K. Leopold I. erhalten.

14) Boretiz, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Maleschau, Dorf von 30 H. mit 188 E., nach Sukdol eingepf., hat 1 Wirthshaus.

15) Dobren, $1\frac{1}{2}$ St. wnw. von Maleschau, Dorf von 50 H. mit 350 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Sukdol eingepf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Wenzel, 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Hegerwohnung und 1 Wirthshaus. Die Kirche hatte 1384 einen eignen Pfarrer. Dobren war sonst ein eignes Gut und eine Zeit lang mit dem Gute Sukdol vereinigt. (S. oben.)

16) Karlsdorf (Karlow), 1 St. w. (?) von Maleschau, Domin. Dorf von 12 H. mit 78 E., nach Sukdol eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge. Dieses Dorf ist 1804 vom Grafen Johann Friedrich Karl Maximilian von Stein neu gegründet worden.

17) Malenowiz, $1\frac{1}{2}$ St. wnw. von Maleschau, Dorf von 21 H. mit 157 E., nach Sukdol eingepf., hat 1 Wirthshaus.

18) Mezoles (Mezolesy), sonst unrichtig Mesholes, $\frac{1}{2}$ nw. von Maleschau, Dorf von 26 H. mit 175 E., worunter 2 prot. Fam., nach Sukdol eingepf. Der hiesige Maierhof Mezoles war bis 1773 ein Eigenthum des Rutenberger Jesuitencollegiums, wurde aber bei dessen Aufhebung zum k. k. Studienfonds gezogen und ist jetzt ein emphyteut. Privateigenthum. Es gehört zu diesem Hofe ein Kalksteinbruch und ein Kalkofen.

*) C. Schaller a. a. D. S. 229.

19) Miřkowitz (auf Kreybichs Karte Miřkowitz), 1 St. nmw. von Maleschau, an der Kuttnerberg-Prager Straße, Dorf von 52 H. mit 401 E., worunter 1 prot. und 1 israel. Fam., ist nach Suckdol eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ St. s. 3 einschichtige Mühlen »Stameneř«, »Kesseto« und »Abicka« oder »Königsteicher«, auch »Königliche Mühleř«.

20) Luchotiz, $\frac{3}{4}$ St. w. von Maleschau, Dorf von 29 H. mit 184 E., worunter 3 prot. Fam., nach Suckdol eingepf., hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde und 1 Wirthshaus.

21) Byřoka, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Maleschau, Dorf von 19 H. mit 116 E., von welchen 1 Nr., der s. g. Bergshof Byřoka, das ehemalige Gut Byřoka bildet; ist nach Suckdol eingepf. und hat 1 Filialkirche zu Mariä Heimfuchung und 1 Wirthshaus; abseits liegt $\frac{1}{2}$ St. ö. 1 obrigkeitl. Jägerhaus. Die Kirche war sonst eine Pfarrkirche; man sieht noch die Ruinen des alten Pfarrhauses. Erst 1746 wurde die Pfarrei nach Suckdol verlegt. Nahe ö. vom Orte erhebt sich der Berg Byřoka, von welchem man eine weite und schöne Aussicht w. bis zum Laurentzi-Berge in Prag, nmw. und n. bis zum Mittel-, Tier- und Riesengebirge, ö. und s. bis nach Währen und Defreich genießt. Auf dem Gipfel des Berges steht eine Kapelle zum heil. Johann dem Täufer und ein Pavillon »Belveder« genannt, beide jetzt sehr verfallen. Die Kapelle wurde von dem Grafen Franz Anton von Spork erbaut, welcher dazu eine Summe von 1400 Dukaten verwendete, die er im Sommer 1695 bei seinem Aufenthalte in Karlsbad dem Kurfürsten von Sachsen, Friedrich August, im Spiele abgewonnen hatte. Am 24. Juni 1697 wurde die Kapelle vom Prager Domherrn Tobias Becker, nachmaligem Bischof in Königgrätz, feierlich eingeweiht und dabei vom Grafen ein glänzendes Fest gegeben *).

22) Kořiz (Koffice), $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Maleschau, Dorf von 36 H. mit 229 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä-Geboort, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. ö. liegt die hieher conscribirete Einsicht Abrechtiz, 8 Nrn., bestehend aus einem obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und 6 Dom. H. Die Kirche ist alt und hat eine 27 St. schwere Glocke mit der Jahrzahl 1404. Die Lokalie ist 1823 und eben damals auch die Schule errichtet worden. Früher war die Kirche eine Filiale von Bifan. Zum Sprengel gehören, außer Kořiz selbst, die hiesigen Dörfer Kořkosch, Friedrichsdorf und Miletiz, nebst den fremden Dörfern Nepoměřiz und Wonomiř (Hsift. Petschau).

23) Kořkosch (Kořkös), $1\frac{1}{2}$ St. w. von Maleschau, Dorf von 19 H. mit 132 E., nach Kořiz eingepf., hat 1 Wirthshaus; der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.

24) Miletiz, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Maleschau, Dorf von 14 H. mit 90 E., nach Kořiz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

25) Friedrichsdorf (Frydrychow), $1\frac{1}{2}$ St. s. (?) von Maleschau, Dorf von 10 H. mit 45 E., nach Kořiz eingepf.; ist im J. 1800 vom Grafen Johann Friedrich Karl Maximilian von Dstein neu gegründet worden.

26) Werniřow (auch Weniřow und Werniřchau), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Maleschau, Dorf von 25 H. mit 107 E., von welchen 12 H. zum Gute Bradel (resp. Gut Egotachow) und 4 H. (die $\frac{1}{2}$ St. abseits gelegene Ein-

*) Von Stillenau: Leben des Grafen Franz Anton von Spork etc. Prag 1720. — Dr. Jean Chevalier de Carro, Almanach de Carlsbad, 6. Jahrgang, Prag 1836 S. 147 u. ff. Es ist merkwürdig, daß so viele schöne Bauwerke des Grafen F. A. von Spork heut zu Tage theils verfallen, theils ganz verschwunden sind. Vergl. den IV. Bd. unſers Werkes (Königgr. Kr.) S. 114 u. ff. (Autus).

(nicht Schwabinow) zur Hsft. Kresetiz gehören, ist nach St. Anna (Hsft. Petschkau) eingepf. und hat beim hiesigen Antheile 1 prot. und 2 israel. Fam.; auch ist hier 1 Wirthshaus.

27) Wischesof (Wsesof), 1½ St. sw. von Maleschau, Dorf von 15 H. mit 79 E., worunter 1 israel. Fam.; ist nach St. Anna eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

Gut Gradek - Chotauchow.

Dieses Dominium liegt, etwas zerstreut, an der nordwestlichen Seite des Kreises, und gränzt in Norden an die Dominien Jasmuf, Woderad und Loschan des Kaurimer Kreises, und das hiesige Gut Obell, in Osten an das Gut Kadbor und die Hft. Maleschau, in Süden an das Gut Jndiz, und in Westen an die Dominien Katay, Jasmuf und Beckwar des Kaurimer Kreises.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Arme, Wenzel Freiherr Wrazda von Kunwald, welcher das Gut von seinem am 12. März 1807 verstorbenen Vater Joseph Freiherrn Wrazda von Kunwald geerbt hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. H. Tom. X. Fol. 101.)

Unsere Kenntniß der frühern Besitzer geht nicht über das XVI. Jahrh. hinaus. Im Jahre 1561 gehörte das Gut Gradek dem Ritter Emil Mysska von Pluniz, auf welchen gegen das Jahr 1571 Sigmund, und zu Ende des Jahrhunderts Christoph, beide aus demselben ritterlichen Geschlechte, folgten. Die Güter des Letztern, worunter auch Gradek, wurden, da er an der protestantischen Empörung Theil genommen hatte, nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, und 1625 an den Herrn Wenzel von Wchinitz verkauft. (Kiegerss Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen. IX. Heft). Im Jahre 1628 kam das Gut ebenfalls durch Kauf in Besiz des Johann Otkavian Kinsky, Herrn in Tetow, Chlumez und Böhmisches Kamenitz, k. k. Kämmerers und Landrechts-Beisizers im Königreich Böhmen, welcher es 1637 an Gerhard von Taxis Freiherrn zu Hilsk verkaufte. Das Gut bestand damals aus dem Rittersitze und Dorfe Gradek über der Podiaus, dem Maierhofe und Dorfe Putscher (jezt zur Hft. Jasmuf Kauř. Kr. gehörig), dem Rittersitze und Dorfe Feld-Mantschiz (jezt beim Gute Jndiz), dem Dorfe Klein-Loschan, dem Hofe Cirkwitz (jezt Gut Cirkwitz Kauř. Kr.) und dem Hofe Kaschowiz (jezt beim Gute Jndiz Časl. Kr.). Der ebengenannte Besitzer verkaufte das Gut 1641 an den kais. Obersten Johann Salazar de Monte Albano, welcher auch das Dorf Solopisk mit dem Patronate über die dafige Pfarrkirche, und die Dörfer Podiaus (jezt bei der Hft. Jasmuf) nebst dem wüsten Dorfe Miletin (jezt Gut Jndiz) dazu kaufte. Er vertheilte noch bei Lebzeiten das Ganze unter seine zwei Söhne (oder Neffen?), von welchen der eine, Blasius Eugenius Salazar

de Monte Albano, seinen Antheil im Jahre 1672 an den Ritter Wenzel Sylvester Smrčka von Münichau (später Vice-Landschreiber, Vice-Landrichter und Vice-Landkammerer) verkaufte. Dieser Antheil bestand aus dem Markte, jetzt Dorfe Hradek, sammt Schloß 1c., dem Dorfe und Hofe Solopišť und dem wüsten Dorfe Miletin. Von dem Ritter Smrčka gelangte das so genannte Gut Hradek an den Grafen Johann Friedrich von Trautmannsdorf, Herrn auf Leutomischl, Brandeis am Adler, und Ebozen (†), k. k. Geheimen Rath und Oberst-Landkammerer in Böhmen, welcher am 4. Febr. 1696 starb *). Der sein Nachfolger im Besitz von Hradek gewesen, ist aus den uns gelieferten, aus Urkunden gehehriten Mittheilungen des Hrn. Pfarrers Patel zu Ebozen nicht ermittellich. Um das Jahr 1739 gelangte das Gut Hradek durch Kauf an Hrn. Johann Wenzel Brajda von Kunwald, Herrn auf Ebozowitz, Vice-Landrichter und später Vice-Landkammerer im Königreiche Böhmen. Unter diesem kamen das Dorf und der Hof Hradek an das Gut. Sein Sohn und Erbe, ebenfalls Johann Wenzel Brajda, von der Kaiserinn Maria Theresia in den Freyherrnkand erhoben und die Würden eines Vice-Landrichters und Vice-Landkammerers bekleidend, kaufte um das Jahr 1760 (wahrscheinlich früher) von Hrn. Karl Joachim von Dreza, Besitzer der Herrschaft Jitčava das mit derselben vereinigt gewesene Gut Lásčice mit dem Dorfe Goltan und einem Theile des Dorfes Hradek. Nach dem erfolgten Tode des Freyherrn Brajda von Kunwald überließ sein Sohn Prokop, überließ es aber seinem Bruder Joseph Freyherrn Brajda von Kunwald, welcher oben erwähnten Vater des jetzigen Besitzers.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastralleistungs-Summarium:

	Deutlich	Unklar	Summe
Ackerbare Felder	1139	216	1355
Teiche mit Aedern verzgl.	19	25	44
Früschfelder	6	24	30
Wiesen	109	217	326
Gärten	29	8	37
Teiche mit Wiesen verzgl.	7	249	256
Hutweiden 1c.	242	8	250
Waldungen	336	28	364
Überhaupt	2429	566	2995

Vom Hradeker Gute wurde im Jahre 1760 an den Kaiserlichen Hof 1137 □ Kl. abgegeben.

*) S. den IV. Band dieses Werkes, S. 1137.
 **) S. Balack's Geschichte d. Böhmen, Bd. I, S. 1137.
 Träger in Böhmen II. Tab. IV.

Der Obrigkeit gehören nur Dominical-Gründe, und zwar: 1087 J. 861 □ Kl. Acker, 19 J. 587 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 6 J. 50 □ Kl. Trischfelder, 105 J. 703 □ Kl. Wiesen, 28 J. 582 □ Kl. Gärten, 27 J. 1269 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 262 J. 167 □ Kl. Hutweiden ic. und 435 J, 1123 □ Kl. Waldungen; zusammen 1972 J. 542 □ Kl.

Die Oberfläche des Gutes ist meist eben, mit wenigen sanften Hügeln und Anhöhen, von welchen nur der oberhalb Solopist befindliche Höhenpunkt, na wrššich genannt, eine Ausnahme macht. Die Felsarten gehören zur Urschieferformation.

Unter den kleinen Bächen des Gebietes ist die Daubrawka der beträchtlichste; sie kommt von der Herrschaft Malešchau und fließt durch die Chotachower Gründe auf die Dominien Radbor und Petschkau.

Teiche werden nur noch 2 unter Wasser gehalten, der Trtschyna zum Behufe einer Wasserleitung, und der Bražebnj, für die Gradefek Mühle. Ersterer hat auch eine kleine Zahl Karpfen. 16 ehemalige Teiche werden jetzt theils als Wiese, theils als Feld benützt.

Die Bevölkerung ist 1747 Seelen stark. Darunter sind 1 protestantische und 5 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die fast einzige Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Hauptbestandtheil des Bodens ist Thonerde, mit mehr oder weniger Sand vermischt und je nach der verschiedenen Lage der Gründe mehr oder weniger fruchtbar, überhaupt sehr von der Witterung und der Bearbeitung abhängig. Man baut alle Getraidarten, Hülsenfrüchte, Knollengewächse, Futterkräuter, Flachs, Sommerraps und Hopfen. Obst wird in nicht unbeträchtlicher Menge und guten Sorten, meist in Gärten gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (Alte)	118 (85 Alte, 33 Fohlen)	130
Rindvieh	75 (4 Zuchstf., 6 junge St., 42 Kühe, 20 Kalb., 2 Zugochs., 1 junger D.)	346 (2 Zuchstf., 208 Kühe, 88 Kalbinnen, 31 Zugochs., 17 junge D.)	421
Schafe	1897 (1515 Alte, 382 Lämmer)	668 (475 Alte, 193 Lämmer)	2565
Borstenvieh	—	235	235
Ziegen	—	15	15
Bienenstöcke	16	49	65

Auch findet einige Geflügelzucht Statt.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Dekonomie bestehen 3 Maierhöfe in eigener Regie, jeder mit einer Schäferei (in Gradef, Cho-

tauchow und Kunwald). Die ehemaligen Höfe in Hattie. und Bernikow sind emphyteutisch.

Die Wälder sind in drei Reviere eingetheilt: a) das Graderer, 137 J. 1416½ □ Kl., meist Birken und Weißbuchen, auch etwas Eichen und Linden, nebst Salweiden und Erlen; b) St. Arna, 179 J. 401 □ Kl., Tannen und Fichten; c) das Bernikower, 118 J. 906 □ Kl., Tannen und Fichten. — Der Ertrag dieser Wälder ist 150 Kl. harten und 6 bis 700 Kl. weichen Holzes, welches theils zum eignen Gebrauch verwendet, theils an die hiesigen Unterthanen und benachbarten Ortschaften verkauft wird.

Das Wild besteht größtentheils in Hasen und Rebhühnern, von welchen jährlich einige Hundert erlegt, und theils von der Obrigkeit und auf dem Dominium verbraucht, theils nach Kolin und Kuttenberg abgesetzt werden.

Gewerbsleute sind: 2 Bäcker, 6 Bierhändler, 3 Vorstevieh-Händler, 1 Bräuer, 1 Brauntweindbrenner, 1 Fassbinder, 3 Fleischnhauer, 3 Getraidehändler, 1 Griesler, 1 Krämer, 3 Müller, 1 Potaschensieder, 6 Schmiede, 4 Schneider, 6 Schuhmacher, 1 Siebmacher, 2 Tischler, 1 Töpfer, 1 Wagner, 1 Wasenmeister und 3 Weber.

Ärztliche Hilfe leistet der Wundarzt in Jasmuk (Kau. Kr.). In Gradel ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 765.)

Das im Jahr 1827 vom jetzigen Besitzer des Gutes errichtete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 1656 fl. und eine Kassenbaarschaft von 173 fl. 55 fr. W. W. Das Einkommen, wozu die obrigkeitlichen Renten ansehnlich beitragen, war 286 fl. 19½ fr. W. W. Es wurden 9 Arme unterstützt.

Durch das Dominium geht zwischen Kunwald und Chotauchow, von Jasmuk kommend, die nach Kuttenberg führende Prager Chaussee. — Die nächste Post ist in Kolin.

Die Ortschaften sind:

I. Gut Gradel.

1) Gradel (ehemals Myffko-Gradel und Gradel ob der Podiaus, jetzt noch häufig, obwohl unrichtig, Roth-Gradel), 4½ St. w. von Laßlau, Dorf von 66 H. mit 426 E., von welchen 1 Nr. (der abseitige einschichtige Maierhof hinter Gradel) zur Herrschaft Jasmuk gehört; ist nach Solopisk eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Park, Obst- und Küchengarten, 1 do. Amtshaus mit der Kanzlei und Wohnung des Amtmanns, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Brauhaus (auf 12 Faß), 1 do. Brauntwein- und Flusshaus (Potaschensiedererei), 1 do. Ziegelbrennerei, 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle. Abseits liegen bis ½ St. s. a) 1 obrigkeitl. Jägerhaus und b) 1 Wasenmeisterei. Das Schloß ist, wie es jetzt besteht, im J. 1747 vom Freiherrn Johann Wenzel Wrazda von Kunwald erbaut worden. Der Ort erhielt 1590 von Kaiser Rudolph II. eine Mauthgerechtigkeit, welche von K. Ferdinand III. bestätigt wurde, in späterer Zeit aber wieder erloschen ist.

2) Solopisk, ½ St. s. von Gradel, Dorf von 52 H. mit 349 E., worunter 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit.

ferner 1 Wirthshaus und $\frac{1}{2}$ St. w. 1 obrigkeitl. Maierhof, Runwald genannt, nebst 1 Schäferei. Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 vorhanden und, so wie auch 1495, mit einem eignen Pfarrer besetzt. Im XVI. Jahrhunderte und bis zur Schlacht am Weissen Berge hatte sie protestantische Seelsorger und erst 1652 wurde wieder ein katholischer Priester eingesetzt. Freiherr Johann Wenzel Wrazda von Runwald ließ die Kirche 1750 von Grund aus neu bauen, und sein Sohn und Nachfolger sie im Innern mit Fresco-Gemälden verzieren. Das jetzige Pfarrgebäude hat 1781 der damalige Pfarrer Anton Fouta auf eigne Kosten errichten lassen. Eingepfarrt sind, außer Solopiß selbst, die hiesigen Dörfer Hradek und Chotauchow, nebst den fremden Dörfern Indiß, Křecowiß und Miletin (Gut Indiß), Putsker und Podiaus (Hsft. Zasmuk, Kau. Kr.)

3) Hattie (Hate), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Hradek, Dorf von 22 H. mit 123 E., nach Drahozubiß (Gut Bečwar, Kau. Kr.) eingepf., hat 1 emphyt. Wirthshaus.

Zum Gute Hradek gehören auch:

4) von St. Anna (Hsft. Petschkau) 2 H., worunter 1 obrigkeitl. abseitig gelegenes Jägerhaus.

II. Gut Chotauchow.

5) Chotauchow, Chotouchow, $\frac{3}{4}$ St. nö. von Hradek, unweit n. von der Rutenberger Straße, am Bache Daubrawka, Dorf von 55 H. mit 370 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Solopiß eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen.

6) Zeltshan (Gelsan), 1 St. wsw. von Hradek, Dorf von 27 H. mit 167 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Drahozubiß eingepf. und hat 1 Wirthshaus. Es wird in Ober- und Nieder-Zeltshan abgetheilt.

Außerdem gehören zum Gute Chotauchow:

7) von Bernitow (Hsft. Maleschau) 11 H. mit 61 E., worunter 1 obrigkeitl. Jägerhaus, 1 do. Potaschenfiederei und 1 Wirthshaus, nebst 1 prot. und 1 israel. Familie.

Gut Indiß.

Das Gut Indiß (auch Gindiß genannt) liegt an der nordöstlichen Seite des Kreises, und gränzt in Norden an das Gut Bečwar (Kau. Kr.) und das Gut Hradek, in Osten an die Hsft. Maleschau, in Süden an die südlichen abgesonderten Dörfer der Hsft. Petschkau, in Westen an die Hsft. Katay (Kau. Kr.) und an das zur Hsft. Křesetiß gehörige Dorf Žijow.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Wenzel Sigmund Morawek, welcher das Gut am 20. Nov. 1841 von Herrn Joseph Tschapek gekauft hat. (C. Landtäfl. Hauptb. Gut „Zündiß“ Lit. J. Tom. I. Fol. 209.)

Bis um das Jahr 1765 war das Gut mit der Hsft. Petschkau vereinigt, wurde aber damals durch deren Besitzer Karl Joachim Reichsgrafen von Breda davon getrennt, und an den Reichsgrafen Johann Baptist von Kavanagh verkauft. Um das Jahr 1780

gelangte das Gut Indiß an dessen Sohn, den k. k. General Mauriz Ignaz, Reichsgrafen von Kavanagh, und nach dessen Tode um 1801 an dessen Schwester Walburga. Diese vermählte sich mit dem k. k. Oberlieutenant Andreas Reuhold, und dieser gelangte um das Jahr 1807 (oder 1808) zum Besitz des Gutes, verkaufte es aber im Februar 1810 an den Leitmeritzer Bürger Joseph Wagner. Letzterer überließ es im August dess. J. ebenfalls käuflich dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Koller, und dieser verkaufte es am 1. Jänner 1815 an den Canonicus zu St. Stephan in Wien, Carl Maria Grafen von Coudenhoven, von welchem es 1839 sein Bruder Theophil Graf von Coudenhoven erbt, der es am 4. November 1840 an den oben genannten Joseph Tschapek verkaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	1040	1344	1038	916	2079	660
Trischfelder	17	963	—	—	17	963
Wiesen	179	241	234	60	413	301
Gärten	34	765	24	1052	59	217
Teiche mit Wiesen vgl.	51	1329	—	—	51	1329
Hutweiden ic.	189	211	175	830	364	1041
Waldungen	383	1011	168	421	551	1432
Ueberhaupt	1896	1064	1641	79	3537	1143

Der Ubrigkeit gehören a) vom Dominicale: 476 J. 1244 □ Kl. Acker, 17 J. 963 □ Kl. Trischfelder, 92 J. 358 □ Kl. Wiesen, 11 J. 1396 □ Kl. Gärten, 51 J. 1329 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 170 J. 362 □ Kl. Hutweiden ic. und 357 J. 1353 □ Kl. Waldungen, zusammen 1178 J. 605 □ Kl.; b) vom Rusticale: 12 J. 850 □ Kl. Acker, 8 J. 348 □ Kl. Wiesen, — J. 48 □ Kl. Gärten, zusammen 20 J. 1246 □ Kl.; im Ganzen 1199 J. 251 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist sanft gebirgig. Längs der westlichen Seite streicht von Norden nach Süden der Berg Schandau (Zandow). Westlich von Indiß erstreckt sich der Kozander Berg vom Maleschauer Dorfe Kozkos bis zum hiesigen Dorfe Miletin. Die Felsarten sind Gneusabänderungen.

Durch das Gut ziehen zwei unbenannte kleine Bäche. Der eine kommt vom Dorfe Wonomischl der Herrschaft Petschkau, und geht nordwestlich durch das hiesige Dorf Kretowis nach Indiß, wo er an dessen westlicher Seite in den Mühlteich fällt. Der andere Bach fließt, wieder südlich aus der Ebeller Waldung kommend, durch die Dörfer Raschowis und Wantschitz, und ergießt sich ebenfalls in den Indißer Mühlteich.

Außer dem oben genannten Mühlteich sind noch zu bemerken:

der Brettsäge-Teich und der Obere Miklowka, beide bei Křecowitz, der Rowny, zwischen Raschowitz und St. Anna, der Obere Pradowy und der Bauffny bei Raschowitz, und der Kofusetz bei Miletin. Alle diese Teiche enthalten sehr gute Karpfen und Hechte. 15 ehemalige Teiche werden schon seit vielen Jahren theils als Acker, theils als Wiesen benutzt.

Die Einwohnerzahl ist 2362, worunter 3 protestantische und 7 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Ein Theil der Untertbanen treibt Viehhandel. Die ärmere Klasse nährt sich von Tagelöhner-Arbeit und Wollspinnerei für die Linzer Fabrik.

Der Boden ist größtentheils ein magerer weißgrauer Lehm, zum Theil mit Sand vermischt, und im Durchschnitt wenig fruchtbar. Nur bei sehr fleißiger Bearbeitung kann Weizen und Gerste gewonnen werden. Am meisten gedeihen Korn, Haber und Erdäpfel. Obstbaumzucht findet größtentheils nur in Gärten Statt. Die Bäume leiden sehr durch die noch spät eintretenden Frühjahr-Fröste.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	10 (Alte)	63 (47 Alte, 16 Fohlen)	73
Rindvieh	45 (1 Zuchst., 25 Kühe, 14 Kalbinnen, 4 Zugochs., 1 junger D.)	701 (2 Zuchst., 1 junger St., 358 Kühe, 119 Kalbinnen, 197 Zug- ochsen, 24 junge D.)	746
Schafe	1753 (1378 Alte, 375 Lämmer)	248 (162 Alte, 86 Lämmer)	2001
Borstenvieh	—	139	139
Ziegen	—	28	28
Bienenstöcke	6	39	45

Auch werden Gänse gezogen.

Obrigkeitliche Waierböfe in eigener Regie sind zu Inditz, Křecowitz und Jandau; bei jedem ist eine Schäferei.

Die in zwei Reviere getheilten Waldungen sind: a) der St. Anna-Wald, 62 J. 454 □ Kl.; b) der Wald Dubina, 62 J.; c) der Raschowitz Kirchwald, 25 J. 1248 □ Kl. und d) der abgesondert südlich zwischen Ragower und Ibraflawitzer Gebietstheilen liegende Wald Liffan, 233 J. 899 □ Kl. Alle diese Wälder bestehen vornehmlich in Fichten und Tannen, außerdem Birken und einigen andern Laubbölgern. Es wird jährlich nur so viel geschlagen, als der eigne Bedarf der Obrigkeit erfordert, oder an die Untertbanen verkauft wird.

Der Wildstand, Hasen und Rebhühner, ist nicht beträchtlich. Das erlegte Wild wird meistens nach Prag, zum kleinern Theil nach Kuttenberg und Kolin abgesetzt.

Verordnungen über die...
 wohnlicher...
 wohnlicher...
 L. B...
 wohnlicher...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...

7,
 cr.
 en
 f,
 B,
 cr
 a
 n
 l.
 e
 s
 n
)
 d
 i

Patronate der Indiger Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist im J. 1748 von Grund aus neu gebaut, der Thurm aber erst 1784 hinzugekommen. Ob sie in älterer Zeit schon bestanden, ist nicht bekannt.

6) *Piwniſko*, 1½ St. Sd. von Indig, östlich am Schandauer Berge, Dorf von 31 H. mit 168 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach St. Anna eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

7) *Schandau* (*Sandow*), 1½ St. Sd. von Indig, östlich am Schandauer Berge, Dorf von 50 H. mit 362 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach St. Anna eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus.

Außerdem besitzt das Dominium:

8) die zum Dorfe Althütten (Hschft. *Razow*) conscribire Einsicht *Lischian* (*Lisztany*), 3 Arn., bestehend in 1 obrigkeitl. Forsthaus, 1 Mahl- und Breitmühle und 1 Dom. Häuschen; und

9) vom Dorfe St. Anna oder *Sudějow* (Hschft. *Petschau*) 4 H., worunter 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

Gut Roth-Janowitz.

Dieses Dominium liegt im nordwestlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Hschft. *Kresetiz*, in Osten an dasselbe Dominium, sowie an die Hschften. *Sedlez* und *Jleb*, in Süden und Westen an die Hschft. *Kedetsch* und das Gut *Ibraslawitz*, so wie an einen abgesondert liegenden Gebietstheil der Hschft. *Neuhof*.

Es gehörte im J. 1392 den Herren *Ebelicky* von *Sutiz*, 1557 dem Herrn *Budowez* von *Budowa*, 1615 dem Herrn *Herold Benzel Liebsteinsky* von *Kolowrat*, kaiserlichen Rath, und später dem Herrn *Karl Nowobradsky* von *Kolowrat*. Um das Jahr 1659 besaßen das Gut die Freiherren *Obitecky* von *Obitez*, welche Familie im Besitze desselben bis zum Jahre 1725 blieb, wo es am 2. Jänner die kön. Bergstadt *Ruttenberg* käuflich an sich brachte*). Das Dorf *Stipoklas* nebst dem Hofe daselbst war schon 1687, ein Theil des Dorfes *Wilimowitz* 1554, und das Gut *Lomez* 1571 ein Eigenthum der Stadt geworden, welche nach geschehenem Kaufe des Gutes diese Dörfer demselben einverleibte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	850	366	1190	1418	2041	184
Teiche mit Aekern vergl.	57	546	—	—	57	546
Trischfelder	—	—	8	1237	3	1237
Wiesen	206	1089	418	396	624	1485
Gärten	35	914	49	881	85	195

*) Nach Angaben des Janowiger Amtes. Den Mittheilungen des Pfarrers zufolge, hat *Joseph Ernst* Freiherr *Obitecky* von *Obitez* das Gut 1717 an einen Grafen von *Thürheim* verkauft.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Teiche mit Wiesen vergl.	141	261	—	1138	141	1399
Hutweiden ic.	308	1032	294	38	602	1070
Waldungen	867	1495	336	1519	1204	1414
Uebershaupt	2467	903	2294	227	4761	1130

Nach Angabe des Wirthschaftsamtcs beträgt die Area mit Einschluß der besondern Kuttenberger Dorfanteile 6310 J. 498½ □ Kl.

Der Obrikeit gehören a) vom Dominicale: 739 J. 460 □ Kl. Acker, 57 J. 546 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 186 J. 1077 □ Kl. Wiesen, 32 J. 17 □ Kl. Gärten, 141 J. 261 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 295 J. 1037 □ Kl. Hutweiden ic. und 800 J. 731 □ Kl. Waldung, zusammen 2252 J. 929 □ Kl.; b) vom Rusticale: 114 J. 734 □ Kl. Acker, 45 J. 1274 □ Kl. Wiesen, 1 J. 1402 □ Kl. Gärten, und 51 J. 1599 □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 214 J. 209 □ Kl.; im Ganzen 2466 J. 1138 □ Kl.

Die Oberfläche ist ziemlich bergig, hat aber keinen bemerkenswerthen Höhenpunkt. Die Felsart ist Gneus.

Das Gebiet durchziehen mehre kleine Bäche, ohne eigne Namen, welche nördlich theils auf die Hschft. Sedlez, theils auf die Dominien Kresctis und Maleschau fließen, und sich mit den Bächen Kleynar und Maleschowka vereinigen.

Teiche, die noch unter Wasser gehalten werden und mit Karpfen und Hechten besetzt sind, zählt man 26. Sie heißen: Jbojnow, bei Senetin; Pimowarsky, in Petrowitz; Rowy, hinter Petrowitz; Marussowsky und Kucherowsky, ebendasselbst; Redowadlo, zwischen Janowitz und Zadnj; Hlubokolansky, unterhalb Lan; Kufle, dicht an Zadnj; Brezinsky, bei Chwalow; Pohon, westlich an Jhor; Augezdsky, bei Augezdes; Lunak bei Phow; Pilsky, bei Chwalow; Kucedlnik, bei Zadnj; Pisar, zwischen Chwalow und Jhor; Steyskal und Hubat, östlich an Jhor; Mussj Kridlo in Jhor; Kezborfsky, Groß- und Klein-Katlow, westlich an Jhor; Rowy Bludowsky, bei Bludowj; Jrcadlo, bei Janowitz; die 3 Gartenteiche (Obere, Mittlere und Untere) im Janowitzer Schlossgarten; Matiegiček, bei Stipoklas; Kawesky, in Jhor, und Widlak, bei der Einsicht dieses Namens. 14 Teiche werden als Wiesen benutzt.

Die Zahl der Einwohner ist 3949. Darunter befinden sich 28 protestantische Familien und 1 israelitische. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft; ein Theil der Einwohner treibt Gewerbe, oder nährt sich von verschiedenen Handarbeiten.

Der Boden ist im Durchschnitt von geringer Fruchtbarkeit. Man baut hauptsächlich Korn, Haber, Erdäpfel und Rüben, außerdem auch Gerste und Sommerweizen, nebst etwas Winterweizen.

Der Viehstand der Untertanen war am 30. April 1837: 89 Pferde (78 Alte, 11 Fohlen), 1368 Stück Rindvieh (5 Zuchtst., 2 junge St., 632 Kühe, 194 Kalb., 17 Mastochs., 430 Zugochs., 88 junge St.), 1119 Schafe (643 Alte, 476 Lämmer), 412 Stück Borstenvieh, 123 Ziegen und 119 Bienenstöcke. Auch Geflügel-, namentlich Gänsezucht, durch die zahlreichen Teiche begünstigt, wird getrieben.

Die ehemaligen obrigkeitlichen Mairhöfe (Janowitz, Lomeß, Augezdeß, Petrowiß, Jhor und Stipoklas) sind nebst den Schäfereien schon seit vielen Jahren emphyteutisirt.

Die Waldungen bilden 3 Reviere: das Petrowiß-Jhofer, 704 J. 1276 □ Kl., welches jährlich 46½ Kl. hartes und 813½ Kl. weiches Holz; das Janowitz, 530 J. 702 □ Kl., welches jährlich 416½ Kl. weiches Holz, und das Lomeßer, 191 J. 194½ □ Kl., welches jährlich 36½ Kl. hartes Holz liefert. Der gesammte Ertrag ist demnach 83½ Kl. hartes und 1230½ Kl. weiches Holz, und wird größtentheils nach Kuttenberg abgeführt.

Das Wild besteht in Hasen, Rebhühnern, Wassergeflügel und einigen Rehen. Der Jagdertrag geht nach Kuttenberg, zum Theil auch nach Prag.

Gewerbe und Handel wurden am 1. Juli 1841 von 125 Meistern und andern Gewerbsherren, mit 32 Gesellen, 34 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 191 Personen, wovon der größte Theil im Markte Janowitz, betrieben. Darunter befanden sich 4 Bäcker, 14 Bierstänker, 1 Bräuer, 1 Büchsenmacher, 1 Fassbinder, 4 Fleischauger, 2 Griesler, 2 Maurer (4 Gesellen), 6 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Schlosser, 2 (?) Schmiede, 17 Schneider, 49 Schuhmacher (die größtentheils für die Jahrmärkte arbeiten), 4 Tischler, 3 Töpfer, 3 Wagner, 3 Weber und 6 Zimmerleute. — Handelsleute sind: 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 2 Hausirer und 2 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Der Verkehr auf den Jahrmärkten in Janowitz (an den Dienstagen nach Lätare, vor Joh. d. T., nach Namen Mariä und nach Galli) beschränkt sich auf 16 Buden und Stände.

Ärztliche Hilfe leisten das Kuttenberger Sanitätspersonale und 4 Hebammen des Dominiums. (Die weibliche Seelenzahl ist 1749.)

Das im Jahre 1827 vom Amtsverwalter Hrn. Leppold gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 750 fl. 30 fr., und in demselben Jahre eine Einnahme von 36 fl. 3 fr. Die Zahl der betheilten Armen war 19.

Durch das Dominium zieht in südwestlicher Richtung über Lan, Janowitz und Stipoklas die von Easlau nach Labor führende Commercial-Straße und Chaussée, zu deren Bau nebst der bei Stipoklas sich anschließenden Kuttenberger-Chaussée das Dominium beigetragen hat. Ueber Petrowiß geht von Easlau eine Fahrstraße nach Ledetsch.

Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

- 1) Roth-Janowitz (Cermena Janowice), gewöhnlich Janowitz (bei Schaller auch Janowicz Cermeny), $2\frac{1}{2}$ St. sw. von Caslau, an der Laborer Straße, unterthäniger Markt von 106 H. mit 890 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Kanzlei und Wohnung des Amtsvorwalters, 1 do. Bräuhaus (auf 14 Faß $1\frac{1}{2}$ Emr.), 1 do. Branntweinhaus und Potascheniederei, 1 do. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Von 1636, wo die Pest in dieser Gegend so gewüthet hatte, daß einige Dörfer fast gänzlich ausgeforben waren, bis 1651, war die Kirche aus Mangel an Unterhalt für den Pfarrer, ohne Seelsorger, und auch später bis 1812 wurde sie theils von den Cisterziensern in Sebeß, theils von den Rutenberger Jesuiten, theils von den Franziskanern in Jasmut, theils auch von Weltpriestern administriert. Erst mittelst Hofdekret vom 22. Sept. 1812 wurde wieder ein stabiler Pfarrer eingesetzt. Das Pfarrgebäude errichtete 1708 der Freiherr Joseph Ernst Dbitecky von Dbitez, welcher auch am 27. Okt. 1717 beim Verkaufe des Gutes an den Grafen von Thürheim die Pfründe stiftete. Die Matriken beginnen mit dem Jahre 1657. Eingepfarrt sind, außer Janowitz selbst, die hiesigen Dörfer Wilimowitz, Schwalow, Pchow, Zadnj, Augezdez, Senetin, Petrowitz, Zhot, Bludow und Zdeslawitz, nebst dem Kriesetzer Dorfe Dpatowitz. — Die Kirche enthält Grabsteine der Frau Veronika Liebsteinskä von Kolowrat, Gemahlinn des oben erwähnten Herrn Herold Wenzel Liebsteinsky von Kolowrat, dann des Herrn Karl Nowohradsky von Kolowrat auf Janowitz; die Jahrzahlen auf beiden Grabmählern sind nicht mehr lesbar. Auch der Ritter Theodor Mulzer von Kozenthal, Herr auf Dpatowitz und Zdeslawitz, † 10. Sept. 1684, ist hier beigesetzt. Die größere Glocke hat die Jahrzahl 1659, und ist das Geschenk eines Herrn Dbitecky von Lajan (?).
- 2) Wilimowitz, $\frac{1}{4}$ St. nö. von Janowitz, unweit westlich von der Laborer Straße, Dorf von 28 H. mit 191 E., von welchen 6 H. zur Hschft. Kriesetitz, und 2 H. der Stadt Rutenberg (d. h. zu den Rutenberger Dörfern) gehören; ist nach Janowitz eingepf. und hat 1 Fialiakirche zu Mariä Geburt und 1 Wirthshaus. Die Kirche war 1384 und 1408 eine Pfarrkirche. Abseits liegen: a) $\frac{1}{4}$ St. d. an der Laborer Straße die Einsicht Lan, 9 Dom. H. auf den Gründen des emphyteutischen Mauerhofes; b) $\frac{1}{4}$ St. nö. die Mühle Turkowez.
- 3) Schwalow, $\frac{1}{4}$ St. öst. von Janowitz, Dörfchen von 8 H. mit 52 E., nach Janowitz eingepf., hat 2 Hegerwohnungen und 1 Mühle (»Pilsky«) mit Brettsäge; ehemals war hier 1 Eisenhütte.
- 4) Pchow (bei Schaller Plehow), $\frac{1}{4}$ St. sö. von Janowitz, 3 H. mit 18 E., nach Janowitz eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.
- 5) Zadnj, $\frac{1}{4}$ St. d. von Janowitz, 3 H. mit 17 E., nach Janowitz eingepfarrt.
- 6) Augezdez, $\frac{1}{4}$ St. öst. von Janowitz, Dorf von 27 H. mit 197 E., worunter 8 prot. Fam., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge.
- 7) Senetin, $\frac{1}{4}$ St. öst. von Janowitz, Dorf von 23 H. mit 185 E., worunter 15 prot. Fam., ist nach Janowitz eingepf. und hat 1 Wirthshaus. Abseits liegt $\frac{1}{4}$ St. nw. die Wasenmeisterei Bojnow.
- 8) Petrowitz, $\frac{1}{4}$ St. sö. von Janowitz, an der Ledetscher Straße, Dorf von 58 H. mit 478 E., nach Janowitz eingepf., hat 1 Fialiakirche zum heil. Wenzel und 1 Fialischule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche und ist 1819 von Grund aus neu gebaut worden; dasselbe ist 1827 mit der Schule gesehen.

9) Jhoř (bei Schaller Groß-Jhoř), $\frac{1}{2}$ St. n. von Janowitz, Dorf von 55 H. mit 459 E., nach Janowitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle; in der Nähe ist ein Kalkbruch.

10) Bludow, $\frac{1}{2}$ St. s. von Janowitz, Dorf von 23 H. mit 198 E., nach Janowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

11) Zdeslawitz, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Janowitz, Dorf von 25 H. mit 199 E., worunter 2 prot. Fam., nach Janowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. ö. liegt die Einsicht Katlow, 4 Arn.

Folgende Dörfer sind zu fremden Kirchen eingepfarrt:

12) Groß-Lomeß, 1 St. n. von Janowitz, Dorf von 32 H. mit 217 E., von welchen 4 H., darunter 1 einschichtige Kalkhütte mit einem Kalkbruche, $\frac{1}{4}$ St. ö., zu den Kuttenberger Dörfern gehören, ist nach Trebonin (Hsft. Sebleß) eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

13) Klein-Lomeß, $\frac{1}{2}$ St. n. von Janowitz, Dorf von 27 H. mit 176 E., von welchen 1 H. zur Hsft. Křesetitz gehört; ist nach Trebonin eingepfarrt.

14) Stipoklas, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Janowitz, am Vereinigungspunkte der Laborer und Kuttenberger Straße, Dorf von 40 H. mit 230 E., ist nach Zbraslawitz (gleich. Gut) eingepf. und hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. n. liegt das Hegerhaus Hattie.

Auch gehören zum Gute Antheile von folgenden fremden Dörfern:

15) von Lernin (Hsft. Křesetitz) 10 H., worunter die abseitige Mühle Wyblak und 1 Dom. H.

16) von Diebitz (Hsft. Tupadl) 3 H.

Gut Zbraslawitz.

Das Gut Zbraslawitz liegt im nordwestlichen Theile des Kreises und gränzt sammt dem damit vereinigten Gute Kaposchow in Norden an die Herrschaft Maleschau, in Osten an das Gut Janowitz und das zur Herrschaft Keuhof gehörige Gut Radwanschitz, in Süden an die Herrschaft Zrutsch und das Gut Hockow, und in Westen an die Domänen Raßow, Radboř und Křesetitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Ritter Jakob Joseph von Löwenthal, welcher das Gut am 4. Dezember 1832 vom Grafen Joseph Eduard Taaffe gekauft hat. (G. Landtäfl. Hauptb. Lit. Z. Tom. III. Fol. 1).

Im XIV. Jahrhunderte gehörte Zbraslawitz den Herren Kolowrat von Zbraslawitz und Zruc. Niklas Kolowrat von Zbraslawitz (oder auch Zbraslawitz) erscheint als Zeuge unter einer Urkunde vom Jahre 1384. Im XVI. Jahrhunderte besaß es Herr Wilhelm Malowetz von Malowitz, von welchem es an den Herrn Andreas Hornatecky von Dobrocowitz gelangte. Dieser war beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges einigermassen in die protestantische Empörung verflochten, und es sollten ihm nach der Schlacht am Weißen Berge seine Güter Zbraslawitz, Radboř und Dobřen für 51000 Schock Groschen verkauft und von dieser Summe ein Drittel an den königlichen Fiskus entrichtet werden. Hornatecky bezahlte dieses Drittel baar, und blieb im Besiß der genannten Güter. Einer Grabinschrift in der Zbraslawitzer Kirche zufolge starb am 27. Juni 1650 die Gemahlinn des kaiserl.

Hauptmanns Ferdinand Wenzel Ritter von Pernklo und Herrn auf Zbraslawiß. Im Jahre 1714 gehörte das Gut der Frau Barbara Elisabeth Gräfinn von Wieznik geb. Schwichowsky von Riesenburg, welche es dem Freiherrn Kajetan Dubsky von Wittenau verkaufte. Von letzterm gelangte es in derselben Weise an den Grafen Karl Joachim von Breda, welcher es 1727 an seinen Sohn Johann Gotthard Grafen von Breda abtrat. Auf diesen folgte als Besizer von Zbraslawiß Johann Joseph Freiherr von Bernier, welcher 1764 (?) das Gut Kaposchow nebst den Maierhöfen Chotomküz und Wyrkow dazu kaufte, und das Ganze dem Grafen Joseph von Deym verkäuflich überließ. Letzterer veräußerte es an den Grafen Franz Cegka von Olbramowiß, welcher laut der Inschrift an der Mariensäule zu Zbraslawiß das Gut 1767 besaß. Um das Jahr 1777 kaufte es die Gräfinn Caroline von Trautmannsdorf, geb. Gräfinn von Chamaré, und vererbte es, als sie 1780 starb, auf ihren Gemahl Adolpß Grafen von Trautmannsdorf, k. k. wirklichen Kämmerer und Obristlieutenant, welcher es bei seinem Tode seiner zweiten Gemahlinn Maria Anna geb. Gräfinn von Schafgotsch, aber nur zum Nutzgenuß bis zu ihrem Ableben, vermachte, worauf es 1791 an den Grafen Sebastian von Trautmannsdorf, k. k. Obristlieutenant ic. gelangte, der es am 10. März 1827 an den bereits erwähnten letzten Besizer Eduard Grafen Taaffe verkaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium.

I. Gut Zbraslawiß.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	325	1215	126	399	452	14
Trischfelder	2	40	—	565	2	605
Wiesen	92	385	29	1246	122	31
Gärten	5	1000	—	1069	6	469
Teiche mit Wiesen vgl.	24	1484	—	—	24	1484
Hutweiden ic.	137	146	4	645	141	1091
Waldungen	537	650	—	—	537	650
Überhaupt	1125	420	161	724	1286	1144

II. Markt Zbraslawiß.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	4	852	537	392	541	1244
Trischfelder	—	—	12	1063	12	1063
Wiesen	1	950	119	1280	121	630
Gärten	—	504	7	1574	8	478

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Teiche mit Wiesen vergl.	—	—	1	10	1	10
Hutweiden u.	—	—	74	184	74	184
Ueberhaupt	6	706	752	1303	759	409
Hiezu das Gut	1125	420	161	724	1286	1144
Im Ganzen	1131	1126	914	427	2045	1553

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 300 J. 590 □ Kl. Acker, 1 J. 1062 □ Kl. Trischfelder, 83 J. 615½ □ Kl. Wiesen, 5 J. 108½ □ Kl. Gärten, 23 J. 1484 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 137 J. 446½ □ Kl. Hutweiden u. und 537 J. 650 □ Kl. Waldungen, zusammen 1089 J. 155½ □ Kl.; b) vom Rusticale: 15 J. 1035½ □ Kl. Acker und 6 J. 162½ □ Kl. Wiesen, zusammen 21 J. 1198½ □ Kl.; im Ganzen 1110 J. 1354½ □ Kl. Außerdem gehören der Obrigkeit von der Area des Marktes Zbraslawitz folgende Rustical-Gründe: 160 J. 1369½ □ Kl. Acker, 4 J. 819½ □ Kl. Trischfelder, 26 J. 1010½ □ Kl. Wiesen, 1 J. 1157½ □ Kl. Gärten und — J. 1158½ □ Kl. Hutweiden u., zusammen 194 J. 715½ □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets gehört zum Mittelgebirge des Kreises. Der Zbraslawitzer Berg ist ein bedeutender Höhenpunkt dieser Gegend, und erstreckt sich östlich bis über das zur Herrschaft Neuhoß gehörige Gut Radwantschitz. Die Felsart ist Gneus.

In den Waldungen bei Radwantschitz, Kaposchow und Chotoměř bilden sich drei kleine Bäche, welche sich weiter südwärts vereinigen, um in die Szawa zu fließen.

Größere Teiche sind: der Alte Teich, der Diwitzer, der Spalener und der Klifor, welche sämtlich vom Radwantschitzer Bache durchflossen werden und mit Karpfen und Fichten besetzt sind. Vier kleinere Teiche, der Pawlawker, der Pefarek, der Kaposchower und der unter dem bei drei Brüdern genannten Walde haben keine Fischbesetzung, sondern werden bloß zum Bedarf der Wasserleitung, der Eiseinlegung und für den Fall einer Feuersgefahr unterhalten. Der Straner Teich wird als Wiese benutzt.

Die Zahl der Einwohner ist 1610; darunter befinden sich 5 protestantische und 30 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und verschiedene Gewerke, welche Letztere vornehmlich im Markte Zbraslawitz betrieben werden. Die Israeliten nähren sich vom Produkten-, Kram- und Hausirhandel.

Der Boden ist von magerer Beschaffenheit, daher wenig fruchtbar, und in Verbindung mit dem rauhern Klima mehr zum Korn- und Haberbau, als für Weizen und Gerste geeignet. Indessen wird bei guter Bearbeitung und Düngung nicht nur der eigne Bedarf ge-

wonnen, sondern es kann auch ein Beträchtliches verkauft werden. Andere Kulturgewächse sind Klee, Erdäpfel, Rüben, auch etwas Flachß und Hopfen. Obstbäume werden theils in Gärten, theils auch im Freien gezogen; doch ist der Reife der Früchte das Klima nicht günstig.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	17 (14 Alte, 3 Fohlen)	21 (19 Alte, 2 Fohlen)	38
Rindvieh	68 (2 Zuchtst., 5 junge St., 41 Rühe, 16 Kalb., 4 Zugochf.)	373 (1 Zuchtst., 176 Rühe, 56 Kalb., 19 Mastochsen 104 Zugochf., 17 junge D.)	441
Schafe	1199 (1082 Alte, 117 Lämmer)	103 (69 Alte, 34 Lämmer)	1302
Borstenvieh	—	183	183
Ziegen	—	48	48
Bienenstöcke	—	—	—

Der obrigkeitliche Viehstand ist bereits unter dem vorigen Besitzer, Grafen Sebastian von Trautmannsdorf, durch Ankauf von ostfriesischem Rindvieh und sächsischen Elektoral-Schafen veredelt worden. Auch besteht eine Schweigerei, deren Erzeugnisse den besten Ruf haben.

Von den obrigkeitlichen Mairhöfen werden die zu Zbraslawitz und Chotoměřitz in eigener Regie bewirthschaftet; der von Raposchow ist zeitlich verpachtet, und die Gründe des Wylstrfower Hofes werden bloß zur Schafweide benutzt. Schäferereien sind in Zbraslawitz und Chotoměřitz.

Die Waldungen bilden ein Revier, und betragen nach Angaben des Wirthschaftsamtcs 837 J. 650 □ Kl. Sie bestehen aus einzelnen Strecken, welche die Namen Straner Wald, Koblberg, bei drei Brüdern und hinter Raposchow führen, und enthalten hauptsächlich Kiefern, Tannen, Fichten und Birken. Der jährliche Ertrag ist 300 Kl. harten und 400 Kl. weichen Holzes, von welchem das, was nach Befriedigung des eignen Bedarfs übrig bleibt, größtentheils nach Rutttenberg verkauft wird.

Der Wildstand ist nicht bedeutend, und beschränkt sich auf Hasen, Rebhühner und einen kleinen Stand von Rehwild.

Gewerbe verschiedener Art und Handel wurden am 1. Juli 1841 von 97 Meistern und andern Gewerbetreibenden, mit 30 Gesellen, 33 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 160 Personen betrieben.

Darunter befanden sich, größtentheils in Zbraslawitz, 8 Bäcker, 4 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Branntweinbrenner, 1 Büchsenmacher, 2 Faßbinder, 3 Fleischhauer, 3 Glaser, 1 Kürschner, 1 Lebzelter, 4 Leinweber, 2 Maurer (7 Gesellen), 2 Müller, 2 Potaschenfieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Schlosser, 4 Schmiedte, 8 Schneider, 2 Schönfärber, 9 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 7 Tischler, 7 Töpfer, 2 Wagner, 1 Ziegelbrenner und 2 Zimmer;

meister (6 Gefellen). Handelsleute waren: 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, nebst 9 Krämern und Hausirern.

Der Markt Zbraslawitz hat Privilegien auf 8 Jahr- und Viehmärkte (an den Dienstagen nach Mariä Lichtmess, Judica, heil. Dreifaltigkeit und Mariä Heimsuchung, an den Montagen nach Laur. und Wenzl., an Kath. und Thomas), auf welchen in 90 Buden und 85 Ständen ein lebhafter Verkehr in Pferden und Rindvieh, Schnittwaaren, Tüchern, Eisenwaaren, Bekleidungsgegenständen (worunter auch Holzschuhe) und allerlei Handwerkszeugnissen Statt findet.

Sanitäts-Personen sind 1 obrigkeitl. Wundarzt (in Zbraslawitz) und zwei Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 827.)

Der Grund zu dem Armen-Institute wurde schon 1784 durch den Grafen Adolph von Trautmannsdorf gelegt. Die neuere Regulirung erfolgte seit 1827 durch die thätigen Bemühungen des damaligen Amtsverwalters Hrn. Perlik und des Pfarrers Hrn. Tichy. Am Schluß des J. 1840 bestand das Stammvermögen in 1052 fl. W. W. und die Einnahme desselben Jahres war 280 fl., worunter ein ansehnlicher Beitrag aus den obrigkeitl. Renten. — Die Zahl der mit Almosen theilten Armen war 25.

Durch das Dominium zieht die von Roth-Janowitz über Stipoklas kommende Laborer Straße und geht durch den Markt Zbraslawitz weiter südlich auf die Herrschaft Zrutsch. Außerdem führen gut unterhaltene Straßen vom Amtsorte zu den Maierhöfen und Ortschaften des Dominiums. Auch geht durch Zbraslawitz eine Fahrstraße von Ledetsch nach Zasmuk und Prag. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Zbraslawitz (Zbraslawice, in alten Urkunden und andern Schriften auch Helena Zbraslawice), 4 St. sw. von Caslau, auf einer Anhöhe an der Laborer Straße, unterthäniger Markt von 134 H. mit 1158 E., worunter 12 Israeliten-Häuser mit 18 Fam., dann 4 prot. Fam.; 1 Nr. (die Skaliger Mühle, $\frac{1}{2}$ St. abseits) gehört zur Hsft. Kresetiz (resp. Gut Almonin). Der Ort hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof mit der Kanzlei und Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 14 Faß 2 Emr.), 1 do. Branntweinhäus (auf 10 Emr. 36 Maß), 1 do. Potaschenbiederei, 1 Rathhaus und 2 Wirthshäuser. Die Juden haben eine Synagoge und einen eignen Begräbnißplatz. Abseits liegen: a) die Spalener Mühle, $\frac{1}{2}$ St. sd.; b) die Kudlaßer Mühle mit Brettsäge, $\frac{1}{2}$ St. sw.; c) 1 obrigkeitl. Jägerhaus; d) 1 do. Ziegelbrennerei (worn auf einen Brand 13,000 Stück erzeugt werden); e) 1 Gemeinde-Ziegelbrennerei (jetzt nicht in Betrieb), $\frac{1}{2}$ St. d.; und f) 1 Bauernhof, $\frac{1}{2}$ St. nw. Der Ort war ehemals ein Städtchen und hatte vor beiläufig 100 Jahren noch seinen eignen Magistrat mit 1 Bürgermeister, 6 Räten und 1 Stadtrichter. Aus Mangel an Gemeinde-Vermögen zur Besoldung der städtischen Beamten soll das Städtchen sich in die Unterthänigkeit des Gutsherrn begeben haben. Da durch eine Feuersbrunst im J. 1809, wo unter andern auch das Schloß eingeäschert wurde (welches nicht wieder aufgebaut worden und jetzt unbewohnbar ist) alle Urkunden verloren gegangen, so kann nichts Näheres über die ehemaligen Verhältnisse mitgetheilt werden.

Die Kirche hatte den Errichtungsbüchern zufolge schon in den Jahren 1377, 1381 und 1384 ihren eignen Pfarrer. Ihre Bauart verräth ein sehr hohes Alter. Sie enthält ein gutes Gemälde, den heil. Laurentz, von einem unbekanntem Meister, so wie das Grabmahl der Frau Dorothea geb. von Heibergk, Gemahlinn des Ritters Ferdinand Wenzel Pernklo auf Zbraslawitz, k. k. Hauptmanns ic., † 27. Juni 1650. Eingepfarrt sind, außer Zbraslawitz selbst, die übrigen hiesigen Ortschaften, dann die fremden Dörfer Franiz (Gut Hodkow), Radwantschiz, Autiescheniowiz, Borowa und Hetlin (Höfzt. Neuhof), Stipoklas (Gut Roth-Janowiz), Cernin und Klein-Skaliz (Höfzt. Kresetiz), und Groß-Skaliz (Gut Radbor). Der Pfarrei gehörte ehemals das Gut Raposchow, welches ihr als eine Messenstiftung am 2 Mai 1384 von Wenzel von Raposchow, Tobias von Zichowiz und Johann von Borowniz geschenkt worden war, im J. 1764 aber dem Besitzer des Gutes Zbraslawitz verkauft wurde. (S. oben.) Unter den Zeugen der Schenkungsurkunde erscheint der damalige Besitzer von Zbraslawitz, dessen Unterschrift lautet: Mikulas Kolowrat u Bužanowice ginat Zbraslawice. Woher der Beiname Jelená gekommen seyn mag, ist nicht bekannt. Die ersten Jahrmärkte-Privilegien erhielt das Städtchen von K. Rudolph II. im J. 1604, die spätern von der Kaiserinn Maria Theresia 1767 und von K. Franz I. 1824. Zu Zbraslawitz war sonst auch der Maierhof Wyrkow conscribirt, dessen Gebäude schon längst abgetragen sind, die Gründe aber als Schafweide benützt werden.

2) Katerinka, $\frac{3}{4}$ St. n. von Zbraslawitz, an der Straße nach Zasmuk, Dorf von 11 H. mit 100 E., worunter 1 prot. Fam., nach Zbraslawitz eingepf.; hat 1 Wirthshaus.

3) Chotoměřiz, $\frac{3}{4}$ St. w. von Zbraslawitz, 9 Mrn. (1 Maierhof nebst Schäferei und 8 Dom. Häusern), nach Zbraslawitz eingepfarrt.

4) Raposchow (Raposow), $\frac{1}{2}$ St. nw. von Zbraslawitz, Dorf von 30 H. mit 223 E., nach Zbraslawitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 6 Faß), welches aber nicht betrieben wird, 1 do. Branntweinhaus (auf 7 Emr. 20 Maß) und 1 Wirthshaus. Das ehemalige Gut Raposchow bestand bloß aus diesem Dorfe.

Gut Wostrow.

Dieses Gut liegt im westlichen Theile des Kreises, nördlich von der Szawa, zwischen den Dominien Hodkow und Ledetsch in Norden, der letztern Herrschaft in Osten, der Herrschaft Unter-Kralowiz in Süden, dem Gute Zrutisch und dem Gute Hodkow in Westen.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Ritter Jakob Joseph von Löwenthal, welcher das Gut am 5. März 1839 vom Grafen Johann Prokop Hartmann von Klarstein gekauft, und es in Hinsicht der Verwaltung mit dem ihm gleichfalls gehörigen Gute Zrutisch vereinigt hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. W. Tom. XV. Fol. 121).

Am Anfange des 30jährigen Krieges gehörte das Gut Wostrow nebst dem Gute Hodkow dem Herrn Johann Dionys Břesky, welchem beide Güter nach der Schlacht am Weißen Berge vom königlichen Fiskus entzogen, und 1623 für 29,940 Schock Groschen an die Frau Elisabeth Zerotin verkauft wurden. Im Jahre 1731 befanden sich beide Güter im Besiz der verwittw. Gräfinn Barbara Elisabeth von Wieznič, geb. Schwihowsky von Riesenburg,

welche damals das Gut Hodkow an die k. böhmische Kammer verkaufte. Im Jahre 1760 gehörte Wostrow dem (Grafen?) Johann von Haugwitz, und um das Jahr 1786 dem Kuttenberger Bürger Sigmund Morawetz. Auf diesen folgten laut amtlichen Angaben nach einander Freiherr Tobias von Gränzenstein, k. k. Hauptmann in der Armee; Henriette Freiinn von Astfeld; Freiherr Wenzel von Kumerškirch; Freiinn Vinzenzia von Ehrenburg geb. Freiinn von Kumerškirch, und Johann Schiefner, Großhändler in Hayda, welcher 1818 das Gut an die Frau Gräfinn Christine von Sylva Taroucca geb. Gräfinn von Unwertb verkaufte, von welcher Leytern das Gut ebenfalls durch Kauf am 22. April 1832 an den oben erwähnten Grafen Johann Prokop Hartmann von Klarstein gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	274	967½	367	671	642	38½
Trischfelder	1	639	2	1452	4	491
Wiesen	27	1324	50	330	78	54
Gärten	3	1189	16	30	19	1219
Teiche mit Wiesen vgl.	3	76	—	—	3	76
Hutweiden u.	35	1198	55	516	91	114
Waldungen	396	906	40	1561	437	867
Ueberhaupt	742	1499½	532	1360	1275	1259½

Nach Angaben des Wirthschaftsamtcs ist die ganze Area 1281 Joch 819 □ Kl.

Der Obrikeit gehört das Dominicale, und vom Rusticale 10 J. 1435 □ Kl. Acker, 2 Joch 1476 □ Kl. Wiesen und — J. 554 □ Kl. Gärten; im Ganzen 757 J. 164½ □ Kl.

Das Gut hat eine etwas tiefe Lage, zwischen Anhöhen und Bergen, die sich von Nordosten nach Südwesten, gegen Zrutsch, erstrecken. Die Felsart ist Gneus, mit Lagern von Urkalkstein.

Von Bohdanez kommt ein kleiner Bach und fließt über Wostrow südwestlich auf das Gut Zrutsch, in den Gemeindebach.

Der Teich Piwowarsky bei Wostrow ist mit Karpfen besetzt. Zwei andere Teiche werden schon seit 1787 als Wiesen benutzt.

Das Gut zählt 756 Einwohner, worunter 2 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der Landwirtschaft und einiger Gewerbe.

Der Boden ist ein guter Korn- und mittelmäßiger Weizenboden, der außer den gewöhnlichen Getraidarten auch Erbsen, Wurzelgewächse, Flachs und etwas Hopfen hervorbringt. Obstbau wird in Gärten und im Freien mit gutem Erfolg betrieben.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	8 (Alte)	33 (31 Alte, 2 Fohlen)	41
Rindvieh	40 (1 Zuchtst., 1 junger St., 30 Kühe, 6 Kalbinnen, 2 Zugochsen)	201 (2 Zuchtst., 1 junger St.; 109 Kühe, 46 Kalb., 5 Mastochs., 37 Zugochs., 1 junger D.)	242
Schafe	690 (508 Alte, 182 Lämmer)	103 (70 Alte, 33 Lämmer)	793
Vorstenvieh	—	91	91
Ziegen	—	32	32
Bienenstöcke	—	—	—

Auch Gänse werden gezogen.

Zwei Mairhöfe in und bei Wostrow werden in eigener Regie gehalten; etwa 70 Meßen davon sind an ärmere Unterthanen zeitlich verpachtet.

Bei jedem Hofe ist eine Schäferei.

Die Waldungen bilden 2 Reviere, das Wostrower und das Slawoschower. Sie bestehen aus den unzusammenhängenden Strecken Borowina, Hag, Hinfow, Kankow, Kom, Pestina, Schauern, Kostelnice, Swina und dem Slawoschower Kirchenwald, und enthalten meist Fichten und Tannen, mit Kiefern, Birken, Ahorn und Buchen vermischt.

Der jährliche Abtrieb beträgt 126 Kl. harten und 618 Kl. weichen Holzes, welche von der Obrigkeit, hauptsächlich von der Glashütte verbraucht werden.

Der Wildstand, Hasen und Rebhühner, ist kleiner, als er nach dem Areal seyn könnte. Höheres Wild erscheint zuweilen als Wechselwild aus den benachbarten Waldungen.

Die obrigkeitliche Glashütte ist im Jahre 1779 vom Freiherrn von Gränzenstein im Walde Kankow errichtet, im Jahre 1814 aber vom damaligen Besitzer Schiefner in den Wald Hinfow verlegt worden, wo sie sich noch jetzt befindet. Sie ist an den Glasmeister Johann Bock verpachtet, wird mit 8 Häfen betrieben und beschäftigt 32 Personen. Das Haupterzeugniß ist Hohlglas, welches größtentheils an die Glashändler in Stein-Schönau (Leitm. Kreis) abgesetzt wird.

Auch stehen zwei Kalksteinbrüche in Betrieb, deren einer im Walde Hag, der andere der Slawoschower Kirche gehört.

Außerdem zählt man von Gewerbsleuten 2 Bierhändler, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Fassbinder, 2 Fleischhauer, 1 Getreidhändler, 1 Griesler, 3 Müller, 2 Schmiedte, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Weber und 1 Ziegelbrenner.

In Wostrow ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 397.)

Seit 8. Mai 1827 besteht ein Armen-Institut, welches Ende 1840 ein Stammvermögen von 556 fl. 48 fr. W. W. und in dem-

selben Jahre eine Einnahme von 136 fl. 33½ fr. hatte. Die Zahl der Armen war 5.

Die Laborer Straße durchschneidet das hiesige Gebiet an der Westseite von der Godkower bis zur Zrutschker Gränze in einer Länge von 2297 Klaftern, welche von der Obrigkeit und den Unterthanen als Chaussée hergestellt worden. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind;

1) Wostrow, 4¼ St. sw. von Caslau und 1¼ St. önd. vom gegenwärtigen Amtsorte Zrutsch, am Bohdaneker Bache, Dorf von 44 H. mit 436 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Pertoltitz (Hschft. Unter-Kralowiz) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloss mit einem Garten, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 10 Faß 2 Emr.), 1 do. Branntweinhaus nebst Potaschensiederet, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. In geringer Entfernung von ¼ bis ½ St. liegt: a) im Walde Hinfow die obrigkeitl. Glasfabrik; b) 1 do. Jägerhaus; c) 1 do. Ziegelhütte; d) 1 Mühle mit Brettsäge; etwas weiter entfernt e) der obrigkeitl. Maierhof Neuhof nebst Schäferei; auch ist bei Wostrow ein Kalkbruch.

2) Slawoschow (Slawosow), ¾ St. w. von Wostrow, an der Laborer Straße, Dorf von 38 H. mit 320 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Pertoltitz eingepf. und hat 1 Filialkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, und 1 Wirthshaus; ¼ St. abseits liegt die Mühle Brtnik. Die Kirche bestand 1384 und 1395 als Pfarrkirche.

Montan-Gut Godkow.

Das k. k. Montan-Gut Godkow liegt im westlichen Theile des Kreises, wo es in Norden an das Gut Zbraslawitz, in Osten an die Hschft. Neuhof (resp. Gut Radwantschitz), das Gut Wostrow und die Hschft. Ledetsch, in Süden an die Hschft. Unter-Kralowiz und Zrutsch, in Westen an die letztere Hschft. und die Hschft. Raßow gränzt.

Godkow gehörte nebst Wostrow beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges dem Hrn. Johann Dionys Břesky, welchem nach der Schlacht am Weißen Berge beide Güter confiscirt, und 1623 an die Frau Elisabeth Zerotin für 29,940 Schock Groschen verkauft wurden. (S. Gut Wostrow und Riegers Mat. ic. IX. Heft.) Später, bis 1715, gehörte Godkow einem Herrn von Ottenfeld. Am 16. Febr. 1731 wurde es durch die k. böhmische Kammer von der Frau Barbara Elisabeth verwittw. Gräfinn Wježnik, geb. Schwihowsky von Riesenburg, damaliger Besitzerin des Gutes Wostrow, mit welchem das Gut Godkow vereinigt war, gekauft, und zwar zu Händen des k. k. Bergwerkes zu Kuttenberg, um diesem den Bedarf an Holz und Kohlen zu sichern. (S. Landtäf. Hauptbuch Litt. H. Tom. VI. Fol. 253.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	241	1524	530	646	772	570
Früchfelder	—	—	13	619½	13	619½
Wiesen	31	27	61	293	92	320
Gärten	2	1243	9	361	12	4
Teiche mit Wiesen vergl.	18	1560	—	—	18	1560
Hutweiden u.	53	1173	18	1543	72	1116
Waldungen	528	1113	—	—	528	1113
Ueberhaupt	877	240	633	262½	1510	502½

Nach Angaben des Hofdower Amtes ist die Area 1512 Joch 655 □ Kl.

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 236 J. 1376 □ Kl. Acker, 31 J. 27 □ Kl. Wiesen, 2 J. 1243 □ Kl. Gärten, 18 J. 1560 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 53 J. 1173 □ Kl. Hutweiden und 528 J. 1113 □ Kl. Waldung, zusammen 872 J. 92 □ Kl.; b) vom Rusticale: 22 J. 450 □ Kl. Acker und 1 J. 437 □ Kl. Wiesen, zusammen 23 J. 887 □ Kl.; im Ganzen 895 J. 979 □ Kl.

Das Gut ist von drei Seiten mit Bergen umgeben, und nur gegen Cestín ist die Gegend etwas flach. In Süden erhebt sich der hieher gehörige Berg Kozina und der Pertoltziger Berg, in Osten der Graniger, in Norden der Zbraslawitzer Berg, und in Westen der Berg Bukoweh. Die Felsart ist Gneus.

Das einzige fließende Gewässer ist der Repliner Bach, welcher aus dem Alten Teiche des Gutes Zbraslawitz entspringt und von dort durch ein Wiesenthal in den hiesigen Mühlteich fließt, aus welchem er sich dann weiter auf die Herrschaft Zrutsch begiebt, und dort in die Sajawa fällt. Außer diesem Mühlteiche, welcher unterhalb Hofdow liegt, und mit Karpfen besetzt ist, giebt es keinen andern Teich mehr, indem die übrigen 8 kleinern Teiche schon längst zu Wiesen umgeschaffen worden sind.

Die Zahl der Einwohner ist 805, worunter 3 israel. Fam. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die fast einzige Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist von leichter und seichter, mehr sandiger, als thoniger Beschaffenheit, und daher in Verbindung mit dem kältern Klima dieser Gegend von geringer Fruchtbarkeit. Die Felder sind meist auf Anhöhen gelegen, und folglich bei Regengüssen der Wegschwemmung des guten Bodens und häufigen Wasserrißen preisgegeben. Am besten gerathen Korn und Haber, weniger Gerste, Winterweizen und Erbsen. Auch Erdäpfel, so wie stellenweise Rüben, Klee und Flachs werden gebaut. Obstbaumzucht findet meist nur in Gärten Statt, und gewährt selten einen die Mühe lohnenden Ertrag.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde 4 (Alte)	44 (29 Alte, 15 Fohlen)	48
Rindvieh 30 (1 Zuchtst., 1 junger St., 26 Kühe, 2 Kalbinnen)	344 (2 Zuchtst., 6 junge St., 151 Kühe, 90 Kalb., 15 Zugochs., 80 junge D.)	374
Schafe 260 (Alte)	201 (159 Alte, 42 Lämmer)	461
Borstenvieh 21	115	136
Ziegen —	39	39
Bienenstöcke —	—	—

Auch Geflügel wird gezogen.

Die Obrigkeit unterhält in **Hodkow** einen **Maierhof** in eigener Regie nebst einer **Schäferrei**.

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen nach Angaben des **Hodkower Amtes** 573-Joch 420 □ Kl. und bilden ein Revier von 2 Abtheilungen, die **Hodkower** und **Hraniger**. Sie enthalten meist **Fichten**, weniger **Tannen**, noch weniger **Koth-** und **Weißbuchen**, **Birken**, auch zum Theil **Kiefern**. Nach der Systemisirung können jährlich 26½ Kl. hartes und 882½ Kl. weiches, zusammen 908½ Kl. Holz geschlagen werden. Die **Hodkower** Abtheilung ist auf 90 und die **Hraniger** auf 80 Jahre eingetheilt. Das Holz wird theils zum **Bergbau** und als **Deputat** etc. nach **Kuttenberg** geliefert, theils an die dortigen **Einwohner** und andere **Abnehmer** auf dem Gute selbst abgesetzt. Die **Untertbanen** haben keine Waldungen.

Der **Wildstand** ist der Größe des **Areales** angemessen und besteht größtentheils in **Hasen**, weniger in **Rebhühnern**. Der **Jagdertrag** wird auf dem Gute selbst verbraucht und abgesetzt.

Gewerbsleute sind: 2 **Bierschänker**, 1 **Branntweinbrenner**, 2 **Fleischhauer**, 1 **Getraidhändler**, 1 **Glaser**, 3 **Leinweber**, 3 **Müller**, 2 **Potaschenfieder**, 2 **Schmiedte**, 1 **Schneider**, 2 **Schnittwaarenhändler** und 1 **Schuhmacher**.

In **Hodkow** ist eine **Hebamme**. (Die weibliche Seelenzahl ist 403.)

Das am 16. Juni 1827 eröffnete **Armen-Institut** hatte Ende 1840 ein **Stammvermögen** von 167 fl. 20 fr. **C. M.** und in demselben Jahre eine **Einnahme** von 38 fl. 47 fr. **C. M.**, von welcher 2 **Arme** unterstützt wurden.

Durch **Hranig** geht, von **Ibraflawitz** und **Borowa** kommend, die **Laborer Chaussée**, welche von der **Kadwantschitzer** bis zur **Wostrower Gränze** hiesigerseits mit 1100 Kl. gebaut worden ist. Die nächste **Post** ist in **Časlau**.

Die **Ortschaften** sind:

1) **Hodkow**, 4½ St. sw. von **Časlau**, auf einer **Anhöhe**, unweit vom **Keplinger Bache**, Dorf von 45 H. mit 381 E., worunter 1 **israel. Fam.**, ist nach **Čestín** (**Hschft. Razom**) eingepf., und hat 1 **öffentliche Kapelle** zum

heil. Wenzel, 1 obrigkeitl. Amthaus mit der Wohnung des Amtverwalters, 1 do. Mäierhof, 1 do. Brauntweinhans mit Potaschensiederei, 1 do. Sägerhaus und seitwärts am Bache 3 Mühlen, die Podhrader, die Herrschaftliche und die Kleine Mühle genannt; bei der herrschaftlichen ist eine Brettsäge. Die Kapelle steht etwa 300 Kl. vom Dorfe ö., oberhalb des ehemaligen Podhrader Teiches, und scheint kein hohes Alter zu haben. Dabei sieht man auf einer steilen Anhöhe noch Mauerwerk einer ehemaligen Burg, von welcher das Meiste vor etwa 80 Jahren abgetragen, und zum Baue des Amthauses, Schüttdodens ic. verwendet worden seyn soll. Das nächste obrigkeitl. Feld heißt daher noch uhrad u (beim Schloß) und die unterhalb befindliche Mühle die Podhrader. Vielleicht war sie der Sitz der im XIV. Jahrhunderte vorkommenden Ritter von Hodkow (z. Hodkova).

2) Hranitz, $\frac{1}{2}$ St. ö. von Hodkow, an der Laborer Straße, Dorf von 35 H. mit 360 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Zbraslawitz eingepf. und hat 1 Filiationsschule, 1 obrigkeitl. Potaschensiederei und 1 do. Hegerhaus.

3) Wieznikow, $\frac{1}{2}$ St. sö. von Hodkow, Dom. Dörfchen von 9 H. mit 64 E., nach Vertoltitz (Hsft. Unter-Kralowitz) eingepf. (Der ehemals hieher conscribirte Wostrower Mäierhof Neuhof ist seit 1824 dem Dorfe Wostrow zugewiesen.)

Allodial-Herrschaft Raßow.

Die Herrschaft Raßow, mit welcher das Gut Čestín-Kostel, das Gut Nespeřiz und der Freihof Žichowitz vereinigt sind, liegt im westlichen Theile des Kreises, zu beiden Seiten der Szawa, größtentheils aber am rechten Ufer derselben, und gränzt in Norden an die Dominien Křesetiz (resp. Gut Žijow), dann an die Herrschaften Radim und Katav (Kaut. Kr.), in Osten an die Hsft. Pětschkau und die Güter Zbraslawitz und Hodkow, in Süden an die Dominien Zrutsch und Sautiz, so wie an die Hsft. Wlaschim (Kaut. Kr.), in Westen an dieselbe Herrschaft und die Herrschaft Böhmisches Sternberg (ebensfalls Kaut. Kr.).

Der gegenwärtige Besitzer ist Se. k. k. Hoheit Leopold II., Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Toscana ic. ic., an welchen die Herrschaft nach dem am 18. Juni 1824 erfolgten Tode seines Vaters Erz- und Großherzogs Ferdinand, k. k. Hoheit, im Wege der Erbfolge gelangt ist. (S. Landtätl. Hauptb. Lit. K. Tom. III. Fol. 101). Am Anfange des XVII. Jahrhunderts und bis zum Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörte Raßow (ohne Čestín) dem Herrn Karl dem ältern Tegka von Olbramowitz, wurde diesem nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, und 1623 für die Summe von 116,000 Gulden an Herrn Johann Werda verkauft. Um die Mitte desselben Jahrhunderts gelangte die Herrschaft Raßow an Julius Franz Herzog von Sachsen-Lauenburg, welcher sie, als er 1689 starb, seiner Tochter Maria Anna Franziska verw. Großherzogin von Toscana hinterließ. Von dieser erbte Raßow ihre Tochter Maria Anna Carolina verm. Herzogin von Baiern, auf welche deren Sohn Clemens Franz Herzog von

Baiern und Maximilian Joseph Kurfürst von Baiern nach einander folgten. Letzterer starb 1777 ohne Leibeserben, und die Herrschaft gelangte an Karl August Herzog von Zweibrücken, von welchem sie 1784 Christian August Fürst zu Walded etc. kaufte. Von diesem kam sie abermals an den Herzog Karl August von Zweibrücken, und gelangte nach dessen Tode 1795 an seinen Bruder, den Kurfürsten Maximilian Joseph von Baiern. Als derselbe 1805 zum König erhoben wurde, trat er mittelst Staatsvertrag die Herrschaft Raßow, nebst allen übrigen Zweibrückischen Besitzungen in Böhmen, an Se. k. k. Hoheit, Erzherzog Ferdinand von Oestreich, damaligen Kurfürsten von Salzburg und später Großherzog von Toscana ab, von welchem sie 1824, wie bereits gemeldet, der gegenwärtige Besitzer Großherzog Leopold II. geerbt hat *).

Das Gut Čestín gehörte nach den von Schaller benutzten Quellen im XIV. Jahrhunderte einem Herrn von Petrovitz, später einem Herrn von Freisleben, kam dann in den Besitz des Herrn Jdislaw Jwřetický von Wartenberg und hierauf an die Herren Dionys und Adam Slawata von Chlum. Zu Anfang des XVII. Jahrhunderts gehörte das Gut Čestín einem Herrn Budislaw Hrobčický, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, und 1623 für die Summe von 28125 Schock Gr. an die Frau Maria Kunigunde von Kunowitz verkauft wurde. In den ersten Jahren des XVIII. Jahrhunderts waren die Grafen Breda Besitzer des Gutes Čestín. Wann und wie dieses an Raßow gekommen, ist aus den uns gelieferten ämtlichen Nachrichten nicht zu ersehen.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	1756	133	4361	1168	6117	1301
Teiche mit Aekern vergl.	—	—	—	119	—	119
Trischfelder	3	770	26	1094	30	264
Wiesen	236	683	519	641	755	1324
Gärten	51	1426	105	601	157	427
Teiche mit Wiesen vergl.	43	439	4	472	47	911
Hutweiden etc.	388	203	665	1366	1053	1569
Waldungen	3124	463	959	463	4083	926
Ueberhaupt	5603	917	6642	1124	12246	441

Nach Angaben des Raßower Amtes ist der Flächeninhalt der ganzen Herrschaft 12,899 Joch 272 □ Kl.

*) Die übrigen großherzoglich Toskanischen Besitzungen in Böhmen sind: Hst. Doliz (I. Bd. dieses Werkes, Zeitn. Nr. 6. 307); Hst. Ploschtowitz (I. ebendaf. S. 346); Hst. Reichstadt (I. II. Bd. Dungal. Nr. 6. 254); Hst. Kronpfortsch (I. VII. Bd. Klatt. Nr. 6. 227); Hst. Kuschtichrad, Hst. Fachtowitz und Hst. Smolentowes, (sämmtlich im Ratonitzer Kreise gelegen).

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 1627 J. 1396 □ Kl. Aeder, 3 J. 770 □ Kl. Trischfelder, 215 J. 628 □ Kl. Wiesen, 49 J. 868 □ Kl. Gärten, 43 J. 48 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 380 J. 512 □ Kl. Hutweiden 1c. und 3043 J. 1263 □ Kl. Waldungen, zusammen 5363 J. 685 □ Kl.; b) vom Rusticale 754 J. 1599 □ Kl. Aeder, 13 Joch 250 □ Kl. Trischfelder, 93 J. 297 □ Kl. Wiesen, 10 J. 780 □ Kl. Gärten, 3 J. 1092 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 70 J. 1197 □ Kl. Hutweiden 1c. und 2 J. 587 □ Kl. Waldung, zusammen 948 J. 1002 □ Kl.; im Ganzen 6312 J. 87 □ Kl.

Die Oberfläche gehört zum Mittelgebirge des Kreises, welches hier vom Sagawathale und mehren engen Seitenthälern durchschnitten ist. Der vorzüglichste Höhenpunkt ist der Centiger Berg; nächst diesem ragen am meisten hervor der Klentaberg und der Wlach. Die Felsart ist Oneus, in welchem am Klentaberge ein mächtiges Lager von Urkalkstein und bei Kzendiow Hornblendeschiefer vorkommt.

Der Hauptfluß ist die Sagawa, hier auch Sasau genannt, welche aus Osten von der Herrschaft Zrutsch kommend, das hiesige Gebiet bei Chabrig betritt, südwestlich gegen Eizow fließt, und sich dann nordwestlich nach Ragow begiebt, durch welches sie ihren Lauf nach dem Kautimer Kreise fortsetzt, den sie unweit westlich von diesem Städtchen erreicht. Sie empfängt bei und in Ragow die kleinen von Nordosten kommenden Mühlbäche Ceffinka und Nesperka, und wird zur Flößung von Stamm- und Scheitholz in die Moldau benutzt.

Die Zahl der Teiche ist 12, unter welchen der Eizower der bedeutendste ist. Sie liefern Karpfen und Hechte. Auch aus dem Flusse erhält man Karpfen, nebst Barben und Alen, so wie aus den Bächen Forellen, doch ist die gesammte Fischereiausbeute so gering, daß nichts zum Verkaufe übrig bleibt. Der Kautsker Teich bei Polipes ist zur Wiese umgeschaffen worden.

Die Volksmenge des Dominiums beträgt 2406 Seelen, worunter sich 9 protestantische und 22 israelitische Familien befinden. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vorzüglichste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft, nebst verschiedenen Gewerben und etwas Handel. Die ärmere Klasse lebt zum Theil von Flachsspinnerei und Tagelöhner-Arbeit; namentlich giebt die obrigkeitliche Glashütte Beschäftigung und Verdienst.

Der Boden ist im Ganzen genommen kalt und unfruchtbar; er besteht theils aus bloßem Sand, theils aus Kies und rothem Lehm, so daß nur bei starker Düngung lohnende Aernnten zu erwarten sind. Weizenfelder finden sich bloß in der tiefern Lage bei Ragow. Außers dem kann von Getraide nur Korn und Haber gebaut werden. Am gedeihlichsten ist der Boden dem Waldbau. Ubrigens werden Futtergewächse, Flachß und besonders viel Erdäpfel gebaut, welche lethern

das Haupt-Nahrungsmittel der Einwohner ausmachen. Obstbäume werden zwar in Gärten und im Freien gezogen, liefern aber auf dem schlechten Boden und bei der Rauheit des Klimas nur geringen Ertrag.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	314 (275 Alte, 49 Fohlen)	328
Rindvieh	225 (10 Zuchtst., 6 junge St., 139 Kühe, 48 Kalb., 16 Zugochs., 6 junge D.)	1901 (3 Zuchtst., 4 junge St., 952 Kühe, 404 Kalb., 47 Mastochsen, 95 junge D.)	2126
Schafe	2170 (1567 Alte, 603 Lämmer)	1676 (1147 Alte, 529 Lämmer)	3846
Borstenvieh	—	620	620
Ziegen	—	413	413

Es werden auch viel Gänse und anderes Hausgeflügel gezogen.

Die Hsft. Ragow hat 17 Maierhöfe. Von diesen werden 8 (Ragow, Ebelitz, Chabriz, Wyfka, der Unterhof von Cestin, Zichowiz, Westeg und Psar) in eigener Regie bewirthschaftet, und 9 (Woschtiz, Lofin, Zderadin, Gauschitz, Strachow, Holtzschitz, Samchow, Althütten und Cestin) sind zeitweise verpachtet. Schäferereien sind 6 (in Ebelitz, Cestitz, Chabriz, Wyfka, Westeg und Psar.)

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen nach Angaben des Ragower Amtes 2982 J. 1200 □ Kl. und sind in folgende 5 Reviere eingetheilt: das Koblastzer, 574 J. 800 □ Kl., das Psarzer, 424 J. 500 □ Kl., das Althüttner, 870 J. 400 □ Kl., das Cestiner, 446 J. 900 □ Kl. und das Kendiower, 667 J. 200 □ Kl. Sie bestehen theils aus Nadelholz ($\frac{2}{3}$ Tannen, $\frac{1}{3}$ Fichten), theils aus Laubholz ($\frac{2}{3}$ Birken, $\frac{1}{3}$ Epen). Der jährliche Holzschlag ist systemmäßig 4700 Klafter zu $\frac{1}{2}$ Ellen, von welchem das Meiste für den Bedarf der Obrigkeit, namentlich für die Glashütte verbraucht, das Ubrige an die Untertbanen verkauft wird. Vom Cestiner Revier gehören 99 $\frac{1}{2}$ J. zur Hsft. Radim des Raurimer Kreises.

Der Wildstand ist kleiner, als er bei der Größe des Areales seyn könnte. Er beschränkt sich auf Hasen und eine kleine Zahl Rebhühner. Die Jagd ist großen Beeinträchtigungen durch Raubschützen und Wilddiebe preisgegeben.

Auf dem Dominium stehen 3 Kalksteinbrüche in Betrieb, welche ein sehr gutes weißes Mineral liefern.

Die mit k. k. Landes-Fabriks-Befugniß versehene obrigkeitliche Glashütte in Moran, welche an den Glasmeister Martin Plezschinger verpachtet ist, erzeugt alle Sorten von Kreidenglas, und beschäftigt unmitttelbar 8 Personen. Bei der gleichfalls mit Landes-Befugniß arbeitenden Papierfabrik (Firma: Emanuel Wiesner) sind 9 Arbeiter beschäftigt. Außer diesen größern Anstalten wurden am 1. Juli 1841 verschiedene Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe und Handel von 160 Meistern und andern Gewerbs-

treibenden, mit 23 Gesellen, 47 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, zusammen 230 Personen betrieben. Darunter zählte man 7 Bäcker, 21 Bierhändler, 1 Bräuer, 2 Branntweinbrenner, 1 Drechsler, 1 Färber, 3 Fassbinder, 3 Fleischhauer, 2 Glaser, 7 Griesler, 1 Harsenspieler, 1 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Leinwandbleicher, 1 Maurer (17 Gesellen), 14 Müller, 3 Potaschensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Rothgärber, 2 Sattler, 1 Schleifer, 18 Schmiedte, 15 Schneider, 7 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Siebmacher, 8 Tischler, 3 Töpfer, 1 Wagner, 1 Wafenmeister, 12 Weber und 1 Zimmermeister (2 Gesellen).

Handelsleute waren: 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 4 Krämer und Hausirer, und 7 freien Handel treibende oder bloß Märkte beziehbende Gewerbsleute.

Auf den 4 Jahrmärkten in Raßow findet in 15 bis 20 Ständen ein schwacher Verkehr in den gewöhnlichen Artikeln, am meisten in Tuch und Schnittwaaren Statt. Noch geringer ist der Verkehr auf den zwei Jahrmärkten in Čestín.

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt (in Raßow) und 7 Hebammen.

Zum Behuf des noch nicht eröffneten Armen-Instituts war zu Ende des J. 1840 ein Vermögen von 1505 fl. 22½ fr. C. M. gesammelt, worunter 154 fl. 6 fr., die im Laufe dess. J. eingeflossen waren. Die Armen des Dominiums wurden von den wohlhabenden Unterthanen reihenweise versorgt.

Die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit den benachbarten Ortschaften wird durch Landwege unterhalten, die sich in gutem Stande befinden. Die nächste Post ist in Časlau.

Die Ortschaften sind:

1) Raßow (bei Schaller mit dem Beisatze: ob der Sajawa, Račow nad Sajawau), 7 St. sw. von Časlau, an beiden Ufern der Sajawa, die hier rechts 2 kleine Bäche aufnimmt, von Bergen umgeben und nahe an der Gränze des Raurimer Kreises, unterthäniger Markt von 108 H. mit 675 E., worunter 5 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Kanzlei und Wohnung des Amts-Direktors, 1 do. Bräuhaus (auf 22 Faß 1 Emr.), 1 do. Branntwein- und Flußhaus (Potaschensiederei), 1 do. Mauerhof, 1 Papierfabrik und 2 Mühlen, von welchen eine (»die Chobotera«) ½ St. nördl. am Bache Neperka liegt. Unweit vom Orte ist auch am Berge Klenka ein Kalkbruch. Die Kirche, bei welcher außer dem Pfarrer auch ein vom Religionsfonds besoldeter Kaplan angestellt ist, hatte schon 1384 ihren eignen Pfarrer. Die älteste Matrif ist vom Jahre 1658. Eingepfarrt sind, außer Raßow selbst, die hiesigen Dörfer Sliv, Brandeis, Holtschitz, Čiřow, Polipeř, Lořyn, Petrowitz, Koblaske, Žderadín, Wranitz, Čauschitz und Střechow, nebst den fremden Dörfern Čichonitz (Höchst. Böhm. Sternberg) und Čhota (1. Freisassen-Viertel). Das Schloß ist von der Großherzoginn Maria Anna Franziska von Toscana gebaut worden; es steht mit der Kirche durch einen 150 Schritt langen, Gang in Verbindung. Derselben Besitzerinn verbannt das Städtchen auch die den Marktplatz zierende Bildsäule der heil. XIV Nothhelfer und die unterhalb Raßow über die Sajawa führende, aus einem einzigen Bogen bestehende hölzerne Brücke. Kaiser Joseph II. ertheilte am 18. Febr. 1786 dem

Orte das Privilegium auf 4 Jahrmärkte (Kreuzerf., Tag nach Peter und Paul, 9. Sept. und Mart.), so wie auf 4 Wochenmärkte (Michaeli, Freitag vor Advent, Tag nach Lichtmess und Freitag vor Palm.) Letztere werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten. Unweit westlich vom Orte liegt auf einem steilen Felsen, dessen Fuß von der Sajawa bespült wird, die Burgruine Kácomes, gewöhnlich pustý hrad (das wüste Schloß) genannt, über welche jedoch keine geschichtliche Nachrichten vorhanden sind.

2) Gliw (Zliw), $\frac{1}{2}$ St. s. von Ražow, an der Sajawa, Dorf von 21 H. mit 141 E., worunter 1 israel. Fam., nach Ražow eingepf., hat 1 Wirthshaus und etwas abwärts vom Orte 1 Mühle (»Posada« genannt).

3) Brandeis (auch Brandeysek genannt), $\frac{1}{2}$ St. s. von Ražow, Dörfchen von 5 H. mit 44 E., nach Ražow eingepf.

4) Holtšiz (Holčice), auch Hauschiz (Hauffice), bei Schaller auch Holčiz, $\frac{1}{2}$ St. s. von Ražow, Dorf von 24 H. mit 158 E., worunter 7 Hrn. Freisassen (zum 1. Viertel gehörig), und beim hiesigen Antheile 2 israel. Fam., ist nach Ražow eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Maierhof.

5) Čizow, $\frac{1}{2}$ St. s. von Ražow, rechts an der Sajawa, welche gegenüber am linken Ufer die Zeliwka empfängt, Dorf von 13 H. mit 68 E., nach Ražow eingepfarrt.

6) Polipes, $\frac{1}{2}$ St. önd. von Ražow, unweit vom Čestiner Bache, Dorf von 54 H. mit 363 E., worunter 2 prot. Fam., nach Ražow eingepf.; hat 1 Filialkirche zu Allen Heiligen, 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus; abseits liegt a) $\frac{1}{4}$ St. w. die Einsicht Čabeliz, 2 Hrn. (1 obrigkeitl. Maierhof mit der Wohnung des hschftl. Kastners und 1 do. Schäferel); b) $\frac{1}{4}$ St. s. am Bache die Mühle Kautsko mit Brettsäge. Beim Maierhofe sind noch Reste der ehemaligen Burg Čabeliz, des Stammhauses der Ritter von Čabelický.

7) Losin, Losyn, 1 St. önd. von Ražow, am Bache Nesperka, Dorf von 28 H. mit 176 E., nach Ražow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

8) Petrowiz, $1\frac{1}{2}$ St. önd. von Ražow, Dorf von 11 H. mit 69 E., nach Ražow eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Martin B. und 1 Wirthshaus. Die Kirche hatte 1384 und 1410 einen eignen Pfarrer, und der Ort war dgmals ein eignes Gut.

9) Koblasko, 1 St. önd. von Ražow, Dorf von 29 H. mit 172 E., worunter 1 Hrn. freisäßlich (Kaur. Kr.) und hiesigerseits 1 prot. und 1 israel. Fam.; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt die »Thalmühle« (Dolský mlyn).

10) Zderadin, $\frac{1}{2}$ St. önd. von Ražow, auf der Gränze des Raurimer Kreises, Dorf von 14 H. mit 88 E., worunter 4 Hrn. Freisassen (Kaur. Kreis) und hiesigerseits 2 prot. Fam., ist nach Ražow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

11) Braniz, $\frac{1}{2}$ St. n. von Ražow, Dorf von 14 H. mit 95 E., worunter 11 Hrn. Freisassen (Kaur. Kr.) und hiesigerseits 1 prot. Fam., nach Ražow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

12) Gauschiz (Gauffice), $\frac{1}{4}$ St. sw. von Ražow, jenseits oder links von der Sajawa, Dorf von 35 H. mit 210 E., worunter 23 Hrn. Freisassen (1. Viertel), ist nach Ražow eingepf. und hat hiesigerseits 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Wirthshaus.

13) Střechow, $\frac{1}{2}$ St. s. von Ražow, jenseits der Sajawa, Dorf von 11 H. mit 69 E., worunter 1 prot. Fam., nach Ražow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. In der Nähe sind Kalksteinbrüche und 1 Kalfsen.

14) Čestín, auch Čestín und Čestín Kotel, $1\frac{1}{2}$ St. önd. von Ražow, an dem in der Nähe entspringenden Bache Čestínka, unterthäniger Markt

von 75 H. mit 554 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Pfarradministratur und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge; unweit abseits ist 1 obrigkeitl. Mairhof («Unterhof» genannt), und 1 zur Hsft. Radim (Kaur. Kr.) gehöriges Jägerhaus. (S. oben.) Die Kirche war 1361, 1384, 1387 und 1388 eine Pfarrkirche. Von wem und wann sie gebaut worden, ist nicht bekannt. Eingepfarrt sind außer Čestin selbst die hiesigen Dörfer Čenowiz, Kněž, Kasaniž, Čentiz, Tlutschen (mit Boschtiz), Alt- und Neu-Resperiz, Althütten (mit Lischian), Milotiz und Moran (mit Kopanin) nebst den fremden Dörfern Hodkow (gleichn. Gut) und Krajonowiz (Hsft. Zrutisch). Das Schloß ist ein altes zum Theil verfallenes Gebäude. Ueber die ehemaligen Besitzer des Gutes Čestin verweisen wir auf das bereits oben Gesagte.

15) Čenowiz, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Čestin, an demselben Bache, Dorf von 28 H. mit 161 E., worunter 1 israel. Fam., nach Čestin eingepf., hat 1 Wirthshaus.

16) Kněž, $1\frac{1}{2}$ St. önd. von Ražow, Dorf von 26 H. mit 186 E., worunter 1 israel. Fam., nach Čestin eingepf., hat unweit abseits 1 obrigkeitl. Mairhof («Wpyska» genannt) nebst Schäferei. Auch ist hier ein kleiner Kalksteinbruch.

17) Kasaniž, $1\frac{1}{2}$ St. nd. von Ražow, an der Resperka, Dorf von 20 H. mit 139 E., nach Čestin eingepf., hat 1 Leinwandbleiche, 1 Wirthshaus, 2 Mühlen und 1 (besondere) Brettsäge; $\frac{1}{4}$ St. ö. liegt der der Obrigkeit gehörige Freisassenhof (Mairhof) Žichowiz.

18) Čentiz, $1\frac{1}{2}$ St. nd. von Ražow, Dörfchen von 7 H. mit 47 E., nach Čestin eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schäferei.

19) Tlutschen (Tlucen), $1\frac{1}{2}$ St. nd. von Ražow, Dorf von 11 H. mit 75 E., worunter 3 israel. Fam., nach Čestin eingepf.; $\frac{1}{2}$ St. n. liegt der hieher conscribirte obrigkeitl. Mairhof Boschtiz (Boshtice) nebst 6 Dom. H.

20) Alt-Resperiz, 2 St. nd. von Ražow am Bache Resperka, Dorf von 13 H. mit 93 E., nach Čestin eingepfarrt.

21) Neu-Resperiz, $\frac{1}{4}$ St. vom Borigen, Dorf von 29 H. mit 204 E., von welchen 1 Kr. (Jägerhaus) zur Hsft. Radim (Kaur. Kr.) gehört, ist nach Čestin eingepf. und hat 1 Potaschensiederei und 1 Wirthshaus.

22) Althütten (Starý Hutě), $2\frac{1}{4}$ St. önd. von Ražow, am Čestinka-Bache, Dorf von 26 H. mit 207 E., von welchen 3 Krn. (die abseitige Einsicht Lischian) zum Gute Indiz gehören, ist nach Čestin eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Mairhof und 1 Mühle mit Brettsäge.

23) Milotiz, 2 St. önd. von Ražow, Dorf von 20 H. mit 160 E., nach Čestin eingepfarrt.

24) Moran, $1\frac{1}{2}$ St. von Čestin, Dorf von 18 H. mit 101 E., nach Čestin eingepf., hat 1 obrigkeitl. Glashütte (s. oben) und 1 Potaschensiederei; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt die hieher conscribirte Dom. Ansiedlung Kopanin, 9 Krn.

25) Chaberiž, Chabriž, $\frac{3}{4}$ St. öst. von Ražow, unweit rechts von der Sajawa, Dorf von 35 H. mit 232 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Zrutisch (gleichn. Hsft.) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Mairhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und abseits an der Sajawa 1 Mühle mit Brettsäge; auch ist hier ein Kalkbruch.

26) Rendow, auch Renděgow, 1 St. ö. von Ražow, zwischen Waldungen, Dorf von 17 H. mit 114 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zrutisch eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

27) Alt-Samechow (Starý Samechow), $1\frac{1}{2}$ St. önd. von Ražow,

Dorf von 17 H. mit 124 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zrutsch eingepf.; in der Nähe sind Ruinen eines alten unbekanntes Gebäudes mit Wallgraben.

28) Neu-Samechow (Nowý Samechow), unweit vom vorigen, Dom. Dorf von 25 H. mit 160 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zrutsch eingepf., hat 1 Filialschule, die von einem Gehilfen versehen wird, und 1 obrigkeitl., zum Theil verpachteten, zum Theil emphyteutischen Mäierhof.

29) Zirik, Girik, 1½ St. ö. von Kazow, Dorf von 28 H. mit 193 E., worunter 2 prof. Fam., nach Zrutsch eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegt die Wasenmeisterei w Sedlicák, 2 Hrn.

Folgende Dörfer gehören zu fremden Pfarreien:

30) Wilow, Wilowa, 1½ St. nüd. von Kazow, Dorf von 24 H. mit 155 E., worunter 1 israel. Fam., nach Katay (gleichn. Hschft. Kau. Kr.) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

31) Hrozniz (Hroznice), bei Schaller auch Rosniz, 1½ St. n. von Kazow, Dorf von 10 H. mit 44 E., worunter 3 Hrn. Freisassen (Kau. Kr.) und hiesigerseits 1 israel. Fam., nach Katay eingepfarrt.

32) Zbisub (Zbisub), 1 St. n. von Kazow, auf der Gränze des Kreises, Dorf von 37 H. mit 160 E., von welchen 8 Hrn. zur Hschft. Katay gehören, nach Katay eingepf.

33) Mchiba, Mchiba, unweit n. vom vorigen, Dörfchen von 4 H. mit 35 E., nach Katay eingepf., hat 1 Wirthshaus; etwas abseits liegt der hieher conscribirte obrigkeitl. Mäierhof Westek nebst Schäferei.

34) Pfar, 1½ St. wsw. von Kazow, jenseits der Szawa, Dorf von 36 H. mit 291 E., von welchen 1 Hr. (das abseitige Jägerhaus Lipina) zur Herrschaft Böhmijsch-Sternberg gehört, ist nach Stehuzewes (Verf. Hschft.) eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam., 1 Filialkirche zur heil. Dreieinigkeit, 1 obrigkeitl. Mäierhof nebst Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle; unweit abseits liegt die Einsicht Weselka, 2 Hrn. (1 Wirthshaus und 1 Schmiede.) Auch sieht man in der Nähe schwache Ruinen eines alten Gebäudes mit Wallgraben.

Gut Zrutsch.

Dieses Dominium liegt im westlichen Theile des Kreises, am rechten Ufer der Szawa, wo es in Westen und Norden an die Herrschaft Kazow, in Osten an die Güter Hodkow und Wostrow, in Süden an die Herrschaft Unter-Kralowiz, das Gut Horka und das Gut Sautiz gränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Ritter Jakob Joseph von Löwenthal, welcher das Gut am 16. Jänner 1833 vom Grafen Beriannd Windischgrätz gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb. Lit. Z. Tom. IV. Fol. 229).

Die frühesten urkundlich bekannten Eigenthümer waren nach Hammer Schmid, auf den sich Schaller (S. 211) beruft, die Herren von Zruc. Heinrich von Zruc verließ 1334 dem Kloster Zderas in Prag das Patronatsrecht über die Kirche in Zruc. Gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts gehörte das Gut den Herren Kolowrat von Zbraslawiz, von welchen Johann, Nikolaus und Albert in den Kirchenerrichtungs-Büchern vorkommen. (Vergl. auch Gut Zbraslawiz). Dann folgten laut ämtlichen Angaben Johann der ältere von

Kalenitz, welcher 1561 dem Prager Landtage beimohnte; auf diesen bis 1600 Joachim Kalenitz von Kalenitz, dann bis 1610 Jakob Ubylaus (?) von Radauffow, hierauf Prokop Jaroslaw Chinsky von Wchinitz und Lettau, welcher Joachim von Skiebezmit (?) zum Erben des Gutes einsetzte, der dasselbe bis 1636 besaß. Von da bis 1680 war Albrecht Christoph Hloščko (?) von Zampach Besitzer von Zrutsch; auf welchen bis 1730 nach einander die Brüder Johann Ludwig und Ferdinand Bohuslaw Sereni von Aichenau (Eichenau) folgten. Dann besaß das Gut bis 1767 Johann Ferdinand Haus von Hausenbach, von welchem es Wilhelm Hugo Freiherr Macneven O'Kelly ab Agrim erbt, der es 1798 seinem Sohne Wilhelm Freiherrn Macneven, k. k. Hofrath ic. hinterließ. Von diesem kaufte es 1805 Wenzel Freiherr von Kumerstirch, auf welchen als Erbin 1808 seine Tochter Vinzenzia, vermählte Freifrau von Ehrenburg folgte. Letztere verkaufte das Gut am 1. Mai 1816 an Wenzel Romak von Berneckbruck, von dem es in derselben Weise am 16 Okt. 1817 an Veriand Grafen zu Windischgrätz ic. ic. gelangte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Zrutsch.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	660	586	663	781½	1323	1367½
Teiche mit Aekern vergl.	8	752	—	—	8	752
Trischfelder	1	58	16	1591	18	49
Wiesen	117	857	66	639	183	1496
Gärten	10	594	22	1566	33	560
Teiche mit Wiesen vergl.	7	702	—	—	7	702
Hutweiden ic.	29	139	56	28	85	167
Waldungen	790	1183	114	1036	905	619
Ueberhaupt	1625	71	940	841½	2565	912½

II. Markt Zrutsch.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	3	1012	311	1063	315	475
Trischfelder	—	—	1	68	1	68
Wiesen	—	454	39	116	30	570
Gärten	—	—	5	949	5	949
Hutweiden ic.	—	—	46	461	46	461
Waldungen	—	—	116	1448	116	1448
Ueberhaupt	3	1466	511	905	515	771
Hiezu das Gut	1625	71	940	841½	2565	912½
Im Ganzen	1628	1537	1452	1466½	3081	83½

Nach Angaben des Zrutschner Amtes beträgt die Area 3066 Joch 592 □ Kl.

Der Obriigkeit gehören a) vom Dominicale: 654 J. 335 □ Kl. Acker, 8 J. 752 □ Kl. Teiche mit Aedern vergl., 1 J. 58 □ Kl. Trischfelder, 119 J. 697 □ Kl. Wiesen, 10 J. 494 □ Kl. Gärten, 7 J. 702 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 29 J. 1097 □ Kl. Hutweiden 2c. und 799 J. 1255 □ Kl. Waldungen, zusammen 1630 J. 590 □ Kl.; b) vom Rusticale: 119 J. 701 □ Kl. Acker, — J. 992 □ Kl. Trischfelder, 6 J. — □ Kl. Wiesen, 1 J. 616 □ Kl. Gärten und 7 J. 1502 □ Kl. Hutweiden 2c., zusammen 135 J. 611 □ Kl.; im Ganzen 1765 J. 1201 □ Kl.

Das Dominium hat eine von Norden nach Süden zum Thale der Szawa abgedachte Lage. Der nördliche Theil, obwohl höher gelegen, ist dennoch mehr flach. Bergig erscheint die Gegend an den Gehängen des Szawathales. Die Felsart ist Gneus.

Die Szawa bespült das Gut an der südlichen Seite auf eine kurze Strecke und scheidet den Hof Domhör am linken Ufer vom übrigen Gebiete. Aus Norden kommt von Zbraslawitz der hier sogenannte Gemeindebach (Obecný Potok), vereinigt sich oberhalb Pohled mit dem aus Osten kommenden Bohdaneger Bache, und fließt dann durch den Markt Zrutsch in die Szawa. Letztere hat Aale, Barben 2c., auch Fischottern; die Bäche liefern Forellen.

Teiche mit Fischen, namentlich Karpfen und Hechten, besetzt, sind 8, und zwar: Domhör, der Obere und der Untere Ptácník, der Krasniowiger Dorfteich, der Obere und der Untere Kocauref, der Chaberna und der Mühlteich. Die Teiche Chobot und Bohát sind in Wiesen verwandelt.

Die Zahl der Einwohner ist 1664, worunter 2 Israelitenfamilien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Auch werden im Markte Zrutsch nebenbei einige Gewerbe betrieben.

Der Boden ist nach der Lage der Ortschaften verschieden, bei Zrutsch größtentheils fetter, zum Waizenbau geeigneter Lehmboden, weiter nach Norden, bis Krasniowitz, mehr sandig, aber doch im Ganzen fruchtbar. Man baut daher alle Getreidearten, Erbsen, Linsen, Sommer- und Winterraps, Burgunder- und gemeine Rüben, Erdäpfel und etwas Flachs. Obstbaumzucht findet sowohl in Gärten, als im Freien Statt. Die Obriigkeit besitzt allein gegen 20 Joch geschlossene Obstgärten, und zu allen Mairhöfen führen dergleichen Alleen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obriigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4	53
(Alte)	(48 Alte, 5 Fohlen)	57

Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Rindvieh 106 (3 Zuchst., 2 junge St., 78 Kühe, 11 Kalb., 12 Zugochsen)	276 (1 Zuchst., 133 Kühe, 51 Kalbin., 81 Zugoch., 10 junge O.)	382
Schafe 2105 (1678 Alte, 427 Läm.)	115 (98 Alte, 17 Lämmer.)	2220
Vorstenvieh —	174	174
Ziegen —	63	63
Bienenstöcke 6	38	44

Auch Gänse und anderes Geflügel werden gezogen.

Die Obrigkeit hat in eigener Regie 5 Mairhöfe (Zrutsch, Zeliweh, Michonig, Domhof und Krasoniowig). Bei jedem ist eine Schäferei.

Die Waldungen, welche sich von Norden nach Süden erstrecken, bilden drei Reviere: das Zrutscher, 298 J. 1081 □ Kl., das Zeliweher, 319 J. 722 □ Kl., und das Krasoniowiger, 218 J. 838 □ Kl., zusammen 831 J. 1041 □ Kl. Sie bestehen hauptsächlich in Nadelholz, größtentheils Tannen, Fichten und Kiefern; Laubhölzer sind vornehmlich Birken, nebst zerstreuten Buchen und Ahornbäumen. Der Boden ist dem Wachstume aller Holzgattungen besonders günstig. Nach der 1812 vorgenommenen Systemirung werden jährlich an 800 Kl. weiches und 200 Kl. hartes Holz (meist Birken) geschlagen; das Meiste, was nach Befriedigung des eignen Bedarfs übrig bleibt, geht zum Verkauf nach Kuttenberg.

Der Wildstand beschränkt sich auf eine mäßige Zahl Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute, meist in Zrutsch, sind 8 Bäcker, 6 Bierschänker, 1 Bräner, 1 Branntweimbrenner, 6 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Lohgärber, 2 Maurer (8 Gefellen), 3 Müller, 3 Potaschensieder, 3 Schlosser, 4 Schmiedte, 11 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Töpfer, 3 Wagner, 1 Wasenmeister, 1 Weber, 2 Ziegelbrenner und 2 Zimmermeister (2 Gefellen).

Auch ist in Zrutsch 1 gemischte Baarenhandlung.

Ärztliche Hilfe leisten 1 Wundarzt (in Zrutsch) und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 861).

Zrutsch hat Jahrmärkte, die jedoch nicht mehr gehalten werden.

Das Armen-Institut ist am 9. Juni 1827 eröffnet und durch Geschenke des damaligen Besitzers des Gutes, so wie durch ein Legat des Bürgers zu Kuttenberg, Herrn Johann Schindler, per 400 fl. C. M. fundirt worden. Es hatte am Schluß 1810 ein Stammvermögen von 537 fl. 41 fr. C. Mz. und 421 fl. 4¼ fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 37 fl. 36 fr. C. Mz. und 152 fl. 47¼ fr. W. W. Die Zahl der Armen war 9.

Den südöstlichen Theil des Gutes durchzieht auf eine kleine Strecke bei Pöhled die Taborer Straße, zu welcher von Zrutsch aus eine Ver-

Commerc. Böhmen XI. B.

bindungsstraße gebaut worden ist. Auch führen gute Landwege von Zrutsch nach Ragow, Sautitz und Kralowitz. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Zrutsch (Zruc, Zruce), 6 St. sw. von Caslau, rechts an der Sazawa, theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, unterthäniger Markt von 93 H. mit 759 E., worunter 1 Hrael. Fam., hat 1 Pfarrkirche zur Erhöhung des heiligen Kreuzes, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Kanzlei des Oberamts, einem Zier-, Küchen- und Obstgarten, 1 do. Mairerhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 13 Faß 2 Gr.), 1 do. Branntweinhaus nebst Potaschenfiederei, 1 Gemeindehaus, 2 Wirthshäuser und 1 Mühle mit Brettsäge. Die Kirche war schon 1384 vorhanden, wurde 1409 mit einem eignen Pfarrer besetzt und 1649 neu gebaut. Gegenwärtig sind 2 Priester bei derselben angestellt. Ein Grabstein wird, nach dem Wappen, für den des Albrecht Hloček zu Zampach gehalten. Eine Zierde der Kirche ist das Marmor-Grabmahl des 1808 zu Zrutsch verstorbenen Freiherrn Wenzel von Kumerstirch. Zum Sprengel gehören, außer Zrutsch selbst, die hiesigen Dörfer Domhof, Pohled, Lipina, Zeliweß und Eichenhof, nebst den fremden Ortschaften Haberitz, Rendow, Alt- und Neu-Samedow und Siriz (Hft. Ragow), Horka und Wonschowitz (Gut Horka), Hradek, Schwihau und ein Theil von Resmiez (Hft. Unter-Kralowitz) und Buda (Freisassendorf des 1. Viertels). Das Schloß ist ein altes, massives, wenigstens aus dem XIV. Jahrhundert stammendes Gebäude, mit Bastionen besetzt und einem tiefen Graben umgeben. Es enthält unter Andern einige alte Gemälde, welche Tempelherren in ihrer Ordenskleidung darstellen. Man hat daraus, aber ohne weitern Grund, da es, wie schon Schaller bemerkt, an Urkunden fehlt, schließen wollen, daß Zrutsch eine Besetzung der Templer gewesen sei. In der Nähe sind Spuren eines ältern Gebäudes, vom Volke »das alte Schloß« (Starý Zámek) genannt. Der Ort hat einen Marktrichter. Die Einwohner treiben Feldbau und nebenbei Gewerbe, mit welchen sich 43 Meister mit 17 Gefellen und 16 Lehrlingen beschäftigen. Der Ort erhielt 1654 vom Kaiser Ferdinand III. die Bewilligung zu Jahr- und Wochenmärkten, die aber schon längst nicht mehr gehalten werden.

2) Eichendorf, Eichenhof (Dubina), unter welchem Namen es bei Schaller und auf Krepichs Karte erscheint, $\frac{1}{4}$ St. nw. von Zrutsch, Domin. Dorf von 21 H. mit 162 E., nach Zrutsch eingepf., hat 1 obrigkeitl. Ziegelbrennerei und 1 Wasenmeisterei.

3) Domhof, auch Domohof, $\frac{1}{4}$ St. sö. von Zrutsch, links an der Sazawa, Dörfchen von 8 H. mit 49 E., nach Zrutsch eingepf., hat 1 obrigkeitl. Mairerhof nebst Schäferei.

4) Pohled, $\frac{1}{4}$ St. ö. von Zrutsch, an der Laborer Straße, Dorf von 24 H. mit 165 E., nach Zrutsch eingepf., hat 1 Privatschule und 1 Potaschenfiederei; abseits liegen einschichtig: a) das Wirthshaus Kréma, 2 Arn; b) die Mühle Basček mit Brettsäge, $\frac{1}{4}$ St. f.; c) das Bauernhaus Dobr (Dobér, Dobe), $\frac{1}{4}$ St.; d) die Heger-Chalupe Posty, $\frac{1}{4}$ St.

5) Zeliweß, $\frac{1}{4}$ St. nö. von Zrutsch, Dorf von 25 H. mit 186 E., nach Zrutsch eingepf., hat 1 Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. abseits auf einer Anhöhe, weithin sichtbar, ein obrigkeitl. Mairerhof nebst Schäferei. In der Nähe ist ein Kalkbruch.

6) Michonitz (Měchonice), 1 St. ö. von Zrutsch, Dom. Dörfchen von 4 H. mit 20 E., nach Pertoltitz (Hft. Unter-Kralowitz) eingepf., hat $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 vom Fürsten Windischgrätz neu gebauten obrigkeitl. Mairerhof, nebst Schäferei.

7) Krasaniowiz, auch Krasoniowiz, 1½ St. nnd. von Zrutsch, am Gëßiner Bache, Dorf von 22 H. mit 156 E., worunter 1 israel. Fam., nach Cestín (Hft. Ragow) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Jägerwohnung (im Maierhofe), 1 do. Potaschenfaberei, 1 do. Ziegelbrennerei, 1 Wirthshaus und unweit abseits 1 Mühle. Auch sind 2 einschichtige Dom. Ehalupen, Dbecká und Zaleská, hieher conscribirt. Krasoniowiz war in älterer Zeit ein eignes Gut, zu dem das Dorf Lipina gehörte. Wann es an Zrutsch gekommen, ist so wenig bekannt, als wer seine Besitzer gewesen. Aus der Benennung einer dazu gehörigen Waldstrecke »zu drei Brüdern« ließe sich nur schließen, daß es einst drei Brüdern gemeinschaftlich gehört habe.

8) Lipina, ¾ St. nnd. von Zrutsch, an der Fahrstraße von Zrutsch nach Zbraslawiz, Dorf von 22 H. mit 167 E., nach Zrutsch eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Die Einwohner leben von Holzschlagen und Tagelöhner-Arbeit.

Gut Horka.

Das Gut Horka, mit welchem schon seit langer Zeit das Gut Wonschowetz vereinigt ist, liegt im westlichen Theile des Kreises, größtentheils am linken Ufer der Sagawa, zwischen dem Gute Zrutsch in Norden, der Hsft. Hammerstadt und dem Freisaffendorfe Wilschowitz in Osten, dem Gute Ober-Kralowiz in Süden, der Hsft. Hammerstadt und dem Gute Zrutsch in Westen.

Der gegenwärtige Besitzer ist Graf Joseph von Spork, welcher das Gut am 29. Sept. 1830 nach seinem verstorbenen Vater, Grafen Wenzel von Spork, als Erbschaft eingewantwortet erhielt. (S. Landtäf. Hauptbuch Litt. H. Tom. IX. Fol. 1.)

Das Gut gehörte in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts der verwittweten Freifrau Maria Anna Prikowsky, geb. Wladota von Solopisk, welche damals auch das Gut Santiz besaß. Sie verkaufte Horka 1748 an Franz Anton Ritter von Ragersdorf, von welchem das Gut in derselben Weise später an den Freiherrn Wenzel Franz Dbitesky von Dbitez gelangte. Dieser verkaufte es an den Besitzer des Gutes Zbraslawiz, Adolph Grafen von Trautmannsdorf und Weinsberg, und es blieb bei Zbraslawiz bis 1807, wo es der damalige Besitzer Sebastian Graf von Trautmannsdorf, der es durch Testament a. d. 18. Nov. 1782 vom vorigen geerbt hatte, dem vorhin erwähnten Grafen Wenzel von Spork, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant, käuflich überließ.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	184	1423	378	1335	563	1158
Wiesen	21	427½	37	665½	58	1093
Gärten	4	1324½	11	266½	15	1591

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Teiche mit Wiesen vergl.	—	1454	—	721	1	575
Hutweiden etc.	45	240 $\frac{1}{2}$	38	277 $\frac{1}{2}$	83	518
Waldungen	192	804 $\frac{2}{3}$	50	305 $\frac{1}{2}$	242	1109 $\frac{1}{2}$
Ueberhaupt	449	873 $\frac{1}{2}$	516	370 $\frac{1}{2}$	965	1244 $\frac{1}{2}$

Nach Angaben des Horcker Amtes ist der ganze Flächeninhalt 973 Joch.

Die Naturbeschaffenheit ist wie bei den angränzenden Dominien, und Gneus die herrschende Felsart. Die Szawwa fließt an der nördlichen Seite durch Horka; in Süden wird die obrigkeitliche Wiese und der Wald na Hebkách von der Zeliwka berührt. Teiche sind nicht vorhanden. Der Horcker Dorsteich wird als Hutweide benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 538, worunter 6 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungs-Quelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist fruchtbar und liefert Weizen, Korn, Gerste und Haber, nebst Hülsenfrüchten, Futtergewächsen und Erdäpfeln. Obstbau findet sowohl in Gärten als im Freien Statt.

Obrigkeitliche Mairhöfe in eigener Regie sind zu Horka und Borschowitz. Bei Horka ist eine Schäferei.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4	1	5
	(Alte)	(Altes)	
Rindvieh	52	187	239
(2 Zuchtst., 1 junger St., 32 Kühe, 17 Kalb.)		(79 Kühe, 15 Kalb., 2 Mastochs., 80 Zugochs., 11 junge D.)	
Schafe	456	76	532
(310 Alte, 146 Lämmer)		(54 Alte, 22 Lämmer)	
Vorstenvieh	—	67	67
Ziegen	—	25	25
Bienenstöcke	—	—	—

Die Waldung bildet ein einziges Revier und besteht größtentheils in Tannen und Fichten, außerdem in Kiefern, Birken, Weißbuchen, Ahorn und Eichen. Die jährliche Fällung ist 200 Klafter, welche zum eignen Bedarf verwendet werden.

Der Wildstand beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute sind: 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fassbinder, 1 Glaser, 2 Leinweber, 1 Müller, 1 Potaschenfieder, 2 Schmiede, 2 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Ziegelbrenner.

In Horka ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 341.)

Das Armen-Institut hat kein Stammvermögen. Die Einnahme des Jahres 1840 war 111 fl. 37 fr. W. W., wozu die Obrigkeit 53 fl. 12 fr. beitrug. Die Zahl der Armen war 8.

Durch den westlichen Theil des Gutes geht die Laborer Straße.
— Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Horka, $5\frac{1}{2}$ St. sw. von Caslau, links an der Sajawa, Dorf von 39 H. mit 277 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Zrutsch (gleichnam. G.) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit 1 öffentlichen Kapelle zum heil. Joseph und der Wohnung des Amtsverwalters, 1 Schule, unter obrigkeitl. Patronate, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Potaschenfiederei (jährlich 50 St.) und 1 Wirthshaus; abseits liegen $\frac{1}{2}$ St. a) die obrigkeitl. Schäferei, und b) das obrigkeitl. Jägerhaus. Das Schloß ist 1770 gebaut worden. Beim Dorfe ist ein Kalkbruch.

2) Čertyš (Čegdice), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Horka, Dorf von 28 H. mit 190 E., von welchen 5 H. zur Hofs. Hammerstadt, 3 H. zum Gute Ober-Kralowiz und 4 H. zum 1. Freisassen-Biertel gehören. Das Ganze ist nach Unter-Kralowiz eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Familie und 1 Wirthshaus.

3) Wonschowež, $\frac{1}{2}$ St. s. von Horka, Dorf von 21 H. mit 201 E., worunter 7 Nrn. Freisassen des 1. Viertels. Der hiesige Antheil ist nach Unter-Kralowiz, der freisässliche nach Zrutsch eingepf. Zum hiesigen Antheile gehören 1 Maierhof, 1 Wirthshaus und 3 israel. Familien.

Außerdem besitzt das Gut

4) von Buda (Freisassendorf des 1. Viertels) 3 Nrn., worunter an der Sajawa 1 emphyt. Mühle mit Brettsäge und Graupenstampfe.

Gut Sautiš.

Das Gut Sautiš liegt im westlichen Theile des Kreises, links von der Sajawa, zwischen der Herrschaft Kašow und dem Gute Zrutsch in Norden, der Herrschaft Unter-Kralowiz in Osten, der Herrschaft Wlaschim (Kauz. Kr.) in Süden, den Herrschaften Böhm. Sternberg (Kauz. Kr.) und Kašow in Westen.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Vinzenz Zahn, welcher das Gut am 6. Oktober 1838 vom Freiherrn Joseph von Puteany gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. S. Tom. II. Fol. 113).

Einer Angabe des Sautišer Amtes zufolge, soll das Gut ehemals den Tempelherren gehört haben, doch sind keine Beweise dafür beigebracht. Schaller nennt, auf Balbin gestützt, als erste Besitzer die Herrn Čabelický, welche aus Sautiš stammten. Im Jahre 1549 wohnte der Ritter Johann Čegka von Dlibramowiz, Herr auf Sautiš, dem damaligen Prager Landtage bei. Um das Jahr 1636 gehörte das Gut dem Ritter Johann Sobitecky (? Obitecky?). In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts waren dessen Eigentümer die Reichsgrafen von Thun, auf welche die verwitwete Freimn Maria Anna Přichowsky, geb. Wladota von Solopisk folgte, von welcher es Freiherr Joseph von Puteany kaufte. Von diesem erbte es sein Sohn Joseph Franz,

f. f. Kämmerer, welcher es gleichfalls auf seinen Sohn, den oben erwähnten f. f. Kämmerer Joseph Freiherrn von Putzany vererbte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	327	838	772	1295	1100	533
Teiche mit Aekern vergl.	1	1508	—	220	2	128
Trischfelder	—	—	4	565	4	565
Wiesen	40	56	98	763	138	819
Gärten	8	1004	13	1304	22	708
Teiche mit Wiesen vergl.	—	442	—	48	—	490
Hutweiden ic.	72	1093	42	476	114	1569
Waldungen	395	138	8	800	403	944
Ueberhaupt	846	279	940	677	1786	956

Nach Angaben des Sautitzer Amtes ist der ganze Flächeninhalt 2005 Joch.

Das Gut hat eine etwas bergige Lage. Die Feldart ist Gneus.

Die nördliche Gränze bildet die von Zrutsch kommende Sazawa, die östliche die aus der Herrschaft Unter-Kralowitz herbeiströmende Zelimka. Beide Flüsse vereinigen sich auf hiesigem Gebiete unterhalb Sautitz, beim Felsse Homole.

Teiche sind nicht mehr vorhanden. Die wenigen früher bestandenen sind in Wiesen verwandelt.

Das Gut zählt 771 Einwohner, worunter 5 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische; nur Dubiegorowiz hat einige deutsche Einwohner.

Ertrag und Nahrung gewährt die Landwirtschaft.

Der Boden ist von guter Beschaffenheit, und bringt bei gehörriger Bearbeitung die gewöhnlichen Getraidearten, so wie Hülsenfrüchte, Futter- und Wurzelgewächse hervor. Für die Obstbaumzucht, die sonst nur auf Gärten beschränkt war, ist seit 20 Jahren auch durch Anpflanzungen im Freien und Baumschulen edlerer Sorten gesorgt worden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	21 (12 Alte, 9 Fohlen)	23
Rindvieh	94 (2 Zuchtst., 5 junge St., 43 Kühe, 28 Kalb., 10 Zugochs., 6 junge D.)	248 (2 Zuchtst., 11 junge St., 113 Kühe, 19 Kalb., 78 Zugochs., 25 junge D.)	342
Schafe	527. (401 Alte, 126 Lämmer)	328 (220 Alte, 108 Lämmer)	855
Vorstenvieh	—	139	139
Ziegen	—	28	28
Bienenstöcke	10	47	57

Die letzte Obrigkeit hat sich schon seit mehr als 25 Jahren die Veredlung der Schafe sehr angelegen seyn lassen, und die hiesige Stammherde gehört unter die vorzüglichsten des Königreichs.

In Sautitz wird ein Maierhof nebst Schäferei in eigener Regie unterhalten. Der in Dubiegowitz ist empfindentfirt.

Die Waldungen, zusammen 379 Joch, bilden 2 Reviere, das Sautitzer und das Klauower, und bestehen meist in Fichten, nebst etwas Kiefern, Tannen und Birken. Es können jährlich bis 300 Klafter geschlagen werden, die den eignen Bedarf decken. An Absatz auswärts fehlt es, da die Umgebung sehr walddreich ist.

Der Wildstand, Hasen und Rebhühner, ist dem Areal ziemlich angemessen.

Im Walde Hag an der Szawa ist ein sehr ergiebiger Kalksteinbruch, der ein treffliches Mineral liefert.

Gewerbsleute sind: 2 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fleischauger, 1 Griesler, 1 Leinweber, 1 Müller, 1 Potaschenfieder, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 4 Schneider und 6 Schuhmacher. Vom Handel nährt sich 1 Krämer und Hausirer.

Ärztliche Hilfe leisten: 1 obrigkeitl. Wundarzt (in Sautitz) und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 449).

Das 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 2271 fl. 5 kr. W. Die Einnahme desselben Jahres war 563 fl. 16¼ kr. W., von welchen 520 fl. 15 kr. zur Vertheilung an 12 Arme, wöchentlich jeder nach Verhältniß zu 12, 18, 24 und 30 kr. verwendet wurden.

Die Verbindung mit der Nachbarschaft geschieht durch Landwege. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Drikschaften sind:

1) Sautitz, 7 St. nsw. von Caslau, größtentheils links an der Zelimka, Dorf von 81 H. mit 612 E., von welchen 6 H. am rechten Ufer liegen und den Namen Podoly führen, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Br., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem obrigkeitlichen Patronate, 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhäus (6 Faß 3¼ Cr.), 2 do. Branntweinhäuser, 1 do. Potaschenfiederei, 1 do. Försterhäus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Abwärts liegen
a) das Hegerhäus Klauow, ¼ St. d.; b) 1 Wagenmeisterei und 2 Dom. H., ¼ St. nw.; c) 1 obrigkeitl. Ziegelbrennerei nebst Kalkofen, ¼ St. so. Das Schloß ist ein altes, angeblich aus dem XIV. Jahrhunderte stammendes, in den Jahren 1801 u. ff. aber vom Freih. Puteany erneuertes, ansehnliches Gebäude. Der angränzende Wald, Weinberg genannt, ist zu Parkanlagen umgeschaffen. Die Kirche wurde 1740 von der Freiinn Madota gebaut und 1741, nachdem früher nur ein Schloßkaplan angestellt gewesen, ein eigener Pfarrer eingesetzt. Zum Sprengel derselben gehören, außer Sautitz selbst, die hiesigen Dörfer Černeyš, Kašna und Dubiegowitz (Sautitzer Antheils), nebst den zur Hsift. Unter-Kralowitz gehörigen Drikschaften Hüllitz, Riesenburg und einem Theil von Nesmieritz.

2) Černeyš (Černegš), ¼ St. nw. von Sautitz, an der Szawa, unterhalb der Zelimka-Mündung, Dorf von 20 H. mit 145 E., hat 1 Contributions-Getraidehöfchen und 1 Wirthshaus; ¼ St. abwärts liegt im Walde Borek 1 obrigkeitl. Hegerhäus (Chalupe).

3) Kalna, $\frac{1}{2}$ St. s. von Sautiz, Dorf von 14 H. mit 99 E., wovon 7 Men. Freisassen zum 1. Viertel gehörig, ist nach Sautiz eingepf. und hat hiesigerseits 2 israel. Familien.

4) Dubiegowiz (Dubëgowice), $\frac{1}{2}$ St. s. von Sautiz, auf der Gränze des Kau. Kreises, Dorf von 14 H. mit 69 E., von welchen 6 Men. zur Pschft. Blaschim gehören, wo auch das ganze Dorf conscribirt wird, ist mit dem hiesigen Antheile (aus Emphyteuten bestehend, die zur Gerichtsbarkeit des 1. Freisassen-Viertels gehören), nach Sautiz eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Branntweinhaus, 1 Wirthshaus und 1 israel. Familie. Der ehemalige Waierhof ist emphyteutisirt.

Gut Ober-Kralowiz.

Dieses Gut liegt im westlichen Theile des Kreises, zerstreut, auf beiden Seiten des Flusses Zelinwa, wo seine Bestandtheile vom Gebiete der Pschft. Unter-Kralowiz eingeschlossen werden und nur die Dörfer Ober-Kralowiz und Bezdekau mit ihren Gründen zusammenhängen.

Das Gut gehörte im Jahre 1575 dem Herrn Christoph von Wartenberg, welcher dem damals zu Prag gehaltenen Landtage beiwohnte. Am Anfange des XVII. Jahrhunderts besaß es Johann Heinrich Kostenhager, dem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und auf 6941 Schock 45 Gr. 5 Pf. abgeschätzt wurde. (S. Kiegers Materialien u. IX. Heft.) Später kam es als Commende an den ritterlichen Maltheserorden. Im Jahre 1805 wurde das Gut an Johann Göttmann verkauft, der es bei seinem am 7. August 1817 erfolgten Tode auf seine hinterbliebenen minderjährigen Kinder, Eduard, Gustav Friedrich, Karl und Karoline verheiligte Schwippel, vererbte. Letztere übernahm am 28. Jänner 1829 das Gut und verkaufte es am 13. Okt. 1830 an Herrn Dionys Böcke, welcher es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäf. Hauptbuch Litt. C. Tom. II. Fol. 1.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	187	1510	765	202 $\frac{1}{2}$	953	112 $\frac{3}{4}$
Wiesen	12	439	80	1556 $\frac{1}{2}$	93	395 $\frac{1}{6}$
Gärten	1	1219	14	1321	16	940
Hutweiden u.	49	22	35	136 $\frac{1}{2}$	84	158 $\frac{1}{2}$
Waldungen	603	1438	37	787	641	625
Überhaupt	854	1428	933	803	1788	631

Vom obrigkeitlichen Amte wird die gesammte Area zu 2739 J. 1467 □ Kl. angegeben. Der Obrigkeit gehört das Dominicale, und vom Rusticale 77 J. 211 □ Kl. Acker und 9 J. 451 □ Kl. Wiesen, zusammen 941 J. 490 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe, wie bei den Gebietsstheilen der Pst. Unter-Kralowitz, von denen die hiesigen Ortschaften umgeben werden. Südöstlich von Loket erstreckt sich gegen das Unterkralowitzer Dorf Tomitz die Krenowa Hora; eine andere Hügelkette durchzieht das Gut längs der Zeliwka in südwestlicher Richtung. Die Felsart ist Gneus.

Die Zeliwka trennt die Dörfer Ober-Kralowitz, Bezdekau und Ceptitz in Norden von den südlicher gelegenen Loket und Lipschitz.

Die Zahl der Einwohner ist 901, worunter 12 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit und liefert hauptsächlich Korn, Haber, auch Sommerweizen und Gerste, weniger Winterweizen, außerdem Erbsen, Futtergewächse und Erdäpfel. Obstbäume findet man größtentheils nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	21	21
		(20 Alte, 1 Fohlen)	
Rindvieh	—	289	289
		(3 Zuchst., 1 junger St., 145 Kühe, 27 Kalb., 90 Jugoch., 23 junge D.)	
Schafe	620	303	923
(453 Alte, 167 Lämmer.)		(233 Alte, 70 Lämmer.)	
Borstenvieh	—	123	123
Ziegen	—	52	52
Wienestöcke	—	—	—

Der obrigkeitliche Maierhof in Ober-Kralowitz ist zeitlich verpachtet, aber die Schäferserei daselbst wird unterhalten. — Die Höfe in Ceptitz und Lipschitz sind emphyteutisirt.

Die Waldungen sind in 2 Reviere, Ceptitz und Lipschitz, abgetheilt, und bestehen aus mehreren gesonderten Strecken, zusammen von 603 J. 1436 □ Kl. Area. Sie enthalten Kiefern, Tannen und Fichten, nebst einigen Buchen und Birken, und liefern jährlich 811 Kl. weiches und 9 Kl. hartes Holz, von dem etwas an die Unterthanen verkauft, zum Theil auch auf der Zeliwka, Szajawa und Kolbau nach Prag geschwemmt wird.

Der Wildstand ist unbedeutend und auf Hasen und Rebhühner beschränkt.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 2 Bierhänter, 1 Bräuer, 1 Buchbinder, 1 Fleischhauer, 2 Müller, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 2 Schneider, 5 Schuhmacher und 1 Tischler.

Es besteht kein geregeltes Armen-Institut; aber am Schluss des Jahres 1840 war zum Behuf desselben ein Fonds von 4 fl. 42 fr. C. M. und 215 fl. 50½ fr. W. W. beisammen. Die Einnahme betraf sich

auf 6 fl. 42 fr. C. M. und 21 fl. 30 fr. W. W., von welcher 3 Arme unterstützt wurden.

Ärztliche Hilfe leisten der Wundarzt und die Hebamme von Unter-Kralowitz.

Durch das Gut führt über Bezdekau und Ober-Kralowitz die Straße von Caslau nach Pagan, welche hiesigerseits als Halb-Chaussée gebaut worden ist. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Ober-Kralowitz (Hornj Kralowice), in der Volkssprache gewöhnlich Komenda (Commende), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Caslau, rechts an der Zeliwka, dem Markte Unter-Kralowitz gegenüber, Dorf von 45 H. mit 368 E., worunter 11 israel. Fam., ist nach Unter-Kralowitz eingepf. und hat 1 obrigfeitt. Schloß, mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Mäierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 do. Branntweinhäus, 1 do. Potaschenfiederei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Das Schloß (vom Volke ebenfalls Komenda genannt) verräth ein hohes Alter; man sieht an der Nordseite Reste alter Schanzmauern und eines Wallgrabens.

2) Bezdekau (Bezdekow), $\frac{1}{2}$ St. nö. von Ober-Kralowitz, Dorf von 19 H. mit 148 E., nach Unter-Kralowitz eingepf.

3) Lipschitz, $\frac{1}{2}$ St. sö. von Ober-Kralowitz, links an der Zeliwka, Dorf von 24 H. mit 219 E., nach Unter-Kralowitz eingepf., hat 1 emphyt. Mäierhof, 1 obrigfeitt. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

4) Loket, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Ober-Kralowitz am Fuße der Krénowa Hora, Dorf von 24 H. mit 166 E., nach Unter-Kralowitz eingepf., hat 1 obrigfeitt. Jägerhaus.

Außerdem gehören zum Gute:

5) von Ceytiz (Gut Horka) 3 H. (Dominikalisten auf emphyt. Mäierhofsgründen.)

Herrschaft Unter-Kralowitz.

Die aus den vereinigten, ehemals für sich bestandenen Dominien Kríwfaudow, Martinitz und Hammerstadt gebildete Herrschaft Unter-Kralowitz liegt im südwestlichen Theile des Kreises, zu beiden Seiten der Flüsse Szawa und Zeliwka. Sie gränzt in ihrer Gesamtheit nördlich an die Dominien Podkow, Wostrow und Ledetsch, östlich ebenfalls an Ledetsch, so wie an die Hsichten Swietla, Lipniz und Heraloz, südlich an die Hsicht. Selau, das Gut Wonschow (Läborer Kreises), das Gut Roschetitz, das Gut Lautkau (Lab. Kr.), die Güter Wiklantitz und Lukawez, in Westen an die Dominien Prawonin, Blaschim (Raut Kr.), Sautitz, Zruttsch und Horka.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer, Wäizenz Karl Fürst von Auersperg, Oberst-Erbland-Marschall in Tyrol ic. ic. ic., welcher die Herrschaft im Jahre 1841 nach dem vorigen Besitzer Fürsten Carl Joseph Franz Palm von Gundelfingen gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptbuch Litt. T. Hsicht. „Etschelitiz“ Tom. IX. Fol. 57.)

Kríwfaudow gehörte in alter Zeit dem Prager Biäthume. Tobias von Bechyně stiftete 1296 die Kirche zu Kríwfaudow.

Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts gelangte es an die Herren von Střela von Kofitz. Dem Grundbuche des Marktes Kríwšaudow zufolge gehörte 1570 das Gut Kríwšaudow dem Ritter Stephan Střela von Kofitz, das nachmals damit vereinigte Gut Čechtiz aber dessen Bruder Heinrich. Auf beide folgte als Besitzerin von Kríwšaudow und Čechtiz die Gräfinn Johanna Barbara von Millesimo, geb. Gräfinn von Saar, und auf diese im Jahre 1652 Graf Franz Anton Joseph von Holleweil. Letzterer kaufte von Johann Albrecht Berg von Reinfeldt den Rittersitz Čiščna, von der Gräfinn Regina von Dietrichstein den Freisassenhof in Kuzko-Čhotitz; den Wald Westl von Sigmund Brxi Arbelowitz, ein anderes Stück Wald von Johann Holla, Freisassen zu Kuzko-Čhotitz, und den standhaften Grundzins in dem zum Malthesergute Ober-Kralowitz gehörigen Dorfe Loket vom damaligen Grandprior. Im Jahre 1702 verkaufte der genannte Graf Holleweil die Hsft. Kríwšaudow an den Fürsten Johann Leopold Donat von Trautson, Grafen zu Falkenstein, welcher später das Gut Köblau (oder Keblau, Keblow, Geblow) durch Kauf an sich brachte und mit Kríwšaudow vereinigte. Er besaß auch die jetzt zur Hsft. Martinitz gehörigen Ortschaften Jahradka und Kalischt. Sein Sohn und Nachfolger Johann Wilhelm Fürst von Trautson war im Jahre 1760 auch Besitzer der Hsft. Hammerstadt, und verkaufte im Jahre 1766 beide Hsften. Kríwšaudow und Hammerstadt an den Reichsgrafen Karl Joseph von Palm-Gundelfingen, welcher sie 1773 seinem im Jahre 1783 in den Reichsfürstenstand erhobenen Sohne Karl Joseph von Palm-Gundelfingen hinterließ. Dieser vergrößerte das väterliche Erbe durch den Ankauf der Hsft. Martinitz, vom Grafen Franz Ernst von Wrthby, und hinterließ, als er am 22. August 1814 starb, das ganze vereinigte Dominium, welches nunmehr, weil das Wirthschaftsamt seinen Sitz im Markte Unter-Kralowitz hatte, den Namen Hsft. Unter-Kralowitz führte, seinem Sohne, dem oben erwähnten letzten Besitzer, Karl Joseph Franz Fürsten von Palm-Gundelfingen, k. k. Kämmerer, niederösterreichischen Appellations-Rathe u. u. u. — Die Hsft. war bis 1830 an den Grafen Johann Joseph von Stiebar verpachtet, welcher 1829 sein Pachtrecht an den Freiherrn Joseph von Knorr abtrat. Ueber die ältern Besitzer der einzelnen Herrschaften, Güter und Rittersitze folgt, soviel davon bekannt ist, weiter unten bei der Beschreibung der Ortschaften.

Der nutzbare Flächeninhalt des gesammten vereinigten Dominiums ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder . . .	3497	217½	16184	1501	19682	118½
Teiche mit Aekern ugl.	201	787½	12	1317	214	504½

	Dominicale		Rusticale		Zusammen	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Trischfelder	3	465	325	322	328	787
Wiesen	837	1087 $\frac{1}{2}$	2165	843 $\frac{1}{2}$	3003	331 $\frac{1}{2}$
Gärten	112	1158	389	203	501	1361
Teiche mit Wiesen vgl.	1	8 $\frac{1}{2}$	2	760 $\frac{1}{2}$	3	769
Hutweiden zc.	525	927	1720	1550	2246	877
Waldungen	7548	592 $\frac{1}{2}$	8057	445 $\frac{1}{2}$	10605	1038
Ueberhaupt	12727	444 $\frac{1}{2}$	23858	542 $\frac{1}{2}$	36585	987

Nach Angabe des Kralowitzer Wirtschaftsamtcs beträgt die gesammte Area 35643 Joch und kann mit Zurechnung der Wege, Flüsse zc. auf 4 Viertemeilen angenommen werden.

Der Obrikeit gehören a) an Dominicalgründen 1392 J. 486 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Aecker, 84 J. 439 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Teiche mit Aeckern vergl., — J. 1388. □ Kl. Trischfelder, 266 J. 7 □ Kl. Wiesen, 38 J. 447 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten, 227 J. 14 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden und 2986 J. 1382 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 4995 J. 965 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; b) an Rusticalgründen 339 J. 1382 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Aecker, 1 J. 14 □ Kl. Teiche mit Aeckern vergl., — J. 660 □ Kl. Trischfelder, 20 J. 348 □ Kl. Wiesen und 8 J. 800 □ Kl. Waldungen, zusammen 1370 J. 4 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; im Ganzen 6365 J. 970 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist gebirgig, besonders im südlichen Theile, wo die Hschft. den Laborer Kreis berührt. Bemerkenswerthe Berge sind der Kokerbegg (oder Kokerwef) bei Zahradka, am Ufer der Zeliwka, und der Figolnik bei Hammerstadt. Die Felsarten sind in dem größten Theile der Herrschaft Gneus und Glimmerschiefer, welche häufig in einander übergehen; der letztere ist durch viele Knollen von Quarz ausgezeichnet, welche sich auch häufig in der aus ihm gebildeten Dammerde finden. Am Figolnik kommen Lager von Hornblendeschiefer und von Magneteisenstein im Gneuse vor. Westlich von Zahradka, dann bei Podiwiz und Kalscht, ist Granit die herrschende Felsart; es sind die Abdachungen des ausgebreiteten Granitstockes Horeb oder Malechow, welche sich bis hieher verbreiten.

Die vornehmsten fließenden Gewässer sind die Sajawa und die Zeliwka. Erstere kommt aus Südosten von der Hschft. Ledetsch, fließt nordwestlich auf Hammerstadt, und von dort weiter auf das Gebiet der Dominien Horka und Zrutsch. Die Zeliwka (dem Zahradker Pfarrer zufolge hier auch Bystra genannt), welche aus Süden von der Hschft. Selau kommt, nimmt ihren Lauf nordwärts über Zahradka und wendet sich bei Zibridowiz westlich, und dann über Kralowiz nordwestlich auf das Gebiet des Gutes Sautiz. Sie empfängt unterhalb Borowssu einen von Süden aus der Gegend von Gectiz kommenden Mühlbach. Sowohl auf der Sajawa, als auf der Zeliwka wird Holz gestößt.

Die noch unter Wasser gehaltenen Teiche sind in Ansehung ihrer Größe von keiner Bedeutung. Bei Borowniß befinden sich der Walcher und der Wazata; bei Strojeticz zwischen Wäldern der Lesser Teich, bei Blazegowiß der Nachinfer; bei Ober-Kapotiz der Peruscher; bei Althütten der Parezyty, zwischen den Wäldern Melechow und Wlcy Hura der Howole, bei Burzeniß und Prosetsch sind Mühlteiche. Diese Teiche enthalten Karpfen, Hechte und Barschlinge. Aus den Flüssen werden auch Kalle, Barben u. gewonnen. Von den kleinen Teichen sind seit langer Zeit eine große Zahl in Wiesen verwandelt worden, oder werden als Hutweiden benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 28385. Darunter befinden sich 91 Israeliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau, Viehzucht, Wald- und Teichwirtschaft, Bergbau auf Eisen und Kalk, Hüttenbetrieb, Glasfabrikation, verschiedene Gewerbe, Tagelöhnerarbeiten, Fuhrwerk, Flachsspinnerei und Weberei.

Der landwirtschaftliche Boden ist bei der großen Ausdehnung der Hschft. und der verschiedenen Lage der Ortschaften und Gründe von ungleicher Beschaffenheit. Am fruchtbarsten ist er in den tiefern Lagen, in den Flußthälern, am wenigsten ergiebig in den Gebirgsgegenden. Man baut hauptsächlich Korn und Haber, weniger Weizen und Gerste, außerdem Erbsen, Linsen, Wicken, Kraut, Rüben, Erdäpfel, etwas Hopfen und Flachs. Mit der Obstbaumzucht, welcher das rauhe Klima nicht zusagt, beschäftigen sich einzelne Grundbesitzer; sie wird aber größtentheils nur in Gärten betrieben.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30. April 1837: Pferde 291 (250 Alte, 41 Fohlen), 7552 Stück Rindvieh (32 Zuchts-, 65 junge St., 3207 Kühe, 942 Kalbinnen, 41 Mastochsen, 2735 Zugochsen, 530 junge D.), Schafe 10031 (6891 Alte, 3140 Lämmer), Borstenvieh 2970 Stück, und Ziegen 1075 Stück.

Von den ehemals bestandenen 27 Mairhöfen der Obrigkeit werden nur noch 3 (Chrastowiß, Sechtiz und Striter) bewirtschaftet, sind aber an Unterthanen zeitlich verpachtet. Die übrigen 24 Höfe (Borowiß, Borowfko, Bureniz, Chischna, Čeneniš, Hammerstadt, Hněwowiß, Pradek, Zenschowiß, Isbiš, Kalischt, Rauniz, Köblau, Krimsaudow, Martiniš, Michowiß, Nešmeriz, Pertoltiz, Scheboriz, Snet, Witoniš, Wrajsda-Łhotiz, Jabradka und Zibridowiß) sind emphyteutisirt. Bei den 3 verpachteten Höfen sind Schäfereien.

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen 7311 J. 1442 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und sind in folgende 13 Reviere eingetheilt: Kalischt, 449 J. 781 □ Kl.; Ober-Pascka, 606 J. 46 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; Zabav, 580 J. 418 □ Kl., Pertoltiz, 355 J. 1288 □ Kl., Isbiš, 744 J. 1527 □ Kl.; Michowiß, 313 J. 1541 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; Niemtschiz,

508 J. 1283 □ Kl.; Lomiß, 723 J. 1539 □ Kl.; Martiniß, 169 J. 1208 □ Kl.; Diekanowiß, 587 J. 1026 □ Kl.; Kra-
moljn, 349 J. 226 □ Kl.; Huliß, 1263 J. 1589 □ Kl. und
Schebotiß, 659 J. 170 □ Kl. Sie bestehen, je nach der ver-
schiedenen Bodenbeschaffenheit, in Kiefern, Fichten, Tannen, Lärchen,
Buchen, Birken und Espen, und es können systemmäßig jährlich
8026 Kl. weichen und 938 Kl. harten Holzes geschlagen werden.

Der Wildstand ist im Verhältnis zu der ansehnlichen Größe
der Herrschaft nur gering, was ämtlicherseits den zahlreichen auf dem
Dominium und an der westlichen Gränze wohnenden, die Jagd-
rechtigkeit auf ihren Gründen besitzenden Freisassen zugeschrieben wird.
Es gibt übrigens Hirsche, Rehe, Hasen und Rebhühner. Vom Jagd-
ertrag kann nichts verkauft werden.

Bei Hammerstadt wird auf obrigkeitlichem Grunde seit unvor-
denklichen Zeiten ein Eisen-Bergwerk bearbeitet, welches sehr
ergiebig ist. In Budschiß besteht ein ebenfalls obrigkeitlicher Hoch-
ofen und mehre Eisenhämmer zur Verarbeitung des Minerals.
In Paltßiß ist eine Glashütte (Firma: Adalbert Gerhardt),
welche Hohlglas erzeugt. Kalksteinbrüche stehen bei Redmeriß
und Jibridowiß in Betrieb, und in Unter-Kralowiß, Babiß, Buteniß,
Kriwaudow, Kressin, Kalitsch und Rauniß sind Potaschensieder eien.

Außerdem wurden Polizei-, Commercial- und freie Ge-
werbe nebst etwas Handel auf der ganzen Hsft. von 303 Meistern
und andern Gewerbsherren mit 22 Gesellen, 78 Lehrlingen und Hilfs-
arbeitern, zusammen 403 Personen, betrieben. Darunter zählte man:
14 Bäcker, 47 Bierschänker, 1 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 1
Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 3 Fassbinder, 13 Fleisch-
hauer, 2 Glaser, 10 Griesler, 8 Kürschner, 1 Lebzelter, 1 Leder-
händler, 4 Lohgärber, 3 Maurer, 27 Müller, 1 Papiermüller
(5 Personen beschäftigend), 4 Potaschensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1
Riemer, 1 Sattler, 2 Schleifer, 1 Schlosser, 24 Schmiedte, 20
Schneider, 25 Schuhmacher, 2 Schwarzfärber, 2 Seifensieder, 4
Seiler, 1 Spinnradmacher, 1 Strazzenjammler, 5 Tischler, 1 Töpfer,
7 Wagner, 2 Wasenmeister, 11 Weber und 1 Zimmermeister. Handels-
leute sind 7 Besizer gemischter Waarenhandlungen, 35 Krämer und
Hausirer.

Die Märkte Eechtiß, Kriwaudow und Jahradfa haben Privilegien
auf Jahrmärkte, auf welche in resp. 19, 14 und 22 Buden aller-
lei Handwerkszeugnisse, Schnitt-, Tuch- und Krämerwaaren, nebst
Horn- und Stedvieh feil geboten werden. Die Wochenmärkte
werden nicht gehalten.

Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin und Chirurgie
(in Unter-Kralowiß), 1 obrigkeitlicher Wundarzt (ebendas.) und 15
Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 8890 [?])

Das Armen-Institut, welches 1827 regulirt und eröffnet
wurde, entstand durch freiwillige Beiträge und mit Zugiehung einer

1830 von Mathias Walda gemachten Stiftung. Es hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 875 fl. 5 fr. C.M. und 821 fl. 22 $\frac{3}{4}$ fr. W.W. Die Einnahme desselben Jahres an Kapitalzinsen, subscribirten Beiträgen, Ertrag der Neujahrs-Entschuldigungskarten, Strafgeldern, Taxen u. war 402 fl. 15 fr. W.W., von welchem Betrage ein Theil zu Almosen für 28 Arme, der Rest zur Vermehrung des Stammvermögens verwendet wurde. Außerdem werden 7 Arme jährlich mit Naturalien theilhaft, und 77 durch Speisung von den wohlhabendern Einwohnern unterhalten.

Durch den südwestlichen Theil des Dominiums geht die von Blaschim aus dem Kaurimer Kreise nach Pilgram in den Taborer Kreis führende Commercial-Straße und Chauffée, welche den hiesigen Markt Sechtiß durchschneidet, und von der Obrigkeit und den Unterthanen gebaut worden ist. Durch den nordwestlichen Theil in der Nähe von Sautiß führt die Straße von Caslau nach Tabor, von welcher sich eine andere Straße ablöst, die über Hammerstadt, Unter-Kralowiß und Kríwšaudow ebenfalls in den Taborer Kreis nach Paşau geht. Außerdem sind Landwege vorhanden. Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind :

I. Herrschaft Martiniß.

1) Unter-Kralowiß (Dolnj Kralowice), gewöhnlich nur Kralowiß, 7 St. sw. von Caslau, im Thale am linken Ufer der Zelimka, über welche eine Brücke führt, und an der Paşauer Straße, unterthäniger Markt von 82 H. mit 659 E., worunter 21 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu Sct. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Kanzlei und Wohnung des Amtsdirektors und anderer Beamten, 1 do. Bräuhaus (auf 24 Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Potaschensiederei, 1 Lederhaus, 1 Ziegelhütte, 1 zweigängige Mühle mit Destampfe und 1 Wirthshaus. Die Juden haben eine Synagoge und einen eignen Begräbnißplatz. Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, war schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Schaller nennt sie eine Decanatskirche; wahrscheinlich war der zu seiner Zeit angestellte Pfarrer nur Personaldechant. Eingepf. sind, außer Kralowiß selbst, die hiesigen Dörfer Präseka, Zahratschiß, Wraşda-Lhotiß, Lomiß, Striteß, Brzotiß, Scheboriß (Sil. K.), Radkowiß, Bernartiß, Ceptiß und Borowißko (Sil. K.), nebst den fremden Ortschaften Ober-Kralowiß, Eiptschiß, Bezdekau und Loket (Gut Ober-Kralowiß), Wonschoweg (Gut Porta) und Milešchowiß (Freis. L. V.) Die Einwohner leben von Feldbau und Gewerben. Kralowiß war sonst ein gutes Gut, welches in der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts dem Herrn Albrecht Rowohradsky von Kolo-wrat gehörte, der 1561 und 1569 den Prager Landtagen bewohnte.

2) Präseka, 1 St. ö. von Kralowiß, links an der Zelimka, Dorf von 20 H. mit 150 E., nach Kralowiß eingepfarrt.

3) Zahratschiß (Zahračice), 1 St. sw. von Kralowiß, Dorf von 16 H. mit 133 E., nach Kralowiß eingepf.; hat ein Wirthshaus.

4) Wraşda-Lhotiß, bei Schaller Lhotiß-Wraşda, 1 St. s. (?) von Kralowiß, Dorf von 25 H. mit 217 E., nach Kralowiß eingepf., hat 1 emphyt. Wäerhof- und 1 Wirthshaus.

5) Lomiz, $\frac{1}{4}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 45 H. mit 336 E., worunter 2 israel. Fam., nach Kralowitz eingepf., hat 1 eingängige Mühle und 1 Wirthshaus.

6) Striteř, $\frac{1}{4}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 17 H. mit 160 E., nach Kralowitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. zeitlich verpachteten Waierhof nebst Schäferei; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt das obrigkeitl. Jägerhaus Wobora.

7) Brzotiz, $\frac{1}{4}$ St. n.w. von Kralowitz, Dorf von 29 H. mit 254 E., von welchen 14 H. zum 1. Freisassen-Biertel gehören, ist nach Kralowitz eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam. und 1 Wirthshaus.

8) Scheboriz (Seborice), $\frac{1}{4}$ St. n. von Kralowitz, Dorf von 37 H. mit 257 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Kralowitz eingepf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Regidius, 1 emphyt. Waierhof und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Chalupe.

9) Radikowiz, 1 St. n. von Kralowitz, Dörfchen von 7 H. mit 47 E., nach Kralowitz eingepf.

10) Bernartiz, $\frac{1}{4}$ St. ö. (?) von Kralowitz, Dorf von 48 H. mit 341 E., von welchen 23 Hrn. zum 1. Freisassen-Biertel gehören, ist nach Kralowitz eingepf. und hat hiesigerseits 4 israel. Fam. und 1 Wirthshaus; auch gehört hier die $\frac{1}{4}$ St. entfernte Paletischer Mühle.

11) Borowko, 1 St. n.w. von Kralowitz, unweit links von der Zelinka, Dorf von 31 H. mit 229 E., nach Kralowitz eingepf.; hat 1 Filialkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 emphyt. Waierhof und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. entfernt liegt die Speřiner Mühle. Borowko war ehemals, nach Schaller, ein ansehnlicher Marktsteden.

12) Zahradka, 2 St. s. von Kralowitz, am rechten Ufer der Zelinka, mit einer Brücke, unterthäniger Markt von 134 H. mit 987 E., worunter 4 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Veit, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 2 Wirthshäuser, 1 Papiermühle und 1 Getraidemühle. Abseits liegen einschichtig: a) beim Horak, 3 Hrn. (Wirthschaftsgebäude), $\frac{1}{4}$ St.; b) Studenka, 2 Hrn. (özgl.) $\frac{1}{4}$ St. entfernt. Die Kirche, bei welcher jetzt 4 Priester angestellt sind, bestand schon 1384 als Pfarrkirche, war aber später ohne eignen Seelsorger, und erst 1709 stiftete der damalige Besitzer der Hscht., Johann Leopold Donat Fürst von Trautson, die jetzige Pfründe. Eingepfarrt sind außer Zahradka selbst, die hiesigen Dörfer Martiniz, Jeschow (Fil. R.), Wraniz, Piřt, Witoniz, Bláęego wiz, Sniet (Fil. R.), Unter-Kapotiz, Schetiegowiz, Zibridowiz, Ober- und Unter-Pasek. Die Einwohner leben von Felbbau und Gewerben. Der Ort hat 1562 von Kaiser Ferdinand I. Privilegien auf 3 Jahrmärkte (an Veit, Donnerstag nach dem 3. Fastensonntag und Montag vor Bartholomäi), so wie auf Viehmärkte (alle Dienstage) erhalten; auch besaß er in älterer Zeit mehrere andere Freiheiten, die bei geänderten Verhältnissen der Staatsverwaltung von selbst erloschen sind. Auf dem Berge Kokerbeg, dem Markte gegenüber am linken Flussufer, sind noch einige Reste einer alten Ritterburg zu sehen, deren Geschichte aber unbekannt ist.

13) Martiniz (bei Schaller Neu-Martiniz- und Martinowice), 1 St. s. von Kralowitz, Dorf von 35 H. mit 317 E., worunter 2 israel. Fam., nach Zahradka eingepf., hat 1 emphyt. Waierhof und 1 Wirthshaus. Martiniz gehörte in der letzten Hälfte des XVI. Jahrhunderts dem Paul Christian von Koldina, welcher früher Professor an der Prager Universität, dann Kanzler der Altstadt Prag gewesen war und 1589 farb. Beim Ausbruche des 30jährigen Krieges befand sich die Hscht. im Besiz der Ritter von Brajda, deren sämmtliche Güter nach der Schlacht am Weissen Berge confiscirt wurden. Wie Martiniz nachher im XVIII. Jahrh. an den Grafen Franz Ernst v. Wrty gekommen, der es 1760, wie schon oben

gesagt, an den Fürsten Joseph von Palm-Sundelfingen verkauft, ist nicht nachgewiesen.

14) Zejow (Sejow), 2 St. s. von Kralowitz, Dorf von 27 H. mit 177 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zahradka eingepf., hat 1 Filialkirche zur heil. Lucia und 1 Wirthshaus. $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt die Chalupe Hausirek.

15) Braniz, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 18 H. mit 120 E., nach Zahradka eingepf.

16) Pisch (Pisf), bei Schaller Piescht und Piec; $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 25 H. mit 216 E., nach Zahradka eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt rechts an einem der Zelivka zuströmenden Bache die Mühle Rackinka und gegenüber 1 Chalupe.

17) Witoniz, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 13 H. mit 77 E., nach Zahradka eingepf., hat 1 emphyt. Maierhof.

18) Blazegowiz, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 27 H. mit 220 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zahradka eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegt links an dem bei Pisch erwähnten Bache die Mühle Schalka.

19) Sniet (Snět), $1\frac{1}{2}$ St. s. (?) von Kralowitz, Dorf von 48 H. mit 560 E., worunter 2 israel. Fam., nach Zahradka eingepf., hat 1 Filialkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, die 1384 eine Pfarrkirche war, 1 emphyt. Maierhof und 1 Wirthshaus. Abseits liegen die Einschichten: a) Alt-Hammer, 3 Hrn., $\frac{1}{4}$ St. entfernt, an der Zelivka; b) auf der Schäfererei, 3 Hrn. Dominikalisten, $\frac{1}{4}$ St.; c) hinter der Zahradker Brücke, 4 Hrn. Chalupen, $\frac{1}{4}$ St.

20) Unter-Kapotiz (Dolnj Kapotice), $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 18 H. mit 120 E., nach Zahradka eingepf.

21) Schetiegowiz (Šetěgowice), bei Schaller auch Čeptowiz (so auch auf Kreybichs Karte) und Schetiwiz, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 17 H. mit 135 E., nach Zahradka eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. n. liegt das Wirthshaus Rechiba.

22) Zibridowiz, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 15 H. mit 107 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zahradka eingepf., hat 1 emphyt. Maierhof und 1 Kalkbruch nebst Kalkofen.

23) Ober-Pasek (Hornj Paseka), bei Schaller auch Frei-Pasek, $2\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, jenseits der Zelivka, Dorf von 19 H. mit 454 E., worunter 2 israel. Familien, nach Zahradka eingepf.

24) Unter-Pasek (Dolnj Paseka), $2\frac{1}{2}$ St. s. von Kralowitz, jenseits der Zelivka, Dorf von 12 H. mit 88 E., nach Zahradka eingepf.

25) Kalischt (Kaliff), $3\frac{1}{4}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 60 H. mit 466 E., worunter 3 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds; 1 emphyt. Maierhof, 1 obrigkeitl. Branntweinhaus und 1 Wirthshaus; abseits liegen die Einschichten: a) Alt-Hütten (bei Schaller Alte Glashütten), 8 Hrn. Dom. Ansedlungen mit 88 E., $\frac{1}{4}$ St. vom Orte; b) beim Kamecko, 6 Hrn., Dom. Ansedl., $\frac{1}{4}$ St.; c) beim Pasek, 1 Chalupe (auf Kirchengrunde). Das von Schaller erwähnte Schloß besteht nicht mehr. Der Ort war ehemals ein gutes Gut, dessen Besitzer aber nicht angegeben sind. Die Kirche und Lokalie war schon 1786 vorhanden, ist aber 1812 aus dem Religionsfonds neu gebaut worden. Zum Sprengel der Lokalie gehören, außer Kalischt selbst, die hiesigen Dörfer Ober-Kapotiz, Podiwiz und Prosetsch, dann die fremden Ortschaften Kreyckau (Höf. Lipniz), Hauschiz und Lobeniz (Höf. Selau).

26) Ober-Kapotiz (Hornj Kapotice), $3\frac{1}{4}$ St. s. von Kralowitz, Dorf von 26 H. mit 199 E., nach Kalischt eingepf.

27) Podiwiz, 2½ St. s. von Kralowiz, Dorf von 22 H. mit 173 E., worunter 1 israel. Fam., nach Kalischt eingepf.

28) Prosetzsch (Proseč), 3½ St. s. von Kralowiz, Dorf von 19 H. mit 163 E., nach Kalischt eingepf., hat 1 Wirthshaus.

29) Hniewkowiz (Hnětkowice), ½ St. önd. von Kralowiz, Dorf von 54 H. mit 356 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Bartholomäus, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds, 1 emphyt. Wäuerhof und 1 Wirthshaus. Die Kirche war schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Zum Sprengel gehören, außer Hniewkowiz selbst, die hiesigen Dörfer Budetzsch, Chotomeriz, Groß-Pasel, Habrautschiz, Neudorf, Stittschy und Zahay. Bei Hniewkowiz wird Eisenbergbau getrieben.

30) Budetzsch (Budč), 1 St. ö. von Kralowiz, bei Schaller auch Buc, Dorf von 23 H. mit 141 E., nach Hniewkowiz eingepf.; abseits liegen a) 1 Mühle, ¼ St. und b) 1 Chalupe, ¼ St. entfernt.

31) Chotomeriz, ¼ St. önd. von Kralowiz, Dorf von 31 H. mit 191 E., nach Hniewkowiz eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegt a) ¼ St. das Zahayer Försterhaus und b) ¼ St. die Suchomeler Mühle.

32) Habrautschiz (Habrautice, bei Schaller auch Habrowiz), ½ St. ö. von Kralowiz, Dorf von 15 H. mit 105 E., von welchen 3 H. zum 1. Freisassen-Viertel gehören, ist nach Hniewkowiz eingepf., und hat beim hiesigen Antheile 1 Israeliten-Familie.

33) Kauth (Kauty), 2½ St. önd. von Kralowiz, Dorf von 29 H. mit 270 E., worunter 1 israel. Fam. nach Ledetzsch (gleichnam. Hschft.) eingepf.; ¼ St. vom Orte ist im Walde Reste des alten Mauerwerks zu sehen, welches für den Rest einer Ritterburg gehalten wird. Später war hier eine jetzt ebenfalls nicht mehr vorhandene Glashütte und 1 Jägerhaus.

34) Stein-Lhota (Kamená Lhota), 2 St. önd. von Kralowiz, Dorf von 24 H. mit 238 E., von welchen 1 H. der Stadt Ledetzsch gehört, ist nach Ledetzsch eingepf. und hat beim hiesigen Antheile eine israel. Fam.

II. Hschft. Hammerstadt.

35) Hammerstadt, 1½ St. n. von Kralowiz, am rechten Ufer der Sajawa, unterthäniger Markt von 46 H. mit 293 E., worunter 2 israel. Fam., nach Pertoltiz eingepf., hat ein altes obrigkeitl. Schloss mit einer öffentlichen Kapelle zur heil. Maria Magdalena, 1 do. emphyt. Wäuerhof, 1 do. Jägerhaus, 1 Gemeinde- (s. g. Rath-) Haus und 1 Wirthshaus; ¼ St. abseits liegt die Einsicht Hammer, ein herrschaftl. Eisenhammerwerk von 12 Rrn.; in der Nähe wird in dem Berge Fiolnik von der Obrigkeit Bergbau auf Eisen getrieben. — Das Dominium Hammerstadt gehörte 1653 dem Freiherrn Anton Lozy von Lozimthal. Die folgenden Besitzer bis zum Fürsten Johann Wilhelm von Trautson sind nicht vollständig bekannt. In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts gehörte das Gut einer Gräfinn Wejznik, geb. Schwihau von Kiesenburg. Der Ort Hammerstadt wurde 1540 von Kaiser Ferdinand I. auf das Ansuchen des Hrn. Heinrich Hirschiz von Rabbina zum Marktsteden erhoben. Ob dieser Besitzer des Gutes oder nur der Drtschaft gewesen sei, geht aus Schaller's Angaben, der sich dabei auf das »Archivum Oppidie« beruft, nicht hervor. R. Ferdinand III. bestätigte 1653 die Freiheiten des Fleckens und bewilligte ihm außerdem das Recht, jährlich 2 Jahrmärkte und 1 Viehmarkt zu halten, welches jedoch schon längst erloschen seyn mag, da in den für unser Werk gelieferten Eingaben sowohl des Wirthschaftsamtens als der Geistlichkeit nichts davon erwähnt wird.

36) Pertoltiz, 2 St. n. von Kralowiz, jenseits der Sajawa, Dorf von 27 H. mit 252 E., worunter 6 Rrn. Freisassen des 1. Viertels, hat

kein hiesigen Antheile 4 Israel. Fam., 1 Pfarrkirche zum heil. Georg M., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 emphyt. Waierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle (Kisseler Mühle genannt). Die Kirche ist ein altes Gebäude und war schon im Jahre 1591 als Pfarrkirche vorhanden. Eingepf. sind, außer Pertoltitz selbst, die hiesigen Dörfer Březina, Budschiz, Budkowitz, Hammerstadt, Kauniz, Łajst und Skala, nebst den fremden Dörfern Chliskowitz, Machowitz und Milanowitz (Hsft. Ledesch), Michoniz (Gut Zrutsch), Wostrow und Slawoschow (Gut Wostrow) und Wieznikow (Gut Dobkow). Pertoltitz gehörte ursprünglich den Rittern Schrank von Pertoltitz, aus welcher Familie Berthold von Pertoltitz am Hofe Königs Wenzel I. lebte und 1256 starb.

37) Březina, $\frac{1}{2}$ St. n. von Kralowiz, recht an der Sagawa, Dörfchen von 8 H. mit 38 E., nach Pertoltitz eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.

38) Budkowitz, 2 St. n. von Kralowiz, Dörfchen von 9 H. mit 63 E., worunter 4 Arn. Freisassen des 1. Viertels, nach Pertoltitz eingepf.

39) Budschiz, Butschiz (Bucice), $\frac{1}{4}$ St. n. von Kralowiz, Dorf von 23 H. mit 177 E., nach Pertoltitz eingepf., hat 1 obrigkeitl. Hochofen und Eisenhammerwerk und 1 Mühle. Abseits n. liegt auf dem nahen Berge Hölzlik die Ruine der unter K. Joseph II. aufgehobenen Kapelle zur heil. Maria Magdalena.

40) Kauniz, $\frac{1}{2}$ St. n. von Kralowiz, Dorf von 16 H. mit 144 E., nach Pertoltitz eingepf., hat 1 emphyt. Waierhof und 1 Wirthshaus.

41) Łajst, $\frac{1}{2}$ St. n. von Kralowiz, Dorf von 14 H. mit 127 E., nach Pertoltitz eingepf.

42) Skala, $\frac{1}{4}$ St. önd. von Kralowiz, Dörfchen von 6 H. mit 44 E., nach Pertoltitz eingepf.

43) Groß-Pasetz (Velká Paseta), bei Schaller Pasetz, 1 St. n. von Kralowiz, Dorf von 19 H. mit 154 E., worunter 1 israel. Fam., nach Hněwkowitz eingepf.

44) Hradetz, $\frac{1}{4}$ St. n. von Kralowiz, Dörfchen von 5 H. mit 43 E., nach Zrutsch (gleichnam. G.) eingepf., hat 1 emphyt. Waierhof. Die von Schaller erwähnte Kirche zu Sct. Philipp und Jakob, welche 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt war, ist aufgehoben.

45) Mesmieritz (Mesměrice), 2 St. nw. von Kralowiz, rechts an der Želivka, Dorf von 15 H. mit 201 E., worunter 1 israel. Fam., ist theils nach Zrutsch, theils nach Sautitz eingepf., und hat 1 emphyt. Waierhof, 1 Branntweinhaus und 1 Wirthshaus; auch sind hier Kalkbrüche und 1 Kalkofen.

46) Schwihau, Švihov, 2 St. w. (?) von Kralowiz, an der Želivka, Dörfchen von 8 H. mit 52 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zrutsch eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

47) Riesenburg, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Kralowiz, links an der Želivka, Dom. Dorf von 14 H. mit 97 E., worunter 1 israel. Fam., nach Sautitz eingepf. Das Dorf ist von der Gräfinn Wiežnik geb. Schwihau von Riesenburg angelegt worden.

48) Stitschy (Stičy), $\frac{1}{4}$ St. önd. von Kralowiz, Dörfchen von 9 H. mit 55 E., nach Hněwkowitz eingepf.

49) Zahay (Zahag), 1 St. önd. von Kralowiz, Dorf von 12 H. mit 133 E., nach Hněwkowitz eingepf.

50) Huliz, $\frac{1}{4}$ St. nw. von Kralowiz, an der Laborer Straße, Dorf von 34 H. mit 250 E., worunter 1 israel. Fam., nach Sautitz eingepf., hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt das obrigkeitl. Jägerhaus Kolna.

51) Neudorf (Nowá Ves), 1 St. nö. von Kralowitz, Dom. Dorf von 16 H. mit 102 E., nach Hněwkowitz eingepf., hat 1 Wirthshaus. Hier wird Eisenbergbau getrieben.

Zur Hsft. Hammerstadt gehören auch

52) von Čejtitz (Gut Horka), 5 Rrn.

III. Hsft. Kríwšaudow.

53) Kríwšaudow (auch Kríšaudow), 1½ St. sw. von Kralowitz, an der Paßauer Straße, unterthäniger Markt von 96 H. mit 756 E., worunter 4 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 emphyt. Waierhof, 1 Branntweinhaus, nebst Potaschensiederei, 1 obrigkeitl. Schüttboden, 2 Wirthshäuser und ¼ St. abseits 1 Mühle und 1 Ziegelhütte. Die Kirche ist schon 1296 vom Prager Bischof Tobias von Bechyne gestiftet worden und erscheint urkundlich 1384 und 1412 als Pfarrkirche. Im Jahre 1707 wurde die Pfarrei vom Fürsten Trautson neu errichtet und dotirt. Eingepf. sind, außer Kríwšaudow selbst, die hiesigen Dörfer Diekanowitz, Jenschowitz, Kréma, Bubeněcka-Lhota und Strojetitz nebst Arbelowitz (1. Freis. Viertel). Im Hussitenkriege hatte der Ort stark gelitten, wurde aber durch die Ritter Střela von Rokitz wieder aufgebaut. Auch bewirkte Ritter Stephan Střela von Rokitz, daß R. Maximilian II. 1570 nebst andern Privilegien dem Markte 2 Jahrmärkte (Montag nach Georgi und Egidii) und 1 Wochenmarkt bewilligte. Im Jahre 1715 brannte der ganze Flecken ab und nur die Kirche blieb verschont. An der Stelle des ehemaligen Schlosses steht der Schüttboden; ¼ St. nö. liegt auf dem Berge Hrabieschin die Ruine der aufgehobenen Kapelle zur Aposteltheilung.

54) Diekanowitz (Děkanowice), 1½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 26 H. mit 184 E., nach Kríwšaudow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

55) Jenschowitz (Jenšowice), 1½ St. sw. von Kralowitz, 4 Rrn. mit 45 E., auf Gründen des emphyt. Waierhofs und der Schäferei; nach Kríwšaudow eingepf.

56) Kréma, 2½ St. sw. von Kralowitz, an der Paßauer Straße, Dörfchen von 7 H. mit 65 E., nach Kríwšaudow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

57) Bubeněcka (oder Bubeně) Lhota, bei Schaller (Lhota-Bubeněcka), 1½ St. s. (?) von Kralowitz, Dorf von 12 H. mit 89 E., nach Kríwšaudow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

58) Strojetitz (Strojetice), 1½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 47 H. mit 453 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Kríwšaudow eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

59) Čechtitz, 2½ St. sw. von Kralowitz, von der Blaschim-Pilgramer Chaussee durchschnitten, unterthäniger Markt von 107 H. mit 784 E., worunter 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Br., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Residenz-Schloß mit einem ansehnlichen Garten, Orangerie u. und 2 Wirthshäuser; ¼ St. abseits liegt der zeitlich verpachtete Waierhof Chrastowitz und ¼ St. entfernt, im ehemaligen Fasan-garten, 1 altes Jägerhaus. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Eingepf. sind, außer Čechtitz selbst, die hiesigen Dörfer Černíč, Klein-Pasek und Sudislawitz, nebst Ruzko-Lhotitz (2. Freis. Viertel).—Heinrich Střela von Rokitz bewirkte von R. Maximilian II. 1570, daß der Ort das Privilegium erhielt, 3 Jahrmärkte (Pauli Bek., Freitag vor Pfingst- und Wolfgang) halten zu dürfen.

60) Černíč (auf Krebichs Karte Černiz), 1½ sw. von Kralowitz, Dorf von 25 H. mit 191 E., worunter 1 israel. Fam., nach Čechtitz eingepf.

61) Klein-Pasek (Malá Paseka), bei Schaller und auf Krebichs

Karte Paszka, 2½ St. sw. von Kralowitz, an der Blaschm-Pilgramer Chaussee, Dorf von 39 H. mit 265 E., worunter 11 Arn. Freisassen des 2. Viertels, ist nach Čechitz eingepf. und hat hiesigerseits 3 israel. Fam. und 1 Wirthshaus.

62) Sudislawitz, 2½ St. sw. von Kralowitz, Dörfchen von 10 H. mit 90 E., nach Čechitz eingepf.

63) Křeschin (Křesfin), bei Schaller auch Křesin, 3½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 43 H. mit 263 E., worunter 2 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Bartholomäus, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds, 1 obrigkeitl. Branntweinhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Eingepf. sind, außer Křeschin selbst, die hiesigen Dörfer Blasnow, Čeněnis, Kramolin und Mohelnitz, nebst den Freisassen-Dörfern Chryptomiz, Sedlina und Prachnian, dann Stiedrowitz (Gut-Lufawez) und Skočidolowitz (Gut. Horepnitz, Tab. Kr.).

64) Blasnow (bei Schaller auch Blaznow), Blaznow, 3¼ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 15 H. mit 124 E., von welchen 1 H. zum Gute Skočidolowitz (der Stadt Horepnitz Tab. Kr.) gehört, ist nach Křeschin eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam.

65) Čeněnis, 2½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 16 H. mit 126 E., worunter 1 israel. Fam., nach Křeschin eingepf., hat 1 emphyt. Maierhof.

66) Kramolin, 3 St. sw. von Kralowitz, Dorf von 14 H. mit 159 E., nach Křeschin eingepf., hat 1 Wirthshaus.

67) Mohelnitz, 3¼ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 26 H. mit 207 E., nach Křeschin eingepf.

68) Žbíz (Žbice), 3 St. sw. von Kralowitz, an der Laborer Straße, Dorf von 20 H. mit 113 E., worunter die aus 13 Arn. bestehende, ¼ St. nw. gelegene, auf den emphyt. Gründen des ehemaligen Maierhofes errichtete Dominical-Ansiedlung Žhor mitbegriffen ist. Letztere enthält 1 Lokalie-Kirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds. Die Kirche ist ein sehr altes Gebäude und war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Žbíz und Žhor selbst, die hiesigen Dörfer Dobřikowiz, Jenikau, Rakwasowiz und Paltšiz, nebst den zum Gute Prawonin gehörigen Ortschaften Annadorf, Ober-Lhota, Hirschenthal, Časlawsko und Neu-Prachnian.

69) Dobřikowiz, 3½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 12 H. mit 88 E., nach Žhor eingepf.

70) Jenikau (Jenikow), 2½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 42 H. mit 291 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Žhor eingepf., und hat 1 Filiationkirche zur heil. Katharina und 1 Wirthshaus; ¼ St. abseits liegt die Chudomeler Mühle, welche aber nach Borowniz eingepf. ist. Im Garten des Bauers Johann Pitraf sieht man altes Grundgemäuer und Spuren eines Wallgrabens, die man für Reste einer Ritterburg hält. Die Kirche war schon 1395 vorhanden.

71) Rakwasowiz, 3 St. sw. von Kralowitz, Dorf von 22 H. mit 250 E., nach Žhor eingepf.

72) Paltšiz (Paltšice), 3½ St. sw. von Kralowitz, Dorf von 21 H. mit 125 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Žhor eingepf. und hat 1 Glasfabrik. (S. oben.)

73) Kunowiz (Kunowice), 2½ St. w. von Kralowitz, unweit von der Pilgramer Chaussee, Dorf von 43 H. mit 254 E., worunter 14 Arn. Freisassen des 2. Viertels, ist nach Borowniz (Freisassendorf des 1. Viertels) eingepf. und hat beim hiesigen Antheile 2 israel. Fam. und ¼ St. sw. an der Chaussee 1 Wirthshaus (Kunowka genannt)

74) Btchowiz, 2 St. w. von Kralowiz, Dorf von 71 H. mit 549 E., nach Borowniz eingepf., hat 1 Filialkirche zu St. Philipp und Jakob, 1 emphyt. Mauerhof, 1 Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

75) Botratschiz (Botracice), bei Schaller und auf Krepichs Karte Botroschiz, 1½ St. sw. von Kralowiz, nw. von der Pilgramer Chaussee, Dorf von 35 H. mit 262 E., worunter 18 Nrn. Freisassen des 2. Viertels, ist nach Borowniz eingepf. und hat hiesigerseits 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle (Sawrda genannt) mit Brettsäge.

76) Reblau (Reblow), auch Rdblau und Ebbiau, 1½ St. wnw. von Kralowiz, Dorf von 42 H. mit 283 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zu Maria Himmelfahrt, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds, 1 emphyt. Mauerhof, 1 Schüttboden und 1 Wirthshaus. Der Ort war in älterer Zeit ein Kutterh; an der Stelle des Schlosses steht jetzt der Schüttboden. Die Kirche soll einst eine Pfarrkirche gewesen sein; doch erwähnt Schaller nichts davon. Zum Sprengel gehören, außer Reblau selbst, das hiesige Dorf Sedlitz, die Freisassendörfer Nicmischiz, Katscherow und Sedumpan, nebst Jawornik (Hschft. Blaschm).

77) Sedlitz, 1½ St. wnw. von Kralowiz, unweit von einem Nebenbache der Heilwka, Dorf von 20 H. mit 128 E., nach Reblau eingepf., hat 1 Mühle mit Brettsäge.

78) Babisz, 3 St. sw. von Kralowiz, Dorf von 23 H. mit 170 E., worunter 8 Nrn. Freisassen des 1. Viertels, ist nach Koschetiz (gleichnam. Gut) eingepf. und hat hiesigerseits 4 israel. Fam. und 1 Mühle.

79) Buzeniz, 3¼ St. sw. von Kralowiz, Dorf von 40 H. mit 263 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Koschetiz eingepf. und hat 1 Filialkirche zur Verkündigung Christi *), 1 emphyt. Mauerhof und 1 Wirthshaus; ¼ St. w. entfernt liegt das obrigkeitl. Jägerhaus Strazizist, im gleichnamigen Gehirgswalde, welches aber zu Katharinadorf (Gut Wilkantz) conscribirt ist. In der Kirche wird jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten.

80) Chischna (Chysna), 2½ St. sw. von Kralowiz, Dorf von 40 H. mit 221 E., von welchen 9 Nrn. zum Gute Wonschow (Tab. Nr.) gehören, ist nach Wonschow eingepf. und hat hiesigerseits 2 israel. Fam., 1 emphyt. Mauerhof und 1 Wirthshaus.

81) Duniz, bei Schaller auch Tuniz, 1½ St. s. von Kralowiz, Dorf von 26 H. mit 195 E., worunter 1 israel. Fam., nach Wonschow eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

Außerdem gehören zur Hschft. Krimsaudow Antheile von folgenden Freisassen-Dörfern:

82) von Nicmischiz (1. Viertel) 11 Nrn. mit 96 E., nach Reblau eingepf., worunter 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 obrigkeitl. Jägerhaus (=Sucholeze genannt).

83) von Christowiz (1. Viertel) 4 Nrn., nach Kreschin eingepf., worunter 1 Wirthshaus.

84) von Jedlina (1. Viertel) 2 Nrn., nach Kreschin eingepf.

85) von Borowniz (2. Viertel) 19 Nrn. mit 193 E., worunter 1 Lokalie-Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds, ferner 1 emphyt. Mauerhof und 1 Wirthshaus; abseits liegen a) ¼ St. die Herrnmühle (Pausly mlyn) und b) ¼ St. die Walcher Mühle. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche. Gegenwärtig gehören zu ihrem Sprengel, außer dem ganzen Dorfe Borowniz, die hiesigen Dörfer

*) Schaller führt diese Kirche unrichtig als zu Babisz gehörig an.

Kuniowiz, Michowiz und Botratschiz, nebst dem Freisassen-Dorfe Chmelna.

86) von Chmelna (2 Viertel) 1 Nr. (eine $\frac{1}{2}$ St. abseits gelegene Mühle).

87) von Ratscherow (2. Viertel) 3 Nrn. mit 14 C., nach Koblau eingepf.

88) von Prachnian (2. Viertel) 2 Nrn. mit 11 C., nach Kreschin eingepf.

89) von Kuffo-Łhotiz (2. Viertel) 6 Nrn. mit 47 C., nach Čechtiz eingepf.; worunter 1 Wirthshaus.

Gut Prawonin sammt Caslawsko.

Dieses Dominium liegt im südwestlichen Theile des Kreises und gränzt in seiner Gesamtheit nordwestlich an das Gut Launiowiz und die Pshft. Blaschim des Kautimer Kreises, in Norden und Nordosten an das hiesige 2. Freisassen-Viertel, in Osten an ebendasselbe und die Pshft. Unter-Kralowiz (resp. Pshft. Kriwsaudow), in Süden an das Gut Lufawez, in Südwesten an die Pshft. Ratscherabez des Kautimer Kreises. Das Gut Prawonin wird vom Gute Caslawsko durch das Freisassendorf Bufowa getrennt.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr Johann Nepomuk de Fin, welcher das Gut am 24. April 1839 nach dem letzten Besitzer, Grafen Johann Pacht, gerichtlich eingeworben erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. P. Tom. XI. Fol. 81.)

Dem Prawoniner Pfarr-Gedenkbuche zufolge gehörte das Gut im Jahre 1553 dem Ritter Purkhard Refule von Stradoniz. Im J. 1592 besaß es laut der Inschrift der großen Kirchenglocke der Ritter Wenzel Refule von Stradoniz. Hierauf erscheinen als Besitzer 1609 Johann Reinhard Schwab Ritter von Ragerzdorf; 1706 Johann Ignaz Carètto Graf Millesimo; 1736 Albrecht Maximilian Graf Desfours; 1739 Placidus Gialdi (?). Nach dem Letztern wurde das Gut sequestrirt und 1755 bei der öffentlichen Feilbietung von Wenzel Weywoda von Stromberg erstanden. Dieser hinterließ es durch Testament seiner Wittwe Anna Maria geb. v. Brandenburg und 1795 kam es durch Abtretung an den Sohn Johann Michael Weywoda von Stromberg. Im Jahre 1800 kaufte das Gut Cajetan Ritter von Druschowfsky; 1801 Karl Freiherr von Perglas, und 1802 Freiherr Wenzel von Numerkskirch, der es 1803 an den Bräuermeister Adalbert Michael verkauften, von welchem es 1805 in derselben Weise gemeinschaftlich an die Prager Bürger Schönfeld, Eckert, Marx und Brandstätter, so wie an den Biechowitzer Postmeister Häußler gelangte. Diese verkauften das Gut 1806 an den Prager Bürger Johann Tize, worauf es abermals landrechtlich sequestrirt und 1818 bei der öffentlichen Feilbietung vom obenerwähnten k. k.

Kämmerer ic. ic. Grafen Johann Pacht a meistbietend erstanden wurde. Wann und auf welche Art das Gut Caslawsko an Prawonin gekommen, ist nicht nachgewiesen. Doch war es bereits 1758 damit vereinigt, in welchem Jahre der damalige Besitzer Wenzel Weywoda von Stromberg die eingegangenen Glashütten Stattenbrunn und Hirschenthal kaufte, in Maierhöfe verwandelte und dem Gute Caslawsko einverleibte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	179	1289	2171	377	2351	66
Teiche mit Aekern vgl.	9	280	14	492	20	772
Trischfelder	—	—	21	296	21	296
Wiesen	48	1181	466	708	515	289
Gärten	17	1369	65	481	83	250
Teiche mit Wiesen vgl.	14	624	4	1592	19	616
Hutweiden ic.	56	1322 $\frac{3}{8}$	298	287	355	9 $\frac{3}{8}$
Waldungen	50	1147	1133	937	1184	484
Ueberhaupt	377	812 $\frac{3}{8}$	4172	370	4549	1182 $\frac{3}{8}$

Der Obigkeit gehören a) vom Dominicale: 163 J. 1252 □ Kl. Acker, 9 J. 280 □ Kl. Teiche mit Aekern vgl., 46 J. 902 □ Kl. Wiesen, 16 J. 1471 □ Kl. Gärten, 14 J. 624 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 56 J. 1321 □ Kl. Hutweiden ic. und 42 J. 858 □ Kl. Waldungen, zusammen 350 J. 308 □ Kl.; b) vom Rusticale: 620 J. 1029 □ Kl. Acker, 11 J. 492 □ Kl. Teiche mit Aekern vgl., 3 J. 1527 □ Kl. Trischfelder, 176 Joch 1181 □ Kl. Wiesen, 12 J. 1314 □ Kl. Gärten, 3 J. 83 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 76 J. 931 □ Kl. Hutweiden ic. und 849 J. 300 □ Kl. Waldungen, zusammen 1754 J. 457 □ Kl., im Ganzen 2104 J. 765 □ Kl.

Das Gut hat eine hohe, sich nach allen Seiten, besonders nach Nordosten und Südosten abdachende Lage, jedoch ohne bemerkenswerthe Höhenpunkte. Die Felsarten sind Urschiefer, theils mehr theils minder reich an Quarz.

Ein paar ganz unbedeutende Bäche sind die einzigen fließenden Gewässer des Gutes. Dagegen hat es mehre mit guten Karpfen besetzte Teiche, worunter aber keiner von besonderer Größe. Bei Prawonin sind der Mühlteich, der Große und Kleine Präesflicker, der Kosower, der Judens, der Schaf- oder Fischbehälter- und der Hrber-Teich, bei Ober-Chota der Choter und Mikower Teich, bei Hirschenthal der Schwarze Teich, bei Stattenbrunn der Thiergarten- und der Hofteich, bei Kopanin der Kopaniner, bei Caslawsko der Slupnik, der Biefoweger und der Schebirer Mühlteich, und bei Unter-Chota der Unter-Choter zu bemerken.

Die Volksmenge beträgt 2000 Seelen, darunter 20 Freewilligen-Familien. Der herrschende Genuß ist der Biertrink. Vor in Annadorf waren bei dessen Gründung nur etwa 40 Familien deutsche Familien angeordnet, denen Kaufmanns- und gewerbetreibende ebenfalls das Deutsche als eigene Sprache hatten.

Die vornehmste Ertrags- und Lebensgrundlage ist die Landwirtschaft, neben welcher einige Gewerbe, Getreidebau, Brennerei und Fuhrwerk betrieben werden.

Auf dem letzten mit einer Heiligkeit versehenen 1112, der guter Bearbeitung und Düngung bedarf, wird außer Korn mit trefflicher Haber, weißer Sommerweizen, Gerste, Erbsen mit Linse zum Bedarf, ferner Klee, Fenchel, Erbsen, Klee und rote Weizen angebaut. Auch Hopfen mit Kumpen wird besonders sorgfältig kultiviert. Die Obstbaumgärten hat sich im Laufe der Zeit nur als oberflächliche Gärten im Freien geben fortwährend erweitert, jedoch auch die Unterthanen haben in einem noch mehr Garten gut Ertrag zu pflanzen angefangen.

Der Viehstand war am 30. April 1857:

	Bei der Dreyheit. Der 100 Unterthanen.		Zusamm.
Pferde	8	24	66
	Alte,	U. Alte.	Junge.
Rindvieh	64	622	687
	(3 Zucht, 49 Kühe, 1 Kalb, 4 Jährling.)	1 Junge	687
		200	200
Schafe	1113	209	1304
	(911 Alte, 202 Junge.)	209 Alte	1304
Vorstevieh	—	22	22
Ziegen	—	17	17
Bienenstöcke	—	—	—

Auch findet noch Gänsebau statt.

Zur Bewirtschaftung der vorerwähnten Gründe besitzen 3 Rittershöfe in eigener Hand, zu Stattenbrunn, Praxonia und Esławitz. Die ehemaligen Erben in Dier und Unter-Koos, Hirschenthal und Schlawitz sind erbenlos. In Praxonia ist eine Edelweiser; in Praxonia und Esławitz sind Praxonia 1846.

Die Wälder betragen 2000 Joch 452 1/2 A. und sind in 2 Reviere, Praxonia und Esławitz, eingetheilt. Sie enthalten meist Nichten nebst Tannen mit gezeichneten Buchen. Vor dem, was der eigene Verbrauch überläßt, kann nur wenig auswärts abgesetzt werden. Auch sind die Wälder in den Jahren 1800 bis 1808 ungenüßlich fast gelichtet worden.

Der Willkür ist dem Klee angeordnet. Graf Ludw. hat bei Stattenbrunn einen kleinen Tiergarten errichtet, worin an 80 Stück Dambische unterhalten werden. — Vor der Herbstjagd werden eine kleine Zahl Hasen und Rebhühner verkauft, das Meiste aber dient zum eigenen Konsum.

Erwerbe und Handel beschäftigen 44 Meister und andere Gewerbetreibende, nebst 31 Gefellen, 13 Lehrlingen und Gehilfen. Darunter zählt man 2 Bäcker, 3 Bierhändler, 1 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 1 Fassbinder, 4 Fleischauger, 2 Glaser, 3 Griesler, 1 Lederhändler, 1 Leinweber, 9 Maurer (Gefellen), 8 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 3 Schmiedte, 4 Schneider, 3 Tischler, 2 Wagner, 1 Wafenermeister und 11 Zimmerleute (Gefellen). — Handel treiben 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung, 1 Krämer, 4 Hausirer und 1 Marktbezieher.

Das Dominium hat 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1099.)

Das im Jahre 1811 errichtete Armen-Institut hatte am Schluss des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 192 fl. 40 fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 122 fl. 53½ fr. W. W. Die Zahl der mit Almosen betheilten Armen war 10.

In Prawnin vereinigen sich die von Caslau und Rutenberg einerseits über Zbraslawitz, und von Neu-Kollin andererseits über Pradef, Ginditz und dann durch den Rautimer Kreis nach Tabor führenden Straßen. Auch haben die hiesigen Untertanen zum Baue der Blaschim-Pilgramer Chauffee, welche an der nordöstlichen Seite des Gutes vorüberzieht, beigetragen. — Die nächste Post ist in Wotitz (gleichnam. Hsft. des Berauner Kreises).

Die Ortschaften sind:

1) Stattenbrunn, 10½ St. sw. von Caslau und 5½ St. ösd. von Wotitz, zählt mit Inbegriff der Einschichten Neustift und Hirschenthal zusammen 13 H. und 89 E. und ist der Sitz des obrigkeitl. Direktorial-Amtes. Außer dem Mäierhofe (Stattenbrunn) befindet sich hier der Thiergarten mit einer Hegerwohnung. Stattenbrunn und Neustift sind nach Lukawez (gleichn. Gut), Hirschenthal aber nach Jhor (Hsft. Unter-Kralowitz) eingepfarrt.

2) Prawnin, 1½ St. nw. von Stattenbrunn, an der Taborer Straße, Dorf von 103 H. mit 848 E., worunter 17 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Mäierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 9 Fass 3 Eim.), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Potaschenkiederei (die aber nicht betrieben wird), 1 do. Färberhaus, 1 Wirthshaus und abseits 3 Mühlen (die Obere und Untere Schalkische und die Kubanker), worunter eine mit Brettsäge. Die Kirche bestand als Pfarrkirche schon 1384. Wann und von wem sie gestiftet worden, ist nicht bekannt. Vom Jahre 1609 an war sie ein ganzes Jahrhundert hindurch ohne eignen Seelsorger und erst 1709 wurde sie vom Grafen Johann Ignaz Carretto von Millesimo erneuert und auf dessen Ansuchen auch die Pfarrei wieder hergestellt. Bemerkenswerth ist die große 18 St. schwere Glocke, ein Geschenk des Ritters Wenzel Refule von Strabonitz, Herrn auf Prawnin und Stradonitz 1592, von welcher Familie sich mehre Grabsteine hier befinden, deren einige in früherer Zeit zerschlagen und zu Treppenstufen verwendet worden sind. Zwei Seitenaltäre enthalten gute Gemälde der heil. Jungfrau mit dem Jesuskinde und des heil. Johannes von Nepomuk von unbekanntem Meistern. Eingepf. sind, außer Prawnin, die Dom. Ansiedlung Wolawka, das Dorf Karhule (Gut Launowitz, Kauf. Kr.), der Mäierhof Castrowitz (Gut Etibor, doff. Kr.) nebst 1

Jägerhause und einigen Dom. H. der Hschft. Blaschim (dessen Kr.), dann die hiesigen Freisassenbüdler des 2. Viertels Bukowa und Tisek. — Das Schloß ist im J. 1765 erneuert und vergrößert worden. — Am 24. Febr. 1645 wurde Prawonin durch die Schweden unter Torstensohn mit Feuer und Schwert so verheert, daß noch 60 Jahre nachher mehre Bauerwirthschaften wüste lagen.

3) Ober-Lhota (Hornj Lhota, auch Dwesna Lhota), gewöhnlich Lhota, $\frac{1}{4}$ St. nno. von Stattenbrunn, Dorf von 19 H. mit 137 E., nach Zhor (Hschft. Unter-Kralowitz) eingepf. Der ehemalige Maierhof ist emphyteutisirt.

4) Annadorf (Annawes), nahe beim vorigen, Dom. Dorf von 30 H. mit 232 E., worunter 2 israel. Fam., nach Zhor eingepf.; ist unter dem Besitzer Michael Beywoda von Stromberg auf emphyteutischen Maierhofsgründen angelegt, seiner Mutter zu Ehren benannt und mit teutschen Ansieblern besetzt worden. (S. oben.)

5) Unter-Lhota (Dolnj Lhota, auch Wobecna-Lhota und Podel-Lhota), $\frac{1}{4}$ St. nw. von Stattenbrunn, Dorf von 20 H. mit 119 E., nach Lukawez eingepf., hat 1 obrigkeitl. Branntweinhaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Der Maierhof ist emphyteutisirt.

6) Kopyanin, $\frac{1}{4}$ St. n. von Stattenbrunn, Dorf von 22 H. mit 161 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lukawez eingepf., hat 1 obrigkeitl. Branntweinhaus, 1 do. Hammelhof und 1 Wirthshaus.

7) Caslawsto, $\frac{1}{4}$ St. d. von Stattenbrunn, Dorf von 42 H. mit 354 E., worunter 3 israel. Fam., nach Zhor eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Hammelhof, 1 Hegerwohnung, 1 Wirthshaus und abseits 1 (nach Lukawez eingepf.) Mühle mit Brettsäge (die Scheibler Mühle genannt).

8) Neu-Prachnian *) $\frac{1}{4}$ St. o. von Stattenbrunn, Dorf von 15 H. mit 122 E., worunter 6 israel. Fam., nach Zhor eingepf.

9) Wolawka, $1\frac{1}{4}$ St. nw. von Stattenbrunn, an der Launowiger Gränze, Dom. Ansiedlung auf emphyteutischen Maierhofsgründen, 4 Rtn. mit 21 E., nach Prawonin eingepfarrt.

Gut Lukawez sammt Slawietin.

Dieses Dominium bildet mit dem angränzenden Gute Mezylessthein den südwestlichsten Theile des Kreises. Es liegt zwischen dem Gute Prawonin (resp. Gut Caslawsto) in Norden, der Herrschaft Unter-Kralowitz (resp. Hschft. Krimsaudow) und dem Gute Wilantitz in Osten, dem Gute Mezylessthein in Süden, der Herrschaft Jung-Boschitz (Tab. Kr.) in Südwesten und dem Gute Ratscheradez (Kaur. Kr.) in Westen.

Der gegenwärtige Besitzer ist der kön. württembergische Oberstkammerherr ic. ic. Georg Wilhelm Ludwig Fürst zu Löwenstein-Werthheim, welcher das Gut am 22. Nov. 1841 vom k. k. Kämmerer Grafen Johann Thun von Hohenstein gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch Lit. L. Tom. XII. Fol. 173.)

Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörte das Gut dem Herrn Niklas Lukawecz, welchem es nach der Schlacht am

*) Nicht mit Prachnian (Freisassen-Dorf des 2. Viertels) zu verwechseln.

Weissen Berge confiscirt und auf 40660 Schock Groschen abgeschätzt wurde. (S. Kiegers Materialien 1c. IX. Heft.) Später kam es an die Herren von Stockhammern, aus deren Geschlechte noch 1760 die Brüder Joseph, Karl und Christoph als Besitzer des Gutes bekannt sind. Um das Jahr 1786 gehörte das Gut der verwittweten Frau Maria Theresia Briffaut von Slawietin, welcher es ihr Gemahl Stephan Briffaut Reichsritter von Slawietin mittels Testament als Erbschaft hinterlassen hatte. Das Gut blieb bei dieser Familie und kam an den Ritter Kajetan Briffaut von Slawietin, der es am 15. August 1815 seinem Sohne Franz hinterließ. Letzterer verkaufte das Gut am 18. Februar 1831 an den bereits erwähnten Grafen Johann Thun von Hohenstein.

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	723	827	1866	62	2589	889
Teiche mit Aekern vergl.	26	985	—	—	26	985
Wiesen	171	891	471	496	642	1387
Gärten	12	1143	39	377	51	1520
Teiche mit Wiesen vergl.	23	740	—	984	24	124
Hutweiden 1c.	182	1214	323	25 $\frac{1}{6}$	505	1239 $\frac{1}{6}$
Waldungen	1441	—	—	1490	1441	1490
Ueberhaupt	2581	1200	2701	234$\frac{1}{6}$	5282	1434$\frac{1}{6}$

Das Gut hat eine hohe Lage und ist ziemlich gebirgig, dacht sich aber nach Südosten und Süden ab. Bemerkenswerthe Höhenpunkte sind nicht vorhanden. Die Felsarten sind Gneus mit Lagern von Quarzfels.

Längs der nördlichen Gränze fließt ein kleiner Bach östlich auf das Gut Wiklantig; ein zweiter nimmt seinen Lauf südlich nach Mezylesstein. Diese Bäche enthalten Forellen und Krebse.

Von den 30 auf dem Gute zerstreuten mit Karpfen und Hechten besetzten kleinen Teichen sind die Namen nicht angegeben.

Die Zahl der Einwohner ist 2211, worunter 23 Israeliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt- Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist theils sandig, theils kieselig und lehmig, und im Ganzen von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Man baut Korn und Haber, Erdäpfel und Flachs, auch etwas Sommerweizen und Gerste. Obstbäume findet man, da diesem Zweige der landwirthschaftlichen Kultur das Klima nicht günstig ist, größtentheils nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obriigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2	70	72
	(Alte)	(67 Alte, 3 Fohlen)	

Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Rindvieh 136 (2 Zuchtst., 4 junge St., 85 Rñhe, 36 Kalb., 6 Zug- ochs., 3 junge D.)	751 (2 Zuchtst., 4 junge St., 350 Rñhe, 91 Kalb., 17 Mastochs., 261 Zugochs., 26 junge D.)	887
Schafe 1016 (756 Alte, 260 Lämmer)	414 (283 Alte, 131 Lämmer)	1430
Vorstenvieh —	325	325
Ziegen —	88	88
Bienenstöcke 2	57	59

Auch werden viel Gänse gezogen.

Zum Betriebe der obrigkeitl. Oekonomie bestehen in eigener Regie 7 Mairhöfe (in Lukawez, Theindorf, Bubnetsch, Slawietin, Risniß, Großdorf und Althüttenhof). Der ehemalige Hof Bezdiekau ist emphyteutisirt. Schäfereien sind in Theindorf und Risniß.

Die Waldungen betragen 1452 Joch 763 □ Kl. und bilden ein einziges Revier, bestehen aber aus verschiedenen Strecken, welche die Namen Strazist, Kladrub, Tesäter Wald, Smitz, Wrchowistè, beim Bild und bei der Brücke führen. Sie enthalten Kiefern, Fichten, Tannen, Buchen und Birken. Der jährliche Ertrag ist gegen 4000 (?) Klafter, welche theils zum eigenen Bedarf, theils zum Betriebe der Glashütte verwendet werden.

Der Wildstand ist nicht bedeutend. Der Jagdertrag beschränkt sich auf eine mäßige Zahl Hasen und Rebhühner.

Bei Slawietin steht eine, vom verstorbenen Ritter Joseph von Eisenstein errichtete, mit einfacher Befugniß versehene Glasfabrik in Betrieb, welche jetzt der Obrigkeit gehört, aber an den Glasmeister Herrn Joseph Kopp verpachtet ist. Sie hat 10 Höfen, beschäftigt 30 Arbeiter und liefert verschiedene Sorten Hohlglas.

Gewerbe treiben 4 Bäcker, 8 Bierschänker, 1 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 3 Fleischhauer, 2 Griesler, 2 Kürschner, 5 Müller, 1 Schlosser, 5 Schmiedte, 6 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Siebmacher, 2 Tischler und 2 Weber. — Handelsleute sind 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 6 Krämer und Hausirer und 8 Marktbezieher.

Ärztliche Hilfe leisten 1 obrigkeitl. Wundarzt (in Lukawez) und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1160.)

Das 1827 eingeführte Armen-Institut hatte Ende Juli ein Stammvermögen von 680 fl. 30 kr. W. W. und eine Kassenbarschaft von 182 fl. 8 kr. W. W. Die Einnahme des Jahres 1840 war 88 fl. 22 kr., und die Zahl der mit Almosen theilten Armen 14.

Die Verbindung mit den umliegenden Ortschaften geschieht durch Landwege. Die nächste Post ist in Tabor; in Lukawez ist eine Brieffammlung.

Die Ortschaften sind:

1) Lukawez (bei Schaller auch Drankowiz), 10½ St. sw. von Caslau, 6½ St. nb. von Tabor, unterthäniger Markt von 137 H. mit 1095 E.,

worunter 18 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel (nach Schaller zu Maria Himmelfahrt), 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Kanzlei des Amtsdirektors, 1 do. Maierhof, 1 Bräuhaus (auf 10 Fass), 1 do. Branntweinhaus, 1 Potascheniederei (die nicht betrieben wird) und 2 Wirthshäuser. Abwärts liegen a) der obrigkeitl. Maierhof Bubenetsch, b) die Bubenetscher Mühle, c) die Fronner Mühle und d) die Swinker Mühle. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt. Zum Sprengel gehören, außer Lukawez selbst, die hiesigen Dörfer Bezdiekau, Großdorf, Theindorf und Zdimietz, nebst den fremden Ortschaften Kopanin, Stattenbrunn (mit Neustift) und Podel: Pchota (Gut Prawonin), Wezyleschein und Thein (gleichnam. Gut), Klein-Cerna, Holeyschow, Pchota Saladowa und der Janaker Einöde (1. Freisassen-Biertel des Tab. Kr.).— Der Ort hat einen Markt-richter. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Gewerben. Die meisten der oben verzeichneten Berufsleute leben in Lukawez. Außerhalb des Fleckens sieht man noch die Ruine der 1765 abgebrannten Frauenkirche (Matka Bojj). Der Ort soll ehemals, nach Schaller, eine viel größere Ausdehnung gehabt und die jetzt erwähnte Kirche in der Mitte desselben gestanden haben.

2) Bezdiekau (Bezdekow) † St. n. (?) von Lukawez, Dom. Dorf von 17 H. mit 140 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lukawez eingepf., hat 1 Wirthshaus; ist auf den Gründen des emphyt. Maierhofes Bezdekau angelegt worden. In älterer Zeit wurde hier Goldbergbau betrieben, wovon noch Spuren zu finden; auch in den Jahren 1780 u. f. sind wieder Versuche dieser Art gemacht, aber später nicht fortgesetzt worden.

3) Großdorf (Welsk wos), † St. von Lukawez, Dorf von 31 H. mit 215 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lukawez eingepf., hat 1 Wirthshaus; 10 Min. abwärts liegt der obrigkeitl. Maierhof Althütten, ein Name, der entweder auf eine sonst hier bestandene Glashütte, oder auf eine Schmelzhütte, zu der Zeit, wo noch Bergbau Statt fand, hindeutet.

4) Risniz, † St. wsw. von Lukawez, Dorf von 23 H. mit 139 E., nach Smilowz Dory (Gut Groß-Chischka Tab. Kr.) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof sammt Schäferei und 1 Wirthshaus. Risniz war (nach Balbin, f. Schaller S. 199) der Stammort der Ritter dieses Namens.

5) Slawietin (Slawëtjn), 1 St. w. von Lukawez, Dorf von 32 H. mit 207 E., ist nach Ratscheradez (gleichnam. Gut des Raur. Kr.) eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam., 1 Branntweinhaus und 1 Wirthshaus; unweit abwärts liegt a) 1 obrigkeitl. Maierhof, b) 1 Mühle und c) 1 Wasenmeisterei. Die bei Slawietin gelegene obrigkeitl. Glashütte (s. oben) wird besonders conscribirt und besteht mit den zugehörigen Arbeits- und Wohngebäuden aus 8 Hrn. mit 88 E. Slawietin war sonst ein eignes Gut. Wann und wie es an Lukawez gekommen, ist nicht nachgewiesen.

6) Stiedrowiz (Stédrowice), † St. nnd. von Lukawez, Dorf von 23 H. mit 108 E., von welchen 6 H. zum Gute Skocidolowiz der Stadt Horepniz (Tab. Kr.) gehören, ist nach Kreschin (Hschf. Unter-Kralowiz) eingepf. und hat hiesigerseits 1 israel. Fam.

7) Theindorf (Teynowes), bei Schaller wohl durch Druckfehler auch Deimowawes, Dorf von 20 H. mit 120 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus.

8) Zdimietz (Zdiméice), 1 St. wsw. von Lukawez, Dorf von 19 H. mit 99 E., von welchen 5 Hrn. zum 1. Freisassen-Biertel des Tab. Kr. gehören, ist nach Lukawez (resp. zur Wezyleser Filialkirche) eingepf. und hat hiesigerseits 1 Filialschule und 1 Wirthshaus; nw. abwärts liegt die Podhaiser Mühle.

Gut Mezyles-Stein.

Dieses Gut bildet mit dem Gute Lukawetz, an welches es in Nordwesten, Norden und Nordosten gränzt, den südwestlichsten Theil des Kreises. An der Ostseite wird es vom Gute Groß-Ebischka des Laborer Kreises, in Süden von den Freisassendörfern Chota-Saladowa und Groß-Cerna, so wie vom Gute Tschobus, und in Westen von den Freisassen-Dörfern Groß-Jeschow und Holeyschow desselben Kreises begränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr August von Sternegg, welcher das Gut durch Abtretung von seinem Bruder Joseph am 22. April 1840 erhalten hat. (C. Landtassl. Hauptbuch Litt. M. Tom. IV. Fol. 169.)

Im Jahre 1760 gehörte das Gut dem Herrn Ignaz Ubelly von Siegburg. Nach diesem gelangte es an den Freiherrn Kajetan Dbitecky von Rabenhaupt, hierauf an den Reichsritter Maria Cajetan Briffaut von Slawietin, von welchem es an den vorbenannten Freiherrn Dbitecky zurückfiel, der es um das Jahr 1786 besaß. Im Jahre 1806 kaufte es Adalbert Dwořak, am 4. Sept. 1810 Ludwig Graf Pourtales, 1821 der k. k. Major in der Armee Karl Graf von Key, welcher es 1825 an die Frau Gräfinn Rosalie von Woračický geb. Freiinn von Stillfried verkaufte. Von Letzterer gelangte es durch Kauf 1827 an den oben erwähnten Freiherrn Joseph von Sternegg.

Der nun bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	182	354	244	408	426	762
Teiche mit Aekern vergl.	3	157	—	189	3	346
Wiesen	41	864	54	1023	96	287
Gärten	2	180	5	766	7	946
Hutweiden 2c.	34	1386	35	26	69	1412
Waldungen	282	639	22	3101	304	949
Ueberhaupt	546	380	361	1122	907	1502

Nach Angaben des Wirthschaftsamtcs beträgt die gesammte Area des Gutes, mit Einschluß der dazu gehörigen 2 Rrn. im Dorfe Chota Saladowa, nur 890 Joch 585 □ Kl. — Der Obriigkeit gehören sämmtliche Dominical-Gründe.

Das Gut hat eine hohe, nach Süden geneigte Lage. Zu bemerken ist der Berg Křivanek, an dessen westlichem Fuße das Schloß Stein liegt. Die Felsarten sind Gneus und Quarzfels.

Zwei kleine Bäche, die von Norden und Osten kommen und die Namen Gradenez und Klalina führen, bilden durch ihre Vereinigung nahe südlich am Theiner Schlosse den Bach Hruschowka, welcher südwärts in den Laborer Kreis in die Ternaufka fließt. Diese Bäche enthalten Forellen.

Mit Karpfen und Hechten besetzte Teiche sind in der Umgehung von Gründorf der Utopenez und Truhlaře, Prostrjednı und Horegssı, dann bei Mezyles pod Stodolama und Mleynssky. Die Teiche Gradenez und pod Suchoparem werden als Wiesen benutzt.

Unter den Einwohnern, 506 an der Zahl, befinden sich 2 Israeiliten-Familien. Es wird nur Böhmisches gesprochen.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft. Mehrere Einwohner treiben Handel mit Gänsen und getrockneten Schwämmen, bis nach Prag.

Der Boden ist mehr lehmig als sandig, stellenweise felsig und größtentheils mit Geschieben vermengt, im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut Korn, Haber, Sommer-Weizen, Gerste, Rüben und Erdäpfel. Obstbäume findet man nur in wenigen Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	6 (2 Alte, 4 Fohlen)	8
Rindvieh	43 (1 Zuchtk., 22 Kühe, 16 Kalb., 4 Jugochf., 1 junger D.)	122 (62 Kühe, 8 Kalb., 3 Mastochf., 46 Jugochf., 3 junge D.)	165
Schafe	355 (275 Alte, 85 Lämmer)	84 (57 Alte, 27 Lämmer)	439
Borstenvieh	18	73	91
Ziegen	—	22	22

Auch Gänsezucht wird getrieben.

Obrigkeitliche Raierhöfe in eigener Regie sind in Thein und Mezyles, doch ist von erstern ein Theil emphyteutisirt. Bei jedem Hofe ist eine Schäfererei.

Die Waldungen erstrecken sich längs der westlichen, nördlichen und östlichen Seite des Gutes. Sie bilden ein einziges Revier, und bestehen aus den Strecken Gradenez, Had, Trmeny, Liechobuffka, u Lesu und na Jlměch. Die Area ist nach Angaben des Theiner Amtes 248 J. 983 □ Kl. obrigkeitliche, 13 J. 313 □ Kl. Kirchenwald, und 13 J. 1412 □ Kl. unterthänige Waldungen, zusammen 275 J. 1108 □ Kl. Das Meiste besteht in Fichten und Tannen, nebst einigen Buchen in Gradenez. Die Strecken Had und na Jlměch haben junge Bestände von Kiefern, mit Tannen und Fichten gemischt.

Der dem Areale angemessene Wildstand beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner, welche auf dem Dominium consumirt werden.

Gewerksleute sind 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 1 Fassbinder, 1 Maurer (3 Gesellen), 2 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 1 Schuhmacher und 1 Wagner.

Das seit 1828 bestehende Armen-Institut hat ein Vermögen von 30 fl. 15 kr. W. W.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landwege. Die nächste Post ist in Sudoměř (Gut Nemischl Tab. Kr.), die nächste Brieffammlung in Dbratitz (Freisass. Dorf dess. Kr.)

Die Ortschaften sind:

1) Gründorf (Zelená Ves), 11½ St. sw. von Caslau, 5 St. önd. von Sudoměř, Dorf von 27 H. mit 210 E., worunter 1 Israel. Fam. Unter dieser Häuserzahl ist das etwa 400 Schritt ö. entfernte am westlichen Fuße des Berges Krivanek zwischen den Bächen Grabinec und Kladina gelegene obrigkeitl. Schloß Thein (Tepn), nebst dem obrigkeitlichen Waierhofe und der Schäferei, mitbegriffen. Dieses Schloß enthält die Kanzlei und Wohnung des Amtsverwalters und des Försters. In Gründorf sind das obrigkeitl. Bräuhaus (auf 6 Faß), 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle zu bemerken. Abseits liegt ¼ St. n. 1 Wasenmeisterei. Das Ganze ist nach Lufawez (resp. zur Filialkirche in Mezyles) eingepf.

2) Mezyles (Mezylesy), ¼ St. w. von Thein, Dorf von 37 H. mit 281 E., worunter 1 Israel. Fam., nach Lufawez eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Jakob d. Er. unter dem Patronate der Lufawez'er Obrigkeit, 1 Privatschule, deren Lehrer theils von der Mezyles'er Obrigkeit, theils von den Gemeinden unterhalten wird; ferner 1 obrigkeitl. Waierhof nebst Schäferei, 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Potaschensiederei und 1 Wirthshaus. Abseits liegt ¼ St. s. die Wondraker Mühle. Die Kirche ist alt und war schon 1384 und 1407 als Pfarrkirche vorhanden.

Außerdem besitzt das Gut

3) in Lhota Salačowa, Freisassendorf des 1. Viertels Tab. Kr., 2 Hrn. (1 Bauernwirthschaft und 1 emphyt. Wirthshaus.)

Gut Wiklantitz.

Dieses Dominium liegt im südwestlichen Theile des Kreises, wo es in Norden, Osten und Süden an die Hschft. Unter-Kralowitz (resp. Hschft. Krimsaudow), in Südwesten an das Gut Groß-Chischka (Tab. Kr.) und in Westen an das Gut Lufawez gränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr Johann von Putzany, welcher das Gut am 9. Jänner 1810 vom k. k. Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn Mack von Leiberich gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb. Lit. W. Tom. VI. Fol. 201).

In älterer Zeit gehörte das Gut, laut den von Schaller benutzten Quellen, den Herren von Pigiruf und Hartung, und kam später an die Grafen von Harrach, aus deren Geschlechte Graf Joachim im J. 1726 die Kirche zu Wiklantitz baute. Von diesem oder dessen Erben gelangte das Gut an die Grafen Deym von Stritek. Graf Adaukt Deym von Stritek verkaufte es 1753 an den k. k. Kreis-

hauptmann des Caslauer Kreises Johann Joseph Gerabel von Gebalina Freiherrn von Beglerberg. Letzterer vererbte das Gut, als er starb, mittelst Testament auf das Wälsche Spital zu Prag, jedoch mit der Beschränkung, daß seine hinterlassene Wittwe lebenslängliche Nutznießerin des Gutes sein sollte. Am 11. Juni 1790 kaufte es der oben erwähnte Freiherr Karl Mack von Leiberich.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	42	675	348	890	390	1565
Teiche mit Aekern vergl.	3	863	—	206	3	1069
Teichfelder	—	—	4	1292	4	1292
Wiesen	5	466	46	352	51	818
Gärten	6	990	5	982	12	372
Hutweiden u.	20	960	16	578	36	1478
Waldungen	155	940	2	478	157	1413
Ueberraupt	234	34	423	1573	658	7

Das Gut hat am nördlichen Abhange des Strajizster Waldgebirges eine hohe Lage, und theilt mit den angränzenden Bezirken fremder Dominien deren Naturbeschaffenheit. Einige am Strajiz ent springende Bächelchen fließen nordwärts über Petrowiz in den von Lufaweg und Kreschin kommenden Bach.

Drei mit Fischen besetzte Teiche sind der Dorfteich (Kawesny) in Alt-Biskantiz, der Jamborka, unterhalb desselben Dorfes, und der Gezero, unterhalb Petrowiz. Ganz unbedeutend sind zwei Teiche in und bei Petrowiz (Kawesny und Struhowy).

Die Zahl der Einwohner ist 754, worunter 4 Israeliten-Familien. Die Sprache ist die böhmische.

Ertrag und Erwerb fließen aus dem Betriebe der Landwirtschaft.

Der Boden ist mit Sand vermischter Lehm, zum Theil steinig und bei gehöriger Bestellung mittelmäßig fruchtbar. Man baut vornehmlich Korn und Haber, und besonders viel Erdäpfel, die hier das Haupt-Nahrungsmittel des Volkes ausmachen, außerdem etwas Sommerweizen und Gerste. — Für den Obstbau ist das Klima zu rauh.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrikeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4	—	4
	(Alte)		
Rindvieh	65	183	248
(1 Zuchtst., 39 Rühe, 1 Kalb., 24 Zugochf.)		(1 Zuchtst., 112 Rühe, 11 Kalb., 54 Zugochf., 5 junge D.)	
Schafe	—	61	61
		(45 Alte, 16 Lämmer)	

Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Insgesamten.
Borstenvieh —	79	79
Ziegen —	9	9
Bienenstöcke —	26	26

Auch wird Geflügel gezogen.

Die Obrigkeit hat zwei Mairhöfe in eigener Regie, zu Alt-Wisklantitz und Petrowitz. Die Schäfferei ist schon vor beinahe 40 Jahren aufgehoben worden.

Die Waldungen betragen nach amtlichen Angaben 146 Joch und bilden ein einziges Revier. Sie bestehen aus unzusammenhängenden Strecken; die größte ist der Strajist, etwa 118 J., dann folgen die Petrowitzer Anhöhe oder Seite, 21 Joch, die Anhöhe Gejexo, 9 Joch, und die erst vor etwa 35 Jahren angelegte Remise, östlich an der Skalowitzer Gränze, 1 Joch. Sie liefern jedoch kaum für den eignen Bedarf hinreichend Tannen-, Fichten- und Buchenholz.

Das Wild besteht in einer kleinen Zahl Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 4 Baumwollenweber, 2 Bier-schänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 5 Leinweber, 1 Maurer (6 Gesellen), 1 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Schleifer, 1 Schmiedt, 1 Schneider und 1 Schuhmacher. — Handel treiben 3 Krämer und Hausirer.

In Alt-Wisklantitz ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 417).

Das 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 299 fl. 2 fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 85 fl. 2½ fr. W. W., von welcher 5 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut führt die Straße von Caslau nach Pagaу im Taborer Kreise. Die nächste Post ist in Tabor, die nächste Brieffsammlung in Hořepník (Gut Lautkau, Tab. Kr.)

Die Ortschaften sind:

1) Alt-Wisklantitz, 10½ St. sw. von Caslau, 6½ St. öst. von Tabor und 1½ St. nw. von Hořepník, Dorf von 25 H. mit 221 E., worunter 3 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Pfarrei- und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß, mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Mairhof, 1 do. Bräuhaus (auf 7¼ Joch), 1 do. Branntweinhaus mit Potaschensiedererei und 1 Wirtshaus; abseits liegt a) ¼ St. das obrigkeitl. Jägerhaus; b) die Doler Mühle (na doléč), ¼ St. nörd. und c) die obrigkeitl. Ziegelhütte, 1 St. sw. am Strajist. Die Kirche ist 1726 vom Grafen Joachim Harrach gegründet, 1729 eingeweiht und später vom Grafen Adault Deym mit Freskomalereien geziert und mit kostbaren Kirchengeschäften beschenkt, 1780 aber überbaut und vergrößert worden. Die Pfarrei besteht seit 1772 und wurde vom Kreishauptmann Freiherrn Geßabel von Beglerberg dotirt. Eingepf. sind sämmtliche Ortschaften des Gutes. Von dem s. g. Gesundbade, dessen Schaller geduldet, geschieht in den und gelieferten Mittheilungen eben so wenig Erwähnung, als von den angeblich im Walde Strajist vorhandenen Resten der zerstörten Stadt Strajist und der dortigen Glashütte.

2) Neu-Wilfantig, nahe s. an Alt-Wilfantig, ein vom Feldmarschall-Lieutenant Rad im J. 1790 gegründetes Dominical-Dorf von 10 H. mit 77 E.

3) Katharinadorf (Katerinky), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Alt-Wilfantig, Domin. Dörfchen von 7 H. mit 106 E., ist ebenfalls 1790 angelegt worden.

4) Petrowiz (Petrowko), $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Alt-Wilfantig, Dörfchen von 11 H. mit 75 E., hat 1 obrigkeitl. Maierhof. Abseits steht $\frac{1}{2}$ St. 1 Rust. Chalupe. Auch befindet sich unweit sw. auf einer Anhöhe eine öffentliche Kapelle zur heil. Anna, welche 1776 vom Freiherrn Serabel von Beglerberg gebaut und dotirt worden ist. Sie gehört zum Wilfantiger Gottesacker und dient als Begräbnis-Kapelle. Petrowiz war sonst ein eignes Gut. Wann und wie es an Wilfantig gekommen, ist nicht nachgewiesen.

5) Alt-Surdow, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Alt-Wilfantig, Dorf von 44 H. mit 264 E., worunter 13 Hrn. Freisassen des 1. Viertels, hat beim hiesigen Antheile 1 Wirthshaus; 1 israel. Fam. gehört zum Freisassen-Viertel.

6) Neu-Surdow, nahe am vorigen, Dom. Dorf von 10 H. mit 77 E., ist gleichfalls 1790 angelegt worden.

Gut Koschetiz.

Das Gut Koschetiz liegt im südwestlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an das Freisassendorf Chrystowiz, in Nordosten und Osten an das Gut Wonschow des Laborer Kreises, in Süden an die Hsft. Roth-Ketz des Kreises und in Westen an die Hsft. Unter-Kralowiz (resp. Hsft. Kriwaudow).

Der gegenwärtige Besitzer ist seit 1838 Gottfried Ritter von Böhm. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. K. Tom. X. Fol. 193.)

Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörte das Gut dem Herrn Niklas Berkowfky, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 an die Herren Kosseticz verkauft wurde. Martin Kosseticz besaß das Gut 1650. (S. Riegers Materialien ic. IX. Heft.) Die folgenden Besitzer waren, dem Koschetiger Pfarr-Gedenbuche zufolge, ein Graf von Ladron, dann ein Graf Caretto von Millesimo; nach diesem das Dominikaner-Kloster auf der Prager Kleinseite, hierauf Georg Wrajda von Kunwald, welchem sein Sohn Franz im Besitze des Gutes folgte. Nach dem Letztern besaß es eine Baroninn von Kanza u, von welcher es 1724 deren Sohn Leopold Sigmund Baron von Kanza u erbt, es aber 1725 an den 1740 am 28. Jänner als f. f. Caslauer Kreishauptmann verstorbenen und in der Selauer Stiftskirche begrabenen Reichsgrafen Joseph Jaroslaw (bei Schaller irrig Wratislaw) von Wieznik verkaufte. Dieser hinterließ es als Erbschaft seinem Sohne Anton, von welchem es 1769 Joseph Franz Fover Erithräi (Erithrei), Doctor der Medizin in Rutenberg, kaufte. Das Gut gelangte 1778 von diesem ebenfalls durch Kauf an den k. k. Hauptmann Johann Freiherrn von Söldenhoff (Seltenhoffen), welcher es 1783 an den Freisassen Anton Joseph

Eischka (Eieschka) verkaufte. Wegen Verschuldung des Gutes wurde dasselbe 1787 von den königlichen Landrechten öffentlich feilgeboten und am 7. Dezember vom Ritter Anton Mauriz von Böhmen meistbietend erstanden. Letzterer hinterließ es 1799 als Erbschaft seiner Gemahlinn Magdalena, und nach deren Tode kam das Gut zu gleichen Theilen an die hinterbliebenen Kinder Gottfried, Joseph, Franz und Anton, welche es 1836 gerichtlich eingeweiht erhielten. Ersterer brachte am 16. März 1838 durch Abtretung der übrigen Anttheile das ganze Gut an sich.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	207	1141	732	339½	939	1480½
Teiche mit Aekern vgl.	12	1421	—	1237	12	1058
Wiesen	45	1403	85	573	131	376
Gärten	3	396	17	64	20	460
Teiche mit Wiesen vgl.	2	1296	—	—	2	1296
Hutweiden ic.	21	582	32	44	53	626
Waldungen	698	1021½	—	—	698	1021½
Überhaupt	992	860½	867	657½	1859	1517½

Vom Föschetiger Amte wurde der ganze Flächeninhalt des Gutes zu 1878 Joch 544 □Kl. angegeben.

Der Obrigkeit gehören sämtliche Dominical-Gründe und vom Rusticale 30 Joch 1061 □Kl. Acker und 1 Joch 864 □Kl. Wiesen, im Ganzen 1024 Joch 1185½ □Kl.

Das Gut hat eine hohe, etwas gebirgige Lage, jedoch ohne bemerkenswerthe Höhenpunkte. Die Abdachung geht nach Nordosten, wohin auf das Gut Borschow zwei unbedeutende Bächelchen (einer Lapschinka genannt) ihren Lauf nehmen. Die Felsarten sind Gneus und Quarzfels.

Die 7 noch unter Wasser gehaltenen und mit Karpfen besetzten Teiche (Kirchenteich, Gemeindeteich, Jenizkowsy, Eihelky, Pilsky, Kachlicka und Neuteich) sind sämtlich unbedeutend. 7 andere Teiche sind zu Wiesen umgeschaffen.

Die Zahl der Einwohner ist 1063, worunter 13 Israeliten-Familien. Die Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind Landwirthschaft, Spinnerei und Weberei, Produkten- und Kleinhandel, nebst Fuhrwerk und Tagelöhner-Arbeiten.

Der Boden ist größtentheils leicht und sandig, mit etwas Lehm vermischt, bei guter Bestellung mittelmäßig fruchtbar. Am besten gedeihen Korn, Haber, Flachs und Erdäpfel, weniger Getreide, Weizen und Erbsen. Auch der Wieswachs ist gering. Obstbäume werden in kleiner Zahl und nur in Gärten gefunden.

Über den Viehstand hat die k. k. patr. ökon. Gesellschaft keine Mittheilungen für das Jahr 1837 erhalten.

Die Obrigkeit hat in eigener Regie 2 Mairerhöfe, in und bei Koschetitz, nebst 1 Schäferei. Die ehemaligen Höfe Suchomast und Bobora sind emphyteustisch.

Die Waldungen betragen 714 Joch 190 □ Kl. und breiten sich rings um die Ortschaften längs den Grängen des Gutes aus. Sie bilden ein einziges Revier, und bestehen bloß aus Nadelholz (Kiefern, Tannen und Fichten), in folgenden Strecken: Pag, 420 J. 1225 □ Kl., Dborra, 41 J. 1296 □ Kl., Brand, 28 J. 1513 □ Kl., Deyly, 68 J. 234 □ Kl., Borek, 129 J. 843 □ Kl., Pauffa dolnj Strana, 8 J. 1310 □ Kl. und Hadka, 16 J. 229 □ Kl. Die jährliche Holzfällung ist mittelmäßig. Was nicht auf dem Gute verbraucht wird, geht zum Verkauf in die Nachbarschaft, meist nach Horepmit.

Von dem geringen Jagdvertrage, in Hasen und Rebhühnern bestehend, kann nichts verkauft werden.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntweimbrenner, 2 Fassbinder, 1 Fleischer, 1 Glaser, 3 Griesler, 3 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Schmiedte, 2 Schneider, 3 Schuhmacher und 2 Tischler. Handel treiben 2 Besitzer gemischter Waarenhandlungen, 3 Produktenhändler und 2 Schnittwaarenhändler.

Ärztliche Hilfe leisten der Wundarzt in Horepmit und 1 Hebamme in Koschetitz. (Die weibliche Seelenzahl ist 572.)

Das bereits im Jahre 1758 vom Grafen Anton v. Wicznik gestiftete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 628 fl. 55 $\frac{1}{2}$ kr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 81 fl. 38 $\frac{1}{2}$ kr. W. W. Die Zahl der Armen war 4.

Durch Koschetitz führt von Wlaschim, aus dem Kauimer, nach Pllgram im Ladorer Kreise, eine Straße und Chaussée, welche von der hiesigen Obrigkeit und den Unterthanen, so weit sie das Gut durchschneidet, gebaut worden. — Die nächste Post ist in Leutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Koschetitz (Kossetice), 10 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Caslau und 7 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Leutschbrod, Dorf von 103 H. mit 894 E., worunter 12 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Amtsvorwalters, einem Obst-, Zier- und Küchen-Garten, nebst einem kleinen Park, 1 do. Mairerhof, 1 do. Bräuhaus (auf 12 J. S.), 1 do. Branntweinhaus nebst Potaschensiederei, 2 Einkehr-Wirthshäuser, und 1 israel. Synagoge. Abseits liegen: bis 1 St. einschichtig: a) 2 Dom. H.; b) die Eihelker Mühle; c) die emphyt. Brettmühle; d) das obrigkeitl. Jägerhaus; e) die Neumühle; f) die Mühle Borek; g) 1 Dom. H. (im f. g. Hundsfelde); h) 1 obrigkeitl. Jägerhaus und i) 1 Dom. H. beim Fischbehälter. Die Kirche war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 und 1398 als Pfarrkirche vorhanden. Ein Altarblatt ist das Geschenk des Hrn. Martin Kossetický, 1650. Eingepf. sind beide Dörfer

des Gutes, nebst den zur Hsft. Unter-Kralowitz gehörigen Buzenitz (Bil. K.) und Babis. Das Schloß ist 1725 vom Grafen Joseph Jaroslav von Witznik neu gebaut worden.

2) Neudorf (Nowámes, Nowý dvůr), $\frac{1}{2}$ St. w. von Roschetz, Dom. Dorf von 26 H. mit 169 E., worunter 1 israel. Fam., nach Roschetz eingepf., ist 1791 durch Emphyteutisirung des damaligen Maierhofes Neuhof (welcher auch Suchomast hieß), so wie des Hofes Dvora entstanden. Dazu sind folgende, bis $\frac{1}{2}$ St. entfernte Einsichten conscribirt: a) Schönbwald (Dvora), Dom. Ansiedlung von 9 Hrn.; b) 1 obrigkeitl. Hegerhaus; c) 1 Dom. H.; d) 1 Schlagbdrhaus und e) 1 obrigkeitl. Branntweinhaus (im Brand genannt).

Stiftsherrschaft Selau.

Diese Herrschaft liegt im südlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Hsft. Unter-Kralowitz (resp. Hsft. Martinitz) und die Hsft. Lipniz, in Osten an die Hsften. Heraletz und Windig-Zenitau, in Süden und Südwesten an die Hsft. Roth-Keitz des Laborer Kreises und in Westen an das Gut Wonschow desselben Kreises, und abermals an die Hsft. Unter-Kralowitz.

Die Herrschaft gehört schon seit dem XIII. Jahrhunderte dem Prämonstratenser-Stifte Selau. (S. Landtäf. Hauptb. Lit. S. Tom. IX. Fol. 101.)

Das Stift Selau wurde von Herzog Soběslaw I. im J. 1139 gegründet *). Es waren Geistliche des Benedictiner-Ordens, welchen der Herzog einen Strich Landes in dieser Gegend schenkte, die damals ein sumpfiger Wald war und noch zum Olmüger Bisthum gehörte, jetzt aber sammt allen geistlichen und weltlichen Gerechtsamen an den Prager Bischof Johann I. abgetreten wurde. Als im Jahre 1148 Daniel den bischöflichen Stuhl eingenommen hatte, versetzte er die Benedictiner nach Szawa und führte statt derselben im Jahre 1149 Prämonstratenser in Selau ein, welche er, unter dem Abt Euseb Gottschalk (Godescalcus) aus dem zum Erzstift Köln gehörigen Kloster Steinfeld berufen hatte. — Da die abgezogenen Benedictiner nichts als leere Gebäude und Keller zurückgelassen hatten, und auch das Stift selbst noch kein bedeutendes Einkommen genoss, so lebte der neue Convent der Prämonstratenser eine lange Reihe von Jahren in großer Bedrängniß, ließ sich aber angelegen seyn, das kleine Gebiet durch Austrocknung der Sümpfe und Moräste und Ausrodung der Wälder in fruchtbares Land umzuschaffen. Allmählich gelang es dem Stifte, durch fortgesetzte Thätigkeit, gute Wirthschaft und unterstützt von der Freigebigkeit frommer Wohlthäter, seine Besitzungen dergestalt zu erweitern, daß sie sich bis nach Iglau in Mähren erstreckten. Namentlich kaufte Abt Hermann im Jahre 1233 vom

*) Palacky: Geschichte von Böhmen, I. Bd. S. 414. — Schaller, a. a. O. S. 182 u. ff. nach dem Contin. Cosmas uad deu Chronogr. Silvens.

Großmeister des Deutschen Ordens, Hermann Balko, das Patronat der Pfarrkirche in Iglau, sammt dem Gute Humpoleß in Böhmen und den am Flusse Iglawa gelegenen böhmischen Dörfern Podole, Dohra, Skrisowe, Bogedanze und Pustdin, und außerdem den Zehnten von 12 zur Kirche gehörigen Dörfern in Böhmen.*) In gleichem Verhältniß wuchs die Zahl der Geistlichen und der Laienbrüder, und das Stift war im Stande, nicht nur ansehnliche Bauwerke auf seinem Gebiete zu unternehmen, sondern auch die allmählich immer mehr angewachsene Zahl seiner Patronats-Kirchen mit tauglichen Seelsorgern aus seiner Mitte zu besetzen. König Wenzel I. bestätigte 1243 den oben erwähnten Kauf und erklärte ausdrücklich, daß das Stift Selau nebst dem Gute Humpoleß auch die Kapelle in Iglau, sowie die Kirchen, welche mittlerweile innerhalb der Grängen der alten Pfarre errichtet worden, oder künftig errichtet werden dürften, besitzen sollte. Andere wichtige Privilegien, worunter die Befreiung von allen Staatslasten, erhielt Selau**) von den Königen Wenzel II. 1293, und Johann, 1341, welche später von Kaiser Karl IV., 1365, und Wenzel IV., 1386 und 1412, bestätigt wurden. Das Stift blieb im ruhigen Besitze seiner Güter und im ungestörten Genuße seines Wohlstandes, bis zum Hussitenkriege, wo es das traurige Loos so vieler andern Klöster Böhmens theilte, welche von den unter Žižka's blutigem Banner versammelten Taboriten zerstört wurden. Ein unglückliches Treffen bei Selau im Jahre 1423 zwischen Žižka und Johann von Leskowitz, worin Letzterer nebst einer großen Zahl seiner Truppen das Leben verlor, entschied das Schicksal des Stiftes, welches geplündert und in Asche gelegt wurde. Martin I., der letzte von den 27 Aebten, die bis zum Ausbruche des Hussitenkrieges dem Kloster vorgestanden, hatte schon bei der Annäherung der fanatischen Schaaren gemeinschaftlich mit allen Geistlichen das Stift verlassen, und seinen Sitz, während sich Letztere in Mähren zerstreuten, nach Iglau zur Pfarrkirche verlegt, wo die Einkünfte dieser Pfründe nothdürftigen Lebensunterhalt darboten. Noch sechs andere Aebte wurden nach seinem Tode in Iglau gewählt, von welchen der letzte Martin II. war. Wer bis zum Jahre 1468, wo König Georg das ganze Selauer Gebiet sammt dem Flecken Senozat und allen dazu gehörigen Gerechtsamen an den Herrn Burian von Lippa verpfändete, diese Güter besessen habe, ist nicht bekannt. Im Jahre 1486 kamen sie an den Herrn Melchisedech von Trčka, welcher sie bis 1499 besaß, und nach diesem an mehre andere, nicht mit Namen genannte Besitzer, wahrscheinlich aus derselben Familie, welche, gleich den frühern seit der Zerstörung des Stiftes, protestantischen Glaubens waren. Im Jahre 1567 starb zu Iglau der letzte Selauer Abt Martin Strahliger (Martin II.), und das Patronatsrecht über

*) Wolny: Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert. VI. Bd. Iglauer. Nr. 4 und 5. — Willauer, der deutsche Ritterorden in Böhmen, S. 15 u. 98.
 **) Ebenesd., S. 5.

die Iglauer Pfarrei, welches die Stadtgemeinde an sich zu bringen suchte, wurde im folgenden Jahre von Kaiser Maximilian II. dem neuernannten Abte Kaspar Schönauer verliehen. Kaiser Rudolph II. entzog die Güter des Stiftes Selau den damaligen unrechtmäßigen Besitzern, und schenkte sie dem Strahöfer Abte zu Prag, Johann Lohelius, welchem er nach Schönauers Tode, 1599, auch das Patronat der Iglauer Pfarrei sammt den derselben gehörigen Gütern verlieh. Die zerstörten Gebäude wurden jetzt neu wieder hergestellt, und das Kloster schien sich wieder zu seiner vorigen Höhe erheben zu wollen, als der protestantische Aufstand ausbrach und die Herren von Trčka sich eines großen Theiles vom Selauer Gebiete bemächtigten, es aber gleich darauf an den Herrn Karl Görger verkauften. Nach der Schlacht am Weissen Berge wurden dem Leptern die Güter confiscirt und gegen die Summe von 24000 Gulden an die Frau Maria Magdalena von Trčka verpfändet. Der Strahöfer Abt, Kaspar von Duestenberg, benutzte die damaligen günstigen Zeitumstände, nicht nur die Rechte des Prämonstratenser-Ordens auf die Iglauer Pfarrei, die seit 1618 an die dortige Stadtgemeinde gekommen, wieder geltend zu machen, sondern auch die Selauer Güter an den Orden zurückzubringen. Er wandte sich deshalb an den Kaiser Ferdinand II. und erhielt unterm 7. September 1622 die Befugniß, die von der Frau von Trčka besessenen Güter, jedoch gegen baare Vergütung der obigen 24000 Gulden, in Besitz zu nehmen, so wie ihm auch gleichzeitig das Iglauer Patronat wieder eingeräumt wurde. Das Stift Selau war nun neuerdings wieder hergestellt, aber die Einkünfte der Hsft. Kassen größtentheils in die Kassen des Strahöfer Stiftes. Die darüber, so wie über das Iglauer Patronat, welches Selau, auf die Vergangenheit gestützt, für sich allein in Anspruch nahm, zwischen beiden Stiftern entstandenen Streitigkeiten dauerten viele Jahre, und wurden erst 1643 durch einen von Kaiser Ferdinand III. bestätigten Vergleich geschlichtet, in Folge dessen alle ehemals dem Stifte Selau in Böhmen gehörigen Güter und Gerechtigkeiten denselben verblieben, die in Mähren aber, folglich auch die Iglauer Pfarrei, dem Stifte Strahof zufielen.

Vor der Hussitenzeit besaß das Stift Selau auch die im Taborer Kreise gelegene Hsft. Mühlhausen. (S. den X. Bd. unsers Werks, S. 49.) Eben so sollen ihm, den uns gelieferten ämtlichen Nachrichten zufolge, im Caslauer Kreise die Güter Windig-Jenikau und Branschau gehört haben. Schaller, welcher sich bei der historischen Uebersicht des Stiftes mehrmals auf Urkunden des dortigen Archivs beruft, erwähnt davon nichts, nur bei der Beschreibung von Windig-Jenikau sagt er (S. 146), daß im Jahre 1351 zwischen dem Selauer Abte Hynek und dem Herrn Jesso von Podole ein Streit wegen der Dörfer Duffegow, Udworow, Rowawes, Zahradka und Marssow entstanden, aber zu Gunsten des Jesso von Podole entschieden worden sey. Auch im Besitz des Gutes Kaniß in Mähren

soll das Stift Selau gewesen seyn. Aber den gründlichen Forschungen Wolny's *) zufolge, gehörte dieses seit 1181 der daselbst von Wilhelm Grafen von Kauniz gestifteten Nonnenabtei des Præmonstratenser-Ordens, welche in Folge des Hussitenkrieges einging, worauf das Gut in weltliche Hände gerieth. Eine spätere Erwerbung war das Gut Schwandowa Lhotiz, welches im Jahre 1674 vom Abte Siard Falco bei der öffentlichen Versteigerung desselben erstanden, und der Herrschaft einverleibt wurde.

Der nützbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	1558	479 $\frac{3}{8}$	8768	1489 $\frac{3}{8}$	10322	865
Trischfelder	6	1526 $\frac{3}{8}$	316	887 $\frac{3}{8}$	322	814
Wiesen	297	887	1231	638	1528	945
Gärten	15	1433	163	1099 $\frac{3}{8}$	179	932 $\frac{3}{8}$
Teiche mit Wiesen vergl.	140	350 $\frac{3}{8}$	20	1062 $\frac{3}{8}$	160	1413
Hutweiden ic.	879	174	1482	849	2161	1023
Waldungen	2666	66 $\frac{3}{8}$	1236	864 $\frac{3}{8}$	3902	981
Ueberhaupt	5363	1137 $\frac{1}{8}$	13215	486 $\frac{3}{8}$	18579	23 $\frac{3}{8}$

Der Obrikeit gehören a) an Dominical-Gründen: 1322 J. 157 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Acker, 3 J. 64 □ Kl. Trischfelder, 281 J. 115 □ Kl. Wiesen, 1 $\frac{1}{2}$ J. 297 □ Kl. Gärten, 138 J. 433 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 543 J. 890 □ Kl. Hutweiden ic. und 2522 J. 241 □ Kl. Waldung; b) an Rustical-Gründen 150 J. 1599 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Acker; im Ganzen 4975 J. 597 $\frac{3}{8}$ □ Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist gebirgig, hat aber an den Flüssen Zelimka und Trnawa einige flache Strecken, welche zuweilen Überschwemmungen ausgesetzt sind. Bemerkenswerthe Höhenpunkte sind die Truchaba, zwischen Giriz und Humpolez; der Petrowiger Berg, bei Petrowiz; der Jamecnicky, bei Wresnik; der Berg nad Kocandau, zwischen Selau und Roth-Keciz; der Hautsky, bei Lissy; der Podoler Berg, bei Podoly; der Schimoniger Berg, zwischen Selau und Kletecna; der Bielaer Berg, zwischen Lissy und Woylawiz; der Kable Berg (Holz-Brch), zwischen Giriz und Speriz, von welchem man eine sehr weite und schöne Aussicht genießt; der Hasenberg (Zagicj Brch), zwischen Senozat und Botawajat, ebenfalls ein schönes Panorama gewährend, welches auch der Ketschiger Berg bei Senozat darbietet; endlich der Dbor, oberhalb Selau gegen Roth-Keciz, von dessen Höhe man den schönsten Ueberblick des Stiftes hat. Außerdem gibt es theilweise an den Ufern der Zelimka einige malerische Felsenparthien.

Die Gebirgsarten sind härtere und weichere Abänderungen von Gneus, in welchem viele Gänge von Granit vorkommen, besonders

*) Wäheen ic. ic. II. Bd. (Bräuner Kr.), 1. Abtheilung, S. 408 und 424.

in den nächsten Umgebungen von Selau. Zwischen Selau und Roth-Neitz ist ein Stod von kleinörnigem Grauit. Bei Hognowitz erhebt sich der große Granitstod des Doreh, welcher jedoch größtentheils auf andere Dominien gehört.

Der Hauptfluß des Gebietes ist die Jeliwka, welche von Südwesten aus dem Laborer Kreise kommt, eine kleine Strecke nordnordöstlich fließt, und sich dann westlich nach Selau wendet. Hier nimmt sie nahe an der westlichen Seite des Stiftes die ebenfalls aus dem Laborer Kreise von der Hsft. Roth-Neitz herbeiströmende Trnawa (oder Trnawka) auf; und setzt dann nördlich fließend in einem vielfach gekrümmten Laufe ihren Weg über Pottitz, Chotitz und Woyflawitz auf die Hsft. Unter-Kraslowitz (resp. Hsft. Martinitz) fort, nachdem sie oberhalb des letztgenannten Dorfes noch den von Westen her, über Lufawez und Wonschow kommenden Podellhoter Bach empfangen hat. Ein kleiner Bach ohne Namen, welcher von Osten kommend beim Hofe Schimonitz in die Jeliwka fällt, ist deshalb zu erwähnen, weil er aufwärts bis oberhalb Jungbrunn die Gränze mit dem Laborer Kreise bildet. Die Jeliwka und Trnawa enthalten Hechte, Bärzflinge, Barben und Weißfische. Auf der Jeliwka wird abwärts bis Selau zum obrigkeitlichen Gebrauche Scheitholz geschwemmt.

Von den 48 Teichen, welche die Herrschaft ehemals enthielt, werden noch folgende 35, größtentheils kleine, unter Wasser gehalten und sind mit Karpfen besetzt: Der Klosterteich, beim Stifte; der Ghell und Wefely, beim Dorfe Selau; der Temeschauer, beim Hofe Temeschau; der Smichow und der Netschiger, beim Hofe Netschitz; der Bokau, bei Senozat; der Witziger, bei Wittitz; der Straßak und der Plackow, bei Chotitz; der Chotitzer, in Chotitz; der Brenowez, nahe beim Plackow; der Wateckal (?) und der Medek, bei Chotka; der Ober-Speritzer, oberhalb Speritz; der Unter-Speritzer, in Speritz; der Hlinsky, zwischen Speritz und Giritz; der Lawitschka, bei Petrowitz; der Suchy und der Wyrstrower, bei Giritz; der Humpolák, bei Humpoletz; der Trdlo, der Chabrowez und der Podpastauffky, bei Giritz; der Smrdower und der Zabogowez, beim Hofe Smrdow; der Woschka und der Zambor, bei der Struhower Mühle; der Ober- und Unter-Bistreyer, in Bistrey; der Krasonower, in Krasoniow; der Remeček und der Lura, bei Krasoniow; der Sykora und der Wlilimek, beim Hofe Dpatau.

Folgende Teiche sind schon seit längerer Zeit in Wiesen umgeschaffen: der Struhower, bei Brtna; der Struhower, bei Ristitz; der Koblíček, bei Chotitz; der Schimonitzer, beim Hofe Schimonitz; der Ptáček, der nad Ptáčkem, der Humpolák, der Sedmero, der nad und der pod Sedmero, sämtlich beim Hofe Smrdow; der Podubníček, bei Komorowitz; der na Chtěgowých, beim Hofe Dpatau; und der Makas, bei Giritz.

Die Bevölkerung des Dominiums ist 7431 Seelen stark.

Darunter befinden sich 4 protestantische Familien (Augsburger Confession) und 1 israelitische. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landbau, Viehzucht, Teich- und Waldwirthschaft, verschiedene Gewerbe (hauptsächlich im Dorfe Selau und dem Markte Senozat), Tagelöhner-Arbeiten, Flachsspinnerei und Weberei.

Der Boden ist größtentheils schlecht und kalt. Man baut vornehmlich Korn, Haber, etwas Weizen und Gerste; die Unterthanen treiben starken Flachsbau. Auch wird für den eignen Bedarf des obrigkeitl. Bräuhauses etwas Hopfen gewonnen. Obstbaumzucht findet in einiger Ausdehnung nur in den obrigkeitlichen Gärten Statt; bei den Unterthanen trifft man zerstreut meist nur Kirschbäume an.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obrigkeit.		Bei den Unterthanen.		Zusammen.
Pferde	14 (12 Alte, 2 Fohlen)	254 (242 Alte, 12 Fohlen)	268	
Rindvieh	317 (12 Zuchst., 8 junge St., 216 Kühe, 75 Kalbinnen, 6 Jugochsen)	2373 (18 Zuchst., 906 Kühe, 452 Kalb., 10 Mastochs., 907 Jug- ochs., 80 junge D.)	2690	
Schafe	3015 (2302 Alte, 713 Lämmer)	1792 (1356 Alte, 436 Lämmer)	4807	
Borstenvieh	116	2276	2392	
Ziegen	—	571	571	
Bienenstöcke	50	350	400	

Auch wird Geflügel, besonders Gänsezucht getrieben.

Die Zahl der obrigkeitl. Waterhöfe ist 10. (Selau, Temeschau, Netschitz, Biela, Chotitz, Milostitz, Giritz, Smrdow, Schimonitz und Dpatau.) Sie werden sämmtlich in eigener Regie bewirthschaftet. Bei jedem Waterhofe, mit Ausschluß des Schimonitzer, ist eine Schäfererei.

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen 2511 J. 386 □ Kl. und sind in 4 Reviere eingetheilt, nämlich das Selauer, 589 J. 638 □ Kl., das Senozater, 475 J. 262 □ Kl., das Schimonitzer, 682 J. 707 □ Kl. und das Dpatauer, 774 J. 379 □ Kl. Sie bestehen zum größten Theile in Fichten und Tannen, zum kleinern in Kiefern und Buchen, und die jährliche Abholzung ist nach der 1816 vorgenommenen Systemisirung auf 2904 Kl. weichen und 198 Kl. harten Holzes festgesetzt, welche meistens für den obrigkeitlichen Bedarf (Bräuhaus, Ziegelöfen, Pfarreien, Schulen, Deputate der Beamten und obrigkeitliche Dienerschaft) verwendet werden, so daß nur ein kleiner Theil an die hiesigen Unterthanen und nach Humpolez verkauft werden kann.

Der Wildstand ist dem Areal nicht angemessen, und beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner. Vom Jagdertrage wird nichts verkauft.

Gewerksleute sind 8 Bäcker, 8 Bierhändler, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 4 Fassbinder, 4 Fleisshauer, 25 Leinweber, 15

Müller, 2 Potaschensieder, 1 Rauchfangkehrer, 2 Schlosser, 14 Schmiedte, 10 Schneider, 10 Schuhmacher, 2 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchwäcker, 2 Wagner, 1 Wasenmeister, 1 Weinschänker, 1 Ziegeldeder und 1 Ziegelstreicher. Handelsleute sind 1 Besitzer einer gemischten Baarenhandlung, 1 Hausirer und 5 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Die 5 Jahrmärkte in Senozat (Agatha, Adalb., Petronilla, Mathias und 27. Sept.) werden von 30 bis 40 Verkäufern mit den gewöhnlichen Handwerks- und Krämerartikeln bezogen. Auf die dortigen Viehmärkte (jeden Freitag) bringt man Zug- und Schlachtvieh.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Selau) und 5 Hebammen (2 in Senozat, 1 in Giritz, 1 in Jung-Briff und 1 in Woyflawitz. Die weibliche Seelenzahl ist 3957.)

Das Armen-Institut ist bereits im Jahre 1827 eingeführt worden. Das anfänglich unbedeutende Stammvermögen war bis Ende 1840 auf 1444 fl. 48 kr. C. M. und 1924 fl. 40½ kr. W. W. angewachsen, und steigert sich fortwährend durch den Uberschuss der jährlichen Einnahmen, wozu allein von der Obrigkeit, den Beamten und Geistlichen jeden Monat 43 fl. 45 kr. gesammelt werden. Die Armen, 160, erhalten in ihren Gemeinden reihenweise die Verpflegung von den wohlhabendern Einwohnern, und werden außerdem wöchentlich durch die Ortsseelsorger mit Almosen, und zwar nach Maßgabe der Dürftigkeit, 30 Arme zu 9 kr., 30 zu 6 kr., 30 zu 4 kr. und 70 zu 3 kr. theilhaft.

Ueber Selau (Stift und Dorf) führt die Verbindungsstraße und Chaussée von Teutschbrod nach Roth-Netitz im Taborer Kreise, wo sie sich an die Blaschm-Pilgramer Straße anschließt. Sie ist hiesigerseits von der Heraleger bis an die Roth-Netitzer Gränze gemeinschaftlich von der Obrigkeit und den Unterthanen gebaut worden. Dasselbe ist mit der von Humpoleß nach Jglau führenden Chaussée geschehen, die durch den östlichen Theil der Herrschaft, über Krasontow, geht. Eine dritte Chaussée, von Humpoleß nach Pilgram, durchschneidet das hiesige Gebiet auf eine kurze Strecke bei Kletecna, und von Selau geht eine gewöhnliche Fahrstraße nördlich über Wititz, Ehotitz etc. nach Ledetsch und Caslau. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Selau (Zeliv, auch in Urkunden Zelimo, lat. Siloe, Siloa, Selavia, daher unrichtig, obwohl gewöhnlich, Seclau geschrieben), 10 St. sw. von Caslau, und 6 St. sw. von Teutschbrod, links ober s. an der Zelivka, welche hier die Ernawa aufnimmt, 213,017 Par. Rl. über dem Meere (nach Hallaschkas Barometermessung); Prämonstratenser-Stift und Sitz des obrigkeitl. Amtsdirektors, 8 Mtn., bestehend aus der Abtei (oder Prälatur), dem Convent, der Stifts- und Pfarrkirche zu Maria Geburt, dem s. g. Alten oder Trckischen Schlosse, dem obrigkeitl. Bräuhause (auf 32 Fass), den Wohnungen der Beamten und einigen Wirthschaftsgebäuden. Auf dem Calvariensberge steht die Kapelle zur heil. Kreuzerfindung, und unweit abseits im Walde die aufgehobene Kapelle zur heil. Maria de Victoria. Das Ganze ist zu dem ¼ St. entfernten

Dorfe Selau conscribirt. Der Vorkeher dieses Stiffes ist ein infanter Abt (gegenwärtig Herr Ignaz Selauschek), Landesprälat und geistlicher Landstand, zugleich auch Abt des Prämonstratenser Stiffes Geras in Unter-Oesterreich (Viertel ober dem Manhartsberge). Er führt das Wappen der Freiherrn von Lestoweg, welches ihm Johann Christoph von Lestoweg, der letzte männliche Sprosse dieses Geschlechts, mit Genehmigung Kaiser Leopold I. im Jahre 1669 ertheilte, indem er zugleich das Stiff selbst als Wappengenossen aufnahm *). Dieses Wappen ist ein vierfach getheiltes Schild. Im obern Viertel rechts und im untern links sind im rubinfarbenen Felde zwei goldene Schlüssel, im obern Viertel links und im untern rechts sind im lazurblauen Felde zwei gekrümmte silberne Sabeln. Die Mitte des Schildes nimmt ein kleinerer Schild mit einem einfachen Adler und einem Herzogs-hut ein. Über dem Schilde sieht man als heraldisches Beiwerk in der Mitte das Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, rechts die Inself und links den Hirtenstab. — Die gegenwärtigen Stifftsgebäude stammen aus der Zeit der letzten Restauration des Stiffes im XVII. Jahrhunderte, und sind in großartiger Weise im Style der damaligen Zeit errichtet. Höheres Alterthum verräth die Bauart der Kirche, welche, nachdem sie 1423 durch die Taboriten zerstört worden, 1716 abbrannte, hierauf unter dem Abte Ernst Morawek wieder aufgebaut und 1736 am 7. October vom Leitmeritzer Bischöfe Moriz Adolph Herzog zu Sachsen feierlich eingeweiht worden ist. Zu bemerken sind 3 Gemälde, die Geburt der heil. Jungfrau Maria, als Hochaltarblatt, von Lozettky (Lofsky) 1716 gemalt, und die Bilder zweier Seitenaltäre, den heil. Norbert und den heil. Hermann darstellend, beide von Maulbertsch. Außer der Stifftsgruft mit einem Chronogramm, welches das Jahr 1675 bezeichnet, findet man hier das Grabmahl des am 28. Jänner 1740 verstorbenen Reichsgrafen Joseph Jaroslau von Wieszniß, Herrn auf Konow und Roschetz, und Kreishauptmanns des Cassauer Kreises, welcher nicht nur Confrater, sondern auch ein wohlthätiger Gönner des Selauer Convents gewesen war. Ein zweites Grabmahl ist das der Familie Brajda von Kunwald. Von den beiden Thürmen, welche sich über dem Portal der Kirche erheben, enthält der eine bloß die größte Glocke, welche 1719 der Humpolezer Pfarrer Michael Hruza, und der Woylawitzer Pfarrer Augustin Janauschek, beide Stifftsgeistliche, aus den Ersparnissen ihrer Einkünfte haben gesehen lassen. Auf dem andern Thurme sind drei Glocken, die größte vom Jahre 1594, die mittlere vom Jahre 1719, die kleine ohne Inschrift. Eingepfarrt sind die hiesigen Dörfer Selau, Brtna, Pofic, Lissowiz, Wieszniß, Bolechau, Sedlitz und das Hschoft. Roth-Reciger Dorf Ciprawiz. Das Patronat über diese und sämtliche übrige Pfarrkirchen und Schulen der Hschoft. besitzt der Abt als Obrigkeit, welcher auch das Präsentationsrecht an der Humpolezer Pfarrei ausübt, in der Art, daß er bei Besetzung derselben drei Priester des Stiffes der Hschoft. Heralezer Obrigkeit in Vorschlag bringt. — Im Convents-Gebäude befindet sich die Bibliothek, welche unter andern einen großen Reichthum an Druckwerken des XV. und XVI. Jahrhunderts, worunter mehre Seltenheiten, nementlich auch Bohemica, besitzt. Das alte Schloß, welches Melchisedech von Trčka gebaut hat, ist nach alter Art befestigt, und enthält die Amtskanzlei nebst einer Hauskapelle des Abtes u. c. Von dem bereits genannten Berge Dbor hat man den schönsten Überblick des ganzen Stiffes, so wie des Materhofes, der Kirche und Schule, des nahen Dorfes Selau, welche sich mit den vorliegenden Gärten, Gebüsch und Pappelalleen nebst dem Calvarienberge und seiner Kapelle, dem Kloster-teiche und den die Fluren durchschlängenden Flüssen Selwka und Trnawa zu einem anmuthigen Landschaftsgebilde gestalten. Über die Schicksale des Stiffes finden wir, mit Ausnahme dessen, was oben bereits über die Verheerungen durch die Taboriten und die Wiederherstellung desselben im XVI. und XVII. Jahrhunderte berichtet worden, nur wenig Bemerkenswerthes auf-

*) S. Schaller, S. 191.

gezeichnet. Die Einfälle feindlicher Kriegsheere in Böhmen während des XVIII. Jahrhunderts haben Selau nicht unmittelbar berührt. Im Winter 1805 entging das Stifte durch einen glücklichen Zufall dem Besuche einer Abtheilung bayrischer Truppen, welche an dem kaum zwei Stunden entfernten Waiershofe Smrdow vorüberzogen, ohne die mindeste Kunde von dem Stifte zu haben. Unter mehren Aepfen älterer und neuerer Zeit, welche sich durch Gelehrsamkeit und Eifer für das Wohl des Stiftes ausgezeichnet haben, ist vorzüglich der Abt Daniel Anton Schindler zu bemerken, welcher sich seiner Zeit (1721 u. f.) durch mehre wissenschaftliche Arbeiten ruhmvoll bekannt gemacht hat. Auch einige treffliche Künstler sehen beim Stifte in gutem Andenken. Der im Dorfe Selau zu Anfange des XVIII. Jahrhunderts geborne Maler Johann Kalina hat in der Stiftsbibliothek, dem Sommer-Refectorium, in der Kirche zu Woyslawitz u. a. D. m. zahlreiche Beweise seiner Kunstfertigkeit hinterlassen. Eben so war der am 5. December 1779 verstorbene Ordensgeistliche Hermann Selinet als Virtuoso auf der Violine und der Orgel berühmt.

2) Dorf Selau (Seliw), $\frac{1}{2}$ St. s. vom Stifte, an der Deutschbroder Straße, 84 H. mit 700 E., worunter 1 israel. Fam., zur Stiftskirche eingepf.; hier ist die Begräbniß- (ehemals Pfarr-) Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, die Pfarrschule, 1 obrigkeitl. Waiershof nebst Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 zweigängige Mühle mit Brettsäge und Deltstampe. Zur Conscription des Dorfes gehört auch a) wie schon bemerkt, das Stifte Selau, und h) die w. am Stifte und links an der Zelwka, an der Straße nach Roth-Reckitz, gelegene Einsicht Wechin, 5 Hrn. (worunter das Einkehr-Wirthshaus Rozanda).

3) Brtna, $\frac{1}{2}$ St. s. vom Stifte, Dorf von 34 H. mit 217 E., von welchen 3 H. zur Hsft. Roth-Reckitz (Tab. Kr.) gehören, ist zum Stifte eingepf. und hat abseits a) 1 obrigkeitl. Hegerhaus (»Borowina« genannt); b) an der Brtnawa die Mühle Brezina mit Deltstampe; c) 1 Chalupe (Kolkawka); und d) die Einsicht St. Kastul (S. Hafftal), auch beim Riya genannt, 6 Hrn. (eine Kapelle zum heil. Kastulus, 5 Chalupen und 1 Dominikaltst.); hier ist ein sehr ausgiebiger Brunnen, der das ganze Stifte mit dem nöthigen Wasser versorgt. Brtna war noch 1597 ein eignes Gut und kam erst zur Zeit der zweiten Besitznahme der Herren von Trcka an die Hsft. Selau.

4) Bolechau (Bolechow), $\frac{1}{2}$ St. n.w. vom Stifte, Dorf von 13. H. mit 89 E., zum Stifte eingepf. Dieses Dorf war urkundlich 1437 und 1458 vorhanden, und scheint durch Ansiedlung der ehemaligen Bewohner der in der Bestätigungsbulle des Papstes Honorius III. erwähnten Dörfer Rikow und Medutice, die später wegen Wassermangel eingegangen und verlassen waren, entstanden zu sein.

5) Sedlitz, 1 St. öst. vom Stifte, Dorf von 28 H. mit 235 E., zum Stifte eingepf.; $\frac{1}{2}$ St. n. liegt an der Zelwka die Einsicht Gordoisky (oder Kordowsky, auch Kordowy), 2 Bauerngründe und 1 Chalupe, welche einst ein freies Besitzthum gewesen zu seyn scheinen und das Recht haben, in der Zelwka zu fischen.

6) Pořic, $\frac{1}{2}$ St. n.w. vom Stifte, links an der Zelwka, Dorf von 25 H. mit 165 E., zum Stifte eingepf.; abseits liegt a) $\frac{1}{2}$ St. s. der obrigkeitl. Waiershof Lemehau (Lemehow), nebst Schäferei; urkundlich stand 1458 hier ein Dorf dieses Namens; b) unweit davon die obrigkeitl. Ziegelbrennerei und c) $\frac{1}{2}$ St. w. die Einsicht Borowinsky (oder w. Borowinach), 7 Hrn. (2 Halb-Bauern, 1 Viertel-Bauer und 4 Chalupner).

7) Liskowiz, $\frac{1}{2}$ St. öst. vom Stifte, Dorf von 10 H. mit 79 E., zum Stifte eingepf.

8) Wřezník, Wřezník (bei Schaller und auf Kreymbichs Karte Březník), $\frac{1}{2}$ St. s. vom Stifte, an der Deutschbroder Straße, Dorf von 22 H. mit 169 E., zum Stifte eingepf., hat 1 Wirthshaus.

Dorfe Selau conscribirt. Der Vorsteher dieses Stiftes ist ein infulirter Abt (gegenwärtig Herr Ignaz Sekauschek), Landesrätat und geistlicher Landstand, zugleich auch Abt des Prämonstratenser-Stiftes Seras in Unter-Oesterreich (Wiertel ober dem Ranhartsberge). Er führt das Wappen der Freiherren von Lessoweg, welches ihm Johann Christoph von Lessoweg, der letzte männliche Sprosse dieses Geschlechts, mit Genehmigung Kaiser Leopold I. im Jahre 1669 ertheilte, indem er zugleich das Stift selbst als Wappengenossen aufnahm *). Dieses Wappen ist ein vierfach getheiltes Schild. Im obern Viertel rechts und im untern links sind im rubinfarbenen Felde zwei goldene Schlüssel, im obern Viertel links und im untern rechts sind im lasurblauen Felde zwei gekrümmte silberne Gabeln. Die Mitte des Schildes nimmt ein kleineres Schild mit einem einfachen Adler und einem Herzogshut ein. Über dem Schilde sieht man als heraldisches Beiwerk in der Mitte das Bild der Mutter Gottes mit dem Jesuskinde, rechts die Infel und links den Hirtenstab. — Die gegenwärtigen Stiftsgebäude stammen aus der Zeit der letzten Restauration des Stiftes im XVII. Jahrhunderte, und sind in großartiger Weise im Style der damaligen Zeit errichtet. Höheres Alterthum verräth die Bauart der Kirche, welche, nachdem sie 1423 durch die Taboriten zerstört worden, 1716 abbrannte, hierauf unter dem Abte Ernst Morawek wieder aufgebaut und 1736 am 7. Oktober vom Leitmeritzer Bischöfe Moriz Adolph Herzog zu Sachsen feierlich eingeweiht worden ist. Zu bemerken sind 3 Gemälde, die Geburt der heil. Jungfrau Maria, als Hochaltarblatt, von Jozeffy (Joseffy) 1716 gemalt, und die Bilder zweier Seitenaltäre, den heil. Norbert und den heil. Hermann darstellend, beide von Maulbertsch. Außer der Stiftsgruft mit einem Chronogramm, welches das Jahr 1675 bezeichnet, findet man hier das Grabmahl des am 28. Jänner 1740 verstorbenen Reichsgrafen Joseph Jaroslav von Wicznik, Herrn auf Ronow und Roschetz, und Kreisauptmanns des Cassauer Kreises, welcher nicht nur Confrater, sondern auch ein wohlthätiger Gönner des Selauer Convents gewesen war. Ein zweites Grabmahl ist das der Familie Wrazda von Kunwald. Von den beiden Thürmen, welche sich über dem Portal der Kirche erheben, enthält der eine bloß die größte Glocke, welche 1719 der Humpolezer Pfarrer Michael Kruga, und der Woylawiger Pfarrer Augustin Janauschek, beide Stiftsgeistliche, aus den Ersparnissen ihrer Einkünfte haben gießen lassen. Auf dem andern Thurme sind drei Glocken, die größte vom Jahre 1594, die mittlere vom Jahre 1719, die kleine ohne Inschrift. Eingepfarrt sind die hiesigen Dörfer Selau, Brtna, Poric, Lissowiz, Wresnik, Bolechau, Sedlitz und das Hsicht. Roth-Recizer Dorf Ciprawiz. Das Patronat über diese und sämtliche übrige Pfarrkirchen und Schulen der Hsicht. besitzt der Abt als Obrigkeit, welcher auch das Präsentationsrecht an der Humpolezer Pfarrei ausübt, in der Art, daß er bei Besetzung derselben drei Priester des Stiftes der Hsicht. Heralcher Obrigkeit in Vorschlag bringt. — Im Convents-Gebäude befindet sich die Bibliothek, welche unter andern einen großen Reichthum an Druckwerken des XV. und XVI. Jahrhunderts, worunter mehre Seltenheiten, nementlich auch Bohemica, besitzt. Das alte Schloß, welches Melchisedech von Trcka gebaut hat, ist nach alter Art befestigt, und enthält die Amtskanzlei nebst einer Hauskapelle des Abtes etc. etc. Von dem bereits genannten Berge Dbor hat man den schönsten Ueberblick des ganzen Stiftes, so wie des Maierhofes, der Kirche und Schule, des nahen Dorfes Selau, welche sich mit den vorliegenden Gärten, Gebüsch und Pappelalleen nebst dem Calvarienberge und seiner Kapelle, dem Kloster-Teiche und den die Fluren durchschlängenden Flüssen Zelinka und Trnawa zu einem anmutigen Landschaftsgebilde gestalten. Über die Schicksale des Stiftes finden wir, mit Ausnahme dessen, was oben bereits über die Verheerungen durch die Taboriten und die Wiederherstellung desselben im XVI. und XVII. Jahrhunderte berichtet worden, nur wenig Bemerkenswerthes auf-

*) S. Schaller, S. 181.

19) **Speřík**, 1½ St. östl. vom Stifte, Dorf von 18 H. mit 124 E., nach Woyflawitz eingepf. Die Kinder dieses und des vorigen Dorfes gehen nach Lhotitz in die Schule. In Nr. 13 steht man das Hauptthor, einen Thurm und zwei Gemölbe einer alten Burg.

20) **Jiriz**, **Giriz** (**Girice**), bei Schaller Groß-Stiriz (**Welský Štírice**), 1½ St. ö. vom Stifte, auf einer Anhöhe unweit n. von der Teutschbroder Straße, Dorf von 75 H. mit 558 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrei und 1 Schule; sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; auch ist hier 1 Wirthshaus; abseits liegt ¼ St. a) 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei; b) die Mühle **Bruna**, ¼ St. n.; c) **Truchaba**, 4 Hrn. (Chalupen), ¼ St. sö., an der Teutschbroder Straße; d) **na dolech**, 2 Hrn. (Chalupen), ¼ St. ö.; e) **Mocidl**, 4 Hrn. (2 Bauern und 2 Chalupen); f) am **Kahlenberge** (**u holeho vrchu**), auch **Radoštin**, 2 Hrn., ¼ St. n.; g) **na Kobisce**, 4 Hrn. (Chalupen), ¼ St. nw. — Die Kirche war ehemals eine Filiale der Pfarrkirche zu **Jung-Briff**, wurde aber 1734 davon getrennt und zur selbstständigen Pfarrkirche erhoben. Eingepf. sind, außer **Jiriz** und den genannten Einsichten, die hiesigen Dörfer **Lhotitz**, **Petrowitz**, **Lhotka** und **Witiz**, nebst dem Hsicht. **Heraleger** Dörfer **Hniemkowitz**.

21) **Lhotitz** (bei Schaller auch **Lhota Schwandowa**), 1½ St. nnd. vom Stifte, rechts an der **Zelivka**, Dorf von 23 H. mit 185 E., nach **Jiriz** eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Georg M. nebst 1 Filialschule, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. — Die Kirche ist alt und hat Grabsteine aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte, namentlich des **Bussický** von **Bussic** und auf **Bela**, † 1571; des **Heinrich Wrchotický** von **Lautkau** und auf **Lhotitz**, † 1621; des **Andreas** von **Ostessow** und auf **Lhotitz**; dann noch ein Grabstein, mit nicht mehr lesbarer Inschrift; nur das Wappen, drei Kessel, und die Jahrzahl 1595 sind zu erkennen. **Lhotitz** war sonst ein eignes Gut (S. oben). Nahe an der Kirche über dem Flusse liegt eine Burgruine, gewöhnlich nur **Bradek** genannt.

22) **Petrowitz**, 1½ St. östl. vom Stifte, an der Teutschbroder Straße, Dorf von 30 H. mit 219 E., nach **Jiriz** eingepf. ¼ bis ½ St. n. liegen die Einsichten: a) **Kokosy**, 2 Hrn. und b) **Kopanický**, 2 Hrn.

23) **Lhotka**, 1½ St. nnd. vom Stifte, Dorf von 22 H. mit 146 E., nach **Jiriz** (resp. Fil. **Lhotitz**) eingepf.

24) **Witiz** (auf **Kreybichs** Kreis Karte **Widitz**), ¼ St. nnd. vom Stifte, Dorf von 16 H. mit 120 E., nach **Jiriz** (resp. Fil. **Lhotitz**) eingepf.; abseits liegt a) ¼ St. nw. der obrigkeitl. Maierhof **Milostitz** nebst Schäferei, und b) ¼ St. w. die **Chalupe w. Lesstine**.

25) **Jung-Briff** (**Mladý-Briff**), bei Schaller **Jung-Briff**, 2¼ St. sö. vom Stifte, an einem Nebenbache der **Zelivka**, Dorf von 16 H. mit 114 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und ¼ St. abseits 1 Mühle (die »**Kokoser Mühle**«). Die Kirche wurde als Pfarrkirche 1314 durch das **Selauer Stift** gegründet, war später der **Humpoleger Pfarrei** als Filiale zugetheilt und erhielt erst 1706 wieder einen eignen Pfarrer. Eingepfarrt sind, außer **Jung-Briff** selbst, die hiesigen Dörfer **Alt-Briff**, **Kletecna**, **Jahosi**, **Komorowitz**, **Wicj Horp** und **Wysr-kow**, dann die fremden **Missetin** und **Worlow** (Hsicht. **Winding-Jenikau**), **Rybnik**, **Wonschowitz**, **Milostitz** und **Hoykau** (Hsicht. **Roth-Reciz**).

26) **Alt-Briff** (**Starý Briff**), 2¼ St. östl. vom Stifte, Dorf von 27 H. mit 238 E., nach **Jung-Briff** eingepf.; abseits liegen a) der obrigkeitl. Maierhof **Dpatou** (**Dpatow**), nebst Schäferei und 1 Dom. Häuschen, ehemals ein Bauergrund, **Chriegow** genannt, und 1 **Lustschlößchen**, ¼ St. ö.; b) die **Wrszawer Mühle** nebst **Brett säge** und **Werkstampe**, ¼ St. s., und c) die **Mühle Sykora** mit **Werkstampe**, ¼ St. sö.

9) Senoschat (Senozat), $1\frac{1}{2}$ St. nno. vom Stifte, unterthäniger Markt von 119 H. mit 864 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner ein Gemeinde-Haus (i. g. Rathhaus) und 1 Einfuhr-Wirthshaus; abseits liegen a) $\frac{1}{4}$ St. n., am Podelhoter Bache, die Mühle Zankau (Zankow) und b) $\frac{1}{4}$ St. d. die Einsicht na Begowce, 2 Chalupen. Die Kirche war 1384 schon mit einem eignen Pfarrer besetzt. Im Jahre 1727 wurde sie durch den Abt Daniel Anton Schindler erneuert; 1814 brannte sie nebst der Pfarrei, Schule und mehren andern Häusern ab, erstand aber 1816 durch den letztverstorbenen Abt Adalbert Joseph Fährndrich herrlicher als vormals aus ihrer Asche. Derselbe Prälat ließ auch die Pfarrei und Schule neu aufbauen. Eingepfarrt sind, außer Senoschat selbst, die hiesigen Dörfer Botawoschat, Tuskel, Netschiz und Eihowitz, nebst Syrow und Diekantischiz (Gut Wonschow Tab. Nr.) Senoschat war ehemals ein eignes Gut; Zeit und Art der Erwerbung, so wie die frühern Besitzer, sind nicht nachgewiesen. Die Einwohner treiben etwas Feldbau, Gewerbe und starken Flachsbau und Flachshandel.

10) Botawoschat (Botawozat), $1\frac{1}{2}$ St. n. vom Stifte, Dorf von 15 H. mit 110 E., nach Senoschat eingepf.

11) Tuskel, 1 St. n. vom Stifte, Dorf von 25 H. mit 209 E., nach Senoschat eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. n. liegt die Einsicht Tapyket, 5 Arn. (2 halbe Bauern, 2 Häuser und 1 Mühle, links an der Zelimka).

12) Netschiz (Netice), bei Schaller auch Netsiz, 1 St. nno. vom Stifte, Dörfchen von 8 H. mit 74 E., nach Senoschat eingepf., hat 1 obrigkeitl. Mairhof nebst Schäferei.

13) Eihowitz, 1 St. nno. vom Stifte, Dorf von 27 H. mit 216 E., nach Senoschat eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt die Wasenmeisterei na Wochnach.

14) Woylawiz (Wogislawice), $1\frac{1}{2}$ St. nno. vom Stifte, rechts an der Zelimka, Dorf von 36 H. mit 241 E., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelf., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle mit Brettläge; abseits jenseits der Zelimka die Einsicht Zawodsky, 2 Chalupen; auch sieht man beim Dorfe noch Mauerwerk und Wallgraben der ehemaligen Burg Bussuhrad. — Die Kirche war schon 1384 und 1397 als Pfarrkirche vorhanden, ist aber in ihrer jetzigen Gestalt vom Abte Hieronymus Hlina im J. 1723 ganz neu gebaut und von dem oben erwähnten Maler Kallina mit Fresken ausgeschmückt worden. Eingepfarrt sind, außer Woylawiz selbst, die hiesigen Dörfer Hojanowiz, Koberowiz, Lisky, Miletin und Speriz, nebst den fremden Horiz und Proznétiz (Gut Wonschow).

15) Hojanowiz (Hoganowice), 2 St. nno. vom Stifte, Dorf von 25 H. mit 219 E., nach Woylawiz eingepf.; abseits liegen die Einsichten a) Trebeliz (Strebeliz), auch na Budach, 2 Arn. (1 Bauernhof und 1 Mühle), $\frac{1}{4}$ St. nno.; b) nad Brezinau, 2 Arn. (Chalupen), $\frac{1}{4}$ St. nno.

16) Koberowiz, $1\frac{1}{2}$ St. nno. vom Stifte, an einem kleinen, sehr forellenreichen Nebenbache der Zelimka, Dorf von 21 H. mit 177 E., nach Woylawiz eingepf.; einsichtig liegen a) Biela, 2 Arn. (1 obrigkeitl. Mairhof nebst Schäferei, und 1 zweigängige Mühle mit Deltstampe), $\frac{1}{4}$ St. w. an der Bachmündung; b) Schwalzkowsky (Schwalzkowiz), 2 Arn., ehemals ein Mairhof, jetzt 1 Dreiviertel- und 1 Viertel-Bauer; $\frac{1}{4}$ St. nno.; c) die Chalupe Dwcinfsky, $\frac{1}{4}$ St. nno.

17) Lisky, Lisky, $1\frac{1}{2}$ St. nno. vom Stifte, Dorf von 13 H. mit 99 E., nach Woylawiz eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt die Einsicht na Hauce 2 Arn.

18) Miletin, $1\frac{1}{2}$ St. nno. vom Stifte, unweit rechts von der Zelimka, Dorf von 13 H. mit 116 E., nach Woylawiz eingepfarrt.

wohnte. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges besaß sie Herr Christoph Karl von Ruppau, dessen Güter nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 an Philipp d. ält. Grafen von Salm *) für 83264 Schod 30 Gr. verkauft wurden. (S. Riegers Material. ic. IX. Hft.) Später gehörte die Hschft. dem k. k. General Adam Grafen von Salm. Auch erscheint 1710 Michael Acha; Freiherr von Kirchner als Besitzer von Heraleß und Potkerskirchen, und im J. 1750 gehörten beide Dominien, nebst Scheibeldorf, dem Franz Wilhelm Anton Grafen Schellard von Oppendorf. Im J. 1760 besaß sie Franz Anton Graf von Deblin, von dessen Erben sie der k. k. Kämmerer und Hofrath Konrad Freiherr von Refzern kaufte, der sie noch 1787 besaß. Im J. 1804 gelangte sie durch Kauf an den Grafen Franz von Wolkenstein-Trostburg, 1814 durch Schenkung an den Grafen Johann Ernst von Wolkenstein-Trostburg, und 1816 ebenfalls durch Schenkung an die Gräfinn Karoline von Wolkenstein-Trostburg, geb. Gräfinn Esterhazy, welche 1817 die Hschft. an die obenerwähnte vermittw. Gräfinn Theresia von Trautmannsdorf geb. Gräfinn Radassdy verkaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist, ohne den der Schutzstadt Humpoleß, nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	556	626	4254	394 $\frac{1}{2}$	4810	1020 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Aekern vergl.	209	708	9	701	218	1409
Wiesen	185	1399	1139	38 $\frac{3}{4}$	1324	1437 $\frac{3}{4}$
Gärten	5	455	43	1113 $\frac{1}{2}$	48	1568 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Wiesen vergl.	5	911	2	195 $\frac{1}{2}$	7	1106 $\frac{1}{2}$
Hutweiden ic.	115	904 $\frac{1}{2}$	560	229 $\frac{1}{2}$	675	1134
Waldungen	1838	998	740	152 $\frac{1}{2}$	2578	1150 $\frac{1}{2}$
Uiberrhaupt	2916	1201 $\frac{1}{2}$	6748	1226 $\frac{1}{2}$	9665	827 $\frac{1}{2}$

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 524 J. 1578 □ Kl. Acker, 209 J. 708 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 178 J. 394 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 5 J. 68 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Gärten, 5 J: 911 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 115 J. 529 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden ic. und 1838 J. 89 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 2876 J. 1078 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; b) vom Rusticale 635 J. 1286 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 202 J. 34 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, — J. 457 □ Kl. Gärten, 23 J. 310 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 871 J. 788 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; im Ganzen 3748 J. 266 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Das Gebiet hat eine hohe Lage, ohne jedoch sehr gebirgig zu seyn; nur an der Westseite treten einige bedeutende Berge mehr hervor. Die Abdachung der Oberfläche geht hauptsächlich nach Norden und Nordosten. Die Felsarten sind im größten Theile der Herrschaft Abänderungen von Gneus, welcher an den Bergen östlich von Humpoleß

*) Bel. Schaller steht irrig Salm s.

in mächtigen Klippen zu Tage ansteht; in Heraletz und der Gegend bis Skorkow und Kamenitz bildet feinkörniger Granit die Unterlage der Dammerde, hebt sich jedoch nicht sonderlich in der ziemlich flachen Gegend hervor.

Die fließenden Gewässer sind unbedeutende Bäche, welche ihren Lauf nördlich und nordöstlich zur Szawa nehmen.

Teiche sind 49, nämlich: der Obere, Mittlere und Untere Teich, in Heraletz; der Mühlteich, Hofteich, Rakosny, Podhaußky, Wolacky, Wanitzel, der Obere und Untere Daubek, bei Kojetzschin; der Kamenitzer, Kopačny, Klein- und Groß-Jankower und Twrzner, bei Kamenitz; der Hutter, bei Stawmitsch; der Skorkauer, bei Skorkan; der Pawlower und Rahowitzer, bei Pawlow; der Mühlteich, Kefal, Biezina, Klobauček, Estherl und Worlowsky, bei Dubny; der Groß-Branower, bei Plackow; der Hofteich, der Kleine und Große Tauschkow, bei Brandsaudow; der Patzitzer, bei Wilhelmau; der Eibeln, Libický, Machoweg und Mlopeny, bei Hniewkowiz; der Patowsky, der Obere und Untere Woprßal, bei Swietkiz; der Krizower, Daupower, Plihalower und Hamzower, bei Cegow; der Bonkower, Woprßalek und Lieselsteich, bei Bonkow; endlich der Podbrad, Suchomel, Walcher und Jawrßker, bei Humpolez. Alle diese Teiche liefern Karpfen und Hechte, zum Theil auch Aalrupen und Forellen.

Die Volksmenge ist (ohne die der Schutzstadt Humpolez) 5726 Seelen. Darunter befinden sich 4 protestantische Familien (Augsb. Confess.) und (mit Einschluß der in Humpolez wohnhaften) 36 israel. Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft, neben welcher verschiedene Gewerbe, so wie von den Israeliten Produkten; Kram- und Hausirhandel betrieben werden. Die zahlreichen Tuchmacher in Humpolez beschäftigen viele ärmere Leute mit Wollspinnerei.

Der Boden ist größtentheils sandig und steinig, im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut hauptsächlich Korn und Haber, etwas Gerste, Flachs und Erdäpfel. Dem Obstbau, welcher sich auf Gärten beschränkt, ist das rauhe Klima nicht günstig.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	83 (66 Alte, 17 Fohlen)	87
Rindvieh	206 (4 Zuchst., 10 junge St., 75 Kühe, 17 Kalb., 21 Mast- ochs., 75 Zugochs., 4 junge D.)	1209 (11 Zuchst., 671 Kühe, 39 Kalb., 12 Mastochs., 433 Zugochs., 43 junge D.)	1415
Schafe	2296 (2083 Alte, 213 Lämmer)	311 (230 Alte, 81 Lämmer)	2607
Vorstenvieh		779	779

Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Ziegen	119	119
Bienenstöcke 24	164	188

Auch Gänse werden gezogen.

Die Obrigkeit unterhält 6 Maierhöfe in eigener Regie, (Bonkow, Brandsaudow, Duby, Heraleß, Kojetschin und Hniewkowiß.) Beim Bonkower Hofe wird starke Viehmästung zum Verkauf an die Fleischhauer betrieben. Der Humpoleger und der Swietlißer Hof sind emphyteutisirt. Schäferereien sind in Heraleß, Kojetschin, Bonkow, Brandsaudow und Hniewkowiß.

Die obrigkeitlichen Waldungen sind in 3 Reviere, Brandsaudow, Kameniß und Kosskosh abgetheilt, und enthalten hauptsächlich Fichten und Buchen. Der jährliche Holzschlag beträgt etwa 800 Klafter, welche meist zum eignen Bedarf verwendet werden.

Der Jagdertrag beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner, und ist nicht bedeutend.

Mit Gewerben und Handel waren auf der Hsft. (ohne Humpoleß, dessen Gewerbsstand besonders verzeichnet wird), am 1. Juli 1841 zusammen 142 Meister und andere Gewerbsherren, mit 13 Gesellen, 48 Lehrlingen und Gehilfen, im Ganzen 208 Personen beschäftigt. Darunter zählte man 4 Bäcker, 13 Bierhändler, 1 Bräuer, 2 Branntweinbrenner, 2 Fassbinder, 3 Fleischhauer, 1 Getraidhändler, 2 Glaser, 1 Griesler, 6 Müller, 2 Potaschenfieder, 2 Schleifer, 6 Schmiedte, 17 Schneider, 15 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 4 Steinmeße, 1 Strazzenfammer, 1 Tischler, 1 Töpfer, 1 Tuchwaller, 2 Wagner, 1 Weinschänker, 6 Weber und 9 Zeugmacher. — Handel treiben 6 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 6 Krämer, 5 Hausirer, 4 Schnittwaaren-Händler, 5 Tuch-, Woll- und Lederhändler und 1 Fußwaaren-Händlerinn.

Der Markt Heraleß hat von Wailand Kaiser Franz II. unterm 18. März 1800 das Privilegium für drei Jahrmärkte (Elesnora, Anton v. P. und Thekla) erhalten, auf welchen ein mäßiger Verkehr in 3 Gewölben und 10 bis 20 Buden und Ständen Statt findet. Auch ist jeden Monat am ersten Donnerstag Wochenmarkt auf Vieh, Wolle, Garn und Flachs zc.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitl. Wundarzt (in Heraleß) und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 2927.)

Das schon im vorigen Jahrhundert gegründete und jetzt nach den neuen Verordnungen regulirte Armen-Institut hatte am Schluß des J. 1840 das ansehnliche Stammvermögen von 16569 fl. 59 $\frac{3}{4}$ (?) fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 729 fl. 85 $\frac{1}{2}$ fr. W. W. Die Zahl der mit Almosen theilte Armen war 74. Der Stifter der Anstalt war 1772 der Besitzer der Hsft., Jakob Benedikt Freiherr von Refzern, welcher zu diesem Behuf 8000 fl. legirte.

Durch die Stadt Humpoleß, so wie über Kosskosh und Brandsaudow, geht die Verbindungsstraße von Teutschbrod nach

in mächtigen Klippen zu Tage ansteht; in Heralcz und der Gegeud bis Skorkow und Kamenitz bildet feinkörniger Granit die Unterlage der Dammerde, hebt sich jedoch nicht sonderlich in der ziemlich flachen Gegeud hervor.

Die fließenden Gewässer sind unbedeutende Bäche, welche ihren Lauf nördlich und nordöstlich zur Szawa nehmen.

Teiche sind 49, nämlich: der Obere, Mittlere und Untere Teich, in Heralcz; der Mühlteich, Hofteich, Rakosny, Podhaußky, Wolackny, Wanicek, der Obere und Untere Daubek, bei Kojetschin; der Kamenitzer, Kopačny, Klein- und Groß-Jankower und Trzner, bei Kamenitz; der Gutter, bei Glawnitsh; der Skorkauer, bei Skorkau; der Pawlower und Rahowitzer, bei Pawlow; der Mühlteich, Kefal, Biezina, Klobauček, Estherl und Borlowsky, bei Duby; der Groß-Wranower, bei Plackow; der Hofteich, der Kleine und Große Tauskoff, bei Brandsaudow; der Paréziter, bei Wilhelmau; der Eihelny, Libickny, Machowetz und Ulopeny, bei Hniewkowitz; der Pačowsky, der Obere und Untere Woprßal, bei Swietitz; der Krizower, Daupower, Plihalower und Hamzower, bei Cegow; der Bonkower, Woprßalek und Lieselteich, bei Bonkow; endlich der Podhrad, Suchomel, Walcher und Jawrster, bei Humpolez. Alle diese Teiche liefern Karpfen und Hechte, zum Theil auch Alarupen und Forellen.

Die Volksmenge ist (ohne die der Schutzstadt Humpolez) 5726 Seelen. Darunter befinden sich 4 protestantische Familien, (Augsb. Confess.) und (mit Einschluß der in Humpolez wohnhaften) 36 israel. Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft, neben welcher verschiedene Gewerbe, so wie von den Israeliten Produkten-, Kram- und Hausirhandel betrieben werden. Die zahlreichen Tuchmacher in Humpolez beschäftigen viele ärmere Leute mit Wollspinnerei.

Der Boden ist größtentheils sandig und steinig, im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut hauptsächlich Korn und Haber, etwas Gerste, Flachs und Erdäpfel. Dem Obstbau, welcher sich auf Gärten beschränkt, ist das rauhe Klima nicht günstig.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	83 (66 Alte, 17 Fohlen)	87
Rindvieh	206 (4 Zuchtk., 10 junge St., 75 Kühe, 17 Kalb., 21 Mastochs., 75 Zugschf., 4 junge D.)	1209 (11 Zuchtk., 671 Kühe, 39 Kalb., 12 Mastochs., 433 Zugschf., junge D.)	1415
Schafe	2296 (2083 Alte, 213 Lämmer)	311 (230 Alte, 81 Lämmer)	2607
Vorstenvieh	-	779	779

29 israelitische Häuser und 34 israelitische Fam. (240 Seelen), außerdem auch 56 protest. Fam. (Augsburg. Confess.). unmittelbar zur Hof. unterthänig sind die obigen 29 israelitischen Häuser, und überdieß noch 11 Eisenhäuser. Alles übrige steht unter der Gerichtsbarkeit des kät. Rathes. Zu bemerken sind: 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Kaisertrakt; 1 akatholisches Bethaus unter dem Patronate der Gemeinde, nebst 1 dto. Schule; 1 israelitische Synagoge und 1 dto. Schule, 1 der Eisenfreiheit gehöriges Bräuhaus (auf 24 Fäß) und 1 dto. Branntweinhaus, 1 kät. Bethaus, 1 Bürgerl. Apotheke (zum Weißen Engel), 2 Eisenhäuser (zum »Goldenen Hering« und zum »Weißen Löwen«), 16 andere Zuckersäcker, 2 Spitäler (1 kät. und 1 israelitisch), 1 Baumwollwaarenfabrik (Firma: Abraham Arnsteiner) und 1 Mühle. Außerdem sind zur Stadt folgende Einrichtungen conscribirt: a) die Mühle Dusilow nebst 1 Tuchmacher-Wohnung, $\frac{1}{2}$ St. ö. von der Stadt; b) 1 Schönfärbererei, $\frac{1}{2}$ St. so.; c) 1 Wasenmeisterei, $\frac{1}{2}$ St. f.; d) 1 Tuchmacher-Haus, $\frac{1}{2}$ St. so.; e) 1 Auenhauer-Haus, $\frac{1}{2}$ St. w.; f) 1 Schönfärbererei (=na Wolter), $\frac{1}{2}$ St. n. und e) 1 Tuchmacherei, 3 Kr., $\frac{1}{2}$ St. n. — Die Kirche, bei welcher 2 Bricker ange stellt sind, soll schon 1233 vorhanden gewesen seyn. Im J. 1727 ward sie erneuert worden zu seyn, wenigstens kommt die ebene Access-Bauerei, die Himmelfahrt Christi, am Deckengewölbe der Kuppel, vom Franziskaner-Laienbruder Stierd des Stiftes Strahow, aus jener Zeit. Die größte Glocke soll 50 Ctr. wiegen. Ein Grabstein auf dem Kirchhof an der Kriegermauer bezeichnet die Stelle, wo zwei Soldaten begraben liegen, die erst dem Kaiser, um ein Gewitter abzuwenden, vom Hüge getodtet wurden. Der erste ist außer der Stadt selbst und den genannten Einrichtungen, die die Namen Tschegow, Ramenish, Swietlich, Kosloisch, Schemelwas, Tschefow, Duby und Nikulassow, nebst dem zur Hof. Eisenwaaren-Bistroy. — Das protestantische Bethaus bezieht seit 1733 seinen Ursprung vom Seniarat des Ermawler Districts. Die Stadt hat ihren eignen Rath, mit einem Bürgermeister und einem gerührten Rats. Das große Rathhaus ist ein Kessel mit einem darunter befindlichen Keller, nach jeder Seite durch aufrecht stehenden Heuraden. — Die Einwohner leben von Ackerbau und Gewerksbetrieb. Die landwirthschaftliche Area ist nach dem Kaiserl. General-Statistik-Summarium:

	Dominicale.		Rußische.		Zusammen.	
	Joch.	Urk.	Joch.	Urk.	Joch.	Urk.
Ackerbare Felder	51	972	50	1191	101	2163
Teiche mit Aed. vergl.	5	82	6	103	11	185
Wiesen	4	124	23	714	27	838
Gärten	—	351	15	177	15	528
Hutweiden u.	42	126	4	124	46	250
Waldungen	402	683	3	101	405	784
Widerhaupt	507	512	117	1284	624	1796

Die Boden- und Kultur-Verhältnisse sind folgende: Der Bauer hat 30 bis 40 Joch Acker, 3 jungen St., 285 Rübem, 60 Kilo, 6 Schweine, 4 Kühe, 2 Pferde, 10 Schaf, 20 Hühner, 20 Enten, 20 Gänse, 20 Fische. Die Waldung beträgt 4000 Joch, die Waldung ist mit Tannen, Buchen und Eichen; es werden auch kleine Früchte, wie kleine Teiche (Erdbeere, Salzwass, etc.) angebaut. In der Gegend sind kleine Holzpruna (?), enthaltenen Karkien, welche mit dem Ackerbau verbunden. Nahrungstief ein kleiner Wasserlauf, der in der Gegend fließt. Der Wasserhof ist am besten. Das Holzhandwerk ist die Zahl der damit beschäftigten Personen, die in der oben erwähnten Gegend wohnen. In der Stadt ist ein Rath im August 1841 gehalten worden.

Zahl der Tuchsheerer, welche 12 mit 12 Gesellen und 8 Lehrlingen beträgt, auf die Stärke des Tuchmacher-Gewerbes schließen. — Außerdem beschäftigt die städtische Industrie 170 Meister und andere Gewerbetreibende, 85 Gesellen und 65 Lehrlinge und andere Gehilfen, zusammen 320 Personen. Darunter zählt man 12 Bäcker, 18 Bierschänker und Gastwirthe, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Essig-erzeuger, 5 Fassbinder, 10 Fleischhauer, 2 Glaser, 5 Griesler, 1 Handschuhmacher, 5 Holzschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kammacher, 1 Kammießer, 1 Klämpner, 5 Kürschner, 1 Kupferschmiedt, 1 Lebzelter, 6 Leinweber, 2 Lohgärber, 2 Mül-ler, 1 Miener, 2 Sattler, 5 Schlosser, 4 Schmiede, 13 Schneider, 3 Schdn-färber, 16 Schuhmacher, 2 Schwarzfärber, 4 Seifenfieber, 2 Seiler, 4 Strumpf-würker, 13 Tischler, 6 Töpfer, 2 Uhrmacher, 3 Wagner und 1 Weissgärber. — Handel treiben 8 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 1 Hausirer. Die Stadt hat Privilegien auf 3 Jahrmärkte (an Phil. u. Jak., von Her-zog Soběslaw (?), an Kreuzerh. und Clemens, von K. Ferdinand II.) so wie auf Wochenmärkte. Auf den Jahrmärkten werden in 42 Buden und 14 Ständen allerlei Fabrikate und Handwerkszeugnisse, Galanterie-Waaren ic., dergleichen auch Vieh feilgeboten. Die Wochenmärkte beziehen die einheimischen Insassen und die benachbarten Dominien mit Vieh und einigen Lebensmitteln. Ärztliche Hilfe leisten ein Doktor der Medizin, 1 städtischer Wundarzt und 3 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1909.) Seit dem J. 1400 besteht ein bürgerliches Spital mit einem eignen Hause, einem Areal-Besitz von 2 J. 250 □Rl. Feld und 6 J. 673 □Rl. Wiesen und einem theils in Kapitalien, theils in Baarschaft bestehenden Vermögen, welches Ende 1840 2335 fl. 21 fr. C. M. betrug. Es werden 2 männliche und 2 weibliche Pfründ-ler mit freier Wohnung ic. und einer monatlichen Bethellung von je 1 fl. 36 fr. C. M. unterhalten. Das seit 1827 eingeführte städtische Armen-Institut hatte am Schluss des J. 1840 ein Stammvermögen von 793 fl. 45 fr. C. M. und 498 fl. 1½ fr. W. Die jährliche Einnahme ist nicht angezeigt. Es werden 62 Arme, jeder monatlich mit 30 fr. C. M. betheilt. Von den Schicksalen der Stadt ist wenig aufgezeichnet. Im XIII. Jahrhunderte bestand Humpolez bereits als eine königliche Stadt und der Deutsche Orden hatte daselbst ein »Haus« (Domus Teutonica), welchem hier und in der Gegend bis Tglau mehre ihm vom Könige geschenkte Besitzungen gehörten, die der Landmeister Hermann Baldo im J. 1233 an das Cisterzienserkloster Selau verkaufte, welchen Verkauf König Wenzel I. im J. 1243 bestätigte*). Nord-östlich von der Stadt, ¼ St. entfernt, liegt auf einer waldigen, zum Gebiete der Hft. gehörigen Anhöhe die Ruine der Burg Worlik (auch Humpolez), welche nach Balbins Zeugnisse, auf den sich Schaller beruft, noch um die Mitte des XVII. Jahrhunderts bewohnt war.

10) Čegow, 1½ St. nno. von Heralez, an einem kleinen Bache, Dorf von 87 H. mit 649 E., nach Humpolez eingepfarrt, hat 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde angestellten und unterhaltenen Lehrer, und 1 Wirths-haus; ¼ St. abseits liegt die Zamrskער Mühle.

11) Swietlig (Swětlice), 1½ St. no. von Heralez, an einem klei-nen Bache, Dorf von 36 H. mit 293 E., nach Humpolez eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegen a) auf emphyteutischen Maierhofsgründen 16 Dom. S.; b) 1 Mühle und 1 Tuchwalke.

12) Koskosh (Koskôš), 1 St. no. von Heralez, an der Teuschbroder Straße, Dorf von 30 H. mit 449 E., nach Humpolez eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) der obrigkeitl. Maierhof Brandsaudow nebst Schäferei; b) der emphyteutische s. g. Humpolezher Hof; 38 Hrn. Domi-nikalisten; c) 1 obrigkeitl. Jägerhaus, und d) die Mühle Suchomel.

*) Prof. Willauer: Der deutsche Ritterorden in Böhmen. S. 15 und 98 u. ff. Die in der Verkaufsurkunde genannten Dörfer (villae) Vodole, Dobre, Čergow e, Bojocilawice und Pustka sind jetzt, mit Ausnahme von Vodol (Schiff. Selau, nicht mehr nachzuweisen.

13) Wilhelmau (Wilimow), 1 St. wnw. von Heraleß, Dorf von 43 H. mit 435 E., nach Humpoleß eingepf.

14) Plackow, $\frac{1}{2}$ St. w. von Heraleß, Dorf von 27 H. mit 219 E., nach Humpoleß eingepf., hat 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde angestellten und unterhaltenen Lehrer.

15) Duby, $\frac{1}{2}$ St. wnw. von Heraleß, Dorf von 17 H. mit 180 E., nach Humpoleß eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegt a) 1 obrigkeitl. Maierhof, und b) 1 Mühle mit Brettsäge.

16) Mikulassow, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Heraleß, Dorf von 17 H. mit 135 E., nach Humpoleß eingepf., hat 1 Privatschule mit einem von der Gemeinde angestellten und unterhaltenen Lehrer und 1 Wirthshaus.

17) Hniewkowitz (Hněwkowice), 2 St. w. von Heraleß, Dorf von 50 H. mit 390 E., nach Jiriz (Hft. Selau) eingepf., hat 1 Wirthshaus und abseits 1 obrigkeitl. Maierhof nebst Schäferei.

Gut Pollerskirchen.

Das Gut Pollerskirchen liegt im südlichen Theile des Kreises, zwischen der Hsft. Heraleß und dem Gute Kwietenau in Norden, der Hsft. Schritzens in Osten und Süden, der Hsft. Windig-Zenikau und der Hsft. Heraleß in Westen.

Das Gut gehörte im J. 1710 dem Freiherrn Michael Ahasz von Kirchner, welcher damals auch die Hsft. Heraleß besaß. Im J. 1750 war Franz Wilhelm Anton Graf Schellard von Dppendorf Besitzer beider Dominien, so wie des Dorfes Scheibeldorf. Im J. 1754 erscheint Franz Jodok Freiherr Göldlin von Tiefenau als Besitzer von Pollerskirchen und Scheibeldorf, welchem der bei Schaller (S. 147) vorkommende Ludwig Freiherr Göldlin von Tiefenau nachfolgte. Im J. 1785 kam das Gut zur gerichtlichen Versteigerung, und wurde von Leopold Futschikowsky von Grünhof erstanden, welcher 1793 den Hof Lerchenhof, und später das Dorf Scheibeldorf an Joseph Anton Richls verkaufte. Nach dem Tode des ebengenannten Besitzers und einer mehrjährigen Vormundschaft übernahm das Gut 1808 sein Sohn Joseph Futschikowsky Ritter von Grünhof, der es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäf. Hauptbuch, Litt. P. Tom. VIII. Fol. 161.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder.	231	415	1080	853	1311	1268
Teiche mit Aekern vergl.	7	1268	1	370	9	38
Wiesen.	56	799	266	962	323	161
Gärten	2	333	13	105	15	438
Teiche mit Wiesen vergl.	4	47	5	663	9.	710

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Hutweiden zc.	47	1019	307	288	354	1307
Waldungen	386	1288	102	302	488	1590
Ueberhaupt	736	3609	1776	343	2512	712

Nach Angaben des Wirthschaftsamtes beträgt die Area an ackerbaren Feldern 1311 Joch 1269 □ Kl., Wiesen und Gärten 338 J. 697 □ Kl., Teiche 18 J. 1287 □ Kl., Hutweiden und Gestrüppe 354 J. 1307 □ Kl., und Waldungen 488 J. 1590 □ Kl., zusammen 2512 J. 1350 □ Kl.

Der Obigkeit gehören: a) vom Dominicale: 201 J. 983 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 7 J. 1268 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 51 J. 25 □ Kl. Wiesen, 2 J. 94 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten, — J. 419 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 37 J. 378 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden zc. und 347 J. 916 $\frac{1}{2}$ □ l. Waldungen, zusammen 647 J. 884 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; b) vom Kusticale: 21 J. 1457 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 3 J. 968 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 4 J. 635 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., und — J. 735 □ Kl. Hutweiden zc., zusammen 30 J. 595 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; im Ganzen 677 J. 1480 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Das Gut hat eine hohe gebirgige Lage, und bildet den obern Theil eines ziemlich engen Thales, welches an der Westseite von dem Bergrücken Wolschina, an der Ostseite von einem Bergzuge eingefasst wird, dessen höchster Punkt der Dürre Berg bei Kasso, $\frac{1}{4}$ St. südsüdöstlich von Pollerskirchen (fast von gleicher Höhe mit dem Winauer Berge bei Windig-Jenikau) ist; über diesen geht die Haupt-Wasserscheide. Die Felsart ist Gneus. Südlich vom Dürren Berge im Walde Malka findet sich ein Granitstock, welcher sich durch zahlreiche Blöcke verräth. Vom Dürren Berge hat man eine sehr umfassende Aussicht.

Durch den Markt Pollerskirchen fließt ein kleiner Bach nordwärts zur Sajawa. In diesem Bache sollen in älterer Zeit Perlmuscheln gefunden worden seyn, sich aber in Folge der Verderbnis des Wassers durch die Abflüsse der später angelegten Lohgärberei und andere Verunreinigungen allmählich verloren haben. — Ueber die Teiche sind keine Mittheilungen gemacht.

Die Zahl der Einwohner ist 1514, worunter 23 Israeiliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der Landwirtschaft, einiger Gewerbe, Produkten- und Kleinhandel.

Der Boden ist sandig und wenig fruchtbar, und in Verbindung mit dem rauhen Klima hauptsächlich nur zum Korn-, Haber- und Erdäpfelbau geeignet; auch wird etwas Flachß gebaut. Die Obigkeit besitzt einen Obstgarten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obigkeit.	Bei den Unterthanen	Zusammen.
Pferde	4	23	27
	(Alte)	(21 Alte, 2 Fohlen)	

Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Rindvieh 49 (2 Zuchtst., 1 junger St., 30 Rühe, 16 Kalb.)	538 (6 Zuchtst., 2 junge St., 256 Rühe, 41 Kalb., 14 Mastochs., 182 Zugochs., 37 junge D.)	587
Schafe 533 (471 Alte, 62 Lämmer)	145 (108 Alte, 37 Lämmer)	678
Borstenvieh 8	247	255
Ziegen —	97	97
Bienenstöcke —	—	—

Die Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe geschieht durch den Maierhof zu Pollerskirchen, mit welchem eine Schäferei verbunden ist.

Die Waldungen bilden zwei Reviere, Skalka, von 159 J. 364 □ Kl., und Gradischt, 188 J. 588 □ Kl., zusammen 347 J. 952 □ Kl. Laub- und Nadelholz. Der jährliche Holztrag ist 600 Kl., welche theils auf dem Dominium verbraucht, theils an Fremde verkauft werden.

Der Wildstand ist unbedeutend.

Größere Gewerbsanstalten sind die mit einfacher Fabriksbefugniß versehene Glasfabrik und die damit verbundene Glasschleiferei (Firma: Wagner und Söhne) zu Pollerskirchen. Erstere beschäftigt 22, letztere 12 Personen. Außerdem zählte man am 1. Juli 1841 folgende Gewerbsleute: 2 Bäcker, 2 Bierhänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 1 Fleischhauer, 1 Griesler, 1 Lohgärber, 4 Maurer (Gesellen), 3 Müller, 1 Potaschenfieder, 1 Schlosser und Schmied, 1 Schwarzfärber, 1 Töpfer, 1 Wagner und 1 Zimmermeister (3 Gesellen). Handel treiben 1 Krämer, 1 Hausirer und 2 Märkte beziehende Schnittwaaren-Händler.

Das am 1. Jänner 1828 eröffnete Armen-Institut hätte am Schluß des J. 1840 ein Stammvermögen von 423 fl. 3 fr. W. W., und in demselben Jahre eine Einnahme von 107 fl. 32 fr. W. W., von welcher 12 Arme unterstützt wurden.

Durch Pollerskirchen führt eine gute Fahrstraße von Humpoleß und Heraleß nach Stecken, wo sich die nächste Post befindet, und nach Polna.

Die Ortschaften sind:

1) Pollerskirchen (böhm. Ausoba, Ausoby, bei Schaller auch Ausow), 10½ St. süd. von Caslau und 14 St. wnw. von Stecken, unterthäniger Markt von 134 H. mit 959 E., worunter 23 israel. Fam. (ohne eigne Häuser), hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Zier-, Küchen- und Obstgarten, 1 do. Amthaus, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 do. Branntwein-Brennerei nebst Potaschenfiederei, 1 Glasfabrik (s. oben), 1 Einkehr-Wirthshaus, 1 Getraidemühle von 2 Gängen mit Delfstampfe, und 3 Glas-Schleifmühlen zur Glasfabrik gehörig. Die ehemalige obrigkeitl. Tuch- und Zeugfabrik ist schon vor 20 Jahren

aufgehoben worden. Abseits liegen die obrigkeitlichen Jägerhäuser Skalka, $\frac{1}{2}$ St. s., und Hradischt, $\frac{1}{2}$ St. n. — Die Kirche, ein altes Gebäude mit 2 Glocken, hat ein schönes Hochaltarbild von einem nicht genannten Meister, den Abschied beider Apostel Peter und Paul von einander darstellend. Wann und von wem sie gebaut und die Pfarrei gestiftet worden, ist nicht bekannt. Die älteste Matrif ist vom Jahre 1653. Die Pfarrei hat nebst der Schule der jetzige Besitzer des Gutes 1815 neu gebaut. Eingepf. sind, außer dem Markte selbst, die hiesigen Dörfer Schwalkau, Kosow und Schecklenz, nebst Chisten und Prusdorf (Hschft. Windig-Jenikau) und Waldhöfel (Hschft. Schritzens). Der Schule hat der jetzige Patron einen Beitrag von 475 fl. zu einem Fonds geschenkt, von dessen Zinsen arme Schulkinder unterstützt und allmählich eine kleine Bibliothek angeschafft wird. Das Schloss ist ebenfalls vom jetzigen Besitzer des Gutes neu gebaut worden, und gereicht mit seinem zwar nicht besonders großen, aber geschmackvoll angelegten, die Landstraße begränzenden Garten, worin ein Glashaus für erotische Gewächse, der Gegend zur Zierde. Von dem alten, im dreißigjährigen Kriege durch die Schweden zerstörten Schlosse unweit vom Orte, welches Schaller erwähnt, ist jetzt jede Spur verschwunden. Dagegen sieht man auf den Pfarrgründen s. vom Marktflecken noch die Ruine der alten Kapelle zum heil. Schutzengel, welche am Anfange des XVIII. Jahrh. vom damaligen Pfarrer Daniel Dwořak auf seine Kosten errichtet und dotirt, nach 1780 aber auf Befehl K. Josephs II. aufgehoben und verkauft worden war. Pollerskirchen war sonst ein Dorf, wurde aber 1789 auf die Bitte des damaligen Grundherrn Leopold Futschikowsky von Grünhof zum Markte erhoben und erhielt zugleich das Privilegium für 3 Jahrmärkte (Mont. nach Mar. Rein., nach Magdal. und nach Sim. und Jud.) und Wochenmärkte (alle Montage). Beide Märkte werden aber gegenwärtig aus Mangel an Concurrnz nicht gehalten. In den Kriegsjahren 1805, 1809 und 1813 war hier ein großes Militärspital.

2) Schwalkau, bei Schaller auch Kwalkow (Schwalkow), $\frac{1}{2}$ St. n. von Pollerskirchen, Dorf von 13 H. mit 93 E., nach Pollerskirchen eingepfarrt.

3) Kochendorf (Kochanow), $\frac{1}{2}$ St. n. von Pollerskirchen, Dorf von 26 H. mit 146 E., nach Stecken (Hschft. Schritzens) eingepfarrt.

4) Kosow, auch Kosau (Kosow, Kosowy), $\frac{1}{2}$ St. s. von Pollerskirchen, am Fuße des Dürren Berges, Dorf von 17 H. mit 132 E., nach Pollerskirchen eingepf. (Auf Kreybichs Karte ist Kosow zu weit westlich angegeben.)

5) Schecklenz (Dobraustow, bei Schaller Dobrostow, Dobrostow), $\frac{1}{2}$ St. n. von Pollerskirchen, Dorf von 34 H. mit 184 E., nach Pollerskirchen eingepf.; $\frac{1}{2}$ St. w. liegt an dem von Pollerskirchen kommenden Bache die eingängige Sykorer Mühle mit Brettsäge, und n. davon die zweigängige Mühle Bauda.

* Herrschaft Windig-Jenikau mit dem Gute Branschau.

Diese Herrschaft sammt dem damit vereinigten Gute liegt an der südlichen Gränze des Kreises. Sie gränzt gegen Norden an die Dominien Heralcz und Pollerskirchen, gegen Osten an die Herrschaft Schritzens und die Iglauer böhmischen Dörfer, gegen Süden an die Herrschaft Neu-Reichenau und das Gut Miröschau, im Taborer Kreise,

und gegen Westen an die Herrschaft Pilgram, ebenfalls im Laborer Kreise. Die Orte Chisten und Prusdorf liegen abgesondert vom Hauptkörper, zwischen dem Gute Pollerskirchen und der Herrschaft Schrittens.

Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft ist Karl Reichsgraf von Kumerstirch, welcher sie im Jahre 1840, im Licitationswege erkaufte hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. W. Tom. VIII. Fol. 21.) Ueber die ältern Besitzer ist nichts bekannt geworden, als das, was schon Schaller angeführt hat; demzufolge gehörte sie im Anfange des XVII. Jahrhunderts dem Peter Stubika, welchem sie nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt wurde, worauf sie die Frau Anna Maria Bräuner um 48434 Schock ankaufte. Später (unbekannt um welche Zeit und auf welche Weise) erscheint Ritter Johann von Minetti als Eigenthümer und dieser vermachte die Hschft. in seinem Testamente, im Jahre 1744, dem Wälfchen Epitale in Prag; sie wurde nach diesem Vermächtniß als Eigenthum des weltlichen Stiftungsfonds betrachtet und zu dessen Besten im Jahre 1840 verkauft.

Die Area beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	916	686	4232	363	5148	1049
Teiche mit Aekern vergl.	31	1520	2	355	34.	275
Trischfelder	15	769	661	1469	677	688
Wiesen	318	481	1230	1396	1549	277
Gärten	4	174	40	247	44	421
Teiche mit Wiesen vergl.	130	463	24	905	154	1368
Hutweiden u.	54	284	506	476	560	760
Waldungen	2070	557	1952	1104	4023	61
Ueberhaupt	3541	134	8650	1515	12192	49

Die Hschft. liegt auf dem Böhmischo-Mährischen Gebirgsrücken. Die Gegend ist mehr sanftes als hohes Mittelgebirge, welches aber an sich schon eine hohe Lage hat. Der höchste Punkt ist der Winauer Berg, zwischen Winau und Windig-Jenikau, ein flacher östlich streichender Rücken von 365,3 W. Kl. Meereshöhe; andere besonders benannte Berge sind der Große und der Kleine Erbesberg, zwischen Dpatau und Roth-Neustift, der Kellersdorfer Berg, südlich von Kellersdorf. Die herrschende Felsart ist Gneus; am letztgenannten Berge findet sich Granit.

Die Gewässer sind kleine Bäche, welche auf dem Gebiete der Herrschaft entspringen und theils südlich in die Jblawa, theils nordwestlich in die Zeliwka fließen. Die Ersteren gehören dem Stromgebiete der Donau an. Die Wasserscheide verläuft als etwas höherer Rücken in südwestlicher Richtung durch die Herrschaft; ihr höchster Punkt ist der schon angegebene Winauer Berg. Teiche gibt es hier

aufgehoben worden
 1/2 St. f., und
 mit 2 Glocken,
 Meister, den Abt
 Wann und von
 bekannt. Die alte
 Schule der jetzigen
 außer dem Markte
 Schechlenz, nebst
 Waldhöfel (Hof)
 Beitrag von 475 fl.
 Kinder unterstützt.
 Schloß ist ebenfalls
 und gereicht mit sehr
 gelegten, die Land
 erotische Gewächse,
 jährigen Kriege durch
 welches Schaller er
 man auf den Pfarre
 Kapelle zum heil.
 vom damaligen Pfa
 dotirt, nach 1780 ab
 kauft worden war.
 die Bitte des dama
 Hof zum Markte er
 märkte (Mont. na
 und Wochenmärk
 wärtig aus Ränge
 1805, 1809 und 181

2) Schwalkau,
 von Pöllerskirchen,
 eingepfarrt.

3) Kochendorf
 26 H. mit 146 E.,

4) Kosow, auch
 Kirchen, am Fuße der
 Pöllerskirchen ei
 angegeben.)

5) Schechlenz (K
 stow), 1/2 St. n. vo
 Pöllerskirchen ei
 menden Bache die
 davon die zweigängi

* Herrschaft

Diese Herrsch
 südlichen Gränze
 minien Heraleß u
 Schritzens und d
 Herrschaft Neu-R

W. W. und ein jährliches Einkommen von 308 fl. W. W.; es werden 66 Arme unterstützt.

Die Ortschaften sind:

1) Windig-Jenikau (Wětrnj Jenikow), ein Markt, liegt 7 M. s. von Caslau auf der Wasserscheide des mährischen Gebirgsrückens, in freier Gegend, hat 122 H. 926 E. Hier ist eine Kirche zu Maria Geburt, welche nach Schaller bereits im J. 1384 bestand. Das gegenwärtige Gebäude wurde im J. 1735 vom Ritter Joh. von Rinetti errichtet; sie ist der Pfarrkirche von Branschau als Filiale untergeordnet und mit einem Expositen besetzt, steht unter herrschaftlichem Patronate, so auch die Schule. Das herrschaftliche Schloß ist der Sitz des Amtes; ferner sind hier: das herrschaftliche Brauhaus (auf 16 Faß), 2 Branntweindrennereien, 1 Raierhof, 1 Jägerhaus, 2 Wirthshäuser, 1 Potaschenfiederei, 2 Mühlen, wovon die eine, die Kleine Mühle, 10 M. n., die andere, die Trojaner, sonst auch Hoggarmühle genannt, 20 M. s. entlegen ist. Die Einwohner nähren sich größtentheils von Feldbau und Viehzucht, zum Theil von den oben angeführten Gewerben. Der Markt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte, auf welchen beiläufig 60 Verkäufer mit allerhand Schnitwaaren, Lederwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Töpfergeschirr, Krämer- und Erdblerwaaren sich einfinden; nebstdem wird auch Vieh zu Märkte gebracht. Das Wochenmarkts-Privilegium, welches der Ort seit dem J. 1793 besitzt, wird nicht ausgeübt. Zum Markte ist die Einsicht Wobora, $\frac{1}{2}$ St. nw. entlegen conscribirt. Den Beinamen „Windig“ (zum Unterschiede von Goltsh-Jenikau) hat der Ort von seiner hohen freien, allen Windstrichen ausgesetzten Lage. Der Kirche des Marktes sind zur Seelsorge zugetheilt.

2) Winau (Věnohy), Dorf von 30 H. mit 238 E., $\frac{1}{2}$ St. nd. vom Amtsorte, auf der Höhe im Freien; dazu gehört 1 Mühle $\frac{1}{2}$ St. nw. und 2 einschichtige Häuser, Skalka genannt, $\frac{1}{2}$ nd. vom Orte.

3) Welleschau (Wellešow), Dorf, hat 11 H. 108 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte; hier ist 1 emphyteutischer Raierhof, 1 herrschaftliches Jägerhaus, $\frac{1}{2}$ St. n. vom Orte am Temnikwalde; vordem war hier eine Glashütte.

4) Branschau (Bransšow), Dorf, liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte, hat 16 H. 125 E.; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, welche bereits 1384 mit einem Pfarrer besetzt war, im J. 1751 aber neu erbaut und neuerdings als Pfarrkirche unter herrschaftlichem Patronate gestiftet wurde, 1 Schule, 1 Wirthshaus, 1 herrschaftlicher Raierhof, bei welchem die Ueberreste des ehemaligen Edelßizes. Der Ort war ein Gut für sich; über seine Besitzergüter und die Zeit, wann es mit der Herrschaft vereinigt wurde, ist nichts bekannt. Eingepfarrt sind:

5) Rathau, sonst auch Galthof, Dorf von 37 H. mit 246 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. wnw. vom Amtsorte.

6) Aukie (Auky), Dorf von 62 H. mit 510 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. w. vom Amtsorte, bei einem großen Teiche; hier ist 1 herrschaftlicher Raierhof und Schäfererei, 3 Mühlen, wovon die eine gegen $\frac{1}{2}$ St. nw. entlegen; dann gehört auch hieher der Ort Hoggst oder Hostjhäuser, 5 H., 20 M. nd. vom Dorfe entfernt.

7) Dubin, Tudin (Studein), Dorf, hat 41 H. 400 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte; dazu gehören die einschichtigen Dominikahäuser, Bukowa genannt, 20 M. nw. vom Orte.

8) Schimanau, auch Kellersdorf genannt (Simanow), Dorf, hat 48 H. 495 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte; hier ist 1 emphyteutischer Raierhof, 1 Wirthshaus.

9) Duschau, Deschau, auch Tuffendorf (Tuffegow, Dufferow) genannt, Dorf von 36 H. mit 272 E.; liegt 2 St. sw. vom Amtsorte, am

mehre; der größte ist der Auster Teich beim Dorfe Auster; sie werden sämmtlich zur Karpfenzucht verwendet. Die Bäche enthalten Forellen und Krebse.

Die Waldung besteht aus größern und kleinern nicht zusammen hangenden Waldstrecken; sie ist in 4 Reviere eingetheilt, meistens mit Fichten, zum Theil auch mit Tannen und Buchen bestanden; das überflüssige Holz wird größtentheils nach Iglau abgesetzt. Der Wildstand an Hasen und Hasen ist unbedeutend.

Der Ackergrund ist mager, vorherrschend sandig und schotterig, die Fruchtbarkeit daher unter mittelmäßig; es wird zwar in den tiefern und geschützten Lagen etwas Weizen gebaut, die Hauptfrüchte sind jedoch Korn, Haber, Erdäpfel und Flachs. Ackerbau und Viehzucht bilden die vorherrschenden Nahrungsquellen. Von Gewerben finden sich nur die für den Bedarf der Einwohner arbeitenden. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	Bei der Obigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	146 (125 Alte, 21 Fohlen)	150
Rindvieh	91 (3 Zuchtt., 3 junge St., 66 Kühe, 19 Kalb.)	1815 (7 Zuchtt., 6 junge St., 928 Kühe, 115 Kalb., 8 Mastochs, 717 Zugochs., 34 junge D.)	1906
Schafe	1762 (1379 Alte, 383 Lämmer)	280 (229 Alte, 51 Lämmer)	2042
Borstenvieh	—	474	474
Ziegen	—	439	439
Bienenstöcke	—	157	157

Die Obigkeit hat 5 Mairhöfe in eigener Regie; 3 sind zeitweilig verpachtet.

Der Gewerbestand zählt 2 Bäcker, 4 Bierbräuer, 3 Binder, 1 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 4 Fleischer, 3 Gastwirthe, 1 Gerber, 1 Glaser, 1 Griesler, 1 Hutmacher, 2 Maurer, 11 Müller, 1 Potaschenieder, 1 Sattler, 1 Schlosser, 9 Schmiedte, 9 Schneider, 8 Schuhmacher, 2 Tischler, 4 Töpfer, 3 Wagner, 5 Weber, 2 Zimmerer; Gesellen sind 51 und Lehrlinge 58. Handel treiben 4 Personen.

Die Zahl der Einwohner ist 4868, ihre Sprache die böhmische, die Religion vorherrschend die katholische. Protestanten sind 57 Familien mit 350, Juden 11 Familien mit 56 Individuen. Die Hauptstraße von Pilgram nach Iglau geht durch den südlichen Theil der Herrschaft, die Landstraße von Iglau nach Dumpschitz durchschneidet den nördlichen Theil derselben. Die nächste Post und Briefsammlung ist in Iglau.

Das herrschaftliche Armen-Institut wurde durch eine Stiftung des Ritters Johann von Minotti gegründet, nach welcher jährlich 95 fl. 32 kr. aus den Renten an die Armen vertheilt wurden. Seit dem J. 1824 besitzt das Armen-Institut ein Stammvermögen von 2225 fl.

W. W. und ein jährliches Einkommen von 303 fl. W. W.; es werden 66 Arme unterstützt.

Die Ortschaften sind:

1) Windig-Zenikau (Wétrnj Zenikow), ein Markt, liegt 7 M. f. von Caslau auf der Wasserscheide des mährischen Gebirgsrückens, in freier Gegend, hat 122 H. 926 E. Hier ist eine Kirche zu Maria Geburt, welche nach Schaller bereits im J. 1384 bestand. Das gegenwärtige Gebäude wurde im J. 1735 vom Ritter Joh. von Minetti errichtet; sie ist der Pfarrkirche von Branschau als Filiale untergeordnet und mit einem Erpositen besetzt, steht unter herrschaftlichem Patronate, so auch die Schule. Das herrschaftliche Schloß ist der Sitz des Amtes; ferner sind hier: das herrschaftliche Bräuhaus (auf 16 Faß), 2 Branntweimbrennereien, 1 Waierhof, 1 Jägerhaus, 2 Wirthshäuser, 1 Potaschensiederei, 2 Mühlen, wovon die eine, die Kleine Mühle, 10 M. n., die andere, die Trojaner, sonst auch Hogarmühle genannt, 20 M. f. entlegen ist. Die Einwohner nähren sich größtentheils von Feldbau und Viehzucht, zum Theil von den oben angeführten Gewerben. Der Markt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte, auf welchen beiläufig 60 Verkäufer mit allerhand Schnittwaaren, Lederwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Töpfergeschirr, Krämer- und Tröblerwaaren sich einfänden; nebstdem wird auch Vieh zu Markte gebracht. Das Wochenmarkts-Privilegium, welches der Ort seit dem J. 1793 besitzt, wird nicht ausgeübt. Zum Markte ist die Einsicht Wobora, $\frac{1}{2}$ St. n.w. entlegen conscribirt. Den Beinamen „Windig“ (zum Unterschiede von Goltsch-Zenikau) hat der Ort von seiner hohen freien, allen Windrichtungen ausgefesselten Lage. Der Kirche des Marktes sind zur Seelsorge zugetheilt.

2) Winau (Zbinohy), Dorf von 30 H. mit 238 E., $\frac{1}{2}$ St. n.d. vom Amtsorte, auf der Höhe im Freien; dazu gehört 1 Mühle $\frac{1}{2}$ St. n.w. und 2 einschichtige Häuser, Skalka genannt, $\frac{1}{2}$ n.d. vom Orte.

3) Bellechau (Weleffow), Dorf, hat 11 H. 108 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n.w. vom Amtsorte; hier ist 1 emphyteutischer Waierhof, 1 herrschaftliches Jägerhaus, $\frac{1}{2}$ St. n. vom Orte am Lemnikwalde; vordem war hier eine Glashütte.

4) Branschau (Bransow), Dorf, liegt $\frac{1}{2}$ St. n.w. vom Amtsorte, hat 16 H. 125 E.; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, welche bereits 1384 mit einem Pfarrer besetzt war, im J. 1751 aber neu erbaut und neuerdings als Pfarrkirche unter herrschaftlichem Patronate gestiftet wurde, 1 Schule, 1 Wirthshaus, 1 herrschaftlicher Waierhof, bei welchem die Ueberreste des ehemaligen Edelhofes. Der Ort war ein Gut für sich; über seine Besitzer und die Zeit, wann es mit der Herrschaft vereinigt wurde, ist nichts bekannt. Eingepfarrt sind:

5) Kalhau, sonst auch Galthof, Dorf von 37 H. mit 246 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n.w. vom Amtsorte.

6) Aukie (Austy), Dorf von 62 H. mit 510 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. w. vom Amtsorte, bei einem großen Teiche; hier ist 1 herrschaftlicher Waierhof und Schäferei, 3 Mühlen, wovon die eine gegen $\frac{1}{2}$ St. n.w. entlegen; dann gehört auch hieher der Ort Hegst oder Hostihäuser, 5 H., 20 M. n.d. vom Orte entfernt.

7) Dubin, Ludin (Studein), Dorf, hat 41 H. 400 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n.w. vom Amtsorte; dazu gehören die einschichtigen Dominikalhäuser, Busfowa genannt, 20 M. n.w. vom Orte.

8) Schimanau, auch Kellersdorf genannt (Kimanow), Dorf, hat 48 H. 495 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte; hier ist 1 emphyteutischer Waierhof, 1 Wirthshaus.

9) Duschau, Deschau, auch Luffendorf (Luffegow, Dufferow) genannt, Dorf von 36 H. mit 272 E.; liegt 2 St. sw. vom Amtsorte, am

Fuße eines Berges unweit der Straße von Pilgram nach Iglau; hier ist 1 im J. 1780 erbaute Kirche zum heil. Apostel Bartholomäus, welche im J. 1787 zu einer Lokalie unter dem Patronate des Religionsfonds erhoben wurde, 1 Schule unter demselben Patronate, dann 1 Mühle mit Brettsäge, $\frac{1}{2}$ St. w. entfernt. Hierher sind eingepfarrt das der Stadt Iglau gehörige böhmische Dorf Steindorf, die zum Gute Miröschau im Laborer Kreise gehörigen Orte Miröschau und Jedlau, dann

10) Roth-Neustift, Dorf, liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte, hat 36 H. 297 E., einen emphyteutischen Waierhof, 1 Mühle, 1 Jägerhaus; dieses liegt 20 R. s. vom Orte am Marschauer Walde. Hierher ist conscribirt die Einsicht Marschau (Marssow), sonst auch Glasstätten genannt, $\frac{1}{2}$ St. n. vom Pfarrorte, am Marschauer Walde an einem kleinen Bache; dazu gehört die $\frac{1}{2}$ St. n. entfernte Totschikmühle.

11) Zankau (Zankow), Dorf, liegt $\frac{2}{3}$ St. sw. vom Amtsorte auf dem Gebirgsrücken, hat 24 H. 191 E., ist nach Wyskitna (Herrschaft Pilgram) eingepfarrt.

12) Dypatau (Dypatow), Dorf, liegt $\frac{1}{2}$ St. n. vom vorigen, hat 48 H. 453 Einwohner, 3 Mühlen, wovon die eine, die Welfer Mühle genannt, gegen $\frac{1}{2}$ St. n. entlegen; dazu gehört auch der $\frac{1}{2}$ St. n. entlegene einschichtige Hof Polanky, ein emphyteutischer Waierhof mit einer einschichtigen Chalupe; der Ort ist ebenfalls nach Wyskitna eingepfarrt.

13) Wissletin, Dorf, liegt 2 St. w. vom Amtsorte, hat 25 H. 240 E., ist nach Jung-Brüst (Herrschaft Selau) eingepfarrt; dazu gehören die 2 einschichtigen Häuser Worlow genannt, $\frac{1}{2}$ E. n. vom Dorfe, und das $\frac{1}{2}$ St. entlegene herrschaftliche Jägerhaus.

14) Ehisten (Ehistka), Dorf, liegt $\frac{1}{2}$ St. n. vom Amtsorte, hat 29 H. 193 E., ist nach Pollerskirchen eingepfarrt; hier ist 1 herrschaftlicher Waierhof, 1 Wirthshaus und 1 Potaschensiederei.

15) Prusdörf (Auhorilka), Dorf, hat 22 H. 173 E., liegt 2 St. n. vom Amtsorte, ist nach Pollerskirchen eingepfarrt.

Gut Preitenhof.

Dieses Dominium liegt im südlichen Theile des Kreises, wo es in Norden von der Hsft. Schritzens, in Osten, Süden und Westen von den böhmischen Dörfern der Stadt Iglau begränzt wird.

Es gehört der Frau Aloysia Freiinn von Dobrensky geb. Freiinn von Schirnding, welche das Gut von ihrer 1817 verstorbenen Mutter geerbt hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. P. Tom. XI. Fol. 121).

Im Jahre 1666 besaß das Gut eine Frau Maria Brandl, („Brandlinn“), welche es damals an den Grafen Johann Sebastian von Pötting veräußerte. Später scheint es mit der Hsft. Windig-Jenikau vereinigt gewesen zu seyn; wenigstens besaß es 1730 der Eigenthümer dieser Hsft., Johann Baptist Ritter von Minetti, und verkaufte es in demselben Jahre an einen Herrn Zebo Ritter von Preitenau, welcher dem Dorfe und Gute, das bisher Brandelhof geheissen hatte, den Namen Preitenhof beilegte. Im

Jahre 1765 kam das Gut zur öffentlichen Versteigerung, und wurde von Anton Adolph Jebo Ritter von Brachfeld (in der Landtafel Prachfeld) erstanden. Dieser, vererbte es auf seinen Sohn Vincenz (den von Schaller erwähnten Besitzer), und von diesem gelangte es ebenfalls als Erbschaft 1810 an seine Tochter Frau Aloisia, Gemahlinn des k. k. Kämmerers Emanuel Freiherrn von Schirnding, welche es bei ihrem 1817 erfolgten Tode ihrer minderjährigen Tochter Aloisia, der oben erwähnten jetzigen Besitzerinn, hinterließ. Im Jahre 1778 erstand Ritter Vincenz von Brachfeld die öffentlich feilgebotenen Maierhöfe des Iglauer Spitals zu St. Georg und St. Elisabeth, welche unter dem Namen Siechenhof und Böhmisches Mühlenhof mit dem Gute Preitenhof vereinigt worden, deren Gründe und Gebäude aber theils zu den Böhmisches-Iglauer Dörfern Altenberg und Waldhöfel vermesset, theils zur Iglauer Spital-Vorstadt conscribirt sind.

Der bloß in Rustical-Gründen bestehende nutzbare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium: An ackerbaren Feldern 121 J. 421 □ Kl., an Wiesen 24 J. 538 □ Kl., Gärten — J. 1178 □ Kl., Teichen mit Wiesen vergl. 3 J. 818 □ Kl., Hutweiden 10. 41 J. 1584 □ Kl. und Waldung 59 J. 562 □ Kl., zusammen 251 J. 301 □ Kl. — Vom Preitenhofer Amte wird der Flächeninhalt zu 248 J. 1171 □ Kl. angegeben; hiezu die Area des Siechenhofes 165 J. 479 $\frac{1}{2}$ □ Kl. in Böhmen, und die der Gründe in Mähren 227 J. 407 $\frac{3}{4}$ □ Kl.; im Ganzen 641 J. 458 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Das Gut kommt in Betreff der Naturbeschaffenheit mit den umliegenden Gebietstheilen fremder Dominien überein. Ein kleiner, von Windig-Jenikau kommender Bach bildet auf seinem Laufe zur Iglawa die westliche Gränze des Gutes. Die Teiche sind klein und führen in und bei Preitenhof folgende Namen: Ziegelteich, Hofteich, Baronsteich, Judenteich, Flußhaus-Teich, Tränkteich und Grundteich; beim Siechenhof: Sporwald-, Ober- und Unter-Brut- und Gränzteich. Die meisten enthalten Karpfen. Der vormalige Dede Teich wird als Wiese benutzt.

Der Boden ist im Ganzen hinlänglich fruchtbar und es werden die gewöhnlichen Getraidarten, Hülsenfrüchte und Knollengewächse, vorzüglich aber Flachsb angebaut. Obstbäume findet man theils in Gärten, theils im Freien.

Über den Viehstand sind der k. k. patr. ökon. Gesellschaft keine Mittheilungen gemacht worden.

Die Obrigkeit bewirthschaftet den Maierhof nebst Schäferei in Preitenhof in eigener Regie.

Die Waldungen gehören theils zu Preitenhof, 59 J. 562 □ Kl., theils zum Siechenhofe, 153 J. 1531 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Sie enthalten bloß Nadelholz, und der Ertrag wird zum Theil nach Iglau verkauft.

Der Wildstand ist unbedeutend.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist

Preitenhof, bei **Schaller** und **Kreybich** unrichtig **Breitenhof** (böhm. **Plantry**, wahrscheinlich aus **Brandly** oder **Brandlowy** d. h. entstanden), 12½ St. s. v. von **Laslau** und 1½ St. n. w. von der nächsten Poststation **Iglau**, zwischen der **Prager** und der **Humpolcher** Straße, von jeder fast gleichweit entfernt, Dorf von 31 H. mit 234 größtentheils teutschen E., worunter 1 prot. und 1 israel. Fam., ist nach **Siechhäbel** (**Iglauer** böhm. Dörfer) eingest. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, einem Obst- und Küchengarten und einem ansehnlichen Park, 1 do. **Maiersch** nebst Schäferei, 1 do. **Bräuhaus** (auf 8 Fas), 1 do. **Braunweinhaus** mit **Potaschenfiederei**, 2 **Wirthshäuser** und eine emphyteutische **Mühle** mit **Brettsäge** (die »**Brandelmühle**«). Abwärts liegt in geringer Entfernung im Park 1 obrigkeitl. **Hegerhaus**, und n. w. auf einem Hügel die **Kapelle** zum heil. **Johann v. Nepomuk**. Die Einwohner treiben etwas **Feldbau** und einige **Gewerbe** (1 **Schmied**, 1 **Schneider**, 2 **Schuhmacher**, 1 **Töpfer**, 1 **Fischler** und 1 **Wagner**) oder leben von **Tagelöhner**-Arbeiten. Auch ist hier 1 **Hebamme**. — Das Einkommen des 1827 gegründeten **Armen-Instituts** betrug 1840 in 55 fl. 44 kr. E. W., welche zu gleichen Theilen unter 2 **Arme** vertheilt wurden, die ausserdem von der Obrigkeit **Wohnung**, **Erbäpfel** und in **Krankheitsfällen** **Arznei** und ärztliche **Pflege** erhalten.

Außerdem besitzt das Gut, wie schon erwähnt,

a) von **Altenberg** und **Waldhübel** (**Iglauer** Dörfer) 3 **Mn.**, die **Brachfeldischen** **Häusel** genannt, im **Böhrenwalde** gelegen, **Drescher**-**Wohnungen**;

b) von der **Spital**-**Vorstadt** in **Iglau** 2 **Mn.**, den **Maiersch** »**Siechhof**« nebst **Schäferei**, und die »**böhmische Mühle**«, wozu noch die einsichtig im **Spitalwald** gelegene **Hegerwohnung** zu rechnen ist.

Iglauer böhmische Dörfer.

Die in **Böhmen** gelegenen Besitzungen der königl. **Kreisstadt** **Iglau** in **Mähren** bestehen aus 10 **Dörfern** und dem **Gute** **Waldhof**, welche zusammen ein eignes böhmisches **Dominium** bilden, das in politischer Hinsicht von einem **Wirtschafts-Oberamte** zu **Iglau**, dem auch die **mährischen** **Güter** der **Stadt** unterstehen, verwaltet wird, in Betreff der **Rechtspflege** aber zur **Gerichtbarkeit** des **Iglauer** **Magistrats** gehört. Sie liegen an der **südlichen** **Gränze** des **Kreises**, zwischen dem **mährischen** **Gebiete** der **Stadt** **Iglau** und dem **mährischen** **Gute** **Fußdorf** in **Süden**, dem **Gute** **Miroschau** und der **Hschft.** **Neu-Reichenau** (beide **Laborer** **Kreises**), so wie der **Hschft.** **Windig-Jenifau** in **Westen** und **Nordwesten**, der **letzten** genannten **Hschft.** in **Norden**, dem **Gute** **Preitenhof** und der **Hschft.** **Schrittens** in **Osten**.

Das **Dorf** **Altenberg** hat mit der **Stadt** **Iglau** gleichen **Ursprung**; es entstand nämlich aus den **Hütten** der **Bergleute**, welche bei dem in alter **Zeit** an beiden **Ufern** der **Iglawa** betriebenen **Bergbau** beschäftigt waren, dem **höchst** **wahrscheinlich** die **Stadt** selbst ihre **erste** **Gründung** zu **verdanken** hatte *). Die **übrigen** **Dorfschaften** hat

*) **S. Wolny**: **Mähren**, **topographisch**, **statistisch** und **historisch** **geschildert**, VI. Bd. (**Iglauer** **Kr.**) S. 21. — **Graf** **Stenberg**, **Umriss** einer **Geschichte** der **böhmischen** **Bergwerke**, I. Bd. 1. Abth. S. 29 u. f.

die Stadt durch Kauf an sich gebracht. Doch läßt sich die Zeit der Erwerbung nicht urkundlich nachweisen. Altenberg und (das schon im XVII. Jahrhunderte wieder verkaufte) Silberdorf erscheinen in Urkunden von den Jahren 1517 und 1522 als der Stadt gehörige Besitzungen. Die Dorfschaften Gießhübel, Lufau, Raunek, Trschingß, Jesau und Steindorf muß sie zwischen 1522 und 1630 erworben haben, weil ihr die königlich-böhmische Kammer wegen nicht bezahlter Landes-Contribution diese Dörfer im letztgenannten Jahre einziehen ließ. Das Gut Waldhof war sonst nur ein Mairhof, welcher 1786 dem Doktor Edlen von Sagar *) gehörte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium :

I. Iglauer Dörfer.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	703	778	2231	693	2934	1471
Teiche mit Aekern vergl.	48	538	1	1275	50	213
Trischfelder	—	—	85	675	85	675
Wiesen	299	1245	461	768	761	413
Gärten	3	622	23	1162	27	184
Teiche mit Wiesen vgl.	81	34	17	746	98	780
Hutweiden zc.	225	225	754	449	979	674
Waldungen	1241	951	875	141	2116	1092
Ueberhaupt	2602	1193	4450	1109	7053	702

II. Gut Waldhof.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	92	1280	—	—	92	1280
Teiche mit Aekern vergl.	15	1596	—	—	15	1596
Wiesen	38	508	—	—	38	508
Gärten	1	549	—	—	1	549
Hutweiden zc.	38	1581	—	—	38	1581
Waldungen	121	1433	—	—	121	1433
Ueberhaupt	309	547	—	—	309	547
Dazu die Dörfer	2602	1193	4450	1109	7053	702
Im Ganzen	2912	140	4450	1109	7362	1249

Das Gebiet hat eine hohe Lage, dacht sich aber südöstlich gegen die Iglawa ab, welche es von Mähren scheidet. Die vornehmsten Höhenpunkte sind das Fußholz, im westlichen, das Gesteinig und der Letzter Berg im nordwestlichen, und der Schatzberg im

*) S. Schaller, S. 144.

nördlichen Theile des Gebiets. Die Felsart ist Gneus. Von dem ehemals betriebenen Bergbaue sind noch zahlreiche Halben vorhanden, auf welchen noch Stufen von Bleiglanz, Grünbleierz und Schwefelspath gefunden werden.

In Hinsicht der Gewässer gehört das Ganze zum Stromgebiete der Donau. Die schon erwähnte Jglawa fließt längs der mährischen Gränze von Höfen nordnordöstlich, und wendet sich östlich von Stiebbübel nach Osten gegen Altenberg, um weiterhin ganz nach Mähren überzugehen. Unterhalb Raunek empfängt sie den aus Nordwesten von Jesau kommenden Jese-Bach.

Von den ehemaligen Teichen sind schon seit langer Zeit mehre zu Aedern und Wiesen umgeschaffen worden. Jetzt bestehen nur noch vier, nämlich der Patry und der Neue Teich bei Raunek, der Gemeindeg- und der Kreuzteich bei Lukau. Sie liefern, so wie auch die Jglawa, Karpfen, Hechte und einige Schleihen.

Die Zahl der Einwohner ist 1800, worunter 3 Israeliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die teutsche.

Die Hauptertrags- und Nahrungsquellen sind Feldbau, Rindviehzucht und die nöthigsten Dorfgewerbe.

Der Boden ist lehmig, mit felsiger Unterlage. Die Fruchtbarkeit ist mittelmäßig. Man baut nur Korn und Haber, wenig Gerste und Erbsen, aber vorzüglich Erdäpfel. Obst gibt es wenig und nur in Gärten.

Über den Viehstand sind der k. k. patr. ökon. Gesellschaft keine Mittheilungen zugekommen.

Die ehemaligen obrigkeitlichen Maierhöfe (Weissenstein, Raunek, Wetterhöfel, Steindorf und Höfen) sind bereits im Jahre 1781 emphyteutisirt worden.

Die Waldungen sind in 2 Reviere abgetheilt, das Weissensteiner, 688 J. 1338 □ Kl., und das Waldhöfler, 440 J. 832 □ Kl., zusammen 1129 J. 570 □ Kl. Sie liefern meistens Tannen- und Fichten-, nebst etwas Kiefern- und Buchenholz, welches größtentheils in Jglau verbraucht wird. Letzteres ist auch mit der Jagdausbeute der Fall, die in einer mäßigen Anzahl Hasen und Rebhühner nebst einigem Rehwild besteht.

Von größern Gewerbsanstalten befindet sich zu Altenberg eine mit k. k. Landesfabriks-Privilegium versehene Papierfabrik (Firma: Karl Heller), welche unter die ältesten und ansehnlichsten in Teutschland gehört *), und deren Erzeugnisse (jährlich im Durchschnitt 2980 Rieß) im In- und Auslande starken Absatz finden.

Anderer Gewerbsleute sind 3 Bierschänker, 2 Branntweinschänker, 2 Fleischhauer, 1 Fuhrmann, 1 Griesler, 1 Höfler, 1 Kammseger, 1 Maurer, 8 Müller, 6 Schmiedte, 2 Schneider, 8 Schuhmacher, 1 Wagner und 11 Weber.

*) S. Krünig Encyclopädie.

Arztliche Hilfe leistet das Iglauer Sanitäts-Personale. Auf dem hiesigen Gute ist eine Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 929.)

Das seit dem J. 1827 bestehende Armen-Institut hat ein Vermögen von 406 fl. 40 kr. C. M., und unterstützt 7 Arme.

Durch das Dominium geht über Weissenstein und Lukau die von Iglau nach Humpolez führende Chaussée. — Die nächste Post ist in Iglau.

Die Ortschaften sind:

1) Altenberg (Stará Hora), $\frac{3}{4}$ St. nw. von Iglau, an der Iglawa, Dorf von 23 H. mit 125 E., von welchen 3 Arn. zum Gute Preitenhof gehören, ist nach Iglau (zu St. Jakob) eingepf., und hat im Orte 1 Mühle und 2 Wirthshäuser. Hieher sind conscribirt: a) der dem Strahöfer Prämonstratenser-Stifte gehörige Reindler Hof (Reindler Hof, ehemals ein Gut, s. Schaller S. 145), bestehend aus 1 Maierhof und 3 befeserten Häusern, $\frac{1}{4}$ St. n. vom Orte; b) die Sattelmühle, $\frac{1}{4}$ St. n.; c) die Rothe Mühle, $\frac{1}{4}$ St. s., und d) die Papierfabrik (s. oben), unweit w. Bei Altenberg wurde in grauer Vorzeit der erste Bergbau in diesem Theile Böhmens und Mährens getrieben *).

2) Walddörfel (auch Wetterhöfde), $\frac{3}{4}$ St. n. von Iglau, Dom. Dörfchen von 6 H. mit 43 teutschen und böhmischen Einwohnern, nach Iglau (St. Jakob) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

3) Höfen (Dworce), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Iglau, an der Iglawa und der Gränze des Laborer Kreises, Dorf von 22 H. mit 196 E., nach Wolfram (im mährischen Gebiete der Stadt Iglau) eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. s. liegt am Flusse die Ruine des ehemaligen Waterhofes Wöstenhof und 1 Mühle (die »Wöstentmühle«).

4) Gießhübel (Měcká Vyštitna), eigentlich Deutsch-Gießhübel, zum Unterschiede von Böhmisch-Gießhübel, Ost. Pilgram, Tab. Kr., $1\frac{1}{2}$ St. n. von Iglau, am Jese-Bache, Dorf von 38 H. mit 337 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz M., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 2 Rustical-Mühlen. Zur Kirche sind, außer Gießhübel selbst, die hiesigen Dörfer Weissenstein, Lukau, Jirsching, Jefau und Raunef, nebst Preitenhof (gleichn. S.) und Fuchsdorf (gleichnam. Gut in Mähren) eingepf.

5) Weissenstein, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Iglau, an der Humpolezer Straße, Dom. Dorf von 19 H. mit 138 E., nach Gießhübel eingepf., hat 1 obrigkeitliches Jägerhaus.

6) Lukau (Laukow), 2 St. nw. von Iglau, an der Humpolezer Straße, Dorf von 16 H. mit 145 E., nach Gießhübel eingepf.

7) Jirsching (Širín), auch Jrschings und bei Schaller, so wie auf Kreybichs Karte, Jirsching, $2\frac{1}{4}$ St. nw. von Iglau, Dorf von 28 H. mit 217 E., nach Gießhübel eingepf., hat 1 Mühle.

8) Jefau (Jezina), $2\frac{1}{4}$ St. w. von Iglau, am Jese-Bache, Dorf von 24 H. mit 166 Einw., nach Gießhübel eingepf., hat 2 Mühlen.

9) Raunef, $1\frac{1}{4}$ St. w. von Iglau, an der Iglawa, Dorf von 21 H. mit 159 E., wird in Alt- und Neu-Raunef (Jenes südlich, dieses nördlich) abgetheilt, und ist nach Gießhübel eingepf.; abwärts liegt $\frac{1}{4}$ St. w. die kleine Antoni-Kapelle, und dabei 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

10) Steindorf (Hubenow), 2 St. n. von Iglau, Dorf von 17 H. mit 117 E., aus Alt- und Neu-Steindorf bestehend (Jenes n., dieses s.),

*) Graf Sternberg, a. a. D. S. 29.

ist nach Duschau (Hft. Windig-Jemkau) eingepf. Neu-Steindorf ist eine Ansiedlung auf den Gründen des ehemaligen »Schwammenhofes«.

11) Waldhof, 1 St. n. von Iglau, Dom. Dorf von 22 H. mit 157 E., nach Iglau (St. Jakob) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Potaschenkiederei, die aber jetzt nicht betrieben wird, und 1 Wirthshaus; abseits liegt 1 St. nw. der einem Iglauer Bürger gehörige Maierhof Silberhöfel. — Das Gut Waldhof besteht aus diesem einzigen Dorfe, welches auf den Gründen des emphyteutisirten gleichnamigen Maierhofes angelegt worden ist.

Gut Friedrichsdorf.

Dieses Gut liegt im südlichsten Theile des Kreises, dicht an der mährischen Gränze, bei Iglau, dessen Dominical-Besitzungen es in Westen und Süden berührt, während es in Osten und Norden an die Hsft. Schritzens (resp. Hsft. Karlswald) gränzt.

Ehemals war hier nur ein der Stadt Iglau gehöriger Maierhof, welcher den Namen Köhrhöfel führte und im J. 1800 an den Freiherrn Friedrich Göldlin von Tiefenau verkauft wurde. Dieser emphyteutisirte den Hof, errichtete ein Dominical-Dorf auf den Gründen, welches er Friedrichsdorf nannte, und erhielt später die hohe Bewilligung, dasselbe zu einem landtäfflichen Dominium mit eigener Gerichtsbarkeit zu erheben. Im J. 1812 verkaufte er das Gut an den Med. Dr. Georg Prokop Ritter von Lilienwald, von dem es 1836 der noch gegenwärtige Besitzer Adolph Prokop Ritter von Lilienwald erbt. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. F. Tom. VI. Fol. 1.) Der Verwalter des Gutes hat seinen Sitz in Steden (Hsft. Schritzens).

Der nutzbare Flächeninhalt besteht bloß in Dominical-Gründen und beträgt nach dem Kat. Zergl. Summ.: an aderbaren Feldern 37 J. 1175 □ Kl., Wiesen 5 J. 520 □ Kl., Gärten — J. 122 □ Kl., Teichen (die aber trocken gelegt sind und als Wiesen benutzt werden) 2 J. 1529 □ Kl., Hutweiden 2 J. 448 □ Kl. und Waldung 22 J. 1447 □ Kl.; zusammen 71 J. 441 □ Kl. Nach eignen Angaben des Amtes ist die Area 71 J. 432 □ Kl.

Der Boden besteht aus Letten und Sand und ist mittelmäßig fruchtbar. Man baut Korn, Haber, Gerste, Flachs, Erdäpfel und Rüben. Obstbau wird nicht betrieben.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 12 Pferde (Alte), 78 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 3 junge St., 36 Kühe, 12 Kalbinnen, 14 Mastochsen, 8 Zugochsen, 4 junge D.), 22 Stück Vorstenvieh und 10 Ziegen.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist:

Friedrichsdorf, 13 St. sß. von Caslau, 2 St. s. vom Amtsorte Steden und 1 St. n. von Iglau, an der Prager Poststraße; Dom. Dorf von 41 H. mit 353 größtentheils teutschen E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Iglau zu St. Jakob eingepf. und hat 1 Filialschule, die von einem Ge-

hilfen versehen wird, 1 Einkehr-Wirthshaus und 1 Bierbränke. Der ehemalige Raierhof ist theils emphyteutisiert, theils zeitlich verpachtet. Die Einwohner treiben etwas Feldbau und Viehzucht, oder nähren sich auch von Gewerben. Man zählt 2 Bäcker, 1 Branntweimbrenner, 2 Fleischauger, 2 Leinweber, 1 Potaschensieder, 1 Schmied, 2 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Töpfer und 2 Viktualienhändler. Das 1808 errichtete Armen-Institut hatte am Schluß 1840 ein Stammvermögen von 883 fl. 32 kr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 53 fl. 50½ kr. W. W., von welchen 22 fl. 15 kr. vertheilt wurden.

* Herrschaft Schrittenau und Stöcken.

Diese Allodial-Herrschaft liegt an der Südostseite des Kreises und gränzt nördlich an die Herrschaften Odrauhlig, Teutschbrod und Frauenthal, gegen Osten an die Herrschaft Polna und Primislau, gegen Süden an das Gut Wiese und die Besitzungen der Stadt Iglau in Mähren, dann an das Gut Friedrichsdorf, gegen Westen an die Domänen Windig-Jenikau, Pollerskirchen, Lerchenhof und Kwietenau. Die Herrschaft wird auch zuweilen Karlswald genannt. Mit derselben sind die Güter Smilau, Friedenau und Peterkau vereinigt, wovon das letzte nicht mit dem Gebiete der Herrschaft zusammenhängt, sondern durch zwischenliegende Orte der Herrschaft Teutschbrod davon getrennt ist.

Der gegenwärtige Besitzer derselben ist Karl Anton souverainer Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher sie im J. 1841 bei der gerichtlichen Versteigerung erkaufte. Der Vorbesitzer war Karl Joseph Franz Fürst von Palm-Gundelfingen, welcher sie im J. 1814 von seinem Vater, dem Fürsten Karl Joseph ererbt hatte. (S. Landtäf. Hauptb. „Hsft. Karlswald“ Litt. K. Tom. II. Fol. 173.) Von den frühern Besitzern sind nur wenige bekannt; im J. 1689 besaß sie Johann Anton Graf von Pacht, Herr auf Budkau, später bis zum J. 1736 Philipp Ludwig Graf Sizingendorf, nach diesem Moriz Adolph Carl Herzog zu Sachsen und Bischof zu Leitmeritz, welcher sie im J. 1755 an Joseph Karl Reichsgrafen von Palm-Gundelfingen verkaufte. Das Gut Peterkau gehörte früher dem Herrn Franz Joseph von Schönower, dann der Frau Anna Franziska Rabenhaupt Freiin von Suché, darauf dem Herrn Severin von Langendorf, von welchem es im J. 1755 verkauft und mit der Herrschaft vereinigt wurde. Sonst gehörten auch die Güter Lipnitz, Laufau, Budikau und Waldhof, dann das Gut Holzmühl in Mähren zur Herrschaft; sie wurden jedoch bereits vor dem Verkaufe an den gegenwärtigen durchlauchtigen Besitzer davon getrennt.

Der nützliche Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungssummarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	1474	1341	8224	1183	9699	924
Teiche mit Aekern vergl.	123	1325	12	1182	136	857
Frishfelder	—	—	3	1036	3	1036
Wiesen	628	1084	2666	1242	3295	726
Gärten	36	284	154	1096	190	1380
Teiche mit Wiesen vergl.	241	730	117	279	358	1009
Hutweiden ic.	696	1353	2415	581	3112	334
Waldungen	4017	1320	3527	933	7545	653
Ueberhaupt	7219	1037	17122	1082	24342	519

Die Herrschaft liegt auf der Höhe und der nordwestlichen Abdachung des Böhmisches-Mährischen Gebirgsrückens; bedeutende Berge kommen hier jedoch nicht vor. Die Gegend hat die Beschaffenheit eines sanften Mittelgebirges, von welchem die absolute Höhe über der Meeresfläche zwar über 350 W. Kl. beträgt, die relative Höhe der einzelnen Berge über den an sich schon hohen Berg Rücken aber nicht sehr bedeutend erscheint. Die bemerkenswertheiten sind: der Hochberg, nördlich von Stöcken, ein aus mehreren flachen Kuppen bestehender ausgebreiteter Berg, welcher an seiner Westseite in das Plateau des Hauptrückens verläuft; nordöstlich von ihm der minder hohe, aber etwas mehr isolirte Hochtann, nach einzelnen auf seinem platten Gipfel stehenden Tannen so benannt; er erhebt sich zwischen den Orten Smilau und Hochtann. Nördlich von ihm zeigt sich der etwas niedrigere aber ebenfalls sanft zugrundete Pfaffenberg. Ansehnlicher ihrer mehr steilen Gehänge wegen, sonst aber fast von gleicher Höhe mit dem Hochberge, erhebt sich eine Bergreihe südlich von Stöcken, von welchen der vorderste der Plattenhübel genannt wird. Von diesem hat man eine schöne Aussicht nördlich bis an den Lipniger Bergzug und über die flachere und tiefere Gegend des Kreises, östlich bis an die Berge bei Kreuzberg und Wognomiestetz, südlich nach Mähren und westlich in die Höhenzüge des Laborer Kreises. Südlich an diesen schließt sich der bewaldete hohe Stein und einige mit ihm zusammenhängende unbenannte Kuppen. Die Felsart ist Gneus.

Die Gewässer sind: 1) der Bach Schlapanka, welcher von der Herrschaft Polna kommend, durch den nördlichen Bezirk der Herrschaft Stöcken in einem mäßig tief eingeschnittenen Thale fließt, und vorher noch 2) den Schrittenzer Bach aufnimmt, welcher die meisten kleinen unbenannten, hier entspringenden Bäche versammelt, die vom Rücken der Hauptwasserscheide ostwärts abfließen und sich dann nördlich wenden. Andere kleine Gewässer fließen südlich dem Simmersdorfer Bache und mit diesem der Iglawa zu. Sonst waren hier viele Teiche; sie sind nunmehr größtentheils in Acker und Wiesen umgewandelt. Als Fischteiche werden noch gegen 30 verwendet und mit Karpfen besetzt; die bedeutendsten darunter sind der Krumpfen-

krasser, von 25½ Joch, und der Kammerteich, von 26 Joch, beide bei Pfaundorf und nur durch den Damm, über welchen die Hauptstraße führt, von einander getrennt.

Die Waldung ist in 7 Reviere eingetheilt; sie hängen größtentheils unter einander zusammen, obwohl der Wald nicht geschlossen ist. Die Reviere sind: das Waldhofer, Karlswalder, Wonnayer, Simmersdorfer, Smillauer, Peterkauer und Seelenzer. Der gesammte obrigkeitliche Waldstand von 7548 J. 490 □ Kl. liefert ein jährliches Erträgniß von 10315 Kl. Holz; vorherrschend ist in den Wäldern die Tanne, nächst dieser sind Eichen, Buchen, Birken, Ahorn und Linden die vorkommenden Holzgattungen. Der Absatz des Holzes findet sich theils auf der Herrschaft, theils in der Stadt Jglau. Es wird ein Stand von Hochwild und Rehen gezegt. Die kleine Jagd ist unbedeutend, da der erste Satz der Hasen gewöhnlich durch die Kälte des Frühjahrs zu Grunde geht.

Der Ackergrund ist kalt, lehmig und schwer, daher nur mittelmäßig, zum Theil selbst wenig fruchtbar. Es wird Korn, Haber, etwas Gerste, nur wenig Weizen, hauptsächlich aber Erdäpfel, Kraut, Rüben und Flachs gebaut. Obstbäume giebt es sehr wenig und nur in eingeschränkten Gärten. Der Landmann betreibt hauptsächlich die Rindviehzucht und hat einen schönen kräftigen Viehschlag; sehr viele emphyteutische Hofbesitzer haben auch Schafe von veredelten Racen; nebstdem wird häufig Schweinezucht und auch etwas Pferdezucht betrieben. Bienenzucht findet sich hie und da, ist jedoch nicht von großer Bedeutung.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 205 Pferde (182 Alte, 23 Fohlen), 3575 Stück Rindvieh (37 Zuchtst., 10 junge St., 1725 Kühe, 269 Kalbinnen, 16 Mastochs., 1331 Zugochs., 187 junge D.), 3081 Schafe (2368 Alte, 713 Lämmer), 1012 Stück Vorstevieh, 169 Ziegen und 518 Bienenstöcke.

Von den 12 Mairhöfen der Herrschaft sind 10 emphyteutisirt und 2 zeitlich verpachtet. Nebst Ackerbau und Viehzucht ist Fuhrwerk und einiges Gewerbe die Nahrungsquelle der Einwohner. Es finden sich hier von Polizei-Gewerbe Treibenden 5 Bäcker, 3 Binder, 4 Branntweimbrenner, 1 Bräuer, 12 Brettschneider, 12 Fleischer, 2 Glaser, 3 Griesler, 1 Maurer, 18 Müller, 18 Schänker, 2 Schlosser, 22 Schmiedte, 35 Schneider, 40 Schuhmacher, 8 Tischler, 7 Wagner und 1 Zimmermann. Die Anzahl der Gesellen ist 93, die der Gehülfsen bei ungezünfteten Gewerben 5, Lehrlinge sind 79. Commercial-Gewerbe treiben 3 Flussieder, 6 Glaschleifer, 2 Glaschneider, 2 Hammerschmiedte, 1 Handschuhmacher, 1 Kürschner, 19 Leinweber, 1 Lederfabrikant, 1 Riemer, 1 Rosglogiofabrikant, 3 Sattler, 1 Seiler, 4 Töpfer, 1 Tuchwaller. Gesellen sind 6, Lehrlinge 2. Freie Gewerbe treiben 1 Farbholzkraßpler, 15 Frachter, 2 Fournierschneider, 2 Lohnkutscher, 2 Schleifer und 2 Strazzensammler. Vom Handel nähren sich 7 Viktualienhändler, 3 Rohlederhändler, 1 Hopfen-

Händler, 2 Zwirnhändler, 3 Waarenhändler, 1 Hausirer und 2 Markthändler. Von größeren Industrie-Anstalten ist hier eine Glashütte mit 16 Arbeitern.

Die Anzahl der Herrschafts-Inassen ist 8188, ihre Sprache vorherrschend die teutsche, die Religion die katholische; Juden-Familien sind 6 mit 40 Seelen ansässig.

Die Wiener Post- und Commercial-Hauptstraße durchschneidet die Herrschaft. Eine Poststation und Briefsammlung ist im Hauptorte Stöcken; außerdem gibt es auch noch eine chauffeeartige Landstraße von Stöcken nach Polna, einen Fahrweg nach Přimislau, nach Heralez und noch andere Verbindungswege.

Das herrschaftliche Armen-Institut, seit dem Jahre 1808 eingeführt, hat ein Stammvermögen von 964 fl. und eine jährliche Einnahme von 376 fl. C. M. Es unterstützt 24 Arme.

Die Ortschaften sind:

1) Stöcken, Stecken, auch Steken (Stak), ein Markt, liegt an der Wiener Haupt- und Poststraße, an einem kleinen Bache in bergiger Gegend, 7 Meilen s. von Caslau und 1 1/2 t. M. von Iglau in Mähren, hat 135 h. und 1369 theils teutsche theils böhmische Einw. Hier ist 1 Pfarrkirche zu dem heil. Apokal Jakob dem Größeren, 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; über die Erbauungszeit der Kirche ist nichts bekannt; ferner ist hier der Sitz des herrschaftlichen Amtes in einem eignen Amtsgebäude, 1 Branntweimbrennerei, 1 Mühle, 1 ansehnliches, gegenwärtig gut eingerichtetes Wirthshaus, 1 k. k. Postamt und Poststation. Die Einwohner nähren sich größtentheils von der Landwirthschaft, treiben zudem etwas Handel und einige Gewerbe, die ärmern auch Wollspinnerei; sonst war hier eine ansehnliche Tuchmanufaktur, welche aber seit mehren Jahren nicht mehr betrieben wird. Der Markt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte und auf Vieh- und Wochenmärkte; auf den Jahrmärkten werden die gewöhnlichen Waaren durch 60 bis 70 Verkäufer feilgeboten; auf die Wochenmärkte kömmt bloß Mehl und Gebäckwaare zum Verkaufe. Im J. 1805 wurde Stöcken bei der Invasion der französischen Armees der Schauplatz eines Gefechtes, während dessen der Ort beschossen und mehrmals vom Feinde genommen wurde. Zu Stöcken ist die Einschicht Bonau conscribirt; sie liegt 1/2 St. s. vom Markte an der Hauptstraße, besteht aus 1 Kapelle zur heil. Magdalena, 1 herrschaftlichen Jägerhause, 1 Wirthshause, 1 emphyteutischen Maierhofe und 1 Ziegelhütte; dann gehört auch zu Stöcken die 1/2 St. s. entlegene Herrenmühle und die 1/2 St. w. entfernte Johannesmühle. Eingepfarrt sind nebst den fremdherrschaftlichen Orten Lerchenhof, Scheibeldorf und Kochendorf folgende herrschaftliche Oefer:

2) Petrowitz (Petrovice), Dorf von 40 h. mit 288 teutschen E., liegt 1/2 St. w. vom Amtsorte, hat 1 öffentliche Kapelle, 1 Schule; 1 Mühle, die Untermühle genannt, liegt 1/2 St. s. vom Orte, zu welchem auch noch die 1/2 St. w. entlegene Einschicht Benesch gehört.

3) Rückenbrunn, Rückenbrunn, auch Rodobrunn (auf Kreibitz Karte Rücken Dorf) genannt, Dorf von 27 h. mit 193 teutschen E., liegt 1/2 St. n. von Stöcken auf einer ausgedehnten Höhe an der Westseite des Hochberges.

4) Simmersdorf (Smržná), Dorf von 62 h. mit 580 teutschen E., liegt 1 St. s. vom Amtsorte, in waldiger Gebirgsgegend an einem kleinen Bache; hier ist 1 Pökaliekirche zum heil. Nikolaus und 1 Schule, beide unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds. Die Erbauungszeit der Kirche

ist unbekannt, sie war bis zum J. 1798 Fiskale von Stöcken; ferner sind hier 2 Mühlen und eine Brettsäge. Zu Simmersdorf ist der Ort Glashof, auch Glashütte genannt, conscribirt, liegt $\frac{1}{2}$ St. s. vom Dorfe auf einer Anhöhe im Walde, besteht aus 1 Glashütte, 1 herrschaftlichen Raierhose und 3 H.

5) Wilhelm s d o r f, Dominicaldorf von 16 H. mit 128 teutschen E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. von Simmersdorf, wohin es eingepfarrt ist, am Walde; hier ist 1 herrsch. Jägerhaus.

6) Ebersdorf (Hibrace), Dorf, liegt $2\frac{1}{2}$ St. sw. von Stöcken, in gebirgiger Gegend an einem kleinen Bache, hat 66 H. 561 teutsche E., 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde, ist nach Iglau in Mähren eingepfarrt; hier sind 2 Mühlen und 2 Brettsägen, wovon die eine, die Hammermühle genannt, $\frac{1}{2}$ St. s. vom Orte entfernt liegt. Dazu gehört der kleine Ort Waldhof, oder Walddörfel, 1 Wirthshaus und 2 H. $\frac{1}{2}$ St. n. vom Dorfe, von der Landstraße von Iglau nach Humpolek.

7) Seelenz, Selenz, (Sdirec), ehemals Secherlies genannt, Dorf, liegt $1\frac{1}{2}$ St. s. vom Amtsorte an der Landstraße von Polna nach Iglau, unfern der mährischen Gränze, in ebener Gegend an einem kleinen Bache, hat 56 H. 374 teutsche E.; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel und 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; die Stiftungs- und Erbauungszeit der Kirche ist unbekannt, nach Schaller's Angabe ist sie bereits vor dem 30jährigen Kriege erbaut worden; nach Wiederherstellung der katholischen Religion war sie Fiskale von Stöcken, im J. 1689 wurde sie neuerdings zur Pfarre erhoben. Die Glocke vom J. 1620 hat eine teutsche Aufschrift; bei der Kirche ist ein merkwürdiges Weinhaus. Im J. 1777 stiftete der damalige Pfarrer Gottfried Benesch durch ein Kapital von 6000 fl. eine Armenversorgung-Anstalt für 5 Personen; das Vermögen dieser Stiftung beträgt gegenwärtig 6284 fl. in unverloosten ständischen Obligationen. In Seelenz ist 1 empfindlicher Raierhof, 1 herrsch. Jägerhaus, dann 1 Hegerhaus, $\frac{1}{2}$ St. s. entfernt am sogenannten Pfaffenwalde. Zur hiesigen Kirche sind eingepfarrt die herrschaftlich Polna'er Dörfer Klein-Wieschnitz und Leutsch-Schützendorf, ferner:

8) Silbersdorf, Dorf, liegt über 2 St. s. von Stöcken an der Gränze von Mähren, hat 28 H. 255 teutsche E., 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde; zum Orte gehören 3 einschichtige Häuser, 2 Opferhäuser genannt, 10 Min. w. entfernt.

9) Alt-Pfauendorf, Dorf von 16 H. mit 147 teutschen E., liegt gegen $1\frac{1}{2}$ St. s. von Stöcken an der Hauptstraße, unfern der Gränze von Mähren; hier ist 1 Wirthshaus und 2 Jägerhäuser; 2 Häuser vom Orte sind der Stadt Iglau unterthänig.

10) Neu-Pfauendorf, Dorf von 17 H. mit 106 teutschen E., liegt n. unweit dem vorigen an der Hauptstraße. Bei diesen beiden Orten fiel zwischen dem kaiserl. österreichischen Truppen unter der Anführung des Erzherzogs Ferdinand, und den mit den Franzosen verbündeten Bayern am 6. December 1805 ein Gefecht vor, in Folge dessen sich die Letzteren mit einem Verluste von 350 Todten und Verwundeten nach Iglau zurückzogen und somit Böhmen von weiterer feindlicher Invasiön nach der unglücklichen Schlacht von Austerlitz verschont blieb. Zu Neu-Pfauendorf ist das herrschaftliche Lustschloß Karlswald conscribirt, nach welchem auch zuweilen die Herrschaft benannt wird; es liegt inmitten eines zur hohen Jagd eingerichteten Parks, $\frac{1}{2}$ St. s. vom Dorfe entfernt, besteht aus 1 Hauptgebäude und 8 paarweise rings um dasselbe stehenden Pavillons; der Park hat eine Area von 418 Joch und ist von 8 Hauptalleen, sämmtlich auf das Schloß zugehend, und einer Menge von Seitenalleen durchschnitten; er enthält mehre schöne Wiesen und 3 ansehnliche Teiche. Das Schloß und der Park wurden vom Grafen Pachta angelegt; es erhielt seinen Namen von Kaiser Carl VI., welcher einst hier übernachtete. Bis zum J. 1805 wurden hier Parforcejagden gehalten. Durch die erwähnte feindliche Invasiön

wurde das Schloß stark beschädigt, der Park verwüstet und das Hochwäld theils verjagt, theils vertilgt. Die Anlage ist seitdem nicht wieder hergestellt worden.

11) Schrittiens (Striter), Dorf, liegt $1\frac{1}{2}$ St. sſo. von Stöcken im Thale an einem Bache bei einigen Teichen, hat 87 H. 617 größtentheils deutsche Einw. Hier ist das herrschaftliche Bräuhaus, 1 herrschaftlicher Maierhof mit Schäferei, 1 Filialschule unter dem Patronate der Ortsgemeinde, 2 Mühlen mit Brettsägen, wovon die eine, die Niedermühle, auch Neumühle genannt, $\frac{1}{2}$ St. n. entfernt liegt. Sonst war hier der Sitz der herrschaftlichen Aemter, daher wurde auch die Herrschaft nach diesem Orte benannt. Dazu ist der gegen $\frac{1}{2}$ St. nw. an der Hauptstraße gelegene, aus 13 H. bestehende Ort Rothentkrenz conscribirt.

12) Philippßdorf, Dorf von 10 H. mit 68 deutschen E., liegt $\frac{2}{3}$ St. n. von Schrittiens.

13) Dobřen's (Dobrodjn), Dorf von 45 H. mit 327 deutschen E., liegt $1\frac{1}{2}$ St. sſo. von Stöcken und $\frac{1}{2}$ St. n. von Schrittiens, in flacher Gegend, an der Landstraße von Polna nach Stöcken, hat 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Luchwalke. 7 Häuser von diesem Orte gehören zur Herrschaft Polna. Der Ort wurde bei der feindlichen Invasion im J. 1805 gänzlich eingeäschert.

14) Boso wiß (Bosowice), Dorf von 37 H. mit 252 deutschen E., liegt über $\frac{1}{2}$ St. n. von Stöcken in ebener Gegend; hier ist 1 emphyteutischer Maierhof. Das Dorf ist eingepfarrt nach

15) Schlapanz, (Slapanow), auch Schlapaniz genannt, Dorf von 59 H. mit 381 deutschen E., liegt auf den Anhöhen zu beiden Seiten des Schlapanka-Baches, an der Landstraße von Polna nach Deutschbrod, zum Theile auch im Thale am Bache, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Stöcken. Hier ist 1 Pfarrkirche zu den heil. Aposteln Petrus und Paulus; die Stiftungszeit ist unbekannt, sie steht sammt der Schule unter herrschaftlichem Patronate. Das gegenwärtige schöne Gebäude, vom Grafen Philipp von Singendorf im J. 1733 erbaut, hat 1 Altarbild und Freskomalereien von Brandl; von der alten Kirche ist nur noch der Thurm vorhanden. Am Bache sind hier 2 Mühlen und 1 Brettsäge. Hieher sind die zur Herrschaft Polna gehörigen Orte Schacherßdorf, Ober- und Unter-Wieschniz und Bergerßdorf eingepfarrt, ferner:

16) Smillau (Smilow), Dorf, hat 48 H. 335 teutsche E., liegt gegen $\frac{1}{2}$ St. w. vom Pfarrorte; hier ist 1 emphyteutisch verkaufter Maierhof mit 1 Schloßchen, 1 herrsch. Jägerhaus und 1 Mühle. Dazu ist der Ort Hochberg conscribirt, $\frac{1}{2}$ St. n. von Stöcken und $\frac{1}{2}$ St. w. von Smillau an der Hauptstraße, besteht aus 1 Wirthshause und 4 H. am südlichen Fuße, dann 4 einzelnen H. auf der Platte des Hochberges.

17) Paffendorf, Dorf von 18 H. mit 125 deutschen E., liegt 20 Min. n. vom Pfarrorte Schlapanz in einem Thale an einem kleinen Bache.

18) Reuhof (Rowy Dwory), Dorf, liegt $\frac{2}{3}$ St. nw. vom Pfarrorte in fast ebener Gegend, hat 27 H. 205 teutsche E., 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde; war vordem 1 Maierhof und der Ort ist durch Zertheilung der Gründe desselben entstanden.

19) Hochtön, Hochtann (Hochtanow), Dorf, liegt gegen 1 St. nw. von Schlapanz im Thale am Schlapanka-Bache und am Abhange eines Berges, der Schragler Hügel genannt, hat 42 H. 320 teutsche E.; dazu gehört der Ort Klarbrunn, ein durch Emphyteutisirung in 8 Theile zertheilter Maierhof mit 8 H. liegt $\frac{1}{2}$ St. w. vom Dorfe, dabei das einschichtige Berghäusel, wo vordem Bergbau betrieben wurde.

20) Patterßdorf (Bartosow), Dorf, liegt $2\frac{1}{2}$ St. n. von Stöcken, hat 36 H. 300 teutsche E., ist nach Frauenthal eingepfarrt.

21) **Blumendorf**, Dorf, hat 32 H. 248 teutsche E., liegt 1 St. n. von Stöcken, an der Hauptstraße auf einer ausgebreiteten Berghöhe, ist nach Heiligenkreuz (Herrschaft Leutschbrod) eingepfarrt; hier ist 1 Wirthshaus.

22) **Friedenau**, (Fridnawa), Dorf, hat 47 H. 321 theils teutsche theils böhmische E., liegt $2\frac{1}{2}$ St. nnö. von Stöcken, im Thale am Schlapankabache, und $\frac{1}{4}$ St. ö. von Heiligenkreuz, wohin es eingepfarrt ist; hier ist 1 Mühle, 1 Brettsäge, 1 emphyteutischer Maierhof, bei welchem ehemals 1 Schloß stand, welches aber im J. 1806 abgetragen wurde; dazu gehört der Ort **Bastin**, 3 H. nw. vom Dorfe, auf den Gründen eines emphyteutischen Maierhofes erbaut.

23) **Peterkau** (Peterkow), Dorf, hat 38 H. 280 böhmische E. liegt 2 St. nnw. von Stöcken und $\frac{1}{4}$ St. w. von seinem Pfarrorte Heiligenkreuz, an einem kleinen Bache. Hier ist 1 Schloß, 1 emphyteutischer Maierhof, 2 Branntweinhäuser, 1 Mühle. Dazu gehört der 20 W. n. entlegene, gleichfalls emphyteutische Maierhof **Neuhöfel**, die unweit von diesem östlich gelegene Mühle, die Grundmühle genannt, und das 8 Min. ö. entlegene **Badhaus**, welches bei einer, aus den verfallenen Stollen vorlängst aufgelassener Bergwerke kommenden, Eisen und Schwefel haltenden Quelle erbaut ist, und von Badegästen aus der Umgegend besucht wird.

24) **Linden** (Lipya), Dorf, liegt $1\frac{1}{2}$ St. nnw. vom Amtsorte Stöcken und gegen $\frac{1}{4}$ St. sw. vom Pfarrorte Heiligenkreuz, hat 49 H. 308 böhmische E., hier ist 1 emphyteutischer Maierhof. Dazu gehören: der emphyteutische Maierhof **Waldhöfel**, nunmehr 2 H., $\frac{1}{4}$ St. s.; dann der Ort **Hammerhöfel**, 5 H. ebenfalls 1 emphyteutischer Maierhof, $\frac{1}{4}$ St. n.; und die **Einschicht Hungermühle**, 1 Mühle und 1 Haus $\frac{1}{4}$ St. ö. vom Orte entfernt.

Die von Schaller bei der Herrschaft Schritzens noch weiter angeführten Orte gehören zum Theil zur Herrschaft **Lipniz**, welche nicht mehr mit Stöcken vereinigt ist, zum Theil sind es besondere Güter, wie **Waldhof** und freie **Holzühle**, welche in Mähren liegen. Die **Einschicht Sagarischhöfel** gehört zu den **Iglauer böhmischen Dörfern**.

* **Fideicommiss-Herrschaft Polna und Přimislau, sammt dem Gute Kreuzberg und dem Allodial-Gute Gittkau.**

Diese vereinigten Dominien liegen an der Südostseite des Kreises beisammen. Sie gränzen östlich mit dem Gute **Wognomiestez** und der in Mähren liegenden Herrschaft **Saar**, südlich mit den ebenfalls in Mähren liegenden Herrschaften **Cerna**, **Jamney** und **Wiese**, westlich mit der Herrschaft **Schritzens** und dem Gute **Frauenthal**, nördlich mit den Dominien **Viela**, **Chotiebot**, **Libitz**, **Stěpanow** und **Studenez** und dem zur Herrschaft **Chrast** im **Crudimer Kreise** gehörigen Dörfe **Chlum**.

Der gegenwärtige Besitzer ist **Franz Joseph Fürst von Dietrichstein-Proskau-Leslie**, **Freiherr zu Hallenburg**, **Finkenstein** und **Thalberg** u. u., welcher die Herrschaften nach dem Tode seines Vaters, des Fürsten **Johann Karl von Dietrichstein**, k. k. Oberst-Stallmeister u. im J. 1808 übernommen hat. (S. **Landtäf. Hft. Polna, Lit. P. Tom. VIII. Fol. 201**; **Gut Kreuzberg Litt. K. Tom. XV. Fol. 33**; **Gut Gittkau, Lit. G. Tom. III. Fol. 241**.)

Ueber die frühern Besizer der eigentlichen Herrschaft Polna und Primislau sind die Nachrichten lückenhaft. Im J. 1366 erscheint Zdenko von Konow als Eigenthümer von Pribislau, und in einer Urkunde vom 10. Nov. 1380 wird Johann Ptacek von Pirkenstein (Birgstein) als Grundherr der Herrschaft Polna genannt. Wann diese beiden Herrschaften vereinigt wurden, ist ungewiß. Im J. 1447 scheint Sozima oder Sezima von Rauchow Eigenthümer von Polna gewesen zu seyn; er gründete in der Stadt Polna das Spital. Im J. 1480 war Viktorin Fürst von Münsterberg und Troppau Eigenthümer dieser Herrschaft, wie aus einer an die herrschaftlichen Hammerleute ausgestellten Privilegiums-Urkunde ersichtlich ist. Im J. 1493 finden wir Bočko von Kunstadt (aus der nämlichen Familie) als Herrn von Polna. In Urkunden von 1507 und 1514 erscheint Hynek Bočko von Kunstadt als Besizer. Im J. 1597 war Joachim Woldrich von Neuhaus und Teltzsch Besizer von Polna, verkaufte aber die Herrschaft im gedachten Jahre an Hartwig Zeidlitz von Schönfeld auf Chogen; dieser vererbte sie an seinen Sohn Heinrich. Dem Heinrich von Schönfeld wurden seine Güter nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, und die Herrschaft Polna und Primislau wurde im J. 1621 von dem berühmten Cardinal Franz aus dem gräflichen Hause von Dietrichstein für eine Summe von 150,000 fl. erkaufte. Seit dieser Zeit ist die Herrschaft im Besitze dieses, später in den Fürstenstand erhobenen Hauses geblieben. Im J. 1677 wurde vom Grafen Ferdinand von Dietrichstein das Gut Kreuzberg von den Erben des Smilowsky von Palmberg um 20,000 fl. erkaufte und im J. 1689 wurden diese vereinigten Besitzungen vom Grafen Gundaker von Dietrichstein zum Fideicommiss erklärt. Im J. 1693 erkaufte Fürst Ferdinand von Dietrichstein das Gut Gittau vom Ritter Johann Etibor Genil von Gämse Dorf um 20,000 fl. rh.; es wurde ebenfalls mit der Herrschaft vereinigt, blieb jedoch Allod.

Die Area der vereinigten Dominien beträgt nach dem Katastrals-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Polna. cc.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	2251	1023 $\frac{3}{8}$	18623	426 $\frac{3}{8}$	20874	1450 $\frac{3}{8}$
Teiche mit Aekern vgl.	79	1078 $\frac{5}{8}$	32	1071 $\frac{3}{8}$	112	550 $\frac{1}{8}$
Trischfelder	47	1201 $\frac{3}{8}$	568	759 $\frac{3}{8}$	616	361
Wiesen	925	1383	3501	1472 $\frac{3}{8}$	4427	1205 $\frac{3}{8}$
Gärten	14	1158 $\frac{1}{8}$	250	984 $\frac{3}{8}$	265	542 $\frac{3}{8}$
Teiche mit Wiesen vgl.	569	1509 $\frac{1}{8}$	110	108 $\frac{3}{8}$	680	18
Hutweiden cc.	465	750	2936	981 $\frac{1}{8}$	3402	131 $\frac{1}{8}$
Waldungen	6147	848 $\frac{5}{8}$	4614	289	10761	1137 $\frac{3}{8}$
Ueberhaupt	10502	903$\frac{3}{8}$	30637	1293	41140	596$\frac{3}{8}$

II. Gut Kreuzberg.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	105	1084 $\frac{3}{4}$	1410	648 $\frac{4}{8}$	1506	133 $\frac{1}{8}$
Wiesen	74	399 $\frac{3}{8}$	501	183 $\frac{3}{8}$	575	583 $\frac{3}{8}$
Gärten	2	1479 $\frac{3}{8}$	15	599 $\frac{3}{8}$	18	478 $\frac{3}{8}$
Teiche mit Wiesen vgl.	59	1109 $\frac{1}{4}$	2	567 $\frac{3}{8}$	62	77 $\frac{1}{8}$
Hutweiden ic.	66	582 $\frac{3}{8}$	194	1353 $\frac{3}{8}$	261	336 $\frac{3}{8}$
Waldungen	103	285 $\frac{3}{8}$	630	1431 $\frac{1}{4}$	734	117
Uibershaupt	502	141	2754	1584 $\frac{1}{4}$	3257	125 $\frac{1}{4}$

III. Gut Gittkau.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	306	1253	863	918 $\frac{3}{8}$	1170	571 $\frac{3}{8}$
Trischfelder	9	75	20	1592	30	67
Wiesen	51	787	182	1150 $\frac{1}{4}$	234	337 $\frac{1}{4}$
Gärten	—	361	9	1374	10	135
Teiche mit Wiesen vgl.	15	1233	2	1120	18	753
Hutweiden ic.	16	1323	273	545 $\frac{3}{8}$	290	268 $\frac{3}{8}$
Waldungen	173	205 $\frac{3}{8}$	114	821	287	1036 $\frac{3}{8}$
Uibershaupt	573	437 $\frac{3}{8}$	1467	1121 $\frac{1}{4}$	2040	1559 $\frac{3}{8}$
Diezu Polna	10502	903 $\frac{3}{8}$	30637	1293	41140	596 $\frac{3}{8}$
Kreuzberg	502	141	2754	1584 $\frac{1}{4}$	3257	125 $\frac{1}{4}$
Im Ganzen	11577	1485 $\frac{3}{8}$	34860	799 $\frac{3}{8}$	46438	681 $\frac{3}{8}$

Die Herrschaft liegt sammt den damit vereinigten Gütern auf dem mehr ausgebreiteten als hohen Rücken des Böhmischnährischen Gebirges, und zwar an seiner nordwestlichen sehr sanften Abdachung. Benannte Anhöhen auf diesem Rücken, welche jedoch nicht bedeutend hervorrangen, sind: Der Spitalwald oder der Janowiser Berg östlich von Janowitz; der Sirakower Berg, östlich von Sirakow, beide an der Gränze von Mähren; dieser ist eine ausgebreitete kahle Kuppe mit einem Trigonometer-signal; der Rosickaberg nordwestlich von Rosicka, fast von gleicher Höhe mit dem vorigen, weniger ausgebreitet und ebenfalls kahl.*); er gewährt eine weite Aussicht, besonders nach Böhmen, wo bei heiterm Wetter das Riesengebirge hinter der Wasserscheide der Szawa sichtbar wird; in Mähren ist sie durch die nahen höhern Bergrücken zum Theil stark beschränkt, besonders südlich und südöstlich durch den Sirakower Berg und den waldigen Bergrücken

*)) Der Rosickaberg liegt ganz in Böhmen und nicht, wie auf Kreybichs Karte gezeichnet ist, auf der Gränze von Mähren; er ist mit dem Sirakower Berge durch einen waldigen Rücken verbunden, welcher Blaschow genannt wird, jedoch schon ganz nach Mähren gehört. Der unter dem Namen Blaschow auf der genannten Karte angegebene Berg ist der Spitalwald, östlich von Janowitz; er steht an Höhe und Ausdehnung dem Sirakower Berge weit nach; die auf der Karte angegebene Höhe von 3604 W. Kl. gehört wohl dem letztgenannten.

Blaschkow in Mähren; der Steenice, auch Steinhübel genannt, eine Kuppe, $\frac{1}{2}$ St. nördlich vom vorigen, durch ein Thal von ihm getrennt; der Pesendorfer Berg, eine Kuppe zwischen Klein-Losenitz und Pesendorf; der Blatnaberg, eine kahle Höhe nördlich von Klein-Losenitz; der Steinhübel (gewöhnlich im Munde des gemeinen Volkes Stanebl genannt), der Schneiderstein und der Peperet, im Ratschinwalde; der Babylon (eigentlich Pavillon von einem vordem darauf gestandenen Lusthäuschen), südlich von Ransko; der Markoberg und der Borauer Berg, im Borauer Walde; der Strasschkow, zwischen Spinhof und Woleschna, eine waldige Anhöhe; der Skalkaberg, ein kuppiger südlich verlaufender Rücken zwischen Brskow und Polna. Ueberhaupt hat der größte Theil der Herrschaft mehr das Ansehen von hochgelegenen, mitunter groß und sanft wellenförmigen, zum Theil auch ebenen Flachland, in welchem einige nicht sehr tiefe Thäler, theils mit sanften, theils auch mit steilen, mitunter felsigen Gehängen eingeschnitten sind. Die Felsarten gehören größtentheils zur Urschieferformation, und zeigen sich vorherrschend als Gneus, welcher sich auszeichnet und als Felsmasse anstehend hauptsächlich an den Gehängen des Daubrawathales unterhalb Sopoth, bei Slawietin und Boraus, bei Nischkau und am Rosickaberge zeigt; bei Primislau und in der Gegend von Polna zeigt sich das Gestein zum Theil dem Thonschiefer ähnlich, ohne daß jedoch ein eigentliches Thonschiefergebirge entwickelt ist. An dem Bergabhange östlich an Kreuzberg findet sich quarziger Talkschiefer mit schiefri gem Chlorit, Quarz und quarzigem Eisenglimmerschiefer wechselnd, in welchem auf Klüften Malachit und Phosphorkupfer (ein in Böhmen bisher noch nirgends aufgefundenes Mineral) in sehr kleinen Kugelgestalten und als Anflug vorkommen. Massive Felsarten kommen als größere und kleinere Stöcke im Schiefergebirge vor, und zwar Granit am Steenice bei Szawa, dann bei Ratschin und bei Wepřikau, wo zahlreiche Granitblöcke einen ausgebreiteten Granitstock vermuthen lassen, ein geringerer findet sich noch bei Klein-Losenitz. Grünstein und Serpentin finden sich südwestlich von Ransko und Hluboka, und zwar der Grünstein bei Ransko in ansehnlichen Blöcken und in der Tiefe auch anstehend, der Serpentin aber häufig anstehend unter der Dammerde, im Walde bei den genannten Orten. Diese Felsgebilde sind besonders dadurch merkwürdig, daß auf ihnen beträchtliche Mulden von braunem thonigen Eisenoxyd vorkommen, welcher sich aus der Zerstörung des an Hornblende sehr reichen Grünsteins gebildet zu haben scheint. Am Skalkaberge bei Brskow kommen kleine Stöcke von einem aus Hornblende, Epidot und dichtem Granat gemengtem Gesteine vor. Die Formation des Plänerkalksteines findet sich im östlichen Theile der Herrschaft bei Hluboka, Ransko, Sobinau und Marquartitz verbreitet, erstreckt sich östlich bis über Kobautow und an das Gebirgsgelände bei Kreuzberg; sie gestaltet bei Hluboka ein erhöhhtes Plateau, welches mit mehr oder weniger steilem Rande abfällt und

sich auf das angränzende Dominium Wognomiestetz verbreitet, verflächt sich bei Ransko bis zur Thalsoble und erhebt sich wieder allmählich bei Jdirez, Sobinau und Marquartiz; sie enthält hier und da, namentlich bei Hluboka, schwache Flöze von Schieferthon mit Spuren von Braunkohlen, welche jedoch für einen Bergbau viel zu geringfügig befunden wurden. Bei Koboutow erscheint unter dieser Formation der Quadersandstein.

Die Gewässer der Herrschaft sind: 1) die *Sazawa*; sie kömmt von der Herrschaft Saar in Mähren und tritt oberhalb dem Dorfe Sazau in Böhmen und in das Gebiet der Herrschaft Polna ein, durchfließt dieses bis hinter den Ort Schützendorf, anfangs in westlicher, dann in nordwestlicher Richtung, auf eine Strecke von 1 $\frac{1}{2}$ Meilen, auf welcher sie 7 Mühlen, 1 Papiermühle und 1 Tuchwalke treibt; ihr Thal, welches sie ruhigen Laufes als ein mehr tiefer als breiter Bach in mancherlei Windungen durchfließt, ist bald etwas weiter, bald schmaler. Sie nimmt auf dem herrschaftlichen Gebiete mehre kleine Gewässer auf, von welchen die meisten keine besondern Namen haben; das bedeutendste darunter ist der *Losenitzer Bach* oder die *Losenicka*, welcher bei *Gros-Losenitz* im *Ratschin-Walde* entspringt und bei *Konow* in die *Sazawa* fällt. 2) Der *Bach Schlapanka*; er entspringt zwischen *Knosetz* und *Ghraustow* in Mähren, tritt bei *Klein-Wesník* in Böhmen ein, fließt in nordwestlicher Richtung durch die *Polnaer Teiche* und weiterhin bei *Teutschbrod* in die *Sazawa*; sein Thal wird erst unterhalb *Polna* allmählich tiefer und enge. 3) Die *Daubrawa*, hier *Daubrawnik-Bach* genannt; sie entspringt aus dem *Torfmoore Daubrawnik* auf dem Gute *Wognomiestetz*, fließt in den großen *Teich bei Hluboka* und durch mehre *Teiche bei Ransko, Sopoth und Bilek*, tritt bei diesem Orte in ein enges felsiges Thal, und fließt in nordwestlicher Richtung der *Elbe* zu. Die bedeutendern *Teiche* der Herrschaft sind: der *Höll-, Plaz-, Bor- und Kuflateich*, sämtlich zunächst der *Stadt Polna*; der *Daubrawniker, Kjefer, Ransker*, bei *Hluboka* und *Ransko*; der *Pobočner* und *Ostrolauer*, zwischen *Ransko* und *Sobinau*; der *Spettlauer, Hammer* und *Bileker Teich* bei den Orten *Sopoth* und *Bilek*; sie werden vom *Daubrawnik-Bache* durchflossen. Die *Teiche* werden zur *Karpfenzucht* benützt, die bei *Ransko* aber dienen hauptsächlich zum *Betriebe der Eisenwerke*. In den *Bächen* gibt es auch *Kale, Forellen* und *Krebse*.

Die herrschaftlichen *Wälder* sind größtentheils in großen *Strecken* zusammenhangend und geschlossen; die größte *Strecke* darunter ist der *Ratschiner Wald*, (auch *Ransker Wald* genannt), von mehr als 4550 *Joch*; er ist in 3 *Reviere* getheilt, das *Ransker* von 1831 *J.* 637 \square *Al.*, das *Borauer* von 1104 *J.* 1043 \square *Al.*, dann das *Ratschiner* von 1615 *J.* 953 \square *Al.* Ferner der *Sopother Wald*, nordwestlich vom *Borauer Reviere*, von 834 *J.* 928 \square *Al.*; das *Kobauter Revier*, nordwestlich von *Kreuzberg*, von 454 *J.* 1095 \square *Al.*, das *Wohosauer* und das *Dobrikauer Revier*, zu-

sammen von 899 S. 509 □ Kl., beide bei Polna. Außer diesen obrigkeitlichen Wäldern sind mehre zerstreute kleinere Waldstrecken, als: der Spitalwald bei Janowitz, der Breginawald, südlich von Polna, der Mosfrukwald bei Herbow und mehre kleinere unbenannte. Der Waldbestand ist hauptsächlich die Fichte, weniger kömmt die Kiefer vor, Tannen finden sich in geringer Menge nur im Borower und Ransker Walde; von Laubholz finden sich Buchen und Birsen untermischt, dann Erlen in den sumpfigen Niederungen bei Ransko und Pluboka. Der systemisirte jährliche Abtrieb gibt 831 Kl. hartes und 10414 Kl. weiches Scheitholz; das meiste davon wird auf dem herrschaftlichen Eisenwerke, das übrige theils auf der Herrschaft für Bräuhäuser, Branntweimbrennereien, Deputate u. s. w. verbraucht, theils an die beiden Schussstädte Polna und Primißlau abgesetzt.

Die Wildbahn liefert etwas Hochwild; gehegt wird nur Rebwild; Hasen und Rebhühner finden sich des rauhen Klimas wegen nicht häufig. Von schädlichem Wild giebt es Füchse und Fischottern. Wölfe und Bären waren nach den noch vorhandenen Jagdrechnungen noch zu Ende des XVII. Jahrhunderts im Ratschiner Walde einheimisch.

Der Ackergrund ist im Allgemeinen sandiger Lehm mit mehr und weniger häufigem Steinschotter gemengt; in einigen Gegenden herrscht der Thon vor; in diesem ist der Boden von geringerer Fruchtbarkeit; das Korn wintert darauf leicht aus. Einen sicherern Ertrag gewähren die leichteren eisenhüssigen Gründe; Korn und Sommerfrüchte gedeihen auf ihnen gewöhnlich alle Jahre. Angebaut werden Korn, Gerste, Haber, Sommerweizen, Erbsen, Wicken, Erdäpfel, Rüben, Kraut, gelbe Rüben, Wohn und vorzüglich Flachs, mit welchem bedeutender Handel getrieben wird; es werden davon jährlich gegen 10,000 Etr. erzeugt. Obstbaumzucht wird nur in Hausgärtchen gepflegt; man beschränkt sich auf das Sommerobst; die herrschenden kalten Ostwinde und die Reife verderben häufig die Blüthe, im Freien findet man daher nur den Vogelkirschaum und den wilden Apfel- und Birnbaum. Wiesengründe, jedoch nicht von großer Ausdehnung, finden sich im Szawathale.

Die herrschaftlichen Mairhöfe sind sämmtlich zeitweilig verpachtet. Die Einwohner treiben nebst dem Landbaue hauptsächlich Rindviehzucht und brauchen auch zur Zugarbeit fast blos Ochsen; der Handel mit diesem Vieh ist nicht unbedeutend. Außerdem wird viel Borstenvieh und von Federvieh vorzüglich Gänse gehalten; Ziegen und Schafe finden sich bloß in einigen Dörfern. Den gesammten landwirthschaftlichen Viehstand zeigt folgende Uebersicht: 263 Pferde (231 Alte, 32 Fohlen), 8455 Stück Rindvieh (59 Zuchst., 17 junge St., 4118 Rühr, 745 Kalb., 31 Mastochs., 3116 Zugochs. und 374 junge O.), 5612 Schafe (4910 Alte, 702 Lämmer), 1135 Stück Borstenvieh und 289 Ziegen.

Der sesshafte Gewerbestand der Herrschaft zählt, ohne die beiden Städte, von Polizeigewerben 20 Bäcker, 2 Branntweimbrenner, 9 Fassbinder, 25 Fleischer, 4 Glaser, 2 Maurer, 33 Müller, 11

Schänker, 41 Schmiedte, 86 Schneider, 1 Schleifer, 8 Schlosser, 67 Schuhmacher, 2 Steinmeße, 2 Stechviehhändler, 20 Tischler, 17 Wagner, 4 Zimmerer. Gesellen sind 81 und Lehrlinge 53. Commercialgewerbe treiben 4 Färber, 1 Goldarbeiter, 1 Hutmacher, 1 Kürschner, 5 Kobgärber, 1 Pfeifenschneider, 1 Sattler, 1 Seiler und 1 Weißgärber; dann 71 Weber mit 34 Gehilfen, welche meist ordinäre Rohleinwand erzeugen. Spinnerei wird wenig getrieben. Von größern Industrie-Anstalten findet sich 1 herrschaftliches Eisenwerk, bei welchem 127 Bergleute, 30 Köhler, 40 Hammerschmiedte, 10 Nagelschmiedte, 3 Zainschmiedte, 40 Hochofenarbeiter, 117 Former und Gießer, 10 Eisendreher, 12 Zeugschmiedte, 20 Schlosser, 4 Tischler, 5 Zimmerer, 3 Maurer, 15 Knechte, 20 Tagelöhner, 4 Dampfmaschinenwärter und gegen 200 Torfstecher beschäftigt sind; ferner 1 Papierfabrik mit 42 Arbeitern. Handel und freie Gewerbe treiben 2 Eisenhändler, 21 Oriesler und Mehlhändler, 30 Händler mit verschiedenen andern Produkten, 5 Krämer, 1 Lederhändler, 2 Obsthändler, 1 Salzhändler, 3 Schmittwaarenhändler, 5 Waarenhändler, 6 Wollhändler, 2 Flussieder, 7 Fuhrleute und 3 Walker.

Die Sprache der Einwohner ist in einigen Ortschaften die deutsche, in einigen ist sie gemischt, im größten Theile der Herrschaft aber die böhmische. Die Religion ist bei der Mehrzahl der Einwohner die katholische. Protestanten sind 280 Familien mit 1360 Seelen; Judenfamilien sind 128 mit 680 Seelen anfällig. Die Gesamtzahl der Einwohner beträgt 18014. Armen-Institute sind 7 auf der Herrschaft; sie haben zusammen ein Stammvermögen von 2225 fl. W. W., eine jährliche Einnahme von 600 fl. W. W. und unterstützen 80 Arme; die Städte haben ihre besonderen Institute.

Die sogenannte Politschkaer Haupt- und Commercialstraße, welche von Bittingau im Budweiser Kreise nach Policka im Ebrudimer Kreise führt, durchschneidet die Herrschaft in nordöstlicher Richtung in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ M.; ferner geht der von der Wiener Haupt-Post- und Commercialstraße bei Goltzsch-Jenikau nach Saar in Mähren gehende Straßenzweig, die Saarer Straße genannt, in südöstlicher Richtung auf eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Meilen durch die Herrschaft; eine erst neu angelegte Straße führt von Polna nach Stöcken auf die Wiener Hauptstraße, und eine fahrbare Landstraße geht von Iglau in Mähren über Polna, Primißlau und Woraus auf die vorgenannten beiden Hauptstraßen. Die Briefsammlung für den südlichen oder Polnaer Antheil der Herrschaft ist in Iglau, die für den nördlichen oder Primißlauer und Kreuzberger Antheil in Teutschbrod. Der Amtsort der vereinigten Herrschaften ist Primißlau.

Die Ortschaften sind:

1) Polna, Municipalsstadt, liegt $7\frac{1}{2}$ M. süd. von Taslau und nahe an 2 M. nörd. von Iglau, an der von Iglau nach Primißlau führenden Straße an

dem Bache Schlapanka, umgeben von Hügeln, kleinen Wäldern und Teichen, von welchen sich einige zum Theil in die Stadt erstrecken; sie hat sammt den Vorstädten 486 H. und 4916 größtentheils böhmische Einw. Hier ist 1 Decanatei-Kirche zur Himmelfahrt Mariä, 1 schönes großes, im J. 1705 vom Fürsten Leopold von Dietrichstein in italienischem Style erbautes Gebäude mit einem ansehnlichen Thurme; sie steht unter fürstlichem Patronate, ist im Innern reich mit Stukatur verziert und hat eine berühmte Orgel. Die Stiftungszeit der Kirche ist unbekannt, so auch die Erbauungszeit des frühern Gebäudes, von welchem bei dem Baue des gegenwärtigen keine Reste behalten worden sind; sie erscheint in den Errichtungsbüchern schon im J. 1384 als Pfarrkirche. Nebst diesem Gotteshause ist noch die Begräbniskirche zur heil. Barbara; sie wurde im J. 1715 von dem damaligen Dechant Haberland erbaut, steht an der Nordseite der Stadt; dann ist hier 1 Spital für 18 Pfründler, mit einer Kapelle; es wurde von Sozima von Raushow im J. 1447 gestiftet, mit dem Dorfe Janowitz und dem dabei liegenden Spitalwalde, dann 2 Mairerböfen dotirt. Der Fonds dieser Stiftung wurde im J. 1689 durch den Fürsten Ferdinand Dietrichstein mit einer Kapitalstiftung vermehrt; sie besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 27432 fl. W. W. und ein jährliches Einkommen von 4530 fl. W. W. Die Stadtschule ist zugleich Hauptschule von 3 Klassen, wird von 2 Stadtkaplänen als Katecheten und 3 Lehrern nebst 2 Gehilfen versehen; mit derselben ist auch 1 Mädchenschule verbunden; sie steht unter dem Patronate der Stadtgemeinde. Diese hat 1 geprüften Magistrat, 1 eignes Rathhaus, 1 Bräuhaus auf 24 Faß, und 4 Gemeindeväldchen. Das städtische, den Bürgern gehörige Besitztum beträgt 2517 J. 361 □ Kl. Der Stadt unterthänig ist das Spitalgut, bestehend aus dem Dorfe Janowitz und dem Spitalwalde von 231 J. 710 □ Kl., dem Dorfe Skreggnow mit dem Wäldchen Hanowka von 10 J. 59 □ Kl. Diese Wälder liefern einen Ertrag von 3 Kl. harten und 386 Kl. weichem Holz, welches in der Stadt abgesetzt wird; ferner ist hier 1 emphyteutischer, der Spitalstiftung gehöriger Mairerhof, und 2 zeitlich verpachtete herrschaftliche Mairerböfe, 1 Apotheke, 3 Mühlen und 4 Wirtschaftshäuser. Die Einwohner von Polna treiben zum Theil Landwirthschaft, meistens aber nähren sie sich von Gewerben, unter welchen die Tuchmacherei den ersten Rang einnimmt. Im J. 1825 waren hier über 350 Tuchmacher, welche gegen 9000 Stück Tuch erzeugten, gegenwärtig werden nur 50 Meister mit 60 Gesellen angeführt, welche ordinäres Tuch verfertigen. Sonst finden sich noch von Polizeigewerben 10 Bäcker, 1 Bräuer, 11 Bierwänter, 1 Billardhalter, 2 Binder, 1 Branntweindrenner, 9 Fleischhauer, 4 Gastwirthe, 3 Glaser, 2 Müller, 2 Obsthändler, 1 Rauchfanglehrer, 17 Schneider, 60 Schuhmacher, 6 Tischler und 1 Zimmerer; sie haben zusammen 60 Gesellen und 34 Lehrlinge. Commercialgewerbe betreiben: 1 Buchbinder, 1 Wuchsenmacher, 1 Drechsler, 10 Griesler, 4 Handschuhmacher, 7 Putmacher, 1 Rammacher, 17 Kürschner, 1 Klämpner, 6 Lohgärber, 1 Messerschmiedt, 1 Nagelschmiedt, 3 Hufschmiedte, 1 Posamentirer, 1 Riemer, 2 Sattler, 3 Seifensieder, 2 Seiler, 10 Tuchweerer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 3 Wagner, 8 Töpfer und 3 Weißgärber; zusammen 89 Gewerbsinhaber mit 32 Gesellen und 20 Lehrlingen. Von Handel nähren sich 6 Waarenhändler und 4 Hausirer. Das ärztliche Personale besteht aus 1 Wundarzte, 1 Apotheker und 4 Hebammen. Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahr- und Viehmärkte, auf den ersten werden von 250 Verkäufern die gewöhnlichen Jahrmärktswaren feilgeboten. Die Viehmärkte werden hauptsächlich von den Landleuten der Umgegend besucht, welche Rind- und Vorkenvieh zu Märkte bringen. Von Wohlthätigkeits-Anstalten finden sich außer dem schon erwähnten Spital ein im J. 1828 organisirtes Armen-Institut mit einem Stammvermögen von 8856 fl. W. W. und einer jährlichen Einnahme an Kapitalszinsen und anderen Beiträgen von 2238 fl., mit welchen 40 Arme unterstützt werden. Zur Errichtung eines Krankenhauses ist ein Stammvermögen von 630 fl. vorhanden. Polna ist ein alter Ort, doch ist von seiner Geschichte außer dem bereits in der Ge-

schichte der Herrschaft Angeführten nichts bekannt. Die Stadt hat ein freundliches Ansehen, welches besonders durch den großen Marktplatz und die schöne Kirche gehoben wird. Von alten Gebräuchen haben sich die Begrüßung des Frühlings am 1. Mai durch Wusfl auf dem Kirchturme und das Eierpiel an Ökern bis jetzt erhalten.

Von dem zur Stadt gehörigen Mühlen liegt die Podleskymühle $\frac{1}{2}$ St. s., die Podhorskymühle $\frac{1}{2}$ St. s. von der Stadt.

2) Katharinaberg, wird als Vorstadt von Polna betrachtet, ist zur Stadtkirche eingepfarrt, hat 67 H. 930 E. und ist in den Schloßbezirk und die Judenstadt eingetheilt. Der Schloßbezirk liegt an der Südwestseite der Stadt zwischen zwei Teichen; hier ist auf einem Hügel die uralte Kirche zur heil. Katharina (daher der Name), dann das herrschaftliche Schloß, 1 altes burgähnliches, aber durch zweimaligen Brand fast ganz verwüstetes Gebäude, das herrschaftliche Bräuhaus auf 53 Eimer, 1 herrschaftlicher Waierhof, 1 Tuchwalke. Die Judenstadt, sonst auch Höllenvorstadt genannt, liegt an der Westseite des Höllenteiches, hat 32 Häuser, wurde vom Fürsten Ferdinand von Dietrichstein im J. 1681 angelegt, wird von 89 ansässigen Judenfamilien bewohnt, hat 1 Schule und 1 Synagoge. Zur Vorstadt sind die $\frac{1}{2}$ St. n.w. an einem Teiche liegende Tuchwalke mit 1 Hause, die Ziegelei, $\frac{1}{2}$ St. w., die Schäferei, $\frac{1}{2}$ St. n.w. und die Kleinhäuser, 3 H., $\frac{1}{2}$ St. s.w. entlegen, conscribirt.

Eingepfarrt zur Stadtkirche von Polna sind ferner:

3) Brskau (Brškov), Dorf, $\frac{1}{2}$ St. n. von Polna, am Fuße eines ansehnlichen Hügels, Skalka genannt, hat 36 H. 304 E., 1 Filiationsschule. Dazu gehört 1 einschichtiger Bauernhof, Rasnik genannt, $\frac{1}{2}$ St. s. vom Orte.

4) Hrbau (Hrbow), Dorf von 54 H. mit 354 E., $\frac{1}{2}$ St. n. von Polna in hügeliger Gegend, hat 1 Filiationsschule und 1 Mühle. Johann Ptácel von Pirkenstein schenkte in diesem Dorfe dem Bauer Wenzel Dwořak im Jahre 1380 zwei Grundstücke zu einem Freihofe, die Nachkommen dieses Dwořak sind noch im Besitze desselben.

5) Jaborna, Dorf von 47 H. mit 320 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. s. von Polna in flacher Gegend, hat 1 Filiationsschule.

6) Streyšchow (Stregšow), Dorf von 19 H. mit 146 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. o.n. von Polna, gehört zur städtischen Spitalstiftung; hier ist ein emphyteutischer Waierhof.

7) Janowiz (Janowice), Dorf, hat 50 H. mit 338 E., liegt 1 St. s. von Polna nahe an der Gränze von Mähren, am Fuße des Spitalwaldes, gehört zur Polnaer Spitalstiftung; dazu gehört die Pegerswohnung, $\frac{1}{2}$ St. s. vom Dorfe im Spitalwalde.

8) Dobrikau (Dobrawow), Dorf von 72 H. mit 506 E., liegt 40 Min. s. von Polna unweit der mährischen Gränze; hier ist 1 Filiationsschule, 1 Mühle und 1 Jägerhaus.

9) Klein-Wieschniz (Malá Wěšnice), sonst Wěšnice, Dorf, hat 37 H. mit 252 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. s. von Polna hart an der mährischen Gränze in einem Thale, hat 1 Filiationsschule, ist nach Selenz (Hšft. Stöcken) eingepf.

10) Deutsch-Schügendorf, Dorf, hat 36 H. mit 259 Deutschen E., liegt 1 St. w. von Polna in flacher Gegend, an einem Teiche; hier sind 2 Mühlen, wovon eine, die Legler Mühle genannt, 1 St. s. entlegen ist; der Ort ist ebenfalls nach Selenz eingepfarrt.

11) Bergelsdorf, (Kamena), Dorf, hat 38 H. mit 266 größtentheils deutschen E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n.w. von Polna in bergiger Gegend, an einem Bache; hier sind Spuren alten Bergbaues und der Ort ist mutmaßlich durch Isäuer Bergleute im XIV. Jahrhundert angelegt worden; der Ort hat 1 Mühle und ist nach Schlapariz (Hšft. Stöcken) eingepfarrt.

12) Ober-Wieschnitz (Hornj Běžnice), Dorf, hat 38 H. mit 220 theils teutschen, theils böhmischen E., liegt 1 St. nw. von Polna am Bache Schlapanka, hat 1 Mühle, ist gleichfalls nach Schlapanitz eingepf.; so auch

13) Unter-Wieschnitz (Dolnj Běžnice), Dorf, $\frac{1}{2}$ St. nw. vom vorigen, an beiden Seiten des Schlapankabaches im Thale, hat 39 H. mit 267 teutschen E., 1 Filiationsschule und 2 Mühlen, wovon die eine, die lutherische Mühle genannt, $\frac{1}{2}$ St. w. vom Orte liegt; dazu gehören auch 2 einschichtige Chalupen, $\frac{1}{2}$ St. w. vom Dorfe am Haselwalde.

14) Schacherzdorf (Sachotjn), Dorf, hat 14 H. mit 104 teutschen E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. von Polna und eben so weit sw. von Přibislau, in der Ebene, ist ebenfalls nach Schlapanitz eingepfarrt.

15) Uttendorf, Dorf, hat 14 H. 107 teutsche E., liegt 1 St. nw. vom Amtsorte Přibislau auf einer Anhöhe am Walde, zum Theil an einem kleinen Bache, hat 1 Mühle; dazu gehört auch die Stuckhöler Mühle, $\frac{1}{2}$ St. n. vom Orte an der Sajawa. Der Ort ist nach Frauenthal eingepfarrt.

16) Böhmisches Schützenhof, Dorf, hat 14 H. mit 111 teutschen E., liegt 1 St. nw. vom Amtsorte an einer Berglehne an der rechten Seite der Sajawa, ist nach Frauenthal eingepfarrt.

17) Silberberg (Stříbrnj, Horoka), Dorf von 21 H. mit 178 teutschen E., ist ebenfalls nach Frauenthal eingepfarrt und hängt mit dem vorigen zusammen. Hier waren ehemals reiche Silberbergwerke, welche im Hussitenkriege eingingen. Im XVI. Jahrhundert wurde der Bergbau, jedoch ohne sonderlichen Erfolg, wieder aufgenommen; er lieferte 1558 bis 1574 nicht mehr als 401 Mark $\frac{1}{2}$ Loth Silber nach den noch vorhandenen Rechnungen. Im J. 1692 wurde der Bergbau abermals untersucht und nicht bauwürdig befunden.

18) Přimislau, auch Primislau, eigentlich Přibislau (Přibislawa) genannt, eine Municipalsstadt, liegt 1 Meile n. von Polna an der rechten Seite der Sajawa auf einer felsigen Anhöhe, welche gegen Osten in eine Ebene ausläuft, hat mit Einschluß der Vorstädte 263 H. mit 2000 E. Hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Johann d. Täufer, unter fürstlichem Patronate; ihre Errichtungszeit ist unbekannt; doch erscheint als einer ihrer frühesten Wohlthäter Jdenko von Konow im J. 1366; das gegenwärtige Gebäude wurde im J. 1753 erbaut. Die Pfarrschule hat 3 Klassen und steht unter dem Patronate der Stadtgemeinde. Das obrigkeitl. Schloß ist in der Vorstadt am Rande des Thalgehanges, es ist der Sitz des Oberamtes, des Justiz-, Wirthschafts-, Rent- und Steueramtes der Herrschaft mit den einverleibten Gütern, und des Gutes Wognomiestes; es ist ein altes ansehnliches obwohl nicht zierliches Gebäude. Die Stadt hat 1 Rathhaus, 1 Bräuhaus auf 46 Eimer, die Bräugerechtigkeit ist jedoch unter 64 Bürger vertheilt; 1 Branntweinbrennerei. Die Nahrungsquelle der Einwohner ist vorherrschend die Landwirthschaft, der Grundbesitz beträgt an Dominicalgründen 21 Joch 1271 □Kl. Acker, 7 Joch 902 □Kl. Leiche, 10 Joch 1244 □Kl. Wiesen, 620 $\frac{1}{2}$ □Kl. Gärten, 84 Joch 331 □Kl. Hutweiden und Gestrüppe und 53 Joch 1402 □Kl. Waldung. An Rustikalgründen 1092 Joch 63 $\frac{1}{2}$ □Kl. Acker, 4 Joch 344 $\frac{1}{2}$ □Kl. Leiche, 87 Joch 1370 □Kl. Wiesen, 5 Joch 1281 □Kl. Gärten, 53 Joch 184 □Kl. Hutweiden und Gestrüppe, 20 Joch 598 □Kl. Waldung. Neben der Landwirthschaft ist Weberei das Hauptgewerbe; es sind hier 2 landesbefugte Leinwebereien mit 115 Arbeitern, dann 84 Weber, welche eigenes Gewerbe betreiben. Von anderen Gewerben finden sich, und zwar von Polizeigewerben, 3 Bäcker, 11 Bierschänker, 2 Binder, 7 Fleischer, 2 Glaser, 5 Griesler, 5 Husschmiede, 2 Maurer, 4 Müller, 3 Schlosser, 10 Schneider, 44 Schuhmacher, 6 Tischler, 2 Töpfer, 3 Wagner; sie haben zusammen 127 Gesellen und 35 Lehrlinge; von Commercialgewerben 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 2 Färber, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Kammacher, 2 Kürschner, 1 Lebzelter, 2 Klemer, 2 Rothgärber, 1 Seifenfieber, 2 Seiler, 1 Strumpfwirker, 1 Tuchmacher, 1 Tuchweerer. Der Han-

del beschäftigt 3 Waarenhändler mit 3 Schiffen und 4 Krämer. Jahrmärkte werden 5 abgehalten, auf welchen die gewöhnlichen Handwerksprodukte, Schnittwaaren, Luth- und Krämerwaaren von 98 Verkäufern feilgeboten werden. Die Wochenmärkte auf Getraide, Vieh, Victualien und Brennholz sind nicht bedeutend. Von Wohlthätigkeits-Anstalten findet sich hier ein, vom Fürsten Ferdinand von Dietrichstein im J. 1692 errichtetes Spital für 8 weibliche Pfründer, das städtische Armeninstitut mit einem Stammvermögen von 1582 fl. E. M. und einer jährlichen Einnahme von 140 fl. E. M.; es werden dadurch 24 Arme unterstützt; dann ein Fonds für arme Schulkinder, im J. 1824 durch den Kathstanzellisten Johann Janowsky gegründet; er besitzt 251 fl. 35 kr. E. M., von deren Interessen und einigen Beiträgen 16 Schüler mit Schuhen theilt werden. — Die Stadt ist alten Ursprungs und verdankt ihren Namen wahrscheinlich dem Přibislav, Burggrafen von Bawerry in Mähren, Schwiegervater von Gerhard Bpcko, Burggrafen von Znaym, Grafen von Bernek und Ridda, bei dessen Familie, den Herren von Kunstadt und Münsterberg und den mit ihnen verschwägerten Herren von Neuhaus, sich der Besitz der Stadt und Herrschaft bis in das XVI. Jahrhundert erhielt. Dieser Přibislav lebte nach den gesammelten Denkwürdigkeiten des Klosters Saar in Mähren zu Ende des XII. und im Anfange des XIII. Jahrhunderts. Im J. 1283 erscheinen die Brüder Hermann und Schenk von Přimislau als Wohlthäter des Stiftes Saar, wo sie auch begraben seyn wollten. Nach Anderen soll König Přemysl Otakar der Gründer der Stadt gewesen seyn, welchem jedoch der schon in alten Urkunden vorkommende böhmische Name derselben, Přibislawa, widerspricht. Die Veranlassung zur Gründung der Stadt war der reiche Bergbau auf Silbererze, welcher in der Umgegend betrieben wurde, aber durch den Hussitentrieg gänzlich zum Erliegen kam. Přibislav war daher in frühern Zeiten ein viel bedeutenderer Ort, als gegenwärtig, er hatte sein eignes Berggericht. In späteren Zeiten wurde zwar der Bergbau wieder aufgenommen, gelangte jedoch nicht mehr zum alten Flore; Bergbücher aus dieser zweiten Periode im XVI. Jahrhundert sind noch vorhanden. Der Sage nach soll in Přibislav auch ein Kloster gewesen seyn. Im J. 1424 wurde die Stadt durch die Hussiten belagert und nach der Einnahme gänzlich zerstört, so daß sich auch nicht ein einziges Denkmahl erhalten hat. Im J. 1767 wurde ein großer Theil der Stadt, 117 Häuser und das Pfarrgebäude durch eine Feuerbrunst verwüstet, wodurch die Memorabilienbücher aus früherer Zeit verloren gingen. Privilegien erhielt die Stadt von Viktorin II. Herzoge von Münsterberg im J. 1465, wodurch ihr die durch die hussitische Zerstörung vernichteten Rechte und auch das Bräurbar wieder verliehen wurden. Im J. 1493 ertheilte ihr König Ladislaus zwei Jahrmarktsprivilegien. Im J. 1515 stellte Hynek Boček von Kunstadt eine Wiese und einen Gemeindeteich mittelst eignen Briefes an die Stadt zurück. Im J. 1519 bestätigte Bursa von Lippa und Lippnitz ihre frühern Rechte. Im J. 1588 erkaufte die Stadt von Zacharias von Neuhaus den Přibislauer Maierhof. Im J. 1595 bestätigte und vermehrte Hartwig Seidlich von Schönfeld die Privilegien der Stadt; die gegenwärtig bestehenden erhielt sie vom Kardinal Fürsten Franz von Dietrichstein. — Zur Stadt gehört die Mühle bei Dobra, 10 Min. n. entlegen, dann die sogenannte Hansmühle bei Schüßendorf; unweit von dieser ist auf einem Hügel eine Begräbniskirche zur heil. Katharina, welche von den Bergleuten zu Silberberg angelegt worden seyn soll; sie liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. von der Stadt; ferner die Einsichts Höfel genannt, bestehend in 5 H., liegt 20 Min. sw.; dann wird auch der zeitweilig verpachtete herrschaftl. Maierhof Dworec, im Thale am linken Ufer der Sajawa südlich unter der Stadt liegend, die beiden herrschaftl. Mühlen, die Wiesenmühle oberhalb und die Eglamühle unterhalb des Maierhofs, ferner die Einsichts Schönbrunn, ein neuerbautes Gasthaus, ein Besichtigungsort für die Honoratioren der Stadt und Umgegend, dabei 1 Ziegelei und einige Häuser, in einem Thale $\frac{1}{2}$ St. nw. von der Stadt conscribirt.

Zur Pfarrkirche von Pribislau sind eingepfarrt:

19) Poritz (Porič), Dorf, hat 14 H. mit 107 E., liegt 20 Min. s. von Pribislau an einem Abhange an der Sajawa; hier ist 1 Weiskärberwalke.

20) Deutsch-Sablenz (Německá Sablon), Dorf von 21 H. mit 148 E.; liegt $\frac{1}{2}$ St. sw. vom Amtsorte in einem Thale.

21) Böhmisches Sablenz (Česká Sablon), Dorf von 28 H. mit 175 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. s. vom Amtsorte, im Thale.

22) Woleschna (Wolešna), Dorf, hat 40 H. mit 259 E., liegt 1 St. s. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, hat 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde.

23) Reuhof (Rovný Dvory), Dorf von 36 H. mit 221 E., liegt 1 St. s. vom Amtsorte in einer ebenen Gegend, hat 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde.

24) Spieldorf (Hřístie), Dorf von 28 H. mit 297 E., liegt 40 Min. n. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe, hat 1 Filialschule. Dazu gehört die einschichtige Schäferei, 20 Min. s. entlegen, dann der Ort Konow (Konow), 20 Min. s. vom Orte und eben so weit d. von Pribislau, im Thale an der Einmündung des Baches Losenicka in die Sajawa; hier ist 1 Papierfabrik, 1 herrschaftl. Waierhof und 1 Jägerhaus. In einer kleinen Entfernung n. vom Orte sind auf einer Anhöhe am Bache Losenicka die Ruinen der kleinen Burg Konow, in welcher der Hussitenfeldherr Žijka, nachdem er auf freiem Felde plötzlich von einer Krankheit befallen worden war, dem Tode unterlag; die Burg wurde hierauf sammt der Stadt Pribislau von den Hussiten zerstört.

25) Dobra, Dorf, liegt 10 Min. n. vom Amtsorte in einem Thale an einem kleinen Bache, hat 31 H. mit 228 E.; hier ist 1 herrschaftl. Waierhof mit Schäferei, Keßkow oder Gerskau genannt; er liegt $\frac{1}{2}$ St. n. vom Orte entfernt, dabei ist eine neue, seit 10 Jahren entstandene Kolonie von 20 Nummern; ferner ist im Dorfe eine der Stadt Pribislau unterthänige Mühle.

26) Modlikau (Modlikow), Dorf, liegt 1 St. n. von Pribislau an einem Abhange in einer flachen Gegend, hat 34 H. mit 276 E., 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde.

27) Schönbefeld (Šumfelt), Dorf von 76 H. mit 543 E., liegt 1 St. n. vom Amtsorte, in der Ebene an einem kleinen Bache, hat 1 Filialkirche aralten Ursprungs, unter fürstl. Patronate, 1 im J. 1823 neu erbaute Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde, dann 2 emphyteutische Mühlen; wovon die eine, die Kirchenmühle (Zadusj Mlýn) genannt, $\frac{1}{2}$ St. sw., die andere, die verbrannte Mühle (Spalensj Mlýn) 20 Min. w. vom Orte entfernt liegt; dazu gehört ferner der herrschaftl. Waierhof Priederhof genannt, mit 1 Schäferei, $\frac{1}{2}$ St. w., dann die Kolonie Lettendorf aus 20 Kleinhäusern bestehend, 40 Min. n. vom Orte. Unweit dem Waierhofe finden sich Schlackenhaufen und andere Spuren ehemaligen Bergbaues, und unweit vom Dorfe findet man auf freiem Felde die Stelle, an welcher Žijka bei der Belagerung von Pribislau plötzlich von einer tödtlichen Krankheit (wohl nicht von der Pest, wie erzählt wird) ergriffen vom Pferde fiel, worauf er in die nahe Burg Konow (S. oben) gebracht wurde, wo er starb. Die erwähnte Stelle ist mit Stauden von Altiw oder sogenannten wildem Hollunder (Sambucus Ebulus) bewachsen, welche der Sage nach unverwundbar seyn sollen; auch wird sie nicht umgepflügt, weil dem, welcher dieses thun oder welcher das Gesträuch ausrotten wollte, ein Unglück drohen soll.

28) Nischkau (Niškow), Dorf, liegt 2 St. s. von Pribislau und eben so weit n. von Polna auf einer Anhöhe, hat 66 H. mit 411 E.; hier ist 1 Kirche zum heil. Nikolaus, unter fürstl. Patronate; sie kommt schon im J. 1384 in den Errichtungsbüchern als Pfarrkirche vor; sie ist gegenwärtig Commendatfische der Polnaer Dechantei, mit 1 Erpöfsten und 1 Kaplanebesetzung; 1 Schule, 2 Mühlen an einem unbenannten kleinen Bache.

29) Podieschin (Poděšín), Dorf von 46 H. mit 315 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. s. vom vorigen auf einer Anhöhe bei einigen Teichen, hat 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde, ist nach Nischkau eingepfarrt; dazu gehören 2 einschichtige Bauernhäuser, $\frac{1}{2}$ St. s. am Walde gelegen.

30) Sirakau (Siraków), Dorf von 46 H. mit 305 E., liegt über 2 St. ö. von Polna, an der Westseite des Sirakower Berges, unweit der Gränze von Mähren, hat 1 Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde, ist nach Nischkau eingepfarrt.

31) Kosička, Dorf von 19 H. mit 117 E., liegt 3 St.-önd. von Polna an der Südostseite des Kosičabergeres, hart an der Gränze von Mähren, ist nach Nischkau eingepf.; dazu gehört 1 einschichtiges Haus an der Westseite des Kosičabergeres, Kopanina genannt.

32) Spinhof (Spinow), Dorf von 15 H. mit 94 E., liegt 2 St. nd. von Polna an der Ostseite der Anhöhe Strasskow, ist nach Nischkau eingepfarrt, so auch:

33) Bukau (Bukowa), Dorf, hat 28 H. mit 185 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. s. von Přibislau auf 2 Hügelu an einem kleinen Bache; dazu gehört die Einschichte Rothe Mühle, eine Mühle 20 Min. n. vom Orte an der Sajawa.

34) Groß-Losenitz (Velká Losenice), Dorf, hat 103 H. mit 747 E., liegt 2 St. ö. von Přibislau in einer Thalebene an einem kleinen Bache, Losenicka genannt; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Apostel Jakob b. Br.; sie steht unter fürstlichem Patronate, war schon im J. 1384 Pfarrkirche, später Filiale von Borowa; im J. 1746 wurde vom Fürsten Karl von Dietrichstein die Pfarre erbaut und die Kirche wieder zur Pfarrkirche erhoben; die Schule steht unter dem Patronate der Gemeinde. Im Orte ist 1 Mühle mit Delpresse, und zugetheilt ist 1 Einschichte im Walde, ohne Namen, $\frac{1}{2}$ St. ö. entlegen. Eingepf. önd:

35) Klein-Losenitz, Dorf, hat 58 H. mit 382 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nw. vom Pfarrorte am Breitenbushberge in hochhügeliger Gegend an einem kleinen Bache, welcher in die Losenicka fällt; dazu gehört 1 einschichtiges Bauernhaus, $\frac{1}{2}$ St. n. vom Orte.

36) Pesendorf (Pošicín), Dorf von 21 H. mit 163 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. ö. von Přibislau am Bache Losenicka in bergiger Gegend; dazu gehört die Einschichte Twarze, ein Freihof und eine Rastkalmühle mit einer Bleiche am Losenickabache, $\frac{1}{2}$ St. ö. vom Orte auf einer Anhöhe.

37) Sasau (Sazawa), Dorf, liegt über 2 St. ö. von Přibislau an der mährischen Gränze, an der linken Seite des Baches gleiches Namens, hat 62 H. mit 397 E., wird in Ober- und Unter-Sazawa eingetheilt; hier ist 1 protestantisches Bethaus mit 1 Pastorei, 1 katholische Filialschule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Dominicalhof, ehemals Maierhof, Pekelský Dwär, auch Pikelhof, Höllhof genannt, dabei 1 Mühle, liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Ober-Sazawa; dazu gehört ferner der hschftl. Maierhof Hutj oder Hüttenhof, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Unter-Sazawa; dieser war vordem ein Eisenwert, welches vom Fürsten Viktorin von Münsterberg Privilegien erhielt. Unweit vom Hüttenhofe ist die aus 4 H. bestehende Einschichte Kopanina an der Nordwestseite des Kosičabergeres; dann sind am Berge Stenice (auch Steinhübel genannt), 10 Min. n. vom Höllhofe ebenfalls 2 einzelne Häuser; hier wird Granit zu Steinmeharbeiten gebrochen.

38) Ratschin, Gradschin (Radvý Ždár), Dorf von 13 H. mit 145 E., liegt gegen 3 St. önd. von Přibislau im Walde; hier ist 1 hschftl. Maierhof mit 1 Jägerhause. Zu Losenitz ist noch der Ort Schlaghammer, zur Hschft. Saar in Mähren gehörig, eingepfarrt.

39) Borau (Borowa, ehemed Borowa raubna), ein Markt, liegt $\frac{1}{4}$ St. önd. von Přibislau an einem Berge, hat 169 H. mit 1225 E.; hier ist 1 Pfarrkirche zum heil. Veit, welche schon auf das J. 1384 als solche

Zeit in Stillstand verfallen war; im J. 1811 wurde es jedoch vom Fürsten Franz von Dietrichstein wieder in Thätigkeit gesetzt, und alle Hüttengebäude neu und solid erbaut. Es besteht aus 2 Hochofen, wozu 8 Grodhämmer gehörend, 2 Kupolöfen, 1 Bohrwerk, 1 Schloßerei, 1 Zeugschmiede, 1 Tischleret und 1 Zainhammer. Die Eisensteingruben sind in sehr geringer Entfernung vom Werke; 10 Teiche liefern das nöthige Wasser zur Betreibung der Gebläse und anderen Maschinen; dazu kommt noch eine Dampfmaschine von 14 Pferdekraft. Das Schmelzen des Eisens geschieht zum Theil mit Torf, die Anzahl der Arbeiter, welche hier beschäftigt werden, ist mit Inbegriff der Tagelöhner und Fuhrleute 700. Das Werk ist eine der großartigsten und schönsten Anlagen dieser Gattung in Böhmen, und liefert hauptsächlich alle Arten von Gußwaaren in rohem und appretirten Zustande, jährlich über 30,000 Etr., dann gegen 6000 Etr. Schmiede- und Schloßereisen, welches wegen seiner Fähigkeit und Geschmeidigkeit zu den besten Eisensorten gehört. Zu Ransko gehört der Eisenhammer Roka, vordem eine Mühle, liegt gegen $\frac{1}{4}$ St. sw. vom Orte, dann der Hammer Pobočno, $\frac{1}{4}$ St. nw. entlegen, und der Unterransker Hammer bei Neuborf, der hschftl. Maierhof und 1 Jägerhaus $\frac{1}{4}$ St. nw. entlegen, dann der Ort Unter-Ransko, $\frac{1}{4}$ St. n. vom Orte, zählt 30 H. und 1 Wirthshaus.

Von getheiltten Orten gehörend zur Herrschaft Polna 7 H. vom Dorfe Dobrenz, welches bei der Herrschaft Schrittenens conscribirt wird.

* Allodial-Gut Wognomiestez.

Dieses Gut liegt beisammen im östlichen Winkel des Kreises, gränzt gegen Westen an die Hschft. Pribislau und das Gut Kreuzberg, gegen Norden an einen zur Hschft. Ehrast im Ehrudimer Kreise gehörigen Antheil und an die Hschft. Richenburger Waldung, östlich und südlich an die Hschft. Saar in Mähren. Der gegenwärtige Besitzer ist Franz Joseph Fürst von Dietrichstein-Proskau-Leslie, Freiherr zu Hallenburg ic. ic., Herr der angränzenden Herrschaften Saar in Mähren und Polna sammt Pribislau, Girkau und Kreuzberg, mit welchen letztern vereinigten Domänen auch dieses Gut in administrativer Hinsicht verbunden ist (S. Landtäf. Hauptb. Litt. W. Tom. XII. Fol. 13.)

Das Gut gehörte früher zu den Besizungen des Cisterzienser-Stiftes Saar in Mähren, man weiß jedoch nicht, wie und wann dieses Stift das Eigenthumsrecht erworben hat; es theilte die Schicksale desselben, gerieth mit seinem Verfall durch den Hussitenkrieg in fremde Hände. Im Jahre 1457 wurde es nämlich durch den Abt Benedikt an den Ritter Niklas von Buchow um 50 Schock böhmische Groschen verkauft, und zwar das Städtchen Wognomiestez mit Freigericht, Weste, einem Hofe, Vorwerk und 3 Lähnen. Dieser hinterließ das Gütchen seinem Sohne Jbynek von Buchow, von welchem es der Grundherr von Polna, Johann Botek von Kunstadt um 500 Dukaten erkaufte. Im J. 1493 kaufte das Stift Saar diesen Theil des Gutes von Botek von Kunstadt um dieselbe Geldsumme wieder zurück. Es hatte nunmehr die nämlichen Besizer wie

Saar, und eine Zeit lang die Bischöfe von Olmütz. Im J. 1638 wurde es wieder vom Eisterzienserstifte zu Saar angekauft und wurde durch Aufhebung desselben im J. 1764 Religionsfondsgut. Im J. 1826 kam es durch Kauf im Lizitationswege an den Grafen Joseph Wratislaw und von diesem an den gegenwärtigen fürstlichen Besitzer.

Der Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	400	1379	313.1	1035	3532	814
Wiesen	404	1462 $\frac{1}{2}$	1288	1118 $\frac{1}{2}$	1693	981
Gärten	4	452	23	359	27	811
Teiche mit Wiesen vergl.	495	108	17	1244	512	1352
Hutweiden u.	448	610	293	1168	742	178
Waldungen	4514	649	173	205	4687	854
Uiberbaupt	6267	1460 $\frac{1}{2}$	4928	329 $\frac{1}{2}$	11196	190

Die Lage des Gutes ist gebirgig, doch sind die Berge mehr ausgebreitet als hoch. Die bedeutendsten sind: der Steinberg (Kamený vrch) und der mit ihm zusammenhängende Kysuška oder Kassoška, an der Nordseite des Gebietes, der Richterberg, an der Gränze von Mähren, dann der Steinhübel, an der Gränze der Herrschaft Polna; minder erheblich sind der Waterberg, bei Stržanow, und der Simolatiberg, zwischen Polnicka und Strdowitz. Die Felsarten gehören größtentheils der Gneusformation; bei Polnicka finden sich im Gneuse plattenförmige Massen von Granit auf interessante Weise in der schieferigen Struktur des Gesteines eingeschlossen. Plänerkalkstein findet sich bei Wognomiestez und bei Radostin abgelagert, wo er ein Plateau bildet, welches sich in nordwestlicher Richtung auf die Hscht. Polna fortzieht, südöstlich von Radostin aber mit steilem Rande abfällt und an seinem Fuße von ausgebreiteten Torfmooren bedeckt wird. Diese letztern, das Dabrowniker und Radostiner Torfmoor, hängen zusammen und gehören zu den ausgedehntesten in Böhmen.

Die Gewässer sind kleine Bäche, welche in den hochgelegenen, größtentheils moorigen Waldgründen entspringen, von welchem sich die meisten, und zwar 7 an der Zahl, in den großen Darstkie-Teich ergießen, dessen Ausfluß dann einen Bach bildet, welcher in südlicher Richtung nach Saar in Mähren fließt, und noch zwei andere ansehnliche Bäche mit sich vereinigt, wovon der eine, der Čikaier Bach genannt, aus einer Menge kleiner Bäche, welche zum Theil in Mähren entspringen, sich bildet, der andere aber keinen Namen führt. Der aus der Vereinigung dieser Gewässer entstandene Bach wendet sich dann wieder westlich nach Böhmen und erhält bei dem Orte Sajau auf der Herrschaft Polna den Namen Sajawa. Gewöhnlich wird

der am Steinberge entspringende Bach, welcher in südwestlicher Richtung in den genannten Darstie-Teich fließt, als der eigentliche Ursprung der Sagawa betrachtet. Ein anderer hier im Walde Chota entspringender Bach fließt nordwestlich und erhält weiterhin den Namen Daubrawa; mit ihm vereinigt sich auch der Wognomiesteher Bach. Die übrigen zahlreichen kleinen Bäche haben keine Namen. Das Gut ist reich an Teichen, welche in der quellenreichen Gegend reichlichen Zufluss von Wasser erhalten; die Anzahl derselben ist 31; ihre Gesamtarea 492 $\frac{3}{4}$ Joch. Der größte dieser Teiche ist der bereits genannte Darstie, auch Darfo und eigentlich Jdiarsky, Saarer Teich, von 349 Joch 698 □ Kl.; er hat einen 246 Kl. langen Damm und 5 Kl. Wasserhöhe, er wurde im J. 1480 von Viktorin Herzog zu Münsterberg angelegt, um die sumpfige Gegend zu entwässern. Von den übrigen Teichen sind die bedeutendsten der Kleine Darstie bei Radostin, durch welchen der Daubrawnitzbach fließt, der Strzietieich bei Swietanow, der Strzjanower Teich. Die Teiche werden zeitweilig auch als Wiesen benützt und nur die 10 größern sind mit Karpfen besetzt; im Großen Darstieteiche erreichen diese Fische nach einer 6- bis 9-jährigen Bespannung ein Gewicht von 10 bis 15 Pfd.; auch finden sich darin Hechte bis zu 30 Pfd. Schwere. In den Bächen kommen Forellen, Aalrupsen und auch Krebse vor.

Die Waldung ist in 3 Reviere getheilt; von diesen hängt das Wognomiesteher mit der ausgedehnten Waldung der Herrschaft Richenburg im Chrudimer Kreise zusammen, das Radostiner und das Pelleser aber schließen sich an den Ratschinwald auf der Pfbst. Pribislau an. Beide Waldparthien werden durch das breite Thal getrennt, in welchem sich die erwähnten Bäche in den Großen Darstieteich ergießen und welches zum Theil auch mit den erwähnten Torflagern erfüllt ist; in diesem Thale finden sich auch mehre kleine Waldstrecken. Die Gesamtarea der Wälder beträgt 4498 Joch 1495 □ Kl., sie sind hauptsächlich mit Tannen, Fichten, Buchen mit Ahorn, Birken und Espen untermischt, in den niedern sumpfigen Gegenden mit Weiden und Erlen bestanden, und liefern 300 Kl. hartes und 4350 Kl. weiches Holz, welches gegenwärtig größtentheils durch das herrschaftliche Eisenwerk zu Pelles verbraucht wird. Der Wildstand an Reben ist mittelmäßig; Hasen kommen nur wenige vor; von Federwild wilde Tauben und Krametsvögel, welche letztere häufig gefangen werden.

Der Ackergrund ist größtentheils mager, sandig und schottrig, vorherrschend kaum von mittelmäßiger Fruchtbarkeit; er wird beiläufig zum sechsten Theile mit Korn, übrigens hauptsächlich mit Haber, etwas Gerste, Flachs, Erdäpfeln und Rüben bebaut, welche letztere beide die Hauptnahrung des Landmannes ausmachen. Obstkultur findet sich in dieser hochgelegenen kalten Gegend nicht; bloß Vogelkirschen und Weicheln werden vereinzelt bei den Wohnungen angetroffen, welche meist erst im Herbste zur Reife kommen.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt: 142 Pferde (128 Alte, 6 Fohlen), 1333 Stück Rindvieh (7 Zuchst., 3 junge St., 789 Kühe, 103 Kalb., 340 Jugoehf., 191 junge D.), 36 Schafe (29 Alte, 7 Lämmer), 265 Stück Borstenvieh und 47 Ziegen.

Der Ackerbau wird meistens mit Ochsen betrieben; nebst den angeführten Viehgattungen wird auch viel Federvieh, hauptsächlich Gänse gehalten. Die herrschaftlichen Maiereten, 3 an der Zahl, sind emphyteutisirt.

Die Nahrungsquelle der Einwohner ist nebst Feldbau und Viehzucht hauptsächlich Tagelöhneri beim Holzfällen und zur Akerndzeit, wo viele der ärmern Insassen in Mähren Verdienst finden, dann Fuhrwerk mit Flachs und Eisen; in einigen Orten wird Garn gebleicht.

Der gesammte Gewerbsstand zählt an Polizei-Gewerbe Treibenden 5 Bäcker, 6 Binder, 19 Fleischer, 1 Glaser, 2 Griesler, 7 Müller, 2 Schlosser, 9 Schmiede, 19 Schneider, 14 Schuhmacher, 9 Tischler, 4 Wagner; sie haben zusammen 26 Gesellen und 4 Lehrlinge. Commercial-Gewerbe treiben 9 Bleicher, 1 Fuhrmann, 1 Hutmacher, 1 Siebmacher, 7 Weber. Das herrschaftliche Eisenwerk zu Pelles, welches unter der Oberdirektion des Schichtamtes zu Ransko (S. Hschf. Polna) steht, beschäftigt in Allem 236 Personen. Handel treiben 5 Mehlhändler, 1 Getraidehändler, 1 Flachsändler und 2 Hausirer.

Die Anzahl der Einwohner ist 5094. Ihre Sprache ist vorherrschend die böhmische, die Religion bis auf wenige Protestanten die katholische. Juden sind keine ansäßig; einige Familien halten sich nur zeitweilig hier auf.

Die Saarer Straße durchschneidet das Dominium. Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Wognomiestek (Wognomiestec), auch Boynow und in alten Urkunden Wänchsberg genannt, ein Markt, liegt 6 t. M. s. von Caslau an der Saarer Hauptstraße und gegen 2 Meil. n. von Pribislau, wo sich das Amt des Dominiums, mit dem Amte der Herrschaft Polna vereinigt, befindet; der Ort ist von Anhöhen und Bergen umgeben, hat 156 H. mit 1084 E. Hier ist 1 Pfarrkirche dem heil. Apostel Andreas geweiht; sie wurde im J. 1770 erbaut, steht unter hschfl. Patronate; früher war hier bloß 1 Kapelle. Eine Schule, steht gleichfalls unter hschfl. Patronate; 1 Wirthshaus, 3 Mühlen und 1 Brettsäge. Der Markt ist sehr alten Ursprungs, ist aber im Hussitenkriege und im 30jährigen Kriege durch den Feldzug des Schweden Torstensohn nach Mähren, gänzlich verwüstet worden. Vor dem Hussitenkriege soll hier 1 Nonnenkloster bestanden haben; eine Stelle im Orte, wo noch Spuren von Grundmauern eines großen Gebäudes sichtbar sind, wird na Tvrzy genannt und soll der Platz des Klosters gewesen seyn. Das Privilegium auf 4 Jahrmärkte erhielt der Ort von Bailand Kaiser Joseph II. im J. 1786. Das Wappen sind 2 kreuzweis gelegte Keste. Der Ort, d. von Wognomiestek im Walde gelegene Ort Glashütte, 8 Dom. H., ist hierher conscribirt; 1 Glashütte bestand hier noch vor wenigen Jahren, wurde aber der Eisenwerke wegen außer Betrieb gesetzt. Eingepfarrt sind zur Kirche von Wognomiestek:

der am Steinberge entspringende Bach, welcher in südwestlicher Richtung in den genannten Darskie-Teich fließt, als der eigentliche Ursprung der Szawa betrachtet. Ein anderer hier im Walde Chota entspringender Bach fließt nordwestlich und erhält weiterhin den Namen Daubrawa; mit ihm vereinigt sich auch der Wagnomiestejer Bach. Die übrigen zahlreichen kleinen Bäche haben keine Namen. Das Gut ist reich an Teichen, welche in der quellenreichen Gegend reichlichen Zufluß von Wasser erhalten; die Anzahl derselben ist 31; ihre Gesamtarea 492 $\frac{1}{2}$ Joch. Der größte dieser Teiche ist der bereits genannte Darskie, auch Dalko und eigentlich Jdiarsky, Sauerer Teich, von 349 Joch 698 □ Kl.; er hat einen 246 Kl. langen Damm und 5 Kl. Wasserhöhe, er wurde im J. 1480 von Viktorin Herzog zu Münsterberg angelegt, um die sumpfige Gegend zu entwässern. Von den übrigen Teichen sind die bedeutendsten der Kleine Darskie bei Radostin, durch welchen der Daubrawnikbach fließt, der Strzieteich bei Swietanow, der Strzjanower Teich. Die Teiche werden zeitweilig auch als Wiesen benützt und nur die 10 größern sind mit Karpfen besetzt; im Großen Darskieteiche erreichen diese Fische nach einer 6-bis 7jährigen Bespannung ein Gewicht von 10 bis 15 Pfd.; auch finden sich darin Hechte bis zu 30 Pfd. Schwere. In den Bächen kommen Forellen, Aaltruppen und auch Krebse vor.

Die Waldung ist in 3 Reviere getheilt; von diesen hängt das Wagnomiestejer mit der ausgedehnten Waldung der Herrschaft Richenburg im Ebrudimer Kreise zusammen, das Radostiner und das Pelleser aber schließen sich an den Ratschinwald auf der Gchöft. Pribislau an. Beide Waldparthien werden durch das breite Thal getrennt, in welchem sich die erwähnten Bäche in den Großen Darskieteich ergießen und welches zum Theil auch mit den erwähnten Torflagern erfüllt ist; in diesem Thale finden sich auch mehre kleine Waldstreden. Die Gesamtarea der Wälder beträgt 4498 Joch 1495 □ Kl., sie sind hauptsächlich mit Tannen, Fichten, Buchen mit Ahorn, Birken und Espen untermischt, in den niedern sumpfigen Gegenden mit Weiden und Erlen bestanden, und liefern 300 Kl. hartes und 430 Kl. weiches Holz, welches gegenwärtig größtentheils durch das herrschaftliche Eisenwerk zu Pelles verbraucht wird. Der Wildstand an Rehen ist mittelmäßig; Hasen kommen nur wenige vor; von Federwild wilde Tauben und Krametsvögel, welche letztere häufig gefangen werden.

Der Ackergrund ist größtentheils mager, sandig und schottrig, vorherrschend kaum von mittelmäßiger Fruchtbarkeit; er wird beiläufig zum sechsten Theile mit Korn, übrigen hauptsächlich mit Haber, etwas Gerste, Flachs, Erdäpfeln und Rüben bebaut, welche letztere beide die Hauptnahrung des Landmannes ausmachen. Obstkultur findet sich in dieser hochgelegenen kalten Gegend nicht; bloß Vogelkirschen und Weichseln werden vereinzelt bei den Wohnungen angetroffen, welche meist erst im Herbst zur Reife kommen.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt: 142 Pferde (120 Alte, 6 Fohlen), 1333 Stück Rindvieh (7 Zuchtt., 3 junge St., 789 Kühe, 103 Kalb., 340 Zugochs., 191 junge D.), 36 Schafe (29 Alte, 7 Lämmer), 265 Stück Vorstenvieh und 47 Ziegen.

Der Ackerbau wird meistens mit Ochsen betrieben; nebst den angeführten Viehgattungen wird auch viel Federvieh, hauptsächlich Gänse gehalten. Die herrschaftlichen Maiereten, 3 an der Zahl, sind emphyteutisirt.

Die Nahrungsquelle der Einwohner ist nebst Feldbau und Viehzucht hauptsächlich Tagelöhneri beim Holzfällen und zur Aerndezeit, wo viele der ärmern Inassen in Währen Verdienst finden, dann Fuhrwerk mit Flachs und Eisen; in einigen Orten wird Garn gebleicht.

Der gesammte Gewerbsstand zählt an Polizei-Gewerbe Treibenden 5 Bäcker, 6 Binder, 10 Fleischer, 1 Glaser, 2 Griesler, 7 Müller, 2 Schlosser, 9 Schmiedte, 19 Schneider, 14 Schuhmacher, 9 Tischler, 4 Wagner; sie haben zusammen 26 Gesellen und 4 Lehrlinge. Commercial-Gewerbe treiben 9 Bleicher, 1 Fuhrmann, 1 Hutmacher, 1 Siebmacher, 7 Weber. Das herrschaftliche Eisenwerk zu Pelles, welches unter der Obedirektion des Schichtamtes zu Kansto (S. Hschft. Polna) steht, beschäftigt in Allem 220 Personen. Handel treiben 5 Mehlhändler, 1 Getreidehändler, 1 Flachs Händler und 2 Hausirer.

Die Anzahl der Einwohner ist 5094. Ihre Sprache ist vorherrschend die böhmische, die Religion bis auf wenige Protestanten die katholische. Juden sind keine ansäßig; einige Familien halten sich nur zeitweilig hier auf.

Die Saarer Straße durchschneidet das Dominium. Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Wognomiestek (Wognomiestec), auch Wognow und in alten Urkunden Wänchsberg genannt, ein Markt, liegt 6 t. N. s. von Caslau an der Saarer Hauptstraße und gegen 2 Weil. n. von Pribislau, wo sich das Amt des Dominiums, mit dem Amte der Herrschaft Polna vereinigt, befindet; der Ort ist von Anhöhen und Bergen umgeben, hat 156 H. mit 1084 E. Hier ist 1 Pfarrkirche dem heil. Apostel Andreas geweiht; sie wurde im J. 1770 erbaut, steht unter hschftl. Patronate; früher war hier blos 1 Kapelle. Eine Schule, steht gleichfalls unter hschftl. Patronate; 1 Wirthshaus, 3 Mühlen und 1 Brettäge. Der Markt ist sehr alten Ursprungs, ist aber im Hussitenkriege und im 30jährigen Kriege durch den Feldzug des Schweden Torstenjohn nach Währen, gänzlich verwüstet worden. Vor dem Hussitenkriege soll hier 1 Nonnenkloster bestanden haben; eine Stelle im Orte, wo noch Spuren von Grundmauern eines großen Gebäudes sichtbar sind, wird na Tprzy genannt und soll der Platz des Klosters gewesen seyn. Das Privilegium auf 4 Jahrmärkte erhielt der Ort von Baisland Kaiser Joseph II. im J. 1786. Das Wappen sind 2 kreuzweis gelegte Nester. Der St. d. von Wognomiestek im Walde gelegene Ort Glashütte, 8 Dom. H., ist hierher conscribirt; 1 Glashütte bestand hier noch vor wenigen Jahren, wurde aber der Eisenwerke wegen außer Betrieb gesetzt. Eingepfarrt sind zur Kirche von Wognomiestek:

2) Kadoštin, auch Böhmisches Kadoštin, zum Unterschiede von einem gleichnamigen Orte in Mähren genannt, liegt $\frac{1}{4}$ St. s. von Wognomiestetz auf einer Anhöhe, der Strainberg genannt, hat 79 H. mit 543 E., 1 emphyteutisirten Mäierhof, 1 Jägerhaus. Unweit von diesem Orte im Walde, in sumpfiger Gegend, war vor Jahrhunderten ein Dorf Namens Chota; es wird in der Verkaufsurkunde des Gutes Wognomiestetz vom J. 1493 schon als eine Dedung aufgeführt und soll durch die Pest gänzlich ausgestorben seyn; seine Feldsturen sind mit denen von Kadoštin vereinigt.

3) Libinsdorf, sonst Karlow, Karlsdorf, liegt $\frac{1}{4}$ St. s. von Wognomiestetz, an der Saarer Hauptstraße, hat 38 H. mit 234 teutschen E.; der Ort wurde im J. 1788 durch Emphyteutisirung des Mäierhofes Karlsdorf von teutschen Familien aus der Gegend von Böhmisches Leippa gegründet, welche sich großentheils mit Särnbleicherei beschäftigen; sie unterhalten 1 Privatschule, an der Straße ist 1 Einkehrwirthshaus.

4) Skrdlowitz (Skrdlowice), Dorf von 109 H. mit 814 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. s. vom Pfarrorte, an der Saarer Hauptstraße an einer mäßigen Anhöhe; hier ist 1 Schule unter hschftl. Patronate, 1 Wirthshaus, 1 Glas- hütte, welche jedoch seit einigen Jahren außer Betrieb ist; dazu gehört das hschftl. Jägerhaus, $\frac{1}{4}$ St. n. im Walde.

5) Swietinow, Dorf, hat 95 H. mit 741 E., liegt gegen 2 St. s. von Wognomiestetz, an der Gränze von Mähren, am Fuße des Richterberges am Eisaier Bache; hier ist 1 Schule, 1 Erbrichterei mit bedeutendem Besitz- stande, 2 Mühlen mit Brettsägen, wovon die eine $\frac{1}{4}$ St. n. entfernt Sinku genannt wird. Das Dorf ist nach Saar (in Mähren) eingepfarrt.

6) Strjanau (Strijanow), Dorf, hat 61 H. mit 480 E., liegt über 2 St. s. von Wognomiestetz an der Saarer Hauptstraße, an der Gränze von Mähren, 20 Min. von Saar, wohin es eingepf. ist; dazu gehört die Strjer Mühle mit Brettsäge $\frac{1}{4}$ St. s. vom Orte, am Ausflusse des Eisaier Baches aus dem Strjer Teiche, dann die Einsichte Hinkowetz, $\frac{1}{4}$ St. n. entlegen.

7) Pelles (Polnicka), Dorf von 140 H. mit 1198 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. s. von Wognomiestetz, im Thale am Sajawabache, ist nach Saar eingepf. Hier ist 1 großes hschftl. Eisenwerk, welches unmittelbar 132 Arbeiter, nebst- dem noch eine bedeutende Anzahl als Torfstecher, Holzfäller, Köhler, Fuhr- leute und Tagelöhner beschäftigt; es erzeugt Gußwaaren und vortreffliches Stabeisen und steht unter gemeinschaftlicher Oberdirektion mit dem Eisenwerke zu Ranskö, welche zusammen die Firma »fürstlich Dietrichstein'sche Eisenwerke zu Ranskö und Pelles« führen. Ferner ist hier 1 Schule, 1 Wirthshaus mit Erbgericht, 1 Mühle; dazu gehört auch die Poddarsko- Mühle und Brettsäge am Ausflusse des Sajawabaches aus dem Neuteiche (einem Anhängel des Großen Darskie-Teiches). $\frac{1}{4}$ St. n. von Pelles.

Gut Lerchenhof und Scheibelsdorf.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises, in Norden, Osten und Süden an die Herrschaft Schritkens, in Westen an das Gut Pöllerkirchen gränzend.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Joseph Benedikt Heller, welcher das Gut am 13. Nov. 1832 vom Ritter Georg Prokop von Lilienwald gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb. Lit. S. (Scheibelsdorf) Tom. XXIX. Fol. 1.)

Das Dorf und Gut Scheibelsdorf und der Hof Lerchenhof waren

ehemals mit dem Gute Pollerskirchen vereinigt. Im J. 1793 verkaufte der damalige Besitzer des Letztern, Leopold Futschikowsky von Grünhof, den Hof Lerchenhof und 1797 auch das Dorf Scheibelsdorf an Johann Anton Richly, welcher 1810 Beides an Ignaz Johann Richly verkaufte. Dieser zerstückte einen Theil des Hofes Lerchenhof und gründete durch Verleihung von Bauplänen und Zuthellung einiger Grundstücke das jetzige Dom. Dorf Lerchenhof. Nach seinem Tode wurde im J. 1821 das Ganze zu Händen seiner Erben an den Doktor der Medizin ic. Georg Praxop Ritter von Lilienwald, den bereits erwähnten letzten Besitzer, verkauft.

Der bloß in Rustical-Gründen bestehende nutzbare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium an ackerbaren Feldern 660 J. 1492 □ Kl., Teichen mit Aedern vergl. — J. 950 □ Kl., Wiesen 151 J. 53 □ Kl., Gärten 10 J. 960 □ Kl., Teichen mit Wiesen vergl. 10 J. 1196 □ Kl., Hutweiden ic. 156 J. 865 □ Kl. und Waldungen 63 J. 342 □ Kl.; zusammen 1053 J. 1058 □ Kl.

Der Obriqkeit gehören 210 J. 376 □ Kl. Aeder, — J. 950 □ Kl. Teiche mit Aedern vergl., 54 J. 1455 □ Kl. Wiesen, — J. 1552 □ Kl. Gärten, 7 J. 465 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 28 J. 664 □ Kl. Hutweiden ic. und 63 J. 342 □ Kl. Waldungen; zusammen 365 J. 1004 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe, wie bei den angränzenden Dominien.

Sechs kleine Teiche (der Bräuhaus-, Kammer-, Forellen-, Kofz-, Dorf- und Mühlteich) sind mit Karpfen besetzt. Der Spindelteich wird als Wiese benutzt.

Das Gut zählt 470 Einwohner, worunter 2 Israeliten-Familien. Es wird mehr Böhmisoh als Teutsch gesprochen.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist ein Gemenge von Sand und Lehm, mit vielen Kiesel- und andern Steinen vermisoh, im Ganzen mittelmäßig fruchtbar, so daß nur Korn, Haber, etwas Gerste, Flachs, Erdäpfel und Rüben gebaut werden. Obst wird nur in einzelnen Gärten gezogen und erlangt selten die gehörige Reife.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obriqkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	11 (Alte)	13
Rindvieh	3 (2 Kühe, 1 Kalbinn)	212 (1 Zucht-, 98 Kühe, 14 Kalbinnen, 81 Zugochs., 18 junge D.)	215
Schafe	734 (519 Alte, 215 Lämmer)	86 (68 Alte, 18 Lämmer)	820
Sommerd Böhmen XI B.			12

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Vorstenvieh	9	56	65
Ziegen	—	21	21
Bienenstöcke	11	33	44

Auch viel Gänse werden gezogen.

Die Obrigkeit hat 2 Maierhöfe in eigener Regie, zu Lerchenhof und Scheibelsdorf, nebst einer Schäferei in Lerchenhof.

Die Waldung besteht aus kleinen Strecken, zusammen 63 J. 342 □ Kl., bloß Nadelhölzer, deren Ertrag den eignen Bedarf nothdürftig deckt. Hasen und Rebhühner, die allgem den Wildstand ausmachen, werden nach Teutschbrod und Iglau verkauft.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Schmiedte, 3 Schuhmacher, 2 Wagner und 2 Weber.

Das am 7. Dezember 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 306 fl. 55½ fr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 22 fl. 39½ fr. W. W. Es waren keine Armen zu betheilen.

Durch das Gut zieht von Norden nach Süden die Wiener Poststraße. — Die nächste Post ist in Stecken.

Die Ortschaften sind:

1) Lerchenhof (Skřivanový Dvůr, unrichtig Krivanšký Dvůr und Krivanek) 10½ St. sſd. von Caslau und ¼ St. nd. von Stecken, Dom. Dorf von 29 H. mit 173 E., worunter 1 israel. Familie, ist nach Stecken (Hft. Schritzens) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 dto. Maierhof nebst Schäferei, 1 dto. Bräuhaus (auf 5 Faß), 1 dto. Branntweinhaus (auf 12 Eimer) und 1 Einkehr-Wirthshaus; abseits liegen ¼ St. w. 2 befestigte emphyteutische Häuser. Das Schloß ist vom Besitzer Rischy von Grund aus neu gebaut worden.

2) Scheibelsdorf, Scheibeldorf (Segdorf), ¼ St. n. von Lerchenhof, Rust. Dorf von 45 H. mit 297 E., worunter 1 Israeliten-Familie, nach Stecken eingepf., hat 1 Schule, 1 obrigkeitl. Potaschensiederei und 1 Mühle.

Gut Frauenthal und Termeshöfen.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises zerstreut, zwischen dem Gute Břewnič in Norden, der Hsčft. Polna in Osten, der Hsčft. Schritzens in Süden und dem Gebiete der Stadt Teutschbrod in Westen.

Das Dorf Frauenthal hieß ehemals Pollet (oder Pohled) und gehörte im XIII. Jahrhunderte dem bei Teutschbrod, Biela und Přimislau Silber-Bergwerke besitzenden Herrn Smjl von Lichtenburg, welcher den Brüdern Bodišlaw und Bartholomäus zur Belohnung treu geleisteter Dienste das Dorf schenkte. Diese besaßen es gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Dsanna bis zum J. 1267, wo sie es an die Töchter des verstorbenen Witigo von Neuhaus,

Utta (Zutta, Judith), Wittwe nach Chuno von Chowan, und Ludmilla (Frau auf Reusch [Reisch] in Mähren) verkauften*). Beide hatten nebst ihrer Schwester Katharina um das J. 1265 zu Pollet (Pohled) das Frauenstift Cisterzienser-Ordens Frauenthal (Unserer Lieben Frauen Thal, daher lat. Vallis Sanctae Mariae) gegründet, welchem der Teutsche Orden das Patronatsrecht über die dortige Pfarrkirche abtrat**), an deren Stelle die Stiftskirche gebaut wurde, zu welcher am 13. Juni 1265 der Kauzimer Erzdiakon den ersten Grundstein legte. In demselben Jahre verkaufte der Ritter (Miles) Jaros den Schwestern Judith und Ludmilla zum Behuf dieser Stiftung einige Freigründe (praedia)***). Auch verkaufte eben damals die Frau Ludmilla (von Reusch), um die Gründung des Stiftes zu unterstützen, dem Zwettler Abte Konrad einige Zinsungen vom Dorfe Walkersdorf, und die Brüder der genannten Schwestern, Witigo von Skalich (Stalitz), Hoger von Wittingau, Wilhelm von Syzinko (?) und Zumbac von Tiez (?) traten ihre Ansprüche auf das Dorf Walkersdorf zu Gunsten Frauenthals ab. Im J. 1269 bestätigte König Přemysl Otakar II. die Stiftung des Klosters, als dessen Aebtissinn in demselben Jahre auch die Stifterinn Katharina urkundlich erscheint †). Im J. 1424 wurde das Stift von den Laboriten unter Jizka, welcher damals auch Pribislaw belagerte, gänzlich zerstört und blieb in diesem Zustande bis zum Schluß des XV. Jahrhunderts, wo es unter König Wladislaw II. nothdürftig wiederhergestellt und wieder eine eigne Aebtissinn gewählt wurde. Eine vollständigere Restauration erfolgte 1622 durch die Aebtissinn Susanna Kalvin, eine nahe Verwandte des Cardinals Franz Fürsten von Dietrichstein, welche zugleich das Kloster ansehnlich erweiterte. Die Aebtissinn Constantia Markwart ließ am Anfange des XVIII. Jahrhunderts durch den Baumeister Santini eine ganz neue Propstei bauen, die 1714 vollendet wurde. Im J. 1782, bis zu welcher Zeit dreißig Aebtissinnen dem Stifte vorgestanden hatten, wurde dasselbe durch K. Joseph II. als Convent des Ordens der Cistercienserinnen aufgehoben, die sämtlichen Mitglieder pensionirt und an ihre Stelle die Karmeliterinnen des gleichfalls aufgehobenen Klosters zu St. Joseph auf der Prager Kleinseite einstweilen nach Frauenthal versetzt, das Gut Frauenthal aber dem Religionsfonds zugewiesen. Letzteres stand nunmehr unter der Verwaltung der k. k. böhmischen Staatsgüter-Administration bis zum J. 1807, wo es von der k. k. Hoffammer öffentlich feilgeboten und vom Grafen Joseph von Unwerth erstanden wurde. Letzterer starb 1822 und hinterließ das Gut dem durch Testament zu

*) Schaller, S. 159, nach der von ihm citirten Urkunde. Nach handschriftlichen Mittheilungen des Hrn. Professor Wolny in Brünn wäre dieser Verkauf schon 1262 geschehen.

**) Prof. Willauer: Der deutsche Ritterorden in Böhmen 2c. S. 23 und 118.
 ***) Nach Wolny; nach Schaller war es das (jetzt, wenigstens unter diesem Namen, nicht mehr vorhandene) Dorf Arto w, und der Kaufpreis war 220 Mark Silber.

†) Nach Wolny's handschriftlichen Mittheilungen.

seinem Universal-Erben ernannten (damals noch minderjährigen) Grafen Eugen von Sylva-Taroucca-Unwerth, welcher es noch gegenwärtig besitzt. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. F. Tom. I. Fol. 181.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	522	1407	3200	389	3723	196
Trischfelder	—	—	16	950	16	950
Wiesen	133	1260	748	1336	882	996
Gärten	10	1278	52	181	62	1459
Teiche mit Wiesen vergl.	47	986	55	538	102	1524
Hutweiden u.	42	833	427	771	490	4
Waldungen	490	128	958	1185	1448	1313
Ueberhaupt	1267	1092	5459	550	6727	42

Nach Angaben des Frauenthaler Amtes ist die gesammte Area 6727 J. 730 □ Kl.

Das Gut liegt größtentheils in dem hier kesselförmig erweiterten Thale der Sagawa und wird von diesem Flusse in der Richtung von Südosten nach Nordwesten durchströmt. An der Nordseite des Thales erhebt sich ein niederes Mittelgebirge. Die Felsart ist Gneus, mit Lagern von Weißstein; in der Südseite des Thales findet sich im Schwarzwalde bei Siebenthau eine Ablagerung von Sand und sandigem Eisenstein.

Die noch unter Wasser gehaltenen, größtentheils kleinen Teiche, zusammen 13, sind: das Jenneteichel, Schulmeister-Teichel, Untere und Obere Röhren-Teichel, Rauchsteiner Wegteich und Plotksteich, sämmtlich bei Frauenthal; der Saibendorfer Mühlteich, bei Magerau; der Benzteich, Straßenteich und Feldteich, bei Nidelhof; der Teich hinterm Profsch, Weberteich und Hammerteich, bei Termeshof; 19 Teiche werden schon seit vielen Jahren als Wiesen benützt. Die noch bestehenden enthalten bloß Karpfen; aus dem Flusse aber werden Aale, Hechte, Karpfen, Forellen und Bärschlinge gefischt. Bei der St. Anna-Kapelle nächst Frauenthal ist eine Quelle, die zum Baden benützt wird, übrigens aber nicht unter die eigentlichen Mineralquellen gehört.

Die Zahl der Einwohner ist 2110, worunter 2 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die deutsche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirtschaft, einige Gewerbe, Flachsspinnerei, Weberei und Tagelöhner-Arbeiten.

Der Boden ist größtentheils lehmig und die Dammerde feicht, mit felsigem Untergrund, im Ganzen nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut Winterforn, außerdem Sommerfrüchte, besonders viel Flachs und Erdäpfel. Die Obstbaumzucht, für die das Klima zu raub ist, beschränkt sich auf Gärten und ist von keiner Erheblichkeit.

Der Viehstand war am 30 April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	6 (Alte)	53 (48 Alte, 5 Fohlen)	59
Rindvieh	113 (9 Zuchtst., 8 junge St., 54 Rühe, 42 Kalbin.)	1146 (6 Zuchtst., 523 Rühe, 136 Kalbin., 18 Mastoch., 388 Jugochsen, 75 junge O.)	1259
Schafe	1342 (973 Alte, 369 Lämmer.)	637 (469 Alte, 168 Lämmer.)	1979
Vorstenvieh	—	240	240
Ziegen	—	13	13
Bienenstöcke	14	67	81

Auch wird viel Geflügel, namentlich Gänse gezogen.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 5 Mairhöfe in eigener Regie (Frauenthal, Rauchstein, Magerau, Riedelhof und Termeshof) nebst 3 Schäfereien (Frauenthal, Magerau und Riedelhof.) — Der Pfarrhof (in Langendorf) ist zeitlich verpachtet.

Die Waldungen bestehen in 3 Revieren, nämlich den Frauenthaler und Rauchsteiner Waldungen, 407 J. 188 $\frac{1}{2}$ □ Kl., den Magerauer, 50 J. 1220 □ Kl., und den Riedelhöfer Waldungen, 47 J. 1200 $\frac{3}{8}$ □ Kl., zusammen 505 J. 1609 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Sie enthalten hauptsächlich Fichten, Kiefern, Tannen und Birken. Der jährliche Holzschlag beträgt 672 Klafter, von welchen das zum Verkauf übrig bleibende Brennholz nach Teutschbrod abgesetzt wird.

Der kleine Wildstand beschränkt sich auf Hasen und wenig Rebhühner. Der Jagdertrag geht meist nach Teutschbrod.

Bei Frauenthal besteht zu St. Georg eine obrigkeitliche, erst vom jetzigen Besitzer des Gutes errichtete Glashütte, welche gegenwärtig an die H. H. Lazar Pick und Söhne zeitlich verpachtet ist und 9 Personen beschäftigt. Es wird Hohl- und Tafelglas erzeugt. Außerdem zählt man von Gewerbsleuten 1 Bäcker, 1 Bräuer, 3 Fassbin-der, 2 Fleischnhauer, 1 Glaser, 1 Krämer, 8 Leinweber, 4 Müller, 1 Potaschenfieder, 5 Schmiedte, 9 Schneider, 2 Tischler, 1 Töpfer, 1 Wagner und 1 Zimmermeister (4 Gesellen).

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Frauenthal) und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1112.)

Das bereits 1788 gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 1906 fl. 34 $\frac{3}{4}$ fr. W. W. Das Einkommen desselben Jahres betrug 369 fl. 23 fr. W. W. (worunter 30 fl. aus den obrigkeitlichen Renten), von welchen 18 Arme unterstützt wurden.

Durch den nordöstlichen Theil des Gutes geht die von Teutschbrod nach Politschka in den Ehrudimer Kreis führende Commercialstraße und Chaussée. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Frauenthal (Vallis Sanctae Mariae, Vallis Mariae, auch Vallis Virginum, ehemals Pollet oder Pohled), 9 St. s. von Castau und 1 $\frac{1}{2}$ St. öst.

von Teutschbrod, am rechten Ufer der Sajawa, unweit südlich von der Politischer Straße, Dorf von 79 H. mit 562 E., worunter 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Apostel Andreas, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Kapelle zu Allen Heiligen, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amts-Direktors, 1 dto. Bräuhaus (auf 12 Faß), 1 dto. Maierhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen (die »Große« und die »Kleine« genannt). Abseits liegen a) die obrigkeitl. Glasfabrik, St. Georg, 5 Rrn.; b) die Einsicht Müschwald oder St. Anna, bestehend aus der Wallfahrtskapelle zur heil. Anna, 1 Badhause mit Gastnahrung und 1 obrigkeitl. Jägerhause, 1 St. vom Orte; c) Rauchstein, 1 obrigkeitl. Maierhof und 4 Häuser, 1 St. n. an der Chaussée; d) 1 Waffenmeisterei, beim Rauchsteiner Walde. — Die Kirche, bei welcher außer dem Pfarrer 2 Kapläne angestellt sind, ist die ehemalige Stiftskirche und war, wie bereits oben gesagt, schon vor der Gründung des Klosters, oder vor 1265, eine Pfarrkirche; im J. 1622 ist sie erneuert worden. Wann die damit zusammenhängende Allerheiligen-Kapelle gebaut worden, ist nicht angegeben. — Die Kirche enthält noch aus der ultrakristischen Periode das Grabmahl eines Geistlichen und aus neuerer Zeit das von Prager in Prag nach der Zeichnung des Akademie-Direktors Prof. Bergler gearbeitete Monument der Gräfinn von Unwerth, geb. Freynn von Affeld. Eingepf. sind, außer Frauenthal und den Einsichten, die hiesigen Dörfer und Gemeinden Siebenthan, Langendorf, Schrlenz, Jlemnik, Saibendorf und Mazerau, nebst den fremden Dörfern Schützen-dorf, Silberberg, Uttendorf (Hft. Polna), Pattersdorf (Hft. Schrit-tens) und Kurzdorf (Hft. Biela). Das Schloß ist aus dem ehemaligen Con-ventsgebäude hergestellt worden.

2) Siebenthan, Siebentann, 1 St. öst. von Frauenthal, rechts an der Sajawa, Dorf von 24 H. mit 172 E., nach Frauenthal eingepf.

3) Langendorf, 1 St. süd. von Frauenthal, an einem kleinen Nebenbache der Sajawa, Dorf von 64 H. mit 426 E., hat 1 Filiationkirche zum heil. Nikolaus, welche schon 1384 als Pfarrkirche bestand, 1 Filiationsschule mit eignen Lehrer und 2 Mühlen, bloß zum Hausgebrauche zweier Bauern. In der Nähe dieses Dorfes wird für Rechnung der Hft. Polnaer Obrigkeit Eisen-Bergbau getrieben und das gewonnene Erz nach Ransko gebracht.

4) Schrlenz (Bdirec), 1 St. n. von Frauenthal, Dorf von 20 H. mit 141 E., nach Frauenthal eingepf.; abseits 1 St. liegt die Einsicht Ehrast, 2 Rrn.

5) Jlemnik, Jilemnik, 1 St. nnd. von Frauenthal, an einem kleinen Nebenbache der Sajawa, Dorf von 22 H. mit 160 E., nach Frauenthal eingepfarrt.

6) Saibendorf (Seibendorf, Sibotin), 2 St. n. (?) von Frauenthal, an einem kleinen Nebenbache der Sajawa, Dorf von 35 H. mit 213 E., nach Frauenthal eingepf., hat 1 Mühle.

7) Mazerau (Macaurow), 1 1/2 St. ö. von Frauenthal, an einem kleinen Bache, Dorf von 12 H. mit 93 E., nach Frauenthal eingepf., hat 1 obrigkeitl. Materhof nebst Schäferei und 1 do. Hegerwohnung.

8) Termeshof, Termeshöfen; 1 St. nw. von Frauenthal, Dorf von 30 H. mit 195 E., nach Teutschbrod eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 do. Hegerwohnung; 1 St. abseits liegt die Einsicht Niedelhof, bestehend aus 1 obrigkeitl. Materhof und 4 Häusern.

9) Höflern, Höflern, 1 bis 1 St. nw. von Frauenthal, aus zerstreuten Bauernhöfen und Einsichten bestehend, zusammen 21 Rrn. mit 148 E., sämmtlich nach Teutschbrod eingepf.; namentlich a) Schenkelhof, 4 Rrn.; b) Schidlak, 2 Rrn.; c) Riha, 3 Rrn.; Pabausek, 1 Nr.; Kozman, 1 Nr.; Hammer oder Hammerdörfel, 7 Rrn., worunter 1 Mühle.

Außerdem gehören zum Gute

10) von Kurzdorf (Gut Biela), 3 H.

Königliche Stadt Teutschbrod sammt ihren Dörfern.

Die Königliche Stadt Teutschbrod liegt im südöstlichen Theile des Kreises, und gränzt mit ihrem zum Theil zerstreuten Dominium in Norden an die Hsft. Habern, die Güter Břewniß und Kraupen, in Osten an die Güter Biela und Frauenthal, in Süden an die Hsft. Steden und Schittens, in Westen an die Hsft. Dřraubliß.

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Stadt Teutschbrod.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	418	446	1181	388	1599	834
Wiesen	149	693	261	1029	411	122
Gärten	4	413	22	276	26	689
Teiche mit Wiesen vergl.	76	739	17	1358	94	497
Hutweiden u.	82	700	108	1240	191	340
Waldungen	688	399	32	1377	721	176
Ueberhaupt	1419	190	1624	868	3043	1058

II. Teutschbroder Dörfer.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	—	—	1934	1336	1934	1336
Wiesen	—	—	506	425	506	425
Gärten	—	—	37	171	37	171
Teiche mit Wiesen vergl.	—	—	11	1499	11	1499
Hutweiden u.	—	—	362	990	362	990
Waldungen	—	—	608	1306	608	1306
Ueberhaupt	—	—	3461	927	3461	927
Diesu die Stadt	1419	190	1624	868	3043	1058
Im Ganzen	1419	190	5086	195	6505	386

Nach Angaben des Teutschbroder Magistrats ist die gesammte Area 14526 Mezen $7\frac{2}{3}$ Mafel oder 4842 J. 1475 □ Kl.

Die Stadt ist auf allen Seiten von Bergen umgeben und auch die Dörfer haben eine gebirgige Lage. Die Felsarten sind Abänderungen von Gneus, in welchen Granitgänge vorkommen.

Zwischen der eigentlichen Stadt und der Untern Vorstadt fließt von Osten nach Westen die aus Südosten vom Gute Frauenthal kommende Sagawa, und nimmt dann ihren Lauf nordwestlich nach Dřraubliß. Oberhalb der Stadt empfängt sie zur Linken den aus Süd-südosten von der Hsft. Steden kommenden ansehnlichen Bach

Slapanka und weiter abwärts auf derselben linken Seite den Bach Zabineš.

Die noch vorhandenen wenigen Teiche sind klein und enthalten Karpfen und Hechte, welche auch aus der Szawa gewonnen werden. Die ehemaligen größern Teiche, namentlich der Haderburg und der Rohawice, zusammen von 15 J. 600 □ Kl., sind schon längst in Wiesen verwandelt und emphyteutisirt.

Die Volksmenge der Stadt und der Dörfer beträgt zusammen 5221 Seelen. Die Bewohner der Stadt sind beider Landessprachen kundig; auf den Dörfern aber ist die böhmische vorherrschend.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind vornehmlich Feldbau und Viehzucht, städtische Gewerbe, hauptsächlich Tuchmacherei und Tuchhandel, nebst etwas Waarenhandel. (S. unten.)

Der Boden ist in den tiefern Lagen bei der Stadt größtentheils lehmig, in den höhern Gegenden mager und steinig. Gut bearbeitet und gedüngt liefern die städtischen Gründe einen mittelmäßigen Ertrag von Korn, Gerste und Haber, der Boden bei den Dörfern aber nur Korn und Haber. Außerdem werden Erdäpfel und etwas Flachs gebant. Obst findet man größtentheils nur in Gärten und es wird selten gehörig reif.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 137 Pferde (133 Alte, 4 Fohlen), 1121 Stück Rindvieh (8 Zuchtt., 661 Kühe, 97 Kalbin., 309 Jugochs., 46 junge D.), 799 Schafe (604 Alte, 195 Lämmer), 305 Stück Borstenvieh und 20 Ziegen.

Die Geflügelzucht ist ganz unbedeutend.

Die ehemaligen 3 Maierhöfe der Stadtgemeinde, Neubof, Böhmischof und Brenntenhof, sind schon im Jahre 1784 emphyteutisirt worden.

Die Waldungen, welche die Stadt umgeben, sind größtentheils Nadelhölzer. Gegen Westen liegt der Schwarzwald, 70 J. 992 □ Kl.; er liefert jährlich 110 Kl. Fichten- und Tannen-Brennholz. Nordwärts bedecken die Wälder Wlkowfko, Kumleit (?) und Cerna Stranka eine Area von 73 J. 536 □ Kl. und liefern 101 Kl. Fichten-Brennholz. Der größte Wald ist der Sommerwald, $1\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von der Stadt, wo auch der Förster und *1 Jeger ihre Wohnungen haben. Er enthält 3;1 J. 384 □ Kl. und gibt jährlich 505 Kl. Fichten- und Tannen-Brennholz. Westlich von der Stadt liegt der Wald Sprunk, 112 J. 320 □ Kl., dessen Ertragniß in 170 Kl. Fichten- und Tannenholz besteht. An derselben Seite liegt der Wald Haderburg, nach einer ehemals dort bestandenen, jetzt aber längst verschwundenen Burgruine so genannt. Er hält 38 J. 788 □ Kl., ist aber noch nicht schlagbar. Das sämtliche Holz wird theils bei der Gemeinde zu Bauten, Deputaten für das Bräuhans ic. verbraucht, theils an die Bürger verkauft.

Der Wildstand ist, wie bei allen königlichen Städten wegen der allgemeinen Jagdfreiheit der Bürger, ganz unbedeutend.

Mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie mit Handel waren am 1. Juli 1841 (größtentheils in der Stadt) 330 zünftige Meister und andere Gewerbsherren, 153 Gesellen, 95 Lehrlinge und Hilfsarbeiter, im Ganzen 578 Personen beschäftigt. Darunter zählte man: 13 Bäcker, 1 Beutler, 19 Bierhäuser und Gastwirthe, 2 Bräuer, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 2 Bürstenbinder, 2 Drechsler, 1 Essigsieder (mit einfacher Fabriksbefugniß), 4 Fassbinder, 15 Fleischhauer, 8 Gastwirthe (in der Stadt), 2 Getraidehändler, 2 Glaser, 12 Griesler, 11 Gränzenghändler, 1 Gürtler, 3 Handschuhmacher, 5 Hutmacher, 2 Klämpner, 6 Kürschner, 3 Lebzelter, 3 Maurer (23 Gesellen), 10 Mäler, 1 Papiermüller (in Teutschbrod, 9 Personen beschäftigend und jährlich 5800 Rieß Papier nebst 18 Schock Preßspänen und Deckeln erzeugend), 1 Potaschenieder, 1 Rauchfangfehrer, 7 Riemer, 6 Rothgärber, 6 Sattler, 1 Schleifer, 5 Schlosser, 7 Schmiede, 26 Schneider (22 in der Stadt), 1 Schönfärber, 47 Schuhmacher (42 in der Stadt), 2, Schwarzbäder, 4 Schwarzfärber, 4 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Steingut-Händler, 8 Tischler, 5 Töpfer, 16 Tuchmacher (sämmtlich in der Stadt), 6 Tuchscheerer, 3 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 2 Wagner, 9 Weber, 1 Weinschänker, 2 Weißgärber, 1 Wurstmacher und 3 Zimmermeister (18 Gesellen). Handelsleute sind 11 Besizer von gemischten Waarenhandlungen, 2 Krämer und Hausirer, und 2 bloß Märkte Beziehende.

Zur Belebung der Gewerbsthätigkeit und zur Beförderung des Wohlstandes der Einwohner trägt nicht nur die Lage der Stadt an der stark befahrenen Wiener Post- und Commercialstraße, sondern auch der rege Verkehr auf den Jahr- und Wochenmärkten bei, zu welchen die Stadt berechtigt ist. Die Jahrmärkte (2. Dienstag in der Fasten, Tag nach Kreuzerf. und nach Kreuzerh.) werden von 173 Verkäufern (in 23 Buden und 150 Ständen) mit Schnitt-, Baumwollen-, Tuch- und andern Wollwaaren, Metall-, Leder-, Holz- und andern Artikeln bezogen, und die Wochenmärkte von den hiesigen Ortschaften und den umliegenden Dominien mit Getraide (für welches Teutschbrod ein Hauptmarkt des Kreises ist), Vieh, Gränzeng und andern Lebensmitteln, Holz, und von den städtischen Handwerfern mit ihren Erzeugnissen versorgt. Außerdem werden auch besondere Viehmärkte (Tag nach 3 Rbn., nach Laur., Dienst. nach Lichtm./4. Dienst. in der Fasten, Dienst. vor Ostern, nach Prof., nach Mart. und vor Weihn.) gehalten.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Stadtphysikus und Doktor der Medizin, 1 Doktor der Chirurgie, 1 Apotheker und 3 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 2644.)

Das im Jahre 1786 gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 5885 fl. 15 fr. W. W. und unterstützt 107 Arme. Nähere Auskünfte über diese An-

stalt sind nicht mitgetheilt worden. Außerdem besteht seit 1495 ein Bürgerhospital, worin sich gegenwärtig 13 Pfründler (6 männliche und 7 weibliche) befinden. Dieses Spital besaß am Schluß 1840 nebst einem eignen Gebäude ein Stammvermögen an verzinslichen Kapitalien von 790 fl. C. M. und 7930 fl. 19 fr. W. W. (worunter ein Vermächtniß der Maria Mehl im J. 1829 von 2000 fl. W. W.). Die Einnahme desselben Jahres betrug an emphyteutischem Grundzins, Kapitalzinsen und Jagdbarkeitsnutzen zusammen 375 fl. 59 fr. C. M. Sämmtliche Pfründler haben im Spitalgebäude freie Wohnung, Licht und Heizung. Außerdem empfängt jeder täglich 2 fr. C. M., jährlich 8 fl. W. W. als Beitrag zur kleinen Kleidung, und alle 3 Jahre statt der großen Kleidung („Montur“) 15 fl. W. W. Ueberdies werden jährlich die Zinsen der Maria Mehlschen Stiftung mit 100 fl. W. W. unter die Pfründler gleich vertheilt. Auch beziehen diese von der Anton Libitzkischen Messenstiftung jährlich aus dem Kirchenkasten zusammen 1 fl. 30 fr. C. M. Von den Einkünften des Spitals empfängt auch ein Gehilfe bei der Hauptschule täglich 4 fr. C. M., und jährlich als Bekleidungsbeitrag 4 fl. W. W. — Das Spital ist im Jahre 1495 von der Frau Anna Proznata gestiftet *), im Jahre 1799 aber ein neuer Stiftungsbrief errichtet worden. Endlich besteht auch eine Studienstiftung, welche Johann Kaspar Arzt, geschwornener Konsistorial- und Landes-Prokurator im Königreiche Böhmen, Bürger in der k. Altstadt Prag, am 22. März 1756 mittelst eines Kapitals von 2500 fl. gemacht hat. Von den Zinsen desselben sollte in der damaligen, mit dem Augustiner-Kloster zu Teutschbrod verbundenen lateinischen Schule ein Knabe mit Kost und Kleidung unterhalten werden. Später ist die Stiftung in ein Stipendium verwandelt worden **).

Durch die Stadt geht die Wiener Post- und Commercialstraße, an welcher auch die Dörfer Rosniak im nördlichen, und Heiligenkreuz im südlichen Theile des Dominiums liegen. In der Stadt selbst besteht eine erbliche Fahr- und Briefpost, den von Herrenfelsischen Erben gehörig.

Die Stadt Teutschbrod (Německý Brod, Teuto-Brod, in alten Urkunden gewöhnlich nur Brod, Broda) liegt 3 Posten oder 6 Postmeilen, in gerader Linie $8\frac{1}{2}$ St. südsüdöstlich von Caslau, 220,05 Par. Kl. über dem Meere (nach Hallaschkas Messung im ersten Stock des Gymnasial-Gebäudes), und besteht aus der eigentlichen Stadt von 236 H. mit 2443 E. und 2 Vorstädten, beide von 164 H. mit 1539 E., zusammen also 400 H. mit 3982 E.. Die Stadt liegt nebst der Obern Vorstadt am rechten Ufer der Sazawa und ist mit der Untern Vorstadt am linken Ufer durch eine hölzerne Brücke verbunden. Zu den Vorstädten sind einige, weiter

*) Schaller, S. 158, nach Beckowsky's Kronika Česká.

**) Schaller, S. 157 und 158.

unten näher bezeichnete Einsichten conscribirt. Zu bemerken sind:

a) die Dechantenkirche zu Mariä-Himmelfahrt nebst der damit verbundenen Kapelle zur heil. Barbara, bei welcher außer dem Dechanten 3 Kapläne angestellt sind. Die Zeit ihrer Erbauung ist nicht bekannt; doch bestand sie urkundlich schon im XIII. Jahrhunderte, wo sie zu der hiesigen Commende des Teutschen Ritterordens gehörte*). Eingepfarrt sind, außer der Stadt, den Vorstädten und den zu denselben conscribirten Einsichten, die hiesigen Dörfer Perknau und Kosniak, dann die fremden Ortschaften Pelestrom, Poděbab, Weseliß und Schmolhof (Höfzt. Okrauhliß), Termeshof (Gut Frauenthal), die Okrauhlißer Höfler und die Frauenthaler Höfler. Das Patronat über diese und die folgenden Kirchen besitzt der Magistrat. b) Die Kirche zu Jesus, Maria und Joseph, welche sonst zu dem hiesigen Augustiner-Kloster gehörte, seit dessen Auflösung aber als Gymnasial- und Hauptschul-Kirche dient. c) Die Begräbniskirche zum heil. Adalbert, außerhalb der Stadt beim Gottesacker; d) die Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, welche im Jahre 1731 gebaut worden ist**). e) Die s. g. Spital-Kirche oder die Kapelle zur heil. Katharina, mit dem Bürgerspital verbunden, in der Untern Vorstadt; f) das k. k. Gymnasium im Gebäude des ehemaligen Augustiner-Klosters in der Obren Vorstadt, mit einem Präsekt, Religionslehrer und 8 Professoren, sämmtlich Priester des Prämonstratenser-Stiftes Selaun, welche auch im Klostergebäude ihre Wohnung haben; g) die teutsche Hauptschule, mit einem Direktor, einem Katecheten, 8 Lehrern, einem Gehilfen und einer Industrial-Lehrerin für die Mädchen; h) das Rathhaus, am Stadtplatze; i) das bürgerliche (der bräuberechtigten Bürgerschaft gehörige) Bräuhäus (auf 24 Faß), in der Stadt, hinter dem Rathhause; k) das (der Stadtgemeinde gehörige oder Dominical-) Bräuhäus (auf 15 Faß), in der zur Obren Vorstadt conscribirten Einsicht Brenntenhof oder Brennthof (Kosniak), wo außer dem emphyt. Maierhof auch ein Wirthshaus befindlich ist, zusammen 3 Hrn., $\frac{1}{4}$ St. nördlich von der Stadt; l) die Militärkaserne; m) das Bürgerspital in der Untern Vorstadt (s. oben), zu welcher auch n) der Spitalhof, ein emphyt. Dominical-Hof, dessen Erbzins zu den Einkünften des Spitals gehört (s. oben), conscribirt ist, $\frac{1}{4}$ St. südöstlich, links an der Szawa; o) die Apotheke; p) die Post (s. oben); q) 8 Einkehrhäuser und 17 andere Wirthshäuser; r) die emphyteutische Herrenmühle, an der Szawa. Von den oben erwähnten Einsichten sind außer dem schon angeführten Brenntenhof zur Obren Vorstadt conscribirt: s) die Schudacher Mühle, $\frac{1}{4}$ St. nördlich; t) der Reuhof, $\frac{1}{4}$ St. westlich, u) der Reumannshof, $\frac{1}{4}$ St. nördlich; v) Samotina, eine bür-

*) Prof. Willauer: der deutsche Ritterorden in Böhmen etc., S. 54.

**) Von dem bei Schaller erwähnten „nahe daran stehenden Gesundbrunnen“ Schweigen die uns gelieferten Nachrichten des Magistrats.

gerliche Wirthschaft, $\frac{1}{4}$ St. nordwestlich; w) Setzsch (Set) oder die Setzcher Höfe, 2 Bauernhöfe, $\frac{1}{2}$ St. östlich. Zur Untern Vorstadt gehören, außer dem schon genannten Spitalhose, x) die (bürgerliche) Rosendorfer Mühle, $\frac{1}{4}$ St. östlich; y) die (bürgerliche) Hintermühle, eben so weit entfernt; z) das Klosterhöfel, $\frac{1}{2}$ St. südlich, und aa) der (bürgerliche) Hof Sikanez, $\frac{1}{4}$ St. südlich. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem geprüften Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Auch ist hier ein k. k. Straßen-Commissariat und ein Unter-Inspektorat der k. k. Gefällenwache. Ueber Gewerbsthätigkeit, Sanitäts- Personale und Wohlthätigkeitsanstalten ist bereits oben das Nöthige gesagt worden.

Teutschbrod verdankt seine Entstehung dem in alter Zeit hier, wie in der ganzen Gegend von Iglau bis Kuttenberg, Statt gefundenen Silber-Bergbau. Brod bedeutet im Böhmischn eine Furt, einen Ort, wo ein Fluß in Ermangelung einer Brücke, durchwaten oder durchschwommen werden muß, um an das jenseitige Ufer zu gelangen, und eine solche Furt bestand hier an der Szawa, wo schon in alter Zeit die aus Westreich kommenden Teutschen ihren Weg durch Mähren nach Böhmen nahmen. Die Stelle hieß demnach die teutsche Furt (německý Brod) und dieser Name wurde auch dem daselbst gewiß schon frühzeitig angelegten Orte beigelegt. Ob die Gründung desselben genau im Jahre 793 erfolgt sei, wie Hagef und Stranßky berichten, mag dahin gestellt bleiben. Die Saarer Gebirge (Baršské Hory), wo der Bergbau zuerst Statt fand, sollen allerdings schon im X. Jahrhunderte ein Gegenstand des Streites zwischen den Böhmen, Mähren und Ungarn geworden seyn, und Letztere sollen das Silber auf vielen Wagen weggeschleppt haben, bis sie von den Böhmen wieder vertrieben worden*). Das älteste bekannte historische Dokument über das Daseyn der Stadt und einen geregelten Bergbau daselbst, ist eine Urkunde des mährischen Markgrafen Přemysl, des Sohnes König Přemysl Otakar's I. von Böhmen, vom J. 1234, worin ein Urburer von Teutschbrod (urburarius in Brod) als Mitglied des Iglauer Schöppengerichts angeführt wird**). Um die Mitte des XIII. Jahrhunderts gehörten die Stadt und die Bergwerke in ihrer Umgebung den Herren von Lichtenburg. Smil von Lichtenburg schenkte mittelst Urkunde vom J. 1257 den ihm zustehenden Zehnten von den Silbergruben in Brod, Biela zc. zc. den Klöstern Saar, Trebitsch und Sedleß. Es geht daraus, so wie aus einer andern Urkunde vom 25. Okt. 1258, hervor, daß der Bergbau damals schon von Bedeutung war. Um jene Zeit hatte der Orden der teutschen Ritter bereits eine Commende in Teutschbrod, mit welcher zugleich die Pfarrei verbunden war. Ein Bruder Helwig

*) Graf Sternberg: Umriss zc. zc. I. Bd. 1. Abtheil. S. 38.

***) Ebendat. und Urkundenbuch (2. Abtheil.) N. 5. S. 8.

erscheint urkundlich als Comthur („commendator de Brod“) um das Jahr 1270 *). Im Jahre 1278 erhielt mittelst Urkunde vom 8. Juni, die noch im Original im Stadtarchiv vorhanden ist, Teutschbrod von den vier Brüdern Heinrich, Emil, Ulrich und Raimund von Lichtenburg förmliche Stadtrechte und zugleich eine geregelte Berggesetzgebung **). Die Bergwerke waren sehr ausgedehnt. Sie erstreckten sich an beiden Ufern der Sajawa südostwärts über Frauenthal bis in die Hschft. Polna, nördlich und nordöstlich bis Biela. Man sieht noch jetzt in der Gegend zahlreiche Halde und Bingen. Aber bald darauf gerieth der hiesige Bergbau durch die Kriege, welche während der Regierungen Rudolphs von Oestreich und Heinrichs von Kärnthens Statt fanden, in Verfall. Im Jahre 1321 gehörte Teutschbrod dem obersten Landmarschall Heinrich von Lippa, welchem König Johann, weil die Stadt („Civitas Brodensis Teutonica“) ganz verarmt und menschenleer geworden, einen Gnadenbrief ertheilte und die Stadt zu einer Bergstadt erhob ***). Der Bergbau kam aber trotz dem, daß auch Karl IV. sich thätig desselben annahm, nie wieder recht in Gang, und als die hussitischen Unruhen ausbrachen, ging er bald gänzlich zu Grunde. Die Mehrzahl der Einwohner hielt es mit K. Sigmund, nach dessen Niederlage Jizka in den ersten Tagen des J. 1422 sogleich vor Teutschbrod rückte, und da die Bürger sich nicht sogleich ergaben, die Stadt mit Sturm eroberte, verbrannte und mehr als 300 Menschen auf das grausamste ermordete. Teutschbrod blieb nach dieser Verwüstung vierzehn Jahre lang unbewohnt und die Bergwerke wurden gänzlich verlassen †). Nach Beendigung des Hussitenkrieges fiel die Stadt mit ihrem Gebiet an die königliche Kammer, wurde aber später von K. Maximilian II. dem Grafen Thurn geschenkt und von diesem an die Herren von Trčka abgetreten ††). Einige Versuche zur Wiederaufnahme des Bergbaues in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts wurden durch eine mit der Stadt Jglau ausgebrochene Fehde, in deren Folge die Jglauer 1472 auch Teutschbrod überfielen und ausplünderten, vereitelt. Auch K. Rudolph II. bemühte sich, indem er 1588 das Privilegium Teutschbrods als einer Bergstadt erneuerte und nebst Bestätigung der ältern Gnadenbriefe noch andere Freiheiten hinzufügte, den Bergbau wieder zu beleben; aber es blieb aus Mangel an Vermögen zu großen Unternehmungen, der später durch die Drangsale des dreißigjährigen Krieges gesteigert wurde, bei fruchtlosen Versuchen †††). Im Jahre 1618 wurde die Stadt vom kaiserlichen General Grafen Buquoi, 1639 und wiederholt 1645 von den Schweden erobert, und jedes Mal hart mitgenommen. Gleichwohl gelang es der Stadtgemeinde während dieses

*) Prof. Willauer: Der deutsche Ritterorden in Böhmen 2c. S. 54 und Urkunde Nr. XII, S. 118.

***) Graf Sternberg, a. a. D. II. Bd. S. 49 u. f. Urkundenbuch, Nr. 21.

***), Eben das, I. Bd. I. Abth. S. 40 u. f. Urkundenbuch, Nr. 53.

†) Schaller: S. 156; nach Kullawa, Kalkin, Vaprocky 2c.

††) Eben das, S. 155, nach Stranek und Kalbin.

†††) Graf Sternberg, I. Bd. 3. Abth. S. 46.

Krieges sich von dem Unterthänigkeitsverbande loszukaufen, und R. Ferdinand III. bestätigte diesen Act, indem er zugleich Teutschbrod im Jahre 1637 zur königlichen freien Stadt erhob, und ihr ein eignes Wappen verlieh. Letzteres enthält eine Stadtmauer mit geöffnetem Thore und zwei Thürmen zu beiden Seiten. Zwischen denselben sieht man einen von zwei Löwen gehaltenen Schild mit der Chiffre F. III. (Ferdinandus tertius) und über dem Schilde die böhmische Krone. Von den spätern Schicksalen der Stadt ist wenig aufgezeichnet. Am 25. Mai 1662 wurde sie durch eine große Feuersbrunst zerstört, bei welcher auch ein großer Theil der alten Urkunden zu Grunde ging. Im Jahre 1674 vereinigten sich mehre fromme Wohlthäter zur Stiftung des Klosters der Unbeschuhten Augustiner, in Verbindung mit einer lateinischen Schule. — Einen abermaligen feindlichen Ueberfall hatte die Stadt im ersten Schlesienschen Kriege im Jahre 1742, von den mit dem preussischen Heere vereinigt gewesenen Sachsen zu erdulden, welche auf ihrem Rückzuge aus Mähren durch Böhmen auch Teutschbrod nicht ungeplündert ließen. — Die Privilegien der Stadt sind im verflossenen Jahrhunderte durch die Monarchen und Kaiser Karl VI., 1735, Joseph II. 1782 und Franz II. 1795 bestätigt worden. Teutschbrod ist der Geburtsort a) des 1787 als kurfürstlicher Concertmeister zu Mannheim verstorbenen Violin-Virtuosen und Componisten Johann Carl Stamitz; so wie aus neuerer Zeit der Brüder b) Emanuel Danicek, Doktor sämmtlicher Rechte und Landes-Advokat zu Prag; c) Florian Danicek, Magistrats- und Criminalrath zu Prag, und d) Veit Danicek, Präfect des Teutschbroder Gymnasiums.

Wann und auf welche Art die Stadt in den Besitz ihrer Dörfer und Höfe gekommen, ist nicht nachgewiesen. Das Gut Biela verkaufte sie im J. 1731 an den k. k. Salzverfälscher Joseph Ignaz Pichmann zu Příbram. Gegenwärtig gehören der Stadt folgende Ortschaften:

1) Perknau (Perknow), auch Bergnau (auf Kreybichs Karte unrichtig Beraknau), $\frac{1}{2}$ St. n.w. von der Stadt, Dorf von 33 H. mit 214 E., zur Decanateikirche eingepf., hat 1 Mühle; dazu gehören die abseits gelegenen Kotlas-Höfe 4 Arn. (Bauernhöfe).

2) Kosniat, $\frac{1}{2}$ St. n. von der Stadt, an der Prager Straße, Dörfchen von 9 H. mit 66 E., zur Decanateikirche eingepf., hat 1 Wirthshaus.

3) Heiligenkreuz (Swatý kříž), $\frac{1}{2}$ St. s. von der Stadt, an der Wiener Straße, Dorf von 18 H. mit 110 E., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Kreuzerfindung, 1 Lokalie und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; auch ist hier 1 Wirthshaus. In der Umgebung sind zahlreiche Spuren des in alter Zeit hier Statt gefundenen Silber-Bergbaues. Vor der Hussitenzeit war hier nur eine Kapelle für die Bergleute, welche von den Laboranten zerstört wurde und dann als Ruine liegen blieb, bis zum J. 1712, wo der Teutschbroder Decanat Seidel, theils aus Eignem, theils durch milde Beiträge, die jezige Kirche baute. Diese war bis zu der Zeit,

wo unter Kaiser Joseph II. die Lokalie errichtet wurde, eine Filiale von Leutschbrod. Zu ihrem Sprengel gehören jetzt, außer Heiligentreu selbst, das hiesige Dorf Dürre und die fremden Dörfer Blumen Dorf, Friedenau, Peterkau und Linden (Hschft. Schritzens), nebst mehren s. g. Dkrauhlizer Höflern (Hschft. Dkrauhlitz).

4) Dürre (Sucha), $1\frac{1}{2}$ St. s. von der Stadt, Dorf von 22 H. mit 138 E., nach Heiligentreu eingepf.; $\frac{1}{4}$ St. w. liegt die aufgehobene Kapelle zur heil. Margaretha, jetzt ein Bauernhaus. Sie war ursprünglich von Bergleuten gebaut, im Hussitenkriege zerstört und 1712 wie die Kirche in Heiligkreuz durch den Dekan Seidel wieder hergestellt worden.

5) Kriz, $1\frac{1}{2}$ St. nnd. von der Stadt, Dorf von 27 H. mit 185 E., nach Unter-Kraupen (Gut Kraupen) eingepf.; hier ist die $\frac{1}{2}$ St. s. gelegene, durch Emphyteusirung des ehemaligen Böhmisches Hofes (Cestý Dwůr), entstandene Dominical-Ansiedlung Böhmisches Pfaffendorf, 6 Hrn., conscribirt.

6) Bboziz, $1\frac{1}{2}$ St. n. von der Stadt, Dorf von 11 H. mit 73 E., nach Unter-Kraupen eingepfarrt.

7) Rojetain, Rojetin, 2 St. nd. von der Stadt, am Sommerwalde, Dorf von 46 H. mit 358 E., nach Biela (gleichn. Gutes) eingepf., hat 1 Filialschule und abseits im Sommerwalde 1 obrigkeitl. Försterhaus und 1 Hegerwohnung.

Gut Awietenau.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Herrschaft Dkrauhlitz, in Osten an die Herrschaft Schritzens (resp. Herrschaft Stecken), in Süden an die Herrschaft Heraloz und in Westen an das Gut Wiez.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Joseph Kundrath, welcher das Gut 1841 von seinem verstorbenen Vater Johann Leopold geerbt hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. K. Tom. XIX. Fol. 241.)

Das Gut war 1633 nebst dem Gute Wiez mit der Herrschaft Dkrauhlitz vereinigt. Auch noch im XVIII. Jahrhunderte gehörte es zu Wiez, wurde aber im Jahre 1791 an den Freiherrn Aloys Sarasin verkauft. Dieser veräußerte es 1802 an den Freiherrn Anton Skribensky, von welchem es 1810 an einen Freiherrn von Stampach gelangte. Die folgenden Besitzer waren: Karl Ferdinand Freiherr von Puteany, von 1816 bis 1818 Herr Joseph Hollas, und von 1818 bis 1822 Herr Jakob Scholz, welcher am 15. Nov. 1822 das Gut an den k. k. Postmeister in Mährisch-Budwitz, Herrn Johann Leopold Kundrath, den erwähnten Vater des jetzigen Besitzers verkaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	195	840 $\frac{1}{2}$	600	1137 $\frac{1}{2}$	796	377 $\frac{1}{2}$
Wiesen	64	1567	202	155	267	122

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Gärten	8	370 $\frac{1}{2}$	4	785	12	1155 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Wiesen vgl.	7	549 $\frac{1}{2}$	11	106 $\frac{1}{2}$	18	656
Hutweiden ic.	61	1338 $\frac{1}{2}$	91	1419 $\frac{1}{2}$	152	1158
Waldungen	115	1369 $\frac{1}{2}$	60	1216	176	985 $\frac{1}{2}$
Überhaupt	453	1235	971	19 $\frac{3}{8}$	1424	1254 $\frac{3}{8}$

Nach Angaben des Wirthschaftsamtess ist die Area des Gutes 1431 Joch 25 $\frac{5}{8}$ □ Kl.

Das Gut gehört zum Mittelgebirge des Kreises. Die Felsarten sind Gneus und Granit, welcher bei Kwietenau einen kleinen Stock bildet.

Zwei kleine Bäche, der Jbinower und der Skalcr, jener von Süden, dieser von Südwesten kommend, fließen nordwärts auf die Herrschaft Drauhliß in die Sajawa.

Mit Karpfen, zum Theil auch mit Hechten und Schleihen besetzte Teiche sind: der Abraham, bei Kwafetiß; der Prokop, bei Michalowiß; der Große und der Kleine Krowatsch, der Wobrada und der Dorfteich, bei Kwietenau; der Hofsteich (u dwora) und der Obere Teich (Hornj), beim Hofe Hlawniow.

Das Gut zählt 738 Einwohner, worunter 2 protestantische (Augsburger Confession), und 2 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar und bedarf jedes dritte Jahr einer guten Düngung. Man baut vorzüglich Korn und Haber, theilweise auch Sommerweizen, Gerste und Brabanter Klee, nebst Erbsen, Erdäpfeln und Flachs. — Obstbäume findet man nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrikeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2	14	16
	(Alte)	(Alte)	
Rindvieh.	30	319	349
	(1 Zuchst., 1 junger St., 18 Rühe, 4 Kalb., 6 Zugochsen)	(1 Zuchst., 3 junge St., 139 Rühe, 28 Kalb., 26 Mastochs., 76 Zugochs., 46 junge D.)	
Schafe	633	164	797
	(452 Alte, 181 Lämmer)	(127 Alte, 37 Lämmer)	
Borstenvieh	—	69	69
Ziegen	—	12	12

Auch werden Gänse gezogen.

Die Obrikeit hält in eigener Regie 2 Mairhöfe (Kwietenau und Hlawniow), jeden mit einer Schäferei.

Die Waldungen betragen 176 Joch 985 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und bilden ein einziges Revier, meistens in Kiefern, mit untergemischten Tannen

und Fichten bestehend. Das Holz wird bloß zum eignen Bedarf des Gutes verwendet.

Der kleine Wildstand beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute sind 3 Bierhändler, 1 Bräuer, 2 Branntweinbrenner, 1 Fassbinder, 1 Fleischerhauer, 1 Maurer, 2 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Produkten-Händler, 2 Schmiedte, 1 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 1 Tischler, 1 Wagner und 1 Weber.

Das Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 630 fl. 56¼ kr. W. B. Das Einkommen in demselben Jahre belief sich auf 44 fl. 36 kr., von welchen 3 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut geht in einer Länge von 120 Klafter über Micholowitz die von Humpolez nach Teutschbrod, wo sich die nächste Post befindet, führende Chaussée, welche von der hiesigen Obrigkeit gebaut worden ist.

Die Ortschaften sind :

1) Kwietenau (Kwětenow), 9 St. s. von Caslau, und 1½ St. sw. von Teutschbrod, Dorf von 29 H. mit 231 E., worunter 2 protest. und 2 israel. Fam.; ist nach Krasnavora. (Höchst. Draublitz) eingepfarrt und hat 1 Filial-Schule, 1 kleines, vom Baron Stampach im J. 1811 von Grund aus neu gebautes Schloss, mit einem 1825 in englischem Styl angelegten Park, Treib- und Glashaus u., 1 Maierhof nebst Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 8 Faß), 1 Brantweinhaus, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) 1 Mühle, ¼ St. ö. am Ibinower Bache, und b) 1 Wasenmeisterei mit 1 emphyt. Chalupe, ¼ St. f.

2) Kwasetitz, ¼ St. n. von Kwietenau, Dorf von 31 H. mit 253 E., nach Krasnavora eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus; abseits liegen a) der Maierhof Hlawinow nebst 5 Arn., ¼ St. w.; b) das Wirthshaus Swietalka nebst 3 Arn., ¼ St. n., an der Teutschbroder Chaussée; und c) 2 emphyt. Chalupen, ¼ St. ö.

3) Michalowitz, ¼ St. n. von Kwietenau, an der Teutschbroder Chaussée, Dorf von 31 H. mit 254 E., nach Krasnavora eingepf.; hat 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle mit Brettsäge.

Gut Wiez.

Das Gut Wiez liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zerstreut, zwischen den Dominien Draublitz, Kwietenau, Heralez und Lipniz.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Eduard Kriwanek, welcher am 30. Juli 1836. das Gut von der vorigen Besitzerin, Maria Anna Kriwanek geb. Seegenschmid gekauft hat. (S Landtäl. Hauptb. Lit. W. Tom. VI. Fol. 161.)

Das Gut war 1633 mit der Hschft. Draublitz vereinigt. Im Jahre 1722 gehörte es dem Grafen Johann Friedrich von Seitzlern und Ansbach, welcher es damals an den Grafen Karl Joachim von Breda verkaufte. Im Jahre 1760 besaßen es die Grafen von Deym und bald nachher gelangte es an Karl Stroufsky. Im

Jahre 1786 war Franz Anton Ritter von Degen Besitzer des Gutes, auf welches Wenzel Seegenschmid folgte. Dieser hinterließ es 1789 seiner Tochter, der vorerwähnten Frau Maria Anna verehelichten Krivanek.

Ehemals war mit Biez das Gut Kwietau vereinigt, wurde aber 1791 an den Freiherrn Aloys Sarrasin verkauft.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	160	604	679	1342	840	346
Teiche mit Aedern vergl.	6	58	1	866	7	924
Krischfelder	—	—	1	1529	1	1529
Wiesen	70	1070	139	1386	210	856
Gärten	2	1136	5	719	8	255
Teiche mit Wiesen vergl.	4	808	3	1016	8	224
Hutweiden ic.	59	941	92	283	151	1224
Waldungen	159	1251	124	895	284	546
Ueberhaupt	463	1068	1049	36	1512	1104

Vom Wirthschaftsamente wurde die gesammte Area zu 1515 Joch 24 $\frac{1}{2}$ □ Kl. angegeben.

In Hinsicht der Naturbeschaffenheit unterscheidet sich das Gut nicht von den angränzenden Dominien. Die herrschende Felsart ist Gneuß; bei Mozorow findet sich auch Granit in Blöcken. Der Skaler Bach geht über Chota nordwärts in die Szawa. Der Biezer Mühlteich ist mit Karpfen und Hechten besetzt.

Das Gut hat 993 Einwohner, worunter 10 israelitische Familien. Die Sprache ist die böhmische.

Die Landwirthschaft ist die hauptsächlichste Ertrags- und Nahrungsquelle.

Der Boden ist meistens sandig, mit etwas Thon gemischt und von geringer Fruchtbarkeit, vornehmlich zum Korn- und Haberbau geeignet; doch wird auch etwas Gerste, Erbsen, Erdäpfel und Flachs gewonnen. Obstbäume findet man nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	8 (Alte)	12
Rindvieh (15 Kühe, 20 Mastochs., 30 Jugochs.)	65	272 (1 Zuchtsf., 141 Kühe,, 12 Kalb., 15 Mastochs., 102 Jugochs.)	337
Schafe (500 Alte, 150 Lämmer)	650	80 (60 Alte, 20 Lämmer)	730
Borstenvieh	20	80	100
Ziegen	—	6	6

Maierhöfe in eigener Regie sind 2 (Wiez und Wefelsko), jeder mit einer Schäferei.

Die Waldung beträgt 96 Joch 81 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und liefert meist Kadel-, aber nur wenig Laub-Holz. Die jährliche Fällung ist unbedeutend und nur ein kleiner Theil wird nach Teutschbrod abgesetzt. Auch der Wildstand ist nicht erheblich.

Von Gewerksleuten gibt es 1 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Bräuer, 4 Branntweinbrenner, 1 Fassbinder, 1 Fleischtbauer, 1 Krämer, 1 Liqueur-Fabrikant (Moses Pic) mit einfacher Fabriksbefugniß, 2 Müller, 1 Potaschenfieder, 2 Schmiedte, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Steinmeß, 1 Wagner und 1 Weber.

In Wiez ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 523.)

Das 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 497 fl. 40 kr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 72 fl. 52 $\frac{1}{2}$ kr., von welchem 2 Arme betheilt wurden, die außerdem von der Obrigkeit und den ansässigen Einwohnern der Reihe nach die Kost erhalten.

Durch Wiez geht die Teutschbroder Straße. In Teutschbrod ist die nächste Post.

Die Dtschaften sind:

1) Wiez (Wëz, auch Wiesz geschrieben), 9 St. s. von Caslau und 1 $\frac{1}{2}$ St. sw. von Teutschbrod; Dorf von 80 H. mit 668 E., worunter 8 israel. Fam., ist nach Skala (Hschft. Dkrauhlitz) eingepfarrt und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer öffentlichen Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk und der Kanzlei des Amtsverwalters, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 4 Faß), 2 Branntweinbrennereien, 1 Wirthshaus und im Orte 1 Mühle mit Brettsäge. Abseits liegt die Einsicht Saliterna, 7 Pen., worunter 1 Mühle.— In der Schloßkapelle wird jeden vierten Sonntag Gottesdienst gehalten.

2) Moserow (Mozerow), $\frac{1}{4}$ St. nsw. von Wiez, Dorf von 11 H. mit 88 E., nach Skala eingepfarrt; $\frac{1}{4}$ St. w. liegt der obrigkeitl. Maierhof Wefelsko mit 1 Schäferei und Branntweinbrennerei; dabei das obrigkeitl. Försterhaus.

3) Lhota, auch Lhotka, 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Wiez, am Staler Bache, Dorf von 35 H. mit 207 E.; worunter 2 israel. Fam., nach Krasnahora (Hschft. Dkrauhlitz) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Branntwein-Brennerei.

Herrschaft Groß-Sipitz sammt den Gütern Budikan und Lankau.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises, südlich von der Szawa, und wird in Norden von der Herrschaft Swietla, in Osten von der Hschft. Dkrauhlitz und dem Gute Wiez, in Süden von der Hschft. Deraleß und in Westen von der Hschft. Unter-Kraslowitz begrenzt.

Es gehört der Frau Josephine Gräfinn Trautmannsdorf, geb. Gräfinn Karoly, welche am 17. Sept. 1842 die Herrschaft nach dem vorigen Besitzer Karl Joseph Franz Fürsten von Palm-

Gundelfingen gerichtlich eingeantwortet erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Hft. Groß-Lipniß, Lit. G. Tom. VI. Fol. 141, Gut Budkau, Lit. B. Tom. IX. Fol. 81, und Gut Laufau Lit. L. Tom. II. Fol. 173.)

Die Kenntniß der frühern Besitzer von Lipniß reicht, obwohl mit Unterbrechungen, bis in die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts hinauf. In Urkunden von 1237 und 1249 erscheint ein „Ctibor de Lipnich“. Im Jahre 1378 verpfändete Johann Kus von Lypna („de Lypna“) die Stadt und Herrschaft Lipniß („civitatem Lypnic cum toto dominio“) dem Vasallen „Radalic von Ketic“, und ein Benedikt von Lypnic war 1388 Burggraf zu Znaim*). Im Jahre 1398 starb der böhmische Oberst-Landkämmerer Wilhelm von Landstein als Besitzer von Lipniß. Auf diesen folgte im Besitze der Herrschaft bis zum Jahre 1430 Johann Smyl von Krems. Im XVI. Jahrhunderte gehörte sie den Herren Trčka von Lippa. Burian Trčka von Lippa, königl. Landesunterkämmerer, starb am 30. März 1522 als Herr auf Lipniß, und sein Sohn Burian, ebenfalls Landesunterkämmerer, starb am 15. Mai 1591 als Herr auf Lipniß und Swietla**). Auch noch bis zum Jahre 1637 gehörte die Herrschaft den Herren Trčka von Lippa. Später kam sie an die Freiherren von Vernier, welche sie 1723 wegen Verschuldung an die Gläubiger abtreten mußten, worauf sie an den Freiherrn Wenzel von Heymerle gelangte, der die Herrschaft 1760 an den Reichsgrafen Karl Joseph von Palm-Gundelfingen u. verkaufte. Dieser hinterließ sie 1773 seinem Sohn Karl Joseph, welcher am 24. Juli 1783 für sich und seine Nachkommen nach dem Rechte der Erstgeburt, in den Reichsfürstenstand erhoben wurde und am 22. August 1814 starb. Sein Nachfolger im Besitze der Herrschaft war sein Sohn, der bereits oben erwähnte Karl Joseph Franz Fürst von Palm-Gundelfingen u. u. k. k. wirklicher Kämmerer u. — Bis zum Jahre 1798 war die Herrschaft mit der gleichfalls dem fürstlich-Palmschen Hause gehörigen Hsft. Schrittiens vereinigt.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicalc.		Rusticalc.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	501	678	4377	266	4878	944
Teiche mit Aekern vergl.	21	321	68	33	89	354
Wiesen	136	1488	930	1222	1067	1110
Gärten	5	46	71	389	76	435
Teiche mit Wiesen vergl.	147	419	18	135	165	554
Hutweiden u.	132	1064	560	570	693	34
Waldungen	2010	1012	646	1281	2657	693
Ueberhaupt	2955	328	6672	696	9027	924

*) Nach handschriftlichen Mittheilungen des Hrn. Prof. Wolny zu Prágn.

**) Palacký: Synchronistische Uebersicht u. Tab. III.

Nach Angaben des Lipnitzer Amtes ist die gesammte Oberfläche 10548 Joch 1014 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 468 J. 760 □ Kl. Acker, 21 J. 321 □ Kl. Teiche mit Aekern vgl., 127 J. 1160 □ Kl. Wiesen, 4 J. 1202 □ Kl. Gärten, 142 J. 1041 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 132 J. 262 □ Kl. Hutweiden ic. und 1974 J. 777 □ Kl. Waldungen, zusammen 2871 J. 723 □ Kl.; b) vom Rusticale: 577 J. 1026 □ Kl. Acker, 59 J. 1534 □ Kl. Teiche mit Aekern vgl., 153 J. 1415 □ Kl. Wiesen, 7 J. 1444 □ Kl. Gärten, 4 J. 174 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 110 J. 1328 □ Kl. Hutweiden ic. und 480 J. 471 □ Kl. Waldungen, zusammen 1394 J. 992 □ Kl.; im Ganzen 4266 J. 115 □ Kflaster.

Die Herrschaft hat eine hohe gebirgige Lage. Die bedeutendsten Höhenpunkte sind: der mit Wald bedeckte Melleschauer Berg, auf dessen ausgebreiteter Platte eine Triangulirungs-Pyramide errichtet ist, und der Schloßberg bei Lipniß, von welchem man eine weite Aussicht, besonders nach Norden bis zum Riesengebirge genießt. Die Felsart ist Granit, welcher besonders bei Lipniß in mehreren ansehnlichen Felskuppen, sonst aber häufig in Blöcken sich zeigt.

Die fließenden Gewässer bestehen in einigen unbedeutenden Bächen, welche als Abflüsse der Teiche ihren Lauf nordwärts auf die Herrschaft Swietla zur Szawa nehmen.

Von den Teichen, 12 an der Zahl, sind der Kamená Trauba, bei Kenschlitz, 137 $\frac{1}{2}$ Wezen und der Krimolač, bei Groß-Roxkowitz, 136 $\frac{1}{2}$ Wezen, als die größten zu bemerken. — Kleinere Teiche sind: der Kenschlitzer Dorfteich, der Kentschkauer Mühlteich, der Kentschkauer Großteich, der Schaula-Teich, bei Unterstadt; der Unterstädter Dorfteich, und der Unterstädter Gemeindefeich, der Smetanower Teich, bei Unterhof; der Konopny ebendasselbst; der Jatnieler, bei Wilimowez, und der Budikauer Riespocher-Teich bei Kenschlitz. Alle diese Teiche sind mit Karpfen besetzt; in den von Bächen durchströmten Teichen pflanzen sich von selbst auch Hechte an. Einige größere und mehre kleinere Teiche sind schon seit vielen Jahren in Wiesen verwandelt worden.

Die Volksmenge der Herrschaft beträgt 4709 Seelen. — Darunter befinden sich 13 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Der Ertrag der Herrschaft besteht für die Obrigkeit hauptsächlich in trocknen Gefällen und Bewirthschaftung der Waldungen. Die Unterthanen nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, vom Betriebe verschiedener Gewerbe, Tagelohn, Flachs- und Weberei.

Der Boden ist meistens mit leichter Thonerde gemengter Sandboden, und im Ganzen genommen nur mittelmäßig fruchtbar. Bei einigen Ortschaften, namentlich um Lipniß, Unterstadt, Groß- und Klein-Krepin, Dobrawuda und Kentschkau, erheben sich aus der Mitte des angebauten Landes unvertilgbare große Steinmassen, die der Be-

arbeitung der Felder sehr hinderlich sind. Man baut Winterkorn, Sommerweizen, Gerste und Haber, Flachs, Kraut, Rüben und Erdäpfel, auch für den Hausbedarf Erbsen und etwas Hanf. Kleebau findet nur bei größeren Wirthschaften statt. Von Baumfrüchten hat man Kefel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Zwetschen, aber nur in tiefer gelegenen und geschützten Gärten.

Die Maierhöfe der Herrschaft (Oberhof, Unterhof, Bilimowitz, Budikau, Pfarrhof, Laufau und Reuhof) sind emphyteutisirt.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30 April 1837: 97 Pferde (76 Alte, 21 Fohlen), 1708 Stück Rindvieh (9 Zuchst., 1 junger St., 823 Kühe, 202 Kalb., 10 Mastochs., 464 Zugochs., 199 junge D.), 566 Schafe (388 Alte, 178 Lämmer), 521 St. Borstenvieh, 297 Ziegen und 191 Bienenstöcke. — Auch wird Geflügel, namentlich Gänsezucht getrieben.

Die Waldungen betragen 2426 J. 1183 $\frac{1}{2}$ □ Kl., von welchen 808 J. 494 $\frac{1}{2}$ □ Kl. auf die eigentliche Hft. Lipniß, 841 J. 1433 $\frac{1}{2}$ □ Kl. auf das Gut Budikau und 776 J. 855 $\frac{1}{2}$ □ Kl. auf das Gut Laufau kommen. Sie bestehen in Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen, Buchen und Birken. Nach der im Jahre 1830 vorgenommenen Systemisirung ist die jährliche Holzfällung auf 2262' Kl. weichen und 372 Kl. harten Holzes festgesetzt. Die beträchtlichsten Strecken sind Bobora, bei der Hft. Lipniß, 393 J. 494 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; Worlow bei Budikau, 765 J. 1468 □ Kl., und Hory bei Laufau, 409 J. 1288 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; unter den übrigen kleinern Strecken sind nur drei, welche mehr als 100 Joch Area haben. Unterthänige Waldungen sind nur bei den Gemeinden Bolichow, Witonjn, Groß- und Klein-Koykowitz und Mezylas, übrigens unbedeutend. Die Waldungen sind in 3 Reviere eingetheilt: Bobora, 1165 J. 246 □ Kl., Kobola, 776 J. 855 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und Worlow, 484 J. 1552 □ Kl. Das Holz dient zum eignen Bedarf, vorzüglich für die hier bestehenden zwei Glashütten.

Der Wildstand ist im Verhältniß zur Area mittelmäßig zu nennen, und von Standwild gibt es nur Rehe, Hasen und Rebhühner. Hochwild erscheint nur als Wechselwild aus benachbarten Waldungen. Nach einem mehrjährigen Durchschnitt besteht der jährliche Jagdertrag in 3 Edelhirschen, 8 Rehböcken, 100 Hasen und 150 Rebhühnern. Auch wird im Frühling und Herbst etwas Wasserwild geschossen. Was nach der Ablieferung an die Obrigkeit übrig bleibt, wird auf dem Dominium verbraucht.

Größe Gewerbeanstalten sind zwei obrigkeitliche Glashütten, welche Hohlglas erzeugen. Die zu Laufau ist im emphyteutischen Besiß der Wenzel Adlerischen Pupillen, arbeitet mit 10 Häfen und beschäftigt 20 Personen. Die Glashütte zu Keyshlitz ist von der Obrigkeit zeitlich und zwar gegenwärtig an Herrn Winzenz Reumaier verpachtet, arbeitet mit 8 Häfen und beschäftigt ebenfalls 20 Personen.

Außerdem wurden am 1. Juli 1841 verschiedene Gewerbe, haupt-

sächlich in Lipniß, von 157 Meistern und andern Gewerbbherrn, zusammen mit 18 Gesellen, 12 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Darunter befanden sich: 16 Bäcker, 10 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Brantweinbrenner, 3 Fassbinder, 8 Fleischhauer, 2 Glaser, 5 Griesler, 1 Kammacher, 1 Kürschner, 18 Leinweber, 1 Lohgärber, 1 Maurer (7 Gesellen), 10 Müller, 1 Papiermüller, 1 Potaschenfieder, 1 Rauchfangkehrer, 2 Koffhändler, 1 Schlosser, 6 Schmiedte, 18 Schneider, 19 Schuhmacher, 4 Steinmeße, 2 Strumpfstriker, 4 Tischler, 6 Töpfer, 7 Wagner, 1 Wasenmeister und 1 Zimmermeister (6 Gesellen). — Handel treiben 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 1 Hausirer.

Der Markt Lipniß hat die Befugniß zu 3 Jahrmärkten, (Pfingstdienst, Tag nach Mar. Geb.- und Mittw nach Mart.) und 2 Wollmärkten (Flor. und Mont. nach Gall). Die Jahrmärkte sind höchst unbedeutend und die Wollmärkte werden nicht gehalten.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitl. Wundarzt und 6 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 2462.)

Das herrschaftliche Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 716 fl. 26½ fr. W. W. und im Verlauf desselben Jahres eine Einnahme von 52 fl. 5 fr. W. W., von welchen 7 Arme unterstützt wurden. Außerdem besteht eine von den Freiherrn Leopold und Mathias von Vernier gemachte Stiftung von 2666 fl. W. W., deren 4prozentige Zinsen vierteljährig unter 6 Arme (3 Männer und 3 Weiber) vertheilt werden. Eine zweite Stiftung dieser Art ist 1767 vom Grafen Karl Joseph von Palm-Sundelfingen gemacht worden, vermöge welcher die Obrigkeit jährlich 6 Arme, ohne Unterschied des Geschlechtes, jeden mit 7 Mß. 8 Mß. Korn, 1 Mß. 5 Mß. Gerste, 10½ Mß. Erbsen, 12 Pfund Butter, 26 Seidel Salz, 8 Ellen Leinwand, 1 Paar Wollstrümpfe, 1 Paar Schuhe, 1 Vortuch, 1 Halbtuch, 1 Klasten weiches Holz und 1 fl. 20 fr. W. W. Fleischgeld, ferner alle 3 Jahre 1 Ockerod, 1 Unterleibel, 1 Paar Beinkleider und 1 Weiberod zu theilen hat.

Die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit den benachbarten Dominien wird durch gute Landwege und Halb-Echaufféen unterhalten. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

I. H s c h f t. L i p n i ß.

1) Lipniß (Lipnice, eigentlich Groß-Lipniß), 7½ St. s. von Caslau und 2½ St. w. von Teutsch-Brod, unterthäniger Markt von 218 H. mit 1355 E., worunter 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Veit M., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Kapelle zum heil. Joseph, der Wohnung und Kanzlei des Amtsdirektors, 1 obrigkeitl. zeitlich verpachtetes Bräuhaus (auf 11 Fass), 1 do. emphyt. Brantweinhaus mit Potaschenfiederei, 1 Rathhaus und 2 emphyt. Wirthshäuser. Auch sind zum Markte folgende Einsichten conscribirt: a) Unterhof, Dom. Ansiedlung auf emphyt. Raierhofsgründen, 4 Arn., ¼ St. ö. vom Orte; b) Kostot,

2 Arn., Dom. Häuser, $\frac{1}{2}$ St. b.; c) der Feldrimowezker Sandpücher, unweit vom vorigen; d) die emphyt. Schäferei, 1 Nr., $\frac{1}{2}$ St. f.; e) beim Kropfansel, 3 Arn., $\frac{1}{2}$ St. sw.; f) bei der großen Wiese, 4 Arn., Dom. Häuser, $\frac{1}{2}$ St. w.; g) die emphyt. Herrnmühle, mit Brettsäge, 1 Nr., unweit vom vorigen; h) 1 obrigkeith. Hegerhaus, 1 Nr. unweit von der vorigen; i) Wilimowez, Dom. Ansiedlung von 19 Arn., $\frac{1}{2}$ St. n.; im Waierhofsgebäude ist ein obrigkeith. Forsthaus; k) die Lipnizer Glashütte (s. oben), 7 Arn., $\frac{1}{2}$ St. n. Auch das Schloß liegt außerhalb des Ortes, $\frac{1}{2}$ St. n., auf dem Schloßberge. Es ist uralt und zum Theil verfallen, übrigens in Betreff der soliden Bauart merkwürdig. Die Mauern des links am Eingange stehenden, 21 Klafter hohen Thurmes haben eine Dicke von $1\frac{1}{2}$ Klafter. Zwei über einander sich erhebende Wölbungen stehen seit undenklichen Jahren ohne Bedachung allen Einflüssen der Witterung preisgegeben, ohne daß auch nur ein Stein seine Lage veränderte. Die noch jetzt bewohnten Theile des Schloßes sind allem Anscheine nach jüngerer Entstehung als das Ubrige, und mögen aus dem XV. und XVI. Jahrhunderte herrühren. Die Kapelle ist dem Haupttheile nach ein moderner, mit alten Gebäuden nicht harmonirender Bau; sie ist vom Prager Erzbischof Wolfram von Skwo'rez (1396—1402) unter dem Titel des heil. Laurentz zur Kollegial-Kirche erhoben worden und Wilhelm von Landstein stiftete bei derselben eine Dechanten, sechs Chorherren und einen böhmischen Prediger, denen er zum Unterhalte die Dörfer Nowawes, Lipniz, Kozlitz und Bystra anwies *). Im Hussitenkriege ging diese Stiftung ein. Nicht minder merkwürdig durch seine alte Bauart ist auch der Samsonsturm, welcher die Amtskanzlei enthält und aus drei über einander liegenden Eröbldungen besteht; eben so der 20 Klafter tiefe Brunnen und die geräumigen Keller. Die Burg Lipniz ist ihrer hohen freien Lage wegen im größten Theile des Kreises weithin sichtbar; sie gewährt selbst aus der Ferne einen malerischen Anblick. Spuren einer noch ältern Burg finden sich auf dem, dem Schloßberge gegenüber liegenden Berge Melechow, welche nach Hagel schon im Jahre 800 errichtet worden seyn soll, und 1421 durch die Taboriten gänzlich zerstört wurde. Nach Schaller wäre dieser Berg damals Dreb genannt worden, und die Sekte der Drebiten hätte davon den Namen erhalten. Indessen ist der Dreb wohl richtiger der jetzige Winice bei Hohenbruck im Königgräzer Kreise **). Die Kirche in Lipniz, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt. Sie enthält die Grabstätten der Freiherren von Bernier, Eingepfarrt sind, außer Lipniz und den genannten Einschichten, die hiesigen Dörfer Bystra, Budikau, Dobrawuda, Kepschitz, Groß- und Klein-Krepin, Laufau, Mezyklas, Potosko, Rečiz, Smrčensko, Unterstadt und Zabiehlitz. — Die Ortsbehörde besteht aus einem Ortsvorsteher und einem geprüften Grundbuchführer. — Der Ort hat von Wilhelm von Landstein die Befreiung von der Robot gegen Geldablösung und die Befugniß zum Wein- und Salzhandel erhalten. Die Marktprivilegien sind von spätern Besitzern ertheilt worden. Das Wappen ist eine Stadtmauer mit einem offenen Thore und zwei Thoren in dessen Mitte. In alten Zeiten wurde hier, wie andernwärts in diesem Theile Böhmens, ergiebiger Bergbau auf Silber getrieben, der aber durch den Hussitenkrieg in Verfall gerieth ***).

2) Unterstadt, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Lipniz, Dorf von 102 H. mit 711 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lipniz eingepfarrt, hat 1 Filial-Kirche zum heil. Martin B. unter dem Patronat der Obrigkeit, 1 Privatschule unter dem Patronat der Gemeinde und 1 Wirthshaus; abseits liegt 10 Min. ö. die Schaula-Mühle mit 1 Chalupe, die Papiermühle und unweit davon die Chalupe Kopyanin.

*) Schaller, nach den Errichtungsbüchern, Kaprocky und Falbin.

**) S. den IV. Band unseers Werkes (Königgräzer Kreis, Achst. Spotschna) Seite 371.

***) Graf Sternberg, Umrisse etc. etc. I. Band 1. Abth. S. 26 u. ff.

3) Smrcenſko, 1 St. nw. von Lipniß, 4 H. mit 16 E., nach Lipniß eingepfarrt.

4) Witonjn, $\frac{1}{2}$ St. nÖ. von Lipniß, 4 H. mit 26 E., nach Krasnahora (Höfſt. Drauhliß) eingepfarrt.

5) Wolichow, $\frac{1}{2}$ St. nÖ. von Lipniß, Dorf von 13 H. mit 102 E., nach Krasnahora eingepfarrt; abſeits $\frac{1}{2}$ St. w. liegt 1 einſichtige Chalupe.

6) Groß-Koſkowiß (Velký Koſkowice), $\frac{1}{2}$ St. ö. von Lipniß, Dorf von 21 H. mit 141 E., worunter 1 israel. Fam., nach Krasnahora eingepfarrt; abſeits liegt a) die Einſicht Křimolac (auch Smitalka), 6 Rrn. (worunter 1 Mühle und 1 Wirthshaus), $\frac{1}{2}$ St. w.; b) 1 Flachsbörrhaus, 5 Min. w.

7) Klein-Koſkowiß (Malá Koſkowice, auch Koſkowický), $\frac{1}{2}$ St. ſÖ. von Lipniß, Dörfchen von 6 H. mit 35 E., worunter 1 israel. Fam., nach Krasnahora eingepfarrt.

II. Gut Laufau.

8) Laufau (Lauow), $1\frac{1}{2}$ St. wnw. von Lipniß, zerſtreutes Dorf von 16 H. mit 177 E., nach Lipniß eingepfarrt; hat 1 Filialkirche zur heil. Margaretha, 1 emphyt. Maierhof und 1 obrigkeitl. Branntweinhaus mit Potafchenſiederei. Abſeits liegt a) die Laufauer Glashütte (ſ. oben), 9 Rrn.; b) die Strofmüher Mühle und c) die Chalupe Rohulat. Das Gut Laufau iſt 1764 vom Ritter Karl Guolfinger von Stimsberg gekauft und mit der Höfſt. Schritzens vereinigt worden.

9) Keziß, $\frac{1}{2}$ St. ſw. von Lipniß, Dorf von 33 H. mit 192 E., nach Lipniß eingepfarrt, hat 1 Filialkirche zum heil. Georg Mart. und 1 Wirthshaus; abſeits liegt $\frac{1}{2}$ St. der emphyt. Pfarrhof.

10) Biſtra, Byſtra, auch Byſtrey, $\frac{1}{2}$ St. w. von Lipniß, Dorf von 10 H. mit 68 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lipniß eingepfarrt.

11) Groß-Křepjn (Velký Křepjn), 1 St. w. von Lipniß, Dorf von 19 H. mit 129 E., nach Lipniß eingepfarrt.

12) Klein-Křepjn, 1 St. wnw. von Lipniß, Dorf von 10 H. mit 64 E., nach Lipniß eingepfarrt.

13) Zabiehlis (Zaběhlíce), $1\frac{1}{2}$ St. w. von Lipniß, Dörfchen von 8 H. mit 43 E., nach Lipniß eingepfarrt.

14) Dobrawurda, $1\frac{1}{2}$ St. wnw. von Lipniß, Dorf von 27 H. mit 212 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lipniß eingepfarrt; abſeits liegen a) die Mühle Popet (u Popku), $\frac{1}{2}$ St. ö.; b) die Dom. Anſiedlung Sukdol, 5 Rrn., unweit vom vorigen; c) die Dom. Anſiedlung Rohola, 4 Rrn., worunter 1 obrigkeitl.-Horchhaus.

15) Keptſchkau (Kegčow), $1\frac{1}{2}$ St. wnw. von Lipniß, Dorf von 33 H. mit 208 E., worunter 1 israel. Fam.; nach Kaliſcht (Höfſt. Unter-Kraſowiß) eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus und 10 Min. w. 1 Mühle.

16) Mezyklatß, 1 St. nw. von Lipniß, Dorf von 22 H. mit 149 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lipniß eingepfarrt; hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

III. Gut Budikau.

17) Budikau (Budičow), 1 St. ſw. von Lipniß, Dorf von 58 H. mit 405 E., worunter 2 israel. Fam., nach Lipniß eingepfarrt, hat 1 Privatschule unter dem Patronat der Gemeinde, 1 emphyt. Maierhof, 1 Wirthshaus, 1 Branntweinhaus mit Potafchenſiederei und 1 Synagoge; abſeits liegen a) 2 Mühlen und 1 Brettsäge, $\frac{1}{2}$ St. ſ.; b) die Dom. Anſiedlung Salowcj, 11 Rrn. (Chaluppen) 20 Min. ö.; c) Walcha, 2 Rrn. (Cha-

lypen), $\frac{1}{2}$ St. ö. Das Gut Budikau hat Graf Karl Joseph von Pálm im Jahre 1761 von Johann Freiherrn von Adler gekauft.

18) Kepschitz (Keglice, bei Schaller auch Sezitz und Kozitz), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Lipniz, Dorf von 86 H. mit 608 E., worunter 2 israel. Fam., nach Lipniz eingepfarrt, hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde; abseits liegen a) Neuhof, (Nowy Dwór), Dom. Ansebelung auf emphyt. Mairerhofsgründen, 9 Mrn., $\frac{1}{2}$ St. s.; b) Althütten (Starý Hutě), 1 Mr. (Chalupe), $\frac{1}{2}$ St. ö.; c) Worlow Podlesy, Wasenmeisterei, $\frac{1}{2}$ St. ö., und d) Worlow Worlowy (?), 1 obrigteilt. Forsthaus, $\frac{1}{2}$ St. n.

19) Lhotzky, auch Pusta Lhotzko und bei Schaller Lhota čerwená, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Lipniz, Dorf von 11 H. mit 68 E., nach Lipniz eingepfarrt.

A. k. Damenstifts-Herrschaft Ledetsch.

Dieses Dominium liegt im mittlern Theile des Kreises, zu beiden Seiten der Sazawa, und gränzt in Norden an die Dominien Roth-Janowitz, Neuhof (resp. Gut Radwantschitz) und Zleb (resp. Hsft. Tupadh), in Osten an das Gut Wrbitz und die Hft. Smietla, in Süden an die Hft. Unter-Kralowitz (resp. Hft. Martinitz), und in Westen an ebendieselbe Hft. (resp. Hft. Hammerstadt) und das Gut Wostrow.

Daß die Hft. Ledetsch in älterer Zeit den Tempelherren gehört habe, läßt sich, wie schon Schaller (S. 172) bemerkt hat, nicht befriedigend darthun. Wohl aber ist aus den alten Privilegien der Stadt Ledetsch ersichtlich, daß im XV. und zum Theil auch im XVI. und XVII. Jahrhunderte die Herren Trčka von Lippa Besitzer des Dominiums waren. Die Stadt hat nämlich Privilegien von Nikolaus dem ältern von Trčka, 1402, Nikolaus dem jüngern von Trčka, 1442, Burian von Trčka, 1539, Jaroslaw von Trčka, 1570, Johann Rudolph von Trčka, 1598, und von ebendenselben, 1631. Eben so lassen sich aus andern Privilegien die übrigen ältern Besitzer nachweisen. Diese sind: Frau Margaretha von Rikan, 1542; die Herren Jdenko und Johann von Mezdrich, 1556. (Jdenko wohnte nach Schaller 1549 und 1554 dem Prager Landtage bei). Ladislaus der ältere von Lobkowitz, 1608. Zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge gehörte Ledetsch (nach Schaller und Kiegger) dem Herrn Wenzel Ehetensky (?), wurde demselben 1623 confiscirt und an den Herrn Adam von Waldstein verkauft. Weitere Besitzer waren, den städtischen Privilegien zufolge, Adrian von Engelfort, 1636, Michael Oswald von Thun, 1688, Frau Barbara von Thun, 1700, Frau Eleonora Selinsky, 1703, Frau Eleonora Barbara von Lichtenstein 1710, Joseph Fürst von Lichtenstein, 1718, und Leopold Graf von Wéjnik, 1724. Später gehörte die Herrschaft, laut Schaller, dem k. Hofrathe ic. ic. Ignaz Freiherrn von Koch. Dieser verkaufte sie 1753 an die Kaiserinn Maria Theresia, welche sie dem in demselben Jahre zu Prag auf dem Pradschin errichteten adeligen

Damenstifte schenkte, in dessen Besitz die Herrschaft seit dieser Zeit ununterbrochen geblieben ist. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. L. Tom. III. Fol. 161.)

Der nutz bare Flächeninhalt ist (mit Ausschluß der Stadt und der derselben gehörigen Dörfer) nach dem Katastral = Vergliederungs-Summarium :

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder . . .	2119	1470	8141	198	10261	68
Teiche mit Aekern vgl.	90	423	1	461	91	884
Wiesen	377	1589	1134	683	1512	672
Gärten	50	723	168	1226	219	349
Hutweiden ic.	428	556	629	240	1057	796
Waldungen	7476	341	27	1283	7504	24
Ueberhaupt	10543	302	10102	891	20645	1193

Nach Angaben des Ledetscher Oberamtes beträgt die gesammte Area der Herrschaft 20554 Joch 409 □Kl.

Der Obrigkeit gehören bloß Dominicalgründe, und zwar 1760 J. 388 □Kl. Acker, 90 J. 423 □Kl. Teiche mit Aekern vgl., 316 J. 240 □Kl. Wiesen, 43 J. 182 □Kl. Gärten, 362 J. 56 □Kl. Hutweiden ic. und 7289 J. 1520 □Kl. Waldungen, zusammen 9861 J. 1209 □Kl.

Die Oberfläche des Gebiets ist mäßig gebirgig, jedoch ohne bemerkenswerthe Höhenpunkte; nur an der südlichen Seite gehört zur Hst. ein Antheil vom Berge Melechow. Die Felsarten sind Gneus, in welchem häufig größere und kleinere Lager von Urkalkstein vorkommen. Der Melechow besteht aus Granit. Auf dem Plateau zwischen der Szawa und Zelwka ist bei Zabay eine Ablagerung von Sand- und Thoneisenstein verbreitet.

Was die Gewässer betrifft, so wird die Herrschaft von der Szawa durchschnitten, welche aus Südosten von der Hst. Swietla kommt und in nordwestlicher Richtung auf das Gebiet der Hst. Hammerstadt geht. An der Gränze der Hst. Martiny fließt die Zelwka von Süden nach Norden, und wendet sich bei Rozla nach Westen. Westlich von der Stadt Ledetsch empfängt die Szawa an ihrem rechten Ufer zwei kleine von Norden kommende Bäche.

Die wenigen noch bestehenden Teiche sind sehr klein; die meisten sind schon vor vielen Jahren trocken gelegt worden.

Die Volksmenge beträgt (mit Ausschluß der Stadt Ledetsch) 6812 Seelen, worunter 42 protestantische (helvetischer Confession) und 3 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist größtentheils sandig, mit wenig Letten ver-

misch, stellenweise auch kieselig, im Ganzen mager und nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut hauptsächlich Korn und Haber, theilweise auch Gerste, außerdem Erdäpfel und Flachs. — Obstbäume, deren Gedeihen das rauhe Klima hinderlich ist, finden sich nur in Gärten.

Die vormalig bestandenen obrigkeitlichen 10 Mairhöfe (Grades, Rezdin, Welka, Podol, Dobrawuda, Biela, Bohdanetsch, Schlechtin, Wigkowitz und Trebetin) sind nebst den Schäferereien schon seit langer Zeit emphyteutisirt, und es kann daher nur bei den Untertanen ein Viehstand nachgewiesen werden; dieser war am 30. April 1837: 315 Pferde (212 Alte, 103 Fohlen), 4262 Stück Rindvieh (16 Zuchtst., 13 junge St., 1811 Kühe, 582 Kalb., 2 Mastochs., 1430 Jugoohf. und 408 junge D.), 1687 Schafe (1147 Alte, 540 Lämmer), 1645 St. Vorstenvieh und 539 Ziegen.

Die Waldungen liefern den bedeutendsten Ertrag der Hsft. Sie betragen nach Angaben des Oberamtes 7505 Joch und sind in folgende 7 Reviere eingetheilt: Grades, 660 Joch, Wostojawka, 800 Joch, Kožnotin, 656 Joch, Wigkowitz, 1300 Joch, Bohdanetsch, 1600 Joch, Jedlau, 1450 Joch, und Kozla, 1039 Joch. Die Holzgattungen sind Fichten, Kiefern, Tannen, Lärchen und zum Theil auch Buchen. Der Absatz dessen, was auf dem Dominium nicht verbraucht wird, geht nach Caslau und Ruttensberg, zum Theil auch nach Prag, wohin es auf der Szazawa und Zelinka geschwemmt wird.

Der Wildstand ist gering und der Größe des Areals keineswegs angemessen. Der Jagdertrag wird meistens auf der Herrschaft consumirt.

Größere Gewerbsanstalten sind die obrigkeitliche Glasfabrik zu Tasis und die dem Herrn Johann Anton Heller gehörige Papierfabrik zu Podol, beide mit k. k. Landesfabriks-Privilegium versehen. Die Glasfabrik wurde 1789 von Ferdinand Tschapek errichtet, welcher sie bis 1821 in Betrieb hatte und damals an die Obrigkeit verkaufte. Gegenwärtig ist sie an Hrn. Anton Hofmann zeitlich verpachtet. Sie erzeugt Hohl- und Tafelglas und beschäftigt unmittelbar 30 Personen. Die Papierfabrik befand sich 1808, wo Hr. Heller sie kaufte, in einem ganz verfallenen Zustande, mit nur einer Butte. Es gelang ihm durch Fleiß und Kosten, sie zu einer der ersten des Königreichs zu erheben, so daß sie mit 6 Butten arbeitet, jährlich an 20000 Kieß Papier aller Gattungen zu erzeugen vermag und ihre Erzeugnisse bei der Gewerbsausstellung zu Prag im Jahre 1831 sich vortheilhaft auszeichneten. Sie beschäftigt gegenwärtig 60 Personen und unterhält Niederlagen zu Prag und Jglau.

Außerdem waren auf der Hft. (mit Ausschluß der Stadt und ihres Gebietes, deren Gewerbsverhältnisse weiterhin besonders dargestellt werden) am 1. Juli 1841 zusammen 147 Meister, 47 Gesellen, 27 Lehrlinge und Hilfsarbeiter mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, so wie mit Handel beschäftigt. Darunter befanden sich 16 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Brauntweinbrenner, 3 Tafs-

binder, 5 Fleischnhauer, 3 Getreidhändler, 2 Glaser, 1 Glaskleifer, 6 Griesler, 1 Handschuhmacher, 26 Leinweber, 1 Modewaaren-Händler, 10 Müller, 1 Potaschensieder, 18 Schmiede, 20 Schneider, 1 Schönfärber, 11 Schuhmacher, 6 Tischler, 2 Töpfer, 1 Tuchscheerer, 4 Wagner und 1 Wollhändler. — Handelsleute sind 2 Krämer und Hausfirer, und 4 Märktebezieher.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitlicher Wundarzt und 7 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 3658.)

Das seit vielen Jahren eingeführte Armen-Institut besaß am Schluß 1840 ein Stammvermögen von 3562 fl. 9 fr. W. W. und hatte in demselben Jahre eine Einnahme von 490 fl. 53 fr. W. W. von welcher 44 Arme unterstützt wurden. Letztere sind in Betreff der Almosen in 3 Klassen, zu 20, 16 und 12 fl. jährlich eingetheilt. Aus den obrigkeitlichen Renten fließen jährlich 162 fl. 23¼ fr. W. W. in die Armenkassa. — Außerdem besteht in der Stadt Ledetsch ein obrigkeitliches Bürgerhospital, welches schon vor mehren Hundert Jahren gestiftet, nach dem erneuerten Stiftungsbriefe vom 6. Juli 1803 für 14 Pfründler bestimmt worden ist, und worin gegenwärtig 10 Pfründler unterhalten werden. Das Stammvermögen betrug (wahrscheinlich den Werth des Gebäudes mit eingerechnet) am Schluß des Jahres 1840 5629 fl. 13½ fr. C. M. und 11108 fl. 46 fr. W. W. Das Einkommen war in demselben Jahre 277 fl. 24¼ fr. C. M. und 629 fl. 23¼ fr. W. W. Als erster Wohlthäter wird in dem Stiftungsbriefe der Ledetscher Bürger Wenzel Huzard genannt. Später hat der verstorbene israelitische Handelsmann Isaaß Kern dem Spital eine böhmisch-ständische Obligation von 200 fl. zu 5pCt. (gegenwärtig 2½) vermacht. Nach Schaller gehört dem Spital das Dorf Chlístowig, nebst dem dortigen emphyteutischen Hofe, und die emphyteutische Kobautower Mühle. Die Besetzung der Pfründlerstellen steht der Obrigkeit zu.

Die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit den umliegenden Dominien wird durch Landwege und Halbauffeen unterhalten. — Die nächste Post ist in Goltsch-Zenikau.

Die Ortschaften sind:

1) Ledetsch (Ledec, Ledecium), 5½ St. sw. von Caslau und 4 St. sw. von Goltsch-Zenikau, an beiden Ufern der Sazawa, Municipal- und Schutzstadt von 245 H. mit 1948 E., worunter 15 israel. Fam., von welchen 10 der Schutzobrigkeit unterstehen, hat 1 herrschafft. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Oberamts und anderer Wirtschaftsbearbeiter, 1 Dechanten-Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul, 1 Begräbniskirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Dechanten, 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Schutzobrigkeit; ferner 1 herrschafft. Bräuhaus (auf 33 Fas), 1 Bürgerhospital (s. oben), 1 städtisches Rathhaus, 1 Apotheke, 3 Mühlen und 3 Einkehrhäuser. Der größte Theil der Stadt liegt am linken Ufer, der für sich conscribirte Schloßbezirk aber (Ober-Ledetsch genannt), 18 Arn. mit 188 E., nebst zwei Gassen von der Stadt, am rechten Ufer des Flusses; 3 Christenhäuser, worin die obenerwähnten 10 Israeliten-Familien wohnen, sind nebst 2 herrschafftlichen Mühlen zur Stadt con-

scribirt. Ueber den Fluß fährt eine 47 Klafter lange hölzerne Fahr-Brücke. — Die Decanate-Kirche war, den Errichtungsbüchern zufolge, schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden, brannte 1645 und wiederholt 1720 ab und ist seitdem neu und vergrößert hergestellt worden. Eingepfarrt sind, außer der Stadt selbst, die hiesigen Dörfer Bogisch, Bohumilich (mit Podol), Habrk, Hammern, Hradez, Kozla, Kozlow, Leschtina, Mzdilawitz, Sechow, Saubor, Sichrow, Wella, Wostrow, Woleschna, Wrbska und Wobrwein, ferner Bilanter Chota (Stadt Ledetsch), Rauth und Stein-Chota (Hsift. Unter-Kralowitz). — Das herrschaftliche Schloß liegt mit dem größten Theile des Bezirks auf einer felsigen Anhöhe und ist ein altes, zu verschiedenen Zeiten vergrößertes Gebäude mit einigen Thürmen, dessen erster Gründer unbekannt ist. Im Jahre 1509 stürzte ein Theil desselben ein und die Besizerinn wurde nebst ihren zwei Kindern und zwei andern Mädchen unter den Trümmern begraben. Zur Zeit des 30jährigen Krieges hatte es eine bedeutende Besatzung und die Hauptflügel, welche zwar noch unter Dach gehalten werden, aber nicht bewohnbar sind, werden noch gegenwärtig die »Kaserne« genannt. — Das städtische Rathhaus ist im Jahre 1824 ganz neu gebaut worden. Man bewahrt hier noch als Siegesdenkmäler eine Fahne, einen Helm und einen Küras, welche die Ledetscher Bürger 1643 in einem Gefechte mit den Schweden, bei Eihosch, erbeutet haben. (Siehe unten.) — Die Stadt hat ihren eignen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe, und führt drei Kleeblätter im Wappen. Sie besitzt auch als landtäffliches Gut 3 Dörfer (Ober- und Unter Prossicka, und Bilanter Chota) und kleine Antheile von 2 fremden Dörfern. (S. unten.) Die Einwohner leben von Feldbau, Viehzucht und verschiedenen bürgerlichen Gewerben. Die landwirthschaftliche Area besteht bloß in Kusticalgründen, und zwar 1) bei der Stadt in 905 Joch 649 □ Klafter Aekern, 1 Joch 1080 □ Kl. Teichen mit Aekern verglichen, 69 Joch 1575 □ Kl. Wiesen, 16 Joch 606 □ Kl. Gärten, 39 Joch 1170 □ Kl. Hutweiden ic. und 40 Joch 1559 □ Kl. Wadung, zusammen 1074 Joch 239 □ Kl.; 2) bei den Dörfern in 396 Joch 79 □ Kl. Aekern, 92 Joch 666 □ Klafter Wiesen, 12 Joch 991 □ Kl. Gärten, — Joch 766 □ Kl. Teichen mit Wiesen verglichen, 58 Joch 820 □ Kl. Hutweiden ic. und 44 Joch 426 □ Kl. Wadung, zusammen 604 Joch 548 □ Kl.; im Ganzen 1678 Joch 787 □ Kl. Der Viehstand beträgt: 31 Pferde (Alte), 472 Stück Rindvieh (280 Kühe, 60 Kalb., 44 Mastochs., 76 Zugochs. und 12 junge D.), 115 Schafe (108 Alte, 7 Lämmer), 131 St. Vorstenvieh und 36 Ziegen. Der städtische Waierhof ist 1791 emphyteutisirt worden. — Die Ledetscher Bürger haben sämmtlich das Recht, Branntwein zu brennen, es stehen aber nur 8 Brennereien im Betrieb. Gewerbe und Handel wurden am 1. Juli 1841 und 156 Meistern und andern Befugten, mit 100 Gesellen, 109 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Darunter zählte man: 7 Bäcker, 5 Bierhändler, 1 Buchbinder, 3 Fassbinder, 7 Fleischhauer, 3 Gastwirthe, 1 Handschuhmacher, 13 Hutmacher (6 Gesellen, 7 Lehrlinge), 3 Kürschner, 3 Ledzeller, 2 Lohgärber, 2 Maurer (16 Gesellen), 3 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 1 Kleimer, 3 Sattler, 3 Schlosser, 13 Schneider, (20 Gesellen, 15 Lehrlinge), 22 Schuhmacher (15 Gesellen, 20 Lehrlinge), 2 Schwarzfärber, 7 Tischler, 15 Töpfer (5 Gesellen, 8 Lehrlinge), 23 Tuchmacher (4 Gesellen, 8 Lehrlinge), 2 Tuchsheerer, 2 Wachszieher, 2 Wagner, 5 Weber und 2 Weißgärber. Die Hutmacher, Schneider, Schuhmacher, Töpfer und Tuchmacher arbeiten größtentheils für die Jahrmärkte. — Handelsleute sind 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 4 Hausirer. — Auf den 2 Jahrmärkten, welche die Stadt zu halten berechtigt ist (Himmelfahrt Christi und Donnerstag vor Galli) findet in 60 Buden und 110 Ständen ein lebhafter Verkehr in Schnittwaaren, allerlei Gewerbszeugnissen, Krämerwaaren, Eisenwaaren, Vieh- und Lebensmitteln Statt. — Sanitätspersonen sind: 1 Doktor der Medizin (Stadtphysikus), 1 Wundarzt, 1 Apotheker und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 957). — Die Stadt hat ihr eignes, im Jahre 1827 eingeführtes Armen-Institut, mit einem Stamm-

vermögen von 1521 fl. 27 fr. W. W. und unterstüßt von den Einkünften 13 Arme. — Ueber die Geschichte der Stadt ist wenig aufgezeichnet. Wiederholte Feuersbrünste haben den größten Theil der alten Urkunden und Gedenkbücher zerstört. Im Jahre 1402 haben sich die Einwohner von der Unterthänigkeit des Grundherrn der Herrschaft, Nikolaus d. alt. Trčka von Lippa, losgekauft. Ihre Privilegien und deren Bestätigung erhielten sie von den spätern Besitzern der Herrschaft, wie wir sie schon oben verzeichnet haben. Wann und wie die Stadtgemeinde die ihr jetzt gehörigen Dörfer erworben hat, finden wir nicht angegeben. Im 30jährigen Kriege kam es am 9. Juli 1643 zwischen den Ledetscher Bürgern und den Schweden beim Dorfe Eihoscht zu einem Gefechte, in welchem zwar die Schweden geschlagen wurden, aber auch die Ledetscher 11 Tode verloren und 42 Verwundete hatten. Von der gemachten Beute ist noch ein kleiner Theil auf dem Rathhause zu sehen. (S. oben.) In den Jahren 1645 und 1720 wurde die Stadt durch Feuersbrünste eingeäschert. Die unterthänigen Dörfer sind: a) Ober-Prošická, 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, 9 H. mit 74 E., worunter 1 prot. Fam., nach Eihoscht eingepfarrt; b) Unter-Prošická, $\frac{1}{2}$ St. nw. vom vorigen, 12 H. mit 97 E., nach Eihoscht eingepfarrt; dazu gehört die Mühle Wodak, $\frac{1}{2}$ St. w. vom Dorfe; c) Bilanteh Lhota (Lhota Bilantowa), 1 $\frac{1}{2}$ St. s. von Ledetsch, 6 H. mit 27 E., nach Ledetsch eingepf. Auch besitzt die Stadt im hiesigl. Dorfe d) Zdislawitz 2 H., und im Unter-Kralowitzer Dorfe e) Stein-Lhota 1 H.

Die folgenden Dörfer sind der Herrschaft unterthänig.

2) Bogisch (Bogist), 1 St. s. von Ledetsch, Dorf von 19 H. mit 167 E., nach Ledetsch eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Adalbert und 1 Wirthshaus.

3) Bohumieliß, $\frac{1}{2}$ St. wsw. von Ledetsch, Dorf von 30 H. mit 177 E., worunter 1 israel. Fam.; nach Ledetsch eingepf.; dazu sind conscribirt: a) das Dom. Dörfchen Podol, $\frac{1}{2}$ St. n., am linken Ufer der Sajawa, 10 H., worunter die oben beschriebene Papierfabrik, bestehend aus dem eigentlichen Fabriks-Gebäude, welches 6 Butten und alle übrigen erforderlichen Maschinen enthält, dem Appretur-Gebäude, einer Stampfmühle von 14 Stampfen und verschiedenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden; b) die Einsicht Přemilowsky, 4 emphyt. Ansiedlungen, $\frac{1}{2}$ St. vom Orte.

4) Habrk, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Ledetsch, Dorf von 16 H. mit 120 E., nach Ledetsch eingepfarrt; hat 1 Wirthshaus.

5) Hammern, $\frac{1}{2}$ St. wnw. von Ledetsch, rechts an der Sajawa, Dorf von 12 H. mit 78 E., nach Ledetsch eingepfarrt; hat seinen Namen von einem ehemals hier bestandenen Eisenhammer.

6) Bradek, $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 45 H. mit 304 E., worunter 2 prot. und 1 israel. Fam., nach Ledetsch eingepfarrt; ist der Sitz des obrigkeitlichen Forstamtes.

7) Kozla, 1 St. sw. von Ledetsch, rechts an der Zelivka, Dorf von 51 H. mit 374 E., nach Ledetsch eingepfarrt, hat 1 Filial-Kirche zur Verkündung Christi, 1 Schule, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, von welchen eine (Kobilodul) $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt.

8) Kozlow, 1 St. n. von Ledetsch, Dorf von 26 H. mit 189 E., nach Ledetsch eingepfarrt. hat 1 obrigt. Jägerhaus.

9) Leschtina, (Lestina), 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 11 H. mit 74 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

10) Zdislawitz, 1 St. s. von Ledetsch, am-Berge Melechow, Dorf von 12 H. mit 103 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

11) Sechow, bei Schaller auch Sehof, 1 St. nww. von Ledetsch, Dorf von 20 H. mit 167 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

12) **Saubor**, $\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 23 H. mit 170 E., worunter 4 prot. Fam., nach Ledetsch eingepfarrt; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt das obrigl. Jägerhaus *Wostogawka*. Im hiesigen Forstrevier, am Schwarzen Teiche, sieht man Grundmauern eines Thurmes, der zu einer ehemaligen Burg gehört hat, von der jedoch nichts Geschichtliches bekannt ist.

13) **Sichrow**, $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 13 H. mit 107 E., nach Ledetsch eingepfarrt; hat 1 Filial-Kirche zum heil. Johann von Nepomuk und 1 Mühle.

14) **Weska**, 1 St. s.w. von Ledetsch, Dorf von 17 H. mit 115 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

15) **Wostrow**, $\frac{1}{2}$ St. s. von Ledetsch, Dorf von 23 H. mit 180 E., nach Ledetsch eingepfarrt, hat $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle.

16) **Woleschna (Woleffna)**, $\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 14 H. mit 113 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

17) **Wrbka**, $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 22 H. mit 190 E., nach Ledetsch eingepfarrt; hat 1 Schule und 1 Wirthshaus.

18) **Wobswain**, $\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 17 H. mit 145 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

19) **Bohdanetsch (Bohdanec)**, $2\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 80 H. mit 532 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zur Verkündigung Maria, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 obrigl. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge; abseits liegt a) die Einsicht *Sahy* oder *w Sahach*, 7 Arn., $\frac{1}{2}$ St. s.; b) die Einsicht *Nowá Lauka* (Neue Wiese), 5 Arn., $\frac{1}{2}$ St. s.w. Die Kirche war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt, wurde im Hussitenkriege desselben beraubt, kam später als Filiale zum Ledetscher Sprengel und erhielt erst 1760 wieder ihren eignen Pfarrer. Zu ihrem Bezirke gehören, außer Bohdanetsch selbst, die hiesigen Dörfer *Biela* (mit *Tasch*), *Dworecko*, *Kotauow*, *Michalowiz*, *Mitteldorf*, *Repliz*, *Schleschin*, *Trebetin* und *Wizkowiz* nebst den Hft. *Bleber* Dörfern *Diediz*, *Hoskowiz* und *Lohow*. — Bohdanetsch war in älterer Zeit ein eignes Gut und der Rittersitz der Herren *Bohdanecy* *). Im XVI. Jahrhunderte gehörte es dem Herrn *Heinrich Rabenhaupt* („*Romhaupt*“), dessen 1566 verstorbene Gemahlinn in der hiesigen Kirche beigesetzt wurde, wo noch der Grabstein zu sehen ist.

20) **Biela (Běla)**, $1\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 58 H. mit 444 E., worunter 1 israel. Fam., nach Bohdanetsch eingepfarrt. Hieher ist die obrigkeitliche *Glassabrik Tasch (Tasyc)* conscribirt, 12 H. (Fabriksgebäude und Wohnungen des Pächters ic.)

21) **Dworecko**, 2 St. n.w. von Ledetsch, Dörfchen von 5 H. mit 29 E., nach Bohdanetsch eingepfarrt, hat 1 Mühle mit Brettsäge.

22) **Kotauow** (bei Schaller *Kotauschow*), 2 St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 14 H. mit 100 E., nach Bohdanetsch eingepfarrt.

23) **Michalowiz**, 2 St. n. von Ledetsch, Dorf von 11 H. mit 55 E., worunter 3 prot. Fam., nach Bohdanetsch eingepfarrt, hat 1 Filial-Kirche zum heil. Matthäus und ein Wirthshaus. Die Kirche, welche 1384 einen eignen Pfarrer hatte, war später so verfallen, daß zu Schaller's Zeit (um 1786) nur „noch wenige Merkmahe“ davon zu sehen waren, ist aber von der Obrigkeit neu aufgebaut worden.

24) **Mitteldorf (Prostřednj Wes)**, $2\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 24 H. mit 198 E., nach Bohdanetsch eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

25) **Repliz**, $2\frac{1}{2}$ St. n.w. von Ledetsch, Dorf von 16 H. mit 104 E., nach Bohdanetsch eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

*) Schaller, S. 176, nach *Walbin*.

26) Schlechtin, 2 $\frac{1}{2}$ St. nw. von Ledetsch, Dorf von 16 H. mit 98 E., nach Bohdanetsch eingepfarrt.

27) Třebetin, 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 39 H. mit 298 E., worunter 6 prot. Fam., nach Bohdanetsch eingepfarrt; hat 1 Filialkirche zu Mariä Heimsuchung und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. sw. liegt die Einsicht Bukowka oder na Bukowce, 4 Hrn.

28) Wigkowitz (Wickowice), 2 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 13 H. mit 77 E., worunter 5 prot. Fam., nach Bohdanetsch eingepfarrt; hat 1 obrigt. Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

29) Eihoscht (Eihosť), 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 40 H. mit 267 E., worunter 13 prot. Fam.; hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä Himmelfahrt und 1 Lokalie, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist von sehr alter Bauart und soll ehemals eine Pfarrkirche gewesen seyn. Bis 1784 war sie eine Filiale von Ledetsch, wurde aber damals mit einem Lokalisten besetzt. Zum Sprengel desselben gehören, außer Eihoscht selbst, die hiesigen Dörfer Kinitz, Resdin, Kosnotin, Tunochod und Zbislawitz, nebst den städtischen Dörfern Ober- und Unter-Prosicka, und dem Weibitzer Dorfe Wilkanow.

30) Kinitz (Kynice), 1 $\frac{1}{2}$ St. on. von Ledetsch, Dorf von 23 H. mit 176 E., worunter 4 prot. Fam., nach Eihoscht eingepfarrt.

31) Resdin (Rezdjn), $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 15 H. mit 92 E., nach Eihoscht eingepfarrt.

32) Kosnotin (Koznotjn) 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 11 H. mit 81 Einw., nach Eihoscht eingepfarrt; hat 1 obrigt. Jägerhaus.

33) Tunochod (bei Schaller Tunochod), 1 $\frac{1}{2}$ St. n. von Ledetsch, Dorf von 28 H. mit 256 E., worunter 4 prot. Fam., nach Eihoscht eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{4}$ St. abseits liegt die Einsicht Steden.

34) Zbislawitz, Zbesslawitz, 1 St. nnw. von Ledetsch, Dorf von 15 H. mit 109 E., von welchen 2 Häuser der Stadt Ledetsch gehören, ist nach Eihoscht eingepfarrt und hat 1 Wirthshaus; abseits liegt 10 Min. w. die Mühle Rohaut.

35) Krenowitz, 1 $\frac{1}{2}$ St. nnw. von Ledetsch, Dorf von 47 H. mit 359 E., hat eine Lokalkirche zum heil. Wenzel und 1 Lokalie, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. abseits an der Szawa 1 Mühle mit Brettsäge. Die Kirche war 1384 eine Pfarrkirche, später eine Filiale von Ledetsch, bis 1784 die Lokalie errichtet wurde. Eingepfarrt sind, außer Krenowitz selbst, die hiesigen Dörfer Lhota, Pawlowitz, Dobrawuda und Jedlau. In der Nähe des Dorfes sieht man an der Szawa die Reste einer alten Burg, gewöhnlich Krenowský Grad genannt, bestehend in einem runden Thurm ohne Dach nebst einigem andern Mauerwerk. Nähere Nachrichten darüber sind nicht vorhanden.

36) Dobrawuda, Dobrawoda, 1 St. nw. von Ledetsch, Dorf von 17 H. mit 112 E., nach Krenowitz eingepfarrt.

37) Jedlau, Jedla (Gedla), 1 $\frac{1}{2}$ St. nw. von Ledetsch, Dorf von 21 H. mit 161 E., nach Krenowitz eingepfarrt, hat 1 obrigkeitliches Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

38) Lhota Wolowa, 1 $\frac{1}{2}$ St. nnw. von Ledetsch, Dorf von 20 H. mit 169 E., nach Krenowitz eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

39) Pawlowitz, 1 $\frac{1}{2}$ St. nw. von Ledetsch, Dorf von 19 H. mit 136 E., nach Krenowitz eingepfarrt.

40 Chlisko witz, 2 St. nnn. von Ledetisch, Dorf von 11 H. mit 66 E., nach Pertoltitz (Hft. Unter-Kralowiz) eingepfarrt. Dieses Dorf ist nach Schaller zur Dotation des Spitals zu Ledetisch bestimmt worden.

41) Machowiz, 2½ St. wnn. von Ledetisch, Dörfchen von 8 H. mit 79 E., worunter 1 israel. Fam., nach Pertoltitz eingepfarrt, hat 1 obrigkeitliche Potaschenschleberei.

42) Milanowiz, 2½ St. nnw. von Ledetisch, Dörfchen von 6 H. mit 40 E., nach Pertoltitz eingepfarrt.

Herrschaft Swietla und Gut Thunisch-Mendorf.

Dieses Dominium liegt im südlichen Theile des Kreises, zu beiden Seiten der Sazawa, wo es in Norden von dem Gute Wrbitz, in Osten von den Herrschaften Habern und Dkrauplitz, in Süden von der Hschft. Lipniz und in Westen von den Herrschaften Unter-Kralowiz und Ledetisch begrenzt wird. Die Hschft. Swietla sammt dem derselben einverleibten Gute Wilimowiz liegt, mit Ausnahme des Swietler Schloßbezirkes, gänzlich an der rechten, das Gut Thunisch-Mendorf aber an der linken Seite der Sazawa.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. wirkl. Kämmerer und Oberstlieutenant in der Armee Johann Altgraf zu Salm-Reifferscheid, welcher die Hschft. nach der 1822 verstorbenen Frau Walburga verwitweten Altgräfinn zu Salm-Reifferscheid, geb. Gräfinn Sternberg, als Erbschaft erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. 8 Tom. XXIV. Fol. 41.)

Der älteste bekannte Besitzer der Hschft. Swietla war der Herr Albert von Sternberg, welcher im Jahre 1392 das Schloß Swietla seinem Bruder Stephan abtrat. Im Jahre 1509 gehörte die Hschft. dem Herrn Nikolaus Trčka von Lippa, und am 15. Mai 1591 starb der königliche Landesunterkämmerer Burian Trčka von Lippa als Herr auf Lipniz und Swietla*). Später erscheint dessen Sohn Johann Rudolph Trčka von Lippa als Besitzer von Swietla, und wohnte als solcher den zu Prag 1581 und 1615 gehaltenen Landtagen bei. Im Jahre 1627 gelangte die Hschft. an Burian Ladislaw Grafen von Waldstein, im Jahre 1676 an den Grafen Johann Rudolph von Rabatta, von welchem sie 1680 an Johann Kaspar Freiherrn von Montany überging. Des Letztern Nachfolger war Johann Freiherr von Vernier. Hierauf gelangte die Hschft. 1716 an den Grafen Franz Karl von Pötting, dann 1737 an den Grafen Franz Anton Cernin, und 1748 an den Grafen Philipp Krawowsky von Kolowrat, von welchem sie 1773 sein Sohn Leopold erbt. Letzterer verkaufte sie an den Grafen Franz Jichy von Wazsonyfed, von welchem sie die oben erwähnte Frau Walburga Altgräfinn zu Salm-Reifferscheid

*) Valacch: Synchronistische Übersicht ic. Tab. III.

durch Tausch, mittelst Abtretung der Hschft. Dörfel (?) in Ungarn, an sich brachte.

Das Gut Wilimowitz haben, laut Mittheilungen des Swietler Amtes, die Grafen Kolowrat-Krakowsky vom Freiherrn Ignaz Wechinie von Lajan gekauft und zwar soll dieser Kauf 1790 Statt gefunden haben. Wilimowitz erscheint aber schon in Schaller's Topographie, dessen Caslauer Kreis 1787 herausgekommen, als Bestandtheil der Hschft. Swietla.

Das Gut Neudorf (bei Schaller auch das Lipnitzer Gericht genannt) gehörte im Jahre 1760 dem Franz Wenzel von Haugwitz, und kam von diesem an die Grafen von Thun. Graf Leopold Krakowsky von Kolowrat kaufte das Gut am 1. Dez. 1785 vom Grafen Franz Joseph von Thun, und verleihte es der Hschft. Swietla ein.

Der nutzbare Flächeninhalt des gesammten Dominiums ist (ohne den der Stadt Swietla) nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	613	1363 $\frac{1}{2}$	5012	84 $\frac{1}{2}$	5625	1448 $\frac{1}{2}$
Trischfelder	6	323	52	1063	58	1386
Wiesen	164	1116 $\frac{1}{2}$	861	1074 $\frac{1}{2}$	1026	590 $\frac{1}{2}$
Gärten	7	1301	79	589 $\frac{1}{2}$	87	290 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Wiesen vergl.	44	843	14	1129	59	372
Hutweiden u.	185	861	1418	1197 $\frac{1}{2}$	1604	458 $\frac{1}{2}$
Waldungen	3918	1014 $\frac{1}{2}$	360	1422 $\frac{1}{2}$	4279	837 $\frac{1}{2}$
Überhaupt	4941	422 $\frac{1}{2}$	7800	160	12741	582 $\frac{1}{2}$

Von Wirthschaftsämte wird die gesammte Area (aber mit Einschluß der städtischen Gründe) zu 13139 Joch angegeben, von welchen 8025 auf die Hschft. Swietla, 1134 auf das Gut Wilimowitz und 3980 auf das Gut Neudorf kommen.

Der Obrigkeit gehören:

1) Hschft. Swietla nur Dominical-Gründe, und zwar: 528 J. 1485 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 5 J. 1110 □ Kl. Trischfelder, 132 J. 547 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 6 J. 426 □ Kl. Gärten, 23 J. 1088 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl. und 139 J. 662 □ Kl. Hutweiden u., zusammen 836 Joch 519 □ Kl.

2) Gut Wilimowitz, a) vom Dominicale: 14 J. 1473 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, — J. 813 □ Kl. Trischfelder, 12 J. 1378 □ Kl. Wiesen, — J. 1307 □ Kl. Gärten, — Joch 100 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 2 Joch 1215 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden u. und 128 J. 936 □ Kl. Waldung, zusammen 160 J. 822 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; b) vom Rusticale: 260 J. 669 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 1 J. 385 □ Kl. Trischfelder, 21 J. 128 □ Kl. Wiesen, 3 J. 820 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten, 3 Joch 58 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 41 J. 558 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden u. und 64 J. 4 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Waldungen, zusammen 394 J. 923 $\frac{1}{2}$ □ Kl., im Ganzen 555 J. 146 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

3) Gut Neudorf, a) vom Dominicale: 63 J. 858 □ Kl. Hecker, 17 J. 1102 □ Kl. Wiesen, — J. 522 □ Kl. Gärten, 20 J. 1255 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 43 J. 550 □ Kl. Hutweiden 2c. und 869 J. 983 □ Kl. Waldungen, zusammen 1015 J. 470 □ Kl.; b) vom Rusticale: 287 J. 154 □ Kl. Hecker, 5 J. 770 □ Kl. Trischfelder, 30 J. 1523 □ Kl. Wiesen, 3 J. 395 □ Kl. Gärten, — J. 656 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl. und 73 J. 325 □ Kl. Hutweiden 2c., zusammen 400 J. 623 □ Kl., im Ganzen 1415 J. 1093 □ Kl.; von allen drei Gütern zusammen 2807 J. 1582 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Die Herrschaft hat eine gebirgige Lage und dacht sich gegen die Mitte sowohl von Norden als von Süden her zum Thale der Szawa ab. An der östlichen Seite der Hsft. Swietla erhebt sich an der Gränze von Habern der mit Wald bedeckte Berg Homole. An der südlichen Seite des Gutes Neudorf, wo dieses an Lipniß und Unter-Kralowiß gränzt, ragt ein Theil des Berges Melechow in das hiesige Gebiet hinein. An der rechten Seite der Szawa erhebt sich zwischen Wilimowiß und Benetiß der Benetißer Berg, dessen südlicher, etwas niedrigerer Gipfel die Leßtiner Kappe genannt wird. Östlich vom Benetißer Berge ist noch eine mehr ausgebreitete Kuppe, der Jebrakower Berg. Alle diese Berge sind mit Wald bedeckt. Außerdem sind noch mehrere bedeutende Berge vorhanden. Die Felsarten sind größtentheils Granit, welcher häufig, besonders am Durchriffe der Szawa, als Felsmasse ansteht. Der Homole besteht aus Gneuß, welcher auch im Thale der Kleinen Szawa, besonders im obern Theile, sich zeigt; der untere Theil desselben ist mit aufgeschwemmtem Boden bedeckt.

Die Szawa betritt, aus Südosten von der Hsft. Draukliß kommend, das hiesige Gebiet bei der Mühle Dobrau, fließt, die Hsft. Swietla vom Gute Neudorf trennend, nordwestlich bis Swietla und wendet sich hier westlich und nordwestlich gegen Ledetsch, indem sie die Hsft. Swietla und das Gut Wilimowiß von der Hsft. Ledetsch scheidet. Unweit östlich von Swietla empfängt sie die von Norden her aus dem Gute Wrbiß kommende Kleine Szawa, und westlich von Swietla den noch unbedeutendern Laner Bach, so wie westlich von Wilimowiß an der Ledetscher Gränze den kleinen Pawlauer Bach. Von Süden her ergießen sich, aus der Hsft. Lipniß kommend, der Kettkower, der Lipnißer und der Kemuter Bach in die Szawa.

Auf der Hsft. Swietla und dem Gute Wilimowiß bestehen 8 Teiche, nämlich der Brettmühler Karpfenteich, bei Ober-Brzinka; der Bauschitzer Teich, zwischen Ober- und Unter-Bauschitz; der Wapenny, beim Laner Jägerhause; 2 kleine Streckteiche, unterhalb Pawlow, und 3 kleine Streckteiche unterhalb Pawlilow. Das Gut Neudorf hat 10 Teiche; davon liegen der Kettkower

bei der Mühle dieses Namens, der Radostowiger beim gleichnamigen Dorfe, der Neue Teich und 2 kleinere bei Neudorf, 3 unterhalb Jawitkowitz, und 2 unterhalb der Kettowiger Mühle. Alle diese Teiche enthalten Karpfen und Hechte. Aus den Bächen werden Forellen und Krebse, aus der Szawa Hechte, Aale, Barben und andere Flussfische gewonnen. Als Wiesen benützt man 5 Teiche bei der Herrschaft Swietla, 2 beim Gute Wilimowitz und 2 beim Gute Neudorf.

Die Bevölkerung des Dominiums beträgt 3903 Seelen. Davon kommen 1926 auf die Hschft. Swietla, 725 auf das Gut Wilimowitz und 1252 auf das Gut Neudorf. — Es befinden sich darunter bei Swietla und Wilimowitz 4 protestantische (helvet. Confession) und 13 israelitische Familien, und bei Neudorf ebenfalls 4 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist auf dem ganzen Dominium die böhmische.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der Landwirtschaft. Gewerbsbetrieb findet hauptsächlich im Städtchen Swietla Statt. Nebenerwerb verschaffen Flachsspinnerei und Weberei nebst Tagelöhner-Arbeiten.

Der Boden ist auf dem ganzen Dominium vorherrschend Sand mit Lehm gemischt und mittelmäßig fruchtbar. Man baut Korn und Haber, auch Flachsb, am meisten aber Erdäpfel, die das Hauptnahrungsmittel der Untertanen ausmachen und außerdem zum Brauntweinbrennen und zur Viehmästung verwendet werden. Die Obstbaumzucht ist unbedeutend, und beschränkt sich auf Gärten. Das rauhe Klima läßt die Früchte selten gehörig reif werden.

Der Viehstand war (ohne den des Städtchens Swietla) am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	5 (Alte)	142 (118 Alte, 24 Fohlen)	147
Rindvieh	146 (6 Zuchst., 1 junger St., 89 Kühe, 50 Kalb.)	1903 (8 Zuchst., 9 junge St., 860 Kühe, 237 Kalb., 38 Mastochs., 642 Zugochs., 109 junge D.)	2049
Schafe	2085 (1653 Alte, 432 Lämmer)	1215 (888 Alte, 327 Lämmer)	3300
Borstewieh	—	726	726
Stiegen	—	343	343
Bienenstöcke	25	310	335

Geflügelzucht wird nur für den Hausbedarf getrieben.

Die Obrigkeit unterhält in eigener Regie 8 Mairhöfe, und zwar 5 (Swietla, Neuhof, Pawlkow, Wilimowitz und Pawlow) bei der Hschft. Swietla und 3 (Neudorf, Kettowitz und Rosinahof) beim Gute Neudorf. Schäferereien sind bei den Höfen Swietla, Neuhof, Wilimowitz, Neudorf und Kettowitz.

Die Waldungen der Hsft. Swietla bilden 4 Reviere, welche die Namen Homole, Lana, Benetiz und Pawlikow führen. Ersteres, 460 Joch, begreift den Berg Homole und einige durch die Kleine Szazawa davon getrennte Strecken. Die 3 übrigen Reviere, zusammen an 2000 Joch, bilden eine geschlossene Waldung, die sich einerseits bis an den Reuhof und die Dörfer Dpatowiz, Pawlow und Wilimowiz, andererseits über Bauschiz, Zebrafow, Brezinka, Mrskowiz und Leschtinka bis an die Szazawa ziehen und das Dorf Benetiz, die Einschichten Pawlikow und Mezyles einschließen. Der an die Ledtscher Forsten gränzende Wald Studliny, 100 Joch, gehört zum Benetizer Revier. Die Holzgattungen sind Fichten, Kiefern, Tannen, Buchen, Ahorn und Birken. Unter dem Nadelholze ist die Fichte, unter dem Laubholze die Rothbuche vorherrschend. Es können systemmäßig jährlich 3047 Klafter weiches und 1076 Klafter hartes Holz geschlagen werden.

Die Neudorfer Waldungen bestehen in den Forsten am Berge Melechow, an der Kralowiger, dem Walde Borowiny, an der Dkrauhliger, dem Oberwalde, an der Lipnizer, dem Thiergarten-Walde an der Swietler Gränze, welche mit den, in der Mitte des Gutes gelegenen Strecken Kolenez und Smrzensko ein Revier, das Ketzowiger, von 1042 Joch Area bilden. Sie enthalten $\frac{2}{3}$ Tannen und Fichten, $\frac{1}{3}$ Kiefern und $\frac{1}{3}$ Buchen. Die jährliche Fällung ist zu 1105 Klaftern weichen und 147 Klaftern harten Holzes berechnet. Das Holz wird theils auf dem Dominium selbst verbraucht, theils an die Untertbanen und benachbarte Ortschaften verkauft.

Der Wildstand ist mittelmäßig und besteht in Rehen, die als Standwild gehegt werden, Hasen und Rebhühnern in unbedeutender Zahl. Hirsche erscheinen als Wechselwild. Die Jagdausbeute wird auf der Herrschaft consumirt.

Von den von wailand Philipp Grafen Kolowrat-Krafowsky errichteten Fabriken sind die bei Schaller angeführten Messing-, Eisen-, Bleistift-, Knopf-, Hut- und Glas-Fabriken später eingegangen und nur die Papierfabrik in Kunemühl besteht noch; ist aber jetzt Privat-Eigenthum. Sie beschäftigt 10 Personen und erzeugt jährlich 700 Ballen. Dagegen ist in den letzten Jahren von der Obrigkeit eine neue Glasfabrik, die Johanneshütte, bei Pawlow, mit einfacher Befugniß, errichtet worden, welche hauptsächlich Hohlglas erzeugt und gegen 70 Personen beschäftigt. Sie ist gegenwärtig zeitlich verpachtet.

Außer diesen größern Gewerbsanstalten zählte man am 1. Juli 1841 auf dem ganzen obrigkeitlichen Gebiete (mit Ausschluß der Stadt Swietla, deren Gewerbsverhältnisse besonders dargestellt werden) 110 Meister und andere Befugte, welche nebst 28 Gesellen, 60 Lehrlingen und Gehilfen mit Polizei- und Commercial-Gewerben, so wie mit Handel beschäftigt waren. Darunter befanden sich 12 Bierkänfer, 1 Bräuer, 3 Branntweindrenner, 2 Brettschneider, 4 Fleisch-

bauer, 1 Glashleifer, 1 Glashneider, 14 Granatenschleifer, 24 Leinweber, 1 Lobgärber, 1 Maurer (10 Gesellen), 11 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 1 Sattler, 1 Schlosser, 13 Schmiedte, 11 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 3 Tischler, 2 Wagner und 1 Zimmermeister (8 Gesellen). Handelsleute sind 5 Krämer und Hausirer, und 4 freien Handel Treibende.

Sanitätspersonen sind: 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Swietla) und 6 Hebammen (in der Stadt und auf den Dörfern. Die weibliche Seelenzahl ist mit Einschluß der städtischen Bevölkerung 2804).

Das im Jahr 1827 gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 516 fl. 28½ kr. C. M. und 3936 fl. 40 fr. W. W. und unterstützt 21 Arme. Das Einkommen desselben Jahres ist nicht angegeben. Auch besteht in Swietla ein obrigkeitliches Spital, welches 1578 von Burian Trčka von Lippa und dessen Gemahlinn, geb. Gräfinn Černin, gestiftet worden und worin 8 Pfründler unterhalten werden.

Die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit der Umgegend wird durch Landwege und Halbhaußeen unterhalten. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Swietla.

1) Swietla, Swétla, auch Swietlau (Swétlow), mit dem Beisatze ob der Szawa, 6½ St. s. von Gzslau und 2½ St. nw. von Teutschbrod, schuzunterthäniges Städtchen von 185 H. mit 1472 E. Davon bilden 33 Arn. mit 264 E., worunter 7 israelitische Familien, den am linken Ufer der Szawa liegenden Schloßbezirk, welcher unmittelbar der Obrigkeit gehört. Der übrige Theil des Städtchens liegt am rechten Ufer und ist mit dem linken durch ein 39 Kl. lange hölzerne Brücke verbunden. Zu bemerken sind von obrigkeitlichen Gebäuden das Schloß, die Decanatei-Kirche zum heil. Wenzel, die Decanatei und die Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, das Spital, das Bräuhaus (auf 16 Faß), das Branntweinhaus, 1 Raierhof nebst Schäferei und 2 Wirthshäuser. In der Stadt befinden sich ein Rathhaus und 3 Wirthshäuser. Außerhalb der Stadt liegen a) die Kapelle zu St. Johann von Nepomuk, ¼ St. w. am Gottesacker; b) die Kapelle zum h. Wenzel, ¼ St. nw.; c) die Granaten-Schleif-Mühle; d) die Waffenmeisterei, und e) 7 zerstreute Wohnhäuser. — Das Schloß ist 1567 von Burian Trčka von Lippa gebaut und später vom Freiherrn Bernier und dem Grafen Leopold Krakowsky von Kolowrat überbaut und vergrößert worden. Es ist ein ansehnliches und zierliches, einen großen Hofraum einschließendes Gebäude, zum Theil mit schönen Garten-Anlagen umgeben. Die Kirche aber war schon 1381 als Pfarrkirche vorhanden. Im Jahre 1757 wurde sie zur Defanalkirche erhoben. Außer dem Decanaten ist ein vom Religionsfonds solarirter Cooperator ange stellt. Zum Sprengel der Decanatei gehören, außer dem Städtchen selbst, die sämmtlichen Dörfer der eigentlichen Hft. Swietla, und vom Gute Neudorf die Dörfer Neudorf, Jawitkowitz, Lipnicka, Kochanow, Smrtischona, Remuta und Trpischowitz, nebst Pohlod (Prst. Habern). Die Einwohner leben von etwas Feldbau, und verschiedenen bürgerlichen Gewerben. Die landwirthschaftliche Area ist folgende:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	39	933	225	94	264	1027
Wiesen	7	146	28	66	35	212
Gärten	—	—	5	1393	5	1393
Teiche mit Wiesen verglichen	—	750	—	—	—	750
Hutweiden u.	25	138	17	1232	42	1370
Waldungen	50	1016	—	—	50	1016
Ueberhaupt	122	1383	276	1185	399	968

Der Viehstand der befelderten Einwohner besteht in 10 Pferden (9 Alten, 1 Fohlen), 119 Stück Rindvieh (1 Zuchtst., 91 Kühen, 21 Kalb., 1 Mastochsen und 5 Zugochs.), 62 Stück Vorstenvieh, 4 Ziegen und 12 Bienensstöcken. Der Gemeinewald, Lang genannt, hat 50 Joch 1016 □ Kl. Area und enthält Kiefern, Tannen und Fichten. Die Jagd gehört der Schutzobrigkeit. Die drei kleinen Gemeineteiche werden als Wiesen benützt. Mit Gewerben verschiedener Art und Handel waren am 1. Juli 1841 zusammen 76 Meister und andere Befugte, 15 Gesellen, 125 Lehrlinge und Hilfsarbeiter, im Ganzen 216 Personen beschäftigt. Bemerkenswerth darunter sind 2 Glasschleif-Fabriken mit einfacher Befugniß, welche zusammen 38 Personen beschäftigen. Die von weiland Philipp Grafen Kolowrat-Krakowsky errichtete Granaten-Bohr- und Schleif-Fabrik ist später sammt den auf obrigkeitlichem Grunde stehenden 6 Schleifmühlen den Bürgern ins Eigenthum überlassen und das Granatendrehen wird jetzt von 7 Gewerbsinhabern mit 43 Arbeitern betrieben. Außerdem sind hier 10 Eiselsteinschneider mit 44 Arbeitern. Von übrigen Gewerben zählt man: 4 Bäcker, 3 Bierbräuer, 1 Büchsenmacher, 1 Fassbinder, 6 Fleischauger, 2 Glaser, 1 Müller, 1 Pfeifenmacher, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 6 Schneider, 9 Schuhmacher, 1 Schönfärber, 1 Seiler, 2 Tischler, 2 Töpfer, 2 Wagner und 5 Weber. Handel treiben 3 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 5 Marktbezieher. — Auf den 4 Jahrmärkten (Dienst. vor Math., vor Adalbert, vor Barthol. und vor Galli) werden in 7 Buden und 25 Ständen Tuch, Schnitt- und Galanterie-Waaren, Eisen und Pelzartikel nebst andern Handwerkszeugnissen feilgeboten. Die Wochenmärkte (jeden Samstag) sind ganz unbedeutend. — Das am 16. Oktober 1827 gegründete städtische Armen-Institut hat Ende 1840 ein Stammvermögen von 127 fl. 25½ kr. C. Mz., und in demselben Jahre eine Einnahme von 74 fl. 8 kr. C. M., von welchen 5 Arme unterstützt wurden. — Swietla bestand ursprünglich nur aus dem, was jetzt der Schloßbezirk genannt wird und am linken Ufer der Sajawa liegt. Unter den Herren Trčka von Lippa entstand im XVI. Jahrhunderte der Theil am rechten Ufer und wurde 1562 auf Bitten des Burian Trčka durch K. Ferd. in a. d. I. zur Stadt erhoben und erhielt auchgleich damals Jahr- und Wochenmarkts-Privilegien. Im Jahre 1568 schenkte derselbe Burian Trčka der Stadt 64 Joch 100 □ Kl., und 1604 sein Nachfolger Johann Rudolph Trčka 58 Joch 1283½ □ Kl. Grundstücke als Gemeind-Eigenthum nebst noch andern Einkünften, und 1633 entband er die Einwohner von der Robotpflichtigkeit. In den Kriegsjahren 1805, 1809 und 1813 war hier ein großes Militärspital.

2) Přiseka, ¼ St. önd. von Swietla, Dorf von 26 H. mit 169 E., hat 1 Wirthshaus; ¾ St. sö. liegt an der Sajawa die Mühle Dobrau (Dobra) und 1 Bauernhof.

3) Sluzatka, ¼ St. nd. von Swietla, Dorf von 15 H. mit 107 E.

4) Kunemühl (Kunemile), bei Schaller auch Kullelmühl, 1¼ St. nd. von Swietla, Dorf von 38 H. mit 295 E.; hat 1 Wirthshaus; abseits liegen ¼ St. bis ¼ St. folgende Einsichten: a) die Gebrannte Mühle, b) die Jaroslawer Mühle, c) die Bereker Mühle, d) 1 Papiermühle, 1 obrigt. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Das Dorf war ehemals ein eignes Gut, welches im XIV. Jahrhunderte den Brüdern Peter Zp-

ffow und Heinrich von Kunemil gehörte, die hier 1365 eine Kirche zu Allen Heiligen errichteten. *)

5) Ober-Dluschin (Hornj Dlusiny) 1. St. n. von Swietla, Dorf von 14 H. mit 80 E.; abseits liegt der obrigl. Waierhof Neuhof, 1 do. Schüttboden und 1 do. Hegerwohnung.

6) Unter-Dluschin (Dolnj Dlusiny), $\frac{1}{2}$ St. vom vorigen, Dorf von 16 H. mit 100 E.

7) Druhanow, $1\frac{1}{2}$ St. n. (?) von Swietla, Dorf von 18 H. mit 134 E., worunter 2 protest. Fam., hat 1 Wirthshaus.

8) Ober-Bauschitz (Hornj Bohuffice); $\frac{1}{2}$ St. nüd. von Swietla Dorf von 14 H. mit 103 E.

9) Unter-Bauschitz (Dolnj Bohuffice), $\frac{1}{2}$ St. nüd. von Swietla, Dorf von 11. H. mit 102 E.

10) Dpatowiz, 1 St. nüd. von Swietla, Dorf von 15 H. mit 106 E., hat 1 Wirthshaus.

11) Zebrafow, $\frac{1}{2}$ St. nüd. von Swietla, Dorf von 13 H. mit 106 E., hat 1 Mühle und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 obrigl. Jägerhaus.

12) Ober-Brezinka (Hornj Brezinka), $\frac{1}{2}$ St. nw. von Swietla, Dorf von 10 H. mit 91 E.

13) Unter-Brezinka (Dolnj Brezinka), $\frac{1}{2}$ St. w. von Swietla, Dorf von 18 H. mit 170 E.; abseits liegen 4 Granaten-Schleifmühlen und 1 Brettmühle.

14) Wrszkowiz, $\frac{1}{2}$ St. wsw. von Swietla, Dorf von 16 H. mit 134 E., hat 1 Wirthshaus.

15) Benetiz, 1 St. nw. von Swietla, Dorf von 18 H. mit 126 E., worunter 1 israel. Fam. hat 1 obrigl. Jägerhaus; abseits liegt $\frac{1}{2}$ St. die Einsicht Meziles (Mezyle sy) 2 Bauernhöfe.

16) Leschtinka (Lestinka), 1 St. w. von Swietla, Dorf von 14 H. mit 103 E.; $\frac{1}{2}$ St. nw. liegt die Einsicht Pawlikow, 1 obrigl. Waierhof und 1 do. Jägerhaus.

II. Gut Wilimowiz.

17) Wilimowiz, $1\frac{1}{2}$ St. nüd. von Swietla, Dorf von 38 H. mit 294 E., worunter 1 protest. und 5 israel. Fam., ist nach Ledetsch (gleichnam. Hft.) eingepfarrt und hat 1 obrigfeitl. Schloß, 1 do. Waierhof nebst Schäferei, 1 Branntwein-Brennerei und 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) eine öffentliche Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, $\frac{1}{2}$ St. s. auf einem Hügel; b) 1 Mühle und c) die Einsicht Kostelik, 5 Chalupen, $\frac{1}{2}$ St. n. — Die von Schaller angeführte Kapelle zu XIV Rothhelfern ist nicht mehr vorhanden.

18) Pawlow, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Swietla, Dorf von 49 H. mit 431 E., worunter 1 protest. Fam., nach Ledetsch eingepfarrt, hat 1 Schule, 1 obrigl. Waierhof und 1 Wirthshaus; unweit abseits liegen 2 Mühlen, die Obere mit Brettsäge, und die Untere. Auch ist hier die Glasfabrik Johanneshütte, 13 Hru., conscribirt. Das Dorf Pawlow gehörte vor dem Hussitenkriege dem Benediktiner-Kloster Wilimow. (S. Hft. Wilimow).

III. Gut Neudorf.

19) Neudorf (Thunisch-Neudorf), zum Unterschiede von andern Dörfern dieses Namens (Nowá wes), $\frac{1}{2}$ St. s. von Swietla, links an

*) Schaller, S. 169, nach den Gerichtsbüchern.

der Szawa, Dorf von 58 H. mit 411 E., worunter 1 israel. Fam.; nach Swietla eingepfarrt, hat 1 obrigt. Brauntwein-Haus; abseits liegen a) bis $\frac{1}{2}$ St. a) der obrigt. Maierhof Kosina = Hof, b) der do. Maierhof Kefkowiß (auch Kalkowiß) nebst 1 do. Jägerhause; c) die Mühle Kefkowiß und d) die Kleine Mühle.

20) Lipnicka (Klein-Lipniß), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Swietla, Dorf von 19 H. mit 142 E., nach Swietla eingepfarrt; unweit abseits liegt a) 1 Brettmühle, und b) die Mühle Mucha. — Lipnicka gehörte vor dem Hussitenkriege dem Benedictiner-Stifte Wilimow (S. Hft. Wilimow.)

21) Kochanow, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Swietla, Dorf von 16 H. mit 112 E. nach Swietla eingepfarrt.

22) Smreña, $\frac{1}{2}$ St. w. von Swietla, links an der Szawa, Dörfchen von 4 H. mit 29 E., nach Swietla eingepfarrt; hat 1 Mühle.

23) Remuta, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Swietla, am Remuter Bache, Dörfchen von 3 H. mit 30 E., nach Swietla eingepfarrt, hat 1 obrigt. Hegerwohnung.

24) Trpischowiß, (Trpissowice), $1\frac{1}{2}$ St. w. von Swietla, Dörfchen von 6 H. mit 41 E., nach Lipniß (gleichnamiger Hft.) eingepfarrt, hat $\frac{1}{2}$ St. abseits ein obrigt. Hegerhaus.

25) Lhota Braunowa (bei Schaller Lhota Brumowa, auch Hlásna), 1 St. sw. von Swietla, Dorf von 15 H. mit 106 E., nach Lipniß eingepfarrt.

26) Sawitkowiß, $\frac{1}{2}$ St. sd. von Swietla, Dorf von 18 H. mit 126 E., worunter 1 israel. Fam., nach Swietla eingepfarrt

27) Radostowiß, $\frac{1}{2}$ St. s. von Swietla, Dorf von 10 H. mit 84 E., worunter 1 israel. Fam., nach Lipniß eingepfarrt.

28) Konkowiß (bei Schaller auch Konikowiß), $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Swietla, Dorf von 13 H. mit 99 E., worunter 1 israel. Fam.; nach Lipniß eingepfarrt; hat 1 Wirthshaus.

29) Lhota Dobrowitowa, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Swietla, Dorf von 9 H. mit 72 E., nach Ledetsch eingepfarrt.

Gut Wrbiß sammt Philippshof.

Das Gut Wrbiß liegt im mittlern Theile des Kreises, wo es in Norden an die Hsft. Sedleß, in Osten an die Herrschaften Golttsch-Jenikau und Habern, in Süden an die Hsft. Swietla und in Westen an die Hsft. Ledetsch gränzt. Abgesondert liegt gegen 4 Stunden nördlich, bei Caslau, das in Hinsicht der Verwaltung mit Wrbiß vereinigte Gut Philippshof, zwischen dem Gebiete der Stadt Caslau und den Herrschaften Zleb und Lupadl.

Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Johann Ritter von Eisenstein, welcher beide Güter im März 1831 vom Grafen Franz Zich von Bazonykó, k. k. Geheimen Rath u. c. gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb. Gut Wrbiß Litt. W. Tom. XV. Fol. 201, und Hof Philippshof Litt. P. Tom. IV. Fol. 121.)

Den beim Amte und in den Gedenkbüchern vorhandenen Nachrichten zufolge, geht die Kenntniß der frühern Besitzer des Gutes

Wrbitz nicht über die letzte Hälfte des XVII. Jahrhunderts zurück, wo dasselbe seit 1668 der Gräfinn Maria Elisabeth Wiczin geb. Mitrowsky von Remischl gehörte, nach welcher es 1694 an den Freiherrn Franz Wenzel von Tham gelangte. Später befand sich das Gut (laut Schaller S. 169) im Besitz des Jesuiten-Collegiums zu Kuttenberg und von diesem kaufte es 1760 Graf Philipp Krakowsky von Kolowrat, welcher es mit der angrenzenden, ihm schon seit 1748 gehörigen Hschft. Swietla vereinigte und das Ganze 1773 auf seinen Sohn Leopold vererbte. Am 17. September 1817 wurde das Gut von den k. k. Landrechten öffentlich feilgeboten und vom Grafen Franz Laver von Kolowrat-Krakowsky erstanden, welcher das Gut am 1. Jänner 1818 an den oben erwähnten Grafen Franz Zichy von Wazsonykeö verkaufte.

Das Gut Philippshof war ehemals nur ein Hof und gehörte zu den s. g. Schoßgründen der Stadt Caslau, die sich im dreißigjährigen Kriege die Familie Trcka von Lippa zugeeignet und mit ihrer Hschft. Tupadl vereinigt hatte *). Die späteren Besitz-Veränderungen sind nicht nachgewiesen. Im Jahre 1760 wurde Philippshof, gleichzeitig mit Swietla, Wrbitz und Goltisch-Jenikau, vom Grafen Philipp Krakowsky von Kolowrat gekauft. Es wurde damals zur Hschft. Goltisch-Jenikau gerechnet, bei deren Beschreibung es Schaller (S. 116) als einen Ort von 3 Arn. anführt. Die folgenden Eigenthümer sind bis 1831 dieselben wie bei Wrbitz.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Gut Wrbitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	538	47	1799	148	2337	195
Trischfelder	21	834	35	114	56	948
Wiesen	150	333	602	1211	752	1544
Gärten	16	715	39	342	55	1057
Teiche mit Wiesen vgl.	50	589	1	1246	52	235
Hutweiden 2c.	317	695	645	325	962	1020
Waldungen	1082	386	275	1241	1358	27
Uebershaupt	2176	399	3398	1427	5575	226

II. Gut Philippshof.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	244	996	200	1341	445	737
Wiesen	6	193	42	566	48	759

*) S. oben S. I. Kreisstadt Caslau, S. 12.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Gärten	3	288	—	672	3	960
Teiche mit Wiesen vgl.	—	1519	—	—	—	1519,
Ueberhaupt	254	1396	243	979	498	775
Dazu Urbig	2176	399	3398	1427	5575	226
Im Ganzen	2431	195	3642	806	6073	1001

Nach Angaben des Urbiger Amtes beträgt die Area des Gutes Urbig 5464 J. 1477 □ Kl., die des Gutes Philippshof 500 J. 1575 □ Kl., beider Güter zusammen 5965 J. 1452 □ Kl.

Der Obigkeit gehören: 1) vom Gute Urbig a) an Dominicale: 327 J. 844 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 21 J. 834 □ Kl. Trischfelder, 139 Joch 1014 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 15 J. 136 □ Kl. Gärten, 317 J. 490 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden zc. und 1082 J. 386 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 1903 J. 506 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; b) an Rusticale: 315 J. 1354 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 10 J. 963 □ Kl. Trischfelder, 134 J. 924 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 1 J. 736 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten und 95 J. 837 □ Kl. Hutweiden zc., zusammen 558 J. 16 □ Kl.; im Ganzen 2461 J. 552 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; 2) vom Gute Philippshof sämtliche Dominicalgründe, alles zusammen demnach 2716 Joch 318 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Das Gut Urbig hat eine hohe nach Westen und Süden abgedachte Lage und ist sanft gebirgig, jedoch ohne bemerkenswerthe Höhenpunkte. Die Feldart ist Gneus, welcher größtentheils sehr viel Glimmer enthält. Philippshof hat dieselbe Beschaffenheit wie die Umgebung von Cassau, in dessen Nähe es liegt. Die Unterlage der tiefen und sehr fruchtbaren Dammerde ist Plänerkalkstein.

Durch einen kleinen Theil des Gutes Urbig fließt aus Osten von der Hschft. Habern kommend die Kleine Sazawa und wendet sich bei Urbig südlich auf das Dominium Swietla. Die Anzahl der Teiche ist 17, welche theils in den Dörfern Urbig, Leschtina, Smrdow, Ebota' Dwesna und Wilkanow, theils im Freien liegen. Sie sind mit Karpfen und Hechten besetzt. Der Bach liefert gute Krebse. — Bei Philippshof ist ebenfalls ein mit Karpfen und Hechten besetzter Teich.

Die Volksmenge beträgt 2014 Seelen. Darunter sind (bei Urbig) 30 protestantische (helvetischer Confession) und 7 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft und Gewerbsindustrie, von welcher Letztern die Obigkeit einige Zweige in größerer Ausdehnung betreibt.

Der Boden beim Gute Urbig ist größtentheils von magerer, meist sandiger Beschaffenheit, nur stellenweise lehmig, zum Theil auch steinig und daher im Durchschnitt nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut Korn, Haber, etwas Gerste, Runkelrüben, besonders viel Erdäpfel, welche das Haupt-Nahrungsmittel des Volkes ausmachen und auch in beträchtlicher Menge zum Bräutwein-Brennen verwendet

werden. Obstbäume findet man größtentheils nur in Gärten. Von weit besserer Beschaffenheit ist der Boden bei Philippshof, wo die Haupt-Feldfrüchte in Weizen, Korn und Gerste, Raps und Kunkelrübren bestehen, auch im Freien Obstpflanzungen mit Erfolg gemacht worden sind.

Der Viehstand beider Güter zusammen war am 30. April 1837:
Bei der Obrigkeit. Bei den Untertanen Zusammen.

Pferde	24 (Alte)	80 (25 Alte, 5 Fohlen)	54
Rindvieh	203 (5 Zuchtst., 1 junger St., 101 Kühe, 71 Kalb., 22 Zugochs./ 3 junge D.)	700 (4 Zuchtst., 3 junge St., 331 Kühe, 81 Kalb., 3 Mastochs., 318 Zugochs., 50 junge D.)	993
Schafe	270 f (2011 Alte, 690 Lämmer)	562 (326 Alte, 176 Lämmer)	3203
Vorstenvieh	—	299	299
Ziegen	—	70	70
Bienenstöcke	7	102	109

Bei Wrbiß findet auch Gänsezucht Statt.

Die Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe geschieht durch 5 Mairhöfe in eigener Regie (Wrbiß, Dobrniß, Leschtina, Hora und Philippshof). Der Hof Chramboř ist zeitlich verpachtet, und die Höfe Kosnotin und Blkanow sind emphyteutisirt. Schäfereien werden in Wrbiß, Dobrniß, Petershof (bei Chota Dwesna) und Philippshof unterhalten.

Die Waldungen des Gutes Wrbiß sind in 2 Reviere, Chramboř, von 1010 J. 250 $\frac{1}{2}$ □ Kl., und Smrdow, von 72 J. 134 □ Kl., eingetheilt und bestehen in Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Birken, Eichen, Espen und Erlen. Das Holz wird auf dem Dominium selbst verbraucht. Philippshof hat keine Waldung.

Der Wildstand ist bei Wrbiß gering, bedeutender bei Philippshof, besonders in Hinsicht auf Hasen und Rebhühner. Das meiste Wild wird nach Caslau verkauft.

Größere Gewerbsanstalten sind a) die von der Obrigkeit in eigener Regie betriebene, mit k. k. Landesbefugniß privilegierte Glasfabrik zu Chramboř, welche unmittelbar 30 Personen beschäftigt und Hohl- und Tafelglas liefert; b) die gleichfalls obrigkeitliche, mit einfacher Befugniß versehene Kunkelrübren-Zuckersaftfabrik zu Philippshof mit 20 Arbeitern, und c) die Spiritusfabrik zu Dobrniß, welche ebenfalls der Obrigkeit gehört, mit einfacher Befugniß versehen ist, mittelst Dampfapparat arbeitet und 5 Personen beschäftigt.

Anderer Gewerbe wurden am 1. Juli 1841 betrieben von 1 Bäcker, 8 Bierschänkern, 2 Bräuern, 1 Branntweimbrenner, 1 Fassbinder, 4 Fleischbauern, 1 Glaser, 1 Glaschneider, 2 Leinwebern, 7 Müllern, 3 Potaschensiedern, 5 Schmiedten, 4 Schneidern, 1 Schuhmacher, 2 Tischlern und 1 Wagner.

In Wrbitz ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 997.)

Das im Jahr 1831 vom gegenwärtigen Herrn Besitzer des Dominiums gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 218 fl. 26 kr. C. M.

Wrbitz ist durch eine von der jetzigen Obrigkeit gebaute Halbhautschiff mit der nur $1\frac{1}{2}$ St. entfernten Wiener Poststraße bei Habern verbunden. Philippshof liegt $\frac{1}{2}$ St. östlich von Drobowitz an derselben Poststraße, zu welcher ebenfalls eine Halbhautschiff führt. — Die nächsten Posten sind für Wrbitz in Steinsdorf, für Philippshof in Caslau.

Die Ortschaften sind:

I. Gut Wrbitz.

1) Wrbitz, $4\frac{1}{2}$ St. s. von Caslau, $2\frac{1}{2}$ St. nw. von Steinsdorf, unweit rechts von der Kleinen Sajawa, Dorf von 62 H. mit 521 E., worunter 2 protest. und 1 israel. Fam., ist nach Smrdow eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß, mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsdirektors, 1 do. Brauhaus (auf 9 Faß), 1 do. Mairhof, 1 do. Schäferei, 1 do. zweigängige Mühle mit Brettsäge (die »Herrn-Mühle«) und 1 Wirthshaus; abseits liegt die Mühle Mrkwicko, $\frac{1}{2}$ St. s. — Das Schloß ist vom Freiherrn Franz Wenzel von Tham gebaut worden.

2) Dobrnitz, $\frac{1}{2}$ St. n. von Wrbitz, Dörfchen von 7 H. mit 53 E., nach Smrdow eingepfarrt, hat 1 Filialkirche zu Allen Heiligen, 1 obrigt. Mairhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Spiritus-Fabrik, 1 Wirthshaus und abseits 1 eingängige Mühle und 1 Wasenmeisterei. — Die Kirche ist vom Freiherrn Franz Wenzel von Tham gebaut worden.

3) Smrdow, $\frac{1}{2}$ St. s. von Wrbitz, Dorf von 74 H. mit 541 E., worunter 12 prot. und 3 israel. Fam.; hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt. Branntwein-Brennerei nebst Potaschenfiederei, 1 obrigt. Jägerhaus und 1 Wirthshaus. Die Kirche war bereits 1384 eine Pfarrkirche, in späterer Zeit eine Filiale von Swietla, und wurde 1694 davon getrennt, indem Franz Wenzel Freiherr von Tham damals eine eigne Pfarrei stiftete. Sie hat ein in der ganzen Gegend sich auszeichnendes, harmonisches Geläute von 3 Glocken, aus den Jahren 1433, 1606 und 1591. Eingepfarrt sind, außer Smrdow selbst, die hiesigen Ortschaften Wrbitz, Dobrnitz, Ehramboř, Hora, Kostin, Leschtina und Lhota Dwesna, nebst den fremden Dörfern Stepanow, Lubno, Jbojj (Hf. Habern) und Wackow (gleichnam. Gutes). Smrdow war bis zur Hussitenzeit ein Marktsteden. Ein altes noch vorhandenes Insegel enthält 1 Schwert und 1 Scepter, kreuzweise über einander gelegt, und die Umschrift Pečet Miestis (?) Smrdowa*).

4) Ehramboř, Ehramboř, bei Schaller Ehran Boje, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Wrbitz, 8 H. mit 46 E., worunter 1 prot. Fam., nach Smrdow eingepfarrt, besteht aus Alt- und Neu-Ehramboř und hat eine obrigt. Glasfabrik (s. oben), 1 do. zeitlich verpachteten Mairhof, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle. Schon 1771 wurde hier vom Grafen Leopold Krakowsky von Kolowrat eine Glasfabrik angelegt, welche aber nach wenig Jahren wieder einging. Die jetzige Glasfabrik hat der gegenwärtige Herr Besitzer des Gutes errichtet und sie bildet mit den dazu gehörigen Nebengebäuden das gegenwärtige Neu-Ehramboř.

5) Hora, Dory, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Wrbitz, 5 Hrn. mit 36 E., nach Smr-

*) Schaller, S. 170.

bow eingepfarrt, besteht aus 1 obrigl. Mairerhofe und 4 Chalupen. In der Nähe wurde in alter Zeit Silber-Bergbau getrieben.

6) Kosnotin (Koznotjn), $\frac{1}{2}$ St. wnw. von Wrbiz, Dörfchen von 7 H. mit 40 E., worunter 1 prot. Fam., nach Smrdow eingepf.; der ehemalige Mairerhof ist emphyteutisirt.

7) Leschtina (Lesztina), $\frac{1}{2}$ St. nd. von Wrbiz, Dorf von 38 H. mit 300 E., worunter 7 prot. und 2 israel. Fam., nach Smrdow eingepf., hat 1 obrigl. Mairerhof, 1 eingängige Mühle, 1 Wirthshaus und 1 (jetzt nicht in Betrieb stehende) Ziegelhütte.

8) Lhota Dwesna (auch Lhota Wowesna), $\frac{1}{2}$ St. s. von Wrbiz, Dorf von 29 H. mit 218 E., worunter 1 prot. und 1 israel. Fam., nach Smrdow eingepf., hat 1 Wirthshaus und im Orte 1 Mühle; abseits liegt a) $\frac{1}{4}$ St. s. der ehemalige obrigl. Mairerhof Petershof, jetzt nur eine Schäferei, und b) $\frac{1}{4}$ St. sd. die eingängige Mühle Lacyna.

9) Wlkandow, 1 St. sw. von Wrbiz, Dorf von 19 H. mit 154 E., worunter 6 prot. und 1 israel. Fam. nach Eihoscht (Hft. Ledetsch) eingepf., hat 1 Potaschenfiederei, 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde und 1 Wirthshaus.

II. Gut Philippshof.

10) Philippshof, (Filipu Dwur), in früherer Zeit auch Schindloch genannt, $\frac{1}{2}$ St. sd. von Caslau, $\frac{3}{4}$ St. n. von Wrbiz, unweit d. von der Wiener Straße, Dom. Dörfchen von 4 H. mit 181 E., zur Caslauer Dechanten-Kirche eingepf., hat 1 obrigl. Schloß, 1 do. Mairerhof sammt Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 do. Kunkelrüben-Zuckersaft-Fabrik (s. oben), 1 Wirthshaus und 1 (jetzt aufgelassene) Ziegelhütte.

Gut Bäckow.

Das Gut Bäckow liegt im mittlern Theile des Kreises, südwestlich vom Städtchen Habern, und ganz vom Gebiete der Hschft. Habern eingeschlossen.

Vor dem Hussitenkriege besaß dieses Gut das Benediktiner-Stift Wilimow (S. Hschft. Wilimow). Später scheint es mit der Herrschaft Habern vereinigt gewesen zu seyn. Um das Jahr 1786 gehörte es dem Johann Hermann von Herrnritt, an den es durch Erbschaft gelangt war. Im Jahre 1809 besaß es Anton Ritter von Mosburg, welcher es damals an den Wiener Bürger und Kaufmann Joseph Ullerich verkaufte. Der gegenwärtige Besitzer ist Herr Leopold Limp. (S. Landtäf. Hauptb. Lit. B. Tom. I. Fol. 21.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	—	—	290	950	290	950
Wiesen	—	—	109	1050	109	1050
Gärten	—	—	13	1016	13	1016
Teiche mit Wiesen vergl.	10	1396	—	264	11	60

	Dominicale.		Rustigale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Hutweiden u.	—	—	37	1447	37	1447
Waldungen	—	—	39	449	39	449
Ueberhaupt	10	1396	391	385	502	181

Vom Bäckfower Amte wird die Area zu 509 Joch angegeben.

Der Obrigkeit gehört das Dominicale und vom Rustigale 131 J. 913 □ Kl. Acker, 60 J. 399 □ Kl. Wiesen, 9 J. 150 □ Kl. Gärten, 11 J. 663 □ Kl. Hutweiden u. und 39 J. 232 □ Kl. Waldungen; zusammen 261 J. 553 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist wie bei der Hschft. Dabern. Sechs kleine Teiche, mit Karpfen besetzt, sind die einzigen Gewässer; vier andere sind schon längst zu Wiesen umgeschaffen.

Der Boden ist hauptsächlich zum Korn- und Haberbau geeignet. Obstkäufte findet man in Gärten und im Freien, aber sie gedeihen schlecht.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	12 (5 Alte, 7 Fohlen)	2 (Fohlen)	14
Rindvieh	38 (1 Zuchtst., 1 junger St., 26 Kühe, 26 Kalb.)	80 (1 Zuchtst., 39 Kühe, 6 Kalb., 30 Zugochs., 4 junge D.)	118
Schafe	28 (18 Alte, 8 Lämmer)	48 (40 Alte, 8 Lämmer)	74
Vorstenvieh	—	30	30
Ziegen	—	10	10

Die Waldung besteht aus kleinen Strecken, zusammen 77 Joch, und enthält Kiefern und Fichten, nebst einigen Birken. Hasen und Rebhühner sind das einzige Wild.

Gewerksleute sind 2 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Branntweimbrenner, 1 Fassbinder, 3 Maurer, 1 Müller, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 3 Schuhmacher und 1 Wagner.

Das 1827 errichtete Armen-Institut hat ein Stammvermögen von 174 fl. 27½ fr. C. M. und nahm 1840 13 fl. 18 fr. C. M. ein.

Die einzige Ortschaft des Gutes ist das Dorf

Bäckow, von 40 H. mit 408 böhmischen E., worunter 1 israel. Fam.; liegt 4½ St. s. von Caslau, 2½ St. nw. von Steinsdorf, wo sich die nächste Post befindet, ist nach Smrdow (Gut Wrbitz) eingepf. und hat 1 obrigl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Waerhof sammt Schäferrei, 1 do. Bräuhaus (auf 8 Faß, worin jedoch nur auf 4 Faß gebräut wird), 1 do. Branntwein-Haus (mit 2 Kesseln), 1 do. Potaschenfederei (jetzt nicht im Betrieb), 1 do. Jägerhaus, 2 Wirthshäuser und ¼ St. abseits 1 eingängige Mühle. Die von Schaller angeführte Windmühle ist im Jahre 1810 eingegangen.

Herrschaft Habern sammt den Gütern Tief und Bbozz.

Dieses Dominium liegt im mittlern Theile des Kreises, zwischen der Hft. Goltsch-Femkau in Norden, den Dominien Wilimow, Chotiebor und Kraupen in Osten, dem Gebiete der Stadt Teutschbrod und der Hft. Drauhlitz in Süden, der Hft. Swietla und dem Gute Wrbiß in Westen. (Innerhalb der Hft. liegt das nicht zu derselben gehörige Gut Bactow.)

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr Joseph von Badenthal, welcher die Hft. von seinem im Jahre 1814 verstorbenen Vater Freiherrn Johann von Badenthal geerbt hat. (S. Landtäf. Hauptb. Hsft. Habern Lit. H. Tom. I. Fol. 93, Gut Tief Lit. T. Tom. XVI. Fol. 1., Gut Bbozz Lit. Z. Tom. VII. Fol. 169.)

Vor dem Hussitenkriege gehörte der Flecken Habern nebst den Dörfern Bbozz, Stépanow und Lubno dem Benediktiner-Stifte Wilimow. (S. Hft. Wilimow.) Im XVI. Jahrhunderte besaß die Hft. Habern der kön. Landes-Unterkämmerer Burian Trčka von Lippa und später dessen Sohn Johann Rudolph. Die folgenden, von Schaller ohne Angabe der Jahre, angeführten Besitzer waren der k. k. General Balmerodi und dann die Grafen von Saar. Laut einer Glockeninschrift der Kirche zu Habern mit der Jahrzahl 1676 gehörte Habern damals der Frau Johanna Eusebia Barbara Caretto Gräfinn von Millesimo geb. Gräfinn von Saar, und gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts gelangte die Hft. an den Grafen Sebastian von Pötting und Persing. — Diesem folgte sein Sohn Adolph Felix, der im Jahre 1718 das Schloß zu Habern von Grund aus neu aufführte. Durch Testament vererbte er die Hft. im J. 1762 auf seinen Vetter Johann Adolph Grafen von Pötting und Persing, k. k. Geheimen Rath und Erburggrafen zu Tirol, welcher sie 1802 seinem Sohne Adolph hinterließ. Dieser verkaufte sie 1808 an den bereits oben genannten Freiherrn Johann von Badenthal, den Vater des gegenwärtigen Besitzers.

Die Güter Tief und Bbozz wurden erst im XVIII. Jahrhunderte mit der Hft. Habern vereintgt. Bbozz insbesondere gehörte 1700 dem Johann Wenzel Klusal von Kosteletz. Auf diesen folgten laut Schaller die Herren von Amcha (?), dann die Jesuiten (von Rutenberg ?), die Herren von Wražda und von Blaha, von welchen Johann Adolph Graf von Pötting das Gut kaufte.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Habern.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	217	1175	3868	411	4085	1586
Trischfelder	—	—	205	991	205	991

	DINTELL.		RUSTICALE		ZUSAMMEN	
	Joh.	Al.	Joh.	Al.	Joh.	Al.
Wiesen	47	111	1226	662	1273	773
Gärten	1	490	117	2292	118	1220
Teiche mit Wiesen vgl.	104	1042	25	292	129	1298
Outweiden u.	27	717	102	471	129	1207
Waldungen	100	114	126	122	226	236
Überhaupt	184	1012	1386	1477	2722	3000

II. Einricht. & Vieh.

	DINTELL.		RUSTICALE		ZUSAMMEN	
	Joh.	Al.	Joh.	Al.	Joh.	Al.
Ackerbare Felder	68	1111	924	1442	992	2553
Wiesen	26	1414	116	413	142	1827
Gärten	—	—	12	1545	12	1500
Teiche mit Wiesen vgl.	7	163	1	926	8	1099
Outweiden u.	67	104	105	1517	172	1621
Waldungen	—	—	11	393	11	393
Überhaupt	168	1374	1159	1350	1327	1626

III. Gut Vieh.

	Dominicale		Rusticale		Zusammen	
	Joh.	Al.	Joh.	Al.	Joh.	Al.
Ackerbare Felder	42	1026	1639	1286	1681	2312
Wiesen	10	1219	533	1490	543	2709
Gärten	1	490	57	493	58	973
Teiche mit Wiesen vgl.	24	104	3	167	27	271
Outweiden u.	43	1495	380	76	423	1571
Waldungen	455	245	506	1100	961	1445
Überhaupt	577	1469	3320	1412	3898	2881

IV. Gut Zbojj.

	Dominicale		Rusticale		Zusammen	
	Joh.	Al.	Joh.	Al.	Joh.	Al.
Ackerbare Felder	—	—	509	8	509	8
Wiesen	—	—	134	932	134	932
Gärten	—	—	5	832	5	832
Teiche mit Wiesen vgl.	5	631	—	1485	6	516
Outweiden u.	—	—	98	1113	98	1113
Waldungen	232	255	1	406	233	661
Überhaupt	237	886	749	1576	987	861

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Herrschaft Habern	1364	962	7358	947	8723	309
Städtchen Habern	158	1276	1158	1350	1317	1026
Gut Tief	577	1469	3320	1412	3898	1281
Gut Jbozzi	237	886	749	1576	987	862
Im Ganzen	2333	1393	12588	485	14927	278

Vom Wirthschaftsamente wurde die Gesamt-AREA der Herrschaft Habern (jedoch ohne die der Stadt) zu 8697 J., des Gutes Tief zu 3898 J. und des Gutes Jbozzi zu 888 J., des ganzen Dominiums also zu 13483 Joch angegeben.

Der Obriigkeit gehören 1) von der Herrschaft Habern und dem Gute Jbozzi: a) an Dominical-Gründen 144 J. 531 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Aecker, 81 J. 1520 □ Kl. Wiesen, 2 J. 769 □ Kl. Gärten, 125 J. 134 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 27 J. 836 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Hutweiden ic. und 1141 J. 773 □ Kl. Waldungen, zusammen 1522 J. 1364 $\frac{3}{4}$ □ Kl.; b) an Rustical-Gründen 1234 J. 1572 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Aecker, 45 J. 36 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Erbsfelder, 367 J. 1236 □ Kl. Wiesen, 9 J. 1070 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Gärten, 19 J. 323 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 267 J. 1317 $\frac{4}{8}$ □ Kl. Hutweiden ic., und 449 J. 1227 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 2394 J. 383 $\frac{3}{4}$ □ Kl., im Ganzen 3917 J. 147 $\frac{5}{8}$ □ Kl.; 2) vom Gute Tief: a) an Dominical-Gründen 24 J. 104 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 43 J. 426 □ Kl. Hutweiden ic. und 455 J. 345 □ Kl. Waldungen, zusammen 522 J. 875 □ Kl.; b) an Rustical-Gründen 583 J. 79 $\frac{5}{8}$ □ Kl. Aecker, 159 J. 310 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Wiesen, 13 J. 547 □ Kl. Gärten, 1 J. 44 $\frac{3}{4}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 53 J. 596 $\frac{1}{4}$ □ Kl. Hutweiden ic. und 224 J. 19 $\frac{5}{8}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 1033 J. 1598 $\frac{1}{8}$ □ Kl., im Ganzen 1556 J. 873 $\frac{1}{4}$ □ Kl.; von allen drei Gütern zusammen 5473 J. 1021 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebietes ist gebirgig, mit westlicher und südlicher Abdachung, hat aber keine besonders merkwürdigen Höhenpunkte aufzuweisen. Die Felsarten sind Abänderungen von Gneis.

Die fließenden Gewässer bestehen in kleinen Mühlbächen, die ihren Lauf zur Szawa nehmen. Von Osten her geht an Habern vorüber die Kleine Szawa nach Wrbisz. Von Steinsdorf fließt ein unbenannter Bach südöstlich auf die Herrschaft Draublich.

Teiche werden nur noch 3 unter Wasser gehalten, bei Habern, Girikow und an der Chotieborer Gränze. Sie enthalten Karpfen und Hechte. Der große Teich bei Stëpanow und eine Menge kleinerer sind schon seit vielen Jahren zu Wiesen umgestaltet worden. — Die von Schaller S. 165 angeführten „Gesundbrunnen“ bei Habern und Gutenbrunn sind keine eigentlichen Mineralquellen, sondern nur gewöhnliche Quellen, die aber ein sehr gutes Trinkwasser liefern.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Wiesen	87	212	1229	662	1316	874
Gärten	3	417	107	1293	111	110
Teiche mit Wiesen vgl.	119	1103	25	395	144	1498
Hutweiden u.	27	737	983	470	1010	1207
Waldungen	909	518	938	1525	1848	443
Ueberhaupt	1364	962	7358	947	8723	309

II. Städtchen Habern.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	64	1111	910	1093	976	604
Wiesen	38	1494	116	613	155	507
Gärten	—	—	12	1598	12	1598
Teiche mit Wiesen vgl.	7	163	1	936	8	1099
Hutweiden u.	47	108	105	1517	153	25
Waldungen	—	—	11	393	11	393
Ueberhaupt	158	1276	1158	1350	1317	1026

III. Gut Tief.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	42	1026	1839	1286	1881	712
Wiesen	10	1219	533	1490	544	1109
Gärten	1	480	57	493	58	973
Teiche mit Wiesen vgl.	24	104	3	167	27	271
Hutweiden u.	43	1495	380	76	423	1571
Waldungen	455	345	506	1100	961	1445
Ueberhaupt	577	1469	3320	1412	3898	1281

IV. Gut Bößj.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	—	—	509	8	509	8
Wiesen	—	—	134	932	134	932
Gärten	—	—	5	832	5	832
Teiche mit Wiesen vergl.	5	631	—	1485	6	516
Hutweiden u.	—	—	98	1113	98	1113
Waldungen	232	255	1	406	233	661
Ueberhaupt	237	886	749	1576	987	862

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Herrschaft Habern . . .	1364	962	7358	947	8723	309
Städtchen Habern . . .	158	1276	1158	1350	1317	1026
Gut Tief	577	1469	3320	1412	3898	1281
Gut Jbozzj	237	886	749	1576	987	862
Im Ganzen	2333	1393	12588	485	14927	278

Vom Wirthschaftsamente wurde die Gesamt=Area der Herrschaft Habern (jedoch ohne die der Stadt) zu 8697 J., des Gutes Tief zu 3898 J. und des Gutes Jbozzj zu 888 J., des ganzen Dominiums also zu 13483 Joch angegeben.

Der Obrigkeit gehören 1) von der Herrschaft Habern und dem Gute Jbozzj: a) an Dominical=Gründen 144 J. 531 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 81 J. 1520 □ Kl. Wiesen, 2 J. 769 □ Kl. Gärten, 125 J. 184 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 27 J. 836 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden ic. und 1141 J. 773 □ Kl. Waldungen, zusammen 1522 J. 1364 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; b) an Rustical=Gründen 1234 J. 1572 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 45 J. 36 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Trischfelder, 307 J. 1236 □ Kl. Wiesen, 9 J. 1070 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Gärten, 19 J. 323 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 267 J. 1317 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden ic., und 449 J. 1227 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 2394 J. 383 $\frac{1}{2}$ □ Kl., im Ganzen 3917 J. 147 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; 2) vom Gute Tief: a) an Dominical=Gründen 24 J. 104 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 43 J. 426 □ Kl. Hutweiden ic. und 455 J. 345 □ Kl. Waldungen, zusammen 522 J. 875 □ Kl.; b) an Rustical=Gründen 583 J. 79 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 159 J. 310 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen, 13 J. 547 □ Kl. Gärten, 1 J. 44 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 53 J. 596 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden ic. und 224 J. 19 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 1033 J. 1598 $\frac{1}{2}$ □ Kl., im Ganzen 1556 J. 873 $\frac{1}{2}$ □ Kl.; von allen drei Gütern zusammen 5473 J. 1021 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebietes ist gebirgig, mit westlicher und südlicher Abdachung, hat aber keine besonders merkwürdigen Höhengpunkte aufzuweisen. Die Felsarten sind Abänderungen von Gneus.

Die fließenden Gewässer bestehen in kleinen Mühlbächen, die ihren Lauf zur Sajawa nehmen. Von Osten her geht an Habern vorüber die Kleine Sajawa nach Werbiß. Von Steinsdorf fließt ein unbenannter Bach südöstlich auf die Herrschaft Dkraubliß.

Teiche werden nur noch 3 unter Wasser gehalten, bei Habern, Girikow und an der Chotieborer Gränze. Sie enthalten Karpfen und Hechte. Der große Teich bei Stépanow und eine Menge kleinerer sind schon seit vielen Jahren zu Wiesen umgestaltet worden. — Die von Schaller S. 165 angeführten „Gesundbrunnen“ bei Habern und Gutenbrunn sind keine eigentlichen Mineralquellen, sondern nur gewöhnliche Quellen, die aber ein sehr gutes Trinkwasser liefern.

Die Volksmenge der Hft. ist mit Einschluß der Stadt Habern 5902 Seelen stark. — Darunter befinden sich 1 prot. (helvet.) und 62 israel. Fam. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, verschiedene Gewerbe, Tagelöhner-Arbeiten und Flachspinnerei.

Der Boden ist theilweise hinlänglich fruchtbar, so daß Sommerweizen, Korn, Gerste, Haber, Erbsen, Erdäpfel, Flachß, Klee und Rüben mit Erfolg gebaut werden können. Der schlechteste Boden ist in der Gegend von Lutschib. Die Obstbaumzucht beschränkt sich auf Gärten und ist von keiner Bedeutung.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen
Pferde	9 (Alte)	167 (145 Alte, 22 Fohlen)	173
Rindvieh	228 (10 Zuchtst., 47 junge St., 98 Kühe, 59 Kalb., 13 Zug- ochs., 1 junger D.)	587 (14 Zuchtst., 254 Kühe, 89 Kalb., 210 Zugochs., und 20 junge D.)	815

Ueber Schafe, Borstenvieh u. sind keine Angaben vorhanden.

Die Obrigkeit hat 12 Mairhöfe (Habern, Gießhübel, Lutschib, Chlum, Waldhof, Komarow, Deytitz, Profetsch, Stuhrom, Tief, Walecowa und Zbojz) nebst zwei Schäfereien (Kněz und Radostin). Davon sind vier Höfe zeitlich verpachtet *); die übrigen werden sämmtlich in eigener Regie bewirthschaftet.

Die Waldungen betragen nach amtlichen Angaben 2266 Joch und sind in 6 Reviere eingetheilt, nämlich: Chlum, 357 J., Komarow, 678 J., Gießhübel, 159 J., Zbojz, 352 J., das Gehege Girikow, 170 J., und der Glasbütten-Wald, 550 Joch. Sie enthalten, mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Buchen, bloß Nadelhölzer, und die jährliche Holzfällung wird auf dem Dominium consumirt.

Der Wildstand ist kleiner, als er bei der Größe des Arealcs seyn könnte. Von dem Jagdertrage an Hasen, Rebhühnern und etwas Hochwild kann nichts auswärts verkauft werden. Der ehemalige Thiergarten ist schon längst aufgelassen.

Was die Gewerbs-Industrie betrifft, so wurde schon 1725 von dem Prager Bürger und Glasmeister Georg Johann Hogl im jetzigen Dorfe Gutenbrunn eine Glasfabrik errichtet, welche aber später einging. In neuerer Zeit ist sie mit k. k. Landesprivilegium wieder hergestellt worden und gehört jetzt dem Herrn Thomas Welz, welcher 9 Arbeiter beschäftigt und Hohlglas erzeugt. Ferner besteht zu Habern ebenfalls mit k. k. Landes-Fabriks-Privilegium eine den Herren Lazar Pic und Söhnen gehörige Krosoglio-Fabrik. Außerdem wurden am 1. Juli 1841 auf dem Dominium (mit Aus-

*) Die Namen derselben sind in den für unser Werk gelieferten Fragenbeantwortungen nicht mitgetheilt.

Schluß der Stadt s. unten) Polizei-, Commercial- und freie Gewerke nebst etwas Handel von 155 Meistern und andern Gewerbsinhabern, 28 Gesellen, 12 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 195 Personen, betrieben. Darunter zählte man 5 Bäcker, 11 Bier-schänker, 1 Billardhälter, 1 Bräuer, 3 Branntwein-Brenner, 1 Branntwein-Schänker, 1 Fassbinder, 11 Fleischhauer, 2 Fuhrleute, 7 Getraidehändler, 2 Glaser, 3 Griesler, 1 Handschuhmacher, 1 Heubändler, 1 Lederhändler, 1 Leinwandhändler, 3 Lohgärber, 2 Lohnkutscher, 11 Müller, 4 Pferdehändler, 1 Riemer, 1 Sattler, 11 Schmiedte, 14 Schneider, 9 Schuhmacher, 2 Stellwagenhälter, 2 Tischler, 2 Wagner, 1 Maschinenmeister, 14 Weber und 1 Weinschänker. — Handel treiben 2 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 17 Krämer und Hausirer, und 4 bloß Märkte beziehende Handelsleute.

Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte (worunter 1 obrigf.) und 9 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist mit Einschluß der Stadt 3031.)

Im Jahre 1827 ist für das Dominium ein Armen-Institut gegründet worden, welches am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 4956 fl. 4½ fr. W. W. und 409 fl. 48 fr. C. M. besaß und 18 Arme unterstützte. (Die Stadt Habern hat ihr eignes Armen-Institut. S. unten.) Auch besteht in Habern ein obrigkeitliches, von den Grafen von Pötting gestiftetes Spital für 5 Männer und 2 Weiber. Nähere Auskünfte fehlen.

Die Herrschaft durchschneidet im östlichen Theile, von Goltz-Jenikau kommend, die Wiener Poststraße und Chaussée von Habern bis Radostin, in einer Länge von 2½ Stunden. — In Steinsdorf ist eine Fahr- und Briefpost. (S. unten.)

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Habern.

1) Habern (Hab. Mons fagi), 4½ St. s. von Easlaw, 1½ St. n. von Steinsdorf, von der Wiener Straße durchschnitten und rechts an der Kleinen Szawa, schuzunterthäniges Städtchen von 257 H. mit 1956 E., worunter 54 Israeliten-Familien, die in XVI israelitischen und 38 Christenhäusern wohnen, hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Synagoge, 1 obrigf. Schloß, 1 do. Spital, 1 do. Bräuhaus (auf 28½ Faß), 1 do. Wirthshaus, 1 do. Mühle, 1 städtisches Rathhaus, 1 Gast- und Einkehrhaus, 2 andere Wirthshäuser und 2 Mühlen. Abseits liegen die hieher conscribirten Einschichten: a) Potěsska, 2 Rrn. (1 obrigf. Wirthshaus und 1 Dom. Chalupe) ½ St. n., und b) Gieschübel (Kysib), 4 Rrn. (1 obrigf. Mühle, 1 do. Mauerhof, 1 do. Jägerhaus und 1 do. Hegerhaus). — Die Kirche bestand als Pfarrkirche schon 1384. Wann und von wem sie ursprünglich nebst der Pfarrei gegründet worden, ist nicht bekannt. Sie hat alte Grabsteine mit nicht mehr vollkommen lesbaren Inschriften aus den Jahren 1590, 1599, 1600 und 1621. In den Jahren 1676 bis 1678 wurde sie nach einem Brande durch die Besitzerinn Gräfinn Caretto von Millesimo geb. Gräfinn von Saar und ihrem Gemahl, Grafen Karl Leopold Caretto von Millesimo, Herrn auf Jenikau, Wilimow, Hostacow, Cessig und Sakowiz, wieder hergestellt. Außer dem Pfarrer besteht auch ein von der Gräflich-Pöttingischen

Familie gestifteter Kaplan. Eingepfarrt sind, außer dem Städtchen und den erwähnten Einschichten, die hiesigen Dörfer Girikow, Knež, Miratek, Prosetsch, Steinsdorf und Ließ, nebst den fremden Dörfern Ehrtnitz und Friedenau (Höchst. Goltzsch-Jenikau). — Das Schloß ist 1718 vom Grafen Adolph Felix von Pötting, der dazu zwei Bürgerhäuser ankaufte, von Grund aus neu gebaut worden und dient seit etwa 30 Jahren zur Wohnung des Oberamtmanns. — Das Städtchen hat als Vorsteher einen Marktrichter und einen Grundbuchführer. Ein älteres Insezel enthält ein Schwert und einen Schlüssel, kreuzweise über einander gelegt. Die Einwohner leben von Feldbau und verschiedenen Gewerben. Die landwirthschaftliche Area ist bereits verzeichnet worden. Ueber den Viehstand liegen keine Angaben vor. Gewerksleute sind 6 Bäcker, 2 Bierschänker, 1 Branntwein-Schänker, 3 Drechsler, 9 Fassbinder, 1 Gastwirth, 3 Glaser, 1 Maurer (20 Gesellen), 2 Müller, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Schlosser, 3 Schmiede, 20 Schneider, 21 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 2 Seiler, 6 Tischler, 4 Wagner, 25 Zeugmacher und Weber und 1 Zimmermeister (6 Gesellen), außerdem 3 Meister von gemischten Waarenhandlungen und 5 Krämer und Hausirer; zusammen 127 Meister und andere Befugte, mit 55 Gesellen, 48 Lehrlingen und Hilfsarbeitern. — Von den in älterer Zeit (wahrscheinlich zuerst von den Herren von Trčka) erhaltenen Privilegien sind die meisten bis auf das Recht, 12 Jahr- und Viehmärkte (Mittw. n. Nam. Jesu, Donn. in der Fasten, Mittw. vor Ost., Mittw. vor Pfingst., Dienst. n. Jak., Mittw. n. Joh. d. T., Mittw. n. Mar. Him., Donn. n. Kreuzerh., Mittw. n. Luk., Donn. n. Felix und Donn. vor Weihn.) zu halten, durch die in neuerer Zeit veränderten Staatsverhältnisse von selbst erloschen. Auf den Jahrmärkten wird in 20 Buden und Ständen ein schwacher Verkehr in Tuch und andern Kleidungsstoffen, Hausgeräthschaften, Krämerwaaren ic. getrieben. Auch werden Wochenmärkte für Lebensmittel, Holz ic. gehalten. — Die Stadt hat seit 1. Nov. 1827 ein eignes Armen-Institut, dessen Stammvermögen Ende 1840 in 66 $\frac{1}{2}$ fl. 55 $\frac{1}{2}$ kr. W. W. bestand und von dessen Einkünften 7 Arme jährlich an 200 fl. W. W. Unterstützung empfangen. — Von den Schicksalen der Stadt ist nichts aufgezeichnet. Ältere Urkunden und Gebetbücher sind durch Feuersbrunst vernichtet worden. — Der in der Nähe von Habern befindliche Gesundbrunnen Kozwalda hat nur gemeines Quellwasser.

2) Girikow (wird auch Jirikow geschrieben), 1 St. s. von Habern, Dorf von 28 H. mit 189 E., noch Habern eingepf. hat abseits a) $\frac{1}{4}$ St. n. 1 Mühle und b) $\frac{1}{4}$ St. ö. 1 obrigt. Hegerhaus, Jedlina genannt.

3) Miratek (bei Schaller auch Miratka), $\frac{1}{4}$ St. ö. von Habern, Dorf von 26 H. mit 194 E., nach Habern eingepf., hat $\frac{1}{4}$ St. w. 1 Mühle; unweit davon liegt 1 einschichtiges Bauernhaus.

4) Prosetsch (Prosec), $\frac{1}{4}$ St. s. von Habern, Dorf von 16 H. mit 94 E., nach Habern eingepf., hat 1 obrigt. Kriehof und 1 Schule.

5) Steinsdorf (Kamen), $\frac{1}{4}$ St. s. von Habern, an der Wiener Straße, Dorf von 49 H. mit 339 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 den Theresia Boith Freiinn von Sterbesschen Erben gehörige Fahr- und Briefpost, 1 Privat-Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, welche 1824 vom verk. Freiherrn Vincenz Boith von Sterbez gestiftet und gebaut worden, und 1 Wirthshaus.

6) Gutenbrunn (Dobrawoda), auch Guttendbrunn geschrieben, gemeinlich Hugelhütte (Hoglowy Huta), $\frac{2}{4}$ St. sw. von Habern, Dorf von 10 H. mit 74 böhm. und teutschen E., nach Lutschitz eingepf.; hier ist die oben erwähnte obrigt. Glasfabrik nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden, Wohnungen ic. Eine Quelle besonders guten Trinkwassers hat dem Orte den jetzigen Namen gegeben. Der ältere bezieht sich auf den ursprünglichen Gründer der Glashütte (S. oben).

7) Janowez, 2 St. s. von Habern, Dörfchen von 6 H. mit 43 E., nach Lutschitz eingepf., hat 1 jetzt aufgelassene Ziegelfbrennerei.

8) Maltšijn (Malcjn), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Habern, Dorf von 38 H. mit 311 E., nach Lutšich eingepf., hat abseits 2 obrigl. Mairerhöfe, Komarow, $\frac{1}{2}$ St. f., und Hęvtiž, $\frac{1}{4}$ St. f.; (sie gehören eigentlich zum Gute Tief, werden aber hier conscribirt) und 1 obrigl. Jägerwohnung (im Hofe Komarow).

9) Wolešnič (Wolešnice), $2\frac{1}{2}$ St. sw. von Habern, Dorf von 30 H. mit 220 E., nach Lutšich eingepf.; abseits liegen a) der obrigl. Mairerhof Walecowa, mit der Wohnung des Kastners, $\frac{1}{4}$ St. f. und b) 1 Mühle, (Wzjakow) $\frac{1}{4}$ St. d.

10) Lubno, $\frac{3}{4}$ St. wsw. von Habern, Dorf von 14 H. mit 84 E., nach Smrdow (Gut Webiž) eingepfarrt.

11) Stępanow, $1\frac{1}{4}$ St. w. von Habern, Dorf von 22 H. mit 150 E., nach Smrdow eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegen a) $\frac{1}{4}$ St. w. 1 zweigängige Mühle mit Brettsäge, und b) $\frac{1}{4}$ St. f. 1 obrigl. Hegerhäuschen.

12) Skuhrow, $1\frac{1}{2}$ St. f. von Habern, an der Wiener Straße, 263,60 Par. Kl. über dem Meere (nach Hallatschka), Dorf von 43 H. mit 333 E., worunter 1 israel. Fam.; hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigl. Mairerhof und 1 Wirthshaus; abseits liegen a) $\frac{1}{4}$ St. w. die Einsicht Baudisch (Baudu), 3 Rrn., worunter 1 Mühle, und b) unweit davon die Mühle Mehunka (richtiger Melmuka). — Die Kirche war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt, wurde desselben im Hussitenkriege beraubt und erst 1727 vom Grafen Adolph Felix von Pötting neu wieder hergestellt, worauf gemeinschaftlich von ihm und dem Kraupner Grundherrschaft Franz Leopold Schönowež von Ungerswerth wieder eine Pfarrei gestiftet wurde. Den jetzigen Glockenthurm hat 1811 der Freiherr Johann von Badenthal gebaut. Außer dem Hochaltare sind 2 Seitenaltäre vorhanden. Bis 1762 gehörte zu Skuhrow als Filiale die Kirche zu Unter-Kraupen und bis 1785 in derselben Eigenschaft die Kirche zu Lutšich. Gegenwärtig umfaßt der hiesige Sprengel das Dorf Radostin und die fremden Dörfer Wolešna mit Rothenthal (Gut Kraupen), Wefela und Sedletin (Herrschaft Chotieboř.)

13) Radostin (vom gemeinen Volke Dachsenberg genannt, weil die Lastwagen hier oft Vorspann nehmen müssen) $2\frac{1}{2}$ St. f. von Habern, auf einem Berge, an der Wiener Straße, Dorf von 17 H. mit 142 E., nach Skuhrow eingepf., hat 1 obrigl. Schäferei und 1 Wirthshaus.

14) Pohled, $2\frac{1}{2}$ St. sw. von Habern, unweit rechts der Sajawa, Dorf von 31 H. mit 220 E., worunter 1 israel. Fam., nach Swietla (gleichnamiger Herrschaft) eingepf.

II. Gut Tief.

15) Tief (Tys), $1\frac{1}{2}$ St. f. von Habern, unweit w. von der Wiener Straße, Dorf von 71 H. mit 519 E., worunter 1 israel. Fam., nach Habern eingepf., hat 1 Schule, 1 obrigl. Mairerhof, 1 Gemeinde-Contributions-Schüttboden und 1 Wirthshaus.

16) Kniesch (Kněž), 1 St. f. von Habern, unweit w. von der Wiener Straße, Dorf von 26 H. mit 211 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Filialkirche zum heil. Bartholomäus, und $\frac{1}{4}$ St. so. 1 obrigl. Schäferei, beim Reuhofe genannt.

17) Lutšich (Lučice), $2\frac{1}{2}$ St. f. von Habern, Dorf von 62 H. mit 470 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Margaretha, 1 Lokalie und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigl. Mairerhof und 1 Wirthshaus; abseits liegen die Einsichten a) Ehlum $\frac{1}{4}$ St. so., 7 Rrn., worunter 1 obrigl. Mairerhof und 1 do. Jägerhaus; b) die Mühlen Kojinež, Šobla (Obermüller), Šotl (Šotola) und Pjla, letztere mit Brettsäge, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. so. und sw. und c) die Alte Puch-

mühle (Stuparu), $\frac{1}{2}$ St. sw. — Die Kirche, ein uraltes, einfaches Gebäude, war bis 1785 (oder 1787) eine Filiale der Stuhrower Pfarrkirche und erhielt damals einen Lokal-Seelsorger. Sie hat 2 Glocken mit den Jahreszahlen 1718 und 1485. Ein Weinhaus enthält einen von Todtenknochen gebauten und mit ähnlichen Pyramiden gezierten Altar. Zum Sprengel gehören, außer Lutschitz selbst, die hiesigen-Dörfer Janowez, Maltshin, Woleschnitz und Gutenbrunn nebst dem Okrauhlizer Dorfe Lustig-Saar.

III. Gut Jbojj.

18) Jbojj, 11 St. sw. von Habern, Dorf von 49 H. mit 353 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Smrdow eingew. und hat 1 obrigt. Schloß, mit der Wohnung des Burggrafen, 1 Kapelle zum heil. Matthäus, 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Branntwein-Haus und 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) Babina, 4 Mrn., auf den Gründen des ehemaligen Thiergartens worunter 1 Jägerhaus; $\frac{1}{2}$ St. n.; b) der obrigt. Maierhof Waldhof, $\frac{1}{2}$ St. s.; c) 1 Mühle $\frac{1}{2}$ St. n.; d) 1 Brettmühle, unweit von der vorigen, und e) 1 einzelnes Häuschen, in deren Nähe.

Stiftungsherrschaft Okrauhlitz.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises, etwas zerstreut, auf beiden Seiten der Sagawa. Die Gränzen sind in Norden die Hscht. Habern, in Osten die Dominien Kraupen und Teutschbrod, in Süden die Herrschaften Stecken und Heraleß, die Güter Kwietenau und Wiez, in Westen die Herrschaften Lipnitz und Swietla.

Die Herrschaft gehört zum Gräflich-Strakaschen-Studien-Stiftungs-Fonds (S. Landtäf. Hauptb. Lit. O. Tom. III. Fol. 221) und war im ersten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts ein Eigenthum des k. k. Geheimen Raths und Kämmerers Johann Peter Grafen Straka, welcher sie 1709 nebst den ihm gleichfalls gehörigen Gütern Liebtshan und Ober-Weckelsdorf im Königgräzer Kreise und außerdem einem Kapitale von 38542 fl. der Errichtung einer adeligen Ritter-Akademie widmete. Da diese nicht zu Stande gekommen war, so bestimmte Kaiser Joseph II. im Jahre 1782 den gesammten Ertrag der Dominien Okrauhlitz, Liebtshan und Ober-Weckelsdorf zu einer Stipendienstiftung für studirende böhmische Jünglinge adeligen Standes *). Die Verwaltung der Herrschaft und der genannten Güter wurde früher von der k. k. böhm. Staatsgüter-Administration geführt, ist aber 1792 auf allerhöchsten Befehl den hochlöblichen Herren Ständen des Königreichs übertragen worden.

Mit der Herrschaft ist auch das ehemals für sich bestandene Gut Saar (oder Zdiar) vereinigt. Wann und wie diese Vereinigung geschehen, ist nicht nachgewiesen. Auch gehörten 1633 zur Herrschaft Okrauhlitz die Güter Wiez und Kwietenau, so wie die Dörfer

*) S. das Nähere in unserm IV. Bande (Königr. Kr.) Gut Liebtshan, S. 36.

Bonkow (jezt Hst. Heralcz) und Kopkowický (jezt Hst. Lipnič), über deren Trennung von hier gleichfalls die Auskünfte fehlen.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	472	910 $\frac{3}{8}$	5065	635 $\frac{3}{8}$	5537	1546
Wiesen	169	498	1014	772	1183	1271 $\frac{1}{2}$
Gärten	9	1145 $\frac{3}{8}$	74	1193 $\frac{3}{8}$	84	739
Teiche mit Wiesen vergl.	103	450 $\frac{3}{8}$	43	535 $\frac{3}{8}$	146	985 $\frac{3}{8}$
Hutweiden ic.	338	388 $\frac{3}{8}$	1024	746 $\frac{3}{8}$	1362	1135 $\frac{3}{8}$
Waldungen	1184	434	607	589 $\frac{3}{8}$	1791	1023 $\frac{3}{8}$
Ueberhaupt	2277	628	7829	1273 $\frac{3}{8}$	10107	301 $\frac{3}{8}$

Von Wirthschaftsante wurde der gesammte Flächeninhalt zu 10124 Joch 886 □ Kl. angegeben.

Der Dbrigkeit gehören: a) an Dominical-Gründen 426 J. 672 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Acker, 162 J. 1144 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Wiesen, 9 J. 17 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Gärten, 101 J. 1293 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 338 J. 1129 □ Kl. Hutweiden ic. und 1161 J. 1118 □ Kl. Waldungen, zusammen 2200 J. 574 $\frac{3}{8}$ □ Kl.; b) an Rustical-Gründen 694 J. 1108 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Acker, 176 J. 716 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Wiesen, 3 J. 1561 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Gärten, 9 J. 1212 $\frac{1}{8}$ □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl. und 74 J. 1358 $\frac{3}{8}$ □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 959 J. 1157 □ Kl.; im Ganzen 3160 J. 131 $\frac{3}{8}$ □ Kl.

Die Herrschaft gehört zum Mittelgebirge und dacht sich sowohl von Norden als von Süden gegen das Thal der Szawa ab, die das Gebiet in der Richtung von Südosten nach Nordwesten durchfließt. An der rechten Seite erhebt sich der Bergrücken Homole aus dem Thale des Flusses; an der linken Seite ist die Abdachung sanfter; es kommen jedoch mehre Kuppen hier vor. Der ansehnlichste Berg ist der Worlow. Die Felsarten sind größtentheils Gneus; er zeigt sich in mehren Felsklippen bei Skala. Am Worlow kommt Granit vor.

Außer der Szawa sind nur drei kleine in diesen Fluß mündende Bäche vorhanden, der Skalcr und der Zbinowcr, welche von Süden her aus den Dominien, Heralcz, Wiež und Kwietenau kommen, und ein unbenannter, der von Norden aus der Herrschaft Habern herbeifließt.

Auch 14 Teiche sind vorhanden, welche mit Karpfen, Hechten und Bärtschlingen besetzt sind. Darunter sind die ansehnlichsten der Kachlicka, der Zdislawitzer und der Wefelsker. Diese liegen im südwestlichen Theile der Herrschaft, bei den Dörfern Skala, Lechtina und Zdislawitz; die übrigen liegen im östlichen Theile, bei Podiebab und Höflern. Gegen 30 Teiche sind schon seit vielen Jahren zu Wiesen umgeschaffen worden.

Die Zahl der Einwohner ist 4501. Darunter befinden-sich 1 prot. (helo. Conf.) und 2 israel. Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Das Gut liegt auf dem Gebirgsrücken zwischen der Sozawa und Daubrawa, und kommt in Betreff der Naturbeschaffenheit mit den angrenzenden Dominien überein. Die Felsart ist Gneus. Zwei kleine Bäche ohne Namen kommen aus Norden von der Hft. Habern und aus Nordwesten vom Gute Kosohatez und fließen südwärts in die Sozawa.

Man zählt noch 39 Teiche, von welchen 19 der Obrigkeit und 20 den Unterthanen gehören. Sie sind mit Karpfen und Hechten besetzt. Aus den Bächen werden Forellen gewonnen. Einige obrigkeitliche Teiche sind in Wiesen verwandelt.

Die Volkszahl ist 1591. Darunter sind 42 protestantische (helvet. Conf.) Familien und 1 israelitische. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt- Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist im Ganzen fruchtbar, doch wird das Gedeihen edlerer Feldfrüchte durch das kalte Klima gehindert, und man baut daher vornehmlich nur Korn, Haber, Flachs und Erdäpfel. Der Wieswachs ist mittelmäßig, der Waldboden besonders gut. Obstbäume findet man in obrigkeitlichen und einigen Privat-Gärten; auch sind Versuche im Freien gemacht worden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	3 (Alte)	55 (52 Alte, 3 Fohlen)	58
Rindvieh	25 (1 Zuchst., 1 junger St., 14 Kühe, 9 Kalb.)	641 (5 Zuchst., 1 junger St. 291 Kühe, 45 Kalb., 12 Kastochs., 249 Zugochs., 38 junge D.)	666
Schafe	520 (387 Alte, 133 Läm.)	292 (203 Alte, 89 Lämmer)	812
Borstenvieh	8	79	87
Ziegen	2	7	9

Auch Gänse und anderes Hausgeflügel werden gezogen.

Die Obrigkeit unterhält in eigener Regie einen M a i e r h o f mit einer Schäferrei zu Unter-Kraupen, welcher durch Vereinigung der sonst getrennt gewesenen Unter- und Oberkraupner Höfe gebildet worden ist. Dieormaligen 3 Höfe Gerstein, Lisa und Woleschna sind 1789 emphyteutisirt worden.

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen 381 J. 191 □ Kl. und sind in zwei Reviere, das Unter- und Oberkraupner, eingetheilt. Jenes umfaßt 266 J. 207 □ Kl. in 5 besondern Waldstrecken, dieses in 2 Strecken 114 J. 1584 □ Kl. Sie enthalten größtentheils Fichten, Tannen und Kiefern und in geringer Quantität Rothbuchen. Es werden jährlich systemmäßig 300 Kl. weiches und 100 Kl. hartes Holz

geschlagen und, nach Abzug des eignen Verbrauchs, theils an die Unterthanen, theils nach Teutschbrod abgesetzt.

Der Wildstand ist nicht unbedeutend. Es werden jährlich mehre hundert Hasen und Rebhühner an die Wildprethändler der Städte Teutschbrod, Jenifau und Caslau verkauft. Auch erlegt man einige Rehe.

Bei den Dörfern Ober- und Unter-Kraupen und Boleschna sind 7 Steinbrüche in Betrieb, welche Sand- und Kalkstein liefern.

Gewerbsleute sind: 1 Bäcker, 3 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fleischhauer, 1 Krämer, 1 Maurer, 4 Müller, 1 Schlosser, 3 Schmiedte, 4 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Wagner und 8 Weber.

Auf dem Dominium sind 3 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 796.)

Das 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 eine Cassenbaarschaft von 144 fl. 58½ fr. C.M. Weitere Auskünfte darüber sind nicht mitgetheilt worden.

Das Gut wird an der westlichen Seite, an der Gränze der Hschft. Habern, zwischen Stuhrow und Radostitz, in einer Länge von 1530 Kl. von der Prager Hauptstraße und Chaussée berührt. Ueber Pochwald und Unter-Kraupen geht eine Verbindungsstraße von Chotiebow nach Teutschbrod. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Unter-Kraupen, auch Graupen (Dolnj Krupa), 7½ St. sßb. von Caslau, 1¼ Stunde nnd. von Teutschbrod, an einem kleinen Bache, Dorf von 75 H. mit 561 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Veit, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner ein obrigt. Schloß mit der Kanzlei und Wohnung des Amtsverwalters, einem Küchengarten und 2 Obstgärten, 1 do. Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 do. Branntweinhaus (auf 14 Eimer), und 1 Maststall für 16 St. Rindvieh, 1 do. Waierhof, sammt Schäferei, 1 do. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und abseits 1 Mühle mit Brettsäge. Die Kirche war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer versehen. An der Stelle der vormaligen hölzernen Kirche errichtete, wie schon oben gesagt, Johann Hieronymus von Löwenfels im Jahre 1683 (laut Chronogramm über dem Eingange) die noch bestehende steinerne Kirche. Sie hat 5 Altäre und bewahrt als merkwürdige Seltenheit eine von dem hiesigen Tischlermeister Joseph Schmeykal geschnitzte hölzerne Monstranz. Ehemals war sie eine Commendat-Kirche von Habern, dann seit 1727 der Stuhrower Pfarrkirche als Filiale zugetheilt und im Jahre 1762 wurde sie unter dem damaligen Besitzer des Gutes, Freiherrn Thaddäus Dismas Schönowetz, welcher auch das Pfarrgebäude errichtete, neuerdings zur Pfarrkirche erhoben. Eingepfarrt sind, außer Unter-Kraupen, die hiesigen Dörfer Ober-Kraupen, Chrast, Gerstein (mit Lissa) und Pochwald, dann die fremden Ortschaften Břewniß und Ryow (Gut Břewniß), Rnik (mit Pfaffendorf) und Bobjitz (Stadt Teutschbrod). Auch die Katholiken des Gutes, welche übrigens dem Pastorate in Mocomiz (Hft. Lupabl) zugetheilt sind, lassen ihre Kinder meistens in der hiesigen Kirche taufen, so wie auch die Trauungen meistens hier vollzogen werden. — Was Schaller von der Burgruine Grad sagt, bezieht sich auf das Gut Břewniß.

2) Ober-Kraupen, (Hornj Krupa), ¼ St. nw. von Unter-Kraupen, Dorf von 46 H. mit 333 E., worunter 14 prot. (helvet.) Fam., ist nach

Unter-Kraupen eingepfarrt und hat 1 Wirthshaus und etwas abseits 1 Mühle; auch ist hier die $\frac{1}{2}$ St. s. entfernte Einsicht Kral (bei Schaller Kral) 2 Arn., conscribirt.

3) Ehrast, $\frac{1}{2}$ St. s. von Unter-Kraupen, Dörfchen von 10 H. mit 63 E., nach Unter-Kraupen eingepf., hat etwas abseits 1 Mühle.

4) Gerstein (bei Schaller, wohl durch Druckfehler, Geestein), $\frac{1}{2}$ St. n. von Unter-Kraupen, Dom. Dorf von 18 H. mit 94 E., worunter 2 prot. (Helv.) Fam., ist nach Unter-Kraupen eingepf. Zur Conscription dieses Dorfes gehört die $\frac{1}{2}$ St. nw. entfernte Domin. Ansiedlung Lissa, unter deren Bewohnern sich 10 protest. Fam. befinden; es ist hier ein obrigt. Jägerhaus. Beide Ortschaften, Gerstein und Lissa, sind nach 1789 auf den Grundrücken der damals emphyteutisirten gleichnamigen Maierhöfe entstanden. Im Dorfe Gerstein sind von der alten Burg Gerstein nur noch Spuren des Wallgrabens zu finden. Schaller versteht diese Burg unter dem Namen Krstein unrichtig auf das Gut Kosohates.

5) Pochwald, $\frac{1}{2}$ St. n. von Unter-Kraupen, Dörfchen von 9 H. mit 80 E., worunter 2 prot. Fam., nach Unter-Kraupen eingepf., hat 1 Mühle.

6) Woleschna (bei Schaller Groß-Woleschna), 1 St. nw. von Unter-Kraupen, Dorf von 60 H. mit 378 E., worunter 14 prot. Fam., ist nach Euhrow (Hft. Habern) eingepf. und hat 1 Privat-Kapelle zum heil. Florian, welche um das Jahr 1775 vom Freiherrn Thaddäus Dismas Schönowitz gebaut worden ist; auch ist hier 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. s. liegt die hier conscribirte Domin. Ansiedlung Rothenthal, 2 Arn.

Gut Brėwniř.

Das Gut Brėwniř liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen den Dominien Teutschbrod in Süden, Westen und Norden, Kraupen in Norden und Nordosten, und Frauenthal in Osten.

Der jetzige Besitzer ist Hr. Joseph Benedict Heller, welcher das Gut vom vorigen Eigenthümer Hrn. Mathias Čermak gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb. Lit. B. Tom VIII. Fol. 141.)

Das Gut war ehemals mit dem Gute Kosohates vereinigt, wurde aber 1754 an den Teutschbroder Bürger Kaudela abverkauft. Im Jahre 1786 gehörte es den H. Kaudela und Prokop Wilibald Čermak nebst des Letztern Ehegattinn Franziska, geb. Kaudela, von welchen es 1793 durch Erbschaft an den obenerwähnten Hrn. Mathias Čermak gelangte. — Rygow war sonst ein besonderes Gut. Wann und wie es an Brėwniř gekommen, ist nicht nachgewiesen.

Der nutz bare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	87	1250	418	1303	506	953
Wiesen	21	398	59	1180 $\frac{1}{2}$	80	1578 $\frac{1}{2}$
Gärten	3	146	5	1598	9	144
Teiche mit Wiesen vergl.	7	902	1	600 $\frac{1}{2}$	8	1502 $\frac{1}{2}$

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Hutweiden zc.	23	1360	59	349½	83	109½
Waldungen	159	1050	19	711	179	161
Ueberhaupt.	303	306	564	942½	867	1248½

Nach Angabe des Wirthschaftsamtcs ist die ganze Area 867 J. 1151 □ Kl.

Der Obrigkeit gehört das Dominicale und vom Kusticale 99 J. 1033 □ Kl., im Ganzen 402 J. 1339 □ Kl.

Die Oberfläche ist gebirgig, jedoch ohne bemerkenswerthe Höhenpunkte. Die Felsart ist Gneus.

Durch Břewniß fließt ein, von den Gütern Kraupen und Koso-hatez kommender kleiner Bach südwärts in die Sagawa. Die noch vorhandenen Teiche sind sehr unbedeutend und enthalten meistens Karpfen, außerdem auch Hechte, Bärchlinge und Krebse, welche Letztern nebst einigen kleinern Fischgattungen auch aus dem Bache gewonnen werden. Mehre Teiche sind schon seit vielen Jahren in Wiesen verwandelt.

Das Gut zählt 346 Einwohner, worunter 1 israelitische Familie. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist in den höhern Lagen von leichter, zum Theil sandiger und steiniger Beschaffenheit, in den tiefern Gegenden leetig, im Ganzen wenig fruchtbar. Er liefert Winterkorn, Sommerweizen, etwas Gerste, auch Haber, Flachß, Erdäpfel und Rüben. Obstbäume finden sich nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obsigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	2	10	12
	(Alte)	(Alte)	
Rindvieh	28	130	158
(1 Zuchst., 1 junger St., 22 Kühe, 2 Kalb., 2 Zugochs.)	(1 Zuchst., 60 Kühe, 18 Kalb., 44 Zugochs., 7 junge D.)		
Schafe	230	117	347
(174 Alte, 56 Lämmer)	(87 Alte, 30 Lämmer)		
Borstenvieh	—	51	51
Ziegen	—	10	10
Bienenstöcke	2	7	9

Die obrigkeitlichen 2 Mairhöfe, Břewniß und Rajan, werden in eigener Regie bewirthschaftet. Beim Letztern ist eine Schäferei.

Die Waldungen bestehen aus einem Theile des Sommerwaldes und einigen s. g. Leiten (sanften Bergabhängen), welche zusammen ein einziges Revier bilden und größtentheils Fichten, nebst untergemischten Birken, Wacholder- und Haselstauden zc. enthalten. Das über den eignen Bedarf gefällte Holz wird meistens nach Teuffsbrod verkauft.

Das wenige Wild besteht in Hasen und Rebhühnern.

Gewerbsleute sind: 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Fassbinder, 1 Fleischer, 1 Instrumentenmacher, 1 Leinwäber, 1 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Producten-Händler, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 1 Schuhmacher und 1 Tischler.

Das 1834 errichtete Armen-Institut hatte Ende 1840 eine Baarschaft von 27 fl. 59 kr. C. M. Im Verlauf des Jahres waren 6 fl. 23 kr. eingegangen. Es gab keine zu theilende Armen.

Die Verbindung mit der Umgehung wird durch Landwege unterhalten. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Břewniž, 8 St. sŭ. von Časlau und $\frac{1}{2}$ St. nŭ. von Teutschbrod, an einem kleinen Bache, Dorf von 26 H. mit 185 E., worunter 1 israel. Fam.; ist nach Unter-Kraupen (Gut Kraupen) eingepfarrt, und hat 1 obrigf. Mairerhof mit der Wohnung des Gutsherrn und des Amtsverwalters, 1 do. Bräuhaus (auf 7 Faß), mit welchem die Bierschank-Gerechtigkeit verbunden ist, 1 do. Branntweinhaus (auf 8 Eimer), nebst Potaschensiederei, 1 do. Hegerwohnung und 1 Mühle mit Brettläge; 10 Minuten ö. liegt der obrigf. Mairerhof Lajan nebst Schäferei. Unweit von diesem Mairerhof liegt im Sommerwalde eine Ruine, gewöhnlich Grad genannt, wahrscheinlich dieselbe, die Schaller auf das Gut Kraupen verfest, und die nach ihm 1469 dem Wenzel von Biberstein gehörte, welchen König Georg damals gefangen nehmen und bei dieser Gelegenheit die Burg zerstören ließ. Der vorige Besitzer Čermak hat hier längere Zeit Nachgrabungen vorgenommen und mancherlei Alterthümer zu Tage gefördert.

2) Ríjow, (Rygow), $\frac{1}{2}$ St. nŭ. von Břewniž, Dorf von 20 H. mit 161 E., nach Unter-Kraupen eingepf.; hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. sŭ. liegt das Ríjower Flachsbrechhaus.

Gut Biela.

Dieses Dominium liegt im südöstlichen Theile des Kreises, wo es in Norden an die Hschft. Chotieboř, in Osten an die Hschft. Polna, in Süden an das Gut Frauenthal und in Westen an das Gebiet der Stadt Teutschbrod gränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Stephan Langer, Bürger und Hausbesitzer in Prag, welcher das Gut am 24. April 1838 durch Kauf an sich gebracht hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. B. Tom. III. Fol. 21.)

Das Gut gehörte ehemals der Stadt Teutschbrod, welche es am 1. Juli 1731 an Joseph Ignaz Pichmann, k. k. Salzver Silberer und königlichen Richter der Stadt Pilgram, verkaufte. Von diesem gelangte das Gut 1755 (nach einer andern Angabe am 8. August 1750) durch Kauf an den Reichsfreiherrn Franz Severin Remigiüs von Langendorf, welcher es 1758 seinem Sohne Joseph Maria hinterließ. Letzterer starb 1798 und das Gut kam als Erbschaft an seine einzige Tochter Rosalia, Gemahling des k. k.

	Dominicale.		Kusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Hutweiden ic.	23	1360	59	349 $\frac{1}{2}$	83	109 $\frac{1}{2}$
Waldungen	159	1050	19	711	179	161
Ueberhaupt.	303	306	564	942 $\frac{1}{2}$	867	1248 $\frac{1}{2}$

Nach Angabe des Wirthschaftsamtess ist die ganze Area 867 J. 1151 □ Kl.

Der Obrigkeit gehört das Dominicale und vom Kusticale 99 J. 1033 □ Kl., im Ganzen 402 J. 1339 □ Kl.

Die Oberfläche ist gebirgig, jedoch ohne bemerkenswerthe Höhenpunkte. Die Felsart ist Gneus.

Durch Břewniř fließt ein, von den Gütern Kraupen und Rosohates kommender kleiner Bach südwärts in die Sagawa. Die noch vorhandenen Teiche sind sehr unbedeutend und enthalten meistens Karpfen, außerdem auch Hechte, Barschlinge und Krebse, welche Letztern nebst einigen kleinern Fischgattungen auch aus dem Bache gewonnen werden. Mehre Teiche sind schon seit vielen Jahren in Wiesen verwandelt.

Das Gut zählt 346 Einwohner, worunter 1 israelitische Familie. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertragss- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

Der Boden ist in den höhern Lagen von leichter, zum Theil sandiger und steiniger Beschaffenheit, in den tiefern Gegenden leutig, im Ganzen wenig fruchtbar. Er liefert Winterforn, Sommerweizen, etwas Gerste, auch Haber, Flachs, Erdäpfel und Rüben. Obstbäume finden sich nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	2	10	12
	(Alte)	(Alte)	
Rindvieh	28	130	158
(1 Zuchst., 1 junger St., 22 Kühe, 2 Kalb., 2 Zugochs.)	(1 Zuchst., 60 Kühe, 18 Kalb., 44 Zugochs., 7 junge D.)		
Schafe	230	117	347
(174 Alte, 56 Lämmer)	(87 Alte, 30 Lämmer)		
Vorstenvieh	—	51	51
Ziegen	—	10	10
Bienenstöcke	2	7	9

Die obrigkeitlichen 2 Mairhöfe, Břewniř und Łazan, werden in eigner Regie bewirthschaftet. Beim Letztern ist eine Schäferei.

Die Waldungen bestehen aus einem Theile des Sommerwaldes und einigen s. g. Leiten (sanften Bergabhängen), welche zusammen ein einziges Revier bilden und größtentheils Fichten, nebst untergemischten Birken, Wacholder- und Haselstauden ic. enthalten. Daß über den eignen Bedarf gefällte Holz wird meistens nach Teutschbrod verkauft.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	15 (7 Alte, 8 Fohlen)	17
Rindvieh	41 (1 Zuchst., 1 junger St., 30 Kühe, 7 Kalbin., 2 Zugochs.)	350 (2 Zuchst., 137 Kühe, 43 Kalbin., 10 Mastochs., 138 Zugochsen, 20 junge D.)	391
Schafe	832 (666 Alte, 166 Lämmer)	87 (64 Alte, 23 Lämmer)	919
Vorstenvieh	—	73	73
Ziegen	—	5	5
Bienenstöcke	—	24	24

Auch Gänsezucht wird getrieben.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe bestehen 3 Mairhöfe in eigener Regie (Biela, Kurzdorf und Blachau). Bei jedem ist eine Schäferei.

Die Waldungen bilden ein Revier und bestehen aus dem Kappellen-Walde, dem Blachauer und dem Sommerwalde. Die vornehmsten Holzgattungen sind Tannen, Fichten, Kiefern und Birken. Das jährlich gefällte Holz deckt den eignen Bedarf und läßt auch etwas zum Verkauf nach Teutschbrod übrig.

Der Wildstand ist gering. Es werden jährlich etwa 50 Hasen und eben soviel Rebhühner geschossen und zum Theil nach Teutschbrod verkauft.

Von Gewerbsleuten zählt der Markt Biela 2 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 1 Faßbinder, 1 Fleischerhauer, 1 Gastwirth, 4 Griesler, 3 Kürschner, 1 Leinweber, 1 Liqueur-Fabrikant (mit einfacher Befugniß), 6 Maurer (Gesellen), 4 Müller, 1 Delmüller, 1 Schlosser, 2 Schmiedte, 2 Schneider, 1 Schnittwaaren-Händler, 3 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 1 Tischler, 1 Töpfer, 1 Wagner, 1 Weinschänker und 2 Zimmerleute (Gesellen). — Von Handel nähren sich 5 Krämer und Hausirer und 3 freien Handel treibende Gewerbsleute.

In Biela sind 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 656.)

Das 1826 mittelst eines Vermächtnisses von 400 fl. C. M. vom verstorbenen Pfarrer Scheuerer gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 480 fl. C. M. und 221 fl. 11 kr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 65 fl. 31½ kr. C. M., von welcher 13 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut führt in einer Länge von 3078 Kl. die Politischer Straße und Chaussée. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Biela (Biela), von den Teutschen auch Biela u' genannt, 8 St. Sd. von Easlau, 1½ St. ond. von Teutschbrod, an der Politischer Straße, unterthäniger Markt von 136 H. mit 1057 E., worunter 5 israel. Fam., hat

1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrei und 1 Schule, sammtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 1 obrigl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters, 1 do. Bräuhaus (auf 8 Faß), 1 do. Branntweinhaus (mit 2 Kesseln, einer auf 12 Eimer 26 Maß), 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Försterhaus, 1 Einkehrhaus, 1 Wirthshaus und im Orte 1 Mühle (Untere Mühle). Abseits liegen die hieher conscribirten Einschichten: a) der obrigl. Maierhof Blachau (Blachow) nebst Schäferei, und 1 do. Hegerhaus, $\frac{1}{4}$ St. n.; b) die Bauda-Mühle, $\frac{1}{4}$ St. n.; c) die Rojetainer Mühle, $\frac{1}{4}$ St. n.; d) die Kasaler Mühle, $\frac{1}{4}$ St. n.; e) die Ober-Mühle, $\frac{1}{4}$ St. w.; f) Samotny, 4 Rrn. (Bauerngründe) $\frac{1}{4}$ St. w.; g) Brezina, 1 Rr. ($\frac{1}{4}$ Bauerngrund), $\frac{1}{4}$ St. nw.; h) die Dörrhäuschen (Flachsbörr- und Brechhäuschen, zerstreut in der Gegend und unbewohnt). — Die Kirche hatte schon 1384 einen eignen Pfarrer, war aber in späterer Zeit eine Filiale von Slapanitz, und erhielt erst 1734, nachdem das Gut an den Joseph Ignaz Pichmann gekommen war, durch dessen Bemühung wieder einen Pfarrer, indem er mittelst Creations-Instrument vom 30. Okt. 1734 für den Unterhalt des Benefiziaten sorgte, auch zugleich die Kirche erweiterte, und das Pfarrgebäude so wie die Schule errichtete. Die Kirche hat 4 Glocken, die älteste vom Jahre 1630, und enthält die Grabstätte des Freiherrn Franz Severin Remigiuß von Langendorf. An der äußeren Kirchenmauer sieht man die Grabsteine des Joseph Maria Freiherrn von Langendorf † 18. Okt. 1798, der Theresia Freiinn von Langendorf, geb. Gräfinn Deym † 15. Febr. 1825 und der Leonore Freiinn von Helsen geb. Gräfinn Spork, † 26. Juli 1824. Eingepfarrt sind, außer Biela und den genannten Einschichten, das hiesige Dorf Kurzdorf, dann die fremden Dörfer Potschatek (Hst. Chotiebor) und Rojetain (Stadt Leutschbrod). — Außerhalb der Stadt steht auf dem f. g. Salgenbergs, weithin sichtbar, die im Jahre 1762 von den Brüdern Joseph Maria und Severin Freiherrn von Langendorf erbaute und dotirte Kapelle zu den heil. XIV Nothhelfern.

2) Kurzdorf (eigentlich Kurz-Langendorf, Krattá Wes), $\frac{1}{4}$ St. sw. von Biela, an der Postischer Straße, Dorf von 38 H. mit 244 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Biela eingepfarrt; 3 Rrn. (Bauern) gehören zum Gute Frauenthal.

Gut Potschatek.

Dieses Gut liegt im südöstlichen Theile des Kreises, zwischen der Szawa und der Daubrawa, wo es in Norden und Osten an die Hst. Chotiebor, in Süden an das Dominium Leutschbrod und das Gut Kraupen, in Westen ebenfalls an Kraupen gränzt.

Das Gut gehört schon seit beinahe 300 Jahren der adeligen Familie Bechinie von Lajan. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges war Besitzer desselben Herr Abraham Bechinie von Lajan, dem es nach der Schlacht am Weissen Berge confiscirt, aber von ihm mit 19590 Schock 20 Gr. wieder eingelöst wurde. (S. Kiegger's Materialien zc. IX. Heft.) Das Gut blieb nun bei dessen, später in den Freiherrenstand erhobnem Geschlechte und gegenwärtig gehört es dem Freiherrn Adolph Bechinie von Lajan, welcher es 1834 nach seinem Vater Freiherrn Joseph Bechinie von Lajan geerbt hat,

der es im Jahre 1807 ebenfalls erblich eingekauft erhalten hatte. — (S. Landtäf. Hauptb. Lit. R. Tom. VIII. Fol. 161.)

Bis zum Jahre 1754 war mit Koschatez das Gut Břewniř vereinigt, wurde aber damals von dem Freiherrn Franz Bechinie von Cajan an den Teutschbroder Bürger Kaubela verkauft. (S. Gut Břewniř).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	346	1353	866	730	1213	483
Wiesen	71	1142	221	1127	293	669
Gärten	3	149	5	200	8	349
Teiche mit Wiesen vergl.	22	223	—	513	22	736
Hutweiden ic.	40	805	46	1028	87	233
Waldungen	493	236	280	611	773	847
Ueberhaupt	977	708	1420	1009	2398	117

Vom Koschatezer Amte wird die Gesamt-Área ebenfalls zu 2398 J. 117 □Kl. angegeben. Der Obrikeit gehört das Dominicale und vom Rusticale 28 J. 684 □Kl. Acker, 15 J. 1042 □Kl. Wiesen, 18 J. 176 □Kl. Hutweiden ic. und 223 J. 1330 □Kl. Waldungen, im Ganzen 1263 J. 740 □Kl.

Das Gut gehört zum Mittelgebirge des Kreises und dacht sich nach Süden gegen die Szawa ab, wohin drei kleine von der Ost. Ehotiebor kommende Bächelchen durch das hiesige Gebiet auf das Gut Břewniř fließen.

Es bestehen 14 kleine Teiche, welche fast alle in der nächsten Umgebung des Dorfes Koschatez liegen und mit Karpfen, Hechten und Bärshlingen besetzt sind. Der Teich Zelenowsko hat auch schöne Forellen. 11 Teiche werden schon seit langer Zeit als Wiesen benützt.

Das Gut zählt 667 Einwohner und darunter 3 Israeliten-Familien. Die Sprache ist die böhmische.

Ertrag und Erwerb fließen aus dem Betriebe der Landwirthschaft.

Der Boden ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit und bedarf alle zwei Jahre eine starke Düngung. Die Haupterzeugnisse sind Korn, Haber, Erdäpfel und Flachs. Obstbäume gedeihen nur in Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrikeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	6	42	48
(2 Alte, 4 Fohlen)		(28 Alte, 14 Fohlen)	
Rindvieh	91	274	365
(2 Zuchst., 2 junge St., 47 Kühe, 25 Kalb., 10 Zugochs., 5 junge D.)		(2 Zuchst., 111 Kühe, 32 Kalb., 9 Mastochs., 80 Zugochs., 40 junge D.)	
Schafe	592	75	667
(444 Alte, 147 Lämmer)		(53 Alte, 22 Lämmer)	

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Borstenvieh	2	100	102
Ziegen	—	11	11

Auch werden viel Gänse gezogen.

Die Obrigkeit hat in eigener Regie 4 Mäierhöfe (Kosohatez, Skořetin, Neuhof und Baucy), nebst einer Schäferei (in Kosohatez).

Die Waldungen betragen 773 J. 847 □ Kl. und bilden ein Revier. Sie liefern jährlich gegen 1100 Kl. Kiefern-, Tannen- und Fichtenholz und 78 Kl. Buchen- und Birkenholz. Vom Ueberschusse wird etwas nach Chotiebor und der dortigen Gegend, das Meiste aber nach Teutschbrod abgesetzt.

Der Wildstand ist gering und der Jagdvertrag auf Hasen, wenig Rebhühner, nebst einigen Rehen beschränkt, welche auf dem Dominium verzehrt werden.

Gewerbsleute sind 1 Bierchänker, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 1 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 1 Leinweber, 2 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Schmiedte, 2 Schneider und 2 Schuhmacher.

Auch ist in Kosohatez eine Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 334).

Das am 10. Oktober 1828 durch das Amt mittelst Sammlungen ins Leben getretene Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 173 fl. 16 $\frac{1}{2}$ fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 14 fl. 35 fr. W. W. — Es waren keine Armen zu betheilen.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landweg. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Kosohatez (Kosohatec, bei Schaller auch Kosohaty), $7\frac{1}{2}$ St. süd. von Caslau und $1\frac{1}{2}$ Stunden nüd. von Teutschbrod, in einem Thale an einem kleinen Bache, Dorf von 44 H. mit 317 E., worunter 3 israel. Fam., ist nach Easotin eingepfarrt und hat im Orte 1 obrigl. Schloß mit einer ansehnlichen Bibliothek und Bildersammlung, so wie mit der Kanzlei und Wohnung des Amtesverwalters, einem großen Obst-, Küchen- und Blumengarten und einer Parkanlage, 1 do. Bräuhaus (auf 6 Fass.) 1 do. Branntwein-Haus mit Potaschensiederei, 1 do. Mäierhof nebst Schäferei, 1 do. Försterhaus, 1 do. Hegerwohnung, 1 Mühle („Obermühle“) mit Brettsäge und Deltampfe, und 1 Wirthshaus. Abwärts liegen a) der Mäierhof Neuhof, $\frac{1}{2}$ St. süd.; b) der Mäierhof Skořetin, auf Kreybichs Karte unrichtig Skwořetin, $\frac{1}{2}$ St. nüd. und c) $\frac{1}{2}$ St. s. die „Untermühle“ mit Deltampfe. Das Schloß ist vom Freiherrn Wenzel Bechinie von Lajan gebaut worden. Was Schaller von der Burgruine Krstkein sagt, bezieht sich auf das Gut Kraupen (S. dieses.) Die Glashütte ist schon seit mehr als 20 Jahren eingegangen.

2) Easotin, $\frac{3}{4}$ St. nüd. von Kosohatez, Dorf von 46 H. mit 350 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Laurentz, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 1 Wirthshaus und abwärts $\frac{1}{2}$ St. sw. 1 obrigl. Mäierhof, Baucy genannt. Die Kirche soll, nach Angabe des Lokalisten Hrn. Hlawacel, schon 1549 von der Familie Bechinie von Lajan gebaut worden sein. Eingepfarrt sind die beiden hiesigen Dörfer, dann die fremden Ortschaften Gilem und Rankau (Hst. Chotiebor), nebst allen dazu conscribirten Einrichteten. Vor Errichtung der Lokalie war die Kirche eine Filiale der Chotieborer Pfarrkirche.

Herrschaft Studeneß und Gut Stiepanow.

Diese unter einem gemeinschaftlichen Besitzer und gemeinschaftlicher Verwaltung zu einem Gesamt-Dominium vereinigten Güter liegen beisammen im östlichen Theile des Kreises, zwischen der Dobra und der Chrudimka. Da sie jedoch in der Landtafel und im Kataster als besondere Dominien erscheinen, so wollen wir auch jedes derselben einzeln für sich darstellen.

A. Herrschaft Studeneß.

Die Herrschaft Studeneß gränzt in Norden an das hiesige Gut Maletsch, in Nordosten an die Hsft. Rassaßerg des Chrudimer Kreises, in Osten an einen Gebietstheil der Hsft. Chraft desselben Kreises und an die hiesige Hsft. Polna, in Süden ebenfalls an Polna und in Westen an das Gut Stiepanow und das Gut Maletsch.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Kämmerer Anton Weit Freiherr von Leveneur und Grünwall, welcher die Hsft. im Jahre 1820 als testamentarische Erbschaft nach dem vorigen Eigenthümer Anton Sigmund Freiherrn von Leveneur und Grünwall erhalten hat. (C. Landtäf. Hauptb. Gut „Ober-Studeneß“ Litt. O. Tom. II. Fol. 221.)

Am Anfange des XVII. Jahrhunderts gehörte Studeneß dem Bohuchwal Jaroslaw Freiherrn von Nachod. Beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges war Besitzer von Studeneß Herr Adam von Kupau, dessen Güter nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und von der königl. Kammer an die Frau Maria Magdalena Trčka für 15428 Schock 34 Gr. 2 Pf. verkauft wurden. Im Jahre 1662 gehörte das Gut der verwittweten Gräfinn Eva Ludmilla Kustosch (Kustos) Frau auf Studeneß, Stiepanow, Bezdekow und Jubřj, welche sich damals mit dem Grafen Johann Viktorin Waldstein von Pradel vermählte. Später gelangte das Gut durch Kauf an den Freiherrn Anton Benedikt von Leveneur und Grünwall, welcher es 1770 auf den vorhin erwähnten Anton Sigmund Freiherrn von Leveneur und Grünwall vererbte.

Mit Studeneß sind die ehemals für sich bestandenen Güter Sla-wikow und Kremeniz, und zwar jenes seit 1709, dieses seit 1731, vereinigt.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	456	112	2215	1121½	2671	1233½
Trischfelder	1	709	9	1010	11	119
Wiesen	247	1064	913	954½	1161	418½

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Gärten	9	501	52	1366½	62	267½
Teiche mit Wiesen vergl.	295	325.	7	1220	302	1545
Hutweiden ic.	170	459	575	55½	745	514½
Waldungen	899	389	959	85½	1858	474½
Ueberhaupt	2079	359	4733	1013½	6812	1372½

Vom Studenezer Amte wurde die gesammte Area zu 6814 Joch 713½ □ Kl. angegeben.

Der Dbrigkeit gehören a) vom Dominicale: 440 J. 1160 □ Kl. Acker, 3 J. 502 □ Kl. Trischfelder, 88 J. 512 □ Kl. Wiesen, 8 J. 847 □ Kl. Gärten, — J. 884 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl., 11 J. 1181 □ Kl. Hutweiden ic. und 579 J. 999 □ Kl. Waldungen, zusammen 1127 J. 1285 □ Kl.; b) vom Rusticale: 52 J. 499 □ Kl. Acker, — J. 86 □ Kl. Teiche mit Aekern vgl., 16 J. 1204 □ Kl. Wiesen, — J. 1142 □ Kl. Gärten, 6 J. 1158 □ Kl. Hutweiden ic. und 96 J. 286 □ Kl. Waldungen, zusammen 172 J. 1175 □ Kl.; im Ganzen 1300 J. 860 □ Kl.

Das Gebiet hat zum Theil eine hohe Lage auf dem steil ansteigenden Bergrücken an der Ostseite des Daubrawa-Thales, zum Theil liegt es in diesem Thale. Besonders bemerkenswerthe Höhenpunkte kommen jedoch nicht vor. Die Felsart des Bergrückens ist Gneus; zwischen Jales und Slawikow kommen viele Granitblöcke vor. Am Fuße des Bergrückens ist bei Studenez Quadersandstein abgelagert, welcher bei Branschow von Plänerkalkstein bedeckt ist.

Die Herrschaft ist sehr wasserreich. Durch die Thäler rinnen kleine Bäche theils in die Daubrawa, theils in die Chrudimka und bilden auf ihrem Lauf eine große Anzahl Teiche. Unter den Letztern sind die ansehnlichsten der Barchanez, bei Ober-Studenez, der Audawsky, bei Audaw und der Steyskal, bei Dlauhy. Sie enthalten hauptsächlich Karpfen und Hechte, die Bäche Forellen.

Die Zahl der Einwohner ist 2749, worunter 2 Israeiliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirtschaft, für die Unterthanen besonders Flachsbau, Spinnerei, Weberei und einige wenige Dorfgewerbe.

Der Boden, meist aus Sand und Mergel bestehend, ist je nach der Lage, mehr oder weniger fruchtbar, liefert aber durchgängig hauptsächlich Haber, außerdem Korn, Gerste, Flachs, Kraut, Rüben und Erdäpfel. Die Obstkultur, der, wie überhaupt dem hiesigen Landbau, das Klima zu rauh ist, beschränkt sich auf Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Dbrigkeit.		Bei den Unterthanen.		Zusammen.	
Pferde.	—	151	—	151	—
		(126 Alte, 25 Fohlen)			

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Rindvieh	141 (14 Buchst., 8 junge St., 73 Rühe, 73 Kalb., 9 Zugochsen)	1521 783 Rühe, 324 Kalb., 10 Mastochs., 255 Zugochs., 149 junge D.)	1661
Schafe	931 (731 Alte, 200 Lämmer)	420 (287 Alte, 133 Lämmer)	1351
Vorstenvieh	—	343	343
Ziegen	—	98	98
Bienenstöcke	—	138	138

Auch viel Gänse werden gezogen.

Die Obrigkeit unterhält 7 Mairhöfe in eigener Regie (Neu-Studeneß, Struzineß, Rogaurow, Slaupny, Slawikow, Kremenitz und Branjow) nebst 3 Schäferereien (Ober-Studeneß, Slaupny und Branjow).

Die Waldungen betragen, den ämtlichen Angaben zufolge, 2157 J. 768 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und sind in 4 Reviere eingetheilt: das Eirhower, 339 J. 416 $\frac{1}{2}$ □ Kl., das Hammerer, 491 J. 1138 □ Kl., das Kremenitzer, 761 J. 997 $\frac{1}{2}$ □ Kl. und das Struzineßer, 564 J. 1406 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Sie bestehen in Fichten, Tannen, Kiefern, Birken, Erlen und zerstreuten Buchen. Der Ertrag ist, da sich in der Nähe kein Absatz für das Holz findet, nicht bedeutend.

Der Wildstand, Hasen und Rebhühner, nebst einigen Aethen, ist der Größe des Areale angemessen. Der Jagdertrag wird in den benachbarten größern Ortschaften verkauft.

Bei Audaw und Struzineß wird für Rechnung der Polnaer Obrigkeit, für das Eisenwerk zu Kansko, Eisen-Bergbau getrieben.

Der Gewerbestand zählte am 1. Juli 1841 127 Meister und andere Gewerbetreibende, zusammen mit 64 Gesellen, 23 Lehrlingen und Gehilfen. Darunter befanden sich 1 Bäcker, 10 Bierhäcker, 1 Bräuer, 2 Branntwein-Brenner, 1 Fassbinder, 3 Fleisshauer, 1 Glaser, 1 Krämer, 64 Leinweber (18 Gesellen, 6 Lehrlinge), 15 Maurer (Gesellen), 8 Müller, 1 Papiermüller (12 Personen beschäftigend und jährlich 1430 Rieß erzeugend), 1 Rauchfangkehrer, 3 Sägmüller, 1 Sattler, 1 Schlosser, 4 Schmiedte, 17 Schneider, 12 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Tischler, 1 Töpfer, 2 Wagner und 8 Zimmerleute, (Gesellen).

Auf dem Dominium sind 4 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1433).

Das im Jahre 1828 eröffnete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 2187 fl. 57 $\frac{1}{2}$ fr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 198 fl. 18 fr. Die Zahl der Armen war 5.

Die Verbindung mit den umliegenden Dominien geschieht hauptsächlich durch Landwege. Einen kleinen Theil in Süden der Herrschaft berührt die von Brünn nach Caslau führende Commercial-Straße und Chaussée. Auch die Politischer Chaussée geht

unweit von der östlichen Gränze des Dominiums vorüber. Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortshaften sind:

I. Gut Studenež.

1) Neu-Studenež (Nový Studeneč), 8 St. s. von Caslau, 1½ St. n. von Teutschbrod, an einem kleinen Bache, Dorf von 35 H. mit 219 E., ist der Amtsort des vereinigten Dominiums, nach Ober-Studenež eingepfarrt und hat 1 obrigt. Schloß mit einer öffentlichen Kapelle zum heil. Michael, 1 obrigt. Mairerhof, 1 do. Bräuhauß (auf 12 Faß), 1 Wirthshaus, 1 Mühle und 1 Papiermühle. — Das Schloß ist im Jahre 1612 von Bohuchwal Jaroslaw Freiherrn von Nachod gebaut worden.

2) Ober-Studenež (Hornj Studeneč), ¼ St. s. von Neu-Studenež, an demselben Bache, Dorf von 50 H. mit 409 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt. Branntwein-Haus, 1 do. Schäferei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Zum Pfarrbezirke gehören, außer Ober-Studenež, die hiesigen Dörfer Neu-Studenež, Rudaw, Struzinež, Podmoklan, Wodranetsch, Huttsch, Jales, Rowny, Kozaurow und Dlauhy. Beim Dorfe liegt der große Teich Barčanež.

3) Rudaw, ¼ St. s. von Neu-Studenež, Dorf von 26 H. mit 231 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus. Bei diesem Dorfe wird Eisenbergbau getrieben. (S. oben).

4) Struzinež, ¼ St. s. von Neu-Studenež, Dorf von 17 H. mit 143 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 obrigt. Mairerhof, 1 do. Jägerhaus und 1 Mühle. Abseits ¼ St. n. liegt das Bauernhaus Komarow. Hier wird gleichfalls Eisenstein gegraben. (S. oben).

5) Podmoklan, ¼ St. nw. von Neu-Studenež, an einem kleinen Bache, Dorf von 15 H. mit 117 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 obrigt. Jägerhaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

6) Wodranetsch (Wodranec), ¼ St. nw. von Neu-Studenež, an demselben Bache, Dorf von 15 H. mit 112 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

7) Huttsch (Huc), ¼ St. n. von Neu-Studenež, Dorf von 11 H. mit 77 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt.

8) Rowny, ¼ St. n. von Neu-Studenež, Dorf von 23 H. mit 198 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

9) Kozaurow (Kocaurow), ¾ St. nn. von Neu-Studenež, Dörfchen von 7 H. mit 56 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 obrigt. Mairerhof.

10) Dlauhy, 1 St. n. von Neu-Studenež, Dörfchen von 5 H. mit 25 E., nach Ober-Studenež eingepfarrt, hat 1 Mühle mit Brettsäge und 1 St. s. 1 obrigt. Jäger- und 1 do. Jegerhaus.

11) Slaupny, auch Slaupno, 1½ St. nnw. von Neu-Studenež, Dorf von 13 H. mit 92 E., nach Libiž (gleichnam. Gutes) eingepfarrt, hat 1 obrigt. Mairerhof nebst Schäferei und 1 Wirthshaus.

12) Stikow, Stikow, ¼ St. nw. (?) von Neu-Studenež, Dorf von 13 H. mit 96 E., nach Libiž eingepfarrt.

13) Ober-Westec (Hornj Westec), 1½ St. n. von Neu-Studenež, Dörfchen von 10 H. mit 75 E., nach Libiž eingepfarrt.

14) Unter-Westec (Dolnj Westec), 1 St. n. von Neu-Studenež, Dörfchen von 10 H. mit 74 E., nach Libiž eingepfarrt.

15) Branschow (Bransów), $\frac{1}{2}$ St. nw. von Neu-Studeneß, Dörfchen von 4 H. mit 30 E., nach Kreuzberg (Hft. Polna) eingepf., hat 1 obrigt. Mairhof nebst Schäferei.

II. Gut Slawikow.

16) Slawikow (Slawjkw), $\frac{1}{2}$ St. n. von Neu-Studeneß, Dorf von 29 H. mit 203 E., nach Libitz eingepf., hat 1 Filial-Schule, 1 obrigt. Mairhof und 1 Wirthshaus; abseits liegt $\frac{1}{2}$ St. w. die Einsicht Etwert, 4 Arn. (Dominicalisten).

17) Zales, $\frac{1}{2}$ St. nnd. von Neu-Studeneß, Dörfchen von 6 H. mit 68 E., nach Ober-Studeneß eingepfarrt.

III. Gut Kremenitz.

18) Kremenitz, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Neu-Studeneß, Dorf von 13 H. mit 80 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Modletin (Gut Maletsch) eingepfarrt und hat 1 obrigt. Mairhof, 1 do. Brauntwein-Haus, 1 do. Jägerhaus, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

19) Ehlomet, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Neu-Studeneß, Dorf von 19 H. mit 116 E., nach Modletin eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

20) Barowiz, $1\frac{1}{2}$ St. nnw. von Neu-Studeneß, Dorf von 17 H. mit 140 E., nach Libitz eingepfarrt, hat 1 Brettmühle.

21) Rehodowka, $1\frac{1}{2}$ St. nnw. von Neu-Studeneß, Dörfchen von 5 H. mit 49 E., nach Modletin eingepfarrt.

22) Spalawa, 2 St. nnw. von Neu-Studeneß, Dörfchen von 9 H. mit 79 E., nach Modletin eingepfarrt.

B. Gut Stiepanow.

Das Gut Stiepanow gränzt in Nordwesten an das Gut Maletsch, in Norden, Osten und Südosten an das Gut Studeneß, in Süden an die Hsft. Polna und in Westen an das Gut Libitz.

Am 16. Jänner 1662 vermählte sich die verwittwete Gräfinn Eva Ludmilla Kustosch (Kustová), Frau auf Studeneß, Stiepanow, Bezdekow und Zubrij, mit dem Grafen Johann Victorin Waldstein von Pradel ober Szazawa, der dadurch Mitbesitzer und später alleiniger Herr jener Güter wurde. Im Jahre 1708 gehörte das Gut Stiepanow dem Grafen Augustin Woračický von Habienitz, welcher es damals an den k. k. Kreishauptmann des Chrudimer Kreises Rudolph Haugwitz von Biskupitz verkaufte. Von diesem erbte das Gut Stiepanow nebst dem Hofe Kriwiy im Jahre 1715 der k. k. Kreishauptmann des Caslauer Kreises Norbert Franz Haugwitz von Biskupitz. Letzterer verkaufte es 1744 an den Freiherrn Johann Wenzel Leveneur von Grünwall und von diesem kaufte es 1756 die Freiinn Magdalena Leveneur von Grünwall geb. Gräfinn Buttler, welche es durch Testament ihrem Sohne Franz Freiherrn Leveneur von Grünwall, k. k. Obersten, vermachte. Dieser verkaufte es 1803 an die Freifrau Franziska Leveneur von Grünwall geb. Freiinn Straka von Redabilitz, welche 1820 starb und es durch letztwillige An-

ordnung dem Freiherrn Johann Leveneur von Grünwall als Erbschaft hinterließ. Von Letztem gelangte das Gut ebenfalls im Erbschaftswege 1833 an den Freiherrn Wenzel und von diesem 1842 in gleicher Weise an den Freiherrn Anton Veit Leveneur von Grünwall.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Vergleicherungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	188	1316	541	575	730	291
Trisfeldler	—	—	2	729	2	729
Wiesen	67	1451	197	757	265	608
Gärten	2	1464	13	1209	16	1073
Teiche mit Wiesen vgl.	30	80	—	992	30	1072
Hutweiden u.	104	468	86	1083	190	1551
Waldungen	208	1519	56	969	265	888
Ueberhaupt	602	1498	898	1514	1501	1412

Nach Angaben des Wirthschaftsamtcs beträgt die gesammte Area 1510 J. 167 □ Kl.

Der Obriqkeit gehören sämmtliche Dominical-Gründe und vom Rusticale 93 J. 267½ □ Kl. Acker, 2 J. 34 □ Kl. Trisfeldler, 42 J. 1591½ □ Kl. Wiesen, 1 J. 984¾ □ Kl. Gärten, — J. 372 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl. und 18 J. 249½ □ Kl. Hutweiden u., zusammen 158 J. 307½ □ Kl.; im Ganzen 761 J. 205½ □ Kl.

Das Gut liegt am Fuße des hohen Bergrückens an der Ostseite des Daubrawa-Thales. Die Felsart ist Plänerfalkstein. — Ein kleiner Bach, Serhawka genannt, entspringt sich aus mehreren Quellen oberhalb Neu-Studenez und ergießt sich an den hiesigen Gränzen oberhalb Libitz in die Daubrawa.

Die Teiche bestehen in 3 Karpfen-, 2 Streich- und 12 Streckteichen, sind aber einzeln für sich von geringer Größe. Außer Karpfen enthalten sie auch Hechte. Drei ehemalige Teiche werden als Wiesen benutzt.

Die Zahl der Einwohner ist 535. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, bei den Unterthanen besonders Flachsbau und Garnhandel.

Der Boden ist größtentheils leichter Art und mehr als mittelmächtig fruchtbar. Man baut, etwas Weizen und Gerste, meistens aber Korn, Haber, Flachs und Erdäpfel. Die Obstbaumzucht begünstigt hier die eigenthümliche Lage der Gründe, welche nach Norden, Osten und Westen von Waldungen und Bergen umgeben und dadurch vor den rauhen Winden geschützt sind. Man findet daher nicht nur zwei

große obrigkeitliche Obstkärten, sondern auch ansehnliche Pflanzungen im Freien.

Der Viehstand war am 20. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	41 (32 Alte, 9 Fohlen)	43
Rindvieh	105 (3 Zuchtst., 5 junge St., 48 Kühe, 33 Kalb., 10 Zugochs., 6 junge D.)	248 (1 Zuchtst., 1 junger St., 111 Kühe, 59 Kalb., 10 Mastochs., 53 Zugochs., 13 junge D.)	353
Schafe	802 (653 Alte, 239 Lämmer)	2 (1 Altes, 1 Lamm)	804
Borstenvieh	—	113	113
Ziegen	—	6	6
Bienenstöcke	25	4	29

Auch Gänse werden gezogen.

Die Obrigkeit hat 3 Mairhöfe in eigener Regie, Stiepanow, Chotka Harilowa und Krivy, nebst einer Schäferei in Stiepanow.

Die Waldungen bilden mit 42 J. 367 □ Kl. die Gränzen in Norden gegen das Gut Studenez, und mit 183 J. 514½ □ Kl. in Südwesten gegen das Gut Libiz. Jenes Revier enthält bloß Birken, dieses nur Fichten, Kiefern und Tannen nebst zerstreuten Buchen. Das jährlich geschlagene Holz deckt den eignen Bedarf.

Der Wildstand ist dem Areal angemessen, und außer Hasen, Rebhühnern und Teichgeflügel werden auch einige Rehböcke geschossen. Der Jagdvertrag wird auf dem Dominium verzehret.

Gewerbsleute sind: 3 Bierhändler, 1 Branntwein-Brenner, 3 Leinweber, 3 Maurer, 1 Müller, 1 Sägmüller, 2 Schneider, 1 Tischler, 1 Töpfer, 1 Wagner und 2 Zimmerleute.

In Stiepanow ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 290.)

Das 1828 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 1663 fl. 8 fr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 120 fl. 57 fr. W. W., von welchen 1 Armer unterstützt wurde.

An der südwestlichen Gränze berührt das Gut die Chaussée von Brünn über Saar nach Caslau. Außerdem sind gute Landwege vorhanden. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

- 1) Stiepanow (Stiepanow), 1½ St. nw. von Neu-Studenez, Dörfchen von 8. H. mit 26 E., nach Libiz (gleichnam. Gutes) eingepfarrt, hat 1 obrigt. Schloß, 1 do. Mairhof nebst Schäferei, und 1 Mühle. Das Schloß hat 1 Hauskapelle zur heil. Mutter Gottes. In dem ehemaligen schon seit 1744 aufgehobenen Bräuhaus wohnen obrigt. Dienstleute.
- 2) Kladrub, Kladruby, 1 St. nww. von Neu-Studenez, Dorf von 19 H. mit 149 E., nach Libiz eingepfarrt, hat 1 emphyt. Wirthshaus.
- 3) Bezděkow, 1 St. nw. von Neu-Studenez, Dorf von 36 H. mit 255 E., nach Libiz eingepfarrt, hat 1 Gemeinde-Schüttboden und 1 emphyt. Wirthshaus. Abwärts von Kladrub und Bezděkow liegen 3 hieher gehörige Breuhäuser, die aber nicht bewohnt sind.

ordnung dem Freiherrn Johann Leveneur von Grünwall als Erbschaft hinterließ. Von letzterem gelangte das Gut ebenfalls im Erbschaftswege 1833 an den Freiherrn Wenzel und von diesem 1842 in gleicher Weise an den Freiherrn Anton Veit Leveneur von Grünwall.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	188	1316	541	575	730	291
Trisfelder	—	—	2	729	2	729
Wiesen	67	1451	197	757	265	608
Gärten	2	1464	13	1209	16	1073
Teiche mit Wiesen vgl.	30	80	—	992	30	1072
Hutweiden ic.	104	468	86	1083	190	1551
Waldungen	208	1519	56	969	265	888
Ueberhaupt	602	1498	898	1514	1501	1412

Nach Angaben des Wirthschaftsamtcs beträgt die gesammte Area 1510 J. 167 □ Kl.

Der Obrigkeit gehören sämmtliche Dominical-Gründe und vom Rusticale 93 J. 267½ □ Kl. Acker, 2 J. 34 □ Kl. Trisfelder, 42 J. 1591½ □ Kl. Wiesen, 1 J. 984½ □ Kl. Gärten, — J. 372 □ Kl. Teiche mit Wiesen vgl. und 18 J. 248½ □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 158 J. 307½ □ Kl.; im Ganzen 761 J. 205½ □ Kl.

Das Gut liegt am Fuße des hohen Bergrückens an der Ostseite des Daubrawa-Thales. Die Felsart ist Plänerfalkstein. — Ein kleiner Bach, Cerhawka genannt, entspringt sich aus mehren Quellen oberhalb Neu-Studenez und ergießt sich an den hiesigen Grängen oberhalb Libiz in die Daubrawa.

Die Teiche bestehen in 3 Karpfen-, 2 Streich- und 12 Streckteichen, sind aber einzeln für sich von geringer Größe. Außer Karpfen enthalten sie auch Hechte. Drei ehemalige Teiche werden als Wiesen benutzt.

Die Zahl der Einwohner ist 535. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, bei den Unterthanen besonders Flachsbau und Garnhandel.

Der Boden ist größtentheils leichter Art und mehr als mittelwässig fruchtbar. Man baut, etwas Weizen und Gerste, meistens aber Korn, Haber, Flachs und Erdäpfel. Die Obstbaumzucht begünstigt hier die eigenthümliche Lage der Gründe, welche nach Norden, Osten und Westen von Waldungen und Bergen umgeben und dadurch vor den rauhen Winden geschützt sind. Man findet daher nicht nur zwei

weiden 2c. und 24 J. 1516 □ Kl. Waldungen, zusammen 307 J. 1020 □ Kl.; b) vom Rusticale: 1 J. 1055 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl. und 1 J. 1112 □ Kl. Hutweiden, zusammen 3 J. 567 □ Kl., im Ganzen 370 J. 1587 □ Kl.

Das Gut erstreckt sich zu beiden Seiten der von Süden nach Norden fließenden Daubrawa und hat demnach im Ganzen genommen eine tiefere Lage als die es umgebenden Dominien. Die Felsarten sind Gneus und Plänerkalkstein. Letzterer zeigt sich jedoch nur an der rechten Seite der Daubrawa.

Die noch vorhandenen wenigen Teiche sind von geringer Größe und liefern Karpfen und Forellen. Letztere werden auch aus der Daubrawa gewonnen.

Die Volksmenge beträgt 1038 Seelen. Darunter sind 14 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind die Landwirtschaft, einige Gewerbe, Flachsspinnerei und Leinweberei.

Der Boden ist in den tiefern Gründen lehmig, in den höhern sandig, im Durchschnitt mittelmäßig fruchtbar, und liefert meistens Korn und Haber, nebst etwas Winterweizen und Gerste, Flachß und Erdäpfel. Obstbäume werden in Gärten und im Freien gezogen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	46 (39 Alte, 7 Fohlen)	46
Rindvieh	25 (1 Zuchtst., 16 Kühe, 8 Kalbinnen)	272 (1 Zuchtst., 156 Kühe, 33 Kalb., 16 Mastochs., 53 Zugochs., 13 junge D.)	297
Schafe	1110 (790 Altr, 320 Lämmer)	—	1110
Borstenvieh	—	180	180
Ziegen	—	26	26

Die Obrigkeit bewirtschaftet in eigener Regie 3 Mairhöfse: Libitz, Kromieschin und Unter-Sokolowetz, nebst 2 Schäferereien, in Libitz und Kromieschin.

Die Waldungen erstrecken sich zu beiden Seiten der Daubrawa und betragen 421 J. 601 □ Kl. Sie bestehen aus Nadelholz mit zerstreuten Buchen und Eichen, und geben systemmäßig jährlich 566 Kl. Holz, welches theils auf dem Gute verbraucht, theils nach Ehotiebot verkauft wird.

Das wenige Wild besteht in Hasen und einigen Rehen.

Gewerbleute sind (meistens im Markte Libitz) 2 Bäcker, 3 Bierhändler, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Drenner, 2 Fassbinder, 1 Färber, 3 Fleischhauer, 1 Griesler, 12 Leinweber, 4 Maurer, 1 Müller, 1 Papiermüller (4 Personen beschäftigend und jährlich 2980 Rieß Papier nebst 30 Schock Presspänen erzeugend), 1 Potaschenieder, 1 Schlosser, 1 Schmiedt, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Seiler, 2 Tischler,

2 Wägner und 4 Zimmerleute. — Vom Handel nähren sich 2 Hausirer und 2 freien Handel treibende Gewerbkleute.

Auf den Jahrmärkten in Libitz (Mont. nach Kam. Jesu, Aßcherm., Mont. n. Joh. von Nep., vor Prokop., nach Mar. Himm. und an Galli) findet ein schwacher Verkehr in Krämer- und Schnittwaaren, Lederartikeln u. d. l. c.

In Libitz ist eine Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 570).

Das 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 1473 fl. 23¼ kr. W. W. und in demselben Jahre ein Einkommen von 67 fl. 9 kr. W. W. Mit Almosen wurden 3 Arme betheilt.

Die Verbindung der Ortschaften geschieht durch Landwege. In geringer Entfernung von der westlichen Gränze des Gutes geht durch Ehotiebor die Chaussée von Caslau über Saar nach Brünn. — Die nächste Post ist in Teutschbrod.

Die Ortschaften sind:

1) Libitz (auch Liebitz), 6½ St. s. von Caslau und 3¼ St. n. von Teutschbrod, am rechten Ufer der Daubrawa, unterthäniger Markt von 81 H. mit 575 E., worunter 14 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Egidius, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt. Schloß mit der Kanzlei des Amtsverwalters, 1 do. Bräuhaus (auf 8 Faß), 1 do. Brauntwein-Haus nebst Potascheniederer, 1 do. Wäckerhof nebst Schäferei, 2 Wirthshäuser und 1 Mühle mit Brettjäge. Abseits liegt a) ¼ St. w. links am Flusse, über den eine steinerne Brücke führt, die Einsicht Kromieschin (auch Kromischna), 2 Rrn., bestehend aus dem obrigt. Wäckerhofe dieses Namens nebst Schäferei und einem kleinen Schlosse, dann 1 Papiermühle; b) ¼ St. w. die Einsichte Hurka, 4 Rrn. (Dom. Häuser). Die Kirche war schon 1384 mit einem Pfarrer versehen. Sie enthält die Grabstätten eines Herrn Priedborstky auf Priedbor, † 1584, und des vormaligen Besitzers des Gutes Libitz, Norbert Hainwig von Biskupitz. Einen Seitenaltar ziert ein schönes Madonnenbild, welches Graf Ferdinand Rukos der Kirche vererbt hat. Der größere der beiden Thürme hat 3 Glocken, die größte ein Geschenk des vormaligen Besitzers Wenzel Franz von Heymerle, 1759. Eingepfarrt sind sämmtliche Ortschaften des hiesigen Gutes, dann die fremden Dörfer Stiepanow, Bezdekow, Kladrub und Lhotka Hatilowa (Gut Stiepanow), Slaupny, Stikow, Slawikow, Barowiz, Ober- und Unter Westez (Gut Studenek), Lhuta, Lany, Sucha, Priedbor, Blatniz, Jenkowitz und Hraniz (Gut Maletsch), nebst Polom (Hrft. Nassaberg, Ehrud. Kr.) — Libitz war sonst ein Dorf, wurde aber 1798, auf die Bitte des damaligen Besitzers Benedikt Boleslawsky von Ritterstein, zum Marktort erhoben und mit Jahrmärts-Privilegien begabt.

2) Lhotka Zebracka, ¼ St. s. von Libitz, links an der Daubrawa, Dorf von 25 H. mit 207 E., nach Liebitz eingepfarrt, hat 1 dreigängige Mühle mit Brettjäge.

3) Ober-Sokolowez, (Hornj Sokolowec), ¾ St. s. von Libitz, rechts an der Daubrawa, Dörfchen von 7 H. mit 50 E., nach Libitz eingepfarrt.

4) Unter-Sokolowez, (Dolnj Sokolowec), ½ St. s. von Libitz, Dorf von 25 H. mit 206 E., nach Libitz eingepfarrt, hat 1 obrigt. Wäckerhof, 1 do. Jägerhaus und Hegehaus und 1 Wirthshaus. Abseits ¼ St. im. steht

im Walde auf einem hohen und steilen Kalkfelsen die Ruine der ehemaligen Burg Sokolowez (gemeinlich Sokolu Grad genannt), von deren Geschichte übrigens nichts bekannt ist.

Herrschaft Chotiebor und Gut Daubkow.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Güter Aubrow, Neuesdorf und Maletsch, in Osten an die Güter Libitz und Stiepanow und die Hft. Polna, in Süden an das Gut Biela, das Gebiet der Stadt Teutschbrod, die Güter Koschatez und Kraupen, in Westen an die Hft. Habern und einen Gebietstheil der Hft. Wilimow.

Es gehört gemeinschaftlich der Frau Maria Anna Freiinn Dobrensky von Dobrenitz geb. Freiinn Wandura von Rehnitz und deren Gemahl Freiherrn Johann Dobrensky von Dobrenitz. (S. Landtäf. Hauptb. Hft. Chotiebor Lit. C. Tom. III. Fol. 1. Gut Daubkow, Lit. D. Tom. I. Fol. 93.)

Chotiebor gehörte im Jahre 1265 dem Smilo von Lichtenburg. Im Jahre 1490 besaß es Niklas der jüngere von Trčka und es blieb bei dessen Familie bis nach dem Ausbruche des dreißigjährigen Krieges, wo es sammt mehren andern Besitzungen derselben nach der Schlacht am Weißen Berge vom königlichen Fiskus eingezogen wurde *). Im Jahre 1636 verkaufte die königl. Kammer das Gut Chotiebor an Jaroslaw Sezyna Raschin von Kiesenburg und dessen Gemahlinn Helena geb. Mitrowsky von Remischl. Letztere trat 1637 ihren Antheil an ihren Gemahl ab und dieser war nun alleiniger Besitzer, starb aber schon 1638 und hinterließ als Erben des Gutes seinen Sohn Rudolph Karl Raschin von Kiesenburg. Dieser war mit Franziska Jaruba von Duffran verhehlt, hatte aber aus dieser Ehe keine Kinder, und vermachte daher 1660 durch Testament das Gut Chotiebor seinen 3 Schwestern Helena Elisabeth verm. Gräfinn Salm, Euprosine verm. Kuchelky und Sophie (unvermählt.) Diese verkauften gemeinschaftlich am 24. Febr. 1662 das Gut an die Gräfinn Maria Elisabeth von Würben (Wrbna) und Freudenthal, geb. Ghinitz von Tettau, welche 1679 starb und das Gut dem Grafen Wenzel Albrecht von Würben als Erbschaft hinterließ. Letzterer trat es in Folge eines Vergleiches 1714 an den Grafen Franz Ferdinand von Rinsky ab. Dieser verkaufte es am 8. Dec. 1719 an den Grafen Johann Friedrich von Seilern und Aspang, k. k. geheimen Rath, Hof- und Vicekanzler und Oberst-Erbpostmeister des Herzogthums Mantua, von welchem es am 31. Dec. 1722 ebenfalls käuflich an den Grafen Karl Joachim

*) Mit dieser Angabe stimmt jedoch die Schenkungsurkunde des von Johann Rudolph Grafen Trčka zu Chotiebor gestifteten Spitals, welche unterm 27. August 1633 aufgesetzt ist, nicht überein.

von Breda gelangte. Im Jahre 1723 verkaufte dieser das Gut Chotieboř nebst dem schon damals mit demselben vereinigten Gute Remojow gegen die Herrschaft Jleb und Přibislawitz an den Freiherrn Johann Franz Wenzel von Kaiserstein, welcher es aber noch in demselben Jahre, am 29. Nov., an den genannten Grafen von Breda zurückverkaufte. Letzterer veräußerte den 1. September 1724 von der Ost. Chotieboř einen „das Reichthümer Obergbiet“ genannten Theil an den Freiherrn Franz Bernard von Bernier, verkaufte aber 1728, am 8. Mai, die ganze Herrschaft an die Fürstin Ursula von Teschen geb. von Bockum, von welcher sie am 10. Aug. 1739 Graf Gustav Hannibal von Oppersdorf käuflich an sich brachte. Wegen großer Schuldenlast fand 1749 eine gerichtliche Abschätzung der Ost. Statt, und am 30. Mai 1752 wurde sie dem Gläubiger Johann Paul Zebó (Ebo) Ritter von Brachfeld eingekauft, von welchem sie, als er starb, seine Nichte Frau Johanna Nepomucena, und deren Gemahl Joseph Joachim Freiherr Wankura von Rebnitz Ritter von Brachfeld, k. k. Kämmerer und Major in der Armee, beide zu gleichen Theilen erben. Nach dem Tode der Ersteren fiel ihre Herrschaftshälfte gleichfalls als Erbschaft am 27. April 1811 an ihren hinterbliebenen Gemahl und dieser war nunmehr alleiniger Besitzer des Dominiums. Er hinterließ es 1841 seinem Sohne Heinrich Freiherrn Wankura und von diesem erbte es die oben erwähnte Freiinn Maria Anna verm. Freiinn Dobtenstky, welche am 30. März 1842 die Hälfte des Gutes an ihren Gemahl abtrat.

Das Gut Daubkow wurde vom Ritter Johann Paul Ebo von Brachfeld gekauft und mit der Herrschaft vereinigt.

Der nuzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Chotieboř.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Al.	Joch.	□Al.	Joch.	□Al.
Ackerbare Felder	579	568	3648	1175	4228	143
Erbsfelder	10	1030	64	1298	75	728
Wiesen	301	744	1184	1172	1483	316
Gärten	18	1182	91	1327	110	909
Teiche mit Wiesen vergl.	106	679	21	891	127	1570
Hutweiden u.	183	1598	575	649	758	442
Waldungen	574	612	375	1282	950	294
Überhaupt	1775	8	5959	1349	7724	1402

II. Stadt Chotieboř.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Al.	Joch.	□Al.	Joch.	□Al.
Ackerbare Felder	208	1124½	840	187½	1048	1312½
Erbsfelder	1	1576½	—	—	1	1576½

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Wiesen	88	196 $\frac{3}{8}$	481	592 $\frac{1}{2}$	569	788 $\frac{1}{2}$
Gärten	—	1898 $\frac{1}{2}$	17	1179 $\frac{1}{2}$	18	1178
Teiche mit Wiesen vgl.	72	572 $\frac{1}{2}$	14	1206 $\frac{1}{2}$	87	178 $\frac{1}{2}$
Hutweiden ic.	160	1342 $\frac{1}{2}$	23	457	184	199 $\frac{1}{2}$
Waldungen	493	1197 $\frac{1}{2}$	6	1170 $\frac{1}{2}$	500	768 $\frac{1}{2}$
Ueberhaupt	1024	1210 $\frac{3}{8}$	1383	1594 $\frac{1}{2}$	2408	1204 $\frac{1}{2}$

III. Gut Daubkow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	163	668	110	897	273	1565
Wiesen	46	99	45	1576	92	75
Gärten	4	968	1	1057	6	425
Teiche mit Wiesen vgl.	3	102	—	—	3	102
Hutweiden ic.	24	244	15	1034	39	1278
Waldungen	93	1398	17	409	111	207
Ueberhaupt	335	279	191	173	526	452

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Gut Chotiebor	1775	8	5959	1394	7734	1402
Stadt Chotiebor	1024	1210 $\frac{3}{8}$	1383	1594 $\frac{1}{2}$	2408	1204 $\frac{1}{2}$
Gut Daubkow	355	279	191	173	526	452
Im Ganzen	3154	1497 $\frac{3}{8}$	7534	1561 $\frac{1}{2}$	10669	1458 $\frac{1}{2}$

Nach Angaben des Chotieborer Amtes ist die gesammte Area 10675 Joch 1054 □ Kl.

Der Obrigkeit gehören von der gesammten Area a) an Dominical-Gründen: 696 J. 409 □ Kl. Acker, 10 J. 1030 □ Kl. Erbsfelder, 330 J. 375 □ Kl. Wiesen, 28 J. 549 □ Kl. Gärten, 109 J. 780 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 202 J. 963 □ Kl. Hutweiden ic. und 668 J. 410 □ Kl. Waldungen, zusammen 2040 J. 1316 □ Kl.; b) an Rustical-Gränden: 603 J. 743 □ Kl. Acker, 100 J. 1203 □ Kl. Wiesen, 3 J. 330 □ Kl. Gärten, 2 J. 1471 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 77 J. 784 □ Kl. Hutweiden ic. und 27 J. 1236 □ Kl. Waldungen, zusammen 815 J. 967 □ Kl.; im Ganzen 2856 J. 683 □ Kl.

Die Herrschaft gehört zum Mittelgebirge des Kreises und hat eine hohe Lage. Die Abdachung geht hauptsächlich östlich ins Thal der Daubrawa; doch giebt es keine besonders relativ hohen Berge. Die Felsarten sind Gneus, welcher in ansehnlichen Felsklippen vord-

östlich von Chotiebor zu Tage ansteht; stellenweise erscheinen auch kleine Granitmassen im Gneuse.

Durch den südöstlichen Theil des Gebietes fließt auf eine kleine Strecke die Daubrawa und geht von dort nach Libitz.

Die Zahl der unter Wasser gehaltenen Teiche ist 76. Man kann sie nach ihren Besitzern eintheilen:

a) in obrigkeitliche Teiche, 30, davon 1 im Schlossgarten, 7 beim Schlosse, 5 bei der Stadt Chotiebor, 1 bei Bilek (Hft. Polna), 4 bei Swina, 3 bei Rankau, 4 bei Gilem, 1 in Gilem, 3 bei Wepřikau, 2 bei Jaroschau (Gut Auhrow), 1 bei Nemosew und 6 bei Daubkow.

b) Gemeindeteiche, 27, den Dörfern, wo sie liegen, gehörig; davon 6 bei Chotiebor, 3 bei Swina, 5 in und bei Rankau, 1 in Gilem, 4 in Sedletin, 2 in Wefela, 2 in Wepřikau, 2 in Petrowitz, 1 in Daubkow und 1 in Potatek.

c) Privatteiche, 10; davon einer bei Chotiebor, der Pfarrei; 3 bei Mariendorf und 3 bei Daubkow, Chotieborer Bürgern; 1 bei Swina, 1 bei Chotiebor und 1 bei Bilek, Dorfsassen gehörig. Aus allen diesen Teichen werden nur Karpfen, nebst einer kleinen Zahl Hechte, Schleien und Wärschlinge gewonnen. — Zu Wiesen sind seit 1785 zusammen 45 J. 1138 □ Kl. Teiche umgeschaffen worden:

Die Bevölkerung des Dominiums beträgt (ohne die Stadt Chotiebor) 3271 Seelen. Darunter befinden sich 7 prot. (Augsb. Conf.) und 7 isr ael. Fam. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirtschaft, verschiedene Gewerbe (in Chotiebor vornehmlich Tuchmacherei), Glasfabrikation, Tagelöhner-Arbeiten, Woll- und Flachsspinnerei und Weberei.

Der Boden ist größtentheils leichter Beschaffenheit, aus Thonerde mit Kiesand gemengt, und nur mittelmäßig fruchtbar. Man baut vornehmlich Korn, Haber, Erdäpfel und Flachß. Am unergiebigsten ist, besonders in nassen Jahren, der schwere Lettenboden bei Wepřikau. — Obstbäume, deren Gedeihen das rauhe Klima nachtheilig ist, findet man nur in Gärten und in geringer Zahl.

Der Viehstand war (ohne den der Stadt) am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4	104	108
	(Alte)	(82 Alte, 22 Fohlen)	
Rindvieh	209	1310	2219
(4 Zuchtst., 4 junge St., 89 Kühe, 71 Kalb., 30 Zugochs., 11 junge D.)		(24 Zuchtst., 4 junge St., 669 Kühe, 148 Kalb., 350 Zugochs., 135 junge D.)	
Schafe	2238	435	2673
(1728 Alte, 510 Lämmer)		(293 Alte, 142 Lämmer)	
Borstenvieh	—	338	338
Ziegen	—	47	47

Auch wird die Gänsezucht stark betrieben.

Die Obrigkeit hat 6 Maierhöfse in eigener Regie (Chotiebof, Reuhof, Gilem, Sedletin, Remojow und Daubfow), nebst 5 Schäfereien (Chotiebof, Reuhof, Gilem, Daubfow und Remojow). Der Spitalhof ist seit 1802 emphyteutisch.

Die Waldungen erstrecken sich nach allen Seiten längs den Gränzen mit den benachbarten Dominien. Sie betragen nach der Vermessung und Systemisirung vom Jahre 1817 zusammen 921 J. 114 □Kl. und sind in folgende 4 Reviere eingetheilt: das Chotiebofer, 232 J. 509 □Kl., das Remojower; 276 J. 745 □Kl., das Gilemer, 204 J. 489 □Kl., und das Wepfckauer, 208 J. 1 □Kl. Sie bestehen größtentheils in hochstämmigen Tannen und Fichten, mit einigen zerstreuten Kiefern, Rothbuchen und Birken. Die jährliche Fällung ist auf 1230 n. d. Klft. weichen Holzes festgesetzt, das Gilemer Revier aber zur beliebigen Abtreibung für die obrigkeitliche Glashütte von dieser Schätzung ausgeschlossen. Auch das nach Abzug der Deputate, des Bräuhansbedarfs u. dergleichen übriggelassene Holz wird größtentheils von der Glashütte verbraucht.

Der Wildstand ist geringer, als er bei der Größe des Areales seyn könnte. Der meist lange anhaltende Winter und die oft spät noch eintretenden Fröste schaden dem kleinen Paar- und Federwild bedeutend. Die jährliche Ableserung des Forstamtes besteht durchschnittlich in 6 Rehen, 110 Hasen, 120 Rehbühnern und 40 Wildenten, welche auf dem Dominium verzehrt und verkauft werden. Nächst dem Chotiebofer Schlossgarten ist ein obrigkeitlicher Thiergarten mit einem ansehnlichen Stamme Hochwild.

Die obrigkeitliche, im Jahre 1819 errichtete, jetzt zeitlich verpachtete, Glashütte zu Sct. Joseph, beim Dorfe Gilem, erzeugt alle Gattungen ordinäres Hohlglas und auch feines Kreidenglas, und beschäftigte am 1. Juli 1841 zusammen 20 Arbeiter. Die vormalige, gleichfalls obrigkeitliche Lederfabrik ist eingegangen.

In Chotiebof besteht eine, erst im verfloffenen Jahre errichtete, einem Bürger gehörige Wollenzug-Fabrik, mit k. k. Landesbefugniß, welche 100 Personen beschäftigt. In Betreff der übrigen Gewerbe, welche am stärksten in der Stadt Chotiebof betrieben werden und worunter die Tuchmacherei das ansehnlichste ist, verweisen wir auf die unten folgende Beschreibung der Stadt. Auf dem obrigkeitlichen Gebiete zählte man am 1. Juli 1841 zusammen 69 Meister und andere Gewerbsinhaber, 12 Gesellen, 23 Lehrlinge und Gehilfen. Darunter befanden sich 1 Bäcker, 7 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Fassbinder, 2 Gastwirthe, 1 Kammacher, 5 Leinweber, 1 Lohgärber, 1 Maurer, 5 Müller, 3 Sattler, 2 Schlosser, 8 Schmiedte, 6 Schneider, 6 Schuhmacher, 1 Seiler, 3 Tischler, 2 Tuchmacher, 2 Wagner, 1 Waffenmeister und 1 Zimmermeister. — Handel treiben 3 Krämer und Hausirer, und 5 mit freiem Handel beschäftigte Gewerbsleute.

Sanitätspersonen sind 1 Doctor der Medizin und 1 obrigkeitlicher Wundarzt (beide in Chotiebof), und 3 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1519).

Das im Jahre 1828 mittelst freiwilliger Subscription gegründete Armen-Institut hatte am Schlusse des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 864 fl. 5 $\frac{1}{2}$ fr. C. M. und 100 fl. W. W. Das Einkommen belief sich, außer 126 fl. W. W., welche die Obrigkeit jährlich beisteuert, auf 64 fl. 44 fr. C. M. Die Zahl der mit Almosen theilten Armen war 40, welche überdieß von den wohlhabendern Einwohnern ihrer Wohnorte reihenweise verköstigt werden.

Außerdem besteht zu Chotiebor ein obrigkeitliches Armen-Spital für 6 männliche und 6 weibliche Pfrändler, welche in einem eignen Gebäude, nächst der Pfarrei, 2 Zimmer bewohnen, und das nöthige Brennholz, vollständige Bekleidung und täglich 5 fr. bahr aus der Spitalkasse erhalten. Diese Anstalt gründete laut Urkunde vom 27. August 1828 (A) mittelst Schenkung des obrigkeitlichen Hauses Nebanowsky, sammt Waiert Hof, Aedern, Wiesen und Teichen, der damalige Besitzer der Herrschaft, Johann Rudolph Graf Trčka, Bis zum Jahre 1802 wurden die landwirthschaftlichen Gründe in eigener Regie benützt, damals aber veräußert und das Einkommen besteht seit dieser Zeit in den Interessen des Kauffchillings und der später von Privaten geschenkten Kapitalien, so wie des der Anstalt gewidmeten Viertels der Robot-Ablösung des Dorfes Swina mit jährlich 600 fl. W. W. Auch hat der letztverstorbene Besitzer der Herrschaft, Freiherr Joseph Joachim Wandura von Rehnitz, mittelst Testament dem Spital jährlich 24 fl. W. W. aus den obrigkeitlichen Renten und 12 Mefsen Korn vermacht, welche die Pfrändler jährlich am Namenstage des Verstorbenen erhalten. Das Stammvermögen der Anstalt bestand Ende 1840 in 4479 fl. 59 fr. C. M. und das Einkommen desselben Jahres belief sich auf 246 fl. 11 fr.

Durch die Herrschaft führt, aus Norden von Neuesdorf kommend, die Commercial-Strasse und Chaussée von Caslau über Saaz nach Brünn. Auch geht von Chotiebor eine Halb-Chaussée nach Teutschbrod. — Mit der Correspondenz wendet man sich an die Post in Teutschbrod; für die Glasfabrik ist Steinsdorf die nächste Post. — In Chotiebor ist eine Brieffammlung.

Die Ortschaften sind:

1) Chotiebor (Chotěbor), 6 $\frac{1}{2}$ St. N. von Caslau und 2 $\frac{1}{2}$ St. nnd. von Teutschbrod, von der Brüner Straße durchschnitten, Schugunterthänige Stadt, zählt mit der nicht besonders conseribirten Vorstadt 436 H. mit 3386 E., worunter 2 protest. und 5 israel. Fam. Der Obrigkeit gehören unmittelbar 51 H. mit 314 E. Die Stadt hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Br., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner in der Vorstadt nd. 1 obrigkeitliches Schloß mit einer Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, der Kanzlei des Amtsdirektors, einem großen Küchen-, Obst und Ziergarten mit Orangerie; 1 obrigt. Schüttboden, 1 do. Spitalgebäude, 1 do. Waiert Hof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 26 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 1 do. Thiergarten, 1 do. Förster-Haus, 3 emphyt. Einkehr-Wirthshäuser (Herrnhaus, Weißes Roß und Ketzter Pfennig) und 1 emphyt. Mühle (Spitalmühle); ferner 1 städtisches Rathhaus und 1 bürgerl. Apotheke. Außerhalb der Stadt liegen die hieher

conferirten Einsichten: a) die Kohnoweser Mühle mit Brettsäge, b) die Ober- und c) die Untermühle, alle 3 emphyt. und $\frac{1}{4}$ St. ö. von der Daubrawa gelegen; d) die der Tuchmacher-Zunft gehörige Tuchwälmühle, $\frac{1}{2}$ St. ö.; e) Prigemky oder Prigemek, Dom-Ansiedlung von 5 Mrn., $\frac{1}{2}$ St. entfernt; f) Brienitz, Dom-Ansiedlung von 4 Mrn., $\frac{1}{4}$ St. entfernt; und g) die Malowischen Häuser, 2 Mrn. (Bürgerhäuser) $\frac{1}{4}$ St. entfernt. — Die Kirche war den Errichtungsbüchern zufolge schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden. Wann und von wem sie gebaut und die Pfarrei gestiftet worden, ist nicht bekannt. Gegenwärtig sind 3 Priester bei derselben angestellt. Eingepfarrt sind außer der Stadt und den genannten Einsichten, die hiesigen Dörfer Swina, Klausau (mit Reuhof), Jakobow, Jemow, Mariendorf und Daubow, nebst den fremden Dörfern Zalesy und Zastranj, dem Waierhose Skuhrowez und der Mühle Bezkeow (Gut Neuesdorf). — Bei der Schloßkapelle ist ein eigner Kaplan gestiftet, welcher täglich eine Messe zu lesen und an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst zu halten hat. Der Erbauer des Schloßes gewesen, ist nicht aufgezeichnet; man weiß nur, daß es im Jahre 1702 umgebaut worden ist. Der Schüttboden ist erst 1815 entstanden. — Die Stadt hat einen Magistrat mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. — Die Einwohner leben größtentheils von bürgerlichen Gewerben, zum Theil auch von Feldbau und Viehzucht. Die landwirthschaftliche Area ist bereits oben verzeichnet. Der Viehstand der Feldbesitzer besteht in 42 Pferden, 441 Stück Rindvieh, 117 Schafen, 166 Stück Vorstenvieh, 52 Ziegen und 71 Bienenstöcken. — Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe nebst Handel wurden am 1. Juli 1841 von 271 Meistern und andern Gewerbsbefugten, 179 Gesellen und 174 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, zusammen 624 Personen betrieben. Darunter befanden sich 7 Bäcker, 9 Bierkäufer, 4 Fassbinder, 12 Fleischauger, 1 Glaser, 9 Griesler, 2 Kammacher, 2 Krenzhändler, 14 Kürschner, 2 Lebzeltler, 8 Lohgärber, 1 Maurer (18 Gesellen), 1 Müller, 2 Puzmacherinnen, 1 Rauchfanglehrer, 1 Riemer, 2 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 14 Schneider, 2 Schön- und Schwarzfärber, 30 Schuhmacher (24 Gesellen, 9 Lehrlinge), 1 Seifensieder, 2 Seiler, 7 Tischler, 3 Töpfer, 91 Tuchmacher (80 Gesellen, 20 Lehrlinge), 5 Tuchsheerer, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 Walkmüller, 1 Weinschäfer, 3 Weisgärber, 4 Wollenweber, 1 Wollenzeug-Fabrikant (mit k. k. Landesfabriks-Befugnis, 100 Personen beschäftigend) und 2 Zimmermeister (16 Gesellen). — Handel treiben 4 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 3 Hausirer. — Die Stadt hat Privilegien auf 6 Jahr- und Viehmärkte, (Osternmontag, Dienst. u. Pfingsten, Mont. n. Jak., Felix, Mont. n. Lukas und n. Mart.), so wie auf 3 Märkte für Vieh und andere Waaren (2. 4. und 6. Fastenmont.) und auf Wochenmärkte (Mittwoch). Auf den Jahrmärkten wird der Verkehr in 120 Buben und Ständen getrieben. Die Wochenmärkte beschränken sich auf Brod, Mehl, Graupen ic. Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte, 1 Apotheker und 4 Hebammen. Die weibliche Seelenzahl ist 17600. — Die Stadt hat ihr eigenes im Jahre 1827 durch den damaligen Magistratsrath Kutschera gegründetes Armen-Institut, welches am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 1963 fl. C. M. besaß und in demselben Jahre eine Einnahme von 58 fl. hatte, von welcher 20 Arme unterstützt wurden. — Die Stadt erhielt schon 1331 von K. Johann gleiche Vorrechte und Freiheiten mit der Stadt Iglau, so wie in späterer Zeit verschiedene Privilegien von den Herren von Tzcka, welche aber, nachdem die Hst. von der königlichen Kammer eingezogen war, für null und nichtig erklärt wurden. Im Jahr 1692 schloß die Stadt mit der damaligen Besitzerin der Herrschaft, Gräfinn Franziska Rosalia Kincky, geb. Gräfinn Berka von Duba, einen Vergleich, wodurch einige aus dem Leibeigenschafts-Verbande entsprungene Leistungen gemildert, auch der Weinschank im städtischen Rathhause gestattet wurde. Wann und von wem

die Marktprivilegien ertheilt worden, ist nicht nachgewiesen: — Die einzige Notiz über die frühern Schicksale der Stadt ist die von Schaller gemeldete aus der Hussitenzeit. Promadka von Bistebnis überfiel im Jahre 1421 die Stadt mit einem Haufen zügellosen Gesindels, dem sich auch Taboriten zugesellt hatten. Die Häuser wurden geplündert und ein großer Theil der Einwohner verlor das Leben. Da jedoch die Nachricht von diesem Überfall sich schnell verbreitete, so versammelten der Münzmeister Hlaska in Rutenberg, Johann Mieschecky und Puta von Castalowitz sogleich eine beträchtliche Menge Volkes aus Rutenberg, Caslau und Ehrudim und über-rumpelten das in Chotiebor eben bei einem Gastmahle schwelgende Raubge-sindel, mezelten mehr als 1000 nieder und führten den Anführer Promadka nebst einigen Andern nach Ehrudim, wo sie lebendig verbrannt wurden *). Am 4. Okt. 1832 brannten 246 Häuser u. 14 Schuern ab, sind aber jetzt bereits größtentheils wieder aufgebaut.

2) Swina, auch Swinna, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Chotiebor, Dorf von 40 H. mit 280 E., worunter 1 prot. Fam., nach Chotiebor eingepfarrt.

3) Rankau (Rankow), $\frac{1}{4}$ St. w. von Chotiebor, Dorf von 29 H. mit 232 E., worunter 3 prot. Fam., nach Cachotin (Gut Koschatez) eingepfarrt, hat 1 emph. Wirthshaus.

4) Klausau (Klausow, Klauzowy), $\frac{1}{4}$ St. nw. von Chotiebor, Dorf von 34 H. mit 208 E., nach Chotiebor eingepfarrt; abseits liegt $\frac{1}{4}$ St. die Einsicht Neuhoj Nowy Dwur, 3 Arn., bestehend aus 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Schäferei und ein do. zeitlich verpachtetem Wirthshaus.

5) Silem, 1 St. w. von Chotiebor, Dorf von 39 H. mit 347 E., worunter 1 israel. Fam., nach Cachotin eingepfarrt, hat ein obrigt. Maierhof und 1 Schäferei, und 1 emph. Wirthshaus; abseits liegt a) die obrigkeitliche Glasfabrik zu St. Joseph, mit Wohnung für den Pächter und die Arbeiter, $\frac{1}{4}$ St. vom Orte entfernt (s. oben); b) das obrigt. Jägerhaus für das Silemer Revier, nahe bei der Glasfabrik; c) 1 Riespuchmühle, $\frac{1}{4}$ St. von Silem; d) 1 emph. Mühle.

6) Sedletin, $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Chotiebor, Dorf von 47 H. mit 343 E., nach Skuhrow (Hrft. Habern) eingepfarrt, hat 1 emph. Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 obrigt. Maierhof.

7) Wesela, Wefely, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Chotiebor, Dorf von 19 H. mit 107 E., nach Skuhrow eingepfarrt, hat 1 im Jahre 1823 errichtete Filla-schule unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit.

8) Wepřifau (Wepřifow), $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Chotiebor, Dorf von 61 H. mit 398 E., nach Přibram (Gut Auhrow) eingepfarrt, hat 1 Privat-schule unter dem Patronate der Gemeinde und 1 obrigt. Jägerhaus.

9) Petrówiz, 2 St. nnw. von Chotiebor, Dorf von 31 H. mit 206 E., nach Přibram eingepfarrt.

10) Remojow! (bei Schaller auch Remogowice und Remkow), 1 St. s. von Chotiebor, Dörfchen von 4 H. mit 19 E., nach Chotiebor eingepfarrt, besteht aus 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus und 1 emph. Wirthshaus. Das von Schaller erwähnte Schloß ist nicht vorhanden. Das ehemalige Gut Remojow bestand aus den Dörfern Remojow, Počatek und Jahodau, wozu in neuerer Zeit Mariendorf gekommen. Von den ehemaligen Besitzern ist nur Johann Kambersky bekannt, dem das Gut vor der Schlacht am Weißen Berge gehörte.

11) Počatek, Počatka, $1\frac{1}{2}$ St. ssb. von Chotiebor, Dorf von 49 H. mit 357 E., worunter 1 israel. Fam., nach Biela (gleichnam. Gut) eingepfarrt, hat 1 im Jahre 1822 errichtete Schule, unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit, und 1 emph. Wirthshaus.

*) Schaller, S. 121 u. f., nach Vaprocty und Balda.

conscriptirten Einsichten: a) die Koch-
 die Ober- und c) die Untermühle,
 Daubrawa gelegen; d) die der Tuch-
 Mühle, ½ St. ö.; e) Prügemy oder
 5 Men, ¼ St. entfernt; f) Kremnis, 2
 entfernt; und g) die Maltschischen Häu-
 entfernt. — Die Kirche war den Errichtun-
 Pfarrkirche vorhanden. Wann und von wem
 stiftet worden, ist nicht bekannt. Gegenwärtig
 angestellt. Eingesparrt sind außer der
 sichten, die hiesigen Dörfer Swina, Klai
 Remosow, Mariendorf und Daubko
 Falesy und Zastranz, dem Maierhose
 Bezlew (Gut Neuesdorf). — Bei der Sa-
 lan gestiftet, welcher täglich eine stille Messe
 Feiertagen Gottesdienst zu halten hat. Wer den
 sen, ist nicht aufgezeichnet; man weiß nur, das
 worden ist. Der Schüttboden ist erst 1815 ein-
 einen Magistrat mit einem Bürgermeister und
 Die Einwohner leben größtentheils von bürgerlich
 auch von Feldbau und Viehzucht. Die Landwirth-
 bereits oben verzeichnet. Der Viehstand der Feld-
 den, 441 Stück Rindvieh, 117 Schafen, 166 Stück
 und 71 Bienenstöcken. — Polizei-, Commerzial-
 nebst Handel wurden am 1. Juli 1841 von 271 W-
 werbsbefugten, 179 Gesellen und 174 Lehrlingen und
 men 624 Personen betrieben. Darunter befanden sich
 ker, 1 Billardhalter, 6 Brauntwein-Brenner, 1 Buch-
 4 Fassbinder, 12 Fleischer, 1 Glaser, 9 Griesler, 2
 händler, 14 Kürschner, 2 Lebzeltler, 8 Lohgärber,
 sellen), 1 Müller, 2 Puzmacherinnen, 1 Rauchfa-
 Sattler, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 14 Schneider, 2
 färbler, 30 Schuhmacher (24 Gesellen, 9 Lehrlinge), 1
 ler, 7 Tischler, 3 Töpfer, 91 Tuchmacher (80 Gesel-
 Tuchschreier, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 Walfmüller,
 Weißgärber, 4 Wollenweber, 1 Wollenzeug-Fabri-
 desfabriks-Befugnis, 100 Personen beschäftigend) und
 Gesellen). — Handel treiben 4 Besitzer von gemischten
 und 3 Hausirer. — Die Stadt hat Privilegien auf 6
 märkte, (Ostermontag, Dienst. u. Pfingsten, Mi-
 Mont.-n. Lukas und n. Mart.), so wie auf 3 Märkte
 Waaren (2. 4. und 6. Fastenmont.) und auf Wochen-
 Auf den Jahrmärkten wird der Verkehr in 120
 getrieben. Die Wochenmärkte beschränken sich auf
 pen ic. Sanitätspersonen sind 2 Wundärzte, 1
 ammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1760) — Die
 im Jahre 1827 durch den damaligen Magistratsrath
 Armen-Institut, welches am Schluß des Jahres 1841
 von 1963 fl. C. M. besaß und in demselben Jahre ein-
 hatte, von welcher 20 Arme unterstützt wurden. —
 1331 von R. Johann gleiche Vorrechte und Freiheiten
 so wie in späterer Zeit verschiedene Privilegien von dem
 welche aber, nachdem die Hist. von der königlichen Kam-
 für null und nichtig erklärt wurden. Im Jahr 1692 schloß
 damaligen Besitzerin der Herrschaft, Gräfinn Franziska
 sky, geb. Gräfinn Berka von Duba, einen Vergleich
 dem Leibeigenschafts-Verbande entsprungene Leistungen
 Weinschank im städtischen Rathhause gestattet wurde.

die Marktprivilegien ertheilt worden, ist nicht nachgewiesen: — Die einzige Notiz über die frühern Schicksale der Stadt ist die von Schaller gemeldete aus der Hussitenzeit. Hromadka von Bistebník überfiel im Jahre 1421 die Stadt mit einem Haufen zügellosen Gesindels, dem sich auch Laboriten zugesellt hatten. Die Häuser wurden geplündert und ein großer Theil der Einwohner verlor das Leben. Da jedoch die Nachricht von diesem Ueberfall sich schnell verbreitete, so versammelten der Münzmeister Jlasska in Kuttenberg, Johann Riestecky und Puta von Castalowitz sogleich eine beträchtliche Menge Volkes aus Kuttenberg, Caslau und Chrudim und über-rumpelten das in Chotiebor eben bei einem Gastmahle schwelgende Raubge-sindel, mezelten mehr als 1000 nieder und führten den Anführer Hromadka nebst einigen Andern nach Chrudim, wo sie lebendig verbrannt wurden *). Am 4. Okt. 1832 brannten 246 Häuser u. 14 Scheuern ab, sind aber jetzt bereits größtentheils wieder aufgebaut.

2) Swina, auch Swinna, Swinnau, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Chotiebor, Dorf von 40 H. mit 280 E., worunter 1 prot. Fam., nach Chotiebor eingepfarrt.

3) Rankau (Rankow), $\frac{3}{4}$ St. w. von Chotiebor, Dorf von 29 H. mit 232 E., worunter 3 prot. Fam., nach Cachotin (Gut Rosochatez) eingepfarrt, hat 1 emph. Wirthshaus.

4) Klausau (Klauzow, Klauzowy), $\frac{3}{4}$ St. nw. von Chotiebor, Dorf von 34 H. mit 208 E., nach Chotiebor eingepfarrt; abseits liegt $\frac{1}{4}$ St. die Einsicht Neuhoß (Nowy Dwór), 3 Arn., bestehend aus 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Schäferei und ein do. zeitlich verpachtetem Wirthshaus.

5) Silem, 1 St. w. von Chotiebor, Dorf von 39 H. mit 347 E., worunter 1 israel. Fam., nach Cachotin eingepfarrt, hat ein obrigt. Maierhof und 1 Schäferei, und 1 emph. Wirthshaus; abseits liegt a) die obrigkeitliche Glasfabrik zu St. Joseph, mit Wohnung für den Pächter und die Arbeiter, $\frac{1}{4}$ St. vom Orte entfernt (s. oben); b) das obrigt. Jägerhaus für das Silemer Revier, nahe bei der Glasfabrik; c) 1 Riespuchmühle, $\frac{1}{2}$ St. von Silem; d) 1 emph. Mühle.

6) Sedletin, $1\frac{1}{2}$ St. wsw. von Chotiebor, Dorf von 47 H. mit 343 E., nach Skuhrow (Orst. Habern) eingepfarrt, hat 1 emph. Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 obrigt. Maierhof.

7) Wesela, Wesely, $1\frac{1}{2}$ St. w. von Chotiebor, Dorf von 19 H. mit 107 E., nach Skuhrow eingepfarrt, hat 1 im Jahre 1823 errichtete Filla-schule unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit.

8) Wepřikau (Wepřikow), $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Chotiebor, Dorf von 61 H. mit 398 E., nach Přibram (Gut Auhrow) eingepfarrt, hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde und 1 obrigt. Jägerhaus.

9) Petrowitz, 2 St. nnn. von Chotiebor, Dorf von 31 H. mit 206 E., nach Přibram eingepfarrt.

10) Nemojow! (bei Schaller auch Nemogowice und Niemkow), 1 St. s. von Chotiebor; Dörfchen von 4 H. mit 19 E., nach Chotiebor eingepfarrt, besteht aus 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Jägerhaus und 1 emph. Wirthshaus. Das von Schaller erwähnte Schloß ist nicht vorhanden. Das ehemalige Gut Nemojow bestand aus den Dörfen Nemojow, Počatek und Jahodau, wozu in neuerer Zeit Mariendorf gekommen. Von den ehemaligen Besitzern ist nur Johann Kambersky bekannt, dem das Gut vor der Schlacht am Weißen Berge gehörte.

11) Počatek, Počatka, $1\frac{1}{2}$ St. ssb. von Chotiebor, Dorf von 49 H. mit 357 E., worunter 1 israel. Fam., nach Biela (gleichnam. Gut) eingepfarrt, hat 1 im Jahre 1822 errichtete Schule, unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit, und 1 emph. Wirthshaus.

*) Schaller, S. 121 u. f., nach Vaprocky und Balda.

12) Jahodau (Sahodow), 1 St. von Chotieboř, Dorf von 12 H. mit 86 E., nach Chotieboř eingepfarrt.

13) Mariendorf, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Chotieboř, Dom. Dorf von 24 H. mit 150 E., worunter 1 prot. Fam., nach Chotieboř eingepfarrt, ist als Dominikal-Ansiedlung im Jahre 1824 auf einer ehemaligen Hutweide des Dorfes Počatek entstanden und der Gemahlinn des damaligen Besitzers der Herrschaft Frau Maria Freinn La Motte von Grintrops zu Ehren benannt worden.

14) Daubkow, gewöhnlich Dobkau, $\frac{1}{2}$ St. s. von Chotieboř, Dorf von 32 H. mit 224 E., nach Chotieboř eingepfarrt, hat 1 obrigl. Schüttboden (das ehemalige Schloß), 1 do. Waierhof, 1 do. Schäferet, 1 emph. Wirthshaus und 1 emph. Mühle. — Das vormalige Gut Daubkow bestand bloß aus diesem Dorfe.

Gut Neuedorf.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Hsft. Konow, in Nordosten und Osten an das Gut Maletsch, in Süden an die Hsft. Chotieboř und in Westen und Nordosten an das Gut Auhrow.

Es gehört der Frau Walburga Berger., welche es am 6. Okt. 1835 vom Freiherrn Johann Nepomuk de Fin gekauft hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. N. Tom. V. Fol. 213.)

Den beim Amte vorfindigen Urkunden zufolge war im Jahre 1713 Freiherr Albrecht Kapaun Besitzer des Gutes. Im Jahre 1746 gehörte es dem Herrn Franz Wenzel Haugwitz von Bisкупitz, im Jahre 1756 dem Herrn Haymerle und 1775 dem k. k. Hofrath Johann Georg Ritter von Mählensdorf. Letzterer verkaufte das Gut 1789 dem Herrn Johann Wenzel Erner und von diesem gelangte es ebenfalls durch Kauf 1798 an den Freiherrn Franz Anton de Fin und dessen Gemahlinn Johanna geb. Gräfinn Pacht. Im Jahre 1808 erhielt Letztere durch Cession auch die von ihrem Gemahle besessene Hälfte des Gutes und vererbte das Ganze 1829 auf ihren Sohn, den erwähnten Freiherrn Johann Nepomuk de Fin.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	274	16 $\frac{1}{2}$	730	900	1013	916 $\frac{1}{2}$
Frischfelder	1	919	30	1384	41	703
Wiesen	145	355	272	534 $\frac{1}{2}$	417	889 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Wiesen vergl.	39	103 $\frac{1}{2}$	4	106	43	209 $\frac{1}{2}$
Hutweiden u.	56	1488 $\frac{1}{2}$	118	267 $\frac{1}{2}$	175	156 $\frac{1}{2}$
Waldungen	283	1522 $\frac{1}{2}$	81	154 $\frac{1}{2}$	365	77 $\frac{1}{2}$
Ueberhaupt	800	1205 $\frac{1}{2}$	1255	146 $\frac{1}{2}$	2055	1352 $\frac{1}{2}$

Mit Einschluß der Wege und Wohnplätze ist die Gesamt-Area 2058 Joch.

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 269 J. 815 □ Kl. Aeder, 1 J. 919 □ Kl. Trischfelder, 131 J. 1492 □ Kl. Wiesen, 39 J. 120 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 56 J. 1488 □ Kl. Hutweiden ic. und 288 J. 1522 □ Kl. Waldungen, zusammen 782 J. 1568 □ Kl.; b) vom Rusticale: 86 J. 1224 □ Kl. Aeder, 15 J. 46 □ Kl. Trischfelder, 24 J. 881 □ Kl. Wiesen, 4 J. 106 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 10 J. 804 □ Kl. Hutweiden ic. und 50 J. 240 □ Kl. Waldungen, zusammen 191 J. 401 □ Kl.; im Ganzen 974 J. 367 □ Kl.

Das Gut liegt am linken Gehänge des Daubrawa-Thales, in einer niedern Mittelgebirgsgegend. Die Felsart, hier und da am Hügeln bemerkbar, ist Gneis.

Durch den östlichen Theil des Gebietes fließt die von Libitz kommende Daubrawka und bildet auf eine Strecke die Gränge mit dem Gute Maletsch, auf welches sie weiterhin übergeht. Zwei Karpfenteiche und 7 kleine Streckenteiche liefern gute Karpfen und Hechte. Der größte Teich, Stawenow genannt, 26 Joch, wird als Wiese benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 943, worunter 1 israelitische Familie. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist bei Neuesdorf schwerer Letten und zum Anbau aller Getraide-Gattungen geeignet. Die übrigen Dörfer haben meist sandige und feine Gründe. Man baut besonders viel Erdäpfel, auch etwas Flach. Obstbaumzucht wird von der Obrigkeit in 6 Gärten beim Schlosse und den Maierhöfen getrieben; auch jedes unterthänige Haus hat sein Baumgärtchen.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30. April 1837: 33 Pferde (28 Alte, 5 Fohlen), 328 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 1 junger St., 160 Kühe, 66 Kalb., 10 Mastochs., 52 Zugochs., 37 junge D.), 91 Schafe (81 Alte, 10 Lämmer), 174 Stück Borstenvieh, 28 Ziegen und 58 Bienenstöcke. Auch werden viel Gänse gezogen.

Die Obrigkeit hat 3 Maierhöfe (Neuesdorf, Perno und Skuhrow), welche gegenwärtig zeitlich verpachtet sind; nur die Schäfereien (Neuesdorf und Perno, zusammen 1081 Stück [780 Alte, 301 Lämmer]) werden in eigener Regie unterhalten und bestehen aus veredelten, von Politischer Stammthieren entsprossenen Heerden. Der Neuhof ist theilweise emphyteutisirt.

Die Waldungen, 400 Joch, bilden ein einziges Revier und enthalten größtentheils Tannen und Fichten, wenig Kiefern, Birken und Erlen. Es können bei der auf 40 Jahre festgesetzten systematischen Enttheilung jährlich bis 490 Kl. Holz geschlagen werden. Was

nach Abzug des eignen Bedarfs Abzug bleibt, findet Abnahme in den benachbarten Städtchen Chotieboř und Goltšch-Jenikau.

Hafen und Rebhühner sind im Verhältniß zum Areal zahlreich; auch ein kleiner Stand von Rehwild ist vorhanden. Ein Theil des geschossenen Wildprets wird nach Teutschbrod und Prag verkauft.

Gewerbsleute sind 2 Bäcker, 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Brauntweimbrenner, 2 Brettmüller, 1 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 1 Getraidehändler, 1 Griesler, 1 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Sattler, 2 Schmiedte, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 2 Tischler und 1 Wagner.

In Neuedsdorf sind 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 548.)

Das am 1. Sept. 1827 ins Leben getretene Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 1601 fl. 13¼ fr. W. W. und im Laufe desselben Jahres eine Einnahme von 186 fl. 2¼ fr. W. W., von welcher 3 Arme mit 74 fl. 28 fr. unterstützt wurden.

Die von Caslau über Saar nach Brünn führende Straße und Chaussée durchschneidet das Gut von der Konower Gränze bis zur Hsčft. Chotieboř in einer Länge von 2500 Kl. Nach Maletšch geht von Neuedsdorf eine Halbchaussée. — Mit der Correspondenz wendet man sich nach Teutschbrod.

Das Gut zählt 4 Dörfer:

1) Neuedsdorf (Nowawes), 5¼ St. s. von Caslau, 3¼ St. n. von Teutschbrod, an der Brünner Straße, Dorf von 109 H. mit 743 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johana von Nepomuk, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt. Schloß, ein ziemliches ansehnliches Gebäude, mit einer Hauskapelle, der Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters und 3 Obstgärten, 1 do. Bräuhaus (auf 7¼ Fass), 1 do. Brauntwein-Haus nebst Potaschensiederei, 1 do. Waiershof nebst Schäferei, 1 Birthehaus und 1 Brettmühle. Das Dorf war ehemals nach Herman (Hrft. Konow) eingepf. und bei der Schloßkapelle war ein Kaplan angestellt. Im Jahre 1816 bewirkte die damalige Besitzerin des Gutes, Freiinn de Fin, die Errichtung einer eigenen Pfarrei zu Neuedsdorf, und baute auf ihre Kosten von Grund aus die jetzige Kirche, während die Gemeinde die Zufuhren der Materialien und die Handarbeiten auf sich nahm, so daß bereits am 8. März 1819 die Einweihung vor sich gehen konnte. Als erster Pfarrer wurde der bisherige Schloßkaplan P. Joich Feifar, angestellt. Außer Neuedsdorf ist nur der hiesige Ort Rohautow nebst Neuhof und dem Hofe Perno eingepfarrt.

2) Rohautow, ¼ St. s. von Neuedsdorf, Dörfchen von 6 H. mit 29 E., nach Neuedsdorf eingepf.; ¼ St. w. liegt der Waiershof Perno mit der Wohnung des Försters.

3) Neuhof (Nowý Dwůr), ¼ St. sw. von Neuedsdorf, ein erst in neuerer Zeit auf emphyteutischen Gründen des Waiershofes Neuhof entstandenes Dom. Dorf von 27 H. mit 118 E., nach Neuedsdorf eingepfarrt.

4) Zastranj, ¼ St. s. (?) von Neuedsdorf, Dörfchen von 6 H. mit 53 E., nach Chotieboř eingepf.; dazu sind conscribirt: a) die dreigängige Mühle Bezlegow mit Brettsäge, an der Daubrawa, ¼ St. n.; und b) der Waiershof Skuhrow (auch Skuhrowek), mit 2 Halbbauern, ¼ St. w. an der Chaussée.

Gut Maletsch sammt Modletín.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises und wird in Norden von den Gütern Bestwin und Klokotschow, in Osten von der Hft. Nassaberg des Ehrudimer Kreises, in Süden von den Dominien Studenez, Libitz und Chotiebor, im Westen vom Gute Neuedorf und der Hft. Konow begrenzt.

Den beim Maletscher Amte vorhandenen Urkunden zufolge war im Jahre 1673 der Ritter Johann Wenzel Audrjky von Audrj Besitzer des Gutes Maletsch, zu dem schon damals die Dörfer Wiffa, Ober- und Nieder-Chotky, Jenikau, Priedbor, Laan und Chuta gehörten. Im Jahre 1711 erscheint als Besitzer der Güter Maletsch, Hranitz und Pochobrad*) Herr August Robert Borakický Edler von Pabienitz, welcher sie 1730 (?) an Joseph Franz Grafen von Schönfeld verkaufte**). Letzterer starb 1737 und hinterließ diese Güter nebst der Hft. Nassaberg seiner damals noch minderjährigen Tochter Katharina, welche sich später mit dem Fürsten Johann Adam von Auersperg vermählte und, als sie 1750 ebenfalls mit Tode abging, ihren hinterlassenen Gemahl zum Universal-Erben einsetzte. Letzterer kaufte 1757 auch die Güter Modletín und Ruschinow von Johann Friedrich Adler. Im Jahre 1705 erbt die Güter Maletsch, Hranitz, Ruschinow und Modletín Fürst Karl von Auersperg und trat sie mittelst Vergleich 1812 an den noch gegenwärtigen Besitzer Franz Eaver Grafen von Auersperg ab. (S. Landtäf. Hauptb. Gut Maletsch mit Hranitz und Pochobrad; Litt. M. Tom. I. Fol. 121; Gut Modletín und Ruschinow, Litt. M. Tom. VIII. Fol. 121.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Sammarium:

I. Gut Maletsch mit Hranitz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	459	1362 $\frac{5}{8}$	1261	986	1721	748 $\frac{5}{8}$
Trischfelder	1	176 $\frac{2}{3}$	9	841	10	1017 $\frac{2}{3}$
Wiesen	144	532	309	927 $\frac{2}{3}$	453	1459 $\frac{2}{3}$
Gärten	14	445	52	1160	67	5
Teiche mit Wiesen vergl.	48	285 $\frac{3}{8}$	—	417	48	702 $\frac{3}{8}$
Hutweiden u.	67	1076 $\frac{3}{8}$	224	1392 $\frac{1}{6}$	292	859
Waldungen	476	647	361	1092	838	139
Uebershaupt	1211	1325$\frac{5}{8}$	2220	415$\frac{2}{3}$	3432	141$\frac{2}{3}$

*) Pochobrad ist jetzt mit der Hft. Nassaberg vereinigt. S. unsern Ehrudimer Kreis (S. Band), S. 274.

**) Pochobrad kam schon 1717 an den Grafen Joseph Franz Grafen von Schönfeld. S. Ehrud. Kr. S. 259.

II. Gut Modletin mit Ruschinow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	81	1163 $\frac{3}{4}$	306	322 $\frac{3}{4}$	387	1485 $\frac{3}{4}$
Wiesen	23	1254 $\frac{1}{4}$	74	185 $\frac{3}{4}$	97	1439 $\frac{3}{4}$
Gärten	2	1303 $\frac{3}{4}$	10	80 $\frac{3}{4}$	12	1384 $\frac{3}{4}$
Teiche mit Wiesen vergl. . .	3	399	—	—	3	399
Hutweiden u.	1	1136 $\frac{3}{4}$	64	802 $\frac{3}{4}$	66	339 $\frac{3}{4}$
Waldungen	434	1509	117	1531 $\frac{3}{4}$	552	1440 $\frac{3}{4}$
Uebershaupt	558	366	572	1323	1121	89
Dazu Gut Maletsch	1211	1325 $\frac{5}{8}$	2220	415 $\frac{3}{8}$	3432	141 $\frac{3}{8}$
In Ganzen	1760	91 $\frac{3}{8}$	2793	138 $\frac{3}{8}$	4553	230 $\frac{3}{8}$

Vom Maletscher Amte wurde die gesammte nutzbare Area zu 4550 J. angegeben.

Der Obrigkeit gehört das Dominicale beider Güter und vom Rusticale 255 J. 14 □ Kl. Acker, 5 J. 1296 □ Kl. Trisfelder, 26 J. 1211 □ Kl. Wiesen, 1 J. 734 □ Kl. Gärten und 58 J. 1303 □ Kl. Hutweiden u., im Ganzen 2107 Joch 1449 $\frac{3}{8}$ □ Kl.

Durch das Dominium zieht sich seiner ganzen Länge nach die den Caslauer Kreis vom Chrudimer scheidende Gebirgskette. Der auffallendste Höhenpunkt ist der 50 $\frac{1}{2}$ W. Kl. über den Spiegel der Daubrawa sich erhebende Berg Prádíšť, von dessen Gipfel man unter andern den Weißen Berg bei Prag sehen kann. Die Felsart des gebirgigen Theiles ist Urschiefer; im Thale ist Plänerkalkstein abgelagert.

Die Daubrawa betritt das hiesige Gebiet unterhalb der zum Gute Neuedorf gehörigen Mühle Bezlegow, fließt ziemlich nördlich durch die Pranitzer und Maletscher Wiesen bis Wlka und begibt sich dann, auf eine kleine Strecke die Gränze mit Westwin bildend, auf die Hft. Ronow. Nördlich von Ruschinow berührt auch die Chrudimka, als Gränzfluß mit Raffaberg, das hiesige Gebiet. Beide Flüsse nehmen zwei unbedeutende, von Přebor, Jenikau und Hostětinky kommende Mühlbäche auf. — In Modletin ist eine Heilquelle.

Das Dominium hat 6 größere Karpfenteiche von 22 Joch Area, nebst 26 Streck- und 11 Forellenteichen, von 25 $\frac{1}{2}$ Joch; 4 größere Teiche, von 39 Joch, sind in Wiesen und Acker verwandelt.

Die Zahl der Einwohner ist 1980, von welchen 1604 auf das Gut Maletsch und 376 auf das Gut Modletin kommen. Darunter sind 34 protestantische (hels.) und 2 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Auch treiben die Untertanen Holz-, Butter- und

Schindelhandel ins tiefere Land, meist nach Kolín, so wie nach Laßlau und Kuttenberg, nebst Flachsspinnerei und Weberei.

Der Boden ist bei Maletsch, Jenikau, Branitz, Blatitz, zum Theil auch bei Přebor, von lehmiger Beschaffenheit und bei dem etwas mildern Klima auch zum Weizen- und Gerstenbau geeignet. Die übrigen Oberen haben meist sandigen und des rauhen Klimas wegen ziemlich unfruchtbaren Boden, wo von Getraide nur Korn und Haber gute Kernten geben. Außerdem baut man viel Erdäpfel und Flachs. Dem Obstbau wird in den tiefen, geschützten Lagen, bei Maletsch, Ober- und Unter-Chotitz, Branitz etc. viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die Obrigkeit hat außer 3 Schloß-, auch bei jedem Maiershöfe einen, und bei Přebor 2 Obstgärten und Baumshulen. Außer den Alleen im Freien werden jährlich über 1000 Setzlinge auswärts verkauft. Auch die Unterthanen unterhalten kleine Gärten.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	139 (104 Alte, 35 Fohlen)	143
Rindvieh	161 (4 Zuchtst., 2 junge St., 90 Kühe, 61 Kalbinnen, 4 Zugochsen)	667 (1 Zuchtst., 352 Kühe, 160 Kalbinnen, 146 Zugochsen, 8 junge Ochsen)	828
Schafe	1673 (1142 Alte, 531 Lämmer)	143 (93 Alte, 50 Lämmer)	1816
Vorstewieh	—	228	228
Ziegen	—	51	51
Bienenstöcke	20	121	141

Die obrigkeitlichen Schafheerden sind veredelt und Ramiester Abkunft. — Von den Unterthanen werden viel Gänse gezogen.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen 7 Maiershöfe in eigener Regie, zu Maletsch, Branitz, Přebor, Laan, Wiska, Ruschinow und Modletín, nebst 3 Schäfereien, in Branitz, Laan und Ruschinow.

Die Waldungen betragen nach Angabe des Wirthschaftsamtzes 1386 Joch und bilden ein einziges Revier. Sie liefern nach dem auf 120 Jahre festgesetzten Turnus jährlich bis 1600 Klafter meistens Tannen-, zum Theil auch Fichten- und Buchen-, nebst etwas Kiefern-, Eichen-, Erlen- und Erlenholz. Das über den eignen Bedarf bleibende Brennholz wird nach Chotiebor abgesetzt, das Werkholz aber zu Brettern und Schindeln verarbeitet und meist nach Kolín verführt, von wo es auf der Elbe weiter abwärts geht.

Von Wildpret gibt es viel Hasen und Rebhühner, auch einiges Wassergeflügel, und in den Wäldern wird ein kleiner Stand von Rehwild unterhalten. Die Hasen finden ihren Absatz nach Wien, die Rebhühner nach Prag.

Gewerksleute sind 62, darunter 7 Bierschänker, 1 Bräuer,

1 Branntweinbrenner, 3 Brettmüller, 1 Fleischhauer, 4 Müller, 1 Potaschensieder, 2 Tischler, 2 Wagner, 1 Wafenmeister, 7 Weber nebst einigen andern nicht namentlich verzeichneten. Handelsleute sind 2 Besitzer gemischter Waarenhandlungen.

Auf dem Dominium sind 3 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1098.) Ärztliche Hilfe leistet der obrigkeitliche Wundarzt der Hst. Kassaberg.

Das 1827 errichtete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 300 fl. W. W. und nimmt jährlich etwa 80 fl. ein, wozu die Obrigkeit 30 fl. beisteuert. Die Zahl der Armen ist 21.

Die Brüner Straße berührt das hiesige Gebiet hinter Wiska in einer Länge von 1200 Klafter. Zur Verbindung mit derselben haben die Unterthanen, mit Beihilfe der Obrigkeit, eine Verbindungs-Chaussée über Wiska, Maletsch, Jenikau, Přebor u. gebaut. — Die nächste Post ist in Goltisch-Jenikau.

Die Dörfschaften sind:

I. Gut Maletsch.

1) Maletsch (Maleč), 6½ St. s. von Časlau und 3 St. ö. von Goltisch-Jenikau, Dorf von 44 H. mit 329 E., worunter 2 protest. Fam., ist nach Herman (Hst. Konow) eingepf. und hat 1 Filial-Schule, 1 obrig. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsdirektors und einem großen Obst- und Küchengarten, Drangerie, Glas- und 2 Treibhäusern, 1 do. Bräuhaus (auf 10½ Faß), 1 do. Raierhof und Wirthshaus. — Die Schule ist im Jahre 1820 von der Konower Obrigkeit neu erbaut worden.

2) Jenikau (Jenikow, Jenkow), ¼ St. ö. von Maletsch, Dörfchen von 9 H. mit 62 E., worunter 2 prot. Fam., nach Libitz (gleichn. Gutes) eingepfarrt.

3) Přebor, ¾ St. ö. von Maletsch, Dorf von 24 H. mit 168 E., worunter 5 prot. und 1 israel. Fam., nach Libitz eingepf., hat 1 obrig. Raierhof, 1 do. Branntwein-Haus, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. — Ehemals war hier ein Rittersitz; nähere Auskünfte fehlen.

4) Lán (Lán, Lány), ¾ St. s. von Maletsch, Dorf von 26 H. mit 162 E., worunter 5 prot. Fam., nach Libitz eingepf., hat 1 obrig. Raierhof, 1 do. Schäferei; abseits liegt die Einsicht na Suchy, 7. Arn. (Dom. Häuschen) und 1 obrig. Hegerhaus, na Stránj genannt.

5) Lhuta, 1 St. ö. von Maletsch, Dorf von 26 H. mit 198 E., worunter 1 prot. Fam., nach Libitz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

6) Wiska, ¼ St. n. von Maletsch, Dorf von 47 H. mit 335 E., worunter 7 prot. Fam., nach Herman eingepf., hat 1 obrig. Raierhof, 1 do. Potaschensieder, 1 Wirthshaus und abseits an der Daubrawa 1 Mühle mit Brettsäge.

7) Ober-Lhotka, ¼ St. n. von Maletsch, Dörfchen von 7 H. mit 42 E., nach Herman eingepf.

8) Unter-Lhotka, ¼ St. n. von Maletsch, Dörfchen von 7 H. mit 68 E., nach Herman eingepfarrt.

9) Hraniz (Hranice), ¼ St. s. von Maletsch, Dorf von 21 H. mit 172 E., nach Libitz eingepf., hat 1 obrig. Raierhof nebst Schäferei und Schüttboden, 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus. Abseits liegt die einschichtige Hegerkalupe Borowa. Der Schüttboden ist aus dem ehemaligen Schloßchen umgestaltet worden.

10) Blatnič (Blatnice), $\frac{1}{2}$ St. öst. von Maletsch, Dorf von 8 H. mit 68 E., worunter 1 protest. Fam., nach Libiž eingepfarrt. Das Gut Branitz bestand aus den Dörfern Branitz und Blatnič.

II. Gut Modletin.

11) Modletin, $\frac{1}{2}$ St. nörd. von Maletsch, Dorf von 17 H. mit 103 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Anna, 1 Lokalie und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt. Schloss mit der Wohnung des Försters, 1 do. Maierhof, 1 do. Branntwein-Haus mit Potaschensiederet, 1 do. Badhaus und 1 Wirthshaus. Die Lokalie ist 1787 errichtet worden. Eingepfarrt sind, außer Modletin, die hiesigen Dörfer Hostětinky, Brattow, Ruschinow, dann die fremden Chlomef, Kremenitz, Nehodowka, Spalawa (Gut Studenež), Ober- und Unter-Bradlo, Lipka, Premilow und Striteř (Hft. Rassa-berg). Ueber die Heilquelle hat Johann Lodgemann von Auern 1738 zu Ruttenberg eine kleine Schrift herausgegeben. Das Wasser wurde zum Baden noch bis um das Jahr 1780 stark gebraucht, in neuerer Zeit aber, besonders seitdem das Podoler Bad auf der Hft. Hermanmiesetz *) in Aufnahme kam, vernachlässigt.

12) Hostětinky, $\frac{1}{2}$ St. n. (?) von Maletsch, Dörfchen von 7 H. mit 38 E., worunter 3 protest. Fam., nach Modletin eingepf.; abseits liegt die Einsicht Rubatka, 2 Hrn. (Chalupen).

13) Brattow, 1 St. nörd. von Maletsch, Dörfchen von 9 H. mit 49 E., worunter 1 protest. Fam., nach Modletin eingepf.

14) Ruschinow (Ržzinow), $\frac{1}{2}$ St. nörd. von Maletsch, Dorf von 31 H. mit 186 E., worunter 8. prot Fam., nach Modletin eingepf., hat 1 obrigt. Maierhof nebst Schäferei, 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus. Abseits liegt die hieher conscribirte Einsicht na Rohawicy, 8 Hrn. (Dom. Häuschen). — Das Gut Ruschinow gehörte vor dem Hussitenkriege dem Benedictiner-Stifte Wilimow (S. Hft. Wilimow) und bestand bloß aus diesem Dorfe.

Gut Klokotschow.

Dieses Gut liegt im östlichen Theile des Kreises, zwischen dem Gute Bestwin in Westen und Norden, der Hschft. Rassa-berg (Chrudimer Kreises) in Osten und dem Gute Maletsch (resp. Gut Modletin) in Süden.

Es war im vorigen Jahrhunderte mit dem Gute Bestwin vereinigt, wurde aber im Jahre 1796 vom Freiherrn Johann Karl von Schönowitz an den Caslauer Bürger und Kaufmann Joseph Mucha verkauft, von dem es im Jahre 1805 der k. k. Rittmeister Johann Wilhelm Lohr käuflich an sich brachte. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. K. Tom. VI. Fol. 153.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	—	—	159	525	159	525
Wiesen	—	—	50	573	50	573

*) S. unsern V. Bd. (Chrud. Kreis), S. 24 und 25.
Sommer's Böhmen XI. B.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Gärten	—	—	4	893	4	893
Teiche mit Wiesen vergl.	2	463	—	—	2	463
Hutweiden 2c.	—	—	60	282	60	282
Waldungen	67	1336	—	—	67	1336
Ueberhaupt	70	199	274	673	344	872

Den Angaben des Amtes zufolge ist die Gesamt-*Area* nur 275 J. 937½ □ Kl.

Der Obrigkeit gehört das Dominicale und vom Rusticale 65 J. 550 □ Kl. Acker, 14 J. 239 □ Kl. Wiesen, — Joch 688 □ Kl. Gärten und 54 J. 1268 □ Kl. Hutweiden 2c., im Ganzen 204 J. 1344 □ Kl.

Die Naturbeschaffenheit ist dieselbe wie bei den angränzenden Dominien. An der Ostseite fließt die Chrudimka und bildet die Gränze mit der Hschft. Nassaberg; 5 kleine Teiche sind mit Karpfen besetzt.

Die Einwohner, zusammen 672, worunter 5 protest. (helo.) und 1 israelitische Familie, sprechen Böhmisches.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der Landwirthschaft.

Der Boden ist leicht und steinig, liefert Sommergetraide, Erdäpfel 2c. Obstbäume werden nur in Gärten angetroffen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	4 (Alte)	9 (6 Alte, 3 Fohlen)	13
Rindvieh	5 (3 Kühe, 2 Kalb.)	65 (1 Zuchtst., 34 Kühe, 10 Kalb., 8 Mastochs., 11 Zugochs., 1 junger D.)	70
Schafe	276 (226 Alte, 50 Lämmer)	6 (Alte)	282
Vorstenvieh	2	19	21
Ziegen	—	20	20

Für die obrigkeitliche Oekonomie besteht zu Chotka ein Maierhof in eigener Regie, nebst einer Schäferci.

Die Waldungen bilden ein Revier mit folgenden Beständen: Skaly und Stoganek, 38 J. 675 □ Kl., Moxidlo, 18 J. 122 □ Kl., Schewcowy (?), nicht ganz 4 J., und Borowinka, 8 J. 236 □ Kl., sämmtlich nur Nadelholz, von dem ein Theil auf der Chrudimka abwärts geflüßt wird.

Das wenige Wild sind Hasen und Rebhühner.

Gewerbe treiben 1 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 2 Oriesler, 1 Leinweber, 1 Müller, 1 Nagelschmiedt, 1 Potaschensieder, 1 Schlosser und 1 Schmiedt.

Das 1830 eingeführte Armen-Institut hatte Ende 1840 ein

Vermögen von 14 fl. 43 fr. C. M. Aus dem Einkommen wurden 2 Arme unterstützt.

Das Gut hat 2 Dörfer:

1) Ehotka, $5\frac{1}{2}$ St. s. von Caslau und 4 St. ssw. von Ehrudim, wohin man sich in Betreff der Postbeförderung wendet, unweit links von der Ehrudimka, Dorf von 32 H. mit 288 E., worunter 3 protest. und 1 israel. Fam., nach Herman (Hsft. Konow) eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters, 1 do. Mäuerhof nebst Schäfferei, 1 do. Bräuhaus (auf $3\frac{1}{2}$ Faß), 1 do. Branntwein-Brennerei (auf 10 Eimer) und Potaschensiederei, 1 Wirthshaus und etwas abseits an der Ehrudimka 1 zweigängige Mühle mit Delpresse, Brezinka genannt. Das Schloß ist 1789 vom Freiherrn Johann Karl von Schönowitz gebaut worden. Ehotka war ehemals ein besonderes Gut.

2) Klokotschom, $\frac{1}{4}$ S. s. von Ehotka, unweit links von der Ehrudimka, Dorf von 40 H. mit 384 E., nach Herman eingepfarrt.

Gut Honeschin.

Dieses Gut liegt im östlichen Theile des Kreises und gränzt in Süden, Westen und Nordwesten an das Gut Westwin, in Nordosten und Osten an die Hft. Nassaberg des Ehrudimer Kreises.

Es gehörte während des vorigen Jahrhunderts den Freiherren Schmiedl von Schmieden; namentlich besaß es seit 1777 Johann Rep. Friedrich Freiherr Schmiedl von Schmieden, von welchem es 1811 dessen Wittwe Frau Maria Anna erbt. Diese verkaufte es am 22. Jänner 1814 an Karl Ritter Führer von Haimendorf und Wolkersdorf, welcher es am 27. Aug. 1839 an Herrn Benzel Demuth verkaufte, der es gegenwärtig besißt. (S. Landt. Hauptb. Lit. H. Tom. VII. Fol. 33.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	39	1402	196	1307	236	1109
Wiesen	17	1287	52	530	70	217
Gärten	2	379	6	1241	9	20
Teiche mit Wiesen vergl.	—	137	—	—	—	137
Hutweiden u.	10	600	33	85	43	685
Waldungen	91	390	—	993	91	1293
Ueberhaupt	161	905	289	956	451	261

Nach Angabe des Amtes ist die Gesamt-Area 451 Joch.

Das Gut liegt am Gehänge des Ehrudimka-Thales in gebirgiger Gegend; die Felsart ist Gneus. An der Ostseite fließt die Ehrudimka und scheidet das Gut von der Hft. Nassaberg. Ein vormaliger kleiner Teich wird schon längst als Wiese benützt. Die Wal-

dungen bilden ein Revier von 91 Joch und bestehen aus Nadel- und Laubholz.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	12 (7 Alte, 5 Fohlen)	14
Rindvieh	3 (Kühe)	77 (1 junger St., 51 Kühe, 6 Kalb., 2 Mastochs., 11 Zugochs., 6 junge Ochsen)	80
Schafe	380 (271 Alte, 109 Lämmer.)	—	380
Borstenvieh	—	9	9
Ziegen	—	5	5
Bienenstöcke	3	20	23

Die einzige Ortschaft des Gutes ist:

Hoyeschin, Hojeschin, auch Hoytschin (Hogessjn), 4 $\frac{1}{2}$ St. s. von Caslau und 2 $\frac{1}{2}$ St. n. von Golttsch-Jenikau, wo sich die nächste Post befindet, auf einer Anhöhe links an der Ehrudimka, Dorf von 42 H. mit 253 böhmischen E., worunter 4 israel. Fam., ist nach Heiman eingepf. und hat 1 obrigkeittl. Schloss mit einer Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit und der Wohnung des Amtsverwalters, 1 im Jahre 1815 errichtete Filialschule, 1 obrigkeittl. Maierhof in eigener Regie, 1 do. Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 5 Fass) und 1 do. Branntwein-Haus; abseits liegen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. die Einschichten: a) Hurka, 14 Arn. mit 103 E., worunter 1 Wirthshaus; b) Niederdorf oder Podhogeßjn, 13 Arn. mit 87 E., worunter 1 Mühle mit Brettfäge; c) Oberdorf oder Dbec, Dom. Ansiedl. von 15 Arn. mit 87 E. Unter den Einwohnern sind 1 Bäcker, 1 Bräuer, 1 Bierhäuser, 1 Fackbinder, 2 Fleischhauer, 1 Kunstweber, 3 Maurer (Gesellen), 1 Müller, 1 Sattler, 1 Schmied, 2 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Tischler, 10 Zeugmacher und 2 Zimmerleute (Gesellen). — Zum Behuf eines Armen-Institutes ist seit 1827 durch Sammlungen ein Fonds von 10 fl. E. W. gebildet worden.

Gut Bestwin.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, zwischen der Hft. Konow (resp. Gut Kremoschnitz) in Norden, den Gütern Hogeschin und Klokotschow und der Hft. Rassaberg (Erud. Kr.) in Osten, dem Gute Maletsch in Süden und der Hft. Konow (resp. Gut Westsch) in Westen.

Es gehört dem Freiherrn Wilhelm Schönowitz von Ungertswertb und Adlerslöwen, welcher es von seinem 1818 verstorbenen Vater Freiherrn Joseph Anton Schönowitz ic. als Erbschaft erhalten hat. (S. Landtäßl. Hauptbuch Litt. B Tom. II. Fol. 85.)

Laut der böhmischen Inschrift der großen, wie auch der zweiten oder mittlern Glocke der Bestwiner Kirche gehörte das Gut in den Jahren 1610 und 1617 dem Ritter Christoph Kapaun von

Swogkow, Herrn auf Hluschitz und Waletow, und dessen Gemahlinn Cäcilia geb. von Wonschow. Im Jahre 1720 erscheint als Besitzer von Bestwin Anton Ernst Freiherr von Birkenstein, von welchem es sein Sohn Ferdinand Franz erbte, der im Jahre 1723 der Bestwiner Kirche die kleine Glocke verehrte. Letzterer verkaufte das Gut 1758 seinem Schwiegersohne Johann Franz Freiherrn Schönowitz von Ungerzwertb und Adlerslöwen. Im Jahre 1788 gelangte es durch Erbschaft an dessen ältern Sohn Johann Karl, von welchem es 1796 sein Bruder Joseph Anton, der oben genannte Vater des gegenwärtigen Besitzers kaufte. — Das Gut Buchel war schon unter dem Ritter Kapaun von Swogkow mit Bestwin vereinigt. Das Gut Podhoritz kaufte Freiherr Johann Franz von Schönowitz im Jahre 1769 von den Gläubigern des frühern Besitzers von Heymerle. — Auch war bis 1796 das Gut Klofoow mit Bestwin vereinigt, wurde aber damals an den Kaufmann Joseph Mocha zu Caslau verkauft.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	764	635	746	1375	1511	410
Wiesen	180	265	229	1065	409	1330
Gärten	22	629	28	1142	51	171
Teiche mit Wiesen vergl.	37	459	1	567	38	1026
Hutweiden ic.	294	626	94	641	388	1267
Waldungen	838	1325	43	1359	882	1084
Ueberhaupt	2137	739	1144	1349	3282	488

Nach Angabe des Bestwiner Amtes ist die gesammte Area 3283 Joch 1265 □ Kl.

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 742 Joch 333 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 180 J. 265 □ Kl. Wiesen, 21 J. 890 □ Kl. Gärten, 37 J. 459 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 293 J. 708 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Hutweiden ic. und 828 J. 1384 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Waldungen, zusammen 2103 J. 841 $\frac{1}{2}$ □ Kl; b) vom Rusticale: 39 J. 629 □ Kl. Acker, 4 J. 1230 □ Kl. Wiesen, 1 J. 786 □ Kl. Gärten und 5 J. 681 □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 51 J. 126 □ Kl.; im Ganzen 2154 J. 967 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Durch das Dominium zieht sich ein Theil des Gebirges, welches den Caslauer Kreis vom Chrudimer scheidet. Die Felsart ist Gneus.

Von fließenden Gewässern gehören hieher die Daubrawa und die Chrudimka, welche jedoch nur kleine Theile des Gutes, jene in Westen, diese in Osten, berühren. Im Jaworker Forstreviere entspringt der Počatker Bach, fließt nördlich auf Ober-Počatek und weiter auf die Hft. Konow in die Daubrawa.

Die Zahl der Teiche ist 13. Davon liegen der Zastodolnj, Malegom, Koblitek und Hluboč bei Bestwin; der Obere und Untere Drabotiner beim Hofe Drabotin, der Kosteyner Große und Neue Teich bei Kosteyn, der Dobrsky, Schlechtak, Konopnik und Mühleich bei Chuchel, und der Geřišner bei Geřišno. Alle diese Teiche sind mit Karpfen und Hechten besetzt; 7 andere Teiche werden schon seit vielen Jahren als Aecker und Wiesen benützt.

Die Volksmenge beträgt 1772 Seelen. Darunter sind 5 Israeliten-Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, einige Gewerbe, Bretterhandel, Flachsspinnerei und Weberei.

Der Boden ist größtentheils mergeliger Letten, stellenweise auch von sandiger Beschaffenheit. Er liefert guten Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hülsenfrüchte, Rüben und Erdäpfel und besonders schönen Klee. Da das Klima hier minder rauh ist als in den südlichen höhern Gebirgsgegenden, so wird die Obstbaumzucht nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien sehr ausgedehnt betrieben. Vor beiläufig 90 Jahren ist bei Bestwin, wie noch vorhandene Rechnungen bestätigen, auch Wein gebaut worden. Im Jahre 1820 fand man zufällig einen verwilderten Weinstock.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obrigkeit.		Bei den Unterthanen.		Zusammen.
Pferde	21 (Alte)		101 (77 Alte, 24 Fohlen)	122
Rindvieh	143 (8 Zuchtst., 4 junge St., 76 Kühe, 34 Kalb., 13 Zugochs., 8 junge D.)		660 (3 Zuchtst., 1 junger St., 303 Kühe, 180 Kalb., 36 Mastochs., 86 Zugochs., 51 junge D.)	803
Schafe	1758 (1324 Alte, 434 Lämmer)		112 (74 Alte, 38 Lämmer)	1870
Vorstenvieh	21		321	342
Ziegen	—		64	64
Bienenstöcke	34		117	151

Auch Gänsezucht schafft nicht unbedeutenden Nebenertrag.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen Gründe werden 6 Mairhöfe in eigener Regie gehalten, nämlich Bestwin, Drabotin, Kosteyn, Chuchel, Četkowitz und Podhoritz. Der Hof Hurka ist zeitlich verpachtet. Schäferereien sind drei: Drabotin, Chuchel und Četkowitz.

Die Waldungen betragen 865 Joch 1264 □ Kl. und sind in 3 Reviere eingetheilt: das Jaworker, Chuchler und Hurker. Sie liefern Fichten- und Tannen-, Buchen- und Birkenholz. Die jährliche Fällung ist 396 Kl. weichen und 165 Kl. harten Holzes. Was über den eignen Bedarf geschlagen wird, findet seinen Absatz in Caslau.

Der Jagdertrag beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner, Wassergeflügel und etwas Rehwild.

Bei Jaworka steht ein bedeutender Kalkstein-Bruch in Betrieb.

Gewerbe wurden am 1. Juli 1841 von 64 Meistern und andern Gewerbsbesitzern mit 27 Gesellen, 16 Lehrlingen und Gehilfen, betrieben. Darunter zählte man 2 Bäcker, 7 Bierhändler, 1 Bräuer, 2 Fleischhauer, 11 Leinweber, 9 Mayrer (Gesellen), 4 Müller, 1 Potaschenfieder, 1 Schlosser, 5 Schmiedte, 12 Schneider, 10 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Wagner, 1 Zeugmacher, 1 Ziegelbrenner und 1 Zimmermeister (4 Gesellen).

Sanitätspersonen sind 1 Wundarzt und 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 922.)

Das im Jahre 1827 gegründete Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 640 fl. 45 fr. W. W. Die Einnahme dess. J. war 168 fl. 51 fr. W. W., von welchen 5 Arme mit 128 fl. 6 fr. unterstützt wurden. Den Grund des Stammvermögens bildet ein schon im vorigen Jahrhunderte vom Freiherrn Johann Franz von Schönowitz legirtes Kapital von 600 fl. Aus den obrigkeitlichen Renten fließen jährlich 20 fl. W. W. in die Kassa und außerdem werden noch an Naturalien 4 Mägen Korn, 4 Mägen Erbsen und 16 Mägen Erdäpfel unter die Armen vertheilt.

Nach Wilimow an der Brünner Straße führt von Bestwin eine Halb-Chaussée und durch den östlichen Theil des Gutes geht ein Landweg aus dem Caslauer Kreise nach Ehrudim. — Die nächste Post ist in Goltsch-Jenikau.

Die Ortschaften sind:

1) Bestwin (nach einer alten Pfarrmatrik Weswjna), 4 St. östl. von Caslau und 1½ St. ö. von Goltsch-Jenikau, Dorf von 63 H. mit 523 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt. Schloß mit einer Kapelle zum heil. Adalbert, einem Zier-, Obst- und Küchengarten, der Wohnung und Kanzlei des Amtsdirectors, 1 do. Materhof, 1 do. Branntwein-Haus mit Potaschenfiederei, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Abseits liegen einschichtig a) die Mühle Slubosch mit Brettsäge und Delpresse und 1 Dom. Häuschen, ¼ St. s. b) Malechow (vormals Pazderna), Dom. Ansiedl. von 9 Arn., ¼ St. ö.; c) Gradisow, Dom. Ansiedl. von 4 Arn., ¼ St. nw. Das Dorf Bestwin war sammt der Kirche, laut der von Schaller angeführten Fortsetzung der Chronik von Cosmas, schon 1137 vorhanden. Nachdem die Kirche im Hussitenkriege zerstört und der Pfarrer vertrieben worden, bestand später nur eine Kapelle, die bis 1725 vom Pfarrer zu Herman administrirt wurde. Im Jahre 1726 bewirkte der damalige Grundherr Freiherr Ferdinand Franz von Birkenstein die Wiederanstellung eines eignen Pfarrers, indem er zugleich die Kirche nebst dem Pfarrgebäude und der Schule neu errichtete und dotirte. Der Hochaltar und die Kanzel zeichnen sich durch schöne Sculpturen aus. Auch sind 4 große Bilder mit böhmischen Chronogrammen bemerkenswerth, sämmtlich 1746 vom Maler Frblicka gemalt. Das eine stellt die Austreibung der Juden aus dem Tempel zu Jerusalem vor, und wurde von einer Geldstrafe angeschafft, die die Bestwiner Juden entrichten mußten, weil sie durch Arbeiten an einem Sonntage den Gottes-

dienst gehört hatten. Die Gruft der freiherrl. Familie von Birkenstein ist für sich eine kleine Kapelle mit einem Altar. Die schon oben erwähnten Göttern haben die Jahrgahlen resp. 1617, 1610 und 1723. Eingepfarrt sind, außer Bestwin selbst, die hiesigen Dörfer Jaworka, Kosteyn und Ober-Potschatek, dann die zur Hft. Ronow gehörigen Unter-Potschatek, Rubikoduby, Dstruzino, Spatschik und Westek. Auf dem Kirchhofe steht man das schöne Grabmal des 1818 verstorbenen Freiherrn Joseph Anton von Schönowitz. — Das jetzige Schloß ist von der Birkensteinischen Familie gebaut worden. Von dem ältern eingegangenen Schlosse sind noch die wohlgehaltenen großen Keller vorhanden, welche ehemals zur Aufbewahrung des hier erzeugten Weines dienten. Das Dorf soll davon den Namen Westwina, d. h. Weindorf) erhalten haben. Unter den Freiherren Johann Franz und Johann Karl Schönowitz bestand zu Bestwin ein Gestüt trefflicher Pferde, von welchen zwei an den König Ludwig XVI. von Frankreich verkauft wurden. Zwei Quellen, das Goldbächelchen (Zlatý potáček) und Frischwasser (Studánka) genannt, dienten ehemals als Bäder, wie eine Urkunde vom Jahre 1719 beweist, worin ein Johann Engelberth als Badmeister zu Bestwin erscheint.

2) Jaworka (Gaworka), $\frac{1}{4}$ St. sſd. von Bestwin, Dörfchen von 7 H. mit 46 E., nach Bestwin eingepf., hat 1 obrigt. Jägerhaus und 1 do. Kalksteinbruch nebst Kalkofen.

3) Kosteyn (Kostegn), $\frac{1}{4}$ St. sſd. von Bestwin, Dorf von 18 H. mit 166 E., worunter 1 israel. Fam., nach Bestwin eingepf., hat im Orte 1 obrigt. Maierhof und 1 Wirthshaus; abseits liegen die Einschichten a) Drachotin oder Drhotin, obrigt. Maierhof sammt Schäferei, $\frac{1}{4}$ St. sſd.; b) Bohow, Dom. Ansiebl., 6 Rrn., worunter 1 obrigt. Ziegelbrennerei, $\frac{1}{4}$ St. sſd.; c) Viertel (Ewert), Dom. Ansiebl., 2 Rrn., $\frac{1}{4}$ St. ö. Das Gebäude des Maierhofes im Orte und der Schüttboden sind aus dem ehemaligen Schlosse hergestellt worden.

4) Ober-Potschatek (Hornj Počatka), $\frac{1}{4}$ St. nnd. von Bestwin, Dorf von 31 H. mit 226 E., von welchen 4 Rrn. zur Hft. Ronow (resp. Gut Kremoschnitz) gehören, ist nach Bestwin eingepf. und hat 1 Wirthshaus und 1 Brettmühle.

5) Chuchel, auch Kuchel (Chuchl), 1 St. sſd. von Bestwin, rechts an der Daubrawa, Dorf von 31 H. mit 255 E., worunter 1 israel. Fam., nach Herman (Hft. Ronow) eingepf., hat 1 obrigt. Maierhof nebst Schäferei, 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus; auch ist hier das obrigt. Bräuhaus (auf 9 $\frac{1}{2}$ Fass); abseits liegen einschichtig a) Chaluppy, 2 Rrn., $\frac{1}{4}$ St. sſd., und b) Strakow, Dom. Ansiebl., 8 Rrn., $\frac{1}{4}$ St. sſd. — Das Gut Chuchel besteht aus diesem und dem folgenden Dorfe.

6) Zerischno (Zerizno, Siritzno), $1\frac{1}{4}$ St. sſd. von Bestwin, rechts an der Daubrawa, Dorf von 28 H. mit 227 E., worunter 1 israel. Fam., nach Herman eingepf., hat 1 Wirthshaus.

7) Podhoriz (Podhorice), $\frac{1}{4}$ St. sſd. von Bestwin, Dorf von 19 H. mit 143 E., worunter 1 israel. Fam., nach Herman eingepf., hat 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Branntwein-Haus und 1 Wirthshaus; abseits liegen die Einschichten a) Hurka, 3 Rrn., bestehend aus 1 obrigt. Maierhofe, 1 do. Jägerhause und 1 Dom. Häuschen, $\frac{1}{4}$ St. ö. (?); b) Rackowiz, 1 Mühle mit Brettsäge, $\frac{1}{4}$ St. ö.; c) Brezinky, 1 Hsch. an der Gränze des Gutes Klokocow, bei der dortigen Mühle Brezinky. — Das Gut Podhoriz besteht aus diesem und dem folgenden Dorfe.

8) Ceckowiz (Ceckowice), $1\frac{1}{4}$ St. sſd. von Bestwin, Dorf von 22 H. mit 186 E., nach Herman eingepf., hat 1 obrigt. Maierhof nebst Schäferei und 1 Wirthshaus.

Außerdem gehört zum Gute Bestwin vom Dorfe

9) Unter-Potschatek (Hft. Ronow) 1 H. (Chalupe).

Gut Auhrow sammt Pribram und Negepin.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises, zwischen der Hft. Konow in Norden und Osten, dem Gute Neuedsdorf in Südosten, der Hft. Chotiebot in Süden und der Hft. Wilimow in Westen und Nordwesten.

Die Güter Auhrow und Pribram gehörten in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dem Freiherrn Ignaz Rajetan von Dubfsky. Im Jahre 1745 brachte der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Joseph Karl Graf Bernes von Kosana das Gut Auhrow käuflich an sich und dessen Gemahlinn Maria Annageb. Gräfinn Desfours zu Mont und Athienville gelangte in derselben Weise zum Besiß des Gutes Pribram. Letztere kaufte auch 1746 das Gut Negepin vom Herrn Karl Zadubfsky von Schönthal. Laut Testament des im Jahre 1751 verstorbenen Grafen Bernes von Kosana wurde seine hinterlassene Gemahlinn Universal-Erbinn und vermählte sich 1752 in zweiter Ehe mit dem Freiherrn Wenzel Peter Dobrensky von Dobreniß, dem sie gleich bei Abschließung des Ehevertrages die Güter Auhrow und Pribram verschrieb, das Gut Negepin aber erst durch letztwillige Anordnung vom 25 Sept. 1765 als Erbschaft vermachte. Letzterer setzte, da er keine Leibeserben hatte, mittelst Testament vom 2. Okt. 1783 seinen Bruder Johann Joseph Freiherrn Dobrensky von Dobreniß zum Erben ein, und als dieser am 20. Juli 1796 starb, gelangten dessen hinterlassene Kinder zum Besiß der väterlichen Güter (wozu auch Dobreniß im Bidschower Kreise und Nedeliß sammt Ehlum und Hodiessin im Königgräzer Kreise gehörten), welche nach erfolgter Großjährigkeit im Dec. 1807 einen Erbvergleich in der Art abschlossen, daß Prokop Freiherr Dobrensky die Güter Auhrow, Pribram und Negepin, Johann Wenzel Freiherr Dobrensky hingegen die Güter Dobreniß und Nedeliß übernahm. Am 10. Okt. 1815 starb der Freiherr Prokop, nachdem er zum Erben der Güter Auhrow, Pribram und Negepin seinen ältesten, damals noch minderjährigen, Sohn Wenzel Peter Freiherrn Dobrensky von Dobreniß testamentarisch ernannt hatte, welcher nach erlangter Großjährigkeit im J. 1830 in den wirklichen Besiß der Güter eingeführt worden ist. (S. Landtäf. Hauptb., Gut Auhrow, Litt. A. Tom. III. Fol. 89. Gut Pribram, Litt. P. Tom. XV. Fol. 65, und Gut Negepin, Litt. N. Tom. III. Fol. 1.) Im Betreff des Gutes Pribram ist noch zu bemerken, daß dieses 1458 dem Herrn Stépanowetz von Wrtby gehörte*).

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katast. Zergl. Summarium:

*) Schaller, S. 117; nach Raprocky.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	488	748	1170	1140 $\frac{3}{8}$	1659	588 $\frac{3}{8}$
Trischfelder	7	965	6	1052	14	41 $\frac{7}{8}$
Wiesen	220	821	439	862	660	83
Gärten	13	1277	28	164 $\frac{1}{2}$	41	1441 $\frac{1}{2}$
Teich mit Wiesen vergl.	36	214	1	944	37	1158
Hutweiden u.	345	466	147	1160	493	26
Waldungen	825	1352	46	224 $\frac{3}{8}$	871	1576 $\frac{3}{8}$
Ueberhaupt	1937	1043	1840	1047 $\frac{1}{2}$	3778	490 $\frac{1}{2}$

Nach Angaben des Auhrower Amtes ist die Gesamt-*Area* 3781 J. 304 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Der Ubrigkeit gehören bloß *Dominical-Gründe* und zwar: 420 J. 244 □ Kl. Acker, 6 J. 48 □ Kl. Trischfelder, 186 J. 1220 □ Kl. Wiesen, 12 J. 527 □ Kl. Gärten, 36 J. 214 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 210 J. 764 □ Kl. Hutweiden u., und 801 J. 1367 □ Kl. Waldungen, zusammen 1673 J. 1184 □ Kl.

Die Oberfläche des Gutes ist zwar uneben, doch keineswegs gebirgig. Die Abdachung geht nordöstlich in das Thal der Daubrawa. Die Felsart ist Gneuß.

An der Ostseite berührt die von Maletsch kommende Daubrawa das hiesige Gebiet als Gränzfluß nur in einer Länge von 919 Kl. und empfängt von hier aus ein paar unbenannte Mühlbäche.

Von den 26 Teichen sind die bedeutendsten der Gluzicker und Pilsker, bei Negepin, der Jordan, bei Auhrow, und der Motshuber, beim Hofe Titter. Sie sind, wie die meisten kleinern Teiche, mit Karpfen besetzt. Aus den Bächen werden gute Krebse, aus der Daubrawa zuweilen auch Aale gewonnen. Mehre kleine Teiche, zusammen von 24 Joch *Area*, sind schon im vorigen Jahrhunderte zu Wiesen umgeschaffen worden.

Die Zahl der Einwohner ist 1694, worunter 1 protestantische (helvetische) und 4 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirtschaft, verschiedene Gewerbe, Flachsspinnerei, Weberei, Tagelöhner-Arbeiten und Fuhrwerk.

Der Boden ist im Ganzen wenig fruchtbar. Unter einer dünnen Humusdecke stößt man auf Lehm und Sand, mit steinigem Untergrunde. Man baut vornehmlich Korn und Haber, wenig Weizen, Hülsenfrüchte, Klee und andere Futterpflanzen, viel Erdäpfel, die die Hauptnahrung des Landvolkes ausmachen, auch Flachß zum Hausbedarf. — Die Obstbaumzucht hat seit 15 bis 20 Jahren, besonders auf den obrigkeitlichen Gründen, nicht nur in Gärten, sondern auch im Freien, bedeutende Fortschritte gemacht.

Ueber den Viehstand hat die k. k. patr. ökon. Gesellschaft keine Mittheilungen erhalten.

Die Obrigkeit hält in eigener Regie 4 Mairhöfe (Auhrow, Daltshitz, Negepin und Dreihöfen) nebst 6 Schäferereien (Auhrow, Daltshitz, Negepin, Dreihöfen und 2 einzelnen Schafställen). Eine kleine Zahl Grundstücke sind theils emphyteutisch theils zeitlich verpachtet.

Die Waldungen, 825 J. 1352 □ Kl., sind in 2 Reviere, das Auhrower, 310 J. 1052½ □ Kl., und das Dreihöfer, 515 J. 299½ □ Kl., eingetheilt. Die Holzgattungen sind Fichten und Tannen, Buchen, Birken und Eichen. Bestände von Kiefern, Lärchen, Espen, Erlen und Ahorn sind noch nicht schlagbar. Die jährliche Fällung ist auf 450½ Kl. hartes und 1084 Kl. weiches, zelliges, Holz festgesetzt. Von dem überständigen Stammholz wird eine beträchtliche Menge an die Brettmühlen dieser Gegend verkauft.

Der Wildstand ist der Größe des Arealles angemessen und besteht in Hasen, Rebhühnern und einigen Rehen.

Gewerbe wurden am 1. Juli 1841 von 54 Meistern und andern Befugten, 45 Gefellen, 19 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Man zählte im Einzelnen 1 Bäcker, 6 Bierhändler, 1 Bräuer, 3 Branntwein-Brenner, 1 Brettmüller, 2 Fassbinder, 2 Fleischauger, 1 Griesler, 6 Leinweber, 21 Maurer (Gefellen), 2 Müller, 2 Potaschensieder, 1 Riemer, 1 Schlosser, 4 Schmieds, 7 Schneider, 1 Schönfärber, 4 Schuhmacher, 1 Tischler, 2 Wagner, 1 Wasenmeister und 1 Zimmermeister (14 Gefellen). — Handelsleute waren 1 Besizer einer gemischten Waarenhandlung, 2 Hausirer und 1 freien Handel treibender Gewerbsmann.

In Příbram ist 1 Hebamme. (Die weibliche Seelenzahl ist 238.)

Das im Jahre 1823 durch den verstorbenen Auhrower Schloßkaplan P. Ignaz Komarek gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 424 fl. 10 kr. C. M. und im Verlaufe dess. J. eine Einnahme von 59 fl. 16 kr. C. M., von welcher 10 Arme unterstützt wurden.

Durch das Gut Auhrow zieht auf eine kleine Strecke von etwa ¼ Stunde, über Kraborowitz, die von Wilimow kommende Brüner Chaussee, mit welcher weiter südwärts auch Příbram und Negepin durch Halbachausseen verbunden sind. — Die nächste Post ist für das Amt in Goltsh-Jenikau. Die südlichen Ortschaften wenden sich an das nähere Steinsdorf.

Die Ortschaften sind:

I. Gut Auhrow.

1) Auhrow (bei Schaller auch Auerhof), 4½ St. s. von Caslau, 1½ St. öst. von Goltsh-Jenikau, Dorf von 47 H. mit 334 E., worunter 1 protest. Fam., ist nach Wilimow (gleichn. Hsft.) eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Kapelle zur heil. Kreuzerhöhung und der Wohnung des Amts-Direktors, 1 Kapelle zum heil. Anton von Padua, 1

obrigkeitl. Bräuhaus (auf 9 Faß), 1 do. Branntwein-Haus, 1 do. Maierhof sammt Schäferei, 1 do. Jägerhaus und 1 emphyt. Wirthshaus. Das Schloß hat eine Bibliothek, meist aus ältern Werken bestehend; in der Schloß-Kapelle ist ein Gemälde von Brandel, den das Kreuz tragenden Heiland darstellend, beachtenswerth. Auch gehört zum Schlosse ein großer Garten mit Baumschule, Drangerie, Glas- und Feigenhaus. Unter dem Jägerhause befindet sich ein großer Felsenkeller; abseits liegt a) 1 Brettmühle und b) 1 Ziegelhütte.

2) Kraborowiz, $\frac{1}{2}$ St. s. von Auhrow, an der Brünner Straße, Dorf von 17 H. mit 124 E., nach Wilimow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

II. Gut Příbram.

3) Příbram (sonst auch Kohl-Příbram, Uhelná Příbram), 1 St. s. von Auhrow, unterthäniger Markt von 96 H. mit 698 E., worunter 3 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Erzengel Michael, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; 1 obrigkeitl. Branntwein-Haus, 1 Potaschenfiederei und 1 emphyt. Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. s. liegt 1 eingängige Mühle. — Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. In späterer Zeit war sie ohne Seelsorger und von 1676 bis 1719 gehörte sie als Filiale zu Heb. Von da bis 1735 wurde sie von verschiedenen benachbarten Pfarrern, zuletzt von dem in Hermañ administrirt, erhielt dann eigne Administratoren und 1760 wurde durch angemessene Dotirung von Seiten der Freifrau Maria Anna Dobřenský von Dobřeniš wieder eine eigne Pfarrei errichtet. Von den 3 Glocken haben die größere und mittlere die Jahrzahlen 1636 und 1637. Eingepfarrt sind, außer Příbram selbst, die hiesigen Dörfer Dalschiz, Jaroschau und Negepin, nebst den zu denselben conscribirten Einsichten und den fremden Ortschaften Wepřizau und Petrowiz (Schst. Schotiebor). Příbram hat unterm 11. Mai 1795 von kais. Franz II. ein Privilegium auf 2 Jahr- und 4 Viehmärkte erhalten, macht aber wegen Mangel an Concurrenz keinen Gebrauch davon. — Etwa $\frac{1}{2}$ St. s. befindet sich eine aus großen Felsmassen bestehende Anhöhe, auf deren Gipfel ein einzelner Block Aehnlichkeit mit einem liegenden Löwen oder auch mit einer Sphinx hat und in der Gegend weit umher sichtbar ist.

4) Dalschiz (Dalsice), $\frac{1}{2}$ St. sw. von Auhrow, Dorf von 18 H. mit 115 E., nach Příbram eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 Schäferei; abseits liegt 1 Wasenmeisterei.

5) Jaroschau (Jaroslaw), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Auhrow, Dorf von 12 H. mit 79 E., nach Příbram eingepf., hat 1 Wirthshaus; abseits liegt $\frac{1}{2}$ St. s. die Einsicht Dreihöfen (Třidwory), 2 Hrn., bestehend aus 1 obrigkeitl. Maierhof sammt Jägerwohnung und Schäferei.

6) Kostiffan, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Auhrow, Dorf von 12 H. mit 84 E., nach Wilimow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

III. Gut Negepin.

7) Negepin, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Auhrow, Dorf von 37 H. mit 260 E., worunter 1 israel. Fam., nach Příbram eingepf., hat 1 kleines obrigkeitl. Schloßchen, 1 do. Maierhof, 1 do. Branntwein-Haus und 1 Wirthshaus; abseits liegen die Einsichten: a) Striter (auch Triter), $\frac{1}{2}$ St. n. d., 2 Hrn. (1 obrigkeitl. Schaffall und 1 Hegerhaus); b) Smichow, $\frac{1}{2}$ St. s. (?), 2 Hrn. (1 obrigkeitl. Schaffall und 1 Wirthshaus); c) Kwětínov, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, 1 obrigkeitl. Hegerhaus; d) Slujicka, $\frac{1}{2}$ St., 1 Bauernhaus, und e) die Smichower Mühle nebst 1 Bauernhof und 1 Chalupe, $\frac{1}{2}$ St. s. (?). Unweit Striter sieht man im Walde ein beim Wolfe unter dem Namen Nedřal bekanntes Grundgemäuer eines alten Gebäudes, welches eine Ritterburg gewesen seyn soll. Vor 70 bis 80 Jahren waren noch große Keller zu finden, die jetzt verschüttet sind. An geschichtlichen Nachrichten darüber fehlt es.

Fideicommiss-Herrschaft Wilimow.

Dieses Dominium liegt im östlichen Theile des Kreises und wird in Norden von der Hft. Konow, in Osten von dem Gute Ruhrow, in Süden von den Hften. Chotiebor und Habern, in Westen von der Hft. Goltsch-Zenikau begränzt.

Der gegenwärtige Besitzer ist Joseph Caretto aus den Markgrafen von Savona Graf von Millesimo, welcher die Hft. als Majoratserbe nach dem Tode seines Oheims Wenzel 2c. Grafen von Millesimo erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. W. Tom. VII. Fol. 61.)

Der größte Theil der jetzigen Hft. Wilimow gehörte seit der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, nebst andern, jetzt nicht mehr damit vereinigten Gütern und Besitzungen, dem bereits im J. 1120 von den Grafen Wilhelm und Heinrich von Sulzbach hier gestifteten Benediktiner-Kloster, welches bis zum Jahre 1421 im Besitz dieser Güter blieb, damals aber durch Jizka zerstört wurde. Die Besitzungen des Klosters geriethen darauf in fremde Hände und konnten, obgleich nach Beendigung des Hussitenkrieges das Kloster nothdürftig wieder hergestellt worden, selbst durch die angestrengtesten Bemühungen der Könige Wladislaw II. und Ferdinand I., dem Stifte nicht vollständig zurückgegeben werden, so daß dasselbe unter der Regierung Kaiser Rudolphs II. gänzlich einging. Dieser Monarch überließ nun im Jahre 1577 das zerstörte Kloster nebst den Dörfern Budowiz, Hermaniz, Borek, Hostauliz, Jbor, Jakubowiz, Zdaniz, Ponstow, Kmec, Cestowiz (Cestkowiz), so wie den Waldungen Listowice, Kozogedsky und den Teichen Strach und Mnich, dem Herrn Benes Beneda von Recthird (Rectin), für einen Kauffchilling von 6500 Schock böhmischen Groschen, während die übrigen mehr entlegenen Güter andern Käufern abgetreten wurden *). Die spätern Besitzer von Wilimow sind nur unvollkommen bekannt. Im Jahr 1614 gehörte es dem Wenzel Borniow von Chota, Herrn auf Kostok und Winat, welcher dem damals zu Prag gehaltenen Landtage beiwohnte. Im Jahr 1639 erscheint in einer Inschrift der großen Kirchenglocke der Caslauer Kreishauptmann Ritter Wilhelm Borinis von Chota als Herr auf Wilimow und Zitrow. Im XVIII. Jahrhunderte kam die Hft. an die Grafen Caretto von Millesimo und ist, indem sie zum Fideicommiss erklärt worden, bis jetzt ununterbrochen bei diesem gräflichen Hause geblieben.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale. Rusticale.		Zusammen.	
	Joch. □ Kl.	Joch. □ Kl.	Joch. □ Kl.	Joch. □ Kl.
Ackerbare Felder	732' 549 $\frac{1}{2}$	1945 1397 $\frac{3}{4}$	2678	347 $\frac{1}{2}$
Erdsfelder	32 184	24 1555	57	139

*) Das Nähere findet sich bei Schaller, S. 103 u. ff. S. auch weiter unten.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Wiesen	173	514 $\frac{1}{2}$	385	1413 $\frac{1}{2}$	559	327 $\frac{1}{2}$
Gärten	20	1028 $\frac{1}{2}$	55	1473 $\frac{1}{2}$	76	901 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Wiesen vergl.	30	360	1	315 $\frac{1}{2}$	31	675 $\frac{1}{2}$
Hutweiden ic.	246	69 $\frac{1}{2}$	204	1443 $\frac{1}{2}$	450	1513 $\frac{1}{2}$
Waldungen	1091	1496 $\frac{1}{2}$	57	280	1149	176 $\frac{1}{2}$
Ueberhaupt	2326	1001 $\frac{1}{2}$	2675	1478 $\frac{1}{2}$	5002	880 $\frac{1}{2}$

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 652 J. 1310 □ Kl. Aeder, 31 J. 1376 □ Kl. Trischfelder, 166 J. 143 □ Kl. Wiesen, 19 J. 1213 □ Kl. Gärten, 26 J. 1116 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 147 J. 580 □ Kl. Hutweiden ic. und 1069 J. 1037 □ Kl. Waldungen, zusammen 2114 J. 375 □ Kl.; b) vom Rusticale: 207 J. 827 □ Kl. Aeder, 2 J. 1592 □ Kl. Trischfelder, 22 J. 864 □ Kl. Wiesen, 1 J. 319 □ Kl. Gärten, 2 J. 1134 □ Kl. Hutweiden ic. und 1 J. 870 □ Kl. Waldungen, zusammen 238 J. 806 □ Kl.; im Ganzen 2352 J. 1181 □ Kl.

Das Gebiet hat eine etwas hohe Lage, ohne gebirgig zu seyn. Die Felsart, welche auch hier und da an Wassertissen zu Tage ansteht, ist Gneus. —

An der Konower Gränze fließt die Daubrawa auf eine kleine Strecke durch das hiesige Gebiet und empfängt weiter abwärts von hier aus einen unbedeutenden Bach.

Die Teiche sind von keiner Erheblichkeit; einige werden als Wiesen benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 2702, worunter 2 Israeiliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, einige Gewerbe und etwas Handel.

Der Boden ist je nach der tiefern oder höhern Lage mehr oder weniger fruchtbar, theils sandig theils lehmig, und daher zum Anbau aller Getraidegattungen geeignet. Auch Erdäpfel und Flachs werden gewonnen. Obsthäuser findet man sowohl in Gärten als auch im Freien.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	—	73 (69 Alte, 4 Fohlen)	73
Rindvieh	137 (6 Zuchst., 9 junge St., 61 Kühe, 37 Kalb., 24 Zugochsen)	772 (1 Zuchst., 367 Kühe, 119 Kalb., 243 Zugochsen, 42 junge D.)	909
Schafe	1928 (1526 Alte, 402 Lämmer)	333 (261 Alte, 72 Lämmer)	2261
Borstenvieh	—	280	280
Ziegen	—	90	90
Bienenstöcke	24	80	104

Die Obrigkeit hat in eigener Regie 5 Mairhöfe, zu Wilimow, Kloster, Hermanitz, Leschkowitz und den Reuhof bei Hostaulitz.

Die Waldungen sind in 3 Reviere, das Klosterer, Leschkowitz und Hermanitzer, eingetheilt. Die jährliche Holzfallung ist bedeutend und es kann ein großer Theil des Holzes nach Goltsh-Jenikau und Habern verkauft werden.

Auch der Wildstand ist nicht unerheblich. Außer Hasen und Rebhühnern werden einige Rehe gehegt. Auch besteht bei Wilimow eine Fasanerie.

Gewerbe und etwas Handel wurden am 1. Juli 1841 von 110 Meistern und andern Gewerbsäherren, 70 Gesellen, 105 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen von 285 Personen betrieben. Darunter befanden sich 6 Bäcker, 9 Baumwollen-Weber, 4 Bierhäner, 2 Blaufärber, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 1 Brettmüller, 1 Büchsenmacher, 2 Fajsbinder, 8 Fleischhauer, 5 Gastwirthe, 1 Glaser, 4 Griesler, 2 Grünzeughändler, 1 Handschuhmacher, 4 Kürschner, 10 Leinweber, 1 Liqueur- und Rosoglio-Fabrikant (mit einfacher Fabriksbefugniß), 2 Lohgärber, 1 Maurer (14 Gesellen), 5 Müller, 1 Potaschensieder, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 1 Schlosser, 7 Schmiedte, 7 Schneider, 6 Schuhmacher, 3 Tischler, 5 Töpfer, 2 Wagner, 1 Weinschänker und 1 Zimmermeister (8 Gesellen). — Handel treiben 2 Besizer von gemischten Waarenhandlungen und 1 Hausirer.

Das Städtchen Wilimow hat Privilegien auf 2 Jahrmärkte (Osterdienst. und Donn. nach Matthäi), so wie auf 3 Viehmärkte (1. 2. und 3. Fastendientstag), ingleichen auf Wochenmärkte (Donn.) Auf den Jahrmärkten findet in 30—40 Buden und 100—150 Ständen ein lebhafter Verkehr in Schnittwaaren, Tüchern, Pelzwerk, Irdenwaaren, Seiler-, Sattler-, Schuhmacher u. Arbeiten, Metallwaaren u. c. Statt. Auf die Viehmärkte werden 20—30 Ochsen, 60—80 Kühe und 20—30 Kälber zum Verkauf gebracht. — Die Wochenmärkte werden nicht gehalten.

Das Dominium hat 3 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 1425.)

Das seit längerer Zeit bestehende, im Jahr 1839 aber neu regulirte Armen-Institut besaß am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 703 fl. 44 kr. C. M. und 1922 fl. 20 $\frac{1}{2}$ kr. W. W. und hatte im Verlaufe dess. J. eine Einnahme von 32 fl. 59 kr. C. M. und 78 fl. 19 kr. W. W., von welcher 7 Arme unterstützt wurden. Besondere Wohlthäter waren die H. H. P. Ignaz Komarek und Franz Anton Libický, von welchen Ersterer 1831 der Anstalt 102 fl. 41 kr. C. M. und 2 fl. 1 $\frac{1}{2}$ kr. W. W., Letzterer 1833 die Summe von 470 fl. 50 kr. C. M. legirte. Außerdem besteht in Wilimow ein in J. 1753 vom Grafen Johann Wenzel Caretto Millelino gestiftetes Spital, dessen Kapital jetzt 7000 fl. W. W. beträgt. Es werden davon gegenwärtig 5 Pfründler verpflegt,

welche täglich je 10 kr. W. W. und alle drei Jahre neue Kleidung erhalten.

Durch das Dominium führt die Brünner Straße. — Die nächste Post ist in Goltsch-Zenikau.

Die Ortschaften sind:

1) Wilimow, n. vom Amtsorte Kloster und mit demselben zusammenhängend, an einem kleinen Bache und an der Brünner Straße, unterthäniger Markt von 153 H. mit 984 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Rathhaus, 1 obrigkeitl. Raierhof, 1 do. Branntwein-Haus, 2 Einkehrhäuser, 1 Bierchenke und 1 Mühle (die »Unterstädler« genannt). — Der Ort hat einen Stadtrichter und einen geprüften Grundbuchführer. Die Einwohner leben von Feldbau und Gewerben. Die Markt-Privilegien hat 1747 die Kaiserin Maria Theresia verliehen.

2) Kloster Wilimow, gewöhnlich nur Kloster (Klöster), 3½ St. s. von Caslau und 1 St. ö. von Goltsch-Zenikau, Dorf von 76 H. mit 524 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsdirektors und einem großen und schönen Garten, 1 do. Spital, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Faß), 1 do. Raierhof, 1 Wirthshaus und 1 Brettmühle; abseits ½ St. liegen die Obere und die Untere Spießer Mühle; nebst 1 Ziegelhütte. — Das ehemalige Benedictiner-Kloster wurde, wie bereits oben gesagt, nebst einer Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul im Jahre 1120 von den damaligen Grundherren dieses Gebiets, den Grafen Wilhelm und Heinrich von Sulzbach errichtet, Wilmhals oder Wilmzell genannt und mit den umherliegenden Dörfern dotirt*). Die Einkünfte der Geistlichen wurden im XIII. Jahrhunderte durch Schenkungen, so wie durch Steuern und Abgabenerfreuung von Seiten König Premysl Otakars II. vermehrt, das Kloster selbst aber schon gleich nach dem Tode dieses Monarchen durch die feindlichen Schaaren Kaiser Rudolphs geplündert und großentheils eingeäschert. Um dasselbe wieder herzustellen, veräußerte der Abt Jaroslaw 1279 gegen gewisse jährliche Zinsungen die Dörfer Butschitz und Wlatschitz, und 1288 das Dorf Ruzen (Ruzinow) an den Ritter Jiskraw, ferner in demselben Jahre die Dörfer Dvočniz und Poliz an die Brüder Smilo und Ulrich v. Lichtenburg, und 1289 das Dorf Pawlow an Konrad von Kochow, während er 1281 von Smilo von Lichtenburg die Dörfer Hermaniß und Malegowiz kaufte und 1289 von R. Wenzel II. die Bestätigung aller früher besessenen Freiheiten erhielt. Derselbe Abt Jaroslaw vertauschte 1282 das Dorf Suliz gegen das dem Prager Bischof Tobias (von Bechně) gehörige Markowiz und 1307 andere Besitzungen des Klosters gegen die dem Remund von Lichtenburg gehörigen Dörfer Bbojz, Bockow, Stephanow, Lubney und Wauschitz. Sein Nachfolger Jaroslaw II. verpfändete 1318 das Dorf Lipnicka an Marquard und 1329 das Dorf Boganow sammt Bezirk an Heinrich von Lichtenburg. In den Jahren 1318 schloß das Kloster Wilimow mit dem Stifte desselben Ordens zu Postelberg und 1348 mit dem zu St. Johann auf der Insel (Ostrom) einen geistlichen Verbrüderungs-Vertrag. König Johann hatte 1342 dem Stifte die Befugniß verliehen, auf dessen Gütern von allen durchreisenden Handelsleuten einen Zoll zu erheben, welches Recht Kaiser Karl IV. 1352 bestätigte und damit das Privilegium eines Jahrmarktes in den zum Kloster gehörigen Flecken Wilimow und Habern verband. Wenn man weiter erfährt, daß 1388 Papst Urb an VI. dem Abte des Stiftes das Recht der Insel und des Hirtenstabes, 1401 Papst Bonifaz IX. dem Stifte das Patronat über die Pfarr-

*) Schaller, S. 103; nach den Errichtungsbüchern und den Schriftstücken Replach, Sagel, Pulkawa, Stranfsky und Walbin.

Kirchen in den ihm schon früher gehörigen Ortschaften Swietka, Boganow und Heřman verlieh, und das Kloster 1369 von den Brüdern Domuřlaw und Peter von Lipnicka die an Pawlikow und Leschtinka stehenden Gründe längs der Sajawa, 1406 von den Bürgern in Ehotiebow mehre bei Swina liegende Besitzungen zum Geschenk erhielt, 1398 die verpfändeten Dörfer Heřmaniß und Pařizow wieder einlösen konnte u. a. m.: so erhält man eine Vorstellung von dem Ansehen und dem Reichthume dieses Stiftes zu der Zeit, als es, wie bereits oben erzählt, von Žiřka's Laboriten überfallen und zerstört wurde. — An der Stelle des ehemaligen Klostergebäudes, von dem nur wenige Spuren noch zu sehen, ist von dem Grafen Caretto-Millesimo im vorigen Jahrhundert das Schloß errichtet worden. Die jetzige Kirche ist 1726 an der Stelle der alten Klosterkirche von Grund aus neu aufgeführt, auch damals das Pfarrgebäude erneuert worden. Auf dem abgeendert stehenden Glockenthurme sind 3 Glocken, die größte ein Geschenk des Grundherren Ritter Wilhelm Borinis von Lhota, 1639, und die mittlere vom Grafen Johann Joseph Caretto-Millesimo, 1777. Eingepfarrt sind sämtliche Ortschaften des hiesigen Dominiums, dann die fremden Dörfer Auhrow, Kostistau, Kraborowiß (Gut Auhrow), Krbnicel, Spitik, Žestowiß (Hschft. Goltsch-Jenikau), Morawan und Pařizow (Hschft. Konow).

3) Heřmaniß (auch Heřmanicel, Heřmanický), $\frac{1}{2}$ St. nđ. von Kloster, Dorf von 21 H. mit 161 E., hat 1 Filiationkirche zum heil. Bartholomäus, 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

4) Butschowiß (Bucowice), $\frac{1}{2}$ St. nđ. von Kloster, Dorf von 13 H. mit 99 E.

5) Hostauliß, auch Hostaulický, Hostaulicel, $\frac{1}{2}$ St. s. von Kloster, Dorf von 16 H. mit 109 E.; hierher ist der $\frac{1}{2}$ St. abseits gelegene Waierhof Neuhof conscribirt, welcher in älterer Zeit Sychrow hieß.

6) Jakubowiß, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Kloster, Dorf von 20 H. mit 96 E., hat 1 Wirthshaus.

7) Leschkowiß (Lestkowice), 1 St. s. von Kloster, Dorf von 32 H. mit 240 E., hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 obrigkeitl. Waierhof und 1 Wirthshaus.

8) Nasaberg (Nasabrk, Nasawrk), $\frac{1}{2}$ St. w. von Kloster, Dorf von 27 H. mit 223 E., worunter 1 israel. Fam.; $\frac{1}{2}$ St. sw. liegt an der Wiener Straße die hieher conscribirte Einsicht Wolschinka (Wolffina, Woležnik), 8 Hrn., von welchen 2 Hrn. zur Hschft. Goltsch-Jenikau gehören; hier ist ein Wirthshaus.

9) Wrtieschiß (Wrtěšice), $\frac{1}{2}$ St. wnw. von Kloster; Dorf von 15 H. mit 106 E., hat 1 Wirthshaus.

10) Ždaniß (auch Ždanic), $\frac{1}{2}$ St. sđ. von Kloster, Dorf von 12 H. mit 99 Einwohner.

11) Žhoř, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Kloster, Dörfchen von 9 H. mit 61 E.

Außerdem gehört zur Hschft. vom Dorfe

12) Pařizow (Hschft. Konow) 1 H. (die »Untere Mühle«).

Herrschaft Goltsch-Jenikau.

Die Herrschaft Goltsch-Jenikau liegt sammt dem damit vereinigten Gute Hostacow im östlichen Theile des Kreises und gränzt in Norden an die Hst. Žleb, in Osten an ebendieselbe und die Hst. Wilimow, in Süden an die Hst. Habern, in Westen an das Gut Wrbiß und die Hst. Tupadl.

welche täglich je 10 fr. W. W. und alle drei Jahre neue Kleidung erhalten.

Durch das Dominium führt die Brünner Straße. — Die nächste Post ist in Goltsch-Zenikau.

Die Ortschaften sind:

1) Wilimow, n. vom Amtsorte Kloster und mit demselben zusammenhängend, an einem kleinen Bache und an der Brünner Straße, unterthäniger Markt von 153 H. mit 984 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 Rathhaus, 1 obrigkeitl. Maierhof, 1 do. Branntwein-Haus, 2 Einkehrhäuser, 1 Bierschenke und 1 Mühle (die »Unterstädtler« genannt). — Der Ort hat einen Stadtrichter und einen geprüften Grundbuchführer. Die Einwohner leben von Feldbau und Gewerben. Die Markt-Privilegien hat 1747 die Kaiserinn Maria Theresia verliehen.

2) Kloster Wilimow, gewöhnlich nur Kloster (Kläster), 3½ St. s. d. von Caslau und 1 St. ö. von Goltsch-Zenikau, Dorf von 76 H. mit 524 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung und Kanzlei des Amtsdirektors und einem großen und schönen Garten, 1 do. Spital, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Fass), 1 do. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Brettmühle; abseits ½ St. liegen die Obere und die Untere Spicker Mühle, nebst 1 Ziegelhütte. — Das ehemalige Benediktiner-Kloster wurde, wie bereits oben gesagt, nebst einer Kirche zu den heil. Aposteln Peter und Paul im Jahre 1120 von den damaligen Grundherren dieses Gebiets, den Grafen Wilhelm und Heinrich von Sulzbach errichtet, Wilmhals oder Wilmzell genannt und mit den umherliegenden Dörfern dotirt*). Die Einkünfte der Geistlichen wurden im XIII. Jahrhunderte durch Schenkungen, so wie durch Steuern und Abgabebefreiung von Seiten König Přemysl Otakars II. vermehrt, das Kloster selbst aber schon gleich nach dem Tode dieses Monarchen durch die feindlichen Schaaren Kaiser Rudolphs geplündert und größtentheils eingäschert. Um dasselbe wieder herzustellen, veräußerte der Abt Jaroslaw 1279 gegen gewisse jährliche Zinungen die Dörfer Butschiz und Wlatschiz, und 1288 das Dorf Ruzen (Ruzinow) an den Ritter Jiskraw, ferner in demselben Jahre die Dörfer Dpocniz und Boliz an die Brüder Smilo und Ulrich v. Lichtenburg, und 1289 das Dorf Pawlow an Konrad von Rokow, während er 1281 von Smilo von Lichtenburg die Dörfer Hermaniz und Malegowiz kaufte und 1289 von R. Wenzel II. die Bestätigung aller früher besessenen Freiheiten erhielt. Derselbe Abt Jaroslaw vertauschte 1282 das Dorf Suliz gegen das dem Prager Bischof Tobias (von Bechyně) gehörige Markowiz und 1307 andere Besitzungen des Klosters gegen die dem Remund von Lichtenburg gehörigen Dörfer Zbojz, Bactow, Stěpanow, Lubney und Bauschiz. Sein Nachfolger Jaroslaw II. verpfändete 1318 das Dorf Lipnicka an Marquard und 1329 das Dorf Boganow sammt Bezirk an Heinrich von Lichtenburg. In den Jahren 1318 schloß das Kloster Wilimow mit dem Stifte desselben Ordens zu Postelberg und 1348 mit dem zu St. Johann auf der Insel (Ostrom) einen geistlichen Verbrüderungs-Vertrag. König Johann hatte 1342 dem Stifte die Befugnis verliehen, auf dessen Gütern von allen durchreisenden Handelsleuten einen Zoll zu erheben, welches Recht Kaiser Karl IV. 1352 bestätigte und damit das Privilegium eines Jahrmarktes in den zum Kloster gehörigen Flecken Wilimow und Habern verband. Wenn man weiter erfährt, daß 1388 Papst Urban VI. dem Abte des Stiftes das Recht der Insel und des Hirtenstabes, 1401 Papst Bonifaz IX. dem Stifte das Patronat über die Pfarr-

*) Schaller, S. 103; nach den Errichtungsbüchern und den Schriftstellern Replach, Págel, Pulkawa, Ctranfsky und Galbin.

anföhrt, soll in der Zwischenzeit, nämlich 1686, dieses Gut dem Johann Georg von Funken, Herrn auf Zwiestowitz *) gehört haben, was zu bezweifeln ist. — Die Güter Sirakowiz und Spitiß gehörten den 1653 vom Freiherrn von Goltzsch in Jenifau eingeführten Jesuiten, wurden 1773 bei Aufhebung des Ordens von der Regierung eingezogen und 1775 auf Befehl der Kaiserinn Maria Theresia dem Grafen Leopold Krakowsky von Kolowrat unter der Bedingung überlassen, daß er die Herrschaft mit tauglichen Seelsorgern und Schullehrern versehe; welches auch geschah. (S. unten.) — Das Gut Neudorf mit Hüttenhöfel wurde 1775 von demselben Besitzer der Herrschaft angekauft und mit dieser vereinigt.

Der nutz bare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	1603	1506 $\frac{3}{8}$	3440	709	5044	615 $\frac{3}{8}$
Teiche mit Aekern vergl.	10	841	—	—	10	841
Trisckfelder	20	1265 $\frac{3}{8}$	14	1129	35	794 $\frac{3}{8}$
Wiesen	422	1182	635	141	1057	1323
Gärten	58	586	113	1326	172	312
Teiche mit Wiesen vergl.	59	741	15	517	74	1258
Hutweiden ic.	603	794	542	999	1146	193
Waldungen	2014	223	171	461	2185	684
Uiberhaupt	4793	739	4933	482	9726	1221

Vom Wirthschaftsamente wurde der gesammte Flächeninhalt der Hft. mit 10750 Joch angegeben.

Der Dbrigkeit gehören a) vom Dominicale: 587 Joch 930 $\frac{3}{8}$ □Kl. Acker, 10 Joch 841 □Kl. Teiche mit Aekern verglichen, 20 Joch 1265 $\frac{3}{8}$ □Kl. Trisckfelder, 409 Joch 314 □Kl. Wiesen, 56 Joch 835 □Kl. Gärten, 56 Joch 375 □Kl. Teiche mit Wiesen verglichen, 533 Joch 783 □Kl. Hutweiden ic. und 1758 Joch 10 □Kl. Waldungen, zusammen 3432 Joch 553 $\frac{3}{8}$ □Kl.; b) vom Rusticale: 69 Joch 497 □Kl. Acker, 6 Joch 859 □Kl. Trisckfelder, 20 Joch 561 $\frac{3}{8}$ □Kl. Wiesen und 18 Joch 800 □Kl. Waldungen, zusammen 114 Joch 1117 $\frac{3}{8}$ □Kl.; im Ganzen 3547 Joch 71 $\frac{3}{8}$ □Kl.

Der südliche Theil der Herrschaft liegt merklich höher, als der nördliche; die Abdachung ist jedoch sehr sanft. Bemerkenswerthe Punkte sind die unter dem Namen na Zámku, na Gradcy, na Brezíně und nad Daubrawau bekannten Berge. Die Felsart ist Gneus.

Durch den östlichen Theil der Hft. fließt nördlich über Hostacow auf die Hft. Zleb der Hostacower Bach und vereinigt sich in Zleb mit der Daubrawa.

*) Er war kön. Kammer-Procurator. S. Valactys Synchronische Uebersicht ic. Tab. IV.



Die Zahl der Teiche ist 39. Sie führen ihren Namen meist von den Ortschaften, wo sie liegen. Es sind folgende: der Jenikauer, der Zwiestowiger, der Rayer, der Stuparowiger, der Sirakowiger, der Bräuhau-, der Hostatower Schloß-, der Wlkanecker Obere, der Hüttenhöfler, der Ehlumeker, der Kobilihlawer, der Radenauer Obere und Untere, der Friedenauer Obere und Untere, der Kremerer Teich, der Wlkanecker Mühlteich, der Jenikauer Gemeindeteich, der Hostatower Mühlteich, der Radenauer Mühlteich, der Sirakowiger Mühlteich, der Margarethen-, der Lufker Teich, der Pradlo, der Přebizdek, der Pundochka, der Rokytნიკელ, der Dbecnik, der Kuchinka, der Groß- und der Klein-Michow, der Michawek, der Zebraček, der Hrbolka, der Patek, der Dpicka, der Bezdek, der Benku, der Chama und der Swietlik. Alle diese Teiche sind bloß mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung der Herrschaft ist 5173 Seelen stark. Darunter befinden sich 45 protestantische (helvetische) und 112 israelitische Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische; doch finden sich im Markte Golttsch-Jenikau auch viele des Deutschen kundige Einwohner.

Die Ertrags- und Nahrungs-Quellen sind Landwirtschaft, verschiedene Gewerbe (namentlich im Markte Jenikau) und Handel.

Der Boden ist je nach der Lage verschieden, theils trocken, theils feucht, im Ganzen mittelmäßig fruchtbar. Man baut alle Getreidearten nebst Hülsenfrüchten, Kraut, Rüben, Erdäpfel, Flachs und Hanf. Obstbäume werden sowohl in Gärten als im Freien gezeget.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obrigkeit.		Bei den Untertbanen.		Zusammen
Pferde	8		300	308
	(Alte)		(264 Alte, 36 Fohlen)	
Rindvieh	361		1601	1962
	(12 Zuchtst., 10 junge St., 163 Kühe, 123 Kalb., 32 Zugochs., 21 junge D.)		(14 Zuchtst., 2 junge St., 886 Kühe, 214 Kalb., 409 Zugochs., 76 junge D.)	
Schafe	3979		760	4739
	(3126 Alte, 853 Lämmer.)		(539 Alte, 221 Lämmer.)	
Vorstenvieh	—		733	733
Ziegen	—		45	45
Bienenstöcke	28		174	202

Auch nicht unbedeutende Gänsezucht findet Statt.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie werden 8 Mairhöfe in eigner Regie unterhalten (Jenikau, Hostatow, Sirakowig, Zwiestowig, Wobanschiß, Ehlumek, Rybnicek und Hüttenhöfler). Die Höfe Radenau und Wlkaneck sind zeitlich verpachtet, die Höfe in Chota und Drauhlik aber emphyteutisirt. Schäferereien sind 6 (zu Kremer, Zwiestowig, Sirakowig, Wobanschiß, Ehlumek und Rybnicek).

Die Waldungen bestehen aus den einzelnen Abtheilungen Daulow, Hatiny, Hagel, Hornj Lesy (Oberwald); Radonowsto, Spitze, Wadiny, Hrbolka, Březina, Dvora (Thiergarten), Bajantnice (Fasengarten), Fabianka, Dubiny, Zadusny und Swatý Kopeč. Sie sind in 5 Revier e eingetheilt: das Thiergartner, 182 Joch; Chlumek, 1033 Joch; Neudorfer, 272 Joch; Rybnický, 142 Joch, und Hostacower, 78 Joch. Die Holzgattungen sind größtentheils Tannen, Fichten und Birken, außerdem Weißbuchen, Eichen, Erlen und Espen. Das auf der Hft. selbst nicht benötigte Holz wird an die Bewohner der benachbarten Dominien verkauft.

Der Wildstand — Hasen, Rebhühner und Rehe — ist der Größe des Areales angemessen. Die ehemals bestandene Fasagerie und der Thiergarten sind schon längst aufgehoben. Ein Theil des Jagdertrages wird nach Prag verkauft.

Gewerbe und Handel wurden am 1. Juli 1841 von 164 Meistern und andern Befugten, mit 51 Gesellen, 53 Lehrlingen und Hilfsarbeitern betrieben. Darunter befinden sich 10 Bäcker, 12 Bier-schänker, 1 Bräuer, 2 Branntwein-Brenner, 1 Buchbinder, 2 Büch-senmacher, 2 Fassbinder, 15 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 1 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 3 Kürschner, 1 Lebzeltler, 4 Lein-weber, 1 k. k. priv. Liqueur- und Rosoglio-Fabrikant, 1 Lohgärber, 1 Maurer (10 Gesellen), 7 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 4 Sattler, 2 Schlosser, 2 Schmiede, 15 Schneider, 19 Schuhma-cher, 2 Schwarzfärber, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Silberarbeiter, 1 Steinmeß, 1 Tischler, 5 Töpfer, 1 Uhrmacher, 2 Wagner, 1 Ziegeldecker, und 1 Zimmermeister, (20 Gesellen). — Handelsleute waren 13 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 14 Krämer und Hausirer und 7 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Auf den 6 Jahrmärkten zu Jenikau (an den Mittwochen nach Lichtmeß und Mariä Verkündigung, vor Joh. v. Nep., vor Fronl., nach Marg. und Wenz.) werden in 26 bis 30 Buden und Ständen aller-lei Fabrik- und Krämerwaaren nebst Handwerks-Erzeugnissen u. feil-geboten. Auch sind damit nicht unbedeutende Viehmärkte, besonders für Rindvieh, verbunden.

Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin, 2 obrigt. Wundärzte und 5 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 2641.)

Seit dem Jahre 1831 besteht ein Armen-Institut, welches am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 941 fl. 25½ fr. W. W. besaß, und von seinem Einkommen 28 Arme unterstützte.

Durch das Dominium führt; von Caslau kommend, über die hiesigen Ortschaften Ray, Jenikau und Friedenau die Wiener Straße, von welcher sich $\frac{1}{4}$ St. südlich von Jenikau die Brünner Straße abläßt und östlich nach Wilimow geht. — In Jenikau ist eine k. k. Brief- und Fahrpost. — Gelegenheit zur Beförderung der Reisenden bieten auch die zwischen Prag und Wien gehenden Gesell-schaftswagen dar.

Die Ortschaften sind:

1) Goltſch-Zenikau (Goldowj Zenikow, auch Genikow), 2 $\frac{1}{2}$ St. ſüd. von Caſſau, 188,50 Par. Kl. über dem Meere (nach Hallaſchka), ſchuh- unterthäniger Markt von 239 H. mit 2030 E., worunter 35 Jrael. H. mit 99 Fam. oder 283 Seelen, hat 1 Dechantei-Kirche zum heil. Franz Ser. mit einer Lauretta-Kapelle - 1 Begräbniſſkirche zur heil. Margaretha, 1 Dechantei-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigtfl. Schloß, 1 do. Amtsgebäude mit der Wohnung des Amtsdirektors, 1 do. Bräuhaus (auf 23 $\frac{1}{2}$ Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 do. Mairhof, 1 do. Jägerhaus, 1 Rathhaus, 1 Synagoge, 1 jüdiſche Schule, 1 Poſtgebäude, 2 anſehnliche Gaſt- und Einkehrhäuſer, 1 kleineres Wirthshaus und 2 Mühlen. Abſeits liegen einſchichtig a) der obrigtfl. Waterhof Wohaniſch (Wohancice) nebt Schäferei, $\frac{1}{2}$ St. ſüd.; er war 1600 ein beſonderes Gut, welches dem Ritter Georg Rabenhaupt von Suché gehörte; b) 1 do. Jägerhaus (im ehemaligen Thiergarten), $\frac{1}{2}$ St. ſüd.; c) 1 do. Jegerhaus, $\frac{1}{2}$ St. ſüd.; d) 1 Waffenmeiſtere; e) 1 Mühle (die »Luzker Mühle« genannt). Das Schloß iſt ein ſtädtiſches altes Gebäude mit einem feſten Thurm; es wurde einer Inſchrift zufolge vom Freiherrn Martin Wärmilian von Goltſch und deſſen Gemahlinn Maria Magdalena geb. von Dyſinnig genannt Roe, in den Jahren 1650 bis 1653 errichtet. Das Amthaus iſt das Gebäude der ehemals hier beſtandenen k. k. Tabakfabrik, welche 1812 nach Sedletz verlegt wurde. (S. Hſt. Sedletz). — Die gegenwärtige Dekanalkirche iſt ein neues Gebäude, welches Graf Otto von Herberſtein-Woltke in den Jahren 1827 und 1828 gebaut hat. Bis zum Ende des dreißigjährigen Kriegs war in Zenikau kein katholiſcher Prieſter. Der neue Beſitzer Freiherr von Goltſch errichtete gleichzeitig mit dem Schloſſe die ſchöne Lauretta-Kapelle und nächſt deſſelben ein Gebäude, in welches er 1652 aus Rutenberg einige Prieſter der Geſellſchaft Jeſu berief, und zu ihrer Unterhaltung die Güter Sirakowiz und Spitiſch beſtimmte, wofür ſie den Gottesdienſt bei der Lauretta-Kapelle zu verſehen und dem Hoſtaſower Pfarre in der Seelſorge Aushilfe leiſten ſollten. Dieſe bauten die Kirche zum heil. Franz Ser., der Markt Zenikau ſelbſt war übrigens nach Wilimow eingepf. Nach Aufhebung des Jeſuiten-Ordens ſchickte, wie ſchon oben geſagt, die Kaiſerinn Maria Thereſia die genannten Güter ſammt der ganzen Einrichtung dem Grafen Leopold Krakowſky von Kolowrat gegen die Verpflichtung, tüchtige Weltgeiſtliche und Schullehrer einzulehen. Dem gemäß ſtiftete er zu Zenikau einen eignen Pfarre mit zwei Kaplänen und einem Schullehrer, ſo wie zu Wilanec eine Pfarre-Adminiſtratur und ebenfalls eine Schule. Die Zenikauer Pfarre wurde unterm 11. Sept. 1783 vom Prager Erzbischof Grafen Nrichowſky zur Dechantei erhoben. Eingepfarrt ſind, außer Zenikau ſelbſt, die hieſigen Dörfer Stuparowiz, Sirakowiz, Ray, Rimowiz und Kobilihlawa, nebt dem Hoſtaſower Schloſſe und der St. Johannis-Kapelle, dann die, zur Hſt. Able gehörigen Dörfer Podmok, Rozohled und Pribiſlawiz. — Die Lauretta-Kapelle iſt mit einem Kreuzgange umgeben und enthält außer ſieben großen Gemälden von Brandl, welche das Leben der heil. Jungfrau Maria darſtellen, das Marmor-Grabmal des 1653 verſtorbenen Freiherrn Martin Wärmilian von Goltſch u. u. und ſeiner Gemahlinn Maria Magdalena Juliana geb. von Dyſinnig genannt Roe *). An den Marien-Feſttagen finden ſich bei dieſer Lauretta-Kapelle mehre Tauſend Wallfahrer ein. Die jetzige Begräbniſſkirche zur heil. Margaretha beſtand den Errichtungsbüchern zufolge ſchon 1395 als Pfarrkirche und ſcheint, nach den noch vorhandenen, bereits oben erwähnten Grabſchriften der frühern Beſitzer von Zenikau zu urtheilen, im XVI. und

*) Laut Schäffer, S. 112. In den für unſer Werk geſtieſerten Mittheilungen des Hrn. Dechanten Suchy ſteht „Opisng dictae Roc.“

XVII. Jahrhunderte, bis zur Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes, den Protestanten gehört zu haben. Die Einwohner leben von Feldbau, Viehzucht, Gewerben und Handel. Von der oben angegebenen Zahl der Gewerbsleute des Dominiums befinden sich mehr als $\frac{1}{2}$, nämlich 110 Meister und andere Gewerbsinhaber mit 48 Gesellen, 33 Lehrlingen und Gehilfen, im Markte Zenikau. Die ältern Privilegien sind im dreißigjährigen Kriege durch Feuersbrünste theils mit dem hiesigen Rathhause im J. 1645, theils in Wlášim, wohin sie geflüchtet worden waren, zu Grunde gegangen. Ein altes Raths-Inselgel vom J. 1604 enthält ein Rathhaus mit einem Thurme und zwei Kelchen zu dessen beiden Seiten, nebst der Inschrift *Pečet Miestis Zenikowa*. Auf Verwendung der verwittweten Freiinn von Goltšch erhielt das Städtchen 1657 von Kaiser Leopold I. das Recht zwei Jahrmärkte zu halten. Zum Andenken an die um das Städtchen so vielfach verbundene Familie haben ihm die Einwohner den Namen Goltšch-Zenikau beigelegt.

2) Ray, Rag (auch Raay), $\frac{1}{4}$ St. n. von Zenikau, an der Wiener Straße, Dorf von 39 H. mit 264 E., worunter 3 israel. Fam., nach Zenikau eingepfarrt.

3) Stuparowiz, $\frac{1}{4}$ St. nnd. von Zenikau, Dorf von 27 H. mit 159 E., worunter 4 protest. und 1 israel. Fam., nach Zenikau eingepfarrt. Stuparowiz war sonst ein eignes Gut, welches dem 1586 verstorbenen und in der St. Margarethen-Kirche zu Zenikau beigelegten Herrn Heinrich von Waldrein gehörte.

4) Sirakowiz (Syrakowice), $\frac{1}{4}$ St. onö. von Zenikau, Dorf von 37 H. mit 239 E., worunter 1 israel. Fam., nach Zenikau eingepfarrt, hat 1 obrigkfl. Maierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus; abseits liegt a) $\frac{1}{4}$ St. nnd. die f. g. Jesuiten-Mühle mit Brettsäge und b) $\frac{1}{4}$ St. nnd. 1 obrigkfl. Fischhaus sammt Fischnechts-Wohnung. Auf dem benachbarten Berge na Zámku sind alte Wallgräben zu sehen, die, so wie der Name, auf eine ehemals hier gestandene Burg deuten.

5) Kobilihlawa (Kobyly Hlaw a), 1 St. sw. von Zenikau, Dorf von 34 H. mit 218 E., worunter 3 protest. und 1 israel. Fam., nach Zenikau eingepfarrt, hat im Orte 1 obrigk. Hegerhaus und $\frac{1}{4}$ St. w. 1 do. Maierhof, Ehlumek genannt, nebst 1 do. Jägerhause; auch ist die $\frac{1}{4}$ St. nw. gelegene Einsicht Pyla, 3 Arn., hieher conscribirt.

6) Rimowiz, $\frac{1}{4}$ St. sw. von Zenikau, Dorf von 31 H. mit 204 E., worunter 2 protest. Fam., nach Zenikau eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus; hieher ist die Einsicht Budka, 7 Arn., $\frac{1}{4}$ St. sw. conscribirt.

7) Wlfaneč (bei Schaller Wlfanec und Wlfauš), 1 St. w. von Zenikau, Dorf von 42 H. mit 280 E., worunter 6 protest. und 1 israel. Fam. hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Er., 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigk. Maierhof nebst Schäferei und 1 Wirthshaus. Abseits liegt $\frac{1}{4}$ St. der einsichtige Bauernhof Cyhelna. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche, war aber in späterer Zeit eine Filiale benachbarter Pfarreien und zuletzt der von Smrbow, bis sie 1775 durch den Grafen Leopold Krakowsky von Kolowrat einen Administrator erhielt. Im Jahre 1793 wurde wieder förmlich ein Pfarrer angestellt. Von den drei Glocken hat die mittlere die Jahrzahl 1592, die kleinste 1590. Eine Merkwürdigkeit ist der Canon missae am Hochaltar, welchen im Jahre 1800 der Bauer und Richter Adalbert Kotiara zu Proser (Hst. Habern), damals 58 Jahre alt, so fein und genau geschrieben hat, daß man das Ganze für seine Druckschrift zu halten versucht ist *). Eingepfarrt sind, außer Wlfaneč selbst, die hiesigen Dörfer Neudorf und Lhota.

*) Am Schlusse stehen die Zeilen: Wfal Boytčh Kotiara, seblá a rýchtat se wšy Prosece w letech wěku swěho 58 anno 1800.

8) Neudorf (Nowá wes), $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zenikau, Dorf von 27 H. mit 221 E., worunter 1 israel. Fam., nach Wlkaneč eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus; abseits liegt $\frac{1}{2}$ St. w. der obrigtl. Maierhof Hüttenhöfel (Dworek) mit der Wohnung des Wirtschafters - Controllors nebst einem Jägerhause.

9) Pkota, 1 St. sw. von Zenikau, Dorf von 11 H. mit 69 E., nach Wlkaneč eingepfarrt; abseits liegen a) Okrauhlik, Dom. Ansiedl. von 2 Hrn., auf emphyteutischen Maierhofsgründen, $\frac{1}{2}$ St. sb.; b) St. Johann, ein obrigtl. Jegerhaus, $\frac{1}{2}$ St. nw., und c) Michow, ein Bauernhof, $\frac{1}{2}$ St. nb.

Folgende Dörfer sind zu fremden Pfarreien eingepfarrt:

10) Skrey (Skreg), $\frac{1}{2}$ St. nnd. von Zenikau, Dorf von 23 H. mit 168 E., worunter 1 prot. Fam., nach Zleb (gleichnam. Hft.) eingepf., hat 1 Privatschule unter dem Patronate der Gemeinde und 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. b. liegt die obrigtl. Schäferei Kre men.

11) Ehrastiz (Ehrastice), $\frac{1}{2}$ St. n. von Zenikau, Dorf von 10 H. mit 44 E., worunter 1 protest. Fam., nach Zleb eingepfarrt.

12) Hstačow, 1 St. nnd. von Zenikau, Dorf von 13 H. mit 86 E., worunter 1 protest. Fam., hat 1 obrigtl. Schloß mit schönem Park, Obst- und Küchengarten, 1 öffentliche Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, 1 obrigtl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshaus. Abseits liegen die Einsichten: a) Babylon (Pavillon), 2 Hrn. (Dom. H.), $\frac{1}{2}$ St. nb.; b) 1 obrigtl. Jägerhaus, unweit vom vorigen, und c) 1 Mühle, $\frac{1}{2}$ St. b. Das Schloß und die Kapelle sind nach Zenikau, das Dorf mit den Einsichten nach Zleb eingepfarrt.

13) Zwiestowiz (auf Kreybichs Karte unrichtig Zesowiz), 1 St. nb. von Zenikau, Dorf von 25 H. mit 155 E., worunter 11 protest. und 1 israel. Fam., nach Wilimow (gleichnam. Hft.) eingepfarrt, hat 1 obrigtl. Maierhof und 1 Schäferei.

14) Spitiz, 1 St. ohd. von Zenikau, Dorf von 29 H. mit 170 E., worunter 10 protest. und 1 israel. Fam., nach Wilimow eingepfarrt, hat $\frac{1}{2}$ St. sb. 1 Wirthshaus, Potieschilka genannt.

15) Rybnicef, $\frac{1}{2}$ St. sb. von Zenikau, Dorf von 30 H. mit 200 E., worunter 3 protest. und 1 israel. Familie, nach Wilimow eingepfarrt, hat 1 obrigtl. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Branntweinhof, 1 do. Jägerhaus nnd 1 Wirthshaus.

16) Friedenau (Fridnow, Fridnowa), $\frac{1}{2}$ St. f. von Zenikau, an der Wiener Straße, Dorf von 57 H. mit 364 E., worunter 1 israel. Fam., nach Habern (gleichnam. Hft.) eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus.

17) Ehrtniz, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Zenikau, Dorf von 51 H. mit 302 E., worunter 3 protest. und 1 israel. Fam., nach Habern eingepfarrt, hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. nw. liegt die Einsicht Radenau (Radoniow), bestehend aus einer öffentlichen Kapelle zum heil. Bartholomäus, 1 obrigtl. Maierhof und 1 Mühle. Die Kapelle ist uralt, doch kennt man weder ihren Stifter noch die Zeit ihrer Erbauung.

Auch gehören zur Herrschaft

18) von der Einsicht Wolschinka des Dorfes Kasaberg (Hft. Wilimow) 2 Hrn.

Herrschaft Konow sammt den Gütern Morawant, Čremoschniz und Westeh.

Dieses Dominium liegt im nordöstlichen Theile des Kreises, wo es in Norden an die Hft. Zleb und das Gut Podhoran, in Nord-

often an die Hft. Herrmannstetey des Chrudimer Kreises, in Osten an die Hft. Kassaberg desselben Kreises, so wie an die hiesigen Dominien Westwin und Maletsch, in Süden an die Dominien Neuedorf, Aubrow und Wilimow, in Westen an die Hft. Goltsh-Jenikau und abermals an die Hft. Zleb gränzt.

Die Herrschaft gehört dem Gräfllich-Millesimo'schen adeligen Stiftungsfonds, welchem sie am 25. Juni 1823 gerichtlich eingewortet worden ist. (S. Landtäf. Hauptb., Gut Konow Litt. R. Tom. VII. Fol. 141, Gut Morawan Litt. M. Tom. IX. Fol. 1, Gut Trumoschnitz Litt. T. Tom. VIII. Fol. 81, und Gut Westey Lit. W. Tom. VI. Fol. 21.)

Das Schloß und Dorf Prawnow, wie Konow ursprünglich hieß, gehörte im XIII. Jahrhunderte der königlichen Kammer und befand sich unter den Besizungen derselben, welche im Jahre 1282 dem Markgrafen Otto von Brandenburg als Unterpfind für die ihm gegen Auslieferung des jungen Königs Wenzel II. zugesicherten 20000 Mark Silbers eingeräumt wurden *). Aber schon im folgenden Jahre erklärte Wenzels Schwiegervater, Kaiser Rudolph (von Habsburg) das erzwungene Besprechen für ungiltig und Prawnow wurde, wie die übrigen dem Markgrafen verpfändeten Burgen und Städte, vom Könige wieder in Besiz genommen **). Bald darauf gelangte Prawnow durch Kauf an die Herren von Konow, welche es fast das ganze XIV. Jahrhundert hindurch im Besiz hatten. Namentlich erscheint als Eigenthümer dieser Burg im J. 1366 Jdeněk von Konow ***), wahrscheinlich derselbe, welcher 1362 die Kirche baute. Auch das Schloß wurde von diesen Herren neu hergestellt und das Dorf vergrößert, Letzteres auch auf ihr Gesuch vom Könige zum Range einer Stadt erhoben und dieser der Name Konow ertheilt †). Um das Jahr 1390 finden wir Konow wieder im Besize der böhmischen Krone, ohne Nachweisung, wie es an diese gekommen. K. Wenzel IV. verpfändete es damals für die Summe von 8000 Schock Groschen an den Markgrafen Jodok von Mähren, welcher es noch 1401 inne hatte ††). Im XV. Jahrhunderte war Konow ein Eigenthum der Besizer des Schlosses Lichtenburg, denen es bis in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts gehörte. Von hier an ist eine Lücke in der Geschichte des Gutes. Schaller sagt zwar, daß es zu Ende des XVI. Jahrhunderts dem Heinrich Kurzpach von Strachmburg und Miltz, Herrn auf Lämberg, gehört habe; allein dasselbe behauptet er auch von der im Bunzlauer Kreise gelegenen, (jezt mit der Hft. Krinez vereinigten) Hft. Konow †††), und da die Herrschaft Lämberg ebenfalls zum Bunzlauer Kreise gehört, so dürfte

*) S. den II. Band uners Werks (Bunzlauer Kreis), S. 179, und Schallers Topographie: c. IV. Theil, S. 218.

**) Palacky: Geschichte von Böhmen. II. Bands 1. Abth. S. 346.

***) Nach handschriftlichen Mittheilungen des Hrn. Prof. Wolny in Brünn.

†) Schaller, Csl. Kreis, S. 96.

††) Prof. Wolan.

†††) Schaller, Bunzlauer Kreis, S. 36.

wohl die letztere Angabe die richtigere seyn *). Einem Grabsteine in der Kreuzkirche zu Konow zufolge starb 1604 Ritter Ernst Rabenhaupt von Suché, Kreishauptmann des Caslauer Kreises, als Herr auf Konow. Zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge (1620) gehörte die Hsft. dem bei der protestantischen Empörung beteiligten Albrecht Rabenhaupt von Suché, und wurde, nachdem sie ihm confiscirt worden, 1624 für 49487 Schod 34 Gr. 2 Pf. der Frau Benigna Katharina von Lobkowitz überlassen **). Später gelangte Konow durch Kauf an den k. k. Oberst-Wachtmeister Ferdinand Anton Chiesla, welcher die Hsft. 1656 dem Wälschen Spital zu St. Karl Boromäus in Prag vermachte. Letzteres aber verkaufte sie wieder im J. 1664 an den Ritter Anton Augustin Binago, Herrn auf Chopenitz und Brejan. Den Konower Grundbüchern zufolge gehörte die Hsft. 1680 dem Ferdinand Arnofft Diefelerle von Dobow. — Im Jahre 1711 kam Konow durch Kauf an das Cistercienser-Stift Saar in Mähren, welches die Hft. im J. 1727 wieder veräußerte ***). — Im Jahre 1740 starb als Herr auf Konow zc. Joseph Jaroslaw Graf von Wieznik, k. k. Kreishauptmann des Caslauer Kreises, und wurde in der Stifts-Pfarrkirche zu Selau beigesetzt. (S. Hft. Selau.) Im Jahre 1744 kaufte die Hft. Johann Wenzel Caretto aus den Markgrafen von Savona, Reichsgraf von Millesimo, Herr auf Kardas-Ketz und Tremoschnitz, und hinterließ sie 1758 seinem Sohne Johann Joseph Caretto Grafen von Millesimo, welcher mittelst Testament vom 10. Mai 1785 die Herrschaft sammt dem Hause N. C. 597 in der Altstadt Prag, dann allen Capitalien, Staatspapieren und Nachlassenschafts-Geldern zur Gründung einer Stiftung für dürftige Personen adeligen Standes bestimmte. — Ueber die frühern Besitzer der Güter Morawan, Tremoschnitz und Westetz sind keine genauen Auskünfte vorhanden. Westetz gehörte 1615 dem Ritter Christoph Castolar Dlahowestky von Langendorf.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Konow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	785	928	1842	143½	2627	1071½
Teiche mit Aekern vgl.	24	1449	—	—	24	1449
Frischfelder	—	1041	6	1225	7	666
Wiesen	135	1068	194	1125	330	593

*) S. unsern II. Bd. (Fanzl. Kr.) S. 33, wo wir bereits auf den in Schallers beiden Angaben liegenden Widerspruch aufmerksam gemacht haben.

**) Kiegers Materialien zc. IX. Heft.

***) Prof. Wolny: Die Markgrafschaft Mähren zc. VI. Bd. (Sglauer Kreis). S. 434.

often an die Hft. Herrmanniesteg des Chrudimer Kreises, in Osten an die Hft. Rassaberg desselben Kreises, so wie an die hiesigen Dominien Westwin und Maletsch, in Süden an die Dominien Neuedorf, Aubrow und Wilimow, in Westen an die Hft. Goltsch=Zenikau und abermals an die Hft. Zleb gränzt.

Die Herrschaft gehört dem Gräflich=Millesimo'schen adeligen Stiftungsfonds, welchem sie am 25. Juni 1823 gerichtlich eingeantwortet worden ist. (S. Landtäf. Hauptb., Gut Konow Litt. R. Tom. VII. Fol. 141, Gut Morawan Litt. M. Tom. IX. Fol. 1, Gut Kremoschnitz Litt. T. Tom. VIII. Fol. 81, und Gut Westeg Lit. W. Tom. VI. Fol. 21.)

Das Schloß und Dorf Prawnow, wie Konow ursprünglich hieß, gehörte im XIII. Jahrhunderte der königlichen Kammer und befand sich unter den Besitzungen derselben, welche im Jahre 1282 dem Markgrafen Otto von Brandenburg als Unterpfand für die ihm gegen Auslieferung des jungen Königs Wenzel II. zugesicherten 20000 Mark Silbers eingeräumt wurden *). Aber schon im folgenden Jahre erklärte Wenzels Schwiegervater, Kaiser Rudolph (von Habsburg) das erzwungene Versprechen für ungiltig und Prawnow wurde, wie die übrigen dem Markgrafen verpfändeten Burgen und Städte, vom Könige wieder in Besitz genommen **). Bald darauf gelangte Prawnow durch Kauf an die Herren von Konow, welche es fast das ganze XIV. Jahrhundert hindurch im Besitz hatten. Namentlich erscheint als Eigenthümer dieser Burg im J. 1366 Jdeněk von Konow ***) , wahrscheinlich derselbe, welcher 1362 die Kirche baute. Auch das Schloß wurde von diesen Herren neu hergestellt und das Dorf vergrößert, Letzteres auch auf ihr Gesuch vom Könige zum Range einer Stadt erhoben und dieser der Name Konow ertheilt †). Um das Jahr 1390 finden wir Konow wieder im Besitze der böhmischen Krone, ohne Nachweisung, wie es an diese gekommen. K. Wenzel IV. verpfändete es damals für die Summe von 8000 Schock Groschen an den Markgrafen Jodok von Mähren, welcher es noch 1401 inne hatte ††). Im XV. Jahrhunderte war Konow ein Eigenthum der Besitzer des Schlosses Lichtenburg, denen es bis in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts gehörte. Von hier an ist eine Lücke in der Geschichte des Gutes. Schaller sagt zwar, daß es zu Ende des XVI. Jahrhunderts dem Heinrich Kurzpach von Strachmburg und Milč, Herrn auf Lämberg, gehört habe; allein dasselbe behauptet er auch von der im Bunzlauer Kreise gelegenen, (jetzt mit der Hft. Kríneš vereinigten) Hft. Konow †††), und da die Herrschaft Lämberg ebenfalls zum Bunzlauer Kreise gehört, so dürfte

*) S. den II. Band unsers Werks (Bunzlauer Kreis), S. 179, und Schallers Topographie v. IV. Theil, S. 218.

**) Malacky: Geschichte von Böhmen. II. Bands 1. Abth. S. 346.

***) Nach handschriftlichen Mittheilungen des Hrn. Prof. Wolny in Brünn.

†) Schaller, Časl. Kreis, S. 96.

††) Prof. Wolny.

†††) Schaller, Bunzlauer Kreis, S. 36.

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Gut Konow	2848	1150	2179	23 $\frac{1}{8}$	5027	1173 $\frac{1}{8}$
Gut Morawan	452	1113	276	481	728	1594
Gut Tremoschnitz	2460	844	1369	1450	3830	694
Gut Westetz	1493	1296 $\frac{2}{3}$	1426	308 $\frac{2}{3}$	2920	5
Im Ganzen	7255	1203$\frac{2}{3}$	5251	662$\frac{2}{3}$	12507	266$\frac{2}{3}$

Von dem Konower Wirthschaftsämte wurde die gesammte Area der Güter Konow und Morawan zu 5757 J. 746 $\frac{2}{3}$ □ Kl.; des Gutes Tremoschnitz zu 3830 J. 1168 $\frac{2}{3}$ □ Kl. und des Gutes Westetz zu 2926 J. 170 □ Kl.; der ganzen Herrschaft demnach zu 12514 J. 485 $\frac{2}{3}$ □ Kl. angegeben.

Die Lage des Gutes ist im östlichen und südlichen Theile höher als im westlichen und nördlichen. Durch den nordöstlichen Theil des Dominiums zieht sich eine Bergkette, welche den höchsten Theil des Gebirgsrückens an der Ostseite des Kreises bildet. Sie ist von zwei tiefen Felschluchten eingeschnitten, von welchen die südliche die Höllenschlucht (Peklo Mezphorj), die nördliche die Lowietiner Schlucht genannt wird. Zwischen beiden erhebt sich mit steilen Felsgehängen der Berg, welcher die Ruinen der Lichtenburg trägt. Nördlich von der Lichtenburg erhebt sich der Kofawka und südlich der Gangberg, nach welchem auch das ganze Gebirge mit dem Namen Gangberge (Kankowi hory) bezeichnet wird. Beide sind bedeutend höher als die Lichtenburg. Westlich vom Kofawka, durch ein flaches Thal von ihm getrennt, findet sich der Pferderücken, und nordöstlich vom Gangberge erhebt sich, durch das hier feichte Thal des Goldbaches von ihm getrennt, der Butschina und südlich von diesem der Pferdewopf. Der Gangberg und die Berge südlich vom Goldbache bestehen aus Gneus; an der Lichtenburg geht der Gneus in dichtes geschichtetes Feldspathgestein über, am Kofawka und Pferderücken in Thonschiefer. Kalksteinlager finden sich in der Höllenschlucht und bei Zbislawitz am Kofawka. Im Thale findet sich bei Konow Plänerkalkstein und weiter südlich bei der Kirche zum heil. Kreuz Sandstein mit häufigen Versteinerungen von Exogyra Columba in Bänken abgelagert. An den Ufern der Daubrawa steht wieder Gneus als Felsmasse an und in dieser findet sich ein Stock von Serpentin bei Modletitz, und ein Kalksteinlager bei Bisfupitz. Bei der Kirche St. Martin geht der Gneus in Grünsteinschiefer über.

Die Daubrawa durchströmt den größten Theil der Hft. Sie betritt, von Südsüdosten kommend, zunächst das Gut Westetz, bildet nördlich fließend die Gränze der Güter Westetz, Konow und Tremoschnitz mit dem Gute Kuzrow, der Hft. Wilimow und dem Gute Morawan und setzt dann ihren Lauf nordwestlich und westlich durch das

Gut Konow auf die Hft. Jez fort. Die Daubrawa empfängt auf ihrem Wege durch das Dominium folgende Bäche: 1) den Mezhyborer Bach, welcher aus dem Lowetiner Mühlteiche entspringt, das Gut Konow vom Gute Tremoschnitz scheidet, und sich bei Konow in die Daubrawa ergießt; 2) den Goldbach (Zlatý Potok), welcher von See (Hft. Nassaberg) kommt, beim hiesigen Dorfe Kraszkow in den Pefler Mühlteich fällt, und aus diesem dann wieder durch die enge Höllenschlucht, von welcher er auch Höllenbach genannt wird, in das Daubrawathal abfließt, wo er die Daubrawa oberhalb Mladotitz erreicht.

Größere Teiche sind 7: a) der Reuteich und b) der Skalnik, beide bei Konow; c) der Mühlteich Lowetin bei Mitschow; d) der Mühlteich Peflo bei Kraszkow; e) der Mühlteich Dřebtwin (?) in Tremoschnitz; f) der Reuteich beim Hofe Dřtrow unweit Tremoschnitz, und g) der Große Spatschitzer Teich bei Spatschitz. Außer diesen giebt es noch 52 kleine Teiche. Sämmtliche Teiche enthalten Karpfen und Hechte, nebst Schleihen, Bärshlingen und Grundeln. Aus der Daubrawa werden nebst Karpfen und Hechten auch Aale, zuweilen auch Fischotter gewonnen. Der große Sborer Teich, von 20 Joch, bei Tremoschnitz, ist größtentheils trocken gelegt und in Wiesen-Grund oder Ackerland umgeschaffen.

Die Volksmenge ist 6219, von welcher Gesamtsumme 3018 Seelen auf das Gut Konow, 155 auf das Gut Morawan, 1909 auf das Gut Tremoschnitz und 1137 auf das Gut Westetz kommen. Darunter befinden sich 3 protestantische Familien (heloetischer Confession) und 7 israelitische. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft, nebst mancherlei Gewerben, etwas Handel, Tagelöhner-Arbeiten und Fuhrwerk.

Der Boden besteht im größten Theile des Dominiums, namentlich in den tiefern und wärmern Lagen bei Konow, Biskupitz, Zawratez, Tremoschnitz, Skalka und Westetz, aus schwarzem mit Letten gemengtem Humus, so daß nicht nur alle Getreidearten, sondern auch Erbsen und andere Hülsenfrüchte, Hirse u. gebaut werden können. Winder gut und warm ist der Boden bei Knežitz, Morawan, Mladotitz, Pařizow und Spatschitz, wo meistens nur mit Korn- und Haberbau auf eine ergiebige Aernde zu rechnen ist. Bei den übrigen Ortschaften ist der Boden kalt und schlecht und liefert selbst bei starker Düngung und der besten Bearbeitung nur wenig Korn, obwohl hinlänglich Haber, sowie auch Flachs und Erdäpfel auf den meisten Gründen gebaut werden. — Obstbaumzucht findet theils in Gärten, theils in den mildern Gegenden auch im Freien Statt.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	10	400	410
	(Alte)	(344 Alte, 56 Fohlen)	

Bei der Obrigkeit.		Bei den Unterthanen.		Zusammen.
Rindvieh	383		2050	2433
(10 Zuchtst., 29 junge St. 214 Rühe, 63 Kalb., 52 Zugochs., 15 junge D.)		(4 Zuchtst., 9 junge St., 1153 Rühe, 470 Kalb., 25 Mastochs., 265 Zugochs., 124 junge D.)		
Schafe	3831		1154	4985
(2871 Alte, 960 Lämmer)		(798 Alte, 356 Lämmer)		
Borstenvieh	—		761	761
Ziegen	—		259	259
Bienenstöcke	11		342	353

Von der Obrigkeit wird besonders der Rindvieh- und Schafzucht große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Unterthanen treiben auch starke Geflügel-, namentlich Gänsezucht.

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oekonomie bestehen in eigner Regie 13 Mäierhöfe und zwar 4 (Konow, Biskupitz, Knežitz und Mladotitz) beim Gute Konow, 1 (Morawan) beim Gute Morawan, 4 (Tremoschnitz, Rauzow, Skalka und Chotka) beim Gute Tremoschnitz und 4 (Westetz, Spatschitz, Ostruzow und Přisecno) beim Gute Westetz. Der ehemalige Hof Butschina bei Skoranow (Gut Tremoschnitz) ist größtentheils in Wald verwandelt worden und von dem emphyteutischen Hofe Ostrow bei Tremoschnitz besteht nur noch ein Kälberstall. — Schäferereien sind 7 (in Konow, Biskupitz, Knežitz, Tremoschnitz, Skalka, Spatschitz und Ostruzno).

Die Waldungen, welche hauptsächlich die oben genannten Berge, mit Ausnahme der Lichtenburg, bedecken, haben nach der in den Jahren 1817 bis 1820 zum Behuf der Systemisirung vorgenommenen geometrischen Aufnahme eine Area von 3608 J. 536 □Kl. und sind in 5 Reviere eingetheilt: das Bislawezzer, 956 J. 207 □Kl.; das Althöfer, 780 J. 10 □Kl.; das Tremoschnitzer, 607 J. 916 □Kl., das Přisecner, 639 J. 1278 □Kl., und das Morawaner, 624 J. 1325 □Kl. Die gesammte jährliche Fällung ist auf 1205½ Kl. harten und 2729½ Kl. weichen Holzes, ½elliger Scheiterlänge, festgesetzt, und wird theils auf der Hft. selbst verbraucht, theils nach Caslau, Kuttenberg und Chrudim verkauft.

Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist der Größe des Areales angemessen. Die jährliche Jagdabnahme von 6 — 700 Hasen und 4 — 600 Rebhühnern wird durch Wildpret Händler theils nach Prag, theils nach Wien abgesetzt. Auch wird in den obrigkeitlichen Waldungen ein kleiner Stand von Rehwild unterhalten.

Von größern Gewerbsanstalten ist das dem Hrn. Franz Swoboda gehörige Eisenwerk Hedwigsthal zu bemerken. Der Hochofen nebst Wohn- und Arbeitsgebäuden befindet sich in der sogenannten Höllenschlucht (Peklo Mezpyhotz) und wird von dem Goldbache in Gang gesetzt. Zu diesem Eisenwerke gehören zwei Eisenhämmer nebst Kobleneschuppen und Wohngebäude, an der ½ St. entfernten Daubrawa, unterhalb Parizow. Diese Anstalt beschäftigt gegenwärtig zusammen

112 Personen. Sie wurde 1816 vom damaligen fürstl. Windischgrätzischen Bergwerks-Inspektor Hrn. Zwětina errichtet und 1823 an die H. H. Martin und Wenzel Swoboda verkauft, welche sie durch Fleiß und bedeutenden Kostenaufwand zu einer hohen Stufe von Vollkommenheit emporgehoben haben. Das Eisenerz liefert theils ein in den hiesigen Waldungen des Gutes Tremoschnitz befindliches Bergwerk, theils wird es von fremden Dominien gekauft.

Außerdem sind auf der Hst. 2 obrigkeitliche Kalksteinbrüche bei Podhrad und bei Biskupitz, welche besonders guten Mauerkalk liefern.

Gewerbe verschiedener Art und Handel wurden am 1. Juli 1841 auf der Hst. von 227 Meistern und andern Gewerbberrn, mit 109 Gesellen, 45 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen 381 Personen, betrieben. Darunter zählte man 6 Bäcker, 22 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 2 Fassbinder, 7 Fleischbauer, 2 Glaser, 8 Griesler, 1 Handschuhmacher, 1 Kürschner, 2 Maurer (18 Gesellen), 11 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 2 Sattler, 3 Schlosser, 12 Schmiede, 27 Schneider, 39 Schuhmacher, 19 Tischler, 19 Töpfer, 1 Uhrmacher, 7 Wagner, 40 Weber und 1 Zimmermeister (22 Gesellen). — Handelsleute waren 4 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen und 1 Hausirer.

Das Städtchen Konow hat mittelst Hofdekret vom 8 Febr. 1839 das allerhöchste Privilegium für drei Jahrmärkte, an den Donnerstagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, erhalten, auf welchen in 40 Buden und 100 Ständen Schnittwaaren, Bekleidungsartikel, Hausgeräthschaften, Krämer- und Galanterie-Waaren ic. ic. feilgeboten werden.

Das Sanitätspersonale besteht aus einem Doktor der Medizin und Chirurgie (in Konow, zugleich obrigkeitlicher Wundarzt) und 9 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 8137.) Auch ist in Konow 1 Kurtschmiedt.

Zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen besteht schon seit 1794 ein Armen-Institut, dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1840 1451 fl. 45 kr. ausmachte und welches im Verlaufe desselben Jahres an Capitalzinsen und den verschiedenen der Anstalt vorschriftsmäßig zugewiesenen Beträgen 229 fl. 53 kr. C. M. einnahm, worunter allein 108 fl. 40 kr. aus den obrigkeitlichen Renten begriffen sind. Die Zahl der unterstützten Armen war 32. — Außerdem befindet sich in Konow ein durch das Testament des verstorbenen Grafen Johann Joseph Caretto von Millesimo gegründetes, jedoch erst nach erfolgter höchster Genehmigung des Stiftsbriefes vom 22. April 1802 eröffnetes Spital, mit einem eignen Gebäude, worin 3 männliche und 2 weibliche Pfründler nebst freier Wohnung jeder 12 kr. C. M. täglich und die nothwendigste Bekleidung erhalten. Das Kapital-Vermögen dieser Anstalt betrug am Schluß des Jahres 1840 5733 fl. 12 kr. C. M. Da die Zinsen pr. 276 fl. 9½ kr. zur Deckung der stiftungsmäßigen Ausgaben nicht zureichen, so wird das Fehlende laut hoher Subernial-Verordnung aus dem Einkommen des gräf.

Millesimo'schen Stiftungsfonds ergänzt, welcher Betrag 1840 264 fl. 8 $\frac{1}{2}$ kr. ausmachte.

Durch das Gut Westetz führt die Brünner Straße, von der Aubrower bis zur Neuesdorfer Gränze. Außerdem durchschneiden die Hft. mehre Halbhaußeen. — Die nächsten Posten sind für die nördlichen Ortschaften des Gebiets in Caslau, für die südlichen in Goltsch-Jenikau.

Die Ortschaften sind:

I. Herrschaft Konow.

1) Konow (Hronow), 2 $\frac{1}{2}$ St. öst. von Caslau, zu beiden Seiten der Daubrama, schutzunterthäniges Städtchen von 202 H. mit 1475 E., worunter 1 protest. und 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurenz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate Sr. Majestät des Kaisers, 1 obrigkeitl. Amtsgebäude mit den Kanzleien des Oberamtes und den Wohnungen mehrer Beamten, 1 do. Bräuhaus (auf 20 Fass), 1 do. Branntwein-Haus, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Spital, 1 zur Hälfte der Obrigkeit und zur Hälfte der Gemeinde gehöriges Rathhaus, 1 viergängige Mühle mit Brettsäge und 4 Wirthshäuser. Auserhalb des Städtchens liegt a) die viergängige Mühle Korečnik mit Brettsäge, 10 Min. entfernt, und b) beim Gottesacker, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, die Begräbniskirche zum heil. Kreuz (Stae. Crucis) nebst einer Kapelle zur heil. Barbara. — Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Priester angestellt sind, ist ursprünglich von den Herren von Konow im Jahre 1362 gebaut und mit einem Pfarrer besetzt worden. Sie ist zum Abtragen bestimmt, sobald die bereits im Bau begriffene neue vollendet seyn wird. Von den Glocken hat die größte die Jahrszahl 1576; die mittlere, vom Jahre 1617, ist ein Geschenk des Ritters Ernst Rabenhaupt von Suché. Eingepfarrt sind, außer Konow selbst, die hiesigen Dörfer Biskupiz, Knežiz, Mladotiz, Tremošnič, Jawratiz und Lhuta, nebst den zur Herrschaft Zleb gehörigen Dörfern Bausow und Chwalowiz. — Die Kreuzkirche enthält Grabsteine der Familie Rabenhaupt von Suché mit größtentheils unlesbar gewordenen Inschriften. — Das obrigkeitl. Schloß ist im Jahre 1823 abgetragen worden und nur noch der Keller kann zum Behufe des Bräuhauses nothdürftig benützt werden. Das Amtshaus ist ein neues, erst im Jahre 1825 vollendetes Gebäude von 2 Stockwerken. — Das Städtchen hat als Vorsteher einen Stadtrichter und einen Grundbuchführer. Mündlichen Ueberlieferungen zufolge befand sich in älterer Zeit an der Stelle des jetzigen Städtchens ein Dorf, Protiwauß genannt, mit einer Kapelle. Die von den Herren von Konow gegründete Stadt Konow aber lag weiter entfernt auf der Anhöhe, wo jetzt die Kreuzkirche steht, welche damals die Pfarrkirche gewesen seyn soll. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Sage spricht der Umstand, daß ein Feld und eine Wiese bei dieser Kirche noch den Namen Farassko führen. Als später die Stadt durch feindliche Einfälle zerstört worden, sollen sich die Einwohner in Protiwauß niedergelassen haben, und auf diesen nun vergrößerten Ort die Stadtgerechtigkeit und der Name Konow mit der Pfarrei übertragen, zugleich auch die erwähnte Kapelle zur jetzigen (St. Laurenz-) Pfarrkirche umgeschaffen worden seyn. Im XV. und XVI. Jahrhunderte und noch bis zum 30jährigen Kriege diente die Kreuzkirche zum Gottesdienste für die Protestanten. Aus einer Urkunde des Königs Johann vom Jahre 1333 geht hervor, daß damals öffentliche Bäder in Konow gewesen. Ein Brunnen beim Städtchen, wo sich Spuren alten Mauerwerks finden, heißt noch jetzt w Łaznič (in den Bädern). Die Privilegien aus älterer Zeit, sowie das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit, scheinen der Stadt nach der Schlacht am Weißen Berge entzogen worden zu seyn.

2) Biskupiz, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Konow, Dorf von 25 H. mit 175 E., nach Konow eingepf., hat 1 obrigt. Maierhof nebst Schäferei und 1 Ziegehütte.

3) Knežiz, $\frac{1}{2}$ St. s. von Konow, Dorf von 33 H. mit 224 E., worunter 2 protest. Fam., nach Konow eingepf., hat 1 obrigteitl. Maierhof nebst Schäferei, 1 Schule und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Kirche zum heil. Martin B. mit einem Gottesacker für zwei Dörfer.

4) Mladotiz, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Konow, an der Daubrawa, Dorf von 35 H. mit 301 E., worunter 1 israel. Fam., nach Konow eingepf., hat 1 obrigteitl. Maierhof, 1 do. Hegerhaus, 1 Wirthshaus und 1 viergängige Mühle mit Brettjäge.

5) Mitschow (Mičow), 1 St. ö. von Konow, Dorf von 29 H. mit 239 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Matthäus, 1 Lokalisten-Wohnung und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaisers, und 1 Wirthshaus. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Eine Glocke hat die Jahrzahl 1455. Bis 1789, wo die Lokalie errichtet wurde, war die Kirche eine Filiale von Konow. Zum Sprengel gehören, außer Mitschow selbst, die hiesigen Dörfer Zbylawiz, Zettoniz, Rudow, Altshof, Podhrad und Soranow, nebst Euschiz (Hschf. Germanmestez, Ehrud. Kr.). — Die Schule ist 1815 ganz neu gebaut worden.

6) Zbylawiz, 1 St. nö. von Konow, Dorf von 23 H. mit 170 E., nach Mitschow eingepf., hat 1 Wirthshaus und etwas abseits 1 obrigteitl. Jägerhaus. Vom Gebirge hinter dem Dorfe hat man nach Westen und Norden eine weite und herrliche Aussicht.

7) Zettoniz (Zetonice), $1\frac{1}{2}$ St. nö. von Konow, Dorf von 10 H. mit 88 E., nach Mitschow eingepfarrt.

8) Rudow, $\frac{1}{2}$ St. önd. von Konow, Dorf von 9 H. mit 84 E., nach Mitschow eingepf., hat $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 eingängige Mühle (Powětín) nebst 1 obrigteitl. Hegerhäuschen.

9) Parizow, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Konow, an der Daubrawa, Dorf von 24 H. mit 165 E., von welchen 1 H. (die »Untere Mühle«) zur Hschf. Wilimow gehört, ist nach Wilimow eingepf. und hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Maria Magdalena, 1 Mühle (die »Obere Mühle«) und 1 Wirthshaus; abseits liegen $\frac{1}{2}$ St. 2 zum Eisenwerke Hedwigsthal gehörige Eisenhämmer.

10) Phuta, $\frac{1}{2}$ St. ö. von Konow, Dorf von 13 H. mit 97 E., nach Konow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

II. Gut Morawan.

11) Morawan, $1\frac{1}{2}$ St. sw. von Konow, Dorf von 20 H. mit 155 E., worunter 1 israel. Fam.; nach Wilimow eingepf., hat 1 obrigteitl. Schloss mit einem Obst- und Ziergarten und einer Jägerswohnung, 1 do. Maierhof und 1 Wirthshaus.

III. Gut Třemeschniz.

12) Třemeschniz (Třemesnice), 1 St. sw. von Konow, Dorf von 43 H. mit 348 E., worunter 1 israel. Fam.; nach Konow eingepf.; hat 1 obrigteitl. Schloss mit einer Kapelle zur heil. Anna und der Wohnung und Kanzlei des obrigteitl. Forstmeisters, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 eingängige Mühle mit Brettjäge und 1 Wirthshaus; abseits liegen a) das Eisenwerk Hedwigsthal, $\frac{1}{2}$ St. (s. oben); b) die Mühle Bobora (Bbora), $\frac{1}{2}$ St.; c) das obrigteitl. Hegerhaus Klucenina, 10 Min. und d) der do. Rälberstall Dřtrow.

13) Zawratez, $\frac{1}{2}$ St. ösw. von Konow, Dorf von 25 H. mit 204 E., nach Konow eingepf., hat 1 Schule und 1 Wirthshaus.

14) Podhrad, Podhrady, $\frac{1}{2}$ St. öst. von Konow, Dorf von 24 H. mit 196 E., worunter 1 israel. Fam., nach Mitschow eingew., hat 1 Wirthshaus. Auf dem Gipfel des Berges, an dessen Ostseite *) das Dorf liegt, erhebt sich, weit in der Gegend sichtbar, die Burgruine Lichtenburg (Lichnice, Lichtnice), einst der Stammsitz der in diesem Theile des Königreiches stark begüterten und später durch ihre Kriegsthaten im Hussitenkriege berühmt gewordenen Herren von Lichtenburg, von welchen die Brüder Emjl und Castellan, nebst des Erstern Sohne Heinrich, in der Urkunde vom Jahre 1257 erscheinen, worin den Klöstern Sedletz, Saar und Trebitsch der Zehnt aller Einkünfte von Emjls Silber-Bergwerken bei Teutschbrod ic. verliehen wird. Im Jahre 1303 hatten die Brüder Ulrich und Raimund v. Lichtenburg das Schloß im Besiz **). Später kam dasselbe an die königliche Kammer; der urkundlich 1331 vorkommende Burggraf Stephan war von 1328 bis 1338 königl. böhmischer Oberst-Landschreiber ***). Nach dem von Schaller angeführten Paprocky war Lichtenburg um jene Zeit von König Johann an Heinrich von Lichtenburg verpfändet, aber schon 1333 durch den Markgrafen Karl, damals Statthalter von Böhmen, wieder eingelöst worden. Wenzel IV. trat gleich nach seiner Thronbesteigung die Burg an Johann Wiestecky Rebrýt von Dpocna ab. Dieser unterhielt hier während des Hussitenkrieges eine starke Besatzung und brachte durch die häufigen glücklichen Ausfälle, welche er auf die vorüberziehenden Laborigen und später auf die Waisen unternahm, den Anführer der Pestern, Prokopy den Kleineren, dermaßen gegen sich in Harnisch, daß dieser nebst Ulrich von Biberstein am 25. Nov. 1429 das Schloß zu belagern begann und nach langem tapfern Widerstande zur Übergabe nöthigte, worauf er die Burg dem Johann von Ruffinow übergab. Später kam Lichtenburg in den Besiz der Herren Trčka von Lippa. Die letzte Zerstörung scheint im dreißigjährigen Kriege Statt gefunden zu haben. Man sieht noch jetzt, wie fest diese Burg einst gewesen seyn muß. Ein starkes, gewölbtes Thor steht noch auf der Seite gegen das Dorf Podhrad. Der innere Hofraum ist ziemlich groß. Links und rechts vom Thore sind noch starke Mauern, auch einige Bogengewölbe von Wohngebäuden nebst zwei Eingängen in die Keller übrig. Etwa 60 Schritte vom Thore rechts stehen an der Ringmauer der Burg die Reste eines runden Bollwerkes. Die Burg ist mit einem tiefen Graben und hohen Walle umgeben, und es scheinen auch mehre Außenwerke vorhanden gewesen zu seyn. Der Berg, welcher die Burg trägt, hängt bloß an der Ostseite mit dem Gebirgsrücken zusammen; die Gehänge sind sonst fast ringsum steil und felsig. Die Aussicht über die am Fuße ausgebreiteten Thalsflächen des Caslauer Kreises ist herrlich; sie wird von dem Gebirgsrücken zwischen der Szawa und Daudrama begränzt, über welchen man den Meleschow und die Burg Lwiniz hervorragen sieht. Unweit von den Resten eines muthmaßlichen zweiten Bollwerkes kommt man zu einer fast senkrecht in die Tiefe der Lowietiner Schlucht abfallenden natürlichen Felsenwand, auf welcher ein kleiner Rasenplatz ist. Von diesem Pestern erzählt man folgende alte Volkssage. Es hauste einst ein schönes, aber männerfeindliches Burgfräulein im Schlosse, welche nur demjenigen ihrer zahlreichen Anbeter die Hand zu reichen versprach, der sich in voller Rüstung auf seinem Pferde dreimal mit demselben auf jener Felsenwoge umbrehen würde. Mehre junge Ritter, die das Wagstück unternahmen, stürzten sammt ihren Rossen in den Abgrund, während die Schöne aus ihrem Fenster zuschaute. Endlich gerieth einer dieser Waghälse auf den Einfall, an den Hufen seines Pferdes spitze Diamanten zu befestigen, so daß das Pferd nicht ausgleiten konnte, und es gelang ihm daher, sich dreimal auf der Felsen-

*) Die Lage von Podhrad ist auf Kreybichs Karte falsch und überhaupt die ganze Gegend sehr unrichtig niedergelegt. Podhrad liegt an der Ostseite der Lichtenburg, wo sich der Berg in die hier weiter östlich ziemlich ausgedehnte Fläche des Gebirgsrückens verläuft.

***) Nach Prof. Walnys handschriftlichen Mittheilungen.

****) Nach Trend.; siehe auch Valaekys Synchronistische Übersicht ic.

Suppe umzubringen. Während ihm aber das Fräulein mit einem weißen Tuche Beifall zuwinkte, schoß er voll Ingrimm über das grausame Verlangen einen sie tödtlich verlegenden Pfeil auf sie ab und sprengte davon*).

15) Althof (Stary Dwór), 1 St. öst. von Konow, Dorf von 19 H. mit 171 E., nach Mitschow eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und $\frac{1}{2}$ St. abseits 1 Mühle (Peklo genannt).

16) Skoranow, $1\frac{1}{2}$ St. ö. von Konow, Dorf von 19 H. mit 177 E., nach Mitschow eingepf., hat 1 Wirthshaus. Hierher ist der $\frac{1}{2}$ St. entfernte ehemalige Raierhof Butschina, jetzt Hegerwohnung, conscribirt.

17) Krassow, $1\frac{1}{2}$ St. öst. von Konow, Dorf von 36 H. mit 295 E., nach Seltisch (Hösch. Nassaberg) eingepf., hat 1 Filial-Schule und 1 Wirthshaus.

18) Biarez, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Konow, Dorf von 25 H. mit 215 E., nach Seltisch eingepf., hat 1 Wirthshaus.

19) Unter-Pocatek (Dolnj Pocatek), $1\frac{1}{2}$ St. öst. von Konow, Dorf von 13 H. mit 136 E., von welchen 1 H. (Chalupe) zum Gute Bestwin gehört, nach Bestwin eingepf., hat 1 Wirthshaus; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt der obrigkeitl. Raierhof Rauzow.

20) Kubikduby (bei Schaller Kubikowj Duby), 2 St. s. von Konow, Dorf von 21 H. mit 167 E., nach Bestwin eingepf., hat eine dem Bestwiner Pfarrer gehörige Feldwirthschaft; abseits liegen die obrigkeitl. Raierhöfe Skalka, mit Schäferei, und Chotka, nebst dem Wirthshause Kriwowka, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ St. nw. entfernt.

IV. Gut Westez.

21) Westez, $1\frac{1}{2}$ St. s. von Konow, Dörfchen von 7 H. mit 76 E., nach Bestwin eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Beamtenwohnung und 1 do. Raierhof.

22) Spatschiz (Spacice), $2\frac{1}{2}$ St. s. von Konow, an der Daubrawa, Dorf von 22 H. mit 186 E., nach Bestwin eingepf., hat 1 obrigt. Raierhof nebst Schäferei und 1 dreigängige Mühle mit Brettfsäge.

23) Ostruzno, bei Schaller Ostruzno, $2\frac{1}{2}$ St. s. von Konow, an der Daubrawa, Dorf von 28 H. mit 253 E., worunter 1 israel. Fam., nach Bestwin eingepf., hat 1 obrigkeitl. Raierhof nebst Schäferei, 1 dreigängige Mühle und 1 Wirthshaus.

24) Herman, $3\frac{1}{2}$ St. s. von Konow, an der Daubrawa, Dörfchen von 8 H. mit 35 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaisers, 1 Mühle mit Brettfsäge und 1 Wirthshaus. Die Kirche war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer versehen und das Patronat gehörte damals, oder wenigstens im XIV. Jahrhunderte, dem Benediktiner-Stifte Wilimow. Wann und von wem sie gebaut, ist nicht bekannt. Gegenwärtig sind 2 Priester angestellt. Ein Grabstein vom Jahre 1615 deckt die Gebeine der Frau Anna Castolar, Gemahlinn des Ritters Christoph Castolar von Langendorf, Herr auf Westez. Die Taufmatrik beginnt mit dem Jahre 1685. Bis zum Jahre 1800 befand sich die Kirche in einem sehr baufälligen Zustande, wurde aber damals erneuert, mit einem Thurme versehen und durch den Anbau des Presbyteriums vergrößert. Eingepfarrt sind, außer Herman selbst, die hiesigen Dörfer Chotka, Wisecno und Puschiz, dann die fremden Ortschaften Chuchel, Cecowiz, Tiriino, Pobjoriz (Gut Bestwin), Waletsch,

*) Dvix: Beschreibung einer botanischen Fußreise im Caslauer und Chrudimer Kreise etc., in Andre's Hesperus, Jahrgang 1813, S. 527. Die Geschichte vom Burgfräulein wird dort etwas anders erzählt. Wir haben sie nach den vom Konower Amte erhaltenen Fragenbeantwortungen mitgetheilt.

Ober- und Nieder-Lhotka und Wiska (Gut Maletsch), Hoveschitz (gleichn. G.) und Kokołow (gleichn. G.). Bis 1725 gehörte zum Hermaner Sprengel die Kirche zu Westwin, bis 1735 die zu Pibram (G. Auhrow), bis 1787 die zu Modletin und bis 1816 die zu Neuedorf; aber in den genannten Jahren wurden bei diesen Kirchen eigne Seelforger angestellt. Das Pfarrhaus ist 1807 und die Schule 1810 neu gebaut worden.

25) Lhotka (eigentlich Westeker Lhotka, zum Unterschiebe von benachbarten Dörfern gleiches Namens), 2½ St. s. von Konow, an der Daurawa, Dorf von 15 H. mit 119 E., nach Herman eingepf. Bis 1666 war hier eine Mühle, die damals vom Wasser weggerissen wurde; die Stelle heißt noch jetzt »u pustého mlegna« (bei der wüsten Mühle).

26) Přisečno, 3 St. s. von Konow, Dörfchen von 6 H. mit 46 E., nach Herman eingepf., hat 1 obrigkeitl. Maierhof und 1 do. Jägerhaus.

27) Puffschitz, 3½ St. s. von Konow, Dorf von 30 H. mit 264 E., nach Herman eingepf., hat 1 Wirthshaus.

28) Borek, 2½ St. s. von Konow, an der Bränner Straße, Dorf von 22 H. mit 158 E., nach Wilimow eingepf., hat 1 Wirthshaus.

Gut Podhořan.

Das Gut Podhořan liegt im nordöstlichen Theile des Kreises, zwischen der Hft. Sebuschitz in Norden, den Hften. Choltitz und Hermanniestetz (Ehrudimer Kreises) in Osten, der Hft. Konow und Zleb, so wie der Hft. Sebuschitz, in Westen.

Es gehört der Frau Agnes Gräfinn Rinsky geb. Gräfinn Schafigotsh, welche es am 6. Sept. 1840 von der Freiinn Eleonore de Fin geb. Gräfinn Kuersperg gekauft hat. (C. Landtäf. Hauptb. Litt. P. Tom. VII. Fol. 81.)

Im XVI. Jahrhunderte war das Gut mit der Hft. Choltitz vereinigt, die damals dem ritterlichen Geschlechte Gersdorf (Gerstorff, Gerstorff) von Gersdorf gehörte. Im Jahre 1568 trat Ritter Georg Gerstorff von Gerstorff und Swogssitz seinem Bruder Hendrich (Heinrich) von der ihm als Erbschaft nach seinem Vater Johann zugefallenen Hft. Choltitz das Gut Podhořan sammt den Dörfern Březinka, Bukowina, Hostialowitz, Kaschow und Turkowitz als Eigenthum ab. Wie lange es bei dem Ritter Heinrich Gerstorff geblieben und ob es nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) gleiches Schicksal wie die dem Ritter Stephan Gersdorf gehörigen Güter Choltitz und Swogssitz gehabt*), ist nicht bekannt. Im Jahre 1727 erscheint als Besitzer von Podhořan Berthold Zaruba Freiherr von Hustika nebst dessen Gemahlinn Josepha Antonia geb. Freiinn Straka von Redabily, welche Letztere das Gut von ihrem am 5. April 1720 als kön. Oberst-Landschreiber**) verstorbenen Vater Peter Nikolaus

*) C. den V. Band uners Werkes (Ehrud. Kr.) S. 26.

**) C. Palacky's Synchronistische Uebersicht ic. Tab. IV.

Straka Freiherrn von Redabitz geerbt hatte. Beide besaßen das Gut bis 1758, wo es an den k. k. Kreishauptmann des Ehrudimer Kreises, Freiherrn Johann Adam Raschin von Riesenburg gelangte. Im Jahre 1786 besaß es Graf Adam Bořek Dohalský von Dohalitz, welcher es 1792 an den Grafen Joseph Augustin von Wlief verkaufte. Von diesem gelangte es am 16. Juni 1798 ebenfalls durch Kauf an den Grafen Ernst Karl Pächta von Reyhofen, nach dessen am 6. Aug. 1823 erfolgtem Tode das Gut als Erbschaft an seinen minderjährigen Sohn Ernst fiel, der es am 9. Sept. 1829 erblich eingeweiht erhielt. Ihm folgte 1840 als Erbe des Gutes Freiherr Johann Nepomuk de Fin, von dem es am 8. Juli dess. J. durch Kauf an dessen überwähnte Gemahlinn Freiinn Eleonora geb. Gräfinn Auerberg überging.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	522	771	688	905	1211	76
Wiesen	132	1017	195	264	327	1281
Gärten	22	1378	32	4	54	1382
Teiche mit Wiesen vergl.	48	579	—	—	48	579
Hutweiden u.	100	1364	33	675	134	439
Waldungen	492	1457	—	—	492	1457
Uebershaupt	1320	166	949	248	2269	414

Nach Angaben des Wirthschaftsamtcs ist die gesammte Area 2273 Joch 1519 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Davon gehören der Obrigkeit bloß Dominical-Gründe, und zwar: 522 Joch 168 □ Kl. Acker, 125 Joch 168 □ Kl. Wiesen, 22 Joch 791 □ Kl. Gärten, 48 Joch 159 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl. 100 Joch 148 □ Kl. Hutweiden u. und 492 Joch 1457 □ Kl. Waldungen, zusammen 1310 Joch 1291 □ Kl.

Durch das Gebiet zieht sich die Fortsetzung der von Südosten kommenden, mehrerwähnten Bergkette, welche den Caslauer Kreis vom Ehrudimer scheidet. Sie fällt hier an der westlichen Seite etwas steil gegen die Ebene von Caslau ab; ostwärts geht sie in eine Hochebene über, welche sanft gegen das Elbthal abfällt. Die Felsarten sind Gneus, welcher hier in Thonschiefer übergeht. Am Weissensteine ist ein Kalkstein-Lager.

Ein paar unbedeutende Bäche entspringen sich hier aus Teichen, und fließen nordöstlich auf die Hft. Sehuschitz in die Daubrawa.

Zehn Teiche sind mit Fischen, namentlich Karpfen und Hechten besetzt. Bei Bukowina liegen der Strach, Jedlinsky u. ein Mühlteich, bei Turkowitz der Rawesny und Pradel, bei Bumbalka der Bumbalker, bei Reuhof der Rebesky und bei Podhoran der Rawesny.

Neun Teiche, bei Podhoran, Neuhof, Brezinka und Turkowitz, sind schon längst in Felder und Wiesen umgeschaffen worden.

Die Zahl der Einwohner ist 1642. Darunter befinden sich 59 protestantische (helvetischer Confession) und 6 israelitische Familien. — Die Sprache ist allgemein die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist bei Podhoran und anderwärts in den tiefern Lagen ein schwerer Thonboden, besonders zum Weizenbau geeignet, so wie auch Hülsenfrüchte nebst Hanf und Flachs, Raps und Mohn, Hirse und Himmelthau oder Schwaden hier gebaut werden. Auf den Höhen und bei den nördlichen Dörfern ist ein leichter, meist nur zum Korn- und Haber-, wenig zum Gerstenbau geeigneter Boden. Auch wird sowohl auf den obrigkeitlichen Gründen bei Podhoran als von Seite der Untertanen daselbst starker Obstbau, theils in Gärten, theils im Freien getrieben, so daß der Ertrag für die Eigenthümer von Erheblichkeit ist.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	2 (Alte)	69 (Alte)	71
Rindvieh	54 (1 Zuchst. 29 Kühe, 15 Kalb., 4 Zugochs., 5 junge D.)	514 (389 Kühe, 16 Mastochsen, 109 Zugochs.)	568
Schafe	1137 (800 Alte, 337 Lämmer)	1525 (1315 Alte, 210 Lämmer)	2662
Ziegen	—	20	20
Bienenstöcke	1	70	71

Auch wird etwas Geflügelzucht getrieben.

Von den 3 obrigkeitlichen Mairhöfen wird der zu Podhoran in eigener Regie unterhalten. Die Höfe Neuhof und Turkowitz sind theils zeitlich verpachtet, theils emphyteutisch. Doch wird vom Neuhofe ebenfalls ein Theil in eigener Regie bewirtschaftet. — Schäfereien sind in Podhoran und Neuhof.

Die Waldungen bestehen hauptsächlich in Tannen und Fichten, und bilden ein einziges Revier. Der jährliche Ertrag ist beiläufig 400 Klafter und wird auf dem Dominium selbst verbraucht.

Der Wildstand ist dem Areal angemessen. Gegen 100 Hasen werden jährlich an Wildprethändler verkauft. Bei Bukowina ist ein Thiergarten von 16 Joch Flächenraum, in welchem 26 weiße Damhirsche unterhalten und von dem jährlichen Zuwachs 4 bis 5 ältere Stücke abgeschossen werden.

Ein obrigkeitlicher Kalksteinbruch bei Weissenstein, der 1824 eröffnet worden, liefert jährlich gegen 500 Strich Kalk im ungelösch-

ten Zustände, welcher sowohl zum Bauen als zum Weissen mit Vortheil verwendet werden kann.

Gewerbsleute sind 1 Bäcker, 5 Bierhändler, 1 Bräuer, 1 Branntwein-Brenner, 1 Brettmüller, 1 Fassbinder, 2 Fleischhauer, 2 Gastwirthe, 3 Geflügelhändler, 1 Glaser, 3 Griesler, 1 Leinweber, 4 Müller, 1 Schlosser, 3 Schmiedte, 2 Schneider, 7 Schuhmacher, 1 Tischler, 2 Wagner und 1 Ziegelbrenner, zusammen mit 17 Gesellen, 21 Lehrlingen und Gehilfen. — Handel treiben 3 Krämer und Hausirer.

In Krankheitsfällen wendet man sich an den obrigkeitlichen Wundarzt in Hermanniesteg. Auf dem Dominium sind 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 869.)

Das schon im Jahre 1825 gegründete und 1827 den neuen Anordnungen gemäß organisirte Armen-Institut hatte am Schluss des J. 1840 ein Stammvermögen von 1440 fl. 3½ fr. W. W. Das Einkommen desselben Jahres belief sich auf 197 fl. 10 fr. W. W. wozu noch 10 Meß. 10 ⅔ Mßl. Korn und 5 Meß. 5½ Mßl. Gerste kamen. Die Zahl der davon unterstützten Armen war 12.

Ueber Podhoran, Neuhof und Bukowina führt die von Caslau kommende Ehrudimer Straße und Chaussée zunächst auf die Hft. Hermanniesteg. Auch geht von Podhoran über Turkowiz eine Fahrstraße auf die Hft. Sebuschiz und von dort nach Pörlautsch und Kolín. — Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Podhoran (Podhorany), 2½ St. önd. von Caslau, am westlichen Abhange des Podhoraner Berges und an der Ehrudimer Straße, Dorf von 80 H. mit 560 E., worunter 14 protest. und 2 israel. Fam., ist nach Turkowiz eingepfarrt und hat 1 obrigttl. Schloß mit einer Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, der Wohnung und Kanzlei des Amtsverwalters und einem ansehnlichen Obst-, Küchen- und Ziergarten, 1 obrigttl. Bräuhaus (auf 10 Faß), 1 do. Branntweinhaus (auf 8 Eimer), mit Potaschensiederet, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 Contributions-Schüttboden, 1 Einkehr-Wirthshaus und 1 Mühle. Zur Conscription des Dorfes gehört auch die ¼ St. nö. an der Ehrudimer Straße gelegene Ansiedelung Neuhof, 26 Hn. mit 186 E., worunter 8 protest. Fam.; mit 1 obrigttl. Maierhof und Schäferei, 1 do. Ziegelhütte (die jährlich 70000 St. Ziegel liefert, von welchen 30000 auswärts verkauft werden) und 1 do. Hegerhaus.

2) Turkowiz, ¼ St. n. von Podhoran, an der Pörlautscher Straße, Dorf von 57 H. mit 389 E., worunter 11 protest. und 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrei und 1 Schule, unter gemeinschaftlichem Patronate der Obrigkeit und des Prager Erzbisthums, welche dieses Recht abwechselnd ausüben; ferner 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Windmühle. Die Kirche bestand schon 1384 als Pfarrkirche. In späterer Zeit war sie ohne eignen Seelsorger und erst 1720 wurde vom Freiherrn Peter Nikolaus Straka von Medabiliz und dem Grafen Ferdinand von Kuenburg, als Mitpatron, wieder ein eigener Pfarrer gestiftet, das Pfarrhaus aber erst 1731 aufgeführt. Die Kirche, deren erster Ständer unbekannt ist, wurde 1817 vom Grafen Ernst Pachtla erneuert und vergrößert, auch mit einem steinernen Glockenthurme verziert, auf dem sich 3 Glocken befinden. Neun alte Grabsteine von Giedern der Familien Gerstorff, Straka, Zaruba und Raschim haben größtentheils nicht mehr

lesbare Inschriften. Bei der Kirche hat man eine schöne Aussicht fast über den ganzen nordöstlichen Theil Böhmens. Eingepfarrt sind sämtliche Ortschaften des hiesigen Dominiums, nebst den fremden Dörfern Bumbalka und Soboluff (Hft. Schuschitz), Holotjn (Hft. Eholtiz) und dem Eholtizer Antheil von Likomelitz (Hft. Hermannstetz). Die Schule ist 1826 neu gebaut worden.

3) Butowina, $\frac{1}{2}$ St. nö. von Podhořan, an der Ehrudimer Straße, Dorf von 27 H. mit 157 E., worunter 13 protest. und 1 israel. Fam., nach Turkowiz eingepf., hat 1 Einkehrhaus, 1 Mühle und $\frac{1}{4}$ St. abseits 1 obrigkeitl. Thiergarten mit 1 Jägerhaus.

4) Brejinka, $\frac{1}{4}$ St. öst. von Podhořan, Dorf von 12 H. mit 69 E., worunter 1 protest. Fam., nach Turkowiz eingepf. In dem benachbarten Walde Strupp findet man noch Spuren von einem ehemaligen in unbekannter Zeit zerstörten Kloster regulirter Augustiner-Chorherren. Das Gut Podhořan entrichtet noch jetzt unter dem Namen „Karlsböfer Kammerzins“ jährlich 23 fl. 20 kr. zu Händen des k. k. Religionsfonds. Wahrscheinlich stammt diese Abgabe aus einer Verbindlichkeit der ehemaligen Besitzer gegen das zerstörte Kloster her, dessen geistliche Bewohner Glieder des Prager Augustiner-Klosters am Karlsböhse gewesen seyn mögen.

5) Hostialowiz (Hostialowice), $\frac{1}{2}$ St. ö. von Podhořan, Dorf von 20 H. mit 160 E., worunter 4 protest. und 1 israel. Fam., nach Turkowiz eingepf., hat 1 Filialkirche zum heil. Gallus und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist uralt und ihr Erbauer unbekannt. Jeden vierten Sonntag wird vom Turkowizer Pfarrer Gottesdienst gehalten.

6) Weißstein, auch Weissenstein (Bílý Kámen), $\frac{1}{2}$ St. sö. von Podhořan, Dorf von 17 H. mit 103 E., worunter 1 protest. Fam., nach Turkowiz eingepf., hat 1 Dom. Wirthshaus und 1 Hegerwohnung.

7) Raschow (Rassow), 1 St. nnö. von Podhořan, Dorf von 23 H. mit 139 E., worunter 2 protest. Fam., nach Turkowiz eingepf. hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

Außerdem gehören zum Gute vom Dorfe

8) Bumbalka (Hft. Schuschitz) 9 Häuser mit 65 E., worunter 1 Dom Wirthshaus und 5 protest. Fam.

* Fideicommiss-Herrschaft Schuschitz.

Die zum ersten Majorate des gräflichen Hauses Thun-Hohenstein gehörige Herrschaft Schuschitz liegt an der nordöstlichen Gränze des Kreises; sie gränzt nördlich an das im Ehrudimer Kreise liegende Gut Zdechowitz, an einen Gebietstheil der Herrschaft Neuhof, dann an die k. k. Kameralherrschaft Pardubitz und an die Herrschaft Eholtiz, beide im Ehrudimer Kreise; östlich an die letztgenannte Herrschaft und an das Gut Podhořan; südlich an die Herrschaft Jleb und an das Gebiet der königl. Kreisstadt Časlau; westlich an die Herrschaften Sedlez und Neuhof. Von dem herrschaftlichen Gebiete liegen bloß einige Waldparzellen vom Ganzen getrennt zwischen fremdherrschaftlichen Gründen; dagegen findet sich innerhalb des sonst zusammenhängenden Arealcs ein kleines, zur Herrschaft Sedlez gehöriges Stück.

Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft ist Joseph Matthias Graf von Thun-Hohenstein, k. k. Kämmerer und Commandeur

des Leopoldordens etc., Präsident der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft etc., welcher sie im Jahre 1810 nach seinem Vater, Joseph Grafen von Thun-Hohenstein ererbt hat. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. S. Tom. III. Fol. 137.)

Die Herrschaft ist nach und nach durch den Verein mehrer Güter und Gutstheile gebildet worden, von denen die frühesten Besizer nicht bekannt sind. Vor dem Hussitenkriege gehörten wahrscheinlich mehre Ortschaften zu den Besizungen des damals reichen und mächtigen Stiftes Sedleg, von einigen, namentlich von Chotusitz und Zbislaw ist es wenigstens bekannt; es kann jedoch nicht genau angegeben werden, wann und wie durch deren Vereinigung die gegenwärtige Herrschaft gebildet wurde. Als ältesten bekannten Besizer derselben führt Schaller (Anfangs des XVI. Jahrhunderts) den Herrn Karl von Zerotin an. Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts erscheint Borizwog Burggraf von Donjn und nach ihm Burian Ladislaw von Waldstein als deren Eigenthümer. Von den Erben dieses letztgenannten erkaufte sie im Jahre 1661 Michael Oswald Graf von Thun-Hohenstein. Dieser vereinigte damit das Gut Druhanitz, welches dem Wenzel Wrazda von Kunwald gehörte, bestimmte die Herrschaft im Jahre 1671 zur Majorats Herrschaft und vererbte sie als solche an seinen Bruder Maximilian, bei dessen Nachkommen in gerader Abstammung seitdem der Besiz derselben verblieben ist. Graf Maximilian vergrößerte die Herrschaft durch den Ankauf des Gutes Zbislaw, zu welchem die Ortschaften und Maierereien Lautitz, Starfotsch und Jaritan gehörten. Dieses Gut, früher Eigenthum des Stiftes Sedleg, gehörte im Jahre 1655 dem Ritter Adam Jaroslaw Schafmann und im Jahre 1676 dem Freiherrn Franz Bernhard von Wieznik. Andere Theile der Herrschaft waren in frühern Zeiten ebenfalls eigne Güter, doch ist über ihre Besizer nur wenig bekannt. Früher war mit der Herrschaft das Lipniger Gericht, sonst Neudorf genannt, vereinigt; es wurde jedoch im Jahre 1785 von Franz Joseph Grafen von Thun mit Hofbewilligung davon getrennt und an den Grafen Leopold Krakowsky von Kolowrat verkauft.

Die Area der Herrschaft beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare-Felder	2653	1081	5406	1432	8060	913
Teiche mit Aekern vergl.	464	606	—	403	464	1009
Trischfelder	53	545	824	230	877	775
Wiesen	510	429	803	12	1313	441
Gärten	89	332	145	255	234	587
Teiche mit Wiesen vergl.	505	1340	—	544	506	284
Hutweiden etc.	531	685	859	399	1390	1084
Waldungen	2514	1466	512	359	3027	225
Uebershaupt	7323	84	8551	434	15874	518

Nach einer im J. 1825 vorgenommenen Vermessung vertheilt sich die Area in 7813 J. 239½ □ Kl. Dominicalgründe, 9388 J. 960½ □ Kl. Rusticalgründe und 328 Joch 400 □ Kl. Straßen und Fahrwege; zusammen 17529 Joch.

Die Dominicalgründe zerfallen in

Acker	2766 Joch	934 $\frac{1}{3}$ □ Kl.
Wiesen	1063 "	674 $\frac{5}{6}$ "
Gärten	46 "	1455 $\frac{1}{6}$ "
Hutweiden u.	100 "	222 $\frac{5}{6}$ "
Leere Plätze, Hofräume, Dedungen	29 "	1243 "
Wälder und Auen	2834 "	1167 $\frac{1}{2}$ "
Teiche	304 "	491 $\frac{1}{3}$ "
Flüsse und Bäche	36 "	1480 "
Empfyleutische Gründe	457 "	1567 $\frac{5}{6}$ "
Kirchen- und Pfarrgründe	201 "	622 $\frac{5}{6}$ "

Die Herrschaft liegt größtentheils in der untern ausgebreiteten Fläche des Daubrawa-Thales, nahe an dessen Ende und Ausgange in das Elbethal; beiläufig der dritte Theil liegt auf dem östlichen Gehänge dieses Thales und dem ausgebreiteten niedern Berggründen, welcher als letztes Ende des Bergzuges an der Ostseite des Kreises sich hier sanft aus der Thalebene erhebt und dessen Abhang die Herrschaft in nordwestlicher Richtung durchzieht. Die Lage der Herrschaft ist demnach größtentheils flach und eben, denn selbst die höher liegende nordöstliche Gegend breitet sich als ein gegen die Elbe sehr sanft abfallendes Plateau aus, auf welchem nur einzelne Hügel sich hervorheben und einige wenige Thalschluchten eingeschnitten sind. Auch in der Thalsfläche zeigen sich, besonders in der südlichen Gegend der Herrschaft, einige Hügelrücken, welche dann weiter aufwärts das Thal einengen und sich zu dessen Gehängen gestalten.

Die Felsarten des höhern nordöstlichen Theiles sind vorherrschend Abänderungen von Thonschiefer, welcher bei Semtiesch und von da weiter nordöstlich gegen Brloch in der Abdachung gegen das Elbethal häufig als Grauwackenschiefer erscheint, oberhalb Horuschitz aber in ein dem Gneuse ähnliches Gestein übergeht. In diesem Schiefergebirge kommen Kalksteinlager bei Semtiesch und bei Bumbalka, Granitstöcke am sogenannten Wolfsteine zwischen Semtiesch und Littoschitz und bei Jbraniowes, ein Stock von Grünstein westlich von Krasniß vor. Im tiefer gelegenen Theile der Herrschaft bildet der Plänerkalkstein größtentheils die feste Grundlage; er ist jedoch größtentheils, besonders in der eigentlichen Thalsoble hoch mit aufgeschwemmtem Boden und zwischen Sebuschitz und Witschup mit einem lockern mergeligen Süßwassergebilde, zwischen Unterbutschitz und Zbislaw mit einer Torfablagerung bedeckt; anstehend zeigt sich der Plänerkalkstein an den Thalgehängen der Daubrawa bei Lautschitz, wo Steinbrüche darin eröffnet sind, dann

hie und da in der Ebene von Chotusitz, gegen Sehuschitz und Zbislaw, in Jarican, bei Hruschitz. Aus dieser Flözformation der Thalsohle erhebt sich das unter ihr liegende Urgestein in niedrigen Felsklippen als Gneus bei Zbislaw und Oberbutschitz, in welchem hier Knollen von schaligem edlem Granat oder Almandin vorkommen, ferner nordwestlich von Chotusitz; als Hornblendeschiefer erscheint es zwischen Sehuschitz und Kobusitz.

Das Hauptgewässer der Herrschaft ist die Daubrawa, welche von der Herrschaft Zleb kommend das Sehuschitzer Gebiet in nordwestlicher Richtung durchfließt und auf die Herrschaft Neuhof übertritt; mit ihr vereinigt sich unterhalb Sehuschitz die vom Caslauer Gebiete kommende Bräslinka; sie theilt sich jedoch in zwei Arme, von welchen der eine durch das Dorf Kobusitz und dann auf der Herrschaft Neuhof weiter der Elbe zufließt. Die übrigen Gewässer sind kleine Flüsschen ohne Namen, welche auf dem Gebirgsrücken entspringen und theils nach kurzem Laufe in die Daubrawa, theils auch mit nördlichem Abfluß in die Elbe fallen. Die Daubrawa theilt sich bei Zbislaw und zwischen Boiman und Sehuschitz in zwei Arme, wodurch ansehnliche Inseln gebildet werden. Da sie der vielen Krümmungen und der ganz flachen Ufer wegen, welche in dem breiten Thale ihr Bett einfassen, sehr zum Austritte geneigt ist und bei Hochwasser durch Uberschwemmungen oft großen Schaden verursachte, so wurde durch den gegenwärtigen Herrn Besitzer mit einem großen Kostenaufwande ihr Lauf geregelt und ihr Flußbett durch Ausgrabung erweitert. Durch die ausgegrabene Erde wurden Dämme gebildet, durch welche die Niederungen vor Uberschwemmung geschützt werden; so wurde den sonst alljährlich wiederkehrenden Wasserschäden glücklich abgeholfen.

Die Teichwirthschaft war sonst sehr ansehnlich, gegenwärtig sind aber eine große Anzahl von Teichen fassirt und werden vortheilhafter als Acker und Wiesen benützt. Die Area der noch vorhandenen 24 Teiche beträgt 304 J. 491 □ Kl. Darunter sind die größten der Kmotrau unterhalb Sulowitz, von 151 J. 1350 □ Kl. und der Podoler Teich von 28 J. 445 □ Kl.; sie sind Hauptteiche; Kammerteiche sind noch der Drubaniger, der Littoscha bei Krasnitz, der Pellechower, der Rameny bei Brloch, der Chmelik und der Plubokly bei Chota; Streich- und Streckteiche sind der Sibenitsny zwischen Sehuschitz und Kobusitz, der Starköcker, der Kotwitsny, der Podwiesny und der Koblik bei Sobolust, der Zadbunij bei Chota, der Blatschitzer, der Jagelky bei Brloch, der Vorderer und Hintere Kintirow zwischen Littoschitz und Sobolust, der Lautschitzer, der Plachetny, der Lipozny, der Wrazebug, der Krizowny, der Ritensny, der Podmok und der Sititsny, sämmtlich zwischen Chota und Littoschitz, der Krasnitzer, dann der Mokrzj im Gebiete der Herrschaft Choltitz bei dem Wirthshause Majowka. Die Teiche sind vorzugsweise der Karpfenzucht gewidmet, nebstdem liefern sie Fische, Barschen und Schleihen; in der Daubrawa finden sich außer den genannten auch

Nale, Nalrupen, Barben und Weißfische. Die Area der trocken gelegten Teiche beträgt 742 J. 1163 □ Kl.; davon wurden 253 J. 1108 □ Kl. als Acker, 479 J. 806 □ Kl. als Wiesen und 9 J. 849 □ Kl. als Hutweide benützt. Bei diesen trocken gelegten Teichen, dann bei mehren obrigkeitlichen Wiesen und Aekern wurden gegen 14000 Kurrentklasten Hauptabzugsgräben und gegen viermal so viel Nebenabzugsgräben angelegt.

Die Waldung ist hauptsächlich auf dem höher gelegenen nordöstlichen Theile in einer großen zusammenhängenden und 5 kleinern Waldstrecken verbreitet; sie ist in 2 Reviere: Franziskabain von 783 J. 147½ □ Kl. und Littoschitz von 1248 J. 561½ □ Kl., eingetheilt, systemisirt und in gutem Kulturzustande; sie liefert jährlich gegen 2500 Kl. Brennholz, welches für den Bedarf der Obrigkeit und der Unterthanen ausreicht. Die vorkommenden Holzgattungen sind Eichen, Buchen, Weißbuchen, Kiefern, Tannen und Fichten. Außer diesem Waldstande finden sich noch mehre zum Theil ausgebrehte Gebüsche in den Auen der niedern Gegend, größtentheils an den Gewässern; sie halten im Ausmaße zusammen 767 J. 68 □ Kl. und sind mit Erlen, Eichen, Eschen und Ulmen bepflanzt; eine kleine Waldstrecke bei Zbislau enthält 39 J. 400 □ Kl.

Die Wildbahn, theils geschlossen, größtentheils aber offen, gehört ungeachtet ihres geringen Umfanges zu den ausgezeichnetern Böhmens, besonders hinsichtlich der niedern Jagd und der auf Ferkwild.

In dem als Thiergarten eingezogenen Park bei Sehuschitz wird ein Stand von beiläufig 150 St. Hoch- und Damwild unterhalten, und in den Auen ist der zu erhaltende Stand an Rehwild auf 120 St. festgestellt. Hauptsächlich aber sind die Auen, welche in die Reviere Boiman, Chotuschitz, Horkau, Jaritschan und Zbislau eingetheilt sind, den Fasanen gewidmet, von welchen hier in sogenannter wilder Aufzucht jährlich wenigstens 800 Stück, in günstigen Jahrgängen auch wohl 2000 St. erzeugt werden; sie sind ihres trefflichen Wildgeschmacks wegen vorzüglich berühmt und werden größtentheils nach Prag abgesetzt. Außerdem liefert die niedere Jagd jährlich gegen 2500 St., in günstigen Jahren auch wohl über 5000 St. Hasen und bei 5000 St. Rebhühner.

Der ackerbare Grund ist im größten Theile der Herrschaft, besonders in der Thalsfläche, ausnehmend fruchtbar, bestehend aus tiefgründigem aufgeschwemmten Boden; an dem Gehänge des Bergrückens erscheint er mehr von sandiger und auf dem höher gelegenen Striche von vorherrschend lehmiger, zum Theil schotteriger Beschaffenheit; in der südlichen Gegend bei Staroc und Lautschitz ist er zum Theil mergelig. Die Feldfrüchte, welche hier gebaut werden, sind Weizen, Korn, Gerste, Hirse und Schwaden, besonders viel Kaps, und in neuerer Zeit ist von der Obrigkeit auch der Krapp mit sehr günstigem Erfolge angepflanzt worden. Von Futterkräutern findet man

vorzüglich auf den obrigkeitlichen Gründen Klee, Luzerne, Wicken und Spergel. Haber, Hanf und Lein werden bei den Untertbanen hauptsächlich für den eignen Bedarf erzeugt; als Handelspflanzen finden sich bei ihnen noch Wohn und Hopfen, letzter namentlich bei Podol und Semtiesch; allgemein werden ferner noch Erdäpfel und verschiedene Kohl- und Rübenarten erbaut. Obst wird im Freien in Alleen und Anlagen auf obrigkeitlichen Gründen, bei den Untertbanen aber in Gärten gezogen; vorzüglich finden sich hier Äpfel, Birnen und Zwetschken, weniger Kirschen, Weichseln und Nüsse; nur unter dem obrigkeitlichen Obstanlagen findet sich eine ausgedehnte Pflanzung von Kirschen und Weichseln. Ein Weingarten von 15 Morgen Area besteht seit beiläufig 50 Jahren und liefert eine gute, dem Melniker ähnliche Sorte von Rothwein.

Von den 12 Maiereien werden 11 von der Obrigkeit in eigener Verwaltung bewirthschaftet; es wird ein Stand von vorzüglich schönem Rindvieh Tyroler und Schwizer Rasse, in allen Maiereien 514 St., nebstdem 65 Pferde, 5 Maulthiere und 38 Ochsen gehalten. Der Rindviehstand bei den Untertbanen zeigt meistens die kleine gewöhnliche Landrasse, welche jedoch allmählich durch die ihnen zu Gebot stehenden Stiere der herrschaftlichen Maiereien verbessert wird. Die Obrigkeit hat ferner einen Schafviehstand von 3507 Stück in 3 Mutterheerden; sie sind hoch veredelt und gehören zu den berühmtesten des Landes. Der Viehstand und die gesammte Landwirthschaft wurde hauptsächlich durch den gegenwärtigen Herrn Besitzer in hohen Flor gebracht, wobei der thätige und kenntnißreiche Wirthschafts Rath, Herr Joseph Baniek, eifrig mitwirkte. Die längere Zeit in Zeitpacht gegebenen Grundstücke vieler Maiereien wurden nach und nach wieder in eigene Bewirthschaftung genommen und bei mehren von ihnen die Wirthschaftsgebäude solid und geschmackvoll neu erbaut. Gegenwärtig befinden sich in eigener Bewirthschaftung 2326 J. 384 □ Kl. Aecker, 911 J. 645 □ Kl. Wiesen, 35 J. 745 □ Kl. Gärten und 58 J. 113 □ Kl. Hutweiden; das übrige der obrigkeitlichen Gründe ist den Untertbanen in Zeitpacht gegeben. Die Pferdezahl war sonst bei den Untertbanen bedeutender als gegenwärtig; häufig wird auch Borstenvieh gezüchtet. Der gesammte landwirthschaftliche Viehstand betrug am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertbanen.	Zusammen.
Pferde	62	726	788
(51 Alte, 11 Fohlen)		(524 Alte, 202 Fohlen)	
Rindvieh	429	2025	2454
(26 Zuchst., 18 junge St., 238 Kühe, 128 Kalb., 9 Zugoch., 5 junge D.)		(6 Zuchst., 1563 Kühe, 150 Kalb., 300 Zugoch., 6 junge D.)	
Schafe	3308	1894	5202
(2928 Alte, 380 Lämmer)		(1650 Alte, 244 Lämmer)	
Borstenvieh	—	1173	1173
Ziegen	—	72	72
Bienenstöcke	23	357	380

Außerdem wird auch viel Flügelvieh, besonders Gänse gehalten.

Da Ackerbau und Viehzucht fast durchgängig die Hauptnahrungsquellen der Unterthanen bilden, so ist von anderer Gewerbsindustrie, die gewöhnlichen nothwendigen Handwerke ausgenommen, hier nicht viel zu finden. Der Gewerbestand der Herrschaft zählt überhaupt von Polizeigewerben 163 Meister mit 112 Gesellen und 62 Lehrlingen, dann 32 Gewerbsbefugte, welche ihr Gewerbe als Nebensache betreiben. Von Commercialgewerben finden sich 18 Meister mit 12 Gesellen und 6 Lehrlingen nebst 7 Gewerbsbefugten. Freie Gewerbe treiben 115 Gewerbsbefugte (meistens Weber) mit 26 Gehilfen. Von Handel nähren sich 3 Waarenhändler mit 3 Gehilfen und 2 Krämer.

Die von Caslau nach Chrudim führende Hauptstraße geht durch den südlichen Theil der Herrschaft; eine Kunststraße von Caslau über Sehuschitz nach Přelauč ist größtentheils vollendet; übrigens ist die Herrschaft nach allen Richtungen von guten Fahrstraßen durchschnitten. Die nächste Poststation und Briefsammlung ist in Caslau.

Die Anzahl der Einwohner ist 9230, ihre Sprache die böhmische, die Religion vorherrschend die katholische. Protestantische Familien sind 490 mit 3107 Seelen ansässig; sie wohnen auf der ganzen Herrschaft zerstreut und haben eine Pastorei in Semtisch. Juden sind 11 Familien mit 99 Individuen sesshaft.

Das herrschaftliche Armeninstitut wurde im Jahre 1827 gegründet; es hat ein Stammvermögen von 600 fl. C. M., erhält aus den Interessen, dann durch Sammlungen und durch milde Beiträge der Obrigkeit, der Geistlichen und Beamten eine jährliche Einnahme von 1720 fl. C. M., und unterstützte im J. 1841 die vorhandenen 109 Armen mit 1537 fl. C. M.

Die Ortschaften sind:

1) Sehuschitz (Zehusice), Dorf, liegt 1 M. nnd. von Caslau in der Thalebene an der Daudrava, hat 122 H. mit 882 E., ist nach Chotusitz eingepfarrt. Hier ist eine im J. 1760 vom Grafen Johann Joseph Anton von Thun-Hohenstein statt der ältern Kirche, welche schon im J. 1384 in den Errichtungsbüchern vorkommt, neu erbaute Filialkirche, dem heil. Evangelisten Markus geweiht, eine Schule beide unter herrschaftlichem Patronate; die Seelsorge versieht der Schloßkaplan. Ferner sind hier 2 herrschaftliche Schlösser; das ältere ist gegenwärtig Sitz der herrschaftlichen Aemter und Beamtenwohnung, dabei ist ein herrschaftlicher Maierhof und das Bräuhaus auf 37 Fag; das neue Schloß ist ein ansehnliches Gebäude in einfachem edlen Style, mit einem von Nebengebäuden umgebenen Vorhofe und einer sehr großen Halle; es wurde im J. 1670 von Michael Döwald Grafen von Thun-Hohenstein erbaut und ist der gewöhnliche Aufenthalt der gräflichen Familie; im Schlosse ist eine ansehnliche Bibliothek. Zunächst ist das Schloß von schönen Gartenanlagen umgeben, an welche sich ein großer Park mit einem ansehnlichen Stande von Edelwild und Damwild anschließt; er ist ausgezeichnet durch Alleen und einzelne Gruppen von uralten kräftigen Eichen und andern Laubbäumen, zwischen welchen sich Felder und grüne Wiesen teppiche ausbreiten. Im Dorfe Sehuschitz ist eine Mühle und eine Brettsäge an der Daudrava. An der Kirchhofmauer finden sich einige Grabsteine von Gliedern der Familie der Burggrafen Donin (Dohna); sie wurden bei der Ab-

tragung der Kirche zu Wojman hieher gebracht. Schuschitz ist der Geburtsort des zu seiner Zeit in ganz Europa berühmten Virtuosen von Waldhorn, Joh. Nep. Stäch, welcher jedoch seinen Namen ins Italienische übersetzte und sich Punto (Stich) nannte; er war im J. 1747 geboren.

2) Chotusitz (Chotusyce), ein Markt, hat 166 H. mit 1158 E., liegt 1 St. n. von Caslau und $\frac{1}{2}$ St. sw. von Schuschitz in der Thalebene an der linken Seite der Brslinka. Hier ist 1 Pfarrkirche dem heil. Wenzel geweiht, eine Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; die Kirche bestand schon vor dem J. 1384, im gegenwärtigen Zustande wurde sie im J. 1716 vom Grafen Franz von Thun hergestellt; die Pfarrei und die Schule, beides schöne und ansehnliche Gebäude, wurden im J. 1823 vom gegenwärtigen Patronatsherrn erbaut. Vor dem Hussitenkriege war hier eine zum Stifte Sedletz gehörige Probstei, welche Zitta zerstörte; gegenwärtig ist keine Spur mehr davon sichtlich. Chotusitz war früher ein Dorf und erhielt durch Burian Ladislaw Grafen von Waldstein im J. 1660 die Marktgerichtsbarkeit; es hat Privilegien auf einen Jahrmarkt und zwei Viehmärkte; auf ersterem finden sich gewöhnlich 40 Verkäufer mit Holzgeräthen, Hüten, Kürschner-, Strumpfwirker-, Klämpnerwaaren und Thongeschirren ein. Die Einwohner nähren sich größtentheils von Feldbau, Gewerbe treiben 41 Gewerbsinhaber mit 75 Gehilfen; die Herrschaft hat hier einen Maierhof und w. vom Orte auf einer Anhöhe ist eine große Kermis mit einem Jägerhause. Im J. 1742 am 17. Mai wurde in der Ebene, welche zwischen Caslau und Schuschitz ausbreitet, eine blutige Schlacht zwischen den Oestreichern unter dem Commando des Herzogs Karl von Lothringen und den Preußen unter der Anführung des Königs Friedrich II. geliefert, nach welcher die Preußen, obgleich ihr Verlust viel größer war, als der der östreichischen Truppen, das Schlachtfeld behaupteten; Chotusitz ging dabei in Flammen auf. Denkwürdig ist es, daß der König nach gewonnener Schlacht das preussische Wappen über dem Kirchthore errichten ließ, welches natürlich später wieder weggenommen wurde.

Zur Chotusitzer Pfarre sind eingepfarrt:

3) Rohosetz (auch Rohusitz, Rohosice genannt), Dorf von 67 H. mit 403 E., liegt in der Ebene an der Brslinka, von Gebisch umgeben, $\frac{1}{2}$ St. nw. von Schuschitz, hier ist eine Filialkirche zur heil. Magdalena.

4) Franzdorf (Borek), eine im J. 1711 vom Grafen Franz von Thun angelegter Ort, hat 15 H. mit 100 E., liegt gegen $\frac{1}{2}$ St. nd. von Schuschitz in der Ebene; es wurde bei seiner Erbauung von teutschen Einwohnern von der Herrschaft Klösterle im Saazer Kreise besetzt, welche jedoch im Verlaufe der Zeit ihre Muttersprache mit der böhmischen vertauscht haben.

5) Horkau (Horka), Dorf von 39 H. mit 262 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. nd. von Schuschitz in der Ebene; hier ist 1 Schule und 1 herrsch. Jägerhaus.

6) Josephsdorf (Swoboda West), ein im J. 1785 von Grafen Joseph von Thun angelegtes Dorf, hat 49 H. mit 324 E., liegt einige Minuten d. vom vorigen am Fuße des Gebirgsrückens; hier ist 1 neu erbauter Maierhof mit Schäferei, einige Hundert Schritte d. vom Dorfe, zu welchem auch die Einsicht Winice mit einem im J. 1796 angelegten Weingarten, und 3 Häuserwohnungen, pod Zawěrky genannt, 8 Min. nd. vom Orte entlegen, gehören.

7) Sulowitz (Sulowice), Dorf, hat 39 H. mit 228 E., wovon 2 zur Herrschaft Neuhof gehören, liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Schuschitz, am Fuße des Gebirgsrückens bei dem großen Amotrauer Teiche; dazu gehören die 5 Min. s. vom Orte an der Ostseite des Teiches liegenden 6 Häuserwohnungen, na Dbcy, auch u Rybnjka genannt, und die $\frac{1}{2}$ St. sw. an der Westseite des Teiches bei seinem Ausflusse gelegene Amotrauer Mühle.

8) Wojman (Wogmany), sonst auch Wogenau, Woyanow genannt, Dorf, hat 36 H. mit 215 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. sd. von Schuschitz in der Thalebene an der linken Seite der Daubrawa; hier ist ein Jägerhaus. Im Dorfe sind noch

einige Spuren des ehemaligen Rittersteges der Ritter von Bojan; früher war hier eine Kirche, welche jedoch nunmehr kassirt ist.

9) Blatschitz (Blacice), Dorf hat 13 H. mit 99 E.; liegt $\frac{3}{4}$ St. s. von Sehuschitz in der Ebene; hier ist 1 herrsch. Waiershof mit Schäferei. Der Ort war früher ein Gut für sich, welches zwischen den Jahren 1569 und 1571 einem Herrn Wenzel Chotowsky von Rebowid gehörte.

10) Druhanitz (Druhanice), liegt $\frac{1}{2}$ St. s. von Sehuschitz und nur 5 Min. s. vom Pfarrorte, an der Brásinka bei einem Teiche hat 4 H.; mit 21 E., hier ist 1 herrsch. Waiershof und 1 Mühle. Dieser Ort bildete sonst das Gut Druhanitz.

11) Ober-Butschitz (Bucice Hořegssj), Dorf, hat 35 H. mit 241 E., liegt 1 St. s. von Sehuschitz auf der Ebene, hier ist ein herrschaftlicher Waiershof mit einer Schäferei und 1 Ziegelbrennerei.

12) Unter-Butschitz (Bucice Dolnj), Dorf von 33 H. mit 227 E., liegt 80 Min. s. vom vorigen an der mährischen Hauptstraße, unfern dem linken Ufer der Daubrawa, über welche hier eine steinerne Brücke führt; hier ist eine Filialkirche zu Allen Heiligen; sie war früher, wahrscheinlich schon vor den hussitischen Unruhen, Pfarrkirche und bereits im J. 1384 errichtet; 1 Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; ferner 1 Mühle, 8 Min. s. vom Orte. Nach einem in der Kirche vor dem Hochaltare befindlichen Grabsteine vom J. 1613 war Ritter Niklas Wostrowsky von Salsitz wahrscheinlich Herr dieses Dorfes. Der Kirchturm hat 4 harmnisch gestimmte Glocken; die größte, 20 Ctr. schwer, ist vom Jahre 1556.

13) Zbislau (Zbislav), Dorf von 71 H. mit 503 E., liegt gegen 1 St. s. von Sehuschitz, größtentheils an der rechten Seite der Daubrawa auf einem felsigen Hügel. Hier ist 1 Pfarrkirche zur heil. Dreieinigkei; sie war schon im XIV. Jahrhunderte errichtet, wurde in den hussitischen Unruhen verwüstet, im J. 1692 von Bernard Freiherrn von Wicznik neu erbaut und war dann Filiale der Pfarrkirche zu Starkotsch bis zum J. 1717; sie steht unter herrschaftlichem Patronate, so auch die Schule von 2 Klassen. Im Orte ist 1 herrschaftlicher Waiershof, 1 Mühle und 8 Min. s. entfernt 1 herrschaftliches Jägerhaus. Vom Schlosse, dem ehemaligen Rittersitze zu Zbislau, sind gegenwärtig bloß noch brauchbare Keller vorhanden. In der Kirche ist ein Grabstein des Ritters Adam Jaroslaw von Schaffmann und seiner Gemahlin Polyxena geb. Mitrowsky von Remisse, mit der Jahrzahl 1669; auch der schön gearbeitete zinnerne Taufbrunnen und die zwei größern Glocken enthalten in böhmischen Inschriften die Namen dieser ehemaligen Besitzer des Gutes Zbislau; die kleinere Glocke mit lateinischen Inschriften den Namen des Freiherrn Bernard Franz von Wicznik. Der auf der linken Seite der Daubrawa liegende Theil des Dorfes führt auch den Namen Polška. Nach Zbislau sind eingepfarrt:

14) Witschay (Wicapp), Dorf, hat 27 H. 183 E., liegt $\frac{3}{4}$ St. s. von Sehuschitz, in der Thalebene an der linken Seite der Daubrawa; hier ist 1 herrschaftlicher Waiershof.

15) Zaritschan (Zaricany), Dorf, hat 58 H., mit 409 E., liegt über $\frac{1}{2}$ St. s. von Sehuschitz, in der Thalebene an der rechten Seite der Daubrawa; hier ist 1 zeitweilig verpachteter herrschaftlicher Waiershof, 1 Jägerhaus und 1 Wessälstation.

16) Brambor (Bramborp), Dorf, liegt am Fuße des Bergrückens, gegen 1 St. s. von Sehuschitz, hat 18 H. mit 111 E.; dazu gehört das $\frac{1}{4}$ St. s. vom Orte auf dem Bergrücken im ehemaligen Thiergarten Franziskahain gelegene herrschaftliche Jägerhaus, Wedrakka genannt.

17) Semtiesch (Semtěš), Dorf, liegt $\frac{1}{4}$ St. s. von Sehuschitz am Bergrücken, hat 88 H. mit 555 E., hier ist ein helvetisches Bethaus mit einer Pastorei und Schule unter dem Patronate der Gemeinde. Von

einer Mitterburg, über welche jedoch nichts Historisches bekannt ist, findet sich noch ein massiver viereckiger Thurm; er dient gegenwärtig einer Schmiede, welche sich darin angesiedelt hat, als Esse. 6 H., Wapnice genannt, stehen gegen 10 Min. nördl. vom Orte aufwärts auf der Höhe; bei diesen ist ein (nunmehr erschöpfter) Kalksteinbruch, welcher eine fast kraterähnliche ansehnliche Vertiefung bildet. Im J. 1468 soll (nach Schallers Angabe) Mathias, König von Ungarn, vom Könige Georg (von Podbrada) mit starken Verbänden hier eingeschlossen und dadurch zum Frieden genöthigt worden seyn. Die Burg Hradec, welche Schaller bei diesem Orte anführt, liegt $\frac{1}{2}$ St. n. davon im Walde; es sind nur wenige Ueberreste von ihr noch sichtbar.

18) Weiß-Podol (Bily Podoly), ein Markt, liegt $\frac{1}{4}$ St. östl. von Sehuschitz am Bergrücken, hat 96 H. mit 681 E.; hier ist 1 Filialkirche zum heil. Wenzel, unter herrschaftl. Patronate; über ihre Errichtung und Schicksale ist nichts bekannt, die gegenwärtige Kirche wurde vom Grafen Joseph Mathias von Thun neu erbaut. Der Markt hat ein Rathhaus; die Einwohner nähren sich größtentheils vom Feldbau, einige betreiben Gewerbe; unter diesen ist ein Salpetersieder; die ärmern nähren sich zum Theil von Wollspinnerei. Jahrmärkte werden 4 abgehalten, welche von ungefähr 60 Verkäufern von Schnittmaaren und andern Jahrmarkts-Artikeln besucht werden. Zu Weiß-Podol ist der Ort Kaukalka, über $\frac{1}{2}$ St. nwl. entfernt, unter dem Dorfe Brambor gelegen, aus 10 H. bestehend, conscribirt.

19) Starkotsch (Starkoc), Dorf von 78 H. mit 455 E., liegt über $\frac{1}{4}$ St. süd. von Sehuschitz, an einem kleinen Bache bei einem Teiche, in hügeliger Gegend; hier ist 1 Filialkirche zur Himmelfahrt Maria; sie steht unter herrschaftlichem Patronate, war früher bis zum J. 1717 Pfarrkirche und bereits im J. 1384 errichtet. Die gegenwärtige schöne Kirche wurde im Jahre 1738 von der Gräfinn Josepha von Thun, geb. Gräfinn von Dettingen-Wallenstein erbaut. In der Kirchhofmauer sind 8 Leichensteine der ehemaligen Besitzer des Gutes Starkoc, aus der Familie der Herren von Chotachowsky von Rebowid, Hostacow und Zleb; die Jahreszahlen gehen von 1582 bis 1616; später wurde das Gut mit Zbislaw vereinigt. In Starkoc ist eine Salpetersiederei.

20) Lautschitz (Laučice), Dorf, hat 45 H. mit 317 E., liegt 2 St. süd. von Sehuschitz, im Thale an einem kleinen Bache in bergiger Gegend; hier ist 1 Filialschule und 1 großer herrschaftl. Maierhof mit Schäferei.

21) Lipowetz (Lipowec), Dorf von 51 H. mit 329 E., liegt $\frac{1}{4}$ St. süd. von Sehuschitz, am Fuße des hier sehr steil ansteigenden Bergrückens, ist nach Zleb eingepfarrt; hieher ist die einschichtige Mühle an der Daubrawa, Schmalzow genannt, conscribirt.

22) Bumbalka, Dorf von 34 H. mit 232 E., liegt 2 St. östl. von Sehuschitz, auf dem Bergrücken, ist nach Turkowitz (Gut Podhoran) eingepfarrt; 9 H. vom Orte gehören zum Gute Podhoran.

23) Sobolusl (Sobolusky), Dorf von 35 H. mit 244 E., liegt 2 St. östl. von Sehuschitz, auf dem Bergrücken, und ist nach Turkowitz eingepfarrt.

24) Littochitz (Litoffice), Dorf, liegt $\frac{1}{4}$ St. östl. von Sehuschitz, in waldiger Gegend, hat 29 H. mit 200 E.; hier ist 1 Schule und 1 herrschaftl. Jägerhaus; ist nach Lipoltitz (Herrschaft Chollitz) eingepfarrt.

25) Krasniz (Krasnice), Dorf, liegt $\frac{1}{4}$ St. östl. von Sehuschitz, bei einem Teich zwischen Wäldern, hat 21 H. mit 136 E., ist gleichfalls nach Lipoltitz eingepfarrt.

26) Brloch (Brlosch), nach Schaller fälschlich Bärenloch genannt, Dorf, liegt 2 St. östl. von Sehuschitz, in bergiger Gegend von Wald und einigen Teichen umgeben, hat 40 H. mit 283 E., ist ebenfalls nach Lipoltitz eingepfarrt; hier ist 1 Mühle und 1 herrsch. Maierhof.

27) Podwrbý, Dörfchen von 3 H. mit 17 E., liegt 8 Min. s. vom vorigen, ist nach Lipoltitz eingepfarrt.

28) Lhota (Lhotka), Dorf von 14 H. mit 75 E., liegt 2 St. s. von Schuschitz, zwischen Teichen und Waldung, ist nach Lipoltitz eingepfarrt; hier ist 1 Mühle.

29) Zbraniowes, Dörfchen von 4 H. mit 54 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Schuschitz, am Fuße eines klippigen Hügel, ist nach Zdechowitz (Ehrudimer Kreises) eingepfarrt.

30) Horuschitz (Horuffice), Dorf von 50 H. 358 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Schuschitz am Abhange des Gebirgsrückens, ist ebenfalls nach Zdechowitz eingepfarrt; davon gehören 18 H. zur Herrschaft Sedletz.

Von getheilten, bei andern Dominien conscribirten Orten gehören zur Herrschaft Schuschitz:

- a) vom Dorfe Pleschow, Hrft. Chotitz (Ehrudimer Kreis) 3 H., und
- b) vom Dorfe Sennitz (Senz) Gut Zdechowitz (Ehrudimer Kreis) 8 H. mit einer Mühle.

Allodial-Herrschaft NeuhoF sammt dem Gute Glisow.

Dieses Dominium liegt im nördlichen Theile des Kreises, wo es der Hauptmasse nach, in Norden an das Gut Belletau, einen vom Caslauer Kreise enclavirten Bestandtheil der Hft. Kolín (Kauz. Kr.), die Hft. Pardubitz und das Gut Zdechowitz (Ehrud. Kr.), in Osten an die Hft. Schuschitz, in Süden an die Gründe der Stadt Caslau, die Hft. Tupadl und das Gut Zlak, in Westen an die Hfton. Křesetitz und Sedletz, so wie an das Gebiet der Stadt Rutenberg gränzt. Abgesondert vom Hauptkörper liegt ostnordöstlich das Dorf Moraschitz, vom Gebiete der Hft. Schuschitz umgeben, und 4 bis 5 Stunden südsüdwestlich, zwischen den Dominien Ledetsch, Roth-Janowitz und Zbraslawitz, das ehemalige Gut Radwantschitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. wirkl. Kämmerer ic. ic. Heinrich Graf Chotek von Chotkowa und Wognin, welcher die Hft. nach dem am 26. August 1824 erfolgten Tode seines Großvaters Johann Rudolph Grafen Chotek von Chotkowa und Wognin, k. k. Geheimen Raths, Staats- und Conferenz-Ministers ic. ic., als Erbschaft erhalten, in den wirklichen Besitz aber erst nach erlangter Volljährigkeit am 24. Oktober 1829 eingeführt worden ist. (S. Landtäf. Hauptb. Hft. NeuhoF Litt. N. Tom. VI. Fol. 41 und Gut Glisow, Litt. H. Tom. V. Fol. 233.)

Die Gegend, wo sich jetzt die blühenden Fluren des Dominiums ausbreiten, war noch in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts ein dichter, der Krone Böhmens gehöriger Wald, wor genant, welcher sich von Caslau bis Kolín erstreckte und im Jahre 1278 vom Sedlezer Cistercienser-Stifte unter dessen Abte Nikolaus gekauft wurde *). Dieser gründete hier den Ort NeuhoF (Nowý

*) S. Schaller. S. 60, nach Urkunden des Sedlezer Stiftsarchivs.

Dwür, Nova villa) und wahrscheinlich entstanden bald nachher auch die meisten übrigen, noch jetzt zur Hft. gehörigen Höfe und Ansiedelungen. Während des Hussitenkrieges, wo das Sedlezer Kloster zerstört und die Geistlichen umgebracht wurden, geriethen sämmtliche Besitzungen desselben in fremde Hände, doch erhielt das Stift nach seiner Wiederherstellung von König Wladislaw II. 1478 die Befugniß, die Güter wieder einzulösen und 1501 befaß der König, dem Stifte den bis dahin zur königlichen Kammer gehörig gewesenen Ort Neuhof zurückzustellen. Um das Jahr 1522 erhielt Hynek Martinický (ob durch Kauf oder auf welche andere Weise, wird nicht gesagt) das Gut Neuhof vom Sedlezer Abte Georg für 1167 Schock 4 Groschen 5 Den. In dem Verzeichnisse aller ehemaligen Besitzungen, Einkünfte und Rechte des Klosters, welches 1534 der Abt Georg dem Könige Ferdinand I. überreichen mußte, befinden sich die noch jetzt zur Hft. gehörigen Orte Hlízow, Káčjn, Cirkwiß, Kobylniß, Dwčar, Moraschitz, Eischitz, Neuhof, „ein Schloß und Hof, nächst am Kloster gelegen,“ Trebeschitz „sammt einem festen Schlosse und Hofe,“ und der Wald Bor*).

Nach den aus den Gebetbüchern der Neuhöfer Pfarrei und des dortigen ehemaligen Dominikaner-Klosters geschöpften Mittheilungen befand sich das Kloster Sedlez im Jahr 1552 im Besitz des damaligen Dominiums Neuhof. Um diese Zeit aber verfiel dasselbe, mit Ausnahme des Ortes Neuhof (Nowy Dwür) und der Wiesen- und Waldfläche Káčina, an die königliche Kameral-Hft. Kolín, und unter dem Abte Anton kam auch Neuhof selbst „sammt dessen Umgebung,“ in Folge von Verschuldung, an Ignaz Martinický, welcher es für 1242 Schock 4 Gr. 5 Den. übernahm. Letzterer vererbte es auf seine zwei Söhne, die es 1569 an Karl von Zerotin, Herrn auf Chotusitz, verkauften**). Dessen Sohn Kaspar Melchior von Zerotin erbte Neuhof sammt den seit 1553 damit vereinigten Ortschaften St. Jakob, Cirkwiß, Eischitz, Jaboř, Moraschitz, Kobylniß, St. Katharina und St. Nikolai, mit ihren Wäldern und Teichen, und kaufte noch dazu im Jahre 1590 das benachbarte Gut Dwčar von dessen damaligem Besitzer Johann Balbin***). Durch eheliche Verträge und Ankäufe kam später die Hft. an Friedrich Kaspar Schwihomsky von Riesenburg, dessen Tochter und Erbin Anna Maria vermählte Gräfinn Waldstein sie um das Jahr 1674 an Maximilian Grafen von Kauniz verkaufte, welcher sie 1677 an

*) Schaller, a. a. D. S. 71.

***) In Widerspruch mit dieser Angabe steht bei Schaller, S. 83 (Hft. Schuschitz), „daß die böhmischen Stände auf dem Landtage zu Prag 1537 die Bitte beim K. Ferdinand eingereicht haben, daß er in Rücksicht der von Karl von Zerotin treu geleisteten Dienste und des erlittenen namhaften Schadens denselben die damals zur Koliner Hft. gehörigen Dörfer St. Jakob, St. Niklas, St. Katharina, Jaboř, Cirkwiß, Moraschitz, Eischitz und Kobylniß, sammt allen Gerechtigkeiten schenken und landtäglich versichern lassen wolle.“

****) Nach Ritter von Bienerberg (Böhm. Alterthümer, 2. Theil) gehörte Neuhof zu Ende des XVI. Jahrhunderts dem Johann Lukas Freiherrn von Zerotin, auf welchen zu Anfang des XVII. Jahrhunderts Kaspar von Zerotin folgte, welcher 1624 starb.

27) Podwrbý, Dörfchen von 3 H. mit 17 E., liegt 8 Min. s. vom vorigen, ist nach Lipoltitz eingepfarrt.

28) Lhota (Lhotka), Dorf von 14 H. mit 75 E., liegt 2 St. s. von Schuschitz, zwischen Teichen und Waldung, ist nach Lipoltitz eingepfarrt; hier ist 1 Mühle.

29) Zbraniowes, Dörfchen von 4 H. mit 54 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Schuschitz, am Fuße eines klippigen Hüfels, ist nach Zdechowitz (Chrudimer Kreises) eingepfarrt.

30) Horuschitz (Horuffice), Dorf von 50 H. 358 E., liegt $\frac{1}{2}$ St. n. von Schuschitz am Abhange des Gebirgsrückens, ist ebenfalls nach Zdechowitz eingepfarrt; davon gehören 18 H. zur Herrschaft Sedletz.

Von getheilten, bei andern Dominien conscribirten Orten gehören zur Herrschaft Schuschitz:

- a) vom Dorfe Pleschow, Hft. Cholíj (Chrudimer Kreis) 3 H., und
- b) vom Dorfe Sennik (Senjk) Gut Zdechowitz (Chrudimer Kreis) 8 H. mit einer Mühle.

Allodial-Herrschaft Neuhoř sammt dem Gute Hlisow.

Dieses Dominium liegt im nördlichen Theile des Kreises, wo es der Hauptmasse nach, in Norden an das Gut Belletau, einen vom Caslauer Kreise enclavirten Bestandtheil der Hft. Kolín (Kauř. Kr.), die Hft. Pardubitz und das Gut Zdechowitz (Chrud. Kr.), in Osten an die Hft. Schuschitz, in Süden an die Gründe der Stadt Caslau, die Hft. Tupadl und das Gut Hlák, in Westen an die Hfton. Křesetitz und Sedletz, so wie an das Gebiet der Stadt Rutenberg gränzt. Abgesondert vom Hauptkörper liegt ostnordöstlich das Dorf Moraschitz, vom Gebiete der Hft. Schuschitz umgeben, und 4 bis 5 Stunden südsüdwestlich, zwischen den Dominien Ledetsch, Roth-Janowitz und Zbraslawitz, das ehemalige Gut Radwantschitz.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. wirkl. Kämmerer ic. ic. Heinrich Graf Chotek von Chotkowa und Wognin, welcher die Hft. nach dem am 26. August 1824 erfolgten Tode seines Großvaters Johann Rudolph Grafen Chotek von Chotkowa und Wognin, k. k. Geheimen Raths, Staats- und Conferenz-Ministers ic. ic., als Erbschaft erhalten, in den wirklichen Besitz aber erst nach erlangter Volljährigkeit am 24. Oktober 1829 eingeführt worden ist. (S. Landtäf. Hauptb. Hft. Neuhoř Litt. N. Tom. VI. Fol. 41 und Gut Hlisow, Litt. H. Tom. V. Fol. 233.)

Die Gegend, wo sich jetzt die blühenden Fluren des Dominiums ausbreiten, war noch in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts ein dichter, der Krone Böhmens gehöriger Wald, wor genant, welcher sich von Caslau bis Kolín erstreckte und im Jahre 1278 vom Sedlezer Cistercienser-Stifte unter dessen Abte Nikolaus gekauft wurde*). Dieser gründete hier den Ort Neuhoř (Nowý

*) S. Schaller. S. 60, nach Urkunden des Sedlezer Stiftsarchivs.

Dwůr, Nova villa) und wahrscheinlich entstanden bald nachher auch die meisten übrigen, noch jetzt zur Hft. gehörigen Höfe und Ansiedelungen. Während des Hussitenkrieges, wo das Sedlezer Kloster zerstört und die Geistlichen umgebracht wurden, geriethen sämtliche Besitzungen desselben in fremde Hände, doch erhielt das Stift nach seiner Wiederherstellung von König Wladislaw II. 1478 die Befugniß, die Güter wieder einzulösen und 1501 befaßl der König, dem Stifte den bis dahin zur königlichen Kammer gehörig gewesenen Ort Neuhof zurückzustellen. Um das Jahr 1522 erhielt Hynek Martinický (ob durch Kauf oder auf welche andere Weise, wird nicht gesagt) das Gut Neuhof vom Sedlezer Abte Georg für 1167 Schock 4 Groschen 5 Den. In dem Verzeichnisse aller ehemaligen Besitzungen, Einkünfte und Rechte des Klosters, welches 1534 der Abt Georg dem Könige Ferdinand I. überreichen mußte, befinden sich die noch jetzt zur Hft. gehörigen Orte Hlizow, Káčjn, Cirkwiß, Kobylniß, Dwčar, Moraschitz, Lischitz, Neuhof, „ein Schloß und Hof, nächst am Kloster gelegen,“ Trěbeschitz „sammt einem festen Schlosse und Hofe,“ und der Wald Bor*).

Nach den aus den Gedentbüchern der Neuhöfer Pfarrei und des dortigen ehemaligen Dominikaner-Klosters geschöpften Mittheilungen befand sich das Kloster Sedlez im Jahr 1552 im Besitz des damaligen Dominiums Neuhof. Um diese Zeit aber verfiel dasselbe, mit Ausnahme des Ortes Neuhof (Nowý Dwůr) und der Wiesen- und Waldfläche Káčina, an die königliche Kameral-Hft. Kolín, und unter dem Abte Anton kam auch Neuhof selbst „sammt dessen Umgebung,“ in Folge von Verschuldung, an Ignaz Martinický, welcher es für 1242 Schock 4 Gr. 5 Den. übernahm. Letzterer vererbte es auf seine zwei Söhne, die es 1569 an Karl von Zerotin, Herrn auf Ehotusitz, verkauften**). Dessen Sohn Kaspar Melchior von Zerotin erbt Neuhof sammt den seit 1558 damit vereinigten Ortschaften St. Jakob, Cirkwiß, Lischitz, Jabor, Moraschitz, Kobylniß, St. Katharina und St. Nikolai, mit ihren Wäldern und Teichen, und kaufte noch dazu im Jahre 1590 das benachbarte Gut Dwčar von dessen damaligem Besitzer Johann Balbin***). Durch eheliche Verträge und Ankäufe kam später die Hft. an Friedrich Kaspar Schwihowsky von Riesenburg, dessen Tochter und Erbinn Anna Maria vermählte Gräfinn Waldstein sie um das Jahr 1674 an Maximilian Grafen von Kauniz verkaufte, welcher sie 1677 an

*) Schaller, a. a. D. S. 71.

***) In Widerspruch mit dieser Angabe steht bei Schaller, S. 83 (Hft. Schuchitz), „daß die böhmischen Stände auf dem Landtage zu Prag 1537 die Bitte beim K. Ferdinand eingereicht haben, daß er in Rücksicht der von Karl von Zerotin treu geleisteten Dienste und des erlittenen namhaften Schadens denselben die damals zur Koliner Hft. gehörigen Dörfer St. Jakob, St. Niklas, St. Katharina, Jabor, Cirkwiß, Moraschitz, Lischitz und Kobylnit, sammt allen Gerechtigkeiten schenken und landtäglich versichern lassen wolle.“

****) Nach Ritter von Wienenberg (Böhm. Alterthümer, 2. Theil) gehörte Neuhof zu Ende des XVI. Jahrhunderts dem Johann Lukas Freiherrn von Zerotin, auf welchen zu Anfang des XVII. Jahrhunderts Kaspar von Zerotin folgte, welcher 1624 starb.

Johann Kaspar von Montani veräußerte. Vom Letztern kaufte die Hft. im Jahr 1679 der Freiherr (später Graf) Bernard von Wicznik, welcher auch die Güter Trzebeshitz, Radwantschitz und Hetlin damit vereinigte und das ganze Dominium in dem Umfange, wie es heut zu Tage besteht, arrondirte, indem er noch das von ihm gegründete und nach seinem Taufnamen benannte Dorf Bernardow hinzufügte. Nach seinem am 12. Sept. 1714 erfolgten Tode erbte die Hft. sein älterer Sohn Graf Komediuss von Wicznik, jedoch mit Ausschluß des Gutes Trzebeshitz, welches dessen jüngerm Bruder Joseph zufiel. Graf Komediuss vermachte bei seinem Eintritt am 2. Juli 1720 durch testamentarische Anordnung die Hft. seiner Mutter Barbara verw. Gräfinn von Wicznik geb. Schwichowsky von Riesenburg, welche bald nachher auch Trzebeshitz wieder an Neuhof brachte, das Ganze aber 1722 an einen Grafen Pachtka verkaufte. Dieser sah sich durch beträchtliche Verschuldung der Hft. genöthigt, sie 1728 an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant ic. Grafen (später Fürsten) Karl von Bathiany zu veräußern, welcher sie am 17. Juni 1764 an den k. k. Geheimen Rath, Oberst-Erblandthürhüter in Oesterreich ob der Ens, General-Feldzeugmeister ic. ic. Johann Karl Grafen Chotek von Chotkowa und Wognin verkaufte. Auf diesen folgte am 8. Nov. 1787 als Erbe sein Sohn Johann Rudolph, Graf Chotek, k. k. Geheimer Rath, böhm. österr. Hofkanzler ic. ic., welcher 1791 durch Ankauf des benachbarten Gutes Hlissow die Hft. vergrößerte und später, da sein erstgeborener Sohn Johann, k. k. niederöstr. Regierungsrath, mit Tode abging, dessen ältesten Sohn, den bereits oben genannten gegenwärtigen Besitzer Heinrich Grafen Chotek von Chotkowa und Wognin mittelst letztwilliger Anordnung zum Erben der Hft. einsetzte. Letzterer stand vom 26. August 1824, wo sein Großvater, nachdem er von 1802 bis 1805 das hohe und wichtige Amt eines Oberst-Burggrafen zu Prag und Subernal-Präsidenten des Königreichs Böhmen in ruhmvoller Weise bekleidet hatte, als k. k. Staats- und Conferenz-Minister starb, bis zu erlangter Volljährigkeit unter der Vormundschaft des k. k. Oberst-Landjägermeisters ic. ic. Ernst Grafen von Hoyos.

Der nutz bare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Neuhof.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	2170	1579	2908	122	5079	101
Teiche mit Aekern vergl.	490	667	7	400	497	1067
Trischfelder	46	963	362	771	409	134
Wiesen	539	919	456	31	995	950
Gärten	73	548	74	1257	148	205
Teiche mit Wiesen vergl.	78	617	—	—	78	617

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Hutweiden zc.	576	1586	429	358	1006	344
Waldungen	1856	906	205	1247	2062	553
Überhaupt	5832	1385	4443	986	10276	771

II. Gut Hlilow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	262	1511	329	867	592	778
Wiesen	84	1508	51	262	136	170
Gärten	4	742	15	723	19	1465
Hutweiden zc.	97	409	43	272	140	681
Überhaupt	449	970	439	524	888	1494
Hiezu Neuhof	5832	1385	4443	986	10276	771
Im Ganzen	6282	755	4882	1510	11165	665

Der Dbrigkeit gehören:

1) Hft. Neuhof: a) vom Dominicale 2013 Joch 776 □ Kl. Acker, 490 Joch 667 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 30 Joch 552 □ Kl. Tirschfelder, 496 Joch 1427 □ Kl. Wiesen, 67 Joch 372 □ Kl. Gärten, 78 Joch 617 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 560 Joch 81 □ Kl. Hutweiden zc. und 1798 Joch 407 □ Kl. Waldungen, zusammen 5535 Joch 99 □ Kl.; b) vom Rusticale: 162 Joch 1130 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Acker, 7 Joch 400 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., — Joch 1323 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Wiesen und 92 Joch 167 □ Kl. Waldungen, zusammen 262 Joch 1421 □ Kl.; im Ganzen 5797 Joch 1520 □ Kl.

2) Gut Hlilow: a) das Dominicale und b) vom Rusticale 29 Joch 1066 □ Kl. Acker, zusammen 479 Joch 436 □ Kl.; von beiden Gütern 6277 Joch 356 □ Kl.

Die Herrschaft gehört, was ihre Naturbeschaffenheit anbelangt, mit Ausnahme der abgeforderten südlichen Dörfer Radwantschiz zc., größtentheils zu der Niederung, welche sich an der linken Seite der Elbe von Neu-Kolin bis gegen Goltsh Jenifau zieht. Die längs der nordöstlichen Seite des Kreises von der mährischen Gränze in nordwestlicher Richtung streichende Bergkette geht durch den nordöstlichen Theil des hiesigen Gebietes, bei Bernardow, und endigt an der Elbe, bei Jabor. Die südlichen beträchtlich höher liegenden Dörfer Radwantschiz, Autieschenowiz, Borowa und Hetlin kommen in ihren klimatischen und Bodenverhältnissen mit den Dominien Zbraslawiz, Ledetsch und Roth-Janowiz überein.

Die Felsarten in diesem südlichen Theile sind Abänderungen von Gneus; im nördlichen Haupttheile herrscht in der Niederung Plänerkalkstein; er ist jedoch hoch von ausgeschwemmtem Lande bedeckt und kommt nur bei St. Katharina, Kobilmiz und St. Jakob entblößt vor. Der nördliche Gebirgsrücken bei Jabor und

Bernardow besteht aus gneusartigem Gestein, in welchem viele Steinbrüche eröffnet sind. Bei Moraschitz ist Thonschiefer die herrschende Feldart; in diesem findet sich hier ein Granitstock. Südlich von St. Jakob kommt wieder Gneus zum Vorschein, welcher sich über Trebesitz und Lohy bis Časlau fortzieht. Die Kirche in Cirkwitz steht auf Granit.

Die fließenden Gewässer gehören zum Gebiete der Elbe, welche die nördliche Gränze der Hft. vom hiesigen Dorfe Jabor bis westlich zum Gute Baschta bildet. Sie empfängt auf der Hft. a) die Daurawa, welche, von der Hft. Schuschitz kommend, das hiesige Gebiet bei Lischitz betritt, dann nordwestlich über Kobilniz fließt und sich bei Jabor in die Elbe ergießt; b) den Bach Kleynar oder Kleynarka; dieser kommt von der Hft. Lupadl unweit westlich Časlau auf die hiesige Hft., welche er bei der Kleynarer Mühle nächst Trebeschitz erreicht, dann nördlich über Cirkwitz, Dwcar und Neuhof fortgeht und im Raurimer Kreise bei Alt-Kolin in die Elbe fällt. Bei Neuhof nimmt er dicht an der Sedlezer Gränze den von Südwesten über Malin kommenden Wilden Bach (oder Kuttenberger Bach) auf. Der Kleynar wird von den hiesigen Einwohnern nicht mit Unrecht auch die „Goldquelle“ genannt, denn er versteht nicht nur die oben genannten Ortschaften, sondern auch mehre Teiche, Fischbehälter und das herrschaftliche Bräuhaus mit Wasser, tränkt die benachbarten Wiesen und setzt 4 Mühlen in Bewegung.

Die Zahl der mit Fischen besetzten Teiche ist 22. Unter diesen bildet der 122 Foch große Nikolai-er Karpfenteich, im Parke beim neuen Schlosse Katschin, einen der schönsten Züge in dem herrlichen Landschaftsgemälde, welches die Oberfläche der Hft. darbietet. Ringsum mit einer Buchen-Allee eingefasst, erheben sich über seinen Wasserspiegel sieben schöne Inseln und nächst dem Schlosse bewahrt ein kleiner Hafen mehre zu Lustfahrten auf dem Teiche bestimmte Gondeln. Die übrigen Teiche sind: der Neue Karpfenteich, der Kutiescheller und der Schmiedeteich, sämmtlich bei Neuhof; der Studenezer und Halitiker, bei St. Nikolai; der Kathareiner und der Choteker, bei St. Katharein; der Bernardower und der Witeker, bei Bernardow; der Wrabcower und der Utopenezer, bei Trebeschitz. Im Gebirgstheile liegen, und zwar bei Radwantschitz, der Piawker, der Syrotčij, der Louisen-Teich, der Pekilker, der Siroky und der Rutheneker, dann bei Hetlin der Hetliner Dorfsteich, der Iwo und der Dalmatiner Teich. Die aus diesen Teichen gewonnenen Fischgattungen bestehen in Karpfen, Hechten, Bärshlingen und Schleihen. Die Flüsse und Bäche liefern Aale, Barben, Welse und zur geeigneten Jahreszeit erscheint in der Elbe auch der Lachs. Folgende 4 Teiche sind trocken gelegt: der Neuhof-er Kanal-Teich, welcher, so wie der St. Jakob-er Teich, theils in Feld theils in Wiesen umgeschaffen worden ist; der Dwca-

rer Teich, der als Wald und Fasangarten, und der Hayfer-Teich, bei Radwantschitz, welcher als Wiese benützt wird.

Die Bevölkerung des Dominiums ist 5138 Seelen stark. Es befinden sich darunter 74 akatholische (helvet. Confession) und 13 israel. Familien. — Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner sind Landbau, Viehzucht, Teich- und Waldwirthschaft, nebst verschiedenen Gewerben, Getraide- und Obsthandel, im Gebirgsthelle der Herrschaft auch Holzhandel.

Der Boden ist nach Verhältniß der Lage verschieden. Auf den Anhöhen und deren Abhängen bei St. Nikolai, Bernardow und zum Theil auch bei Zabor, findet man einen leichten, wenig ergiebigen Sandboden, dagegen in der Ebene von Neuhof, Dwtar, Hlisow und theilweise auch bei Trebeschitz ein höchst fruchtbares Gemisch von Thonerde und Sand, wo nicht nur alle Getraidearten, sondern auch Hülsenfrüchte, Futtergewächse, Kohl, Rüben und Erdäpfel gewonnen werden. Eben so wird auch viel Hopfen gebaut. Vorzüglich fruchtbar ist die Gegend von Hlisow, wo in der trefflichsten Dammerde alle Arten von Gartengewächsen im Freien gezogen werden. Die Obstbaumzucht findet sowohl auf den obrigkeitlichen Gründen als bei den Unterthanen im Freien und in Gärten die eifrigste Pflege. Alle Straßen und Wege sind mit den schönsten Alleen edler Sorten eingefaßt und für Nachpflanzung und weitere Ausbreitung der Anlagen ist durch reichhaltige Baumschulen gesorgt, die selbst bei vielen Dorfbewohnern angetroffen werden. — Der höher liegende gebirgige Theil des Dominiums, bei Radwantschitz ic., hat ein rauheres Klima und einen jähen nasskalten Lehm- und Kiesboden, welcher meist nur zum Korn- und Haberbau geeignet ist.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	55 (49 Alte, 6 Fohlen)	356 (317 Alte, 39 Fohlen)	411
Rindvieh	639 (15 Zuchtst., 38 junge St., 355 Rühe, 124 Kalb., 72 Jugochs., 35 junge D.)	1261 (11 Zuchtst., 864 Rühe, 74 Kalb., 64 Mastochs., 210 Jugochs., 38 junge D.)	1900
Schafe	4380 (3270 Alte, 1110 Läm.)	1042 (782 Alte, 260 Lämmer)	5422
Vorstenvieh	—	693	693
Bienenstöcke	22	106	128

Auch Geflügel- namentlich Gänsezucht wird fleißig betrieben.

Zur Bewirthschaftung der obrigkeitlichen-Gründe werden 10 Maierhöfe (Neuhof, Dwtar, St. Nikolai, Bernardow, Netreb, Trebeschitz, Loch, Radwantschitz, Hetlin und Hlisow) in eigner Regie gehalten. Schäfereien sind 6 (in Dwtar, St. Nikolai, Bernardow, Trebeschitz, Loch und Radwantschitz).

Die Waldungen betragen nach Angaben des Neuhofer Amtsa

1882 Joch und sind in folgende 7 Reviere eingetheilt: das Moraschitzer, 506 Joch, das Hetliner, 432 Joch, das Zaborer, 371 Joch, das Radwantschitzer, 309 Joch, das Katschiner, 155 Joch, das Neuböser, 91 Joch, und das Hajer, 18 Joch. Diese Waldungen bestehen in Eichen, Birken, Weisbuchen, Erlen, Ahorn, Fichten, Tannen, Kiefern und Espen. Das über den eignen Bedarf geschlagene Holz wird nach Caslau und Kuttenberg abgesetzt. Unter der Area des Katschiner Reviers ist auch der kleine Kiefern- und Erlenwald des Gutes Hlischow mit begriffen. Außer den eigentlichen Waldstrecken und den schon erwähnten Obstplantagen ist fast die ganze Herrschaft, besonders die Reviere Neuböser und Katschin, mit zahlreichen sich mannichfach durchkreuzenden Pappelalleen, schon blühenden ertischen Gewächsen und andern malerischen Baumgruppen bedeckt und gestaltet sich dadurch zu einem wahren Lustgarten.

Der mannichfaltige Wildstand ist der Größe des Areales angemessen. Es sind 3 Fasangärten (Neuböser, Katschin und Hajer) vorhanden. Der jährliche Jagdertrag ist durchschnittlich 1200 Fasanen, 600 Rebhühner, 1800 Hasen, 160 Wildenten und 6 Rehböcke. Von dem zum Verkaufe verfügbaren Wildpret werden die Fasanen hauptsächlich nach Wien, das Uebrige nach Prag und in die hiesigen benachbarten Städte abgesetzt.

Mit verschiedenen Gewerben beschäftigten sich am 1. Juli 1841 auf dem ganzen Dominium 170 zünftige Meister und andere Gewerbinhaber, 75 Gesellen und 52 Lehrlinge und Gehilfen, zusammen 297 Personen. Darunter befanden sich 2 Bäcker, 1 Bierbräuer, 17 Bierstänker, 1 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 4 Fassbinder, 7 Fleischauger, 3 Gärtner, 2 Glaser, 7 Griesler, 1 Kürschner, 22 Leinweber, 1 Maurer (10 Gesellen), 7 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Schlosser, 12 Schmiedte, 27 Schneider, 25 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Steinmetz, 1 Stuccatur-Arbeiter, 10 Tischler, 4 Wagner, 2 Ziegelbrenner, 2 Ziegelderker und 2 Zimmermeister (14 Gesellen). In Neuböser ist auch eine gemischte Waarenhandlung.

Die Stadt Neuböser hat Privilegien zu 6 Jahrmärkten (Pauli Bef., Donn. vor Jud., Donn. vor Pfingsten, an Anna, Montag vor Matth. und an Sim. und Juda), auf welchen in 1 Gewölbe, 40 Buden und 36 Ständen hauptsächlich Schnittwaaren, mancherlei Handwerks-Erzeugnisse, Eisenwaaren, Obst und andere Eswaren, nebst Pferden und Kindsvieh feilgeboten werden.

Sanitätspersonen sind 1 Doktor der Medizin (in Neuböser), 1 obrigkeitlicher Wundarzt und Geburtshelfer (ebendas.) und 5 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl des Dominiums ist 2632.)

Das vom jetzigen Besitzer der Hft. gegründete, am 31. Okt. 1826 ins Leben getretene Armen-Institut hatte am Schluß des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 5849 fl. 49 fr. W. W. und im Verlaufe dess. J. durch Beiträge der Obrigkeit, der Beamten, der Geistlichen, Lehrer und sonstiger vermöglicher Einwohner, so wie durch

die der Anstalt gefeslich zugewiesenen Prozente, Strafgeder, Taxen zc., eine Einnahme von 1732 fl. 37½ kr. W. W., mittelst welcher 50 Arme unterstützt werden konnten. — Außerdem befindet sich im Städtchen Neuhof ein schon von den Grafen von Wieznik gestiftetes Spital, worin gegenwärtig 7 Pfändler jeder täglich 4 Kreuzer E. M. aus den obrigkeitlichen Renten, in Krankheitsfällen auch die nöthige Arznei und ärztliche Pflege erhalten. Ein eigentliches Stammvermögen ist nicht vorhanden.

Für die Verbindung der Ortschaften unter sich und mit den benachbarten Dominien ist in sehr ausgedehnter Weise gesorgt. Der südöstliche Theil der Herrschaft wird von der Wiener Poststraße und Chaussée durchschnitten, welche von Malin kommend über das hiesige Dorf Cirkwitz nach Caslau führt, und schon unter den frühern Besitzern der Hft. als Chaussée hergestellt worden ist. Außerdem geht, diese durchschneidend, die Pörlautscher Commercial-Strasse, von Rutenberg über Sedlez und Malin kommend, durch Neuhof, St. Nikolai, Kobilitz und Bernardow bis an die Herrschaftsgränze, in einer Länge von 2½ Stunden. Sie ist als Chaussée von der Obrigkeit und den Untertbanen gebaut worden und steht wie die Wiener Straße in Aerial-Regie. Auch die Verbindungswege zwischen den Höfen und Ortschaften des Dominiums sind chausséemäßig gebaut und werden, so wie die zahlreichen Fußsteige, deren Gesamtlänge zu 24,000 Kl. (6 Meilen) berechnet ist, fortwährend im besten Stande erhalten. Durch den Gebirgstheil der Hft., südlich bei Zbraslawitz, führt die aus dem Taborer Kreise kommende Straße nach Rutenberg und Caslau. — Die nächste Post ist in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Neuhof (Nowy Dwory, Nova Villa, auch Novae Villae), 1½ St. nnn. von Caslau, an dem hier den Rutenberger Bach aufnehmenden Bache Kleynar und von der Pörlautscher Chaussée durchschnitten, unterthäniges Städtchen von 90 H. mit 791 E., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Anna, 1 Pfarrei und 1 Hauptschule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, ferner 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Amtsdirektors und der andern Wirthschaftsbeamten, auch einer Kapelle zum heil. Martin, 1 do. Maierhof, 1 do. Spital, 1 städtisches Gemeindehaus (s. g. Rathhaus), 1 Gast- und Einkehrhaus (das »Große Wirthshaus«) und 3 andere Wirthshäuser, 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Ziegelbrennerei; auch sind hieher folgende Einschichten conscribirt: a) das Katschiner Jäger- und Hegerhaus, zur Fasanerie gehörig, ¼ St. n.; b) das Kanal-Hegerhaus, unweit vom vorigen, und c) das Neue Wirthshaus, ¼ St. s., an der Wiener Straße. — Das Schloß ist nebst der Kapelle im Jahre 1686 vom Freiherrn Bernard von Wieznik gebaut worden. Es steht damit ein ansehnlicher Obst-, Küchen- und Ziergarten in Verbindung. Die Kirche gehörte sonst zu dem hiesigen Dominikaner-Kloster, welches um das Jahr 1695 ebenfalls vom Freiherrn von Wieznik und dessen Gemahlinn Barbara geb. Schwihowsky von Riesenburg gebaut, mittelst eines Kapitals von 45000 fl. dotirt und mit fünf Geistlichen aus dem Prager Kloster zur heil. Maria Magdalena desselben Ordens besetzt, im Jahre 1784 aber gleichzeitig mit dem Letztern durch K. Joseph II. aufgehoben und das Convents-Gebäude nebst dem Capitalsvermögen zur Gründung einer

Schule bestimmt wurde. Im Jahre 1789 erfolgte auch die Erhebung der ehemaligen Klosterkirche zu einer Pfarrkirche und die Einsetzung eines eigenen Pfarrers, welcher im Convents-Gebäude wohnt und außer einem Geldebetrage aus dem k. k. Religionsfonds ein Naturalien-Deputat von der Obrigkeit erhält. Früher bestand in Neuhof bloß die Schlosskaplanei und vom Jahre 1784 an wurde diese durch einen vom damaligen Besitzer der Hsft. fundirten Administrator versehen. Gegenwärtig ist außer dem Pfarrer auch ein Kaplan angestellt. Eingepfarrt sind, außer Neuhof selbst, die hiesigen Dörfer Dwčar und St. Nikolai, nebst den zu diesen Ortschaften conscribirten Einsichten. — An der aus 3 Klassen bestehenden Hauptschule sind 1 Direktor und Lehrer, 1 Katechet, 2 andere Lehrer, 1 Gehilfe und 1 Industrial-Lehrerin angestellt. — Die Erhebung Neuhofs zur Stadt erfolgte im Jahre 1701 durch Kaiser Leopold I. auf das Gesuch des damaligen Besitzers der Hsft., Freiherrn Bernard von Wieznik; es war damit die Verleihung der peinlichen Gerichtsbarkeit, dreier Jahrmärkte, eines eigenen Wappens und aller übrigen städtischen Privilegien, so wie die Einsetzung eines Magistrats und der Bau eines Rathhauses verbunden. Gegenwärtig hat das Städtchen einen Stadtvorsteher. Das Wappen ist ein Thor mit zwei Thürmen, zwischen welchen sich ein Winnhund (das Wieznikische Wapen) befindet. — Die Einwohner leben von Landbau und Gewerben. Von der oben angegebenen Zahl der Gewerbsleute des Dominiums befinden sich mehr als die Hälfte, nämlich 65 Meister und andere Befugte, 50 Gesellen und 42 Lehrlinge, zusammen 157 Personen, in Neuhof. — Neuhof scheint von der Zeit an, wo das Stift Seblez diese Gegend an sich brachte, bis dahin, wo es an den Freiherrn Bernard von Wieznik kam, wenig mehr als ein Hof gewesen zu seyn. Erst unter diesem Besitzer gewann es eine andere Gestalt. Er stiftete, wie schon bemerkt, das Dominikaner-Kloster, baute Schlösser und Beamtenwohnungen, legte Gärten an und zog viele Handwerker und Künstler nach Neuhof, welchen er Plätze zur Ansiedelung schenkte und für die erste Einrichtung mancherlei Unterstützung zukommen ließ. Nachdem er 1701 die Erhebung des Ortes zur Stadt bewirkt hatte, ward ihm 1705 die Ehre zu Theil, daß Kaiser Joseph I., auf seiner Rückreise von der Krönung zu Frankfurt am Main, am 17. Nov. in Neuhof übernachtete, worauf bald nachher die Erhebung des Besitzers in den Grafenstand erfolgte. Auch Kaiser Karl VI. beehrte 1723, als er sich im September nach Prag zur Krönung begab, in Begleitung seiner Gemahlinn und zweier Erzherzoginnen, das Schloß Neuhof mit seiner Gegenwart. Dieselbe hohe Auszeichnung widerfuhr der Stadt am 16. August 1750 durch die Kaiserinn Maria Theresia, als diese Monarchinn, von ihrem Gemahl begleitet, zur Besichtigung des damals bei Rolin aufgestellten Lagers hier durchreiste. Am meisten aber hob sich die Stadt, als sie in den Besitz der Grafen Chotek kam. Namentlich schuf der k. k. Geheimrath ic. ic. ic. Johann Rudolph Graf von Chotkowa und Wognin die ganze Umgebung, mit Inbegriff der bis dahin kahlen Berge von Gang und der Anhöhe Kamarka, durch Anlegung von Straßen, Fußpfaden, Alleen, Baumpflanzungen, Lusthäusern, Kanälen, Brücken, Denkmählern ic. zu einem eben so anmuthigen als großartigen Park an, und trönte das Ganze durch den in den Jahren 1802 bis 1822 erfolgten Bau des neuen, prachtvollen Schlosses Katschina bei St. Nikolai. Dieses Prachtgebäude erhebt sich auf einer nach Nordost und Südwest sanft abgedachten Anhöhe, welche eine reizende Aussicht über die das Schloß zunächst umgebenden Parkanlagen, in die Gegend von Ruttenberg, Rolin und Caslau, mit den Bergen Gang und Wysoka einerseits, und Elbe-Leinitz, Bernardow und Schufschitz andererseits, gewährt. Das Schloß ist in der Form eines gedrückten Bogens gebaut, dessen Sehne eine Länge von 120 n. d. Klafter hat. Es besteht aus einem zwei Stock hohen Hauptgebäude, zu beiden Seiten mit Peristyllen von sechs Säulen ionischer Ordnung geziert, unter welchen man an der Hofseite mittelst einer Auffahrt, an der Gartenseite aber auf einer die ganze Breite des Peristylls einnehmenden, mit Blumenkränzen besetzten

Treppe gelangt. Die über diesen Peristylen befindlichen Frontons sind mit allegorischen, auf Gartenkunst, Feldbau und Jagd sich beziehenden, vom Wiener Bildhauer Schrot ausgeführten Basreliefs geziert. Dieses Hauptgebäude steht mit zwei, ebenfalls zwei Stock hohen, mit altdorischen Portalen gezierten Seitengebäuden, deren eines die Schloßkapelle, das andere die Bibliothek enthält, mittelst zweier viertelkreisförmiger, niedriger Flügelgebäude in Verbindung, welche auf der Hofseite mit Säulengängen, auf der Gartenseite aber mit kleinen, von zwei Säulen getragenen Portalen neudorischer Ordnung geschmückt sind. — Das ganze Gebäude zeichnet sich sowohl durch die schönen Verhältnisse seiner Architektur als die Einfachheit und Angemessenheit seiner Ornamente aus. Auch das Innere entspricht vollkommen dem Außern. Die drei Klaster hohen Zimmer, die aus den verschiedensten Holzgattungen künstlich zusammengefügteten Parketten und die mit Mahagony-, Nußbaum- und Eschenholz furnirten und polirten großen Thüren und Fenster erregen die Bewunderung des Kenners und befriedigen den gebildeten Geschmack. Die Mitte des Hauptgebäudes bildet ein von oben sein Licht erhaltender runder Saal, dessen Kuppel auf acht korinthischen Pilastern ruht. Aus einem zweiten, vierseitigen Saale führen fünf Glashüren zu dem Garten-Peristyl. Außerdem enthält das ganze Schloß 80 Zimmer, 20 Gemölde und Kammern, 6 Küchen und einen Stall auf 20 Pferde. — Die Bibliothek, welche, wie schon bemerkt, in einem der Seitengebäude aufgestellt ist, wo sie eine Vorhalle und einen runden, mit einer Gallerie versehenen, ebenfalls von oben beleuchteten, mit einer auf zwölf Säulen von grauem Kunstmarmor ruhenden Kuppel bedeckten Saal einnimmt, besteht aus 25000 Bänden und enthält zahlreiche Kupferwerke, auch viele Prachtstausgaben.

2) Dvčar (Dwč ar y), $\frac{1}{2}$ St. s. von Neuhoř, rechts am Bache Kleynar, Dörfchen von 6 H. mit 56 E., worunter 1 israel. Fam., ist nach Neuhoř eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Waierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 24 Faß 2 Eimer), 1 do. Branntwein-Haus und 1 Mühle. Der Name dieses Dorfes zeigt, daß ursprünglich nur eine Schäferei hier vorhanden war.

3) St. Nikolai (Swatý Mikuláš), $\frac{1}{2}$ St. n. von Neuhoř, an der Prälaufscher Straße, Dorf von 52 H. mit 392 E., worunter 2 protest. Fam., ist nach Neuhoř eingepf. und hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Nikolaus, 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Abseits liegen und sind hieher conscribirt: a) das Galiziker Hegerhaus, $\frac{1}{2}$ St. s.; b) das Wirthshaus Husa (auch unter dem deutschen Namen Gans und Gänser-Wirthshaus bekannt), an der Prälaufscher Straße, $\frac{1}{2}$ St. sw., und c) das bei Neuhoř beschriebene neue Ratschiner Schloß, $\frac{1}{2}$ St. s. — Die Kapelle war ehemals eine Kirche, die bereits die Sedlezer Eistercienser zu Anfang des XIV. Jahrhunderts gebaut haben sollen. Unter dem Freiherrn Bernard von Wieszniß wurde sie 1680 erneuert und beschenkt, um das Jahr 1790 aber größtentheils abgetragen, so daß nur das Presbyterium stehen geblieben ist, welches gegenwärtig der Gemeinde zum Gebete bei Begräbnissen dient.

4) Cirkwiž (Cyrkwice, bei Schaller auch Cirkowice), $\frac{1}{2}$ St. s. von Neuhoř, an der Wiener Straße und am Bache Kleynar, Dorf von 64 H. mit 476 E., worunter 3 protest. und 2 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentz, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; abseits liegen folgende Einsichten: a) der obrigkeitl. Waierhof Netřeb, $\frac{1}{2}$ St. sw.; b) der Wasserkretscham (oder Wasserkreischen), ein Wirthshaus, nahe beim Waierhose an der Wiener Straße, und c) das Jakobser Hegerhaus, $\frac{1}{2}$ St. n. Die Kirche war schon 1384 als Pfarrkirche vorhanden und ist durch alle folgenden Jahrhunderte dem katholischen Gottesdienste erhalten geblieben. Im Jahre 1722 wurde sie, nach vorhergegangener Erneuerung, vom Leitmeriger Bischof Adam Grafen von Wratzslaw neu consecrirt. Sie enthält viel alte Grabsteine und Grabmäler, deren Inschriften aber nicht mehr zu lesen sind. Ein Standbild stellt die Frau

Katharina Freiinn von Schwihowsky in Lebensgröße dar. Auch bewundert man ein Altarbild der Schmerzhaften Mutter Gottes, von einem unbekanntem Meister, welches der Kirche Herr Friedrich Kaspar Schwihowsky von Riesenburg geschenkt hat. Der Werth desselben ist vom verstorbenen Akademie-Direktor Bergler zu Prag auf 400 Dukaten geschätzt worden. Außerdem sind noch vier andere große Bilder von Raab vorhanden. Gegenwärtig versehen zwei Priester die Seelsorge. Eingepfarrt sind, außer Eirkwitz selbst, die hiesigen Dörfer St. Jakob und Trebeschitz, nebst den zu denselben conscribirten Einsichten und den fremden Dörfern Reschkareditz, Puchér (Hscht. Krejetitz) und Kluk (gleichnam. Gutes). Bei der Pfarrei ist eine kleine Bibliothek gestiftet.

5) **St. Jakob** (Swatý Jakob, bei Schaller St. Jakobi: Dorf, Mons St. Jacobi), $\frac{1}{4}$ St. s. von Neuhof, am Bache Kleynar, auf einer Anhöhe, Dorf von 60 H. mit 467 E., worunter 7 protest. Fam., ist nach Eirkwitz eingepf. und hat 1 Filial-Kirche zum heil. Jakob und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist ein altes, aus Quadersteinen aufgeführtes, schon von den Sebler Cisterciensern errichtetes Gebäude und war bereits 1384 mit einem eignen Pfarrer versehen. Sie enthält viele Standbilder und Grabmäler von Gliedern jenes Ordens, so wie der Herren Zerotin und Riesenburg; besonders ist das Grabmahl der Gräfinn Katharina von Arco mit Auszeichnung anzuführen.

6) **Trebeschitz** (Trebesfice), 1 St. s. von Neuhof, jenseits der Wiener Straße, Dorf von 53 H. mit 419 E., worunter 4 protest. und 1 israel. Fam., nach Eirkwitz eingepf., hat im Orte 1 obrigkeitl. Schloß, 1 do. Waiertshof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Abseits liegen: a) die Einsicht Loch (Lochy, bei Schaller auch w. Lossich und Mel), 7 Arn., $\frac{1}{4}$ St. s., bestehend aus 1 Filial-Kirche zum heil. Bonifaz, 1 obrigkeitl. Waiertshof (»Locher Hof«), 1 do. Schäferei, 1 Mühle (»Locher Mühle«) und 4 Dom. H.; der Ort soll den Namen von einer Höhle des Felsen, auf dem die Kirche steht, erhalten haben; b) das Jägerhaus Jaget im obrigkeitl. Jagangarten, $\frac{1}{4}$ St. w.; c) die Kleynarer und d) die Wrabower Mühle und Brettäge, beide am Kleynar-Bache. Trebeschitz war sonst ein eignes Gut (s. oben). Das Schloß ist 1718 vom Grafen Joseph von Wicznik gebaut, aber nicht vollendet worden. Das Erdgeschos dient dem obrigkeitl. Burggrafen zur Wohnung; das obere Stockwerk ist nicht bewohnbar.

7) **Zabor** (Zaborj), $1\frac{1}{4}$ St. nnö. von Neuhof, rechts an der Daubrawa, wo diese in die Elbe fällt, in waldiger Umgebung, Dorf von 50 H. mit 345 E., worunter 7 protest. und 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Prokop, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Abseits liegen einsichtig: a) 1 obrigkeitl. Jägerhaus, $\frac{1}{4}$ St. ö.; b) das do. Hegerhaus Hrabý, $\frac{1}{4}$ St. nnw., und c) die Lanschower Mühle, $\frac{1}{4}$ St. s., an der Daubrawa. — Die Kirche, bei welcher nur Ein Priester angestellt ist, soll schon im Jahre 1080 vom Könige Bratislaw gebaut worden seyn und, wie man aus einigen Umständen, z. B. einem am Thurme noch sichtbaren altgötlichen Opferherde, gewissen Figuren und Zeichen am Portale ic. schließen will, bereits in der heidnischen Zeit als Tempel bestanden haben. Sowohl das Presbyterium als der Thurm sind von Quadern aufgeführt. Sie ist jedenfalls ein sehr altes Gebäude und hatte 1384 ihren eignen Pfarrer. In späterer Zeit gehörte sie als Filiale zur Eirkwitzer Pfarrei, wurde aber 1722 auf Ansuchen der verwittmeten Gräfinn Barbara von Wicznik wieder davon getrennt und mit gehöriger Dotirung neuerdings zur Pfarrkirche erhoben. Zu ihrem Sprengel gehören jetzt, außer Zabor selbst, die hiesigen Dörfer St. Katharein, Kobilitz, Bernardow und Lischitz, nebst den fremden Dörfern Habrkowitz (Hscht. Sedlez) und Winaritz (Hscht. Pardubitz, Ehrud. Kr.). In den umliegenden Fichtenwäldern wächst viel wil-

der Spargel (Waldspargel), der, wie schon Schaller bemerkt, den Gartenspargel an Wohlgeschmack und Aroma übertrifft.

8) St. Katharein, St. Katharina (Swatá Katerina, bei Schaller St. Katharina-Dorf), $\frac{1}{2}$ St. nüd. von NeuhoF, Dorf von 61 H. mit 455 E., worunter 13 protest. und 2 israel. Fam., ist nach Zabor eingepf. und hat 1 Filiationkirche zur heil. Katharina, 1 Schule, die von Zabor aus durch einen Gehirren versehen wird, und 1 Wirthshaus. Die Kirche ist zwischen 1307, bis 1362 von den Sedlezer Cisterciensern gebaut worden. Bei diesem Dorfe ist ein ergiebiger Mergelbruch.

9) Kobilník (Kobylnice), 1 St. nüd. von NeuhoF, an der Prälaufscher Straße und der Daubrawa, Dorf von 32 H. mit 208 E., worunter 7 protest. und 1 israel. Fam., ist nach Zabor eingepf. und hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Der Name dieses Dorfes erinnert an die zahlreichen Pferde (Stuten, Kobylly), die hier und in dem benachbarten Ehrudimer Kreise gezogen werden.

10) Bernardow, $1\frac{1}{2}$ St. nüd. von NeuhoF, an der Prälaufscher Straße und einer Berglehne, Dorf von 33 H. mit 212 E., worunter 8 protest. Fam., ist nach Zabor eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 do. Schäferei und 1 Wirthshaus. Von dem Berge über diesem Dorfe, welches der Freiherr Bernard v. Wjeznik angelegt und nach seinem Taufnamen benannt hat, bietet sich dem Blicke eine weite und schöne Aussicht, einerseits bis Kolín, andererseits bis Goltisch-Jenikau dar.

11) Lischiz (Lisice), $1\frac{1}{2}$ St. önd. von NeuhoF, unweit rechts von der Daubrawa, Dorf von 16 H. mit 72 E., worunter 6 protest. Fam., nach Zabor eingepfarrt.

12) Moraschiz (Morasice), $2\frac{1}{2}$ St. önd. von NeuhoF, vom Schuchiger Gebiete umgeben, zwischen Sümpfen und Waldungen, unweit der Gränze des Ehrudimer Kreises, Dorf von 33 H. mit 186 E., worunter 9 protest. und 1 israel. Fam., ist nach Zdechowiz (gleichnam. Gutes, Ehrud. Kr.) eingepf., und hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

13) Radwantschiz (Radwančice), $4\frac{1}{2}$ St. sw. von NeuhoF und $\frac{1}{2}$ St. sö. von Zbraslawiz (gleichnam. G.), wohin es eingepf. ist, im Gebirge, Dorf von 14 H. mit 133 E., hat 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 do. Schäferei und 1 Jägerhaus; abseits liegt das Hegerhaus Flonda, an einem Teiche. Die Umgebung dieses Dorfes verschönert der anmuthige Sidoniewald, welchen schon im J. 1790 der damalige Besitzer der Hschft. Johann Rudolph Graf Chotel, zu einem Parke umgeschaffen und ihm den Namen seiner Frau Gemahlinn, Sidonia geb. Gräfinn Elary, zu Ehren gegeben hat. Dieser Park enthält ein schönes Sommerschloß (Sidonienschloß genannt), eine Privat-Kapelle, ein Billardhaus, eine Beamten-Behaltung und mehre zur Verschönerung der Landschaft errichtete Fantasie-Gebäude, wie das s. g. Schweizer, Chinesische, Amerikanische und Englische Haus. Radwantschiz war sonst ein eignes Gut (s. oben), zu welchem die beiden folgenden Dörfer gehörten.

14) Autieschenowiz (Utěšenowice), $4\frac{1}{2}$ St. sw. von NeuhoF, Dorf von 14 H. mit 86 E., nach Zbraslawiz eingepfarrt.

15) Borowa, $\frac{1}{2}$ St. nw. vom vorigen, an der Laborer Straße, Dörfchen von 6 H. mit 35 E., nach Zbraslawiz eingepf., hat 1 Wirthshaus.

16) Hetlin, 4 St. sw. von NeuhoF, $\frac{1}{2}$ St. n. von der Laborer Straße, in waldiger Umgebung, Dorf von 22 H. mit 158 E., worunter 1 Israel. H. mit 1 Fam. und 2 protest. Fam., ist nach Zbraslawiz eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 do. Jägerhaus und 1 do. Branntwein-Haus. Hetlin war sonst ebenfals ein eignes Gut.

17) Hlison (Hlyšow, Hlyzow), $\frac{3}{4}$ St. nw. von NeuhoF, zwischen dem Bache Kleynar und der Wiener Straße, Dorf von 85 H. mit 647 E.,

worunter 6 protest. und 2 israel. Fam.; ein Theil des Dorfes, aus 16 H. bestehend, führt den Namen Riesenburg. Das Ganze ist nach Sedletz (resp. Fil. R. Wasin Hft. Sedletz) eingepf. und hat obrigkeitl. Schloß mit 1 Kapelle zu den heil. XIV Nothhelfern; 1 do. Maierhof, 1 do. Schäferei, 1 do. Branntwein-Haus, 1 Mühle und im Orte 1 Wirthshaus, nebst dem abseitigen an der Wiener Straße gelegenen Einfuhr-Wirthshause Ungunst (Kerzigen). Bis 1791 war auch hier ein Bräuhaus, welches aber damals aufgehoben wurde. Die Umgebung nimmt an den Verschönerungen Theil, welche die Gegend von Neuhoß auszeichnen. Das Gut Hlissow gehörte von 1710 bis 1727 (vielleicht auch früher und später) der ritterlichen Familie Schafmann von Hemerles (s. Gut Konarowiß). Später besaß es der Ritter Anton Emanuel Gestrifsky von Riesenburg, welcher es 1786 an den Koliner Bürger Wenzel Janowsky verkaufte, von dem es 1791 Graf Johann Rudolph von Chotek käuflich an sich brachte und mit Neuhoß vereinigte. — Die Schloßkapelle hat ein schönes Altarblatt von Brandel.

Gut Konarowiß.

Dieses Dominium ist das nördlichste des Kreises und liegt am rechten Ufer der Elbe, zwischen der Hft. Kolin (Kaufl. Kr.) in Süden, Westen und Nordwesten, der Hft. Pardubitz in Norden und Osten und einem abgeforderten Gebietsheile der Hft. Kolin und dem Gute Welletau in Südosten.

Der gegenwärtige Besitzer ist der Freiherr Ludwig von Schmidt-hals, welcher das Gut am 24. Mai 1822 vom Grafen Karl von Numerstich gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. K. Tom. IX. Fol. 137).

Soweit die frühern Besitzer aus dem Amtarchiv und den Kirchen- und Gedenkbüchern zu ermitteln sind, waren dieselben: Ritter Wenzel Adam Schafmann von Hemerles, Herr auf Konarowiß und Hlissow, im Jahre 1710; Frau Katharina Schafmann geb. von Lewen-Crone (?), 1711; Ritter Alexander Schafmann von Hemerles, Herr auf Konarowiß und Hlissow, 1717 bis 1724; Frau Apollonia Schafmann von Hemerles, geb. von Reichenbach, 1725; Ritter Karl Adalbert Schafmann von Hemerles, Herr auf Konarowiß und Hlissow, 1726 und 1727; Frau Anna Ludmilla verw. Rabenhaupt Freiinn von Suché, geb. Schafmann von Hemerles, 1742; Maria Franziska Rabenhaupt Freiinn von Suché 1747; Frau Maria Franziska Wojakowsky geb. Freiinn Rabenhaupt von Suché, 1753; Christoph Wojakowsky Ritter von Amirow, 1756 bis 1764; Frau Elisabeth Gräfinn von Quasco geb. Gräfinn Retolicky von Eisenberg, 1772 bis 1813; Frau Apollonia Gräfinn von Cavriani, geb. Gräfinn Bratislaw von Mitrowiß, 1813 bis 1821; Franz Graf Karl von Cavriani, 1821 und 1822; Johann Schmidtgrabner Freiherr von Lustenegg,

f. f. Kämmerer und Hauptmann in der Armee, 1822 bis 1833, in welchem letztern Jahre das Gut durch Kauf an den Grafen Karl von Kumeröskirch gelangte. Dieser verkaufte es am 4. Septb. 1841 an den Freiherrn Hugo von Roth, kaufte es aber am 24. Mai 1842 von demselben zurück und überließ es gleichzeitig käuflich dem oben genannten Freiherrn Ludwig von Schmidthal.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastr. Zergl. Summ.:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	396	1594	110	544	517	538
Teiche mit Aedern vergl.	5	1382	—	—	5	1382
Trischfelder	53	10	69	1186	122	1196
Wiesen	92	394	37	664	129	1058
Gärten	17	279	5	800	22	1079
Teiche mit Wiesen vergl.	5	1445	—	—	5	1445
Hutweiden ic.	116	127	2	749	118	876
Weingärten	2	764	—	—	2	764
Waldungen	516	1525	3	1469	520	1394
Überhaupt	1206	1120	239	612	1446	132

Nach Angabe des Konarowitzer Amtes beträgt der gesammte Flächeninhalt 1420 Joch 653½ □ Kl.

Der Obrikeit gehören bloß Dominical-Gründe und zwar 383 Joch 873½ □ Kl. Aeder, 5 Joch 1382 □ Kl. Teiche mit Aedern vergl., 53 Joch 10 □ Kl. Trischfelder, 88 Joch 1596 □ Kl. Wiesen, 14 Joch 279 □ Kl. Gärten, 5 Joch 1445 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 114 Joch 1198 □ Kl. Hutweiden; 2 Joch 764 □ Kl. Weingärten und 516 Joch 1525 □ Kl. Waldungen, zusammen 1185 Joch 1072½ □ Kl.

Die Oberfläche ist ebenes Land. Die einzige Anhöhe ist die, auf welcher das obrigk. Schloß in Konarowitz erbaut ist. Die Felsart, welche unter dem aufgeschwemmten Lande zum Vorschein kommt, ist Plänerkalkstein.

An der Südseite des Gutes strömt die von Osten kommende Elbe in südwestlicher Richtung als Gränzfluß gegen die Hft. Kolin. Sie bildet hier mittelst eines Armes die zum Gute gehörige Insel Sauschka. Außerdem sind zwei kleine Teiche vorhanden, die aber keine Fische enthalten. Drei ehemalige Teiche (der Weiße, der Große Teich und der Smutný Borek) sind trocken gelegt und zu Wiesen umgeschaffen worden.

Die Zahl der Einwohner ist 659. Darunter befinden sich 1 protest. (helvet.) und 1 israel. Familie. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die vornehmste Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft.

im Jahre 1480 ausgestellten Schuldschreibung in Betreff eines Darlehens von 270 Schock böhmischer Groschen, welches die Stadt Kuttenberg dem Könige gemacht; derselben die damaligen Staatsgüter Janowitz, Traganowitz (?) und Welletau als Unterpfand verschrieben. Später ertheilte derselbe König mittelst Urkunde vom Jahre 1515 der Kuttenberger Stadtgemeinde die Befugniß, zur Unterhaltung des Hospitals zum heil. Kreuz ein landtägliches Gut bis zum Betrage von 3000 Schock erkaufen zu dürfen, und endlich befand sich in dem ältern Landtäglich Hauptbuche sub Litt. W. Tom. XX. Fol. 57 bis 59, Nr. 1. eine Vormerkung vom Jahre 1551, zu Gunsten der königl. Hoffammer, auf die Waldungen und Sumpfe (?) des dem Kuttenberger Spital gehörigen Gutes Welletau.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	297	490	297	254 $\frac{2}{3}$	594	744 $\frac{2}{3}$
Frishfelder	10	1159	58	32	68	1191
Wiesen	79	1223	42	1420	122	1043
Gärten	5	538	5	1068	11	6
Hutweiden ic.	15	407	90	1042	105	1449
Waldungen	72	1313	2	950	75	663
Ueberhaupt	481	330	496	1566 $\frac{2}{3}$	978	296 $\frac{2}{3}$

Vom Welletau Amt wurde der gesammte Flächeninhalt zu 988 Joch 850 □ Kl. angegeben.

Die Oberfläche des Gebietes ist niedriges und flaches aufgeschwemmtes Land. Die südliche Gränze bildet die Elbe. Der Boden ist in Folge der öftern Überschwemmungen dieses Flusses sehr sandig und liefert Korn, Gerste, Haber und Hirse. Obstbäume findet man nur in Gärten.

Der Viehstand der Unterthanen war am 30. April 1837: 23 Pferde (19 Alte, 4 Fohlen), 137 Stück Rindvieh (1 Zuchtt., 1 junger St., 70 Kühe, 25 Kalbinnen, 4 Mastochs., 26 Zugochs. und 10 junge D.), 115 Schafe (70 Alte, 45 Lämmer), 30 Stück Borstenvieh und 3 Ziegen. Besonders wird ein guter Schlag von Pferden unterhalten. Auch Gänsezucht wird getrieben.

Die Obrigkeit hat keine eigne Dekonomie. Die Dominical-Gründe sind in Erbpacht gegeben.

Die Waldung bildet ein einziges Revier und besteht aus 2 Abtheilungen: a) dem Kirchenwalde (Hornicka genannt), 20 J. 712 □ Kl., mit Erlen, Espen und etwas Eichen bestanden und jährlich 15 bis 20 Kl. Brennholz liefernd, das zum Besten der Welletau Kirche veräußert wird; b) dem Spitalwalde, 52 J. 601 □ Kl. mit denselben Holzgattungen wie im Kirchenwalde, jährlich 27 Kl. Brennholz für den Bedarf des Kuttenberger Spitals liefernd.

Das Jagdrecht ist im Jahre 1831 an den Besitzer des angränzenden Gutes Konarowitz durch Vertrag abgetreten und dieser am 7. Nov. dess. J. landtäglich einverleibt worden.

Die Verbindung mit den umliegenden Orten geschieht durch Landwege; doch hat das Dominium zum Bau der Ruttengerger Chaussee beigetragen. Die nächste Post ist in Neu-Kolin.

Die einzige Ortschaft ist:

Welletau (Weletow) $3\frac{1}{2}$ St. n.w. von Caslau, und $2\frac{1}{2}$ St. n. von Ruttengerger, am rechten Ufer der Elbe, über welche hier eine Überfuhr für Fußgänger und Fuhrwerk besteht, Dorf von 65 H. mit 399 E., worunter 20 protest. und 1 israel. Fam., ist nach Konarowitz (gleichnamigen Gutes) eingepfarrt und hat eine Filial-Kirche zu Maria Geburt, welche 1384 ihren eignen Pfarrer hatte und jetzt, so wie auch die Schule, unter dem Patronate des Ruttengerger Magistrates steht, ferner 1 obrigl. Jägerhaus, $\frac{1}{2}$ St. n.w., und 1 Fischerswohnung, $\frac{1}{2}$ St. ö. entfernt, nebst 1 fünfgängigen Mühle an der Elbe. Das Wirthschafts- und Justizamt ist in Ruttengerger. Die Einwohner treiben Landwirtschaft. Gewerbesteuer sind 1 Bierbrenner, 1 Branntweinbrenner, 1 Griesler, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schuhmacher und 3 Weber. Seit 1. Nov. 1827 besteht ein regulirtes Armen-Institut, dessen Stammvermögen Ende 1840 aus 618 fl. 9½ kr. W. W. bestand. Die Einnahme betrug in demselben Jahre 66 fl. 12½ W. W. Es waren keine Armen zu theilen.

Außer dem gehören zum Gute Welletau

- a) von Ruttiger (Gut Loschan) 2 Hrn.;
- b) von Zibohlaw (dess. Gutes) 2 Hrn., und
- c) von Přitoka (Hft. Kresetitz) 4 Hrn.

Montan-Gut Bascha.

Das k. k. Montan-Gut Bascha, gewöhnlich Berg-Revier Bascha genannt, liegt 3 Stunden nordwestlich von Caslau und $1\frac{3}{4}$ Stunden nördlich von Ruttengerger, unweit vom linken Ufer der Elbe, zwischen den Gründen des zur Hft. Neu-Kolin (Kaut. Kr.) gehörigen Dorfes Alt-Kolin und dem hiesigen Gute Welletau. Der Flächeninhalt besteht bloß in Dominical-Gründen und zwar an Aekern 22 J. 408 □ Kl., an Gärten 11 J. 100 □ Kl., und an Hutweiden — J. 245 □ Kl., zusammen 33 J. 753½ □ Kl. Außerdem gehört dazu die vom Gebiete der Hft. Neuhof enclavirte Wiese Dselka und das von Hlisower Gründen umgebene, den Baschter Insassen emphyteutisch verkaufte Feld Kaminka. Teiche und Waldungen sind nicht vorhanden. Das Gut steht unter der Verwaltung des k. k. Bergamts zu Ruttengerger.

Die einzige Ortschaft ist das Dorf

Bascha (Basska) von 60 H. mit 398 böhm. E., worunter 2 protest. Fam., nach Alt-Kolin eingepfarrt; hat eine Mühle. Der Ort ist urkundlich schon 1550 und seine Gründung geschah an der Stelle nach der Elbe, wo ehemals das aus dem Königgräzer und Ehrubimer Kreise bestehende, für die Stadt Ruttengerger und die dortigen Bergwerke bestimmt, ausgelesen und zum Theil auch verkohlt wurde. Es war urprünglich

Zechen- oder Wirthshaus, *Wachta* genannt, zur Unterkunft für die hier landenden Holzflößer und die Ruttnerberger Bergleute und Kohlenbrenner vorhanden, für welche Letztern das k. k. Montan-Verarium Bauden errichtete, die es den Bewohnern späterhin, nebst einigen Feldern und Gärten, gegen einen jährlichen Zins (Canon) als emphyteutisches Eigenthum überließ. — Seit 1827 besteht ein Armen-Institut, dessen Vermögen jetzt 90 fl. 19 kr. W. W. beträgt.

Alodial-Herrschaft Sedleß.

Die Herrschaft Sedleß, mit welcher die noch gegenwärtig in der Landtafel und dem Kataster besonders ausgeführten Güter Krchleb, Grabieschin, Neu-Łhota, Sauniow und Trëbonin vereinigt sind, liegt im nordwestlichen Theile des Kreises, etwas zerstreut, im Ganzen aber zwischen den Herrschaften Kolín (Kau. Kr.) und Neubof in Norden, der letztern Hft., so wie den Hften. Gehuschiß und Tupadl in Osten, dem Gute Ziak, der Hft. Kresetiß und der Stadt Ruttnerberg in Süden, der Hft. Kolín und der Stadt Gang in Westen.

Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. wirkl. Kämmerer und Oberst in der Armee, Friedrich Karl Fürst zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf zu Sulz und Klettgau u. u., welcher die Herrschaft von seinem am 15. Okt. 1820 verstorbenen Vater Karl (Philipp Johann Nep. Joseph) Fürsten zu Schwarzenberg u. u., k. k. General-Feldmarschall u. u. geerbt hat. (S. Landtäfl. Hauptb. und zwar Hft. Sedleß Lit. S. Tom. IX. Fol. 41; Gut Krchleb, Lit. K. Tom. XIV. Fol. 173; Gut Grabieschin, Lit. H. Tom. X. Fol. 197; Gut Neu-Łhota und Wolschan, Lit. N. Tom. VI. Fol. 117, Gut Sauniow, Lit. S. Tom. II. Fol. 78 und Gut Trëbonin Lit. T. Tom. VII. Fol. 189).

Die Herrschaft gehörte nebst den noch jetzt derselben einverleibten Gütern und dem Gute Staliß (Kau. Kr.) ehemals dem Cistercienser-Stifte Sedleß, und zwar bis zu dessen durch Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 erfolgter Aufhebung, worauf die Besitzungen desselben dem k. k. Religionsfonds zugewiesen und unter die Verwaltung der k. k. böhm. Staatsgüter-Administration gestellt wurden. Am 6. Sept. 1819 wurde die Hft. Sedleß (mit Ausnahme des schon früher veräußerten Gutes Staliß) von der k. k. Hofkammer öffentlich feilgeboten und vom oben erwähnten Vater des gegenwärtigen Besitzers meistbietend erstanden. Wie die einzelnen Bestandtheile des Dominiums im Laufe der Zeit an das erwähnte Sedleßer Cistercienser-Stift gekommen, soll, so weit dieß urkundlich nachweisbar ist, weiter unten bei der Geschichte dieses Stiftes gesagt werden.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrschaft Sedletz.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.
Ackerbare Felder	406	1027	691	91	1187	1118
Wiesen	111	1421	93	786	205	607
Gärten	36	1274	36	1166	73	840
Hutweiden u.	146	1340	27	993	174	733
Uiberraupt	792	262	848	1436	1641	98

II. Gut Archleb.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.
Ackerbare Felder :	659	141	1090	1496	1750	37
Teiche mit Aekern vgl.	16	1552	—	—	16	1552
Wiesen	110	693	242	264	352	957
Gärten	28	1445	36	108	64	1553
Teiche mit Wiesen vgl.	66	960	—	—	66	960
Hutweiden u.	302	194	172	1276	474	1470
Waldungen	913	1288	71	1231	985	919
Uiberraupt	2097	1473	1613	1176	3711	1048

III. Gut Drabieschin.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.
Ackerbare Felder	215	953	269	970	485	323
Wiesen	35	503	62	676	97	1179
Gärten	10	251	14	1508	25	159
Teiche mit Wiesen vgl.	12	1423	—	—	12	1423
Hutweiden u.	111	14	53	1043	164	1057
Waldungen	483	1465	40	1215	524	1080
Uiberraupt	868	1409	441	612	1310	421

IV. Gut Neu-Exota mit Wolfchan.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.	Joch.	□Rl.
Ackerbare Felder	282	42	326	344	608	386
Wiesen	23	970	7	908	31	278
Gärten	17	1275	8	217	25	1402
Teiche mit Wiesen vgl.	—	250	—	—	—	250
Hutweiden u.	165	1229	7	597	164	226
Weingärten	1	865	—	—	1	865
Uiberraupt	481	1431	349	466	831	297

V. Gut (Hof) Sauniow.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	3	661	67	530	70	1191
Wiesen	—	—	—	627	—	627
Gärten	—	41	8	259	8	300
Hutweiden u.	—	212	—	—	—	212
Ueberhaupt	3	914	75	1416	99	730

VI. Gut Trebonin.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	124	1326	211	137	335	1463
Wiesen	12	1020	12	166	24	1186
Gärten	4	539	11	822	15	1361
Teiche mit Wiesen vergl.	—	1035	—	—	—	1035
Hutweiden u.	31	1416	9	690	41	506
Waldungen	120	1190	6	640	127	230
Ueberhaupt	295	126	250	855	545	981

Wiederholung.

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Hft. Sedletz	792	262	848	1436	1641	98
Gut Kschleb	2097	1473	1613	1175	3711	1048
Gut Drabieschin	868	1409	441	612	1310	421
Gut Neu-Chota	481	1431	349	466	831	297
Gut Sauniow	3	914	75	1416	79	730
Gut Trebonin	295	126	250	855	545	981
Im Ganzen	4539	815	3579	1160	8119	375

Vom Sedlezer Wirthschaftsamente wurde 1825 die gesammte Oberfläche der nutzbaren Gründe zu 9774 J. 867 □ Kl. berechnet.

Der Obriigkeit gehören von der gesammten Area der Hsft.

a) vom Dominicale: 2294 J. 916 □ Kl. Acker, 16 J. 1522 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 8 J. 89 □ Kl. Trischfelder, 352 J. 1436 □ Kl. Wiesen, 110 J. 1334 □ Kl. Gärten, 85 J. 1583 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 741 J. 660 □ Kl. Hutweiden u. 1 J. 865 □ Kl. Weingärten und 2067 J. 107 □ Kl. Waldungen, zusammen 5679 J. 512 □ Kl.; b) vom Rusticale: 868 J. 898 □ Kl. Acker, 6 J. 801 □ Kl. Trischfelder, 52 J. 1042 □ Kl. Wiesen, 26 J. 1213 □ Kl. Gärten und 33 J. 523 □ Kl. Hutweiden u., zusammen 987 J. 1277 □ Kl.; im Ganzen 6667 J. 189 □ Kl.

Die Oberfläche ist theils eben theils bergig. Die bemerkenswerthesten Höhenpunkte sind die Berge St. Magdalena und St.

Laurenz. Die Felsarten des zerstreuten Gebietes sind theils Plänkalkstein, theils Gneus. Ersterer bildet die Unterlage des tiefen aufgeschwemmten Landes bei Sedlez und Malin, und zeigt sich auch bei Habrkowiz und Horuschiz. Der Kalkstein zieht sich an dem südlichen Gehänge des bei Sedlez sich erhebenden Dreikreuzberges hinauf; der Berg selbst hat Gneus zur Felsart; diese herrscht dann auch im ganzen übrigen Theile des herrschaftlichen Gebietes.

Der von Süden über Ruttenberg kommende Wilde Bach, auch der Ruttenberger Bach (und bei Schaller der Tolle Bach) genannt, fließt unweit östlich von Sedlez, größtentheils durch obrigkeitliche Gründe, und dann nordöstlich an Malin vorüber nach Neuhof, wo er an der Herrschafts-Gränze in den Kleynar-Bach fällt. Er wird nach anhaltendem und starkem Regen sehr reißend und richtet vielen Schaden an. Der Kleynar-Bach entsteht aus Teichabflüssen der Güter Krchleb und Trabieschin, begiebt sich aber unterhalb Krchleb auf das Gebiet der Hft. Lupabl, ohne das hiesige Dominium auf seinem Laufe weiter zu berühren. An dem nordöstlich, zwischen dem Neuhofener und Sehuschiger Gebiet liegenden Dorf Habrkowiz fließt die von Sehuschitz kommende Daubrawa vorbei.

Die Anzahl der Teiche, sämmtlich von geringer Größe, ist 49. Davon sind 31, zusammen von 80 J. 1500 □Kl. Flächeninhalt, mit Karpfen besetzt, die übrigen 18 aber trocken gelegt und als Wiesen oder Felder zeitlich verpachtet.

Die Bevölkerung der Herrschaft ist 4875 Seelen stark. Darunter befinden sich 86 akatholische Familien (theils Augsburgischer Confession theils Helveten) und 18 Israeliten-Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische; doch hat der Amtsort Sedlez auch mehre teutsche Einwohner.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen sind Landwirthschaft, (besonders starker Gemüsebau), Gewerbe, etwas Bergbau und Handel.

Der Boden ist bei der zerstreuten Lage der Ortschaften ziemlich verschieden. In den obern Gegenden, bei Sedlez und Malin, besteht er aus Thon- und Kalkerde und ist sehr fruchtbar, so daß nicht nur alle Getraidearten, vorzüglich viel schöner Waizen, sondern auch mehre andere Feldfrüchte und selbst Küchengewächse, die anderwärts nur Gegenstände des Gartenbaues sind, hier auf freiem Felde in großer Ausdehnung gebaut werden. Namentlich ist der Maliner Kren (oder Meerrettig, *Cochlearia Armoracea*) sowohl durch Größe der Wurzeln als durch Wohlgeschmack allgemein berühmt. Bei den nordöstlichen, der Elbe näher liegenden Dörfern Habrkowiz und Horuschiz ist der Flugsand vorherrschend und hier baut man viel Hirse und Schwaden (*Festuca fluitans*). Von geringer Fruchtbarkeit ist der Boden bei den südlichen Dörfern Krchleb, Trebonin, u. wo hauptsächlich Korn gewonnen wird. — Beim Gute Neu-Chota findet etwas Weinbau Statt. Von größerer Bedeutung ist die Obstkultur, welche

sowohl in Gärten als auch im Freien sehr eifrig und, besonders in den Niederungen, mit dem besten Erfolg betrieben wird.

Der Viehstand der Untertanen war am 30. April 1837: 239 Pferde (193 Alte, 46 Fohlen), 1737 Stück Rindvieh (5 Zuchtk., 2 junge St., 1023 Kühe, 232 Kalbinnen, 56 Mastochsen, 335 Zugochs, 84 junge D.), 2382 Schafe (1936 Alte, 446 Lämmer), 705 Stück Vorstenvieh, 201 Ziegen und 145 Bienenstöcke.

Die obrigkeitlichen 12 Mairhöfe (Sedletz, Krachleb, Neu-Ohota, Malin, Sauniow, Trebonin, Hrabieschin, Holloschin, Damirow, Zbeyeschow, Eblum und Schebestenitz) sind zeitlich verpachtet.

Die Waldungen sind in 4 Reviere (Horuschitz, Hrabieschin, Zbeyeschow und Schebestenitz) eingetheilt, welche zusammen einen Flächeninhalt von 2067 J. 107 □ Kl. haben. Diese Waldungen decken nicht nur hinlänglich den eignen Bedarf des Dominiums, sondern es kann auch noch jährlich ein beträchtliches Quantum harten und weichen Bau- und Brennholzes an die benachbarten Städte verkauft werden.

Der Wildstand ist bei der zerstreuten Lage der Bestandtheile des Dominiums und der vielen angränzenden fremden Reviere nur unbedeutend. Das erlegte Wild wird größtentheils in den benachbarten Städten abgesetzt.

Bergbau auf Silber wurde im Jahre 1825 mittelst eines Privatstollens in Sedletz, zu XIV Nothhelfern genannt, von einer Gewerks-Gesellschaft getrieben, war aber nur Hoffnungsbau. Es verdient bemerkt zu werden, daß innerhalb des Gebietes der Herrschaft, nämlich schon auf den Gründen der zum vormaligen Kloster Sedletz gehörigen Pfarrei Malin, die erste Eröffnung der nachmals so wichtig und berühmt gewordenen Kuttenberger Bergwerke Statt gefunden hat *), obwohl die bekannte Erzählung, daß ein Sedletzer Cistercienser, Namens Anton, in dieser Gegend eine aus dem Erdboden emporgewachsen silberne Ruthe gesehen und, um die Stelle wieder zu finden, seine Rutte darauf gelegt habe, ins Reich der Fabeln gehören dürfte. Auch bei der spätern Ausbreitung des Kuttenberger Bergbaues war das Kloster stets mehr oder weniger betheiliget **). (S. Stadt Kuttenberg.) — Bei den Dörfern Trebonin und Hrabieschin stehen obrigkeitliche Kalkbrüche in Betrieb, welche einen sehr guten Kalk liefern.

Von Industrie-Anstalten ist vor allen die k. k. Tabakfabrik in Sedletz anzuführen. Das ämtliche Personale derselben besteht aus 1 Fabriksverwalter, 1 Controllbr., 1 Kanzellisten, 2 Amtschreibern, 1 Defonomen, 2 Wagneistern, 2 Weizmeistern und 1 Spinnmeister, nebst dem Personale der Rechnungskanzlei, 1 Rechnungs-Offizial, 1 Ingrossisten, 1 Accessisten und mehren subalternen Dienern und Angestellten. Es werden jährlich erzeugt a) an Rauchtabak

*) S. Graf Sternberg: Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. Prag. 1836 1. Band. 1. Abth. S. 48.

**) Ebendaf., S. 62 u. f., S. 67.

83,853500 Stüd Zweikreuzer-Briefe, 2,054000 Stüd Kreuzerbriefe, 70800 Viertelpfund-Päckete und 870250 Päckete Militärtabak; b) an Schnupftabak 1,102232 Pfd. Ordinärer, 7562 Pfd. Galizier, 1738 Pfd. feiner Galizier und 216 Pfd. schwarz gebeizter.

Auf dem Gebiete der Hft. wurden am 1. Juli 1841 Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe nebst etwas Handel von 139 Meistern und andern Gewerbbesitzern, mit 21 Gesellen, 23 Lehrlingen und Gehilfen, zusammen von 183 Personen betrieben. Darunter zählte man 2 Bäcker, 19 Bierschänker, 4 Branntwein-Brenner, 2 Bräuer, 2 Fassbinder, 15 Fleischhauer, 2 Glaser, 2 Maurer (5 Gesellen), 11 Müller, 3 Potaschensieder, 2 Riemer, 1 Schlosser, 20 Schneider, 15 Schuhmacher, 1 Seiler, 8 Tischler, 13 Weber und 2 Zimmerleute (3 Gesellen). — Handel treiben 1 Besitzer einer gemischten Waarenhandlung und 1 Hausirer.

Das Sanitätswesen versehen die Aerzte und Wundärzte der nahen Stadt Kuttenberg. Auf dem Dominium selbst sind 4 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 2418.)

Das Armen-Institut besaß am Schlusse des Jahres 1840 ein Stammvermögen von 2973 fl. 48½ kr. W. W. Die Zahl der Armen war 41, welche außer den Almosen, mit denen sie theilhaft werden, noch andere Unterstützungen von den vermöglichern Einwohnern erhalten.

Zur Verbindung mit den anliegenden Ortschaften dienen folgende Straßen und Chausséen: a) die Wiener Poststraße, welche durch Malin führt; b) die Kuttenberger Straße, welche von Kuttenberg durch Sedletz nach Malin geht; c) die Schwarz-Kostelezer Straße, welche aber, von Kuttenberg über Schwarz-Kostelez nach Prag führend, nur einen kleinen Theil des hiesigen Gebietes berührt; d) die Laborer Straße, welche zwischen Caslau und Roth-Janowitz das Dorf Krchleb durchschneidet und auch nahe an Trebonin vorbeigeht; e) die Pörlautscher Straße, in deren Nähe die nördöstlichen Dörfer Habrkowitz und Horschitz liegen. — Die nächste Post ist für die nördlichen Ortschaften in Neu-Kolin, für die südlichen in Caslau. Auch wendet man sich an die Brieffammlung in Kuttenberg.

Die Ortschaften sind:

1) Sedletz (Sedlec), 2 St. nw. von Caslau und ¼ St. nö. von Kuttenberg, östlich am Fuße der Berge St. Magdalena, St. Laurentz und Ruffin, an der Kuttenberger Straße und unweit links vom Wilden Bache, Dorf von 31 H. mit 343 E., ist der Sitz des herrschaftlichen Oberamtes und hat 1 Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt, 1 Pfarrei, 1 Schule und 1 Begräbniskirche zu Allen-Heiligen, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigtl. Schloß, 1 do. Bräuhaus (auf 16 Fass 2½ Eimer) und 1 k. k. Tabakfabrik (S. oben). Auch sind zum Orte conscribirt a) der obrigtl. Maierhof Schipek (Schipeker Hof), ¼ St. abseits, und b) das s. g. Weinbauer-Haus, ¼ St. abseits. — Das Schloß ist das ehemalige Conventsgebäude des durch K. Joseph II. im Jahre 1783 aufgehobenen Eiscercienzer-Stiftes Sedletz, zu welchem auch die jetzige Pfarr-

Kirche als Stiftskirche gehörte. Dieses Kloster war das erste des Cistercienser-Ordens in Böhmen und wurde im Jahre 1143, unter der Regierung Herzogs Wladislaw II. von dem reichen Fürsten oder Kmeten Miroslaw gestiftet.^{*)} Der Ueberlieferung zufolge hatte Miroslaw, als er aus Ermattung von einem starken Mitle durch diese Gegend sich auf den vom Pferde genommenen Sattel gelegt und eingeschlafen war, einen wunderbaren, von ihm selbst nicht näher bezeichneten Traum, den er für höhere Eingebung hielt und durch welchen er sich zur Gründung des Klosters angetrieben fühlte. Zum Andenken an den Sattel (böhm. Sedlo), welcher dem Stifter als Hauptkissen diente, soll das Kloster den Namen Sedlez und auch die Kirche ihre, angeblich mit der Gestalt eines Sattels übereinstimmende Form erhalten haben. Die ersten Geistlichen des Ordens wurden aus dem Kloster Waldsassen, in der Oberpfalz, berufen und der erste Abt war Horislaw, der 1169 starb und in der Kirche begraben wurde. Zur Unterhaltung des Klosters bestimmte Miroslaw die Güter (damals die meisten wahrscheinlich nur Höfe) Solniz, Hotowitz, Poddolan, Münchengrätz^{**}), Zbeudiz [Stibiz], Poboř, Dvolany, Pylany, Malin, Lybeniz, Hlizon und Racinay und verordnete zugleich, daß im Falle des Aussterbens seiner männlichen Nachkommenschaft das ganze Vermögen dem neugestifteten Kloster zu Theil werden sollte. Die Besetzungen desselben nahmen auf diese Weise, so wie durch andere fromme Schenkungen, beträchtlich zu, und das Stift konnte, in dem Maße, als seine Reichthümer durch den Antheil an der Ausbeute der Rutenberger Silberbergwerke, so wie durch verschiedene von den Königen gewährte Begünstigungen, immer größer wurden, nach und nach nicht nur selbst viele Güter durch Kauf an sich bringen, sondern auch kostbare Erweiterungen und Verbesserungen des Convents und der Kirchen unternehmen und im XV. Jahrhunderte aus den Einkünften 300 Priester und 200 Laienbrüder ernähren. Selbst vorübergehende Plünderungen, wie die im Jahre 1308 durch die Truppen des Herzogs Heinrich von Kärnthen, für dessen Erwählung zum Könige von Böhmen das Kloster nicht stimmte, waren bald wieder verschmerzt. König Wenzel II. erklärte 1291 das Stift auf immerwährende Zeiten für steuerfrei und gestattete ihm, als Grundobrigkeit seiner Bergwerke, eigene Münzen zu prägen. König Johann verließ ihm 1325 das Patronat über die Pfarrkirchen der königlichen Städte Kaurim, Cassau, Kolin und Rönitzgrätz, so wie der mährischen Städte Jemniz und Smeriz (Jaroměř) und 1331 das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit, welches letztere Karl IV. 1357 bestätigte. Der Abt Johann III. erhielt zu Anfange des XV. Jahrhunderts vom Papste Bonifacius IX. für sich und seine Nachfolger das Recht, bei öffentlichen Kirchenfeierlichkeiten die Inful und den Hirtenstab zu tragen. Auch bestätigte derselbe Papst die schon im XIII. und XIV. Jahrhunderte bei der Stiftskirche errichteten frommen Bruderschaften des heil. Grabes und Fronleichnams, und ertheilte allen Gläubigen, die zu der hiesigen Fronleichnams-Kapelle wallfahrten würden, einen Ablass, in der Art, wie er der St. Markuskirche zu Venedig am Feste der Himmelfahrt Christi verliehen war. Dadurch erlangte das Sedlezer Kloster einen so ausgebreiteten Ruf, daß nicht nur von allen Seiten Wallfahrer herbeiströmten, sondern auch der hiesige Gottesacker, welcher schon im XIII. Jahrhunderte durch heilige Erde vom Golgatha bei Jerusalem, die der Abt Heinrich II.

*) Schaller, S. 59, nach Mittheilungen aus dem Archiv des Klosters. Laut Valacly (Synchronische Uebersicht der höchsten Würdenträger ic. ic. Prag, 1832, Tab. I.) starb dieser Miroslaw schon 1142. Wahrscheinlich geschah 1143 die Eröffnung des Klosters, das schon früher gebaut gewesen seyn mag. In der Stiftungs-Urkunde, die noch 1783 in der Urschrift vorhanden war, steht keine bestimmte Jahrzahl. Das Jahr 1143 ist aus der Geschichte von Waldsassen gefolgert.

***) Da Hermann, den die Sage zum Ahnherrn der Familie von Wartenberg und Waldstein macht, um die Mitte des XI. Jahrhunderts das Benedictiner-Stift Münchengrätz errichtete, welches später dem Cistercienser-Orden übergeben wurde, so gründet sich hierauf ohne Zweifel die bei Schaller geäußerte Vermuthung, daß Miroslaw aus dem Geschlechte der Herren von Wartenberg abstamme. (Bergl. 5ft. Münchengrätz im II. Bande unseres Werkes [Gonjl. Kr.], S. 194.)

von dort gebracht hatte, geweiht worden war, zur Grabstätte vieler Tausende frommer Christen aus den entlegensten Gegenden gewählt und gesucht wurde. Der Abt Peter von Königsaal berichtet in seiner Chronik, daß im Jahre 1318 gegen 30000 Menschen, die an der damaligen Pest gestorben, auf dem Sedlezer Gottesacker beerdigt worden seien. Da der Raum nicht zureichte, so erklärt es sich, daß man auch außerhalb desselben, in der ganzen Umgebung des Stiftes, noch jetzt, wo man nur nachgräbt, Todtengerippe findet. Als im Jahre 1703 (?) die Wilsäule des heil. Johannes von Nepomuk aufgestellt wurde, fand man beim Graben des Grundes zum Postamente in einem Umkreise von 15 Ellen nicht weniger als 300 Leichen. — König Benzel II. wallfahrte, wenn er sich längere Zeit in Kuttenberg aufhielt, mit seinem Gefolge fast täglich nach Sedleß, um hier seine Andacht zu verrichten, und seinem Beispiele folgten auch die dortigen Bergleute nebst den Vorstehern und Beamten. Namentlich wurde seit 1304 jedes Jahr am zweiten Oftertage eine große und feierliche Prozeßion von Kuttenberg nach Sedleß geführt, bei welcher die Fahnenräger der Bergleute in weiße Röcke mit Kapuzen, nach Art der Eisterciensers, gekleidet waren, zur Erinnerung daran, daß die Kuttenberger Werke einem Sedlezer Mönche ihre Entdeckung zu verdanken hätten. Diese Prozeßionen bestanden fast ununterbrochen bis zur Aufhebung des Stiftes im Jahre 1783. — Es war zu erwarten, daß nach dem Ausbruche der hussitischen Unruhen das reiche Sedlezer Kloster nicht das letzte seyn dürfte, an dem der fanatische Hiza und seine Taboriten ihre Wuth auslassen würden. Am 25. April 1421 traf die wilde Horde hier ein und sämtliche Geistlichen nicht nur, sondern auch die von Prag hierher geflüchteten Karthäuser wurden theils enthauptet, theils an den Bäumen aufgehängt, auch das Klostergebäude nebst der Kirche zu St. Philipp und Jakob den Flammen preisgegeben. Nur die prachtvolle Stiftskirche zu Mariä-Himmelfahrt, welche 1320 der Abt Heinrich gebaut hatte, soll Hiza, in einer seltsamen Anwendung von Großmuth, zu verschonen befohlen, als aber dessenungeachtet das herrliche Gebäude angezündet und eingeäschert worden, dem Anscheine nach seine Zufriedenheit damit bezeugt und dem Thäter ein ansehnliches Geschenk versprochen, diesem jedoch, nachdem er sich gemeldet, geschmolzenes Silber und Gold in den Hals zu gießen verordnet haben. — Das Stift und die Kirchen lagen von dieser Zeit an in Trümmern, bis zum Jahre 1454, wo der Abt Theodorich II. das Conventsgebäude und die St. Philippi-Jakobi-Kirche nothdürftig wiederherstellte. Auch suchte er, so wie die folgenden Äbte, von den unterdessen in fremde Hände gerathenen Besitzungen des Klosters Einiges wieder einzulösen. R. Wladislaw II. kam mit einer Anweisung von 100 Schock Prager Groschen und 20 Zuber Karpfen jährlich, auf die Kammergüter Kolin und Münchengrätz, zu Hilfe und befahl zugleich, dem Stifte den benachbarten Ort Neuhof zurückzustellen. Eine vollständige Wiedererlangung der verlorenen Güter war auch in der Folge nicht möglich, weil schon König Georg die meisten der im Hussitenkriege herrenlos gewordenen Güter an verschiedene Besitzer vertheilt und dabei festgesetzt hatte, daß keines derselben von dem ehemaligen Eigenthümer wieder eingelöst werden dürfe; eine Anordnung, die seine Nachfolger auf dem Throne, Wladislaw II., Ludwig und Ferdinand I. aufrecht zu erhalten bei ihrer Krönung geschworen hatten. Letzterer suchte freilich das Wiederemporkommen des Stiftes so viel als möglich zu befördern und trug zu dem Ende im J. 1534 dem damaligen Abte Georg auf, ihm ein vollständiges Verzeichniß aller Güter, Gerechtfame und Einkünfte, welche das Stift bis zum Jahre 1421 besessen hatte, zu überreichen. Wir finden dieses Verzeichniß, welches dem Könige mit den nöthigen Beglaubigungen versehen im J. 1535 übergeben wurde, für die Kenntniß der böhmischen Vorzeit zu wichtig, als daß wir die eigens für das vorliegende Werk gelieferte, auf eine Abschrift aus dem Jahre 1693, deren Richtigkeit durch die Kuttenberger Geistlichkeit und den Rector des dortigen Jesuiten-Collegiums bestätigt worden, gegründete Mittheilung hier nicht vollständig wieder geben sollten. *) Die Grundbesitzun-

*) Schaller gibt zwar auch dieses Verzeichniß, aber abgekürzt und mehrer Namen sind durch Druckfehler entsetzt.

gen waren: Der Ort Sedlez selbst mit allem Zugehör; die Stadt Solniz (Königgr. Kr.); Dolkowitz, ein Edelsitz, mit Maierhof und dessen Zugehör; Poblany, mit Zugehör; Gradisko (Münchengrätz, bei Schaller steht Pradistie), eine Herrschaft mit Wässern, Wiesen und Wäldern; Zdebudiz, ein Gut; Pobor, ein Edelsitz und Maierhof; Ddolena (Wodolka, das sonst auch Ddolena Woda hieß), sammt den Feldern; Donaty; Pylan; Zalcowitz; Libeniz; Hlissow und Racin mit ihrem Zugehör, bis an das Wasser, so um den Wald vorbeischießt; Pletof, ein Dorf, mit allem Zugehör; Podeschin (Bosfin), ein Sitz unweit Grätz (Münchengrätz), mit allem Zugehör; Bor, ein Wald zwischen Kolin und Caslau, nebst Wiesen, Hutweiden und Fischereien; Chleb, ein Maierhof bei der Stadt Rimbürg; die Mühlen auf der Elbe oberhalb der Stadt Kolin; Brezjan, ein Dorf; Neudorf; Ehrwan, ein Dorf; Radhokitz, ein Dorf bei Kolin, mit allem Zugehör auf beiden Ufern des Elbstromes, mit dem Wasser, so weit sich die Güter von Kolin nach der Länge und Breite erstrecken, sammt den Mühlen; die Propstei St. Martin in Kaurim, mit allen Gütern und Zugehör; Celakowitz ob der Elbe, ein Städtchen; Dymokur, eine Herrschaft bei Poděbrad, mit den Mühlen auf der Elbe unterhalb der Stadt Rimbürg; Igezd, ein Sitz mit Maierhof; Hofmark, ein Sitz mit Baum- und Weingärten, Badstuben und Walkmühle, in Oesterreich, bei Kloster Neubürg; das Schloß Krysawdow (Kriwsaudow), mit einem Dorfe; Dreihöfe, ein Dorf; Seleniz oder Selmis, ein Dorf; Ceruzin, ein Dorf; Swogschitz, ein Sitz und Dorf; Borowitz, ein Ackerfeld, das einen halben Lahn enthält; Chota, ein Dorf; Chysna, ein Maierhof; die Untere Chota, ein Dorf; Budschiz, ein Gut; Lazistie, ein Hof; Brezina; in Cegetiz ein ackerbares Feld mit Lahn, hat zum obgedachten Schlosse Krysawdow eine Mark gezinst; Heralez, ein Schloß, Dorf und Maierhof; Slawniz, ein Dorf; Pawlow, ein Maierhof; Mikolassow, ein Maierhof; Dubiz, ein Dorf; Bonowez, ein Dorf; Wesele, ein Dorf; Bonkow und Budischow, zum Schlosse Heralez gehörig, mit allen Teichen, Fischereien, Mühlen und anderm Zugehör; Babiz, ein Dorf; Cerkwiz, ein Dorf und Maierhof; Chotuziz, ein Sitz mit dem Patronatsrecht; Kobilniz, ein Dorf; Dolany, ein Dorf und Maierhof; Grunt a, ein Dorf; St. Jakob, ein Dorf und Maierhof; Lynez, ein Städtchen nebst dem Patronatsrecht; Dwcary, ein Schloßchen und Maierhof unweit Sedlez; Moraschiz, ein Dorf; Lischiz, ein Dorf; Neuhof, ein Edelsitz und Hof unweit Sedlez; Zbisslau, ein Edelsitz mit Maierhöfen, Dörfern und anderm Zugehör; Sezerz, ein Dorf; Cerniz, ein Sitz und ein Dorf; Biefuschiz, ein Sitz und ein Dorf; Ziaky, ein Sitz und ein Dorf; Ziteniz, ein Dorf; Blary, ein Dorf; Ober-Chrciz, ein Sitz und ein Dorf; Unter-Chrciz, ein Sitz und ein Dorf; Chwoaletiz, ein Sitz und ein Dorf; Dobryniz, ein Dorf; Dubez, ein Dorf; Dolkowitz, ein Städtchen; Rankow, ein Dorf; zu Hrob ein Sitz, eine Mühle und ein Steinbruch; Chota unter dem Walde; Lyska, ein Schloßchen mit einem Dorfe; Malegowiz, ein Dorf; Neuhof und Dwcary, Dörfer hinter Kolin; Osada, ein Sitz; Schestary, ein Dorf; Burschowna, eine Wiese an der Elbe; Zdaniz, ein Sitz mit einem Wald; Chwostan, ein Dorf mit zwei Maierhöfen; Polkyn, ein Dorf; Pawiz ein Dorf; Jenikow oder Jenkow, ein Dorf; Bartusdorf, Langendorf, Hohenrein, Smilow, Bergmeistersdorf und Blumendorf, bei Teutschbrod liegend; Weletow mit dem Patronatsrechte; Pfaffendorf nebst allem Zugehör und den Mühlen, auch denen die noch künftig errichtet werden dürften; Chotowiz, ein Dorf mit Zugehör; Tebuschiz, eine Weste mit Zugehör; Krakowan, ein Sitz mit Zugehör; Tyrnow, das Gericht mit dem Dorfe Kečenow; Labmiejn, ein Dorf mit 2 Hofslahnen, Wirthshaus, Elbjoll und Fischfangs-Berechtigkeit; Horsan, ein Sitz mit Hofslahnen; Grellenort, Pignery, Marbotoniz und Bepkmanns-Dorf, mit allen dazu gehörigen Brüchen; Rogiz, Zaboriz, Winar, große und weitschichtige Güter; die Mühlen an beiden Ufern der Elbe, unterhalb des Städtchens Lynez (Teiniz); Hohenrädel, mit jährlichen Einfünften; eine Mühle bei Alt-Kolin, mit Zugehör; Maleschau, ein festes Schloß und

und eine Herrschaft; Mottschowitz, ein Dorf; Wilanetz, oder Wilanetz, ein Dorf; Nygen, ein Sitz mit 4 Weingärten und anderem Zugehör, bei Kloster-Neuburg in Oesterreich; Wislowitz, ein Dorf mit allem Zugehör; St. Katharina, ein Dorf; St. Nikolai, ein Dorf; Rohost, ein Dorf; ein Hof zu Rutttenberg, in der Heugasse vor dem Kaufmännischen Thore, mit allem Zugehör; Bronkowitz; Michowitz, ein Dorf; Ushines, ein Wald mit einem See, an der Elbe; und dies. g. Abtslehen auf dem Spitzberge und andern Bergen bei Rutttenberg. Außer diesen Gütern, Dörfern, Gebäuden und Gründen besaß das Stift das schon oben erwähnte Patronatsrecht in den königlichen Städten Kaufim, Caslau u. c. und bezog an Einkünften und Zinsungen: Die Hälfte des Ertrags der Pfarreien zu Gemnitz und Gernitz in Mähren, über 40 Mark Silber betragend; aus Kolln jährlich 3 Stein Unschlitt (Talg) und immerwährenden Zins; ferner Zinse von den Häusern, Mühlen, Backöfen und Badstuben, welche sich im Umkreise der Rutttenberger Silbererschachte befinden; der Zehnt aus den Rutttenberger Silbergruben; Zins von den Schmelzhütten; Zins von den Gärten beim Steinwege; ein immerwährender jährlicher Zins von den Erbschaften Petri Delphini daselbst; ein immerwährender Zins von den Erbschaften des Baders Henzlin in Rutttenberg; ein immerwährender Zins von dem Dorfe Kottowitz; die Einkünfte von 160 Kapellen in Rutttenberg; Zins vom Rathhause, vielen Plätzen, Fleischbänken und mehren Kaufmannsläden in Rutttenberg; ein Zins vom Rathhause (?) in Daurgang (?); ein Zins aus der Vorstadt Hlausky; endlich Zinse aus den Thal- und Berggruben von Rutzsch, Kohnmarkt, Rutttenberger Vorstadt, Krefetitz, Ehrast, Krupa, mit Verschreibungen und Dörfern. — Es ist nicht nachgewiesen, wieviel das Stift durch den K. Ferdinand von den in diesem ihm vom Abt Georg überreichten Verzeichnisse enthaltenen Besitzungen und Einkünften, deren gesammter Kapitalwerth nach den damaligen Preisen und Geldwährungen auf sechs Millionen Gulden berechnet wurde, zurückbekommen habe. Ein schwacher Ersatz für die erlittenen Verluste war ein Schatz von 10000 Dukaten, der, nebst einer kostbaren Tafel, um das Jahr 1560 beim Wegräumen des Kirchenschuttes unter einem Haufen von Todtenknochen gefunden wurde, wo man ihn wahrscheinlich bei der Annäherung Siska's versteckt hatte. Nach Schallers Bericht ging „dieser Schatz“ im J. 1611, zur Zeit des Passauer Einfalls, wo der Abt Sartorius sich damit nach Pardubitz geflüchtet hatte, durch einen unglücklichen Zufall verloren. Es dürfte aber wohl nur ein Theil desselben gewesen sein; denn es ist nicht denkbar, daß man eine Summe von 10000 Dukaten 50 Jahre lang sollte haben todt liegen lassen, ohne wenigstens einen Theil davon zum Besten des Klosters zu verwenden. Wahrscheinlich mochten damit wieder einige Besitzungen angekauft worden seyn. Daß das Stift sich wenigstens beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges einigermaßen wieder erholt hatte, beweist die Thatsache, daß die aufrührerischen Stände Böhmens am 15. Decb. 1618 zur Bestreitung der Kriegskosten dem Stifte 2000 Schock weisnisch abverlangen konnten. Diese Summe wurde jedoch nicht bezahlt, und in Folge dessen vertrieb die ständische Regierung sämtliche Geistliche und verkaufte 1619, am Dienstag nach Kreuzerfindung die Klostergüter für 30000 Schock weisn. an die Stadt Rutttenberg, welche sich indes nur kurze Zeit dieses Besitzes erfreute, indem die Güter nach der Schlacht am Weissen Berge dem Stifte zurückgegeben werden mußten. Der Wohlstand des Klosters nahm nun allmählich wieder zu und scheint im fernern Verlaufe des dreißigjährigen Krieges nicht wieder beeinträchtigt worden zu seyn. Auch die nach dem Westphälischen Frieden, 1648, eingetretene lange Ruhe, deren sich Böhmen erfreute, war in Verbindung mit der nun wieder herrschend gewordenen katholischen Religion dem Aufblühen des Stiftes förderlich. Der Abt Burghoff kaufte die Güter Saunow und Grabieschin, der Abt Adalbert Gämé 1680 das Gut Trebonin und der Abt Heinrich Sнопек das Gut Neu-Lhot. Gegen das

Ende des XVII. Jahrhunderts konnte man auch an den Wiederaufbau der alten großen Stiftskirche zu Maria Himmelfahrt denken. Der Kaiser wurde mit der Karelle zu den heil. XV. Nothhelfern gemacht, wozu der Ruffenderger Karierritter Georg Wiedtmann 1693 cruciat. Der Abt Snerel sorgte für die Erhaltung der übrigen Kirchenruine einweilen durch eine hinlängliche Dachbedeckung, und im Jahre 1699 sah er sich, theils durch die Fulsquellen des Stiftes selbst, theils durch zahlreiche Beiträge frommer Eoriden, in den Stand gesetzt, die völlige Wiederherstellung der Kirche zu unternehmen, welche bis zum Jahre 1707 glücklich vollendet war. Während des Baues fand sich im Jahre 1703 ein unbekannter bettelnder Eins im Kloster ein und überreichte dem Abte einen Kreuzer, mit der Bitte, die geringe Gabe als einen Beitrag zum Kirchbau nicht zu verschmähen. Der Abt, gerührt von dem frommen Sinne des Alten, kaufte für diesen Kreuzer eine kleine runde Scheibe, welche in das Fenster rechts bei der großen Hauptthüre eingesezt wurde, wo sie noch jetzt nebst einer sich darauf beziehenden lateinischen Inschrift zu sehen ist. Der Abt rühmte sich von dieser Zeit an eines so reichen göttlichen Segens, daß er neben der Fortsetzung des Hauptbaues der Marienkirche auch an die Erneuerung der St. Philippi - Jakobikirche denken, die Zahl der Ordensmitglieder vermehren und auch in Prag ein Haus (am Graben) kaufen konnte. — Die Einweihung der Marienkirche geschah am 25. Mai 1714, unter dem Abte Venrazius Blabna. Sie hat im Lichten eine Länge von 43 Rftr. 4 Fuß 6 Zoll, ist im Kreuze 20 Rftr. 1 F. 6 Z., außer dem Kreuze 15 Rftr. 1 F. drei und im Schw. 16 Rftr. 3 F. 6 Z., im Presbyterium aber 12 Rftr. 5 F. 6 Z. hoch. Das Hauptdach hat eine Höhe von 3 Rftr. und über dasselbe erhebt sich der 5 Rftr. 5 F. hohe Thurm, auf dem ein eisernes Kreuz von 15 Fuß Höhe steht. Das Innere der Kirche hat 5 Gänge, welche durch 40 je aus einem Stück gehauene Säulen gebildet werden. Das Licht erhält sie durch 105 Fenster von 2½ bis 4 Rftr. Höhe und 6 bis 8 Fuß Breite. Außer denselben ist über dem Haupteingange ein solennales, mannichfach verziertes Fenster von 7 Rftr. 3 F. 10 Z. Höhe, und 2 Rftr. 5 F. 2 Z. Breite merkwürdig. Der Baumeister war Paul Sznajz Feyer aus Prag. Das Innere der Kirche hatte zahlreiche Altar-, Wand- und Deckengemälde von berühmten böhmischen Meistern der damaligen Zeit, namentlich von Brandel, Skreta, Tischka, Pirn, Keiner und Surer; außerdem enthielt sie kostbare Vergierungen von Skulpturen und Stuccatur-Arbeiten, nebst kostbaren der Würde eines solchen Gotteshauses angemessenen Kirchengeschäften. Sechs erachtliche überne Leuchter waren ein Geschenk der Kaiserin Elisabeth, welche mit ihrem Gemahl Karl VI. auf der Reise nach Prag zur Krönung, 1723, die Kirche besuchte. Die meisten dieser Kunstwerke und Kostbarkeiten wurden nebst andern beweglichen Bestandtheilen der Kirche, den Orzech, der Thurmuhre u. d. d. bald nach der Aufhebung des Stiftes und der Schließung der Kirche durch die k. k. Staatsgüter-Administration verkauft. Unter den noch vorhandenen sind die Heiligenbilder von Brandel, Skreta und Keiner, so wie die von Willmann gearbeitete Darstellung des Märtyrer-Todes der Sedlezer Enterecier im Jahre 1421, bemerkenswerth. — Im Jahre 1755 befolh der Abt Jakob Kuzicka auch den Bau des neuen Convents fortzusetzen, welcher bereits unter dem eben eben erwähnten Abte Blabna im Jahre 1709 durch den Baumeister Simon aus Prag angefangen worden war. Der neue Bau kam bis 1757, wo Kuzicka starb, mit Ausnahme zweier zur Kirche führenden Kreuzgänge, glücklich zu Stande. Die innern zum Theil noch vorhandenen Deckengemälde waren von Surer, die Fresken in den Kreuzgängen von Willmann. Unter andern sieht man an der einen Seite der Hauptterre die schlafenden Patriarchen Jakob, wie ihm im Traume die Himmelsleiter erdient, mit dem Ehrengramm: JACOBI VIDETI s. C. L. A. M.; auf der gegenüberstehenden Seite aber den auf dem Sattel schlafenden Fürsten Mikolaj, mit dem Ehrengramm: et p. L. Coep. noster seDL. CIVM. Auch unter dem Abte Fayer Freisaut wurde von 1759 noch an der Vollendung des Convents gearbeitet. Dieser Abt Freisaut war jedoch in der Ver-

waltung des Stiftes sehr nachlässig und „verwechselfte“ — wie sich Schaller ausdrückt — im Jahre 1764 „die Sedlezer Einöbde mit der vollreichsten Stadt Hamburg.“ Nach seiner Entfernung — er war der sieben und sechzigste Abt gewesen — befand sich das Kloster in so mißlichen Umständen, daß die Kosten der Wahl eines neuen Prälaten nicht bestritten werden konnten und es wurde von jetzt an bloß durch einen Propst verwaltet. Endlich erfolgte unterm 24. Oktober 1783 ein kaiserliches Hofdekret, welches die Aufhebung des Sedlezer Eistercienser-Stiftes anordnete. Die damals noch vorhandenen 17 Geistlichen wurden in andere Klöster ihres Ordens vertheilt und zum einstweiligen Verwalter der Stiftsgüter, deren Einkünfte dem Religionsfonds zufielen, der Abt Mauriz Elbel des Ofegger Eistercienser-Stiftes ernannt. Im Jahre 1788 wurde die Stiftskirche zu Mariä Himmelfahrt, nachdem seit 1786, wie oben bemerkt, die meisten beweglichen Sachen von Werth, als Gemälde, Geräthschaften u. dgl. größtentheils an andere Kirchen des Königreiches veräußert waren, feierlich ererct und geschlossen. Se. Maj. Kaiser Franz wiesen in dessen mehrmals die nöthigen Summen an, um das herrliche Gebäude, das unter die architektonischen Zierden des Landes gehört, in gutem Stande zu erhalten, und wenn auch mehr Bitten von Seiten der Klostersvorsteher zu Ofegg und Hohenfurt um Wiederherstellung des Stiftes unerfüllt blieben, so gestattete doch Se. Majestät im Jahre 1806 die Wiedereröffnung der Kirche, deren feierliche Einweihung, nachdem sie im Innern gehdrig ausgestattet worden, am 19. Oktb. dess. J. erfolgte. Fast gleichzeitig wurde auch die seit 1784 in Malin bestandene Pfarrei aufgehoben und der Pfarrer im April 1807 nach Sedlez übersetzt, wodurch die hiesige Kirche zu Mariä Himmelfahrt nunmehr die Würde einer Pfarrei erhielt, während die Maliner Kirche derselben als Filiale zugetheilt und daselbst ein Erpöbst angestellt wurde. Zum Sprengel der Sedlezer Pfarrei gehört, außer Sedlez und Malin, das Dorf Elisov (Hst Neuhof) nebst den zu demselben conscribirten Einschichten, und die Klenar-Mühle bei Trebeschitz (ders. Hst.). Der Pfarrer hat seine Wohnung in einem Theile der ehemaligen Prälatur. — Die Schule war ebenfalls schon 1808 von Malin hieher verlegt und einstweilen im Convent untergebracht worden; im Jahre 1814 aber wurde ein eignes Gebäude für dieselbe aufgeführt und dieses am 17. Sept. 1816 feierlich eingeweiht. — Die St. Philipp-Jakobi-Kirche, welche nach Aufhebung des Stiftes eine Filiale der Maliner Pfarrkirche war, ließ die k. k. Staatsgüteradministration, nachdem am 17. April 1806 die letzte Messe darin gelesen worden, gänzlich abtragen. Auch die schon 1267 von dem Kaufmänn Bürger Kembo und dessen Gattinn gebaute Kapelle zum heil. Andreas, welche 1628 durch die Frau Elisabeth von Zerotin erneuert wurde, ist nicht mehr vorhanden. Wohl aber besteht noch die Begräbniß-Kapelle zu Allen Heiligen nebst dem unter ihr befindlichen s. g. Weinhaue oder der Kapelle Christus am Delberge. Die Aller-Heiligen-Kapelle, wahrscheinlich so alt wie das Stift selbst, war im Hussitenkriege verschont geblieben und hatte nur durch die Zeit gelitten, so daß sie 1661 wieder erneuert und von neuem der Trauer-Gottesdienst darin gehalten wurde. Auch werden jeden Montag gestiftete Messen hier gelesen. Auf den drei Thürmen der Kapelle brannten in älterer Zeit ewige Lampen, welche zur Nachtzeit den aus der Ferne kommenden Wallfahrtern in der damals noch wenig angebauten und mit offenen Bergschachten bedeckten Umgebung des Klosters als Wegweiser dienten. Jetzt ist noch auf jedem Thurme eine Glocke. Die letzte Reparatur der Kirche geschah im Jahre 1821. Aus dieser obern Kapelle führt eine Treppe in die untere Kapelle oder das s. g. Weinhaus, welches durch seine mannichfaltigen, aus Tottenknochen und Schädeln nicht ohne Kunstsinne gebildeten Verzierungen merkwürdig ist. Diese unterirdische Kapelle ist erst um das Jahr 1709 gebaut worden, und die Verzierungen sind das Werk eines blinden Layenbruders. Die Knochen und Schädel, sämmtlich aus dem das Gebäude umgebenden Gottesacker stammend und zum Theil noch die Spuren der bei der Ermordung durch die Hussiten erlittenen Schläge an sich tragend, sind theils als Pyramiden aufgestellt, theils in Form von Quirlanden oder

Ende des XVII. Jahrhunderts konnte man auch an den Wiederaufbau der schönen großen Stifts Kirche zu Mariä Himmelfahrt denken. Der Anfang wurde mit der Kapelle zu den heil. XIV Nothhelfern gemacht, welche der Ruttenger Kaiserliche Richter Georg Wiedtmann 1693 erneuerte. Der Abt Snyek sorgte für die Erhaltung der übrigen Kirchenruine einstreifen durch eine hinlängliche Dachbedeckung, und im Jahre 1699 sah er sich, theils durch die Hilfsquellen des Stiftes selbst, theils durch zahlreiche Beiträge frommer Christen, in den Stand gesetzt, die völlige Wiederherstellung der Kirche zu unternehmen, welche bis zum Jahre 1707 glücklich vollendet war. Während des Baues fand sich im Jahre 1703 ein unbekannter bettelnder Greis im Kloster ein und überreichte dem Abte einen Kreuzer, mit der Bitte, diese geringe Gabe als einen Beitrag zum Kirchenbau nicht zu verschmähen. Der Abt, gerührt von dem frommen Sinne des Alten, kaufte für diesen Kreuzer eine kleine runde Scheibe, welche in das Fenster rechts bei der großen Hauptthüre eingesetzt wurde, wo sie noch jetzt nebst einer sich darauf beziehenden lateinischen Inschrift zu sehen ist. Der Abt rühmte sich von dieser Zeit an eines so reichen göttlichen Segens, daß er neben der Fortsetzung des Hauptbaues der Marienkirche auch an die Erneuerung der St. Philippi - Jakobi - Kirche denken, die Zahl der Ordensmitglieder vermehren und auch in Prag ein Haus (am Graben) kaufen konnte. — Die Einweihung der Marienkirche geschah am 25 Mai 1714, unter dem Abte Bonifazius Blahna. Sie hat im Lichten eine Länge von 43 Rfstr. 4 Fuß 6 Zoll, ist im Kreuze 20 Rfstr. 1 F. 6 Z., außer dem Kreuze 15 Rfstr. 1 F. breit und im Schiff 16 Rfstr. 3 F. 6 Z., im Presbyterium aber 12 Rfstr. 5 F. 6 Z. hoch. Das Ziegeldach hat eine Höhe von 3 Rfstr. und über dasselbe erhebt sich der 8 Rfstr. 8 Z. hohe Thurm, auf dem ein eisernes Kreuz von 15½ Fuß Höhe steht. Das Innere der Kirche hat 5 Gänge, welche durch 40 je aus einem Stück gehauene Säulen gebildet werden. Das Licht erhält sie durch 105 Fenster von 2½ bis 4 Rfstr. Höhe und 6 bis 8 Fuß Breite. Außer denselben ist über dem Haupteingange ein kolossales, mannichfach verziertes Fenster von 7 Rfstr. 3 F. 10 Z. Höhe, und 2 Rfstr. 5 F. 2 Z. Breite merkwürdig. Der Baumeister war Paul Ignaz Beyer aus Prag. Das Innere der Kirche hatte zahlreiche Altar-, Wand- und Deckengemälde von berühmten böhmischen Meistern der damaligen Zeit, namentlich von Brandel, Sreeta, Eischka, Birn, Keiner und Super; außerdem enthielt sie kunstreiche Verzierungen von Sculpturen und Stuccatur - Arbeiten, nebst kostbaren der Würde eines solchen Gotteshauses angemessenen Kirchengeräthschaften. Sechs prachtvolle silberne Leuchter waren ein Geschenk der Kaiserin Elisabeth, welche mit ihrem Gemahl Karl VI. auf der Reise nach Prag zur Krönung, 1723, die Kirche besuchte. Die meisten dieser Kunstwerke und Kostbarkeiten wurden nebst andern beweglichen Bestandtheilen der Kirche, den Orgeln, der Thurmuhre zc. zc. bald nach der Aufhebung des Stiftes und der Schließung der Kirche durch die k. k. Staatsgüter-Administration verkauft. Unter den noch vorhandenen sind die Heiligenbilder von Brandel, Sreeta und Keiner, so wie die von Willmann gearbeitete Darstellung des Märtyrer-Todes der Seblezer Cistercienser im Jahre 1421, bemerkenswerth. — Im Jahre 1755 beschloß der Abt Jakob Kuzicka auch den Bau des neuen Convents fortzusetzen, welcher bereits unter dem oben oben erwähnten Abte Blahna im Jahre 1709 durch den Baumeister Schimon aus Prag angefangen worden war. Der neue Bau kam bis 1757, wo Kuzicka starb, mit Ausnahme zweier zur Kirche führenden Kreuzgänge, glücklich zu Stande. Die innern zum Theil noch vorhandenen Deckengemälde waren von Super, die Fresken in den Kreuzgängen von Willmann. Unter andern sieht man an der einen Seite der Haupttreppe den schlafenden Patriarchen Jakob, wie ihm im Traume die Himmelsleiter erscheint, mit dem Chronogramm: JaCob VIIet sCaLaM.; auf der gegenüberstehenden Seite aber den auf dem Sattel schlafenden Fürsten Riroslaw, mit dem Chronogramm: et pRInCeps noster seDLecIVM. Auch unter dem Abte Xaver Freisauß wurde von 1759 noch an der Vollendung des Convents gearbeitet. Dieser Abt Freisauß war jedoch in der Ver-

waltung des Stiftes sehr nachlässig und „verwechsete“ — wie sich Schaller ausdrückt — im Jahre 1764 „die Sedlezer Cinde mit der volkreichen Stadt Hamburg.“ Nach seiner Entfernung — er war der sieben und sechzigste Abt gewesen — befand sich das Kloster in so mißlichen Umständen, daß die Kosten der Wahl eines neuen Prälaten nicht bestritten werden konnten und es wurde von jetzt an bloß durch einen Propst verwaltet. Endlich erfolgte unterm 24. Oktober 1783 ein kaiserliches Hofdekret, welches die Aufhebung des Sedlezer Cistercienser-Stiftes anordnete. Die damals noch vorhandenen 17 Geistlichen wurden in andere Klöster ihres Ordens vertheilt und zum einstweiligen Verwalter der Stiftsgüter, deren Einkünfte dem Religionsfonds zufließen, der Abt Mauriz Ebel des Oßegger Cistercienser-Stiftes ernannt. Im Jahre 1788 wurde die Stiftskirche zu Maria Himmelfahrt, nachdem seit 1786, wie oben bemerkt, die meisten beweglichen Sachen von Werth, als Gemälde, Geräthschaften u. dgl. größtentheils an andere Kirchen des Königreiches veräußert waren, feierlich exerirt und geschlossen. Se. Maj. Kaiser Franz wiesen in dessen mehrmals die nöthigen Summen an, um das herrliche Gebäude, das unter die architektonischen Zierden des Landes gehört, in gutem Stande zu erhalten, und wenn auch mehre Bitten von Seiten der Klostervorsteher zu Oßegg und Hohensfurt um Wiederherstellung des Stiftes unerfüllt blieben, so gestattete doch Se. Majestät im Jahre 1806 die Wiedereröffnung der Kirche, deren feierliche Einweihung, nachdem sie im Innern gehörig ausgestattet worden, am 19. Okt. dess. J. erfolgte. Fast gleichzeitig wurde auch die seit 1784 in Malin bestandene Pfarrei aufgehoben und der Pfarrer im April 1807 nach Sedlez übersetzt, wodurch die hiesige Kirche zu Maria Himmelfahrt nunmehr die Würde einer Pfarrkirche erhielt, während die Maliner Kirche derselben als Filiale zugetheilt und daselbst ein Erposit angestellt wurde. Zum Sprengel der Sedlezer Pfarrei gehört, außer Sedlez und Malin, das Dorf Hlissow (Hst Reuhof) nebst den zu demselben conscribirten Einsichten, und die Kley-nar-Mühle bei Trebeschitz (berf. Hst.). Der Pfarrer hat seine Wohnung in einem Theile der ehemaligen Prälatatur. — Die Schule war ebenfalls schon 1808 von Malin hieher verlegt und einstweilen im Convent untergebracht worden; im Jahre 1814 aber wurde ein eignes Gebäude für dieselbe aufgeführt und dieses am 17. Sept. 1816 feierlich eingeweiht. — Die St. Philippus-Jakobi-Kirche, welche nach Aufhebung des Stiftes eine Filiale der Maliner Pfarrkirche war, ließ die k. k. Staatsgüteradministration, nachdem am 17. April 1806 die letzte Messe darin gelesen worden, gänzlich abtragen. Auch die schon 1267 von dem Kaurimer Bürger Rembo und dessen Gattinn gebaute Kapelle zum heil. Andreas, welche 1628 durch die Frau Elisabeth von Zerotin erneuert wurde, ist nicht mehr vorhanden. Wohl aber besteht noch die Begräbnis-Kapelle zu Allen Heiligen nebst dem unter ihr befindlichen s. g. Weinhaufe oder der Kapelle Christus am Delberge. Die Aller-Heiligen-Kapelle, wahrscheinlich so alt wie das Stift selbst, war im Hussitenkriege verschont geblieben und hatte nur durch die Zeit gelitten, so daß sie 1661 wieder erneuert und von neuem der Trauer-Gottesdienst darin gehalten wurde. Auch werden jeden Montag gestiftete Messen hier gelesen. Auf den drei Thürmen der Kapelle brannten in älterer Zeit ewige Lampen, welche zur Nachtzeit den aus der Ferne kommenden Wallfahrtern in der damals noch wenig angebauten und mit offenen Bergschachten bedeckten Umgebung des Klosters als Wegweiser dienten. Jetzt ist noch auf jedem Thurme eine Glocke. Die letzte Reparatur der Kirche geschah im Jahre 1821. Aus dieser obern Kapelle führt eine Treppe in die untere Kapelle oder das s. g. Weinhaus, welches durch seine mannichfaltigen, aus Todtenknochen und Schädeln nicht ohne Kunst-sinn gebildeten Verzierungen merkwürdig ist. Diese unterirdische Kapelle ist erst um das Jahr 1709 gebaut worden, und die Verzierungen sind das Werk eines blinden Lapenbruders. Die Knochen und Schädel, sämmtlich aus dem das Gebäude umgebenden Gottesacker stammend und zum Theil noch die Spuren der bei der Ermordung durch die Hussiten erlittenen Schläge an sich tragend, sind theils als Pyramiden aufgestellt, theils in Form von Quirlanden ober

in anderer Weise als Schmuck des Altars, der Treppe zu beiden Seiten u. angebracht. Nahe am Altar ist die Stelle, wo um das Jahr 1560 der oben erwähnte Schatz gefunden wurde. — Das ehemalige s. g. alte Convents-Gebäude enthält jetzt die Wohnung des Oberamtmanns der Herrschaft und die Kanzleien. — Der neue Convent stand unmittelbar nach der Aufhebung des Klosters längere Zeit leer. In den Jahren 1801 bis 1805. diente das Gebäude zu einer Niederlage der k. k. Wollwaaren-Fabrik in Linz; 1809 und 1810 war es ein Militär-Spital und 1812 wurde die bis dahin in Jenikau befindlich gewesene k. k. Tabakfabrik hierher verlegt, indem zugleich ein Theil der ehemaligen Prästatur zur Wohnung für die dabei angestellten Beamten eingerichtet wurde. (S. oben.)

2) Malin, $\frac{1}{2}$ St. nördl. von Sedletz, am Durchschnittspunkte der Wiener und der Prälatischer Straße, unweit links vom Rutenberger Bache, Dorf von 106 H. mit 717 E., worunter 6 protest. Fam. und 1 Israel. H. mit 1 israel. Fam., ist nach Sedletz eingepf. und hat 1 Filial-Kirche zum heil. Stephan W. und 1 Kapelle zur Auferstehung Christi, 1 Expositen-Wohnung und 1 Filialschule, ferner 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Branntwein-Brennerei, 2 Wirthshäuser und 1 der Gemeinde gehörigen Contributionsgetraide-Schüttboden; $\frac{1}{2}$ St. abseits liegt die Einsicht Durchgang (Turkank), 1 Wohnhaus. Die Kirche hatte schon 1384 einen eignen Pfarrer. Vom Jahre 1425 an wurde sie von Sedletz aus durch einen Ordensgeistlichen versehen, und nach Aufhebung des Stiftes erhielt sie 1784 wieder einen eignen Pfarrer. Als aber die Pfarrei 1807 nach Sedletz übertragen wurde, trat, wie schon oben bemerkt, die Maliner Kirche zur Sedlezer in das Verhältniß einer Filiale und ihre Verwaltung geschieht seit dieser Zeit durch einen erponirten Kaplan. An großen Festagen wird das Hochamt vom Sedlezer Pfarrer gehalten. Die Schule ist ein neues, erst im Jahre 1817 eingeweihtes Gebäude. Den Unterricht ertheilt ein Gehilfe des Sedlezer Pfarr-Schullehrers. Die Auferstehungs-Kapelle ist in ähnlicher Weise wie das Sedlezer Weinhaus mit Todtenknochen verziert. Der Schüttboden ist die ehemalige Kirche zu St. Johann dem Täufer, welche nach ihrer Aufhebung veräußert und von der Gemeinde meistbietend erkanden worden ist. Die darauf befindliche Thurmruhr erhielt die Gemeinde 1818 vom Pfarrer Hrn. Devoty zum Geschenk. Des bekanntesten ausgebreiteten Krenbaus auf den fruchtbaren Fluren um Malin ist schon oben gedacht worden. Geschichtlich merkwürdig ist Malin als der Ort, auf dessen Gebiet im XVI. Jahrhunderte der erste Bergbau eröffnet wurde, der die Gründung Rutenbergs herbeiführte. Malin war damals ein ansehnlicher Marktsteden und dem Pfarrer war bis ins XIV. Jahrhundert die geistliche Verwaltung der Rutenberger Kirchen und Kapellen zugewiesen, bis das Sedlezer Stift das Patronat erhielt. Der Pfarrer bezog dafür aus den Rutenberger Werken jährlich 80 Mark Silber und die Pfründe war außerdem sehr einträglich. — Im J. 1101 fiel bei Malin zwischen den Herzogen Borzog und Ulrich eine Schlacht vor *). Minder blutig als diese, obwohl verderblicher für den Ort, war ein Streit, welcher am 27. Juli 1412 zwischen den Einwohnern Malins und einer Anzahl Bergknappen aus Rutenberg über eine unbedeutende Veranlassung (die Bergleute hatten, wahrscheinlich im Rausch, ein Erbsenfeld beschädigt) ausbrach und so heftig wurde, daß nicht nur viele Menschen dabei das Leben verloren, sondern auch der Markt selbst von den Bergknappen angezündet und gänzlich eingeäschert wurde. Das Feld ist noch jetzt unter dem Namen Serwanow (Kaufplatz, Rauffeld) bekannt. Während des Hussitenkrieges theilte Malin das Schicksal von Sedletz.

3) Krchleb (Krchleby), 2 St. süd. von Sedletz, an der Laborer Straße, unweit rechts am Klenar-Bache, Dorf von 60 H. mit 445 E., worunter 1 protest. und 1 israel. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrei und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigt.

*) S. Valack's Geschichte von Böhmen, I Bd. S. 349.

Schloß und 1 Wirthshaus. Abseits liegen a) Dubina, 1 obrigt. Maierhof und Jägerhaus nebst 2 Dom. H., $\frac{1}{2}$ St.; b) 1 obrigt. Fischbehälter, $\frac{1}{2}$ St.; c) 1 Ziegehütte und 2 H., $\frac{1}{2}$ St., und d) 1 Mühle mit Brettsäge, $\frac{1}{2}$ St. Das Gut Krchleb, zu welchem die Ortschaften Schebestenitz, Dpatowitz, Zbeyshaw, Krchleb-Lhota, Damirow, Cegkowitz, Ehlum und Dobrowitow gehörten, besaß im J. 1549 der Herr Johann von Passinewsky, welcher dem damals zu Prag gehaltenen Landtage beiwohnte. Aus alten Grabsteinen der Krchleber Kirche geht hervor, daß das Gut in den Jahren 1616, 1617 und 1695, den Herren von Studenecky gehörte. Auf diese folgten die Ritter von Rabenhaupt und Suché, von Harant und die Freiherren von Dubsky. Nach dem Tode der verm. Freiinn Johanna von Dubsky, geb. von Wltawsky und Helfenburg, verkauften deren Erben das Gut am 24. Octob. 1748 an das Stift Sedlez, welchem damals der Abt Johann Reichknecht vorstand. Wann und von wem die Kirche gegründet worden, ist nicht bekannt, doch hatte sie schon 1384 einen eignen Pfarrer. Nach der Hussitenzeit blieb sie ohne Seelsorger und erst Ferdinand Ritter von Rabenhaupt und Suché bewirkte wieder die Einsetzung eines eignen Pfarrers und bestimmte testamentarisch das Dorf und den Hof Damirow zur Dotation desselben. Zum Sprengel gehören, außer Krchleb selbst, unmittelbar nur die fremden Dörfer Ziaf und Strampach (Gut Ziaf); doch ist dem Pfarrer auch die hiesige Erpofitur-Kirche zu Zbeyshaw nebst den zu derselben eingepfarrten Dörfern untergeordnet.

4) Zbeyshaw (Zeggrow), $3\frac{1}{2}$ St. s. von Sedlez, an einem kleinen unbenannten Bache, Dorf von 19 H. mit 184 E., worunter 1 israel. Fam., hat 1 der Krchleber Pfarrei untergeordnete Erpofitur-Kirche zum heil. Johann dem Täufer mit einem eignen Kaplan, und 1 Schule, 1 obrigtl. Maierhof, 1 do. Jägerhaus, 1 do. Hegerwohnung, 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, ist nicht bekannt. Vor 1421 hatte sie ihren eignen Pfarrer. Gegenwärtig sind, außer Zbeyshaw selbst, die hiesigen Dörfer Ehlum, Cegkowitz, Damirow, Krchleb-Lhota, Dpatowitz und Schebestenitz, nebst den fremden Dörfern Dobrowitow (Hft. Lupadl) und Chwalowitz (Gut Kluf) eingepfarrt.

5) Ehlum, $4\frac{1}{2}$ St. s. von Sedlez, Dorf von 29 H. mit 223 E., worunter 9 protest. und 1 israel. Fam., ist nach Zbeyshaw eingepfarrt, und hat obrigtl. Maierhof, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Auch sind bei diesem Dorfe Ruinen einer alten Burg, welche das Stammhaus der Herren Slawata von Ehlum und Koschumberg war, die sie im XV. und XVI. Jahrhunderte in Besitz hatten.

6) Cegkowitz, $4\frac{1}{2}$ St. s. von Sedlez, Dorf von 30 H. mit 246 E., worunter 3 protest. und 2 israel. Fam., ist nach Zbeyshaw eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

7) Damirow, 4 St. s. von Sedlez, Dorf von 31 H. mit 214 E., worunter 6 protest. und 3 israel. Fam., ist nach Zbeyshaw eingepf. und hat 1 obrigt. Maierhof, 1 do. Branntwein-Brennerei und 1 Wirthshaus. Damirow war ehemals ein eignes Gut, welches Ferdinand Ritter von Rabenhaupt und Suché mittelst Testament vom 29. Mai 1675 und landtäflicher Versicherung dem Krchleber Pfarrer zum Unterhalt und zur Wohnung anwies; auch hatte der Pfarrer wirklich in dem hier noch vorhandenen alten Pfarrgebäude seinen Sitz, bis zum Jahre 1800, wo er nach Krchleb versetzt wurde. Die sonst hier bestandene Kapelle zum heil. Johann von Nep., welche der Sedlezer Abt Ružicka 1755 neu hatte bauen lassen, ist nicht mehr vorhanden.

8) Krchleb-Lhota, 4 St. s. von Sedlez, Dorf von 25 H. mit 220 E., worunter 5 protest. und 1 israel. Fam., ist nach Zbeyshaw eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen-	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	1502	1109	2101	1281	3604	790
Teiche mit Aekern vergl.	59	34	—	—	59	34
Trischfelder	—	—	26	111	26	111
Wiesen	129	1517	307	1494	437	1411
Gärten	43	789	44	183	87	972
Teiche mit Wiesen vergl.	87	649	—	—	87	649
Hutweiden ic.	40	534	191	646	231	1180
Waldungen	1182	379	—	—	1182	379
Überhaupt	3045	211	2671	515	5716	726

Nach Angaben des Petschkauer Amtes beträgt die gesammte Area 5748 Joch.

Der Obrigkeit gehören a) vom Dominicale: 1450 J. 820 □ Kl. Acker, 51 J. 806 □ Kl. Teiche mit Aekern vergl., 128 J. 1073 □ Kl. Wiesen, 42 J. 467 □ Kl. Gärten, 57 J. 649 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl., 74 J. (?) 287 □ Kl. Hutweiden ic. und 1161 J. 542 □ Kl. Waldungen, zusammen 2965 J. 1444 □ Kl.; b) vom Rusticale: 77 J. 1357 □ Kl. Acker, 9 J. 981 □ Kl. Wiesen, 1 J. 1111 □ Kl. Gärten- und — J. 187 □ Kl. Hutweiden ic., zusammen 89 J. 436 □ Kl.; im Ganzen 3055 J. 280 □ Kl.

In Hinsicht der Naturbeschaffenheit gehört das Dominium zu den anmuthigsten und fruchtbarsten Theilen des Kreises und liegt an der nördlichen sanften, bis zur Elbe sich hinziehenden Abdachung des Rutenberger Bergrückens und des Berges Wysoka. Im größern Theile der Hft. ist krystallinischer, ziemlich reiner Flözkalstein und unter diesem ein ziemlich harter Sandstein; in dieser zur Kreideformation gehörigen Flözablagerung finden sich schwache Schichten von bituminösem Thon mit Kohlenspuren. Die Unterlage des Flözgebirges ist Gneus, welcher in dem höher liegenden Gebiete bei Petschkau und weiter südlich auch an den obern Gehängen des Poleper Thales bei Bohuniowitz und Hranitz als Felsmasse vorkommt. Bei letzterm Orte findet sich ein Stock von Pyrop führendem Serpentin.

Außer zwei kleinen Bächen, deren einer, die Daubrawka, über Petschkau, Nebowid und Tiefenthal, der andere über Polep, in die Elbe geht, ist kein fließendes Gewässer vorhanden. Die Thäler dieser beiden Bäche sind tief und eng; die Gehänge größtentheils felsig. Auch bestehen nur noch 10 kleine Teiche, welche mit Karpfen besetzt sind. Die größern sind schon seit vielen Jahren zu Aekern und Wiesen umgeschaffen worden.

Die Zahl der Einwohner ist 3891. Darunter befinden sich 18 protestantische und 8 israelitische Familien. Die herrschende Sprache ist die böhmische.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft. Auch werden verschiedene Gewerbe getrieben.

Der Boden ist im nördlichen Theile der Hft. fruchtbar und liefert alle Getreidearten nebst andern Feldfrüchten. Auch wird viel Hopfen gebaut und besonders die Obstbaumzucht, namentlich von der Obrigkeit, welche auch einen ansehnlichen Weingarten angelegt hat, in beträchtlicher Ausdehnung betrieben. Die südlichen Dörfer haben der höhern Lage wegen ein rauhes Klima und auch schlechtern Boden.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	35 (26 Alte, 9 Fohlen)	287 (231 Alte, 56 Fohlen)	322
Rindvieh	138 (4 Zuchst., 2 junge St., 77 Rüche, 55 Kalb.)	978 (6 Zuchst., 721 Rüche, 32 Kalb., 18 Mastochs., 181 Zugochs., 20 junge D.)	1117
Schafe	1914 (1435 Alte, 479 Lämmer)	3285 (2783 Alte, 502 Lämmer)	5199
Borstenvieh	—	82	82
Ziegen	—	27	27

Auch werden Gänse und anderes Hausgeflügel gezogen.

Obrigkeitliche Mairhöfe in eigner Bewirthschaftung sind zu Pötschkau, Polep (Potreba), Nebowid, Bohuniowitz (Hranitz) und Stein-Chota. Der Hof in Polep ist schon vor mehr als hundert Jahren emphyteutisch worden. Schäferereien sind in Dobeschowitz, Nebowid und Hranitz.

Die Waldungen bestehen aus 3 Revieren: Dpatowitz (der Fasangarten = 55 J. 1071 □ Kl., gemischtes Holz, meist Birken), Buda (287 J. 841 □ Kl., meist Fichten und Tannen, das Ubrige Kiefern) und Stein-Chota (818 J. 230 □ Kl. wie bei Buda). Das geschlagene Holz wird auf der Hft. verbraucht.

Das Wild besteht, mit Ausnahme der Fasanerie bei Dpatowitz, in zahlreichen Hasen und Rebhühnern, nebst einigen Nehen.

Auf obrigkeitlichem Grunde stehen mehre Steinbrüche in Betrieb, welche guten Kalk und Sandstein liefern. Letzterer kann sowohl zu Bausteinen als zu Steinmeg-Arbeiten verwendet werden.

Gewerbe verschiedener Art nebst etwas Handel beschäftigten am 1. Juli 1840 zusammen 94 zünftige Meister und 30 andere Befugte, nebst 56 Gesellen und 29 Lehrlingen, zusammen 179 Personen. Darunter zählt man 3 Bäcker, 15 Bierschänker, 1 Bräuer, 2 Branntwein-Brenner, 1 Brettmüller, 2 Fassbinder, 6 Fleischhauer, 1 Gärtner, 1 Gastwirth, 1 Glaser, 3 Griesler, 1 Kalkbrenner, 6 Leinweber, 1 Lohgärber, 2 Maurer (6 Gesellen), 8 Müller, 2 Potaschensieder, 1 Schlosser, 2 Schmiede, 18 Schneider, 22 Schuhmacher, 1 Seiler, 8 Tischler, 2 Töpfer, 3 Wagner, 1 Zeugweber und 1 Zimmermeister (4 Gesellen); außerdem 1 Besizer einer gemischten Waarenhandlung und 1 Hausirer.

Auf den 4 Jahrmärkten in Petschkau (Mont. nach Nam. Jesu und nach Joh. v. Nep., an Laur. und Mont. nach Mart.) werden von beiläufig 50 Verkäufern hauptsächlich Schnitt- und Krämerwaaren, Lächer, Galanterie-, Eisen-, Töpfer-, Leder-, Kürschner- und Fasbinderwaaren feilgeboten. Die Wochenmärkte (Dienstag) werden von den hiesigen Ortschaften, so wie von den Dominien Juiditz, Ragow und Katay mit Brennholz, Grünzeug, Grieslerwaaren, Seife und Lichtern versorgt.

Sanitätspersonen sind 1 obrigkeitlicher Wundarzt in Petschkau und 4 Hebammen (2 in Petschkau, 1 in Groß-Kralitz und 1 in St. Anna. Die weibliche Seelenzahl ist 2053).

Das Armen-Institut hatte am Schluss des Jahrs 1840 ein Stammvermögen von 1125 fl. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 218 fl. 4 fr.; von welchen 142 fl. 40 fr. an 21 Arme vertheilt wurden. Außerdem erhielten einzelne Arme besondere Unterstützungen aus den obrigkeitlichen Renten.

Der nördlichsten Theil des Dominiums berührt $\frac{1}{4}$ Stunde weit die von Kolin kommende Wiener Chaussée, welche hier von der Petschkauer Obrigkeit gebaut worden ist. — Die nächste Post ist in Kolin.

Die Ortschaften sind:

1) Petschkau (Pečky, auch mit dem Beinamen Grabanow), $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Caslau und $1\frac{1}{2}$ St. s. von Kolin, an einem kleinen Bache, unterthäniger Markt von 99 H. mit 737 E., worunter 2 protest. und 2 israel. Fam., ist der Sitz des herrschaftl. Oberamts, nach Nebowid eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einem Zier-, Küchen- und Obstgarten, 1 Filial-Kirche zu Maria Geburt, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Waierhof, 1 do. Bräuhaus (auf 28 Fass), 1 do. Branntwein- und Flusshaus (Potascheniederei), 3 Wirthshäuser, 1 Mühle und 1 Gemeinde-Schüttboden. Die Kirche hatte 1384 ihren eignen Pfarrer. Die kleinere Glocke ist ihr 1581 vom Besizer der Hschft., Paul Grabanow von Pierubenitz, verehrt worden. Die von Schaller angeführte Kapelle zu Allen Heiligen ist nicht mehr vorhanden. Der Ort war bis 1755 nur ein Dorf, wurde aber am 10. Mai desselben Jahres von der Kaiserinn Maria Theresia zum Markt erhoben und mit den Jahr- und Wochenmarkts-Privilegien begnadigt.

2) Nebowid, $\frac{1}{2}$ St. nnd. von Petschkau, an einem kleinen Bache, Dorf von 65 H. mit 487 E., worunter 5 protest. und 1 israel. Fam., hat 1 Pfarr-Kirche zu St. Peter und Paul und 1 Pfarrei, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Waierhof nebst Schäferei, 1 Gemeinde-Schüttboden, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche war schon 1384 mit einem eignen Pfarrer besetzt. Sie enthält alte Grabsteine mit Inschriften, die nicht mehr lesbar sind. Eine Glocke mit der Jahrzahl 1549 ist ein Geschenk des Herrn Wilhelm Hanikir von Semin. Die Urkunde über die Dotation des Pfarrers, vom Hofrath Gottfried Freiherrn von Koch, ist vom Jahre 1792. Eingepfarrt sind, außer Nebowid selbst, die hiesigen Ortschaften Petschkau, Tiefenthal, Polep, Dobschowitz, Bohunowitz, Dpatowitz und Bogisch. — Nebowid war ehemals ein besonderes Gut, das 1523 der Helena Hanikir von Semin, 1534 dem Veit Hanikir von Semin und 1542 dessen Brudersohne Wilhelm gehörte, von dem es an die Herren von Grabanow gekommen zu seyn scheint. Im Jahre 1619 war Wenzel Chotachowsky von Nebowid Oberst-Wünzmeister.

3) Tiefenthal (Gluboký Důl), $\frac{1}{2}$ St. nnd. von Petschkau, an einem kleinen Bache, Dorf von 15 H. mit 86 E., worunter 1 protest. Fam., nach Nebowid eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle; $\frac{1}{4}$ St. nnd. liegt an der Wiener Straße die f. g. Stiarats-Baude, 1 Ddm. S.

4) Polep, $\frac{1}{2}$ St. n. von Petschkau, an einem Bache, Dorf von 47 H. mit 304 E., worunter 2 protest. und 1 israel. Fam., nach Nebowid eingepf., hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen; auch ist hieher der $\frac{1}{4}$ St. w. gelegene obrigkeitl. Maierhof Potřeba conscribirt.

5) Dobeschowitz, $\frac{1}{2}$ St. w. von Petschkau, Dorf von 17 H. mit 112 E., nach Nebowid eingepf., hat 1 obrigkeitl. Schäferei und 1 Wirthshaus.

6) Bohunowitz (Bohuňovice), $\frac{1}{2}$ St. w. von Petschkau, Dorf von 44 H. mit 265 E., worunter 4 protest. und 1 israel. Fam., nach Nebowid eingepf., hat im Orte 1 Gemeinde-Schüttboden und 1 Wirthshaus. Abseits liegen: a) $\frac{1}{4}$ St. nnd. der obrigkeitl. Maierhof Praniš, 4 Arn., ehemals ein besonderes Gut, dessen frühere Besitzer uns aber nicht bekannt sind. Hier wurden in früherer Zeit und noch unlängst Granaten gegraben; b) $\frac{1}{4}$ St. n. die Kohautower Mühle, und c) unweit s. von der vorigen, die Rothe Mühle, an einem nach ihr benannten Teiche.

7) Dyatowitz, $\frac{1}{2}$ St. sw. von Petschkau, Dorf von 32 H. mit 235 E., worunter 3 protest. Fam., nach Nebowid eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Gemeinde-Schüttboden.

8) Bogischt (Bogistě), $\frac{1}{2}$ St. s. von Petschkau, Dorf von 20 H. mit 163 E., nach Nebowid eingepf., hat 1 Wirthshaus.

9) St. Anna (bei Schaller auch Annadorf, ehemals Suděgowka, auch Suděgow), $3\frac{1}{2}$ St. sw. von Petschkau, in hoher Lage und waldiger Umgebung, Dorf von 44 H. mit 251 E., von welchen 5 H. zum Gute Indiš, 2 H. zum Gute Hradec und 1 H. zum Gute Běčwar (Kaur. Kr.) gehören. Beim hiesigen Antheile ist 1 Lokalie-Kirche zur heil. Anna, 1 Lokalisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 Wirthshaus mit einer Badeanstalt. Ueber den Ursprung der Kirche und Lokalie zu Suděgow enthält das Nebowider Pfarr-Gedenkbuch Folgendes. Während des dreißigjährigen Krieges flüchteten die Bewohner der umliegenden Ortschaften mit ihrer Habe und ihrem Vieh zu dem tief im Walde versteckten Brunnen Suděgowka. Hier wurden neugeborene Kinder getauft, Brautleute getraut u. dgl. Zugleich machte man die Erfahrung, daß das Wasser der Quelle ein sehr gesundes Getränk und gegen mancherlei Uebel, besonders Augenkrankheiten, heilsam sey. Die Quelle wurde daher auch später nach hergestelltem Frieden stark besucht, noch mehr aber, als bei derselben (das Jahr ist nicht bekannt) eine hölzerne Kapelle errichtet und das Bild der heil. Anna aufgestellt worden war. Nicht nur aus Böhmen, sondern auch aus Mähren und Ungarn kamen Wallfahrer. Dadurch bewogen, entschloß sich der damalige Besitzer der Hschft., Johann Joseph Graf von Trautmannsdorf, die Kapelle durch eine steinerne Kirche zu ersetzen, welcher Bau aber erst von seinem Nachfolger Karl Joseph im Grafen von Breda ausgeführt und 1725 vollendet wurde, wo am 25. Juli der Koliner Dechant die Kirche einweihete. Der Ort war damals noch nach Nebowid eingepf.; aber wegen der großen Entfernung stiftete Graf Breda einen eignen Kaplan bei der St. Anna-Kirche, der jedoch dem Nebowider Pfarrer untergeordnet war, bis im Jahre 1792 auf Verwendung des Freiherrn Gottfried von Křeh ein eigener Lokalist angestellt und dessen Unterhalt von der Obrigkeit landtäglich versichert wurde. Die um das Jahr 1740 von frommen Wohlthätern errichteten Ambiten waren später durch Vernachlässigung so baufällig geworden, daß 1819 die hohe Landesstelle ihre Abtragung anordnete. — Die Wallfahrten am St. Anna-Feste sind noch immer ansehnlich. — Das Wasser der Quelle dient zum Baden, ist aber kein eigentliches Mineral-Wasser; wenigstens ist keine chemische Untersuchung desselben

bekannt. — Zum Sprengel der Lokalie gehören, außer St. Anna selbst, die hiesigen Dörfer Buda, Groß- und Klein-Kralitz, St. Johann (Fil. Kr.) und Stein-Łhota; dann die fremden Ortschaften Raschowitz, Zandau und Pimnisko (Gut Indiz), Wscheskt und Wernikow (Höfzt. Wallešchau) und Schwabinow (Höfzt. Krefetitz).

10) Buda, Budy, 3 St. s. von Petschkau, Dörfchen von 3 H. mit 19 E., nach St. Anna eingepf., hat 1 obrigkeitl. Jägerhaus.

11) Groß-Kralitz (Velké Kralice), 3 St. sw. von Petschkau, Dorf von 33 H. mit 192 E., worunter 1 israel. Fam., nach St. Anna eingepf., hat 1 Gemeinde-Schüttboden, 1 Wirthshaus, 1 Mühle und 1 (besondere) Brettsäge.

12) Klein-Kralitz (Kralický), $\frac{1}{2}$ St. w. vom vorigen, Dorf von 19 H. mit 133 E., nach St. Anna eingepfarrt.

13) St. Johann (Svatý Jan), $\frac{3}{4}$ St. sw. von Petschkau, Dorf von 23 H. mit 151 E., nach St. Anna eingepf., hat 1 Filial-Kirche zum heil. Johann dem Täufer und 1 Filial-Schule, die von einem Gehilfen versehen wird. Die Kirche ist uralt und einem hinter dem Hochaltar hangenden, nicht minder alten Bilde mit einer böhmischen Inschrift zufolge von einem Köhler aus Zandau gebaut worden, welcher einst Kohlen nach Rutttemberg führte und an dieser Stelle einen Schatz fand. Die Erbauung scheint entweder unter dem Könige Wenzel II. oder unter Johann Statt gefunden zu haben. Wegen Baufähigkeit wurde die Kirche 1768 abgetragen und aus ihrem eignen Vermögen neu hergestellt.

14) Stein-Łhota (Kamená Łhota), $\frac{3}{4}$ St. sw. von Petschkau, Dorf von 25 H. mit 167 E., worunter 1 israel. Fam., nach St. Anna eingepf., hat 1 obrigkeitl. Mairhof, 1 do. Branntwein- und Flußhaus (Potaschensiederei), 1 do. Jägerhaus und 1 Wirthshaus.

15) Nepoměřiz, $\frac{2}{3}$ St. sw. von Petschkau, Dorf von 49 H. mit 334 E., worunter 1 israel. Fam., nach Koschiz (Höfzt. Wallešchau) eingepf., hat 1 Gemeinde-Schüttboden und 1 Wirthshaus; auch ist hierher das $\frac{1}{4}$ St. w. entfernte f. g. Silnitzer Wirthshaus conscribirt.

16) Wonomischl (auf Krejbichs Karte Dnomischel), $\frac{2}{3}$ St. sw. von Petschkau, Dorf von 42 H. mit 257 E., worunter 1 protešt. Fam., nach Koschiz eingepf., hat 1 Gemeinde-Schüttboden und 1 Wirthshaus.

Außerdem gehört zur Herrschaft Petschkau

17) von Hořan (Stadt Rutttemberg) 1 Haus.

Gut Šbell.

Dieses Dominium liegt an der nordwestlichen Seite des Kreises, wo es in Westen und Norden an das hiesige Gut Łošhan und das Gut Radowešniř (Kauř. Kr.), in Osten und Süden an das Gut Radbřt gränzt. Abgesondert liegt 3 Stunden südlich, vom Gebiete des Gutes Indiz umgeben, der Wald Dubina.

Das Gut Šbell war ehemals mit der Hft. Petschkau vereinigt, wurde aber im Jahre 1738 davon getrennt und vom damaligen Besitzer derselben Johann Joachim Reichsgrafen von Breda an den Ritter Karl Machodsky von Neudorf verkauft. Letzterer vererbte es, als er 1761 starb, auf seinen Sohn Ignaz Machodsky Ritter

von Neudorf, welcher das Gut bei seinem am 20. Jänner 1804 erfolgten Tode seinem Sohne Emanuel Nachodsky Ritter von Neudorf hinterließ, der es noch gegenwärtig besitzt.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder	113	399	318	253 $\frac{1}{2}$	431	652 $\frac{1}{2}$
Teiche mit Wiesen vergl.	5	999	—	—	5	999
Wiesen	26	1262	6	377 $\frac{3}{4}$	33	39 $\frac{3}{4}$
Gärten	2	306	5	1345 $\frac{1}{2}$	8	51 $\frac{1}{2}$
Hutweiden u.	1	1191	6	649	8	240
Waldungen	121	681	—	—	121	681
Überhaupt	271	38	336	1025 $\frac{3}{4}$	607	1063 $\frac{3}{4}$

Der Obrigkeit gehört das Dominicale und vom Rusticale 179 J. 1062 □ Kl. Acker, zusammen 450 J. 1100 □ Kl. Das Gut hat eine ebene Lage, ohne fließende Gewässer und Teiche. Von den ehemals bestandenen Teichen werden der Obere und der Mittlere, bei Groß-Gbell, jetzt als Garten, der Große Teich, unweit Zibohlaw (Kaut. Kr.) als Wiese benützt.

Einwohner sind 337, worunter 2 Israeliten-Familien. Es wird bloß Böhmisches gesprochen.

Ertrag und Nahrung fließen aus dem Betriebe der Landwirtschaft.

Der Boden ist zwar schwer, aber gut und fruchtbar, so daß alle gewöhnlichen Feldfrüchte gedeihen. Obstbau wird in Gärten und im Freien mit Erfolg getrieben.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zusammen.
Pferde	8 (Alte)	26 (21 Alte, 5 Fohlen)	34
Rindvieh	43 (1 Zuchst., 25 Kühe, 17 Kalbinnen)	58 (3 junge St., 42 Kühe, 6 Kalb., 6 Mastochs., 1 junger D.)	101
Schafe	324 (237 Alte, 87 Lämmer)	193 (134 Alte, 59 Lämmer)	517
Bovstenvieh	1	116	117
Ziegen	2	7	9
Bienenstöcke	2	5	7

Auch Geflügel wird gezogen.

Die Obrigkeit hat in eigener Regie einen Maiterhof mit einer kleinen Schäferrei.

Die, wie erwähnt, 3 Stunden südlich entfernte Waldung bedeckt den Berg Dubina (Wrch Dubina) bei Kaschowiß (Gut Indiß). Hier steht einschichtig das obrigkeitliche Jägerhaus, welches zu diesem Dorfe conscribirt ist. Die Holzarten sind Tannen und Fichten,

die jedoch, weil 1792 bis 1801 der Wald ganz ausgehauen worden, noch wenig schlagbar sind. —

Der Wildstand ist dem kleinen Areale angemessen und beschränkt sich auf Hasen und Rebhühner.

Gewerbsleute sind 1 Bierbäuer, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Fassbinder, 1 Leinweber, 1 Potaschensieder, 1 Schmiedt, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Wagner. — In Groß-Obell ist eine gemischte Waarenhandlung.

Das 1828 eingeführte Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Vermögen von 516 fl. 46½ kr. W. W. Den Grund dazu hat der 1828 hier verstorbene Ritter Anton Jenik Jasadsky von Samsendorf gelegt. Es werden 4 Arme unterstützt.

Die Verbindung mit der Umgegend geschieht durch Landwege. Die nächsten Chausséen sind die Wiener und die Prag-Kuttenberger. — Die nächste Post ist in Kolin.

Die Ortschaften sind:

1) Groß-Obell (Wells Kbel), 4½ St. wnw. von Caslau, Dorf von 47 H. mit 269 E., worunter 2 israel. Fam., ist nach Groß-Loschan (Gut Loschan) eingepf. und hat 1 Filial-Kirche zu Maria Himmelfahrt, unter dem Patronate der hiesigen Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung des Amtsverwalters, 1 do. Maierhof nebst Schäferei, 1 do. Bräuhaus (auf 6 Faß), 1 do. Branntwein-Haus und 1 do. Potaschensiederei. Die Kirche scheint mehre Hundert Jahr alt zu seyn. Der Sage nach soll einst ein Tempelherren-Kloster hier gewesen seyn, doch sind weder Spuren davon, noch Urkunden darüber vorhanden.

2) Klein-Obell (Kbilek), ¼ St. s. von Groß-Obell, Dörfchen von 7 H. mit 68 E., nach Groß-Loschan eingepf., hat 1 Wirthshaus.

Gut Loschan.

Dieses Dominium liegt, etwas zerstreut, im nordwestlichen Theile des Kreises, zwischen den hiesigen Dominien Obell, Indiz und Gradef, und den Dominien Jasmuk, Swowschiz und Radowesnit des Raurimer Kreises.

Es gehört der Kuttenberger Stadtgemeinde, welche es bereits im Jahre 1553 besaß; doch sind die Dörfer Mantshiz und Kaschowiz erst 1665 erworben und mit Loschan vereinigt worden. Groß-Loschan, Klein-Loschan und Gradenin waren auch ursprünglich besondere Güter. (S. Landtäf. Hauptb. Litt. L. Tom. XVII. Fol. 209.)

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Ackerbare Felder . .	1007	446	2215	30	3222	476
Teiche mit Aeckern vgl.	6	162	—	—	6	162

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.	Joch.	□ Kl.
Wiesen	84	293	73	1397	158	90
Gärten	22	207	30	823	52	1030
Teiche mit Wiesen vgl.	11	351	—	—	11	351
Hutweiden u.	72	596	31	239	103	835
Waldungen	—	—	11	46	11	46
Ueberhaupt	1203	485	2361	935	3564	1420

Vom Wirthschaftsamt wurde die Gesamt-Area zu 2363 Joch 566 □ Kl. angegeben.

Davon gehören der Obrigkeit a) an Dominicale: 930 J. 642 □ Kl. Acker, 6 J. 162 □ Kl. Teiche mit Aekern verglichen, 83 J. 97 □ Kl. Wiesen, 22 J. 68 □ Kl. Gärten, 11 J. 381 □ Kl. Teiche mit Wiesen vergl. und 72 J. 596 □ Kl. Hutweiden u. b) an Rusticale: 49 J. 25 □ Kl. Acker; zusammen 1174 J. 371 □ Kl.

Die Oberfläche des Gebietes ist ebenes Land. Südwestlich von Groß-Loschan entspringt ein kleiner Bach und fließt zwischen Groß- und Klein-Loschan und weiter durch Zibohlaw auf das Gut Radomesniß. Ein anderer kleiner Bach entsteht bei Hradenin an der Swojschitzer Gränze und nimmt seinen Lauf auf das Gebiet des Hft. Schwarz-Kosteletz und die Gründe der Stadt Planian. Der Loschaner Teich, zwischen Groß- und Klein-Loschan, ist mit Karpfen besetzt, der Hradeniner, südlich an Hradenin, wird als Wiese benützt.

Die Zahl der Einwohner ist 1810. Darunter sind 2 protestantische Familien (Augsb. Confession) und 1 israelitische. — Die Sprache ist allgemein die böhmische.

Ertrag und Erwerb gewährt der Betrieb der Landwirthschaft und einiger Gewerbe.

Der Boden ist fruchtbar und bringt vornehmlich Weizen und Gerste, nebst etwas Korn, Hülsenfrüchten, Futtergewächsen und Erdäpfeln hervor. Auch wird besonders in Gärten viel Obst gewonnen.

Ueber den Viehstand liegen keine Angaben vor.

Die obrigkeitlichen Mairhöfe (Klein-Loschan, Zibohlaw, Hradenin, Mantšich und Raschowiz) sind emphyteufistirt.

Waldungen sind jetzt nicht mehr vorhanden. Das Wild besteht in einer dem Areale angemessenen Zahl von Hasen und Rebhühnern.

Von Gewerksleuten zählt man 8 Bierschänker, 1 Bräuer, 1 Kunstweber, 8 Leinweber, 1 Müller, 2 Schmiedte, 5 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Tischler, 2 Wagner und 4 Zimmerleute.

Ärztliche Hilfe leistet das Sanitätspersonale in Kuttenberg. Auf dem Dominium ist eine Hebamme, (Die weibliche Seelenzahl ist 921.)

Das seit 1. April 1831 bestehende Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 628 fl. 49 kr. C. M. und in

demselben Jahre eine Einnahme von 78 fl. 47 fr. C. M., von welcher 3 Arme unterstützt wurden.

Gute Landwege setzen das Gut einerseits nördlich mit der Wiener Poststraße, andererseits mit der Rutenberger (Zasmufer) Chaussee in Verbindung. — Die nächste Post ist in Neu-Kolin.

Die Ortschaften sind:

1) Klein-Loschan (Malý Lofan), 4 $\frac{1}{2}$ St. nww. von Caslau und 2 St. sw. von Neu-Kolin, Dorf von 52 H. mit 332 E., worunter 1 israel. Fam., ist der Amtsort des Gutes, nach Groß-Loschan eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Bräuhaus (auf 10 Faß) und 1 Wirthshaus.

2) Groß-Loschan (Veliký Lofan), 5 Min. nw. von Klein-Loschan, Dorf von 29 H. mit 198 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Georg, 1 Lokalie und 1 Schule, sämmtlich unter dem (vom Rutenberger Magistrat ausgeübten) Patronate der Obrigkeit und 1 Wirthshaus. Die Kirche war ehemals nur eine kleine Kapelle, wurde aber 1765 von der Obrigkeit vergrößert. Die Stiftung der Lokalie geschah am 1. April 1774. Zum Sprengel gehören, außer Groß-Loschan selbst, die hiesigen Dörfer Klein-Loschan, Zibohlaw und Mantshiz, nebst Groß- und Klein-Sbell (Gut Sbell) und Radowesniß (gleichnam. Gutes).

3) Zibohlaw (Zibohlawy), $\frac{3}{4}$ St. s. von Klein-Loschan, Dorf von 33 H. mit 196 E., nach Groß-Loschan eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Martin, welche 1382 eine Pfarrkirche war, und 1 Wirthshaus.

4) Rutlitz, 1 St. nnd. von Klein-Loschan, Dorf von 10 H. mit 70 E., nach Neudorf (Hschft. Neu-Kolin) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

5) Poboř, 1 St. nw. von Klein-Loschan, Dorf von 26 H. mit 167 E., nach Swoyshiz (gleichnam. Hschft.) eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Gotthard, welche 1772 von drei Insassen des Dorfes gestiftet worden und worin jährlich zwei Mal Gottesdienst gehalten wird; auch ist hier 1 Wirthshaus.

6) Gradenin, $\frac{1}{4}$ St. nw. von Klein-Loschan, Dorf von 46 H. mit 318 E., nach Swoyshiz eingepf., hat 1 altes, noch bewohnbares Schloß, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

7) Mantshiz (Mancice), $\frac{1}{4}$ St. s. von Klein-Loschan, Dorf von 45 H. mit 265 E., nach Groß-Loschan eingepf., hat 1 Wirthshaus.

8) Blinka, $1\frac{1}{4}$ St. nww. von Klein-Loschan, Dorf von 19 H. mit 114 E., von welchen 3 Arn. das zum Rautimer Kreise gehörige Gut Blinka bilden. Das Ganze ist nach Planian (Hschft. Schwarz-Kosteletz) eingepfarrt.

Außerdem gehören zum Gute Loschan von

9) Raschowitz (Gut Indiz) 10 H. mit 133 E.

Gut Radboř.

Dieses Dominium besteht aus den vereinigten Gütern Radboř, Paskinka, Sedlau und Skaliß. Die drei ersten liegen beisammen, an der nördlichen Gränze des Kreises, zwischen der Hst. Neu-Kolin (Kaur. Kr.) in Norden, der Hst. Petschkau in Osten, der Hst. Maleschau in Süden, und den Dominien Pradel, Swoyshiz (Kaur. Kr.) und Sbell in Westen. Das Gut Skaliß liegt $3\frac{1}{4}$ St. südlich von Radboř, von

Gebietstheilen der Dominien Zbraslawitz, Petschaw und Raßow umgeben.

Der älteste bekannte Besitzer des Gutes Radbör war Herr Andreas Hornatecky von Dobrocowitz, welchem es nebst den Gütern Zbraslawitz und Dobřen beim Ausbruche des dreißigjährigen Krieges gehörte. Da er einigermaßen in die protestantische Empörung verflochten war, so sollten nach der Schlacht am Weißen Berge diese Güter für 81000 Schock Groschen verkauft und ein Drittel dieser Summe an den königl. Fiscus entrichtet werden. Hornatecky bezahlte jedoch diesen Betrag und blieb im Besiz der genannten Güter. Später erscheinen die Freiherren von Kraft als Eigenthümer von Radbör: Im Jahre 1714 gehörte das Gut dem Reichsgrafen Johann Joachim von Breda, welcher es mit seiner Hft. Petschaw vereinigt hatte, es aber 1738 abverkaufte. Um das Jahr 1786 war Johann Joseph Reichsgraf von Rhevenhüller-Metsch Besitzer des Gutes Radbör, mit welchem bereits damals die übrigen drei oben genannten Güter vereinigt waren. Letzterer hinterließ, als er starb, das Ganze seiner Gemahlinn Carolina, welche das Gut 1793 an den Reichsfürsten Maximilian von Thurn und Taxis verkaufte. Von diesem gelangte es in derselben Weise 1798 an den Freiherrn Rüdiger von Stillfried, welcher es am 1. April 1800 dem Freiherrn Wenzel von Kumerstirch käuflich überließ. Letzterer veräußerte das Gut am 1. April 1802 an Wenzel Kračmer, gewesenen Forstmeister der Hft. Tachau, und nach dessen am 28. Aug. 1809 erfolgten Tode kam das Gut als Erbschaft an seine sechs eheleblichen Kinder: Aloys, Joseph, Wenzel, Johann, Franziska und Barbara. Von diesen starb im Jahre 1813 die Tochter Franziska verehelichte Rißbitter, nachdem sie mittelst Schenkungsurkunde ihren Antheil am Gute ihrem Gatten Anton Rißbitter abgetreten hatte. In demselben Jahre ging auch der Sohn Wenzel Kračmer mit Tode ab und vermachte durch Testament seinen Antheil zur Hälfte seiner Gattinn Anna geb. Kirner und zur Hälfte seinen noch lebenden vier übrigen Geschwistern. Joseph Kračmer starb 1818 und hinterließ als Erben seines Antheils seine Geschwister Aloys, Johann und Barbara. Letztere drei schloßen 1819 einen Vergleich, dem zufolge Aloys und Barbara das Gut allein übernahmen und dem Bruder Johann, so wie der Wittwe Wenzels, Anna geb. Kirner, ihre Antheile in Geld vergüteten. Im Jahre 1825 trat auch Aloys seinen Antheil an seine Schwester Barbara verehelichte Polz ab, so daß diese nunmehr alleinige Besitzerinn des Gutes war. Gegenwärtig gehört es seit deren Tode der hinterlassenen Tochter Theresia Polz, welche es am 9. Jänner 1841 mit Verwahrung des Nuzgenusses eines Kindestheils für die Maria Anna Kračmer geb. Wika erblich eingeaantwortet erhalten hat. (S. Landtäf. Haupt Litt. B. Tom. I. Fol. 181).

demselben Jahre eine Einnahme von 78 fl. 47 kr. C. M., von welcher 3 Arme unterstützt wurden.

Gute Landwege setzen das Gut einerseits nördlich mit der Wiener Poststraße, andererseits mit der Ruttenger (Zasmücker) Chaussee in Verbindung. — Die nächste Post ist in Neu-Kolin.

Die Ortschaften sind:

1) Klein-Loschan (Malý Losan), 4½ St. nnnw. von Caslau und 2 St. sw. von Neu-Kolin, Dorf von 52 H. mit 332 E., darunter 1 israel. Fam., ist der Amtsort des Gutes, nach Groß-Loschan eingepf. und hat 1 obrigkeitl. Bräuhaus (auf 10 Fass) und 1 Wirthshaus.

2) Groß-Loschan (Veliký Losan), 5 Min. nw. von Klein-Loschan, Dorf von 29 H. mit 198 E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Georg, 1 Lokalie und 1 Schule, sämmtlich unter dem (vom Ruttenger Magistrate ausgeübten) Patronate der Obrigkeit und 1 Wirthshaus. Die Kirche war ehemals nur eine kleine Kapelle, wurde aber 1765 von der Obrigkeit vergrößert. Die Stiftung der Lokalie geschah am 1. April 1774. Zum Sprengel gehören, außer Groß-Loschan selbst, die hiesigen Dörfer Klein-Loschan, Zibohlaw und Mantshiz, nebst Groß- und Klein-Obell (Gut Obell) und Radowesnik (gleichnam. Gutes).

3) Zibohlaw (Zibohlawy), ¾ St. ö. von Klein-Loschan, Dorf von 33 H. mit 196 E., nach Groß-Loschan eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Martin, welche 1382 eine Pfarrkirche war, und 1 Wirthshaus.

4) Rutlitz, 1 St. nnd. von Klein-Loschan, Dorf von 10 H. mit 70 E., nach Neudorf (Hsft. Neu-Kolin) eingepf., hat 1 Wirthshaus.

5) Poboř, 1 St. nnw. von Klein-Loschan, Dorf von 26 H. mit 167 E., nach Swowschiz (gleichnam. Hsft.) eingepf., hat 1 öffentliche Kapelle zum heil. Gotthard, welche 1772 von drei Inhabern des Dorfes gestiftet worden und worin jährlich zwei Mal Gottesdienst gehalten wird; auch ist hier 1 Wirthshaus.

6) Hradenin, 1¼ St. nw. von Klein-Loschan, Dorf von 46 H. mit 318 E., nach Swowschiz eingepf., hat 1 altes, noch bewohnbares Schloss, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

7) Mantshiz (Mantice), ¼ St. s. von Klein-Loschan, Dorf von 45 H. mit 265 E., nach Groß-Loschan eingepf., hat 1 Wirthshaus.

8) Blinka, 1¼ St. nnnw. von Klein-Loschan, Dorf von 19 H. mit 114 E., von welchen 3 Arn. das zum Kaurimer Kreise gehörige Gut Blinka bilden. Das Ganze ist nach Planian (Hsft. Schwarz-Kosteletz) eingepfarrt.

Außerdem gehören zum Gute Loschan von

9) Kaschowitz (Gut Indiz) 10 H. mit 133 E.

Gut Radboř.

Dieses Dominium besteht aus den vereinigten Gütern Radboř, Paschinka, Sedlau und Skaliß. Die drei ersten liegen beisammen, an der nördlichen Gränze des Kreises, zwischen der Hft. Neu-Kolin (Kaur. Kr.) in Norden, der Hft. Petschkau in Osten, der Hft. Maleschau in Süden, und den Dominien Hradek, Swowschiz (Kaur. Kr.) und Obell in Westen. Das Gut Skaliß liegt ¾ St. südlich von Radboř, von

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist, besonders bei den drei nördlichen Gütern, von großer Fruchtbarkeit und zum Anbau aller Feldfrüchte, als Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hirse Hülsenfrüchte, Kaps u. geeignet. Obstkultur wird sowohl in Gärten als im Freien sehr stark betrieben. Selbst der Weinstock würde gedeihen; es ist aber noch kein Versuch damit gemacht worden. Minder fruchtbar sind wegen der höhern und kältern Lage, die Gründe von Skafitz.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Untertanen.	Zusammen.
Pferde	32 (26 Alte, 6 Fohlen)	76 (58 Alte, 18 Fohlen)	108
Rindvieh	109 (1 Zuchst., 6 junge St., 59 Rühe, 39 Kalb., 2 Zugochs. 2 junge D.)	215 (151 Rühe, 39 Kalb., 25 Zugochs.)	324
Schafe	1229 (925 Alte, 304 Lämmer)	407 (270 Alte, 137 Lämmer)	1636
Vorstenvieh	—	257	257
Ziegen	—	24	24
Bienenstöcke	7	20	27

Auch Geflügelzucht wird getrieben.

Die Obrigkeit unterhält in eigener Regie 3 Mairhöfe, zu Radbör, Paschinka und Sedlau. Bei jedem ist eine Schäferei. Der Skafitzer Hof ist zeitlich verpachtet.

Die Waldungen des Dominiums befinden sich beim Gute Skafitz, und bestehen meistens in Tannen und Fichten, außerdem in Birken, Buchen und Kiefern. Es werden jährlich 250 Klafter Holz geschlagen, welche den eignen Bedarf decken. Bei Radbör ist ein Fasangarten von 5 J. 121½ □ Kl. Area, welcher jährlich 300 St. liefert. Das übrige Wild besteht in Hasen und Rebhühnern, von welchen jährlich von jeder Gattung 200 Stück im Durchschnitt erlegt werden. Der Absatz geschieht größtentheils an die Koliner Wildprethändler.

Bei Paschinka hat die Obrigkeit einen Kalksteinbruch; auch besitzt sie mehrere Baustein-Brüche.

Gewerksleute sind 1 Bäcker, 6 Bierschänker, 1 Drechsler, 1 Fassbinder, 1 Fleischhauer, 1 Krämer, 1 Maurer, 4 Müller, 2 Sattler, 1 Schlosser, 4 Schmiedte, 7 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Tischler, 1 Wagner, 2 Weber und 3 Zimmerleute, zusammen mit 7 Gesellen und 9 Lehrlingen.

In Radbör sind 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl ist 643.)

Das am 23. Okt. 1827 gegründete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 1062 fl., 55½ fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 101 fl. 32 fr. W. W. Es wurden 9 Arme mit Almosen theilhaft.

Den Verkehr befördern die Wiener Straße, welche unweit von der nördlichen Gränze zieht, und die von Kuttenberg nach Prag führende Straße. Letztere geht durch das hiesige Dorf Tieschinka. — Die nächste Post ist in Kolin.

Die Ortshaften sind:

I. Gut Rabbor.

1) Rabbor, 4 St. wnw. von Caslau und $1\frac{1}{2}$ St. von Kolin, Dom. Dorf von 25 H. mit 195 E., ist der Sitz des Amtsverwalters und hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Wenzel, 1 do. Lokalfisten-Gebäude und 1 Schule, sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit; ferner 1 obrigt. Schloss, 1 do. Mairerhof mit 2 großen Obst- und einem Küchen- und Obstgarten, nebst Schäferei, 1 do. Bränhaus (auf 12 Faß), 1 do. Fasengarten mit 1 Jägerhaus, 1 do. Granatenbruch, 1 Wirthshaus und abseits $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. 3 einschichtige Mühlen (die Prager, Schodezer und Skokanower genannt); auch liegt $\frac{1}{4}$ St. n. ein einzelnes Inmannshäuschen. Die Kirche scheint im XV. Jahrhundert gebaut worden zu seyn; der Glockenthurm besteht aber erst seit 1770. Sie war früher eine Filiale von Kolin, später von Suldol, dann von Nebowid, und erst 1808 wurde ein Lokalfist angestellt, der theils von der Obrigkeit, theils von den eingepfarrten Gemeinden Rabbor, Kofreniz, Sedlau, Tieschinka und Paschinka unterhalten wird; auch der k. k. Religionsfonds trägt zur Ergänzung der Congrua bei. — Das Schloss ist 1714 vom Grafen Johann Joachim von Breda gebaut worden.

2) Kofreniz, $\frac{1}{4}$ St. w. von Rabbor, Ruß. Dorf von 46 H. mit 312 E., worunter 1 protest. und 1 israel. Fam., nach Rabbor eingepf., hat 1 Wirthshaus. Dieses Dorf soll nach Schaller 1615 dem Herrn Koforowez von Koforow gehört haben.

II. Gut Sedlau.

3) Sedlau (Sedlow), $\frac{1}{4}$ St. s. von Rabbor, Ruß. Dorf von 33 H. mit 216 E., worunter 1 israel. Fam., nach Rabbor eingepf., hat 1 obrigt. Mairerhof nebst Schäferei, 1 do. Granatenbruch und 1 Wirthshaus.

4) Tieschinka (Tessinka, bei Schaller auch Stessinka), $\frac{1}{4}$ St. s. von Rabbor, Dom. Dorf von 14 H. mit 99 E., nach Rabbor eingepf., hat 1 Wirthshaus und 1 Wasenmeisterei.

III. Gut Paschinka.

5) Paschinka (Passinka), $\frac{1}{2}$ St. n. von Rabbor, an einem kleinen Bache, Dom. Dorf von 58 H. mit 365 E., worunter 1 protest. Fam., nach Rabbor eingepfarrt, hat 1 obrigt. Beamtenwohnung, 1 do. Mairerhof nebst Schäferei, 1 Wirthshaus und $\frac{1}{4}$ St. s. 1 Mühle; auch wird hier Kalk- und Baustein gebrochen. Ein alter Thurm im Mairerhofe, der jetzt als Schüttboden dient, ist wahrscheinlich der Rest einer ehemaligen Burg.

IV. Gut Skaliz.

6) Skaliz (eigentlich Groß-Skaliz, zum Unterschiebe von Klein-Skaliz der Hst. Kresetziz, nach Rabbor-Skaliz genannt), $3\frac{1}{4}$ St. s. von Rabbor, Dom. Dorf von 22 H. mit 136 E., nach Zdrasslawiz (gleichnam. Gut) eingepf. hat 1 obrigt. Mairerhof und 1 do. Jägerhaus.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle ist die Landwirtschaft.

Der Boden ist, besonders bei den drei nördlichen Gütern, von großer Fruchtbarkeit und zum Anbau aller Feldfrüchte, als Weizen, Korn, Gerste, Haber, Hirse Hülsenfrüchte, Raps etc. geeignet. Obstkultur wird sowohl in Gärten als im Freien sehr stark betrieben. Selbst der Weinstock würde gedeihen; es ist aber noch kein Versuch damit gemacht worden. Minder fruchtbar sind wegen der höhern und kältern Lage, die Gründe von Skalitz.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

Bei der Obrigkeit.		Bei den Unterthanen.		Zusammen.
Pferde	32	76		108
	(26 Alte, 6 Fohlen)	(58 Alte, 18 Fohlen)		
Rindvieh	109	215		324
	(1 Zuchtst., 6 junge St., 59 Kühe, 39 Kalb., 2 Zugochs., 2 junge D.)	(151 Kühe, 39 Kalb., 25 Zugochs.)		
Schafe	1229	407		1636
	(925 Alte, 304 Lämmer)	(270 Alte, 137 Lämmer)		
Vorstenvieh	—	257		257
Ziegen	—	24		24
Bienenstöcke	7	20		27

Auch Geflügelzucht wird getrieben.

Die Obrigkeit unterhält in eigener Regie 3 Mairhöfe, zu Radbör, Paschinka und Sedlau. Bei jedem ist eine Schäfererei. Der Skalitzer Hof ist zeitlich verpachtet.

Die Waldungen des Dominiums befinden sich beim Gute Skalitz, und bestehen meistens in Tannen und Fichten, außerdem in Birken, Buchen und Kiefern. Es werden jährlich 250 Klafter Holz geschlagen, welche den eignen Bedarf decken. Bei Radbör ist ein Fasangarten von 5 J. 121 $\frac{1}{2}$ □ Kl. Area, welcher jährlich 300 St. liefert. Das übrige Wild besteht in Hasen und Rebhühnern, von welchen jährlich von jeder Gattung 200 Stück im Durchschnitt erlegt werden. Der Absatz geschieht größtentheils an die Koliner Wildprethändler.

Bei Paschinka hat die Obrigkeit einen Kalksteinbruch; auch besitzt sie mehre Baustein-Brüche.

Gewerbeleute sind 1 Bäcker, 6 Bierschänker, 1 Drechsler, 1 Fasbinder, 1 Fleischhauer, 1 Krämer, 1 Maurer, 4 Müller, 2 Sattler, 1 Schlosser, 4 Schmiedte; 7 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Tischler, 1 Wagner, 2 Weber und 3 Zimmerleute, zusammen mit 7 Gefellen und 9 Lehrlingen.

In Radbör sind 2 Hebammen. (Die weibliche Seelenzahl)

Das am 23. Okt. 1827 gegründete Armen-Institut. Ende 1840 ein Stammvermögen von 1062 fl. 55 $\frac{1}{2}$ kr. W. W. in demselben Jahre eine Einnahme von 101 fl. 32 kr. W. W. wurden 9 Arme mit Almosen theilt.

Handel nach Prag getrieben wird. Leiche sind gegenwärtig nicht vorhanden.

Die Zahl der Einwohner in der Stadt und den Dörfern ist 8907. Darunter befinden sich, aber nur in der Stadt, 16 protestantische Familien. — Die Sprache ist in der Stadt gemischt, doch herrscht bei den geringern Volksklassen das Böhmisches vor, und auch auf den Dörfern wird bloß Böhmisches gesprochen.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind Land-, vorzüglich Küchengewächs- und Obstbau, Viehzucht, Jagd, mancherlei städtische Gewerbe, Fabriksindustrie und etwas Handel.

Der Boden gehört an der östlichen Seite der Stadt zu dem besten des Königreichs; es ist überall wahre Gartenerde von 2 bis 4 Fuß Tiefe mit einer 2 bis 6 Klafter mächtigen Unterlage von Thon. Hier findet daher auch vorzugsweise sehr ausgedehnter Bau von Küchengewächsen im Freien statt; namentlich wird, wie bei Malin, sehr trefflicher Kren (oder Meerrettig) gewonnen und nach den entferntesten Gegenden abgesetzt.

Auch viel Moh'n und Hirse wird gebaut. Weniger reich an Humus ist der Boden westlich von der Stadt, der aber dennoch für den Getraidebau sehr ergiebig ist und im Ganzen als ein guter Roggenboden bezeichnet werden kann; es werden jedoch auch Gartengewächse, obwohl in geringerer Menge als auf der Ostseite, hier angebaut. Der Obstbau wird sowohl im Freien als in den zahlreichen und großen Gärten der Stadt sehr eifrig und von einzelnen Bürgern mit vielem Aufwande betrieben. Man zieht alle in Teutschland vorkommenden Sorten und der Handel mit Obst ist von Bedeutung. Auch wird Obstwein (Cyder) und Obstessig erzeugt. Wein wird fast in jedem Hausgarten der Stadt, und zwar in großer Mannichfaltigkeit der Rebenforten, gezogen; doch finden sich keine Anpflanzungen davon im Freien, weil hier der Gemüsebau einträglicher ist. — Auf den Dörfern sind die landwirthschaftlichen Verhältnisse dieselben, wie bei den Ortschaften der sie umschließenden Domänen.

Der Viehstand war am 30. April 1837:

	In der Stadt.	Auf den Dörfern.	Zusammen.
Pferde	193 (190 Alte, 3 Fohlen)	80 (54 Alte, 26 Fohlen)	273
Rindvieh	494 (4 Zuchst., 437 Kühe, 40 Kalb., 13 Jugoehf.)	161 (1 Zuchst., 2 junge St., 105 Kühe, 43 Kalb., 4 Jugoehf., 6 junge D.)	655
Schafe	—	861 (545 Alte, 316 Lämmer)	861
Vorstenvieh	—	134	134
Bienenstöcke	79	—	79

Auch findet etwas Geflügelzucht Statt und die Klosterfrauen des Ursulinerinnen-Convents treiben etwas Seidenbau.

Die ehemaligen obrigkeitlichen Maierhöfse (in Hořan, Groß-Lomež und Stipoklas) sind schon seit vielen Jahren emphyteusirt.

Die zur Zeit der Josephinischen Steuer-Regulirung und Landes-Vermessung, auf welche sich die obige Angabe des Areal nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium gründet, bestandenen Waldungen sind sowohl bei der Stadt als bei den Dörfern nicht mehr vorhanden. Bloß bei Klein-Lomež scheint noch etwas Wald erhalten worden zu seyn; wenigstens finden wir einer Hegerwohnung daselbst erwähnt.

Der Wildstand an Hasen und Rebhühnern ist von Bedeutung und der Jagdvertrag übersteigt den Bedarf der eignen Einwohner so ansehnlich, daß eine namhafte Menge Wildpret nach Prag verkauft werden kann. Der Fasangarten bei der Stadt ist schon seit beläufig 30 Jahren eingegangen.

Bergbau auf Silber wird in zwei Bergwerken, das eine am Gutglück (Kuklik), das andere zu Vierzehn Rothhelfern genannt, getrieben. Es ist indeß nur Hoffnungsbau. Das Werk am Gutglück wird mit einem Schachte und mehren Strecken und Teufen, mit Hilfe eines Göpels, das bei Vierzehn Rothhelfern durch einen Stollen und einen Lichtschacht, so wie auf mehren Strecken betrieben. In beiden Bergwerken sind schöne Silberanbrüche mit Bleiglanz angefahren worden, aber die Mächtigkeit der bis in neueste Zeit entdeckten Gangtrümmer war zu unbedeutend, als daß die gewonnene Quantität der Erze schmelzwürdig gewesen wäre. Das Bergwerk am Gutglück wird zu Händen des k. k. Montan-Verars und das zu Vierzehn Rothhelfern für Rechnung der Stadtgemeinde, mit Ausnahme von 15 Kuren, welche einer bürgerlichen Gewerkschaft gehören, betrieben, und es wird zu diesem Bergbau das Ordinarium militare der Stadt verwendet. Beide Gruben sind indeß bloß ein höchst unbedeutender Ueberrest der ehemals so blühenden (weiter unten näher zu besprechenden) weltberühmten Kuttenberger Bergwerke und geben zur Zeit gar keine Ausbeute.

Größere Gewerbs-Anstalten in der Stadt sind: a) eine Rattun-Druckerei, mit k. k. Landes-Fabriksbefugniß (Firma Anton und Johann Bräuer), welche im Jahre 1841 75 Personen beschäftigte; b) eine damit in Verbindung stehende Baumwollgarn-Maschinenspinnerei, mit k. k. Landes-Fabriksbefugniß (dieselbe Firma), welche 230 Arbeiter beschäftigt, c) 3 Wollspinnereien, zusammen mit 40 Arbeitern.

Außerdem wurden am 1. Juli 1841 Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe nebst verschiedenen Handelszweigen in der Stadt von 517 Meistern und andern Gewerbsinhabern, mit 212 Gesellen, 350 Lehrlingen und Hilfsarbeitern, zusammen von 1079 Personen, betrieben. Darunter befanden sich folgende Meister und andere Gewerbsherren: 32 Bäcker, 1 Bierbräuer, 2 Buchbinder, 3 Büchsenmacher, 1 Bürstenbinder, 4 Drechsler, 9 Fassbinder, 1 Feilenhauer,

17 Fleischhauer, 2 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 9 Hufschmiedte, 9 Hutmacher, 3 Kammacher, 15 Kürschner, 1 Kupferschmiedt, 11 Lebzeltler, 3 Leinweber, 11 Lohgärber, 4 Maurer (20 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 18 Müller, 2 Nagelschmiedte, 1 Pfasterer, 2 Rauchfanglehrer, 6 Riemer, 1 Salpetersieder, 3 Sattler, 8 Schlosser, 40 Schneider, 80 Schuhmacher, 6 Schwarzfärber, 7 Seiler, 3 Spengler, 2 Steinmeße, 7 Strumpfwirker, 23 Tischler, 6 Töpfer, 30 Tuchmacher, 6 Tuchscheerer, 4 Uhrmacher, 3 Wachszieher, 4 Wagner, 24 Weißgärber, 3 Weiß-Prügler, 4 Ziegeldecker, 2 Zimmermeister (8 Gesellen) und 2 Zinngießer. — Handelsleute sind 16 Besizer von gemischten Waarenhandlungen, 2 Krämer und 3 Hausirer. Außerdem beschäftigen sich mit verschiedenen einzelnen Handelszweigen 1 Bretterhändler, 1 Geschirrhändler, 3 Getraidehändler, 5 Grünzeughändler, 1 Hopfenhändler, 2 Kleiderhändler, 18 Leinwandhändler, 9 Obsthändler, 1 Schafwollhändler, 2 Schnittwaarenhändler, 1 Seifenhändler, 2 Steinguthändler, 4 Tuchhändler und 3 Wildpretthändler.

Dem Gewerbsbetriebe ist nicht nur die starke Bevölkerung der Stadt und der Umgebung sehr günstig, sondern er wird auch durch die stat besuchten Jahr- und Wochenmärkte mächtig gefördert. Auf den 4 Jahrmärkten (1. Montag in der Fasten, Tag nach Fronleichnam, Montag nach Matthäi und nach Mart.) werden in 10 Gewölben, 80 Buden und 70 Ständen Tuch, Leinwand und andere Schnittwaaren, Leder und Lederwaaren, fertige Kleidungsstücke, Eisen- und Stahlwaaren, Pelzwerk, Hausgeräthschaften, Steingut und Töpfer-Geschirr, Musik- und andere Instrumente, landwirthschaftliche Werkzeuge, Flachs, Garn, Zwirn, Seife, Lichter, Galanterie-Waaren u. feilgeboten. Die Wochenmärkte (Mittwoch, Freitag und Samstag) werden von den hiesigen Land- und Garten-Bauern, so wie von den benachbarten Domänen Kresetitz, Malleschau, Neuhof, Sedletz, Petschfau und Gang mit Getraide, Holz, Grünzeug, Obst, Eiern, Butter, Geflügel und Vieh versorgt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 3 Doktoren der Medizin (worunter 1 k. k. Berg- und Stadt-Physikus und 1 Stadtphysikat-Adjunkt), 2 Wundärzten (worunter 1 k. k. Berg- und Stadt-Wundarzt), 2 Apothekern, 9 Hebammen (die weibliche Seelenzahl ist 5319) und 1 Kurschmiedt.

Das Stammvermögen des für die Stadt im Jahre 1822 gegründeten Armen-Instituts besteht a) aus dem schon in früherer Zeit herührenden Fittichsen Fonds, welcher am Schluß des Jahres 1840 an Capitalien 6935 fl. 25 kr. W. W. betrug und zu dem überdies 94 Strich Felder gehören; b) aus dem bis 1822 durch Vermächtnisse und Geschenke zusammengebrachten Armenfond von 5218 fl. 12 kr. W. W. Die Einnahme des Jahres 1840 an Capital-Zinsen, Subscribirten jährlichen Beiträgen, Ertrag der Neujahrs-Entschuldigungsarten und der Anstalt gesetzlich gewidmeten Zuflüssen war 6^o W. W. und die Zahl der mit Almosen theilhaftigen Arme

dies werden aus den Einkünften der Anstalt alle armen Kranken der Stadt mit ärztlicher Hilfe und Arznei versehen und auch arme Waisenkinder versorgt.

Die Stadt Kuttenberg besitzt auch ein schon im Jahre 1324 gegründetes Spital für 24 Pfründler (12 Männer und 12 Weiber). Als eigentlicher Stifter erscheint urkundlich 1324 der hiesige Bürger Stephan Pirkner. Späterhin haben die Bürger Johann von Trojanowiz und zu Possnowes, Nikolaus Libak, Joseph Hammer, Wenzel Tuchtiz und die Bürgerfrau Katharina Adler dieser Anstalt theils bedeutende Geldsummen zum Ankauf von Grundstücken, theils ganze Realitäten-Besitzungen, Felder, Wiesen u. geschenkt. Der inventarische Werth der Grundstücke des Spitals, mit Einschluß des landtäfelichen Gutes Welletau (welches bereits früher [S. 337] als eignes Dominium besonders dargestellt wurde) und des Spitalgebäudes in der Caslauer Vorstadt, sammt der dazu gehörigen Kapelle zum heil. Kreuz und einem kleinen Garten, wird zu 9431 fl. 8 fr. C. M. und 141807 fl. 27 fr. W. W. berechnet. Die Einnahme der Anstalt betrug im Jahre 1840 29983 fl. 14½ fr. C. M. und 36522 fl. 9½ fr. W. W., die Ausgabe 14045 fl. 14½ fr. (wovon unter 9795 fl. 51 fr. an Baukosten) C. M. und 2605 fl. 48 fr. W. W.

Für die Kuttenberger Dörfer Politschan, Pritoka und Hofan besteht seit 1. Nov. 1827 ebenfalls ein eignes Armen-Institut. Dessen Stammvermögen betrug im Jahre 1840 930 fl. 49¼ fr. W. W. und die Einnahme war 102 fl. 59¼ fr. W. W.; es war nur 1 Armer zu unterstützen.

Chausséemäßig gebaute Straßen durchschneiden das Gebiet der Stadt in verschiedenen Richtungen, und zwar a) die Straße nordöstlich gegen Malin, wo sie mit der Wiener Poststraße zusammenfällt, die einerseits nordwestlich nach Neu-Kolin und Prag, andererseits südöstlich nach Caslau fortsetzt. Unweit Malin südöstlich führt eine Fortsetzung dieser Straße über Neubof nach Praelautsch und Königgrätz; b) die Straße westlich nach Prag, welche über das hiesige Dorf Pritoka nach Jasmuk in den Raumer Kreis und von dort über Schwarz-Kosteletz fortzieht; und c) die Straße nach Tabor, welche in südlicher Richtung über das hiesige Dorf Politschan nach Stipoklas, unweit südwestlich von Roth-Janowiz geht, und sich dort mit der von Caslau nach Tabor führenden Straße vereinigt. — Die nächste Post ist in Neu-Kolin. — In Kuttenberg besteht eine k. k. Aerarial-Briefsammlung.

Die Stadt Kuttenberg *) (Kutná Hora, auch Hora Kutná und Kapj Hora, in Urkunden Cuthna, Kutna, Cutnis, Montes Kuthnenses oder Chutnenses, Montes Cuthnae,

*) In r
B.

von Mühlfeld's Merkwürdigkeiten der k. freien
St. Wien, 1825.

17 Fleisshauer, 2 Gürtler, 2 Handschuhmacher, 9 Hufschmiedte, 9 Hutmacher, 3 Kammacher, 15 Kürschner, 1 Kupferschmiedt, 11 Lebzeltler, 3 Leinweber, 11 Lohgärber, 4 Maurer (20 Gesellen), 1 Messerschmiedt, 18 Müller, 2 Nagelschmiedte, 1 Pflasterer, 2 Rauchfangkehrer, 6 Riemer, 1 Salpetersieder, 3 Sattler, 8 Schlosser, 40 Schneider, 80 Schuhmacher, 6 Schwarzfärber, 7 Seiler, 3 Spengler, 2 Steinmeße, 7 Strumpfwirker, 23 Tischler, 6 Töpfer, 30 Tuchmacher, 6 Tuchscheerer, 4 Uhrmacher, 3 Wachszieher, 4 Wagner, 24 Weißgäbber, 3 Weiß-Prügler, 4 Ziegeldecker, 2 Zimmermeister (8 Gesellen) und 2 Zinngießer. — Handelsleute sind 16 Besitzer von gemischten Waarenhandlungen, 2 Krämer und 3 Hausirer. Außerdem beschäftigen sich mit verschiedenen einzelnen Handelszweigen 1 Bretterhändler, 1 Geschirrhändler, 3 Getreidhändler, 5 Grünzeughändler, 1 Hopfenhändler, 2 Kleiderhändler, 18 Leinwandhändler, 9 Obsthändler, 1 Schafwollhändler, 2 Schnittwaarenhändler, 1 Seifenhändler, 2 Steinguthändler, 4 Tuchhändler und 3 Wildpretthändler.

Dem Gewerbsbetriebe ist nicht nur die starke Bevölkerung der Stadt und der Umgebung sehr günstig, sondern er wird auch durch die stark besuchten Fahr- und Wochenmärkte mächtig gefördert. Auf den 4 Jahrmärkten (1. Montag in der Fasten, Tag nach Fronleichnam, Montag nach Matthäi und nach Mart.) werden in 10 Gewölben, 80 Buden und 70 Ständen Tuch, Leinwand und andere Schnittwaaren, Leder und Lederwaaren, fertige Kleidungsstücke, Eisen- und Stahlwaaren, Pelzwerk, Hausgeräthschaften, Steingut und Töpfer-Geschirr, Musik- und andere Instrumente, landwirthschaftliche Werkzeuge, Flachs, Garn, Zwirn, Seife, Lichter, Galanterie-Waaren etc. feilgeboten. Die Wochenmärkte (Mittwoch, Freitag und Samstag) werden von den hiesigen Land- und Garten-Bauern, so wie von den benachbarten Domänen Kresetitz, Mallechau, Neuhof, Sedletz, Petschau und Gang mit Getraide, Holz, Grünzeug, Obst, Eiern, Butter, Geflügel und Vorkstenvieh versorgt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 3 Doktoren der Medizin (worunter 1 k. k. Berg- und Stadt-Physikus und 1 Stadtphysikats-Adjunkt), 2 Wundärzten (worunter 1 k. k. Berg- und Stadt-Wundarzt), 2 Apothekern, 9 Hebammen (die weibliche Seelenzahl ist 5319) und 1 Kurtschmiedt.

Das Stammvermögen des für die Stadt im Jahre 1822 gegründeten Armen-Instituts besteht a) aus dem schon in früherer Zeit herührenden Fittischen Fonds, welcher am Schluß des Jahres 1840 an Capitalien 6935 fl. 25 kr. W. W. betrug und zu dem überdies 94 Strich Felder gehören; b) aus dem bis 1822 durch Vermächtnisse und Geschenke zusammengebrachten Armenfands von 5218 fl. 12 kr. W. W. Die Einnahme des Jahres 1840 an Capital-Zinsen, subscribirten jährlichen Beiträgen, Ertrag der Neujahrs-Entschuldigungskarten und der Anstalt gesetzlich gewidmeten Zuflüssen war 6931 fl. 23 kr. W. W. und die Zahl der mit Almosen theilhaftigen Armen 240. Ueber-

dies werden aus den Einkünften der Anstalt alle armen Kranken der Stadt mit ärztlicher Hilfe und Arznei versehen und auch arme Waisenkinder versorgt.

Die Stadt Kuttenberg besitzt auch ein schon im Jahre 1324 gegründetes Spital für 24 Pfründler (12 Männer und 12 Weiber). Als eigentlicher Stifter erscheint urkundlich 1324 der hiesige Bürger Stephan Pirkner. Späterhin haben die Bürger Johann von Trojanowiß und zu Possnowes, Nikolaus Libak, Joseph Hammer, Wenzel Tuchtig und die Bürgerfrau Katharina Adler dieser Anstalt theils bedeutende Geldsummen zum Ankauf von Grundstücken, theils ganze Realitäten-Besitzungen, Felder, Wiesen u. geschenkt. Der inventarische Werth der Grundstücke des Spitals, mit Einschluß des landtässlichen Gutes Welletau (welches bereits früher [S. 337] als eignes Dominium besonders dargestellt wurde) und des Spitalgebäudes in der Caslauer Vorstadt, sammt der dazu gehörigen Kapelle zum heil. Kreuz und einem kleinen Garten, wird zu 9431 fl. 8 fr. C. M. und 141807 fl. 27 fr. W. W. berechnet. Die Einnahme der Anstalt betrug im Jahre 1840 29983 fl. 14½ fr. C. M. und 36522 fl. 9½ fr. W. W., die Ausgabe 14045 fl. 14½ fr. (wovon unter 9795 fl. 51 fr. an Baukosten) C. M. und 2605 fl. 48 fr. W. W.

Für die Kuttenberger Dörfer Politschan, Pritofa und Hofan besteht seit 1. Nov. 1827 ebenfalls ein eignes Armen-Institut. Dessen Stammvermögen betrug im Jahre 1840 930 fl. 49¼ fr. W. W. und die Einnahme war 102 fl. 59¼ fr. W. W.; es war nur 1 Armer zu unterstützen.

Chausséemäßig gebaute Straßen durchschneiden das Gebiet der Stadt in verschiedenen Richtungen, und zwar a) die Straße nordöstlich gegen Malin, wo sie mit der Wiener Poststraße zusammenfällt, die einerseits nordwestlich nach Neu-Kolin und Prag, anderseits südöstlich nach Caslau fortsetzt. Unweit Malin südöstlich führt eine Fortsetzung dieser Straße über Reuhof nach Praelautsch und Königgrätz; b) die Straße westlich nach Prag, welche über das hiesige Dorf Pritofka nach Jasmuk in den Kaurimer Kreis und von dort über Schwarz-Kosteletz fortzieht; und c) die Straße nach Tabor, welche in südlicher Richtung über das hiesige Dorf Politschan nach Stipoklas, unweit südwestlich von Roth-Janowiß geht, und sich dort mit der von Caslau nach Tabor führenden Straße vereinigt. — Die nächste Post ist in Neu-Kolin. — In Kuttenberg besteht eine k. k. Aerarial-Briefsammlung.

Die Stadt Kuttenberg *) (Kutná Hora, auch Hora Kutná und Kapj Hora, in Urkunden Cuthna, Kutna, Cutnis, Montes Kuthnenses oder Chutnenses, Montes Cuthnae,

*) Zu vergleichen Megerle von Mühlfeld's Merkwürdigkeiten der k. freien Bergstadt Kuttenberg u. Wien, 1825.

Cutttenberga,) besteht aus der eigentlichen Stadt von 552 H. mit 8923 E., und den vier Vorstädten Eech (auch die Koliner Vorstadt genannt), Pach, Kohlmarkt (oder die Caslauer Vorstadt) und Hlauscha, zusammen 197 H. mit 1680 E. Ganz Rutenberg hat demnach 749 H. mit 8603 E. Unter dieser Häuserzahl sind auch folgende $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. entfernte Einsichten begriffen: a) die Brennt- (oder Brand-) Mühle, b) die Dänemark-Mühle, c) die Gemeind-Mühle, d) die Herniker Mühle, e) die Krauliker Mühle, f) die Krauliker Mühle, g) die Prachiner Mühle, h) die Wrber Mühle, i) die Wrbigker Mühle, k) die Zimburger Mühle, l) die Zwarer Mühle, m) die Silber-Schmelzhütte und n) das Gebäude Gutglück (Kuklik).

Die eigentliche oder innere Stadt war ehemals mit Gräben und Mauern umgeben, steht aber jetzt mit den Vorstädten durch 5 offene Thore (das Kaurimer, das Koliner, das Kloster-, das Neue oder Marien-, und das Caslauer Thor) und 4 Pforten (die St. Barbara-Kirchhofs-, die Hlauscher, die Sedlezer und die Zizka-Pforte) in Verbindung. Man zählt in der Stadt und den Vorstädten gegen 20 öffentliche Plätze, worunter die vorzüglichsten der Ring, der Töpfermarkt, der Grünmarkt, der Fleischmarkt, der Rossmarkt, der Tandelmarkt und der Obere Jesuiten-Platz sind, welcher Letztere gewöhnlich die Brücke genannt wird. Von dem hochgelegenen Töpfermarke hat man eine herrliche Aussicht gegen Malin, Sedles und Caslau. Den Grünmarkt ziert eine steinerne Mariensäule, mit vielen Basreliefs und Heiligen-Statuen, die von riesenmäßigen Bergknappen getragen werden. Auf dem Untern Jesuitenplatze steht eine ähnliche Barbara-Säule. Die übrigen größern Plätze sind mit 8 Röhbrunnen versehen. Die Stadt erhält ihr Wasser mittelst einer Leitung von 3321 Röhren aus der $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt, beim Dorfe Bilan, entspringenden St. Adalberti-Quelle. Das Haupt-Reservoir befindet sich vor dem Kaurimer Thore, und von hier aus werden die 8 öffentlichen und außer diesen 7 Privat-Röhrkasten, nebst 66 Behältern in verschiedenen Häusern und Gärten, versorgt. Größere Gassen sind 20, kleinere vielleicht gegen 40. Seit dem letzten Brande im Mai 1823 ist bei der Erbauung der neuen Häuser auf mehr Regelmäßigkeit gesehen worden, als früher herrschte. Man unterscheidet übrigens die Obere Stadt mit dem Tandelmarkt-, Bartholomäi- und Wognow- oder Soldaten-Viertel, und die Untere Stadt, welche aus dem Kamet-Viertel besteht. Die Vorstädte enthalten meistens zerstreute Häuser, Höfe und Wirthschaftsgebäude, zwischen denen sich Haus- und Rühengärten, ja selbst mit Mauern umschlossene Felder ausbreiten.

Rutenberg ist der Sitz a) eines k. k. Distriktsal-Berggerichts; b) eines k. k. Bergamtes; c) eines k. k. Magistrats und Criminal-Gerichts; d) eines k. k. Straßen-Commissariats, und e) eines Unter-Inspektorats der dritten Section der

f. f. Gefällenwache. — Lehranstalten sind die Hauptschule, die städtische Elementar-Schule und die Mädchenschule, nebst der Erziehungsanstalt für adelige und bürgerliche Töchter, bei den Ursulinerinnen. Das Nähere folgt weiter unten. Von den Wohlthätigkeits-Anstalten war schon oben die Rede.

Bemerkenswerthe öffentliche Gebäude sind zuvörderst die Kirchen und Kapellen, namentlich:

1) Die Erzdechanten- und Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., welche bereits 1310 durch Vermächtniß eines reichen Bürgers und Gewerkes gegründet und bis zum Jahre 1358 ausgebaut worden ist. Das Patronat gehörte bis zum Jahre 1421 dem Cistercienser-Stifte Sedletz, wurde nach der Zerstörung des Letztern später vom Rutenberger Magistrate ausgeübt und diesem 1668 von Kaiser Leopold I. förmlich und für immer ertheilt. Vom Jahre 1490 bis 1622 stand die Kirche unter der geistlichen Verwaltung protestantischer Erzdechanten. Eingefarrt sind gegenwärtig, außer der Stadt und den 4 Vorstädten, die oben verzeichneten Einschichten und die zur Hf. Kresetitz gehörigen Dörfer Bilan und Přitoka. Das Gebäude liegt ziemlich in der Mitte der Stadt und ist im gothischen Styl größtentheils von gehauenen Steinen aufgeführt; nur das Dach ist mit Schindeln gedeckt. Von den zwei steinernen Thürmen über dem Haupteingange ist nur Einer ausgebaut, und hat 42 Klafter Höhe. Das Innere ist licht und geräumig und die Wölbungen des Schiffs ruhen auf zwei Reihen freistehender Säulen. Das Hochaltarblatt, der heil. Jakob, ist von dem berühmten Balco, auch ziert ihn eine heil. Dreifaltigkeit, von Brandel. Vor dem Mutter-Gottes-Altar befindet sich die alte Salazarische Familiengruft, worin laut der lateinischen Inschrift auf dem Grabstein Johann Salazar de Monte Albano, Herr auf Pradel, Podiaus und Pufet, † 5. Juni 1665, und dessen Gemahlinn Johanna Franziska geb. Maradas, † 1671, beigesetzt sind; ferner die neuere Hertliche Familiengruft mit der lateinischen Grabchrift des am 2. Juni 1766 verstorbenen Rutenberger kais. kön. Richters Dr. Peter Andreas Hertl. — Merkwürdig ist auch der im Jahre 1605 aus Glockenmetall gefertigte große Taufbrunnen, laut der lateinischen Inschrift von Meister Andreas genannt Ptacek verfertigt; ferner eine auf einer 3 Ellen hohen und 5½ Ellen langen hölzernen Tafel gemalte Darstellung der Einsetzung des heiligen Abendmahls, von einem unbekanntem Meister im Jahre 1615 gearbeitet, nicht ohne Kunstwerth; besonders haben sich die Farben noch frisch erhalten; ferner ein uraltes Schnitzwerk von Holz, das Leben und den Martertod des heil. Apostels Jakob d. Gr. darstellend, sehr kunstreich und fein gearbeitet; es vertrat ehemals die Stelle des Hochaltar-Bildes, befindet sich aber jetzt an der Mauer am kleinen Figural-Chor. Weder das Jahr der Ausführung noch der Name des Künstlers ist angegeben. — Die größte Glocke, sonst Worel genannt, wurde 1478 gegossen, erhielt aber durch einen Blitzstrahl am

15. Juli 1733 eine so große Beschädigung, daß sie 1737 umgegossen werden mußte. Sie führt den Namen Wawřinec und wiegt 90 Centner. Die 40 Centner schwere Glocke Jacobus major, gleichfalls von 1478, mußte 1752 nach erlittener Beschädigung neu gegossen werden. Die dritte Glocke, Wenceslaus, wiegt 8 Etr. und ist 1483 gegossen worden. Kleinere Glocken sind die Maria-Glocke, das Sterbeglöckchen und das Messglöckchen, sämmtlich sehr alt, mit nicht mehr lesbaren Inschriften. In der Nähe der Kirche befindet sich die Erzdechanterie, ein sehr altes Gebäude (ursprünglich eine Schule), über dessen Haupteingange noch ein in Marmor ausgehauener Kelch, das Symbol der ehemaligen Utraquisten, zu sehen ist. Der große Saal enthält zahlreiche Bildnisse vormaliger Erzdechanten. Aus den Fenstern gegen Süden hat man eine treffliche Aussicht.

Unter dem Patronate des Magistrats stehen ferner:

2) Die Kirche zu Maria Himmelfahrt oder zur Mutter Gottes (na nameti genannt), bei dem großen allgemeinen Begräbnißplatze des Kuttenberger Pfarrbezirkes. Diese Kirche besteht schon seit dem XIII. Jahrhunderte und war sonst eine besondere Pfarrkirche, daher auch die zu ihr führende Gasse noch die Pfarrgasse, und ein dortiges Bürgerhaus die alte Pfarre heißt. Die Kirche soll von dem Ertrage der sorgfältig zusammengekehrten Abfälle beim Verkaufe der Silbererze gebaut worden seyn, und davon den Beinamen na nameti (von nametu, ich kehre zusammen) erhalten haben. Im XVI. Jahrhunderte und später bis 1620 waren hier protestantische Pfarrer angestellt. Bei dem großen Brande, welcher am 12. Aug. 1770 die Stadt verheerte, wurde auch diese Kirche sehr beschädigt, aber bis zum Jahre 1774 wieder hergestellt. Auch 1823, am 9. Mai, brannte das Dach der Kirche nebst dem Glockenthurme ab, indem zugleich das Deckengewölbe des Presbyteriums stark beschädigt wurde; doch konnte durch Beisteuer der Bürgerschaft der erlittene Schaden bald ausgebessert werden. Das Hochaltar-Blatt, die Himmelfahrt der Jungfrau Maria darstellend, ist 1690 von Arnold gemalt. Auf dem Fußboden sieht man einige Grabsteine aus dem XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderte. Von den 4 Glocken des Kirchturms sind die drei größten, Clemens, 50 Etr., Maria Theresia, 30 Etr., und Anton Peter, 15 Etr., an der Stelle der durch die erwähnte Feuerbrunst 1770 zerstörten, mittelst eines von der Kaiserin Maria Theresia erhaltenen Geschenkes von 6000 fl. im Jahre 1773 neu gegossen worden. Die kleine Glocke Maria, von 3 Etr., mit der Jahrzahl 1475, ist aus der Dreifaltigkeitskirche hieher übersezt worden.

3) Die Kirche zum heil. Johann von Nepomuk; diese in der Häuserreihe der Kaurimer Straße stehende Kirche ist durch reiche Geldbeiträge der Bürgerschaft erbaut worden. Der Grundstein wurde am 16. Mai 1731 gelegt und der Bau war im Jahre 1753 vollendet. Das Hochaltar-Blatt ist von Balco. Die Kirche hat 3 kleine Glocken,

welche St. Johann von Nep., St. Gotthard und St. Florian getauft sind.

4) Die Kirche zu Allen Heiligen, in der Koliner Vorstadt, auf dem Militär-Gottesacker. Diese Kirche soll schon im Jahre 1237 und zwar von den zuerst hier angesiedelten Gewerken der Bergwerke erbaut worden seyn. Ihr Aeußeres und überhaupt die ganze Bauart verrathen allerdings ein sehr hohes Alter. Sie hat zwei kleine Glocken mit den Jahrzahlen 1475 und 1659.

5) Die Kirche zum heil. Kreuz (gewöhnlich die Kreuzkirche genannt), in der Caslauer Vorstadt, zum Bürgerospitale gehörig; sie ist gleichzeitig mit diesem Gebäude von dem Stifter desselben, dem schon oben genannten Bürger Stephan Pirkner, gebaut worden, und hat 2 kleine Glocken vom Jahre 1618.

6) Die Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, ebenfalls mit einem Gottesacker, nahe am Dorfe Bilan (Hft. Kresetitz), $\frac{3}{4}$ St. von der Stadt entfernt. Der Grund dazu soll 1417 gelegt, der durch den Hussitenkrieg unterbrochene Bau aber erst 1490 von dem reichen Rutenberger Bürger und Gewerken Johann Smischek von Wrchowitz vollendet worden seyn. Sie diente zum Gottesdienste der Protestanten und wurde laut einer am Deckengewölbe noch lesbaren Inschrift im Jahre 1504 von Philipp, Bischof des utraquistischen Conistoriums zu Prag, geweiht.

Unter dem Patronate des k. k. Religionsfonds steht

7) die Kirche zur heil. Barbara. Dieses im altteutschen Style, nach dem Muster der Prager Domkirche aufgeführte, aber unvollendet gebliebene, große und schöne Gebäude wurde 1483, an der Stelle einer schon seit 1306 hier bestandenen, ursprünglich für den Gottesdienst der Bergleute bestimmt und ebenfalls der heil. Barbara geweiht gewesenem kleinen Kapelle, durch einige reiche Gewerken gegründet und auf Kosten der Stadtgemeinde bis zum Jahre 1548 so weit, als sie jetzt besteht, ausgebaut. Da jedoch der Bergbau und mit ihm der Wohlstand der Einwohner um jene Zeit beträchtlich herabgekommen war, so konnte der Bau nicht weiter fortgeführt und die Kirche nicht nach dem ursprünglichen Plane des berühmten Architekten Reiser vollendet werden. Im Jahre 1626 übergab Kaiser Ferdinand II. die Kirche den von ihm damals in Rutenberg eingeführten Jesuiten, mit deren Collegium sie bis zur Aufhebung des Ordens im Jahre 1773 verbunden gewesen ist. Seit dieser Zeit steht sie unter dem Patronate des böhmischen Religionsfonds und wird von zwei aus dem ansehnlichen, über 44000 fl. betragenden Kirchenvermögen salarirten Weltgeistlichen administrirt. — Die Kirche steht an der südlichen Seite der Stadt, frei auf einer Anhöhe, mit der Chorseite östlich gegen die offene Landschaft gefehrt und selbst nach Westen weithin sichtbar. Das Hauptgebäude erhält seine äußere Gestalt durch 22 Säulen, welche zwei Klaster von einander entfernt, sich oben in Spitzbogen vereinigen und riesenhafte Fenster bilden, die bis zu den Seitengängen herabreichen. Letztere

föhren um den Chor und das Schiff und haben besondere Dächer, welche über die halbe Höhe des Hauptgebäudes emporsteigen und ebenfalls kolossale Fenster enthalten. An der Außenseite dieser Nebengänge erheben sich große Steinpfeiler und enden in zackigen Spitzen, die durch doppelte Steinbogen mit den Pfeilern des Hauptgebäudes verbunden sind. Den Chor umgeben zwei Gallerien, eine über der andern, zu welchen man auf Wendeltreppen emporsteigt. Sie gewähren eine herrliche Uebersicht des obern Theiles vom Gebäude, so wie der ganzen umliegenden Gegend. Durch eine eigenthümliche sehr sinnreiche Vorrichtung mittelst im Innern der Säulen angebrachter Rinnen wird das vom Chordache auf die obere Gallerie fallende Regenwasser abgeleitet. Ein Seitenthor mit einem modernen Portal, über welchem der kaiserliche Doppeladler und das Stadtmappen prangen, führt nebst zwei Thoren an der hintern Seite ins Innere der Kirche. Dieses entspricht an Großartigkeit und Schönheit vollkommen dem Außern. Die Kirche hat hier im Lichten eine Länge von 188 und eine Breite von 134 Prager Fuß. Sieben und siebenzig Säulen und Pfeiler tragen die Deckengewölbe. Vier Säulenreihen scheiden das Schiff von den Absseiten und diese von den Nebengängen oder Seitenkirchen. Um den Chor führt ein Gang, welchen acht besondere Kapellen umgeben. Die Gewölbe des Chors und des Schiffes erheben sich zu einer Höhe von 104 Prager oder 98 Wiener Fuß *). Das Licht erhält die Kirche durch 40 große und 11 kleine Fenster. Die zahllosen und mannichfaltigen Verzierungen, dem gothischen Baustyle gemäß, sind keiner Beschreibung fähig. Die Altäre sind aus verschiedenen Zeitaltern. Das Hochaltarblatt stellt die heil. Barbara dar, nebst einer Ansicht der Stadt aus der Zeit, wo die Kirche noch nicht durch das jetzige Dach mit drei kleinen modernen Thürmen entstellt war. Die Sakristei hat schöne altteutsche Gemälde. Auch die große und treffliche Orgel verdient bemerkt zu werden **). Unter dem Fußboden befinden sich die Graven des Wenzel Wrabfsky, Ehrubimer Kreishauptmanns, und seiner Gemahlinn Katharina geb. von Augezdec, † 1688; des berühmten böhmischen Malers Peter Brandel (Prandel), † 1709 zu Rutenberg; ferner des Bernhard Ignaz Dacich von Heslow, k. k. Rathes und Richters zu Rutenberg, † 3. Sept. 1742. — Die Kirche hat 5 Glocken: a) St. Ludwig, 80 Etr. schwer, 1510 vom König Vladislaw II. und dessen Sohne Ludwig geschenkt; b) St. Michael, 60 Etr., ein Geschenk des Primators Michael von Wrchowist, im Jahre 1493; beide von Meister Andreas genannt Ptacek gegossen; c) St. Barbara, 26 Etr., 1536; d) St. Maria, 6 Etr., 1628; e) die Messglocke, über dem Presbyterium, 1 Etr. 24 Pf., im Jahre 1800 umgegossen. —

*) Bei der Prager Domkirche beträgt die Höhe vom Fußboden bis zum Schluss des Gewölbes 116, die Breite im Lichten 144, die Länge vom Schiff und Chor zusammen 137 Prager Fuß.

**) D e v o t z: Beschreibung der uralten u. heiligen Barbara-Kirche in der k. freien Bergstadt Rutenberg u. Prag 1828; — M e g e r l e v. W ü h l f e l d, a. a. D. S. 9—13.

Nähe bei der St. Barbara-Kirche steht die später erbaute, jetzt schon seit vielen Jahren größtentheils abgetragene Fronleichnamskapelle.

Andere bemerkenswerthe Gebäude sind:

8) Das k. k. Bergamt, auch seit alter Zeit der Wälsche Hof (la corte italyca) genannt, ein schon vom König Wenzel II. am Ende des XIII. Jahrhunderts zum Behuf seiner Residenz während seines Aufenthaltes in Rutenberg gegründetes Gebäude, welches später auch die von demselben Monarchen durch sechs aus Florenz verschriebene Kunstverständige eingerichtete Münzstätte enthielt, wo die ersten böhmischen Groschen geprägt wurden. Das Gebäude hat durch die allmählich hinzugekommenen, ohne Rücksicht auf den Plan des Ganzen gemachten, Vergrößerungen ein sehr unsymmetrisches Aussehen erhalten. Es ist von beträchtlichem Umfange, im Style der alten Burgen ausgeführt, zum Theil mit einer Art von Schanzmauern eingefasst, und enthält nebst einem großen und zwei kleinen Höfen mehre Säle, zahlreiche Gemächer und Gewölbe. Es befinden sich gegenwärtig in diesem Gebäude die Bureau und Kanzleien des k. k. Bergamts und des k. k. Distrikts-Berggerichts für den Eslauer, Erudimer, Bunzlauer, Bidschower, Königgräzer, Laborer und Budweiser Kreis, so wie für das Markgraftthum Mähren und den k. k. Antheil Schlesiens, nebst den Wohnungen der obern Beamten. Das Berggericht besteht aus 1 k. k. Bergrichter, als Vorsteher, 1 Berggerichts-Beisiger, nebst 2 andern nur zu den Sitzungen zugezogenen Beisigern, 1 Aktuar und 1 Kanzlisten; das Bergamt aus 1 Bergmeister, 1 Controllor und Hütten-Gegenhändler und 1 Bergschreiber. Das Gebäude enthält auch eine Kapelle zum heil. Wenzel, welche 1300 gebaut und 1722 erneuert worden ist. Es werden darin die von Privat-Gewerken gestifteten Messen gelesen. Ein Bild aus der altteutschen Schule mit der Jahrzahl 1495 soll großen Kunstwerth haben.

9) Die k. k. Militär-Kaserne, ehemals das Jesuiten-Collegium, ein großes, zwei Stock hohes Gebäude, welches die im Jahre 1626 von Kaiser Ferdinand II. (daher es auch die Gestalt eines lateinischen F hat) hier eingeführten Priester der Gesellschaft Jesu an der Stelle von 15 Häusern, die ihnen theils von verschiedenen Freunden ihres Ordens geschenkt, theils von ihnen gekauft worden waren, errichtet und bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1773 im Besitze gehabt haben. Gegenwärtig befindet sich auch darin das Militär-Spital. Das große Gebäude beurfundet, wie anderwärts, die Prachtliebe des Jesuiten-Ordens, hat eine Höhe von zwei Stock und ist in der langen, gegen Osten hin weit im Lande sichtbaren Fronte mit drei großen Thürmen und am Ende des Wittelflügels mit einem kleinen geziert. Der Hauptfronte gegenüber bildet eine steinerne Brüstung, mit Bildsäulen verschiedener Heiligen geschmückt, einen langen Vorplatz. Das Gebäude steht durch einen bedeckten Gang mit der Barbarakirche in Verbindung.

10) Die k. k. Hauptschule; dieses unweit vom Collegium gelegene, nicht minder schöne und geräumige Gebäude war bis 1773 das Jesuiten-Seminarium. Es wurde 1490 von Johann Smijel von Brchowitz gebaut, 1682 den Jesuiten geschenkt, und 1774 zu der damals hier eingeführten Hauptschule eingerichtet. Das Personale dieser Lehranstalt besteht aus 1 Direktor (Weltpriester), 1 Katecheten, 4 Klassenlehrern, 4 Gehilfen und 1 Zeichnungslehrer. Das Gebäude enthält nebst den nöthigen Lehrzimmern, einem Zeichnungs- und Prüfungs-Saale, auch die Wohnungen des Direktors und des Katecheten. Die damit verbundene Kapelle zum heil. Wenzel dient zum Gottesdienste für die Schüler.

11) Das Kloster der Ursulinerinnen, in der Nähe des Klosterthores, nebst der dazu gehörigen Kapelle zur heil. Ursula. Dieses im Jahre 1712 von den Gräfinnen und Schwestern Eleonora und Maximilian von Trautmannsdorf gestiftete Kloster ist ein ansehnliches, drei Stock hohes Gebäude und enthält gegenwärtig außer der Vorsteherinn („Mater Oberinn“) 16 Chorfrauen und 1 Laienschwester; auch sind 2 Priester fundirt. Wie in allen Klöstern dieses der Erziehung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend gewidmeten Ordens besteht auch hier eine Mädchenschule, die sich in die innere adelige und die äußere Schule abtheilt. Die erste hat einige gestiftete Plätze; es werden aber auch Mädchen für ein bestimmtes jährliches Kostgeld aufgenommen. Die Mädchen werden in dieser, so wie in der äußern oder öffentlichen Schule sowohl in allen, ihrem Geschlechte und ihrer Bestimmung angemessenen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Kenntnissen, als auch in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten unterrichtet.

12) Das Rathhaus, ein gewöhnliches, der Stadtgemeinde gehöriges Haus, mit den Bureaux und den Kanzleien des Magistrats. Das Archiv enthält nur Akten und Urkunden aus neuerer Zeit. Die ältern werden im Wälschen Hofe aufbewahrt. (Das ehemalige alte Rathhaus ist bei dem großen Brande am 12. August 1770 eingäschert worden. S. unten die geschichtliche Uebersicht.) Der Magistrat ist zugleich ein Criminal-Gericht und besteht aus 1 Schöppenmeister, 4 geprüften und 2 ungeprüften Rätthen, 1 Sekretär, 2 Criminal-Aktuaren und dem gewöhnlichen Kanzlei- und übrigen untergeordneten Personale. Auch ist mit dem Magistrat das städtische Wirtschaftsamt verbunden;

13) das Gemeinde-Bräuhaus (auf 53½ Faß), in der Vorstadt Hlausehka; unweit davon

14) die Schießstätte der privilegierten Schützengesellschaft;

15) Die Reumühle und

16) die Hopfenmühle, gewöhnlich Hottmühle genannt. Mit der Reumühle steht eine Tuchwalke und die Maschinerie zum

Betriebe der Baumwoll-Spinnerei (s. oben) in Verbindung. Bei der Hottmühle ist eine Brettsäge.

Anderer bemerkenswerthe Privatgebäude sind, außer den bereits oben erwähnten Fabriken,

17) das Fürstenhaus No. 372, am Herrnhof, und

18) das Bischöfliche Steinerne Haus (Biskupský kamenný dům) No. 217 am Löpfermarke; dieses Haus gehörte ehemals dem, oben bei der Beschreibung der Dreifaltigkeitskirche erwähnten Bischofe Philipp des utraquistischen Consistoriums, welcher hier am 21. Oktober 1507 sein Leben beschloß.

Bis zum Jahre 1820 hatte Kuttenberg auch eine Buchdruckerei, welche damals nach Caslau verlegt wurde. Schon im XV. Jahrhunderte gab es hier (wenn auch der neuerlich angeregte Streit über Kuttenberg als angeblichen Geburtsort des Erfinders der Kunst nicht urkundlich entschieden werden kann) eine Buchdruckerei, aus deren Pressen 1480 Hesops Fabeln und 1489 die Bibel, beide Werke in böhmischer Sprache, hervorgingen. Der Buchdrucker hieß Martin von Tisnow.

Der Stadt gehören als landtäflliche Besitzthümer mehre weiter angeführte Dörfer, nebst den Gütern Roth-Janowitz und Loschan; außerdem auch mehre Häuser in der Stadt.

Das Wappen besteht aus einem doppelten Schilde. In dem kleinen oder dem Mittelschilde ist das Wappen des erzherzoglichen Hauses Oesterreich enthalten mit der Chiffre F. III. (Ferdinandus tertius) und der Kaiserkrone darüber. Der größere Schild enthält auf einer Seite den böhmischen Löwen, auf der andern einen gekrönten Adler. Beide halten mit ihren Klauen den kleinen Mittelschild und zwei kreuzweise über einander gelegte Hämmer. Oben ist das Brustbild der heil. Barbara, unten ein Bergknappe zu sehen, der mit ausgestreckten Armen den großen Schild trägt. An den Seiten erscheinen der Glaube und die Hoffnung in der Gestalt zweier Jungfrauen.

Als eine freie königliche Stadt steht Kuttenberg unmittelbar unter dem Landes-Gubernium. Es hat mit Prag, Pilsen und Budweis das Recht auf dem Landtage zu erscheinen, welches durch Rath-Deputirte geschieht. Die eingebornen ansässigen Bürger haben das Recht der Landtafelfähigkeit.

Die wichtigern übrigen Privilegien der Stadt, wie sie dieselben seit den ältesten Zeiten erhalten hat, werden in nachfolgender historischer Uebersicht an ihrem Orte angeführt werden.

Kuttenberg verdankt seine Gründung dem Reichtume an Silbererzen, welche schon in einem frühen Zeitraume der Geschichte Böhmens hier entdeckt und ausgebeutet worden seyn mögen, obschon sich das Jahr der Entdeckung selbst nicht mit Gewißheit angeben läßt.

„Die ersten Entdecker eines Bergwerkes“ — sagt Graf Sternberg *) — „müssen gewöhnlich Jahre lang mit Zubußen arbeiten, wo sie nur in der nächsten Umgebung als Glücksritter bekannt werden. Erst dann, wenn sie wirklich zu einer Ausbeute gelangen, sich bei einem Bergamte mit einer Muthung melden, sich Wohnungen erbauen und der Ort einen Namen erhält, tritt dieser Name in die Geschichte ein; das Bekanntwerden des Ortsnamens ist aber manchmal um eine Reihe von Jahren von dem Zeitpunkte der Auffindung der Metalle entfernt.“ Wie wir schon bei der Hst. Sedlez erwähnt haben, geschah die erste Eröffnung der hiesigen Bergwerke auf den Gründen der zum Kloster Sedlez gehörigen Pfarrei Malin, nahe an der Gränze des jetzt nicht mehr vorhandenen, damals dem Prager Domkapitel gehörigen Pfarrortes Pnëwis. Die Erzählung der alten Chronisten, namentlich Kóřinek**), von dem Sedlezer Mönche Anton, welcher eine aus der Erde emporgewachsene Ruthe gesehen, und um die Stelle wieder zu finden, seine Rutte darauf gelegt habe, folglich der eigentliche Entdecker der Erze gewesen sei, ist nur eine, wahrscheinlich ins Gebiet der Mährchen gehörende Sage. Gleichwohl hat man schon in alter Zeit den Namen Kuttenberg davon ableiten wollen und auch ein anderer, in Büchern und Schriften, aber nicht vor dem XVI. Jahrhunderte, vorkommender Name, Kapj Hora, gründet sich auf eine Abänderung jener Sage, der zufolge der Mönch nicht seine ganze Rutte, sondern nur die Kapuze (Kapě) auf die Stelle, wo ihm die silberne Ruthe erschienen, geworfen haben soll. Indessen dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß, wie auch schon Stvanšy***) und andere Schriftsteller zu zeigen gesucht haben, der Name von dem altteutschen bergmännischen Kunstworte kutton, d. h. graben, mühlen, scharren, abzuleiten sei. Daß die ersten Bergleute, welche hier und anderwärts in Böhmen nach Erzen zu graben angingen, aus Teutschland, wo der Bergbau am Harz schon in sehr früher Zeit getrieben wurde, gekommen seien, beweisen einige noch beim böhmischen Bergbau gebräuchliche, nur mehr oder weniger bohemisirte Kunstausdrücke, so wie auch das ins Böhmisches übergangene kutiti, und die noch heutiges Tages bei Kuttenberg vorkommenden Namen Kuflik (Gutglück), Kanf (Gang) und Turkanf (Durchgang). In den ältern Urkunden heißt das hiesige Bergwerk bloß der Berg oder die Berge (böhm. Hory).

Das Jahr 1237, wo laut Kóřinek der Sedlezer Mönch die silberne Ruthe entdeckt haben soll, ist nach Graf Sternbergs Vermuthung vielleicht das Jahr, in welchem die Stadt gegründet wurde. Einer von dem quellenkundigen Verfasser der „Geschichte von Böhmen“, Hrn. Palacky, in einem s. g. Formelbuche der k. k. Hofbibliothek zu Wien aufgefundenen Urkunde zufolge, welche Graf Sternberg dem König Přemysl Otakar II. zuzuschreiben geneigt ist, hat der Vater

*) Umriffe einer Geschichte der böhmischen Bergwerke. I. Bd. I. Abth. S. 46.

**) Staré Pámské Kutnohorstě zc. Prag, 1675.

***) De Republica Bohemica, cap. II. §. 6. (pag. 428); — f. Graf Sternberg a. a. D. S. 49, und Schaller, S. 25.

und Meissen besetzt hielt. K. Johann, der ein Kriegsherr mit brachte, wandte sich, Prag umgehend, sogleich nach Kuttenberg, welches er vom 19. Nov. an sechs Tage lang fruchtlos belagerte und erst, nachdem er bald darauf Prag erobert hatte, sein nennen konnte, indem die übrigen Städte bei Heinrichs Abzug aus Böhmen sich nun freiwillig unterwarfen.

Dem Könige Johann, der bekamtermaßen stets viel Geld brauchte, mußte das Wohl der Bergstädte besonders am Herzen liegen. Zwar soll ihm Heinrich von Lippa, den er während seiner Abwesenheit zum Statthalter Böhmens ernannt hatte, von den 500 bis 600 Mark Silber, die wöchentlich aus Kuttenberg abgeliefert werden mußten, oft nicht mehr als 16 Mark geschickt und das Uebrige nach eigener Anordnung verwendet haben; aber Graf Sternberg*) bezweifelt diese vom Abte Peter erhobene Beschuldigung. Im J. 1329 ertheilte K. Johann den Gewerken und der Knappenschaft von Kuttenberg das allgemeine Privilegium *de non evocando*, nämlich nur von dem eignen Berggerichte gerichtet zu werden, und befreite sie von der Steuer (Berna) auf ihren Besitzungen, in der Stadt und dem Burgfrieden. Kuttenberg wurde dadurch die zweite Stadt im Lande. Im Jahre 1338 schloß sie eine Verbrüderung mit Prag, vermöge welcher sich beide Städte zur gegenseitigen Bürgerrechts-Ertheilung verbanden. Merkwürdig ist auch, daß unter K. Johanns Regierung die ersten böhmischen Goldmünzen, und zwar zu Kuttenberg (aus Gold von Eule) durch aus der Lombardei berufene Münzer, in Form der Florentiner Sigliaten, geprägt wurden. Der König nannte sie in seinen Schuldburkunden: *floreni aurei parvi de Florentia*, und sie hatten ursprünglich einen Werth von 12 damaligen Prager Groschen.

Ueber den Zustand des Kuttenberger Bergbaues unter der zwei und dreißigjährigen Regierung Kaiser Karls IV., der 1346 den böhmischen Thron bestieg, weiß man nur im Allgemeinen, daß er sehr ergiebig gewesen ist, ungeachtet im Jahre 1348 am 23. Juli ein heftiges Gewitter mit Sturm und Regen einen großen Theil der Stadt verwüstete und die meisten Schachte mit Wasser aufüllte, so daß eine Menge eben arbeitender Bergleute das Leben verlor**). Im Jahre 1360 bestätigte der Kaiser nicht nur alle ältern Privilegien, sondern bewilligte der Stadt auch die zollfreie Schiffahrt auf dem Main und verlieh ihr das Recht, ausländische Weine zu schenken. Das wichtigste Privilegium aber, welches er 1371 den Bürgern ertheilte, war, daß sie ihre Besitzungen an Jedermann, nur nicht an Geistliche, verkaufen und ihr Vermögen nach Gutdünken auch auf Personen, die nicht zur Verwandtschaft gehörten, vererben konnten.

Karls Sohn und Nachfolger, Wenzel IV., vermehrte die Privilegien der Stadt, indem er 1386 verordnete, daß alles unbewegliche Vermögen eines, ohne Testament und legitime Erben verstorbenen

*) H. a. D., S. 37.

***) Schaller, S. 33.

1307, wo er sich zwischen Kuttenberg und Kolín lagerte und beide Städte sehr bedrängte, wurde durch den tapfern Widerstand der Herren Plichta von Zerotin, Heinrich von Wartenberg und Johann von Straže, sowie durch die strenge Kälte, fruchtlos gemacht.

Nicht nur in Folge der reichen Ausbeute der Bergwerke, die man für die damalige Zeit auf 1000 Mark wöchentlich schätzen kann*), sondern auch die von den Königen Böhmens ertheilten Privilegien und Freiheiten, lockten sowohl Kauf- und Gewerbsleute, als auch viele Adelige an, sich hier, wie in andern Bergstädten niederzulassen und Antheil an den Gewerkschaften zu nehmen. Mit dem Reichthum der Gewerfen und Bürger in Kuttenberg**) war zu jener Zeit auch der Luxus und die Uppigkeit so hoch gestiegen, daß der damalige Abt Peter von Königsaal in seiner Chronik die Kuttenberger als ein übermüthiges und unruhiges Volk schildert und überhaupt ein sehr ungünstiges Gemälde von ihrem Charakter entwirft. Unter der schwachen Regierung Heinrichs von Kärnthén nahmen mehre Gewerfen an den politischen Händeln thätigen Antheil. Namentlich gab es Streitigkeiten mit den Baronen um ständische Gerechtigkeiten. Einige der reichsten Bürger von Prag und Kuttenberg beschloffen, sich der Personen der höchsten Staatsbeamten und vornehmsten Barone zu bemächtigen. Am 18. Febr. 1309 überfiel ein Pöbelhaufe, unter Anführung dreier Söhne des Gewerfen Rutherford in Kuttenberg und des Peregrin Pusch aus Prag, das Kloster Sedletz, wo damals der Oberst-Landmarschall Heinrich von Lippa und die Herren Johann von Wartenberg und Johann von Klingenberg übernachteten, drangen in die Gemächer der Schlafenden, schlugen sie in Fesseln und führten sie, nachdem sie den Kuttenberger Richter Johann, der dem Frevel wehren wollte, getödtet, als Gefangene auf die Burg Eibitz. In Folge der Unterhandlungen, welche nunmehr zur Beilegung dieser Zwiste angeknüpft wurden, kam es zu dem Beschlusse, daß in Zukunft nichts Wichtiges in den allgemeinen Angelegenheiten des Landes ohne Rath und Beistimmung des Bürgerstandes unternommen werden sollte. Zur Befestigung der Freundschaft wurde eine zweijährige Tochter Heinrichs von Lippa mit einem Enkel Rutherford's in Kuttenberg verlobt***).

Als die Stände im Jahre 1310 den Prinzen Johann, Sohn Kaiser Heinrichs VII. von Luxemburg, zum Könige von Böhmen gewählt hatten, befanden sich unter den Gesandten, die nach Frankfurt am Main an den Legetern abgeschickt wurden, ihm diese Wahl kund zu thun, auch zwei Bürger aus Kuttenberg. Diese Stadt selbst war jedoch nebst Prag bei der Ankunft des neuen Königs noch in der Gewalt Heinrichs von Kärnthén, welcher sie mit Truppen aus Kärnthén

*) Graf Steenberg, a. a. D. S. 54.

**) S. Palacky's Geschichte von Böhmen, II. Bandes 2. Abth. S. 24 und 25 nebst der Note 29.

***) Ebendasselbst S. 69 u. f.

und Meissen besetzt hielt. K. Johann, der ein Kriegsheer mit brachte, wandte sich, Prag umgebend, sogleich nach Kuttenberg, welches er vom 19. Nov. an sechs Tage lang fruchtlos belagerte und erst, nachdem er bald darauf Prag erobert hatte, sein nennen konnte, indem die übrigen Städte bei Heinrichs Abzug aus Böhmen sich nun freiwillig unterwarfen.

Dem Könige Johann, der bekanntermaßen stets viel Geld brauchte, mußte das Wohl der Bergstädte besonders am Herzen liegen. Zwar soll ihm Heinrich von Lippa, den er während seiner Abwesenheit zum Statthalter Böhmens ernannt hatte, von den 500 bis 600 Mark Silbers, die wöchentlich aus Kuttenberg abgeliefert werden mußten, oft nicht mehr als 16 Mark geschickt und das Ubrige nach eignen Anordnung verwendet haben; aber Graf Sternberg *) bezweifelt diese vom Abte Peter erhobene Beschuldigung. Im J. 1329 ertheilte K. Johann den Gewerken und der Knappschaft von Kuttenberg das allgemeine Privilegium de non evocando, nämlich nur von dem eignen Berggerichte gerichtet zu werden, und befreite sie von der Steuer (Verna) auf ihren Besitzungen, in der Stadt und dem Burgfrieden. Kuttenberg wurde dadurch die zweite Stadt im Lande. Im Jahre 1338 schloß sie eine Verbrüderung mit Prag, vermöge welcher sich beide Städte zur gegenseitigen Bürgerrechts-Ertheilung verbanden. Merkwürdig ist auch, daß unter K. Johanns Regierung die ersten böhmischen Goldmünzen, und zwar zu Kuttenberg (aus Gold von Cule) durch aus der Lombardei berufene Münzer, in Form der Florentiner Gigliaten, geprägt wurden. Der König nannte sie in seinen Schuldurkunden: floreni aurei parvi de Florentia, und sie hatten ursprünglich einen Werth von 12 damaligen Prager Groschen.

Ueber den Zustand des Kuttenberger Bergbaues unter der zwei und dreißigjährigen Regierung Kaiser Karls IV., der 1346 den böhmischen Thron bestieg, weiß man nur im Allgemeinen, daß er sehr ergiebig gewesen ist, ungeachtet im Jahre 1348 am 23. Juli ein heftiges Gewitter mit Sturm und Regen einen großen Theil der Stadt verwüstete und die meisten Schächte mit Wasser aufüllte, so daß eine Menge eben arbeitender Bergleute das Leben verlor **). Im Jahre 1360 bestätigte der Kaiser nicht nur alle ältern Privilegien, sondern bewilligte der Stadt auch die zollfreie Schifffahrt auf dem Main und verlieh ihr das Recht, ausländische Weine zu schenken. Das wichtigste Privilegium aber, welches er 1371 den Bürgern ertheilte, war, daß sie ihre Besitzungen an Jedermann, nur nicht an Geistliche, verkaufen und ihr Vermögen nach Gutdünken auch auf Personen, die nicht zur Verwandtschaft gehörten, vererben konnten.

Karls Sohn und Nachfolger, Wenzel IV., vermehrte die Privilegien der Stadt, indem er 1386 verordnete, daß alles unbewegliche Vermögen eines ohne Testament und legitime Erben verstorbenen

*) H. a. D. S. 37.

**) Schaller, S. 33.

Bürgers der Stadtgemeinde heimfallen solle. Ebenso erließ er 1392 ein Gesetz, vermöge dessen Niemand berechtigt seyn solle, sich der Person oder des Unterthans eines Bergverwandten, oder auch eines Gutes desselben zu bemächtigen, Beschlagnahme darauf zu legen oder sich darauf ein Pfandrecht ertheilen zu lassen, wenn er nicht zuvor beim Münzmeister in Kuttenberg um die Bewilligung dazu angefragt und diese erhalten hätte*).

Die religiösen Spaltungen, welche während der letzten Regierungsjahre K. Wenzels IV. durch Hussens Lehre in Böhmen hervorgerufen wurden, äußerten sich schon bei der Thronbesteigung K. Sigmunds auch in Kuttenberg. Beide Parteien haßten und verfolgten sich mit fanatischer Wuth und am 9. Jänner 1420 wurde eine große Anzahl Hussiten nebst ihren Geistlichen von den teutschen Bergleuten, die dem alten Glauben treu geblieben waren, überfallen und in die tiefsten Schächte hinabgestürzt. Dieselben Grausamkeiten wiederholten sich und es sollen nach und nach an 5000 Personen auf diese Weise das Leben verloren haben. Daß unter solchen Umständen auch der Bergbau in Unordnung gerieth, läßt sich leicht denken. Am 25. April 1421 erschien Jizka an der Spitze seiner Taboriten und in Begleitung der Prager, weniger wohl um die seiner Parthei zugesetzte Schmach zu rächen, als sich der in der Stadt aufgehäuften Schätze zu bemächtigen. Wie sehr es ihm hauptsächlich um Letztere zu thun war, beweist die Thatsache, daß er den Bergleuten, welche ihm unter Vortragung des Hochwürdigsten entgegen kamen und seine Vergebung anflehten, freien Abzug gestattete. Während er die Stadt besetzt hielt, soll er neue Groschen von sehr geringem Silbergehalt haben prägen lassen. Als später K. Sigmund mit einer tüchtigen Streitmacht herbeieilte, hatte Jizka die Stadt verlassen und auf dem Ganggebirge ein Lager bezogen. Sigmund suchte ihn am 6. Juni einzuschließen, aber Jizka wußte in der folgenden Nacht durch eine Krieglüst, vielleicht auch durch geheimes Einverständnis mit Sigmunds Truppen begünstigt, sein ganzes Heer durch das feindliche Lager zu führen, ohne einen Mann zu verlieren. Die Stadt wurde nun, damit Jizka sich derselben nicht wieder bemächtigen und weil es dem Kaiser auch an Mannschaft zur Besatzung fehlte, in Brand gesteckt. Was den Flammen entging, wurde im Jahre 1424, wo Jizka, nachdem er die Prager und die denselben zu Hilfe gekommenen Bergleute bei Maleschau geschlagen, neuerdings in die Stadt zog, verwüstet. Die Nachrichten der böhmischen Chronisten über den Umfang dieser Verwüstungen scheinen jedoch übertrieben und die Behauptung, daß Kuttenberg seit 1424 mehre Jahre hindurch ganz verödet und verlassen geblieben sei, ungegründet zu seyn. „Selbst in jener Zeit“ — sagt Graf Sternberg*) — „wo sich die Prager für die Herren des Landes hielten und in diesem Sinne handelten (1422—1434), haben sie mehre Per-

*) Graf Sternberg, S. 65 und 66.

**) u. a. S. 71.

tionen zur Untersuchung der Bergwerke nach Kuttenberg abgeschickt und diese mit einem Schreiben an „Martine de Tenuvia, Diuissio de S. protonotario, urburae in Montibus Chutuis distictoribus“ versehen. Waren aber Urburer und Direktoren in Kuttenberg, so mußten wohl auch Gewerker und Bergleute vorhanden seyn. Es scheint ferner, daß die eingeholten Nachrichten nicht ganz übel ausgefallen sind, weil bald nachher ein gewisser Nikolaus zum Münzmeister in Kuttenberg bestimmt und dahin abgeschickt wurde.“

Nach dem am 28. Mai 1434 bei Hrib erfolgten letzten Niederlage der Taboriten kam es zwischen dem Kaiser Sigmund und den böhmischen Ständen zu friedlichen Unterhandlungen, die im J. 1436 seine vollkommene Anerkennung als König von Böhmen herbeiführten. Schon 1435 hatte Kuttenberg durch den Reichsverweser Alex. Wreschtowsky von Riesenburg die Bestätigung der frühern Privilegien erhalten. Eine der ersten Regierungsvorgänge K. Sigmunds war nun auch die, den Wohlstand dieser Stadt (welche ihm bereits 1420, also noch vor der ersten Eroberung Jizka's, ein Anlehen von 800 Schock Prager Groschen gemacht hatte) wieder zu heben, Mittelfst einer am Dienstage vor Benedikt 1437 erlassenen Urkunde gestattete er den frühern, während des Krieges vertriebenen Bergleuten eine Jahresfrist zur Rückkehr; erst nach Verfluß derselben sollte ihr Vermögen zum Besten der Stadtgemeinde eingezogen werden. Wo neue Bergleute sich in das Vermögen der ältern eingedrängt, sollte im Wege der Güte ein Vergleich versucht, falls aber dieser nicht zu erreichen wäre, die Sache durch den Münzmeister rechtlich entschieden werden. In Bezug auf den Gottesdienst sollte man sich nach den Basler Compactaten richten. Die ältern Bergknappen (Katholiken) sollten die St. Barbara-Kirche und ihren Geistlichen behalten; den jüngern Bergleuten (Utraquisten) sollte die St. Jakobskirche mit deren Geistlichen gehören. Die Geistlichen werden ermahnt, keine Controversen zu predigen, sondern gegen die Laster anzukämpfen und zur Einigkeit aufzufordern. So lange das Prager Erzbisthum nicht besetzt sei, sollten auch die Streitigkeiten der Geistlichkeit vor dem weltlichen Gerichte verhandelt werden. Alle Schulden, welche sowohl in der Stadt als den Vorstädten während der verfloffenen verhängnißvollen Zeit gemacht worden, sollten sammt und sonders als amortisirt angesehen werden. Alle Besitzungen, welche den Kirchen und Spitalern gehört hatten, sollten augenblicklich von den gegenwärtigen Besitzern wieder zurückgestellt werden *).

Die Unruhen, welche während des, nach dem noch in demselben Jahre (1437) erfolgten Tode Kaiser Sigmunds, eingetretenen Zwischenreiches bis zur Regierung K. Ladislaws das Land in Aufregung erhielten, waren nicht geeignet, der Stadt Kuttenberg wieder zu ihrem vorigen Glanze zu verhelfen. Die Bergwerke waren mit ihren Schätzen

* U. a. D. S. 72 u. ff., Urkundenbuch S. 112.

freilich noch vorhanden, auch Bergleute, welche Lust hatten, sie zu bearbeiten. Aber da die Arbeitskräfte fast ausschließlich in Menschen und Pferden bestanden und diese abwechselnd von beiden Partheien gewaltsam zu den Fehden weggenommen wurden, die Werke während des langen Stillstandes von den unterirdischen Wassern ertränkt waren und es überall an Betriebskapital fehlte: so konnte kein regelmäßiger Bergbau mehr betrieben werden, und was auf neuen noch nicht angegriffenen Strecken begonnen wurde, war mehr s. g. Raubbau, der sich mit der Oberfläche begnügte; denn Niemand wußte, wie lange er würde bauen können.

Die Stadt behauptete indessen noch ihr früheres Ansehen als die zweite des Königreiches. Im J. 1441 wurde hier am 4. Oktober eine geistliche Synode zusammenberufen, deren sämtliche Glieder dem schon 1435 ernannten Prager Erzbischof Johann von Rokitzan Gehorsam und Treue schwuren. Eine zweite solche Synode fand vom 4. bis 8. Juli 1443 unter dem Voritze dieses Erzbischofs Statt, und 1444 wurde auf dem von den Ständen gleichfalls zu Kuttenberg gehaltenen Landtage Georg von Poděbrad zum Reichsverweser Böhmens gewählt, welcher 1448 alle der Stadt von den früheren Monarchen verliehenen Rechte und Freiheiten bestätigte. Von König Ladislaw, der 1453 den Thron bestieg, erhielt sie schon 1454 die Bestätigung der Urkunden K. Wenzels IV. vom J. 1392 und K. Sigmunds vom J. 1437. Dieselben Bestätigungen erfolgten durch den 1458 zum Könige von Böhmen erwählten Georg von Poděbrad am 15. Dez. 1459, welcher gleichzeitig auch einen zwischen den Städten Neu-Kolin und Kuttenberg durch unrichtige Auslegung einer Urkunde entstandenen Streit, die Holzlande betreffend, zum Vortheil Kuttenbergs dahin entschied, daß die auf der Elbe aus dem Königgräber Kreise kommenden Holzflöße vier Tage lang bei Alt-Kolin anzuhalten und den Kuttenbergern zu ihrem Gebrauch (aber nicht zum Handel) den Vorlauf zu gestatten hätten; eine für die Bergwerke höchst wichtige Entscheidung, da Holz und Kohlen in der Umgegend der Stadt schon seltener und theurer zu werden anfangen. Im Jahre 1461 befreite der K. Georg die Stadt von dem Grundzinse, welchen sie seit alter Zeit, sowohl an das Kloster Sedletz, als an das Prager Domkapitel, auf deren Gebiete die Bergwerke und die Stadt ursprünglich errichtet worden, zu bezahlen hatte, mit der Bestimmung jedoch, daß diese Zahlungen einstweilen der Geistlichkeit an den Kirchen St. Barbara und St. Jakob zufließen sollten, bis diese auf eine andere Art würde dotirt werden können. Eben so sprach er die Stadt 1467 in Betreff der Rechtsstreitigkeiten von der Obergerichtsbarkeit des Iglauer Bergschöppenstuhls los und befahl, daß die Appellation entweder an den König selbst oder an den Oberst-Rüchzmeister zu gehen habe.

Unter der Regierung Wladislaws II., welcher von den gleich nach dem Tode Georgs in Kuttenberg versammelten Ständen zu dessen

Nachfolger gewählt wurde, konnten die Bergwerke, ungeachtet der vielen Begünstigungen von Seiten dieses Monarchen, der oft längere Zeit zu Kuttenberg im Wälschen Hofe residirte, dennoch nicht mehr recht zu Kräften kommen. Die zerrütteten Finanzen des Reiches nöthigten den für seinen Bedarf fast ganz von dieser Stadt abhängigen König weit mehr Zahlungen auf die hiesigen Kassen anzuweisen, als diese zu leisten im Stande waren. Er ließ sich sogar 1480 von der Stadtgemeinde ein Darlehen von 270 Schock vorstrecken und verschrieb ihr dafür als Unterpfand mehre Staatsgüter *). Hierzu kamen die in ganz Böhmen noch immer fortdauernden Religionsstreitigkeiten, die Auflehnungen der Bürger gegen die Magistrate, die in blutige Feindseligkeiten übergehenden Zwiste der Städte mit dem Adel in Betreff der Bierbräu-Gerechtigkeit**), der Krieg mit König Matthias von Ungarn, zu welchem, obwohl er außerhalb Böhmen geführt wurde, Kuttenberg trotz seiner Steuerfreiheit als Bergstadt, dennoch Beiträge an Mannschaft und Geld leisten mußte, und endlich die seit langer Zeit bestandenen Aufregungen der Knappen und Gewerken wider die königlichen Beamten, welche gegen das Ende des XV. Jahrhunderts, wo König Wladislaw sechs Jahre lang nicht nach Böhmen gekommen war, in einen förmlichen Aufruhr übergingen. Die Unzufriedenen verließen die Bergwerke, bezogen auf dem Springsberge ein verschanztes Lager und waren zu keiner Arbeit zu bewegen, bis die Städte Caslau, Kolin und Poděbrad mit gewaffneter Hand gegen sie zogen und sie zur Auslieferung der Rädeläführer zwangen, welche, zehn an der Zahl, auf Befehl des Königs im J. 1496 theils zu Poděbrad***), theils zu Bürglitz enthauptet wurden. Als indeß der König 1497 nach Böhmen zurückkehrte, überzeugte er sich während seines Aufenthaltes in Kuttenberg, daß jener Aufruhr durch die Schuld der Beamten entstanden war, indem diese der Knappschaft ihren verdienten Lohn zurückgehalten und sich überdieß noch andere Unredlichkeiten hatten zu Schulden kommen lassen. In Folge dieser Untersuchung wurden nun auch drei Beamte zum Tode verurtheilt. Im J. 1515 ertheilte der König der Stadtgemeinde die Befugniß, für das Hospital zum heil. Kreuz ein landtäfliches Gut bis zum Betrag von 3000 Schock kaufen zu dürfen.

Aus der zehnjährigen Regierungszeit König Ludwigs (von 1516 bis 1526) hat Kuttenberg nichts aufzuweisen, als die Bestätigung der Privilegien. Schaller berichtet, sich auf Kofinek berufend, die Bergwerke seien zu jener Zeit wieder so ergiebig gewesen, daß im Jahre 1523 mehr als 13498 Mark Brand-Silber in die Münze abgeliefert worden. Graf Sternberg erwähnt davon nichts, sagt aber, daß schon unter Wladislaw der Bergbau sich mehr nach Nordosten, auf das Ganggebirge, gewendet habe und daß hier neue Gru-

*) S. Gut Belletau.

**) Vergl. den IV. Band unzers Werkes (Königsgräber Kreis) S. 23.

***) S. den III. Band (Bischower Kreis), S. 60 und 61.

freilich noch vorhanden, auch Bergleute, welche Lust hatten, sie zu bearbeiten. Aber da die Arbeitskräfte fast ausschließlich in Menschen und Pferden bestanden und diese abwechselnd von beiden Parteien gewaltsam zu den Fehden weggenommen wurden, die Werke während des langen Stillstandes von den unterirdischen Wassern ertränkt waren und es überall an Betriebskapital fehlte: so konnte kein regelmäßiger Bergbau mehr betrieben werden, und was auf neuen noch nicht angegriffenen Strecken begonnen wurde, war mehr s. g. Raubbau, der sich mit der Oberfläche begnügte; denn Niemand wußte, wie lange er würde bauen können.

Die Stadt behauptete indessen noch ihr früheres Ansehen als die zweite des Königreiches. Im J. 1441 wurde hier am 4. Oktober eine geistliche Synode zusammenberufen, deren sämtliche Glieder dem schon 1435 ernannten Prager Erzbischof Johann von Rokizan Gehorsam und Treue schwuren. Eine zweite solche Synode fand vom 4. bis 8. Juli 1443 unter dem Vorsitze dieses Erzbischofs Statt, und 1444 wurde auf dem von den Ständen gleichfalls zu Kuttenberg gehaltenen Landtage Georg von Poděbrad zum Reichsverweser Böhmens gewählt, welcher 1448 alle der Stadt von den frühern Monarchen verliehenen Rechte und Freiheiten bestätigte. Von König Ladislaw, der 1453 den Thron bestieg, erhielt sie schon 1454 die Bestätigung der Urkunden K. Wenzels IV. vom J. 1392 und K. Sigmunds vom J. 1437. Dieselben Bestätigungen erfolgten durch den 1459 zum Könige von Böhmen erwählten Georg von Poděbrad am 15. Dez. 1459, welcher gleichzeitig auch einen zwischen den Städten Neu-Kolin und Kuttenberg durch unrichtige Auslegung einer Urkunde entstandenen Streit, die Holzlande betreffend, zum Vortheil Kuttenbergs dahin entschied, daß die auf der Elbe aus dem Königgräzer Kreise kommenden Holzflöße vier Tage lang bei Alt-Kolin anzuhalten und den Kuttenbergern zu ihrem Gebrauch (aber nicht zum Handel) den Vorkauf zu gestatten hätten; eine für die Bergwerke höchst wichtige Entscheidung; da Holz und Kohlen in der Umgegend der Stadt schon seltener und theurer zu werden anfangen. Im Jahre 1461 befreite der K. Georg die Stadt von dem Grundzinse, welchen sie seit alter Zeit, sowohl an das Kloster Sedletz, als an das Prager Domkapitel, auf deren Gebiete die Bergwerke und die Stadt ursprünglich errichtet worden, zu bezahlen hatte, mit der Bestimmung jedoch, daß diese Zahlungen einstweilen der Geistlichkeit an den Kirchen St. Barbara und St. Jakob zufließen sollten, bis diese auf eine andere Art würde dotirt werden können. Eben so sprach er die Stadt 1467 in Betreff der Rechtsstreitigkeiten von der Obergerichtsbarkeit des Iglauer Bergschöppenstuhls los und befahl, daß die Appellation entweder an den König selbst oder an den Oberst-Münzmeister zu gehen habe.

Unter der Regierung Wladislaw's II., welcher von den gleich nach dem Tode Georg's in Kuttenberg versammelten Ständen zu dessen

Nachfolger gewählt wurde, konnten die Bergwerke, ungeachtet der vielen Begünstigungen von Seiten dieses Monarchen, der oft längere Zeit zu Kuttenberg im Bältschen Hofe residirte, dennoch nicht mehr recht zu Kräften kommen. Die zerrütteten Finanzen des Reiches nöthigten den für seinen Bedarf fast ganz von dieser Stadt abhängigen König weit mehr Zahlungen auf die hiesigen Kassen anzuweisen, als diese zu leisten im Stande waren. Er ließ sich sogar 1480 von der Stadtgemeinde ein Darlehen von 270 Schock vorstrecken und verschrieb ihr dafür als Unterpfand mehrere Staatsgüter *). Hierzu kamen die in ganz Böhmen noch immer fortdauernden Religionsfreiheiten, die Auflehnungen der Bürger gegen die Magistrate, die in blutige Feindseligkeiten übergehenden Zwiste der Städte mit dem Adel in Betreff der Bierbräu-Gerechtigkeit**), der Krieg mit König Matthias von Ungarn, zu welchem, obwohl er außerhalb Böhmen geführt wurde, Kuttenberg trotz seiner Steuerfreiheit als Bergstadt, dennoch Beiträge an Mannschaft und Geld leisten mußte, und endlich die seit langer Zeit bestehenden Aufregungen der Knappen und Bergwerken wider die königlichen Beamten, welche gegen das Ende des XV. Jahrhunderts, wo König Wladislaw sechs Jahre lang nicht nach Böhmen gekommen war, in einen förmlichen Aufruhr übergingen. Die Unzufriedenen verließen die Bergwerke, bezogen auf dem Springsberge ein verschanztes Lager und waren zu keiner Arbeit zu bewegen, bis die Städte Caslau, Kolín und Poděbrad mit gewaffneter Hand gegen sie zogen und sie zur Auslieferung der Rädelshörer zwangen, welche, zehn an der Zahl, auf Befehl des Königs im J. 1496 theils zu Poděbrad***), theils zu Bürglitz enthauptet wurden. Als indes der König 1497 nach Böhmen zurückkehrte, überzeugte er sich während seines Aufenthaltes in Kuttenberg, daß jener Aufruhr durch die Schuld der Beamten entstanden war, indem diese der Knappschaft ihren verdienten Lohn zurückgehalten und sich überdieß noch andere Unredlichkeiten hatten zu Schulden kommen lassen. In Folge dieser Untersuchung wurden nun auch drei Beamte zum Tode verurtheilt. Im J. 1515 erteilte der König der Stadtgemeinde die Befugniß, für das Hospital zum heil. Kreuz ein landtägliches Gut bis zum Betrag von 3000 Schock kaufen zu dürfen.

Aus der zehnjährigen Regierungszeit König Ludwigs (von 1516 bis 1526) hat Kuttenberg nichts aufzuweisen, als die Bestätigung der Privilegien. Schaller berichtet, sich auf Kofinek berufend, die Bergwerke seien zu jener Zeit wieder so ergiebig gewesen, daß im Jahre 1523 mehr als 13498 Mark Brand-Silber in die Münze abgeliefert worden. Graf Sternberg erwähnt davon nichts, sagt aber, daß schon unter Wladislaw der Bergbau sich mehr nach Nordosten, auf das Ganggebirge, gewendet habe und daß hier neue Gr-

*) S. G. u. Well et au.

**) Berol. den IV. Band unsers Werkes (Adniggräber Kreis) S. 23.

***) S. den III. Band (Bischower Kreis), S. 60 und 61.

ben eröffnet worden, wo silberhaltige Kupferkiese in großer Menge einbrachen, die zwar nur sehr wenig Silbergehalt hatten, aber dennoch wegen der Menge das Bergwerk beinahe zwei Jahrhunderte erhielten. Es scheinen aber schon damals jene Unordnungen und Mißbräuche im Betriebe des Bergbaues, jene Unwissenheit und noch mehr jene Unredlichkeit der Beamten an dem allmählich immer größer werdenden Verfall der Werke gearbeitet zu haben, welche erst unter den folgenden Königen ans Tageslicht kamen und welche im Einzelnen, so wie die vielen fruchtlosen Commissionen, die königlicherseits zur Untersuchung und Abstellung der Mißbräuche niedergelegt wurden, Graf Sternberg *) umständlich, auf Aktenstücke und Urkunden gestützt, nachgewiesen hat.

Kaiser Ferdinand I. ließ sich den Flor der Stadt Kuttenberg und ihrer Bergwerke sehr angelegen seyn, wie die vielen noch vorhandenen Verordnungen an die Münzmeister und die Berichte der wiederholt eingesetzten Commissionen bezeugen. Unglücklicherweise hatte sich die Stadt beim Ausbruche des Schmalkaldischen Krieges, 1547, in Verbindung mit mehren andern königlichen Städten, geweigert, den König bei seinem Kriegszuge gegen den Kurfürsten von Sachsen zu unterstützen **). Zur Strafe dafür wurden ihr nach dem Siege bei Mühlberg sämtliche Privilegien entzogen; doch erhielt sie bei der bald darauf erfolgten allgemeinen Begnadigung die meisten derselben, namentlich die vom Kaiser Sigmund und König Ladislaw, so wie die vom Letztern bestätigten Freiheitsbriefe, wieder zurück. Alle übrigen wurden für ungiltig erklärt und zugleich wurde der Stadt von jetzt an, die s. g. Pönaltaz von den Bräuerien (ein böhmischer Groschen von jedem Eimer weißen oder Gerstendiers und von jedem Strich Malz, welches auswärts verkauft wird) auferlegt.

Als K. Maximilian 1564 zur Regierung kam, hatte der Kuttenberger Bergbau sich etwas gebessert. Fremde Gewerken hatten sich mit der Wiederherstellung einiger alten Werke beschäftigt und wurden dabei durch eine wöchentliche Zubeße von 15 Schock aus den königlichen Kassen unterstützt. K. Maximilian spricht 1564 in einem Schreiben von einem 300 Klafter tiefen Schachte, welcher reich an Silber sei, und bewilligt 500 Schock böhmischer Groschen für den Betrieb des Schachtes Holub auf dem Ganggebirge ***). Im Ganzen aber scheint, wie die Ergebnisse der Untersuchungs-Commission beweisen, der Ertrag für den Staatsschatz nicht viel besser, als unter den nächst vorhergehenden Regierungen gewesen zu seyn. Unter andern Verfügungen K. Maximilians zur Emporbringung des gesunkenen Bergbaues, war auch die vom Jahre 1568, vermöge welcher, unter Androhung schwerer Strafe, weder in Kuttenberg noch in irgend einer andern Bergstadt den Juden sich niederzulassen, ja nicht einmal in der Nähe derselben sich aufzuhalten, verboten wurde.

*) H. a. D., S. 96 bis 167.

***) Bergl. IV. Bb. (Königsgr. Kr.), S. 24.

****) Graf Sternberg a. a. D., S. 125.

Sein Nachfolger R. Rudolph II., im Jahre 1576, gab sich gleichfalls alle mögliche Mühe, den immer mehr verfallenden Bergbau wieder zu heben, stieß aber auf dieselben Schwierigkeiten und Hindernisse, welche die Bestrebungen der vorigen Regenten vereitelt hatten. Hierzu kam noch im Jahre 1582 eine große Uberschwemmung, welche den unter dem Namen des „Efels“ bekannten Schacht; der sich bisher am ergiebigsten gezeigt hatte, gänzlich ersäufte. Ganze Schaaren von Bergknappen verließen damals Kuttenberg und begaben sich nach den Niederlanden. — Endlich war auch der in den letzten Regierungsjahren des Kaisers eintretende Zwist mit seinem Bruder Mathias, so wie die unter dem Letztern, welcher 1611 den Thron bestieg, immer weiter um sich greifende Aufregung im Lande nicht geeignet, den weitem Verfall des Kuttenberger, wie überhaupt des böhmischen Bergbaues zu verhindern. R. Mathias hielt es daher nach mehren fruchtlos veranstalteten Untersuchungen für das Beste, den Kuttenberger Bergbau zu verpachten; auch erhielt er dazu die Einwilligung der 1615 zum Landtage versammelten Stände. Indessen wurden, wegen des bald nachher, 1618, erfolgten Ausbruches des dreißigjährigen Krieges und durch den Tod des Kaisers, 1619, die Verhandlungen darüber unterbrochen und erst unter der Regierung R. Ferdinands II. kam im J. 1625 die Verpachtung der Bergwerke an die Stadtgemeinde von Kuttenberg zur Ausführung. Der am 22. Juni dasselbst abgeschlossene und vom Kaiser am 9. Juli in Form einer Urkunde ausgefertigte Vertrag würde, wenn er vollständig hätte gehalten werden können, der Stadt zuträglicher, als dem Kaiser gewesen seyn. „Die Bedingungen desselben“ — sagt Graf Sternberg*), der den Inhalt vollständig mittheilt, — „sind alle bestimmt. Der Gewinn für die Stadt ist größtentheils vom Bergwerke ganz unabhängig“ (z. B. die Rückstellung einiger Dörfer, welche ehemals der Stadt gehört hatten, der Nachlaß aller Steuern, Bier- und Weinauflagen, Befreiung von Militär-Durchmärschen, von Schadenersatz, wenn durch Krieg, Feuer u. etwas zu Grunde gehen sollte u. dgl.) „und kommt ihr zu Gute, der Berg mag viel oder wenig einbringen. Daß die Stadt ein großes Kapital auf den Berg verwenden werde, war bei dem Zustande, in welchem ihr die Werke übergeben wurden und da sie auch bei einem geringen Aufwande von den ihr zugestandenem indirecten Vortheilen sichern Gewinn zu hoffen hatte, nicht wohl zu erwarten. Es wäre daher, wenn auch die Bedrängnisse des dreißigjährigen Krieges nicht eingetreten wären, von dieser Einrichtung die Erhaltung des Bergwerkes kaum zu erwarten gewesen.“**) — Die Stadt hatte zehn Jahre lang, zwar mit abwechselndem Glück, aber im Ganzen zu ihrem Nachtheile, den Bergbau betrieben, als sie 1630 um die Aufhebung des Vertrages ansuchte, was auch bewilligt wurde. Aber der Bergbau konnte von jetzt an, wozu auch der noch fort-

*) A. a. D. S. 169 u. f. f.

**) Graf Sternberg schätzt den Gesamttertrag der Kuttenberger Bergwerke für die Zeit von 1240 bis 1620, also für 380 Jahre, auf 8,440,000 Mark Silber.

dauernde Krieg mitwirkte, nie wieder zu einiger Höhe emporkommen, trotz der Begünstigungen, und zum Theil werthbätigen Unterstützungen, welche Kaiser Ferdinand III. und seine Nachfolger der Stadt zu Theil werden ließen*).

Außer dem, was bereits im Vorigen über die Schicksale Kutttenbergs mitgetheilt worden, war die Stadt auch ferner und bis in die neueste Zeit mannichfachen unglücklichen Ereignissen Preis gegeben. Im Jahre 1631 wurde sie von den Sachsen, als Bundesgenossen Gustav Adolphs, Königs von Schweden, besetzt, und 1639 kamen die Schweden selbst und legten eine große Zahl Häuser, nachdem sie die Einwohner gebrandschaft und geplündert hatten, in Asche. In den Jahren 1644 und 1646 fanden ähnliche wiederholte Überfälle von Seiten der Schweden Statt. Eine Feuersbrunst, die am 29. Juli 1729 ausbrach, scheint von keiner großen Erheblichkeit gewesen zu seyn. Eben so wenig mag die Stadt bei der im Jahre 1742 erfolgten Besetzung durch die Preußen gelitten haben. Dagegen war der durch schon oben erwähnte, am 12. Aug. 1770 entstandene Feuer verursachte Schaden von großer Bedeutung. Die zuerst aus einem unweit vom Wälschen Hofe gelegenen Bürgerhause hervorbrechenden Flammen verbreiteten sich bei einem heftigen Sturme so schnell und heftig, daß in zwei Stunden 53 Gebäude, worunter das alterthümliche merkwürdige Rathhaus, die große Mutter-Gottes-Kirche und die Dreifaltigkeits-Kapelle eingäschert wurden. Der Schaden wurde auf beiläufig 87000 fl. berechnet. Aber das schrecklichste Unglück dieser Art brach über Kutttenberg am 9. Mai 1823 herein, an welchem Tage von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr des nächsten Morgens 142 Gebäude abbrannten, 4 Menschen getödtet und 170 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Unglück traf größtentheils die Unterstadt, deren Bewohner, dürftige Gewerbsleute, mit ihren Häusern, Werkzeugen und Vorräthen Alles verloren. Der gesammte Schaden belief sich auf 240,000 fl. (C. M. **)

Von ausgezeichneten Gelehrten und Künstlern, welche entweder in Kutttenberg geboren worden, oder daselbst gelebt und gewirkt haben, sind zu bemerken: a) Martin Kuttten von Sprinseberg, Dichter und Historiker, † 1564 zu Prag; b) Jakob Melissäus, welcher um das Jahr 1579 lebte; c) Georg Schuldisius, Professor an der Prager Universität, zu Anfang des XVII. Jahrhunderts; d) Georg Polekta von Sudetis; e) Prokop von Kutna; f) Simon Eustach Kapiborsky, Cistercienser des Stiftes Sedletz und Dechant zu Kautim, welcher 1630 die Geschichte dieses Stiftes herausgab; g) Johann Korinek, Jesuit, Mitglied im Kutttenberger

*) Umständlicheres findet man in der angeführten Schrift Megerle von Mühlfeld's, S. 145—203.

**) Diese Feuersbrunst veranlaßte die Herausgabe der oben angeführten Schrift des f. v. Mezerle von Mühlfeld, welche unter andern eine umständliche Schilderung des Bra des, so wie eine gerechte Würdigung der von zahlreichen Menschenfreunden dabei geleisteten Hilfe und der den Verunglückten zu Theil gewordenen Unterstützungen enthält.

Collegium, Verfasser der oben erwähnten Schrift *Staré Paměti* 2c. 2c.; h) Peter Brandel (richtiger Prandel), ein berühmter böhmischer Maler, welcher 1709 zu Kuttenberg in größter Armuth starb, aber ein sehr feierliches, prachtvolles Begräbniß erhielt und in der St. Barbara-Kirche beigesetzt wurde.

Folgendes sind die der Stadt gehörigen Dörfer:

1) Hořan (Hořany), $\frac{3}{4}$ St. wnw. von der Stadt, Dorf von 24 H. mit 150 E., von welchen 1 Haus zur Hft. Petschkau gehört, ist nach Gang eingepfarrt und hat 1 Mühle.

2) Politschan (Poličany), $\frac{3}{4}$ St. s. von der Stadt, Dorf von 19 H. mit 154 E., nach Bikan (Hft. Maleschau) eingepfarrt.

Auch gehören der Stadt Antheile von folgenden fremden Dörfern:

3) von Groß-Lomež (Hft. Roth-Janowiz) 4 H.; darunter 1 Kalkhütte, $\frac{1}{4}$ St. abseits;

4) von Wilimowiz (derselben Hft.) 2 H.;

5) von Přitoka (Hft. Křesetiz) 8 H.

Königliches Bergstädtchen Gang.

Das königliche Bergstädtchen Gang (Ranf) liegt $2\frac{1}{4}$ St. nordwestlich von Caslau und $\frac{3}{4}$ St. nordnordöstlich von Kuttenberg. Es gränzt mit seinen Gründen westlich und nördlich an die Herrschaft Neukolin des Raurimer Kreises, östlich an die hiesigen Herrschaften Neuhof und Sedleč, südlich ebenfals an Sedleč und an das Gebiet der Stadt Kuttenberg.

Der nutzbare Flächeninhalt ist nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Rusticale.		Zusammen.	
	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.	Joch	□ Kl.
Ackerbare Felder	61	1374	124	1082	186	856
Gärten	—	—	45	27	45	27
Hutweiden	7	1404 $\frac{1}{2}$	—	—	7	1404 $\frac{1}{2}$
Ueberhaupt	69	1178 $\frac{1}{2}$	169	1109	239	687 $\frac{1}{2}$

Die Oberfläche ist vermöge der Lage an der West- und Nordseite des sogenannten Spitz- oder Drei-Kreuz-Berges sehr uneben. Eine Menge großer Berghalden, die Ueberreste des hier in großer Ausdehnung betriebenen Bergbaues, verurtheilen noch diese Unebenheiten. Die Felsart ist Gneus.

Der Boden ist mittelmäßig fruchtbar, und hauptsächlich für den Kornbau geeignet; auch Gerste wird gebaut; nebst etwas Weizen, besonders aber gute Erdäpfel. Obstbaumzucht findet nur in Gärten Statt; die Früchte gerathen aber selten.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 7 Pferde (6 Alte, 1 Fohlen), 76 Stück Rindvieh (1 junger Stier, 69 Kühe, 6 Kalbinnen), 354 Schafe (231 Alte, 123 Lämmer), 80 Stück Vorstenvieh und 55 Ziegen. — Auch wird starke Gänsezucht getrieben.

Der Raierhof, welchen die Stadtgemeinde sonst in eigener Regie bewirthschaftete, ist in den Jahren 1782 und 1792 zerstückt und den Bürgern in Erbpacht überlassen worden. Das Städtchen zählt 155 H. mit 1029 böhmischen Einwohnern und hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentz W., 1 Pfarrei, 1 Schule und 1 Rathhaus. Auch ist hieher die $\frac{1}{4}$ Stunde nördlich entfernte Einsicht Durchgang (Dauergang, Turkanf), 2 Arn. (f. k. Bergschenschhaus) conscribirt. Das Städtchen verdankt seine Entstehung dem Bergbau, welcher gegen das Ende des XV. Jahrhunderts im hiesigen sogenannten Ganggebirge, als der Bergbau in den südlich von Kuttenberg gelegenen Revieren immer weniger Ausbeute gab, eröffnet wurde. Die Einwohner bestanden, so lange der Bergbau in Betrieb war, aus Berg- und Hüttenleuten, und der Ort vergrößerte sich allmählich, wurde aber immer nur als ein Anhängsel von Kuttenberg betrachtet. Kaiser Ferdinand II. erhob den Ort zur Stadt und ertheilte ihm 1621 dieselben Freiheiten und Rechte, welche Kuttenberg besaß, jedoch mit Unterordnung unter die Gerichtsbarkeit des obersten Berg- und Münzmeisters. Im Jahre 1793 erhielt die Stadt einen Magistrat, mit einem Bürgermeister und einem geprüften Rathe. Das Wappen enthält den Erzengel Gabriel mit den Bergknappen- Werkzeugen (Hammer und Fäustel). Die Pfarrkirche zu St. Laurentz wurde 1492 bis 1505 auf Kosten der Bergleute gebaut und war, da das Städtchen meist protestantisch war, bis ins Jahr 1624 von Geistlichen dieser Religionsparthei verwaltet. Nach Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes war sie bis zum Jahre 1762 eine Filiale der Kuttenberger Erzdechantei, erhielt aber damals einen eignen Administrator und 1804 wurde sie mittelst Hofdekret zur Pfarrkirche erhoben und der Pfarrer eigens dotirt. Die Kirche hat eignes Vermögen an Kapitalien und 25 Joch 800 □ Rst. Felder und Wiesen; deren Ertrag dem Pfarrer gehört. Das Gebäude ist 1802 und 1809 reparirt worden. Von den 4 Glocken (mit den Jahrzahlen 1506, 1528, 1551 und 1737) wiegt die größte 28 Cent. 80 Pfund. Die vierte und kleinste war sonst die Bergglocke und heißt noch Sedmernik, weil ehemals damit jeden Morgen um 7 Uhr (nach der sonst üblichen altböhmischen Stundeneintheilung, von 1 bis 24, nach der jetzigen um 3 Uhr) den Bergknappen zum Gebete geläutet wurde. Das Pfarrgebäude ist 1770 von der Stadtgemeinde gekauft worden. Eingepfarrt sind, außer Gang selbst, das der Stadt Kuttenberg gehörige Dorf Dočan und die Neu-Kolmer Dörfer des Raumer Arcises Liebenitz, Grunta, Certowka, Dollan und Wysoka; das Patronat über Kirche, Pfarrei und Schule besaß ehemals die Stadtgemeinde, bis zum Jahre 1785, wo es an das Montan-Verwalter gelangte, welches dieses Recht mittelst des k. k. Bergamtes zu Kutten-

berg ausübt. — Die vormalige Kirche zur heil. Magdalena, außerhalb der Stadt auf dem Spitzberge, wo in alter Zeit der Gottesacker für die armen Bergleute war, ist im Jahre 1785 auf Befehl Kaiser Josephs II. aufgehoben und später abgetragen worden. Alte Mauerreste bezeichnen noch den Umfang des ehemaligen Kirchhofes. Den Grund besitzt als Feld ein Maliner Bürger, der dafür an die hiesige Pfarrkirche jährlich einen geringen Zins entrichtet.

Seit dem Erlöschen des Ganger Bergbaues ist auch das Städtchen sehr herabgekommen. Für die Ausdehnung des ehemaligen Bergbaues sprechen noch die vielen Halben mitten im Orte, zwischen den ziemlich zerstreut und unregelmäßig angelegten Häusern. Die jetzigen Einwohner nähren sich kümmerlich von etwas Feldbau und dem Betrieb einiger Gewerbe. Am stärksten wird die Schuhmacherei, nämlich von 47 Meistern, betrieben, welche größtentheils für die Märkte arbeiten. Außerdem zählt man 2 Bäcker, 4 Bierschänker, 2 Fassbinder, 1 Fleischauger, 1 Hötler, 2 Lederhändler, 1 Schmied, 4 Schneider, 4 Tischler, 2 Töpfergeschirrhändler und 7 Weber; auch ist hier eine gemischte Waarenhandlung. Ein großes Ungemach ist der Mangel an gutem Wasser, welches auf eine beschwerliche Art aus dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Dorfe Grunta geholt werden muß. Die wenigen Brunnen des Städtchens selbst haben ein mit vielen schädlichen Mineraltheilen vermishtes Wasser. — Das Städtchen hat Privilegien auf 4 schwach besuchte Jahrmärkte (Donn. vor Palm-, Dienst. vor Pöngst. und vor Barthol., und Donn. nach Galli), eben so auf Viehmärkte (Donn. vor Nam. Jesu, vor Marg., nach Mar. Geb. und nach Kath.), welche aber so wie die Wochenmärkte (Dienst.) nicht gehalten werden. —

Das Sanitätswesen wird von Kuttenberg aus besorgt. In Gang selbst ist 1 Hebamme.

Mit Testament vom 1. April 1655 vermachte die Bürgerin Frau Kalina der Ganger Kirche einen Garten, von welchem jährlich 35 fl. zum Besten der hiesigen Armen zu entrichten waren. Im Jahre 1827 wurde auf den Grund dieser Stiftung ein Armen-Institut errichtet, dessen Stammvermögen am Schluß des Jahres 1840 in 550 fl. C. M. und 1087 fl. 1 $\frac{1}{2}$ fr. W. W., das Einkommen desselben Jahres aber in 152 fl. 38 $\frac{1}{2}$ fr. C. M. und 66 fl. 3 $\frac{1}{2}$ fr. W. W. bestand. Davon wurden 9 Arme, jeder monatlich mit 24 fr. C. M. theilt.

Nach den umliegenden Orten führen nur Landwege. Ehemals ging von Kuttenberg eine gepflasterte Straße über Gang nach dem Dauergang, von welcher noch theilweise Spuren zu finden sind. — Die nächste Post ist in Neu-Kolin.

Am 11. März 1822 starb in Gang der Gemeinde-Rechnungsführer Johann Nep. Heisela, welcher einen großen Theil seines Lebens auf die Abfassung einer Geschichte der Städte Kuttenberg und Gang aus den Archiven des Bergamts und der Magistrate vers

wendet hatte. Die einen starken Folioband bildende Handschrift soll seit seinem Tode sich im Besitz eines vaterländischen Gelehrten befinden, der dasselbe im Druck herauszugeben beabsichtigt habe.

Auf der höchsten Stelle des Spitzberges hat der ehemalige Besitzer der Herrschaft Reuhof, wailand Graf Johann Rudolph von Ebotek, Oberstburggraf ic. ic. ic. auf einem Fußgestelle, zu dem man auf 30 Stufen emporsteigt, eine Pyramide mit einem eisernen zum Theil vergoldeten Kreuze errichten lassen. Der Inschrift zufolge ist dieses schöne Denkmal den Opfern des Fanatismus geweiht, welche hier im Hussitenkriege auf unmenschliche Weise in den tiefen Bergschacht gestürzt wurden. Man genießt von hier einer weiten und sehr schönen Aussicht, besonders gegen Nordosten und Nordwesten; in Süden wird sie durch die Wasserscheide der Sagawa begränzt, über welche nur der Wald auf der Platte des Melechow emporragt.

Der Stadtgemeinde gehören 2 H. von dem Dorfe Skalka der Hft. Neu-Kolin des Kaurimer Kreises.

Erstes Freisassen-Wiertel.

Die Besitzungen derjenigen königlichen Freisassen, welche das erste Viertel dieses Kreises bilden, liegen etwas zerstreut im südwestlichen Theile desselben, zwischen der Hft. Blaschim des Kaurimer Kreises, den hiesigen Dominien Kozow, Sautig, Unter-Kralowitz, Zrutsch, Wostrow und Dörka, den Gütern Wonschow und Lautkau des Taborer Kreises und den hiesigen Dominien Koschettig, Wiklantig und Lufawez. Man unterscheidet die eigentlichen Freisassen des ersten Viertels und die Separirten Freisassen desselben.

Der nutzbare Flächeninhalt beträgt laut Katastral-Zergliederungs-Summarium bei den eigentlichen Freisassen an Dominical-Gründen 3 J. 1434 □Alstr. ackerbare Felder, und an Rustical-Gründen 1292 J. 513 □Alstr. ackerbare Felder, 2 J. 1182 □Alstr. Teiche mit Aedern verglichen, 2 J. 445 □Alstr. Wiesen, 41 J. 148 □Alstr. Gärten, — J. 96 □Alstr. Teiche mit Wiesen vergl., 122 J. 1215 □Alstr. Hutweiden ic., 238 J. 1211 □Alstr. Waldungen, zusammen 1830 J. 1334 □Alstr. Für die separirten Freisassen beträgt die nur in Rustical-Gründen bestehende Area 1287 J. 1544 $\frac{2}{3}$ □Alstr. ackerbare Felder, 1 J. 1335 □Alstr. Teiche mit Aedern verglichen, 26 J. 1106 □Alstr. Trischfelder, 229 J. 458 □Alstr. Wiesen, 26 J. 1104 □Alstr. Gärten, 19 J. 1405 □Alstr. Teiche mit Wiesen verglichen, 146 J. 1197 □Alstr. Hutweiden ic. und 242 J. 647 □Alstr. Waldungen, zusammen 2081 J. 796 $\frac{2}{3}$ □Alstr., im Ganzen 3912 J. 530 $\frac{2}{3}$ □Alstr.

Die Zahl aller Einwohner ist mit Inbegriff der Antheile von fremdherrschaftlichen Dörfern 2213, von welchen 890 auf die »Sepa-

rirten Freisassen kommen. Es befinden sich darunter 48 Israeliten-Familien. — Die Sprache ist allgemein die böhmische.

Die vornehmste Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft, neben welcher einige Gewerbe betrieben werden. Die Boden- und landwirthschaftlichen Cultur-Verhältnisse sind bei den einzelnen Ortschaften verschieden, im Ganzen aber dieselben, wie bei den Dominien, zu denen sie gehören, oder von welchen sie umschlossen werden.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 17 Pferde (16 Alte, 1 Fohlen), 1166 Stück Rindvieh (2 Zuchtst., 18 junge Stiere, 559 Kühe, 79 Kalbinnen, 32 Mastochsen, 431 Zugochsen, 45 junge Ochsen), 956 Schafe (701 Alte, 255 Lämmer), 223 Stück Vorstenvieh, 95 Ziegen und 68 Bienenstöcke.

Die Area der Waldungen der einzelnen Dörfer, Höfe und Wirthschaften ist so gering, daß kaum der eigne Holzbedarf gefällt werden kann. Die Waldungen sind in Betreff der Forstverwaltung den Rebirren der Dominien, wo sie liegen, zugetheilt. Eben so wenig kann bei der allgemeinen Jagdbefugniß der Freisassen und den offenen Gründen von einem Wildstande die Rede seyn.

Gewerbetreibende sind: 2 Bäcker, 13 Bierschänker, 2 Bräuer, 8 Branntwein-Brenner, 15 Fleischhauer, 2 Glaser, 1 Kunstweber, 1 Leinweber, 1 Lohgärber, 5 Müller, 10 Potaschenfieder, 5 Schmiede, 1 Schneider, 6 Schuhmacher, 1 Tischler und 1 Töpfer. — Handelsteule sind 2 Krämer und Hausirer und 8 freien Handel treibende Gewerbsleute.

Das Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Vermögen von 208 fl. 27 fr. W. W. und in demselben Jahre eine Einnahme von 18 fl. 30 fr. W. W. Die wenigen Armen werden reihenweise von den vermöglichesten Einwohnern gepflegt.

Durch das Gebiet führt über Buda die Commercial-Strasse und Chaussee von Caslau nach Jung-Boschitz und Tabor, zu deren Herstellung die hiesigen Freisassen beigetragen haben. — Beim Amte ist eine Brieffammlung, zu Handen der Post in Caslau.

Die Ortschaften sind:

1) Niemtschitz (Němčice), $7\frac{1}{2}$ St. sw. von Caslau, Dorf von 36 H. mit 218 E., von welchen 11 H. zur Hschft. Unter-Kralowitz (resp. Hschft. Krimsaudow) gehören, ist der nach Krbau (ders. Hschft.) eingepf. Amtsitz des Viertels und hat beim hiesigen Antheile 4 Israeliten-Familien, 1 Wirthshaus, 1 Potaschenfiederei und $\frac{1}{2}$ St. w. 1 Mühle.

2) Rhota, 2 St. nw. von Niemtschitz, Dorf von 15 H. mit 82 E., worunter 2 israel. Fam., nach Krazow (gleichnam. Hschft.) eingepf., hat 1 Branntwein-Brennerei und 1 Potaschenfiederei.

3) Buda, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Niemtschitz, an der Taborer Strasse, Dorf von 14 H. mit 76 E., von welchen 3 Arn. zum Gute Horka gehören, ist nach Pruttsch (gleichnam. Gutes) eingepf. und hat beim hiesigen Antheile 2 israel. Fam., 1 Wirthshaus und 1 Branntwein-Brennerei.

4) Miletschowiz, $1\frac{1}{2}$ St. n. von Niemtschitz, Dorf von 16 H. mit 91 E., worunter 3 israel. Fam., ist nach Unter-Kralowitz eingepf. und hat 1 Potaschenfiederei und 1 Wirthshaus.

5) Sauschiz, 2½ St. n.w. von Niemtschiz, Dorf von 35 H. mit 101 E., von welchen 12 H. zur Hsft. Ragoz gehören, ist nach Ragoz eingepf. und hat hiesigerseits 4 israel. Fam., 1 Wirthshaus und ¼ St. abseits 1 Mühle.

Außerdem gehören zu diesem Viertel Antheile von folgenden fremden Dörfern:

6) Von Seduman (Hsft. Blaschim) 19 H. mit 291 E., worunter 4 israel. Fam., 2 Branntwein-Brennerien, 1 Potaschenfiederei, 1 Wirthshaus und ½ St. abseits 1 Bräuhaus (auf 8 Fas);

7) von Hauschiz (Hsft. Ragoz) 7 H. mit 49 E., worunter 2 israel. Fam., 1 Branntwein-Brennerei und 1 Wirthshaus;

8) von Dubiegowiz (Gut Sautiz) 5 H. mit 23 E.;

9) von Kalna (Gut Sautiz) 7 H. mit 31 E., worunter 1 israel. Fam. und 1 Branntwein-Brennerei;

10) von Ceytiz (Gut Horfa) 4 H. mit 26 E., worunter 1 israel. Fam. und 1 Potaschenfiederei;

11) von Wonschowez (Gut Horfa) 7 H. mit 40 E., worunter 3 israel. Fam., 1 Potaschenfiederei und 1 Wirthshaus;

12) von Bernartiz (Hsft. Unter-Kralowiz) 23 H. mit 130 E., worunter 3 israel. Fam., 1 Branntwein-Brennerei und 1 Wirthshaus;

13) von Brzotiz (Hsft. Unter-Kralowiz) 14 H. mit 91 E., worunter 2 israel. Fam., 1 Branntwein-Brennerei und 1 Wirthshaus;

14) von Habrautschiz (Dorf. Hsft.) 4 H. mit 17 E., worunter 1 israel. Fam. und 1 Branntwein-Brennerei;

15) von Bertoliz (Dorf. Hsft.) 6 H. mit 35 E., worunter 1 israel. Fam. und 1 Wirthshaus;

16) von Budkowitz (Dorf. Hsft.) 4 H. mit 22 E., worunter 1 israel. Fam. und 1 Potaschenfiederei.

Folgendes sind die Dörfer der »Separirten Freisassen« dieses Viertels:

17) Arbelowiz (Arbelowice), ½ St. s. von Niemtschiz, Dorf von 27 H. mit 170 E., worunter 1 israel. Fam., nach Krivsaudow eingepf., hat 1 israel. Chalupe, 1 Branntwein-Brennerei, 1 Bräuhaus (auf 8 Fas) und 1 Wirthshaus. Die israel. Chalupe und das Wirthshaus gehören zu den Freisassen-Höfen Nr. Conscr. 18 und 19.

18) Peter-Phota, Peter-Photka (Phota oder Photka Petrowa), 1½ St. s. von Niemtschiz, Dorf von 12 H. mit 94 E., worunter 1 israel. H. (Chalupe) und 3 israel. Fam., nach Wonschow (gleichnam. Gut, Tab. Nr.) eingepf., hat 1 Branntwein-Brennerei.

19) Studena, 2 St. s. von Niemtschiz, Dorf von 44 H. mit 250 E., worunter 1 israel. H. (Chalupe) und 2 israel. Fam., nach Wonschow eingepf., hat 1 Branntwein-Brennerei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus. Nr. 5 ist ein besonderer Hof. Die Chalupe Nr. 17 gehört zu den beiden Nahrungen Nr. 15 und 16 gemeinschaftlich, so wie die Chalupe Nr. 33 zur Nahrung Nr. 22; Nr. 24 und 25 sind Gemeinde-Chalupen.

20) Cheyftowiz, 2½ St. s. von Niemtschiz, Dorf von 52 H. mit 195 E., worunter 3 israel. Fam. Davon gehören 3 Nrn. zum Gute Skocidolowiz der Stadt Horepniz (Tab. Nr.); 4 Nrn. zur Hsft. Unter-Kralowiz (resp. Hsft. Krivsaudow), 19 Nrn. bilden den s. g. Größern Hof, 3 Nrn. den Mittlern und 4 Nrn. den Kleinern Hof Cheyftowiz. Das ganze Dorf ist nach Kreschin eingepf. und hat 1 Branntwein-Brennerei, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

21) Zedlina (Zedlina), 2½ St. s.w. von Niemtschiz, Dorf von 10 H. mit 62 E.; davon bilden 6 Nrn. mit 38 E., worunter 1 israel. Fam., den Hof Zedlina, 2 Nrn. gehören zur Hsft. Unter-Kralowiz (resp. Hsft. Krivsaudow) und 2 Nrn. zum Gute Skocidolowiz der Stadt Horepniz (Tab. Nr.). Das ganze Dorf ist nach Kreschin eingepf. und hat beim hiesigen Antheile 1 Branntwein-Brennerei, 1 Potaschenfiederei und ¼ St. abseits 1 Mühle.

Auch gehören hieher Antheile von folgenden fremden Dörfern:

22) von Alt-Smrdow (Gut Wiklantiß), 3 St. sw. von Niemißkiß, 13 Arn. mit 60 C.; hier ist 1 Potaschensiederer;

23) von Babiß (Hschft. Unter-Kralowiß) 8 Arn. mit 30 C., worunter 1 israel. Fam., 1 Branntwein-Brennerei und 1 Potaschensiederer, und

24) von Perna (Gut Lautkau, Tab. Kr.) 6 Arn. mit 29 C., worunter 2 Branntwein-Brennereien und 2 israel. Fam.

Zweites Freisassen - Viertel.

Die Besizungen der das zweite Viertel bildenden Freisassen liegen ziemlich beisammen im südwestlichen Theile des Kreises, zwischen den hiesigen Dominien Unter-Kralowiß (resp. Hst. Tschitiß und Hst. Krimsaudow) und Pramonin einerseits und den Dominien Blaschim und Nateradeß des Kaurimer Kreises andererseits.

Der bloß in Rustical-Gründen bestehende nutzbare Flächeninhalt beträgt nach dem Katastral-Zergliederungs-Summarium an ackerbaren Feldern 1734 J. 462 $\frac{1}{2}$ □ Kl., an Teichen mit Aedern vergl. 4 J. 443 □ Kl., an Trischfeldern 12 J. 1054 □ Kl., an Wiesen 269 J. 918 □ Kl., an Gärten 59 J. 551 □ Kl., an Teichen mit Wiesen vergl. 1 J. 35 □ Kl., an Hutweiden ic. 77 J. 747 □ Kl. und an Waldungen 311 J. 762 □ Kl., zusammen 2470 J. 172 $\frac{1}{2}$ □ Kl.

Die Zahl der Einwohner ist, mit Inbegriff der Antheile von fremdherrschaftlichen Dörfern, 2350. Es befinden sich darunter 30 Israeliten-Familien.

Die Nahrungs- und Erwerbquellen sind Landwirthschaft und einige Gewerbe. Was Boden- und sonstige landwirthschaftliche Verhältnisse betrifft, so kommen die hiesigen Ortschaften und Gründe mit denen der umliegenden Dominien überein.

Der Viehstand war am 30. April 1837: 26 Pferde (20 Alte, 6 Fohlen), 707 Stück Rindvieh (4 Zuchtst., 317 Kühe, 96 Kalb., 24 Mastochs., 247 Zugochs. und 19 junge D.), 769 Schafe (499 Alte, 270 Lämmer), 294 Stück Borstenvieh, 59 Ziegen und 84 Bienenstöcke. Auch wird etwas Gänsezucht getrieben.

Über die Waldungen fehlt es an Auskünften. Der Wildstand ist unbedeutend.

Gewerksleute sind: 7 Bierschänker, 1 Bräuer, 3 Branntwein-Brenner, 7 Fleischhauer, 1 Glaser, 1 Holzschuhmacher, 8 Kürschner, 1 Loggärber, 1 Müller, 5 Potaschensieder, 4 Schmiedte, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Weber, 1 Weinschänker und 3 Zimmerleute. Von Handel nähren sich 4 Krämer und Hausirer und 1 freien Handel treibender Gewerksmann.

Das vom gegenwärtigen Amtsverweser Hrn. Kasparides gegründete und am 1. Juli 1838 eröffnete Armen-Institut hatte Ende 1840 ein Stammvermögen von 390 fl. C.M. und in demselben Jahre eine Einnahme von 53 fl. C.M. Es werden 5 Arme unterstützt.

	Seh.		Seh.
Sedletz, Hft.	10361	Wilimow, Hft.	5535
Schulich, Hft.	18846	Wognomiczek, G.	12357
Selau, Hft.	21659	Wojtrow, G.	1233
Studentz, Hft.	7534	Wrbiz, Hft.	6179
Stiepanow, G.	1627	Philippshof, G.	522
Swietla, Hft.	7333	Zbraslawig, G.	2225
Swietla, St.	882	Zrutisch, Hft.	3285
Wilimowig, G.	1497	Zleb, Hft.	9896
Thunisch-Neudorf, G.	4631	Zupabl, Hft.	10825
Teutschbrod, St. und Dom.	6871	Ziak und Kluf, GG.	2673
Weletau, G.	917		
Wiej, G.	1654	Erstes Freisassen-Biertel	3255
Wilkantig, G.	1183	Zweites " "	1509

Uebersicht

der Gesamt-*Area* der einzelnen *Dominien*.

(Nach der neuen *Katastral-Vermessung*.)

	Soch.		Soch.
Auhrow, Gut	4198	Kraußen, G.	4712
Bactow, G.	544	Kresetitz, Hft.	11571
Baschna, G.	40	Kuttenberg, St.	2517
Bestwin, G.	3656	—, Dörfer	920
Biela, G.	3054	Kwietenau, G.	1545
Bremnitz, G.	970	Ledetitz, Hft.	22578
Chotiebor, Hft.	7623	Ledetitz, St.	1882
Daußkow, G.	564	Lerchenhof, G.	1190
Chotiebor, Stadt	3631	Libitz, G.	1810
Časlau, Stadt	3094	Lipnitz, Hft.	10834
Frauenthal, G.	7647	Loschan, G.	3637
Friedrichsdorf, G.	44	Lufawez, G.	6187
Gang, Stadt	325	Maleschau, Hft.	13436
Gbell, G.	527	Malesitz, G.	4948
Habern, Hft.	10866	Mezylesstein, G.	912
Tieß, G.	3902	Neuesdorf, G.	2199
Zboží, G.	1414	Neuhof, Hft.	11311
Herales, Hft.	10984	Hlissow, G.	1010
Humpoles, St.	2207	Okrauhlitz, Hft.	11541
Hodkow, G.	1730	Petichlau, Hft.	7010
Hojeschin, G.	556	Podbořan, G.	2721
Horfa, G.	1640	Pollerskirchen, G.	2866
Pradel, G.	2987	Polna, Hft.	53920
Janowitz, Roth-, G.	6699	Polna, St.	2770
Jenikau, Goltzsch-, Hft.	10471	Primislau, St.	1719
—, Windig-, Hft.	13736	Pravonin, G.	5207
Jglauer böhmische Dörfer	6695	Preitenhof, G.	317
Waldhof, G.	1933	Raddor, G.	2375
Inditz, G.	4641	Ronow, Hft.	5411
Kagow, Hft.	12914	Fremoschnitz, G.	4600
Klokotschow, G.	385	Wesitz, G.	3342
Konarowitz, G.	1644	Morawan, G.	709
Koschetitz, G.	2249	Rosochatez, G.	2532
Kralowitz, Ober-, G.	1994	Sautitz, G.	2256
—, Unter-, Hft.	44751	Schrittens, Hft.	26830

	Seite		Seite
Bogischt	207	Budy	360
Bogisft	207, 359	Bufau	169
Bogmany	319	Bufowa	169, 400
Bohdanec, Bohdanetsch	208	Bufowina	312
Bohowig	156	Bumbalka	321
Bohumielig	207	Burenig	102
Bohuniowig, Bohunowice	359	Butschig	99, 320
Bohusfice	217	Butschowig	289
Boiman	319	Byfan	45
Bolechau, Bolechow	127	Bystra, Bystrey	201
Bonkau, Bonkow	134		
Borau	169	C und C.	
Boref	308, 319	Čabelig	76
Boretig	46	Čachotin	247
Borowa	333	Časlau	1
— (raudna)	169	Časlawitz, Dorf	107
Borowitz	102, 400	— Gut	103
Borowitzo	96	Čechtig	100
Boyanow	319	Čeckowig	280
Bracice	31	Čegkowig	353
Brambor, Brambory	320	Čegpw	136
Brandeis, Brandeyset	76	Čegtice	85, 90
Branschau, Dorf	143	Čekanow	235
— Gut	140	Čenenig	100
Branschow	252	Čenowig	77
Branslow	143	Čentig	—
Branjow	252	Černegz, Černeysch	87
Bratroniow	235	Černicy	100
Bratschig	31	Černin	39, 60
Brdloch	321	Černig	100
Breitenhof, f. Preitenhof	37	Česttin, Česttin	76
Bretsch	37	Česttin-Kostel	—
Brewnit, Dorf	242	Čeptig	85, 90, 100
— Gut	240	Čeptowig	97
Březina	99	Čhaberig, Čhabrig	77
Březinka	235, 312	Čhedrb, Čhedrb	354
— Ober- und Unter-	217	Čheystowig	398
Březnif	127	Čhischna	102
Březowa	38	Čhifka	144
Březp	32	Čhiften	—
Břifst, Alt- und Jung-	129	Čhlistow	235
Břloch	321	Čhlistowig	45, 210
Břob (Nemecký)	186	Čhlomel	252
Břstau	165	Čhlum	353
Břtna	127	Čhmelng	103, 400
Břzotig	96	Čhorom	31
Bubenecka Chota, Bubenč-Chota	100	Čhotachow	52
Bučice	99, 320	Čhotěbor	263
Bučowice	289	Čhotiebor, Ort	258
Buda	85, 360, 379	— Stadt	263
Budec, Budetsch	98	Čhotomerig	65, 90
Budikau, Dorf	201	Čhotouchow	52
— Gut	195		
Budisow	201		
Budkowig	99		
Budschig	99		

Chotus
 Chramboi, *Chramboi*
 Chran, *Chran*
 Chranice
 Chran
 Chranis
 Chranstow
 Chrirowis
 Chrnis
 Chrostowice
 Chuchel, *Chuchel*
 Chwalan, *Chwalan*
 Chwalow
 Chwalowis, *Chwalowis*
 Chwin
 Chwin
 Chwin, *Chwin*
 Chwinis
 Chwinice
 Chwinis, *Chwinis*

D.

Dalsice, *Dalsice*
 Damirow
 Daubow, *Daubow*
 Daid
 Daidis
 Dakanowis
 Dakan
 Deutschbrod, *Deutschbrod*
 Diedis
 Diekanowis
 Dlaschy
 Dluschin, *Dluschin*
 Dlusjiny
 Dobschowis
 Dobkau
 Dobra
 Dobraustow
 Dobrantow
 Dobrawoda
 Dobrawuda
 Dobren
 Dobrenz
 Dobritau
 Dobritowis
 Dobrnis
 Dobrodjn
 Dobroskow
 Dobrowitow
 Dobrowsow

	Seite		Seite
Gbell, Klein	362	Hermanicef, Hermanický, Her-	
Gedla	209	manický	289
Gedlina	298	Hetlin	333
Geeftein	240	Hibralec	155
Gelkan	52	Hilbersdorf	—
Genifow, Golcomy	294	Hirfenthal	106
Genjowice	100	Hlawfow	149
Gerizno	280	Hlijow, Dorf	333
Gerftein	240	— Gut	322
Geztiß	202	Hlubofa	171
Gejom	97	Hlubofý Dul	359
Gießhübel (Teutfch:)	149	Hlyfow, Hlyzow	333
Gilem	265	Hněmkowice, Hniemkowiß	98, 137
Gilemnit	182	Hochtaun, Hochtaunow	156
Gindiß, Dorf	55	Hochton	—
— Gut	52	Hodkow, Dorf	70
Girice	78, 129	— Gut	68
Girifow	230	Höfen	149
Girin	149	Höfern	182
Giriz	78, 129	Höfler, Höflern	236
Girizno	280	Hoganowice	128
Girfching	149	Hogelhütte	230
Gittau, Dorf	170	Hogeffin	276
— Gut	157	Hoglowy Gut	230
Göblau	102	Hojanowiß	128
Golcomy Genifow	294	Hojefchin	276
Goltsch-Zenikau, Hft.	289	Holcice, Holtfchiz	76
— Wfl.	294	Holoschin	354
Graupen, f. Kraupen		Hora	222
Großdorf	110	Horan, Hořany	393
Gründorf	113	Horek	170
Gutenbrunn, Gutttenbrunn	230	Horka, Dorf	32, 85, 319
		— Gut	83
		Horkau	319
		Horuschiz, Horuffice	322
		Hory	222
		Hofchtalowiß	312
		Hofkowiß	33
		Hofthalowice	312
		Hoftaulicef, Hoftaulický	289
		Hoftauliz	30, 289
		Hoftefinky	273
		Hoyefchin, Dorf	276
		— Gut	275
		Hoyfchin	276
		Grabiefchin	354
		Gradek	99
		Gradek-Ehotauchow, Gut	48
		Gradek (Kofh-), Dorf	51
		Gradenia	364
		Gradeß	207
		Gradschin	169
		Grance, Grantß	71, 272
		Granfko	171
		Grbau, Grbow	165
		Gronow	304

S.

Habern, Hft.	225
— Stdtch.	229
Habr	—
Habraucice, Habraufchiz	98
Habrß	207
Habrkowiß	355
Habrowciß	98
Haget, Hajek	38
Hamern	207
Hammerftadt, Hft.	98
— Wfl.	—
Hartilowa Hota	255
Hate, Hattie	52
Hauschiz, Hauffice	76, 139
Heiligenkreuz	190
Heralesß, Hft.	130
— Wfl.	134
Herman	307

	Seite		Seite
Hroznitz, Hroznice	78	Kacerow	103, 400
Hräftic	168	Kacina	330
Hubenow	149	Kacow	75
Huc	251	Kalhau	143
Hulitz	99	Kalisch, Kalistf.	97
Humpolec, Gut	130	Kalna	88
—, Stadt	134	Kámen	230
		Kamena	165
		Kamená Pkota	98, 360
		Kamenitz	134
		Kamený Mof	30
		Kanf	393
		Kapj Hora	373
		Karlom	46, 176
		Karlsdorf	46
		Karlshof	176
		Kafanitz	77
		Katerinka	65
		Katerinky	116
		Katharinaberg	165
		Katharinadorf	116
		Katscherow	103, 400
		Katschina	330
		Kazow, Hft.	71
		—, Wfl.	75
		Kauniz	99
		Kauth, Kauty	98
		Kbel	362
		Kbilef	—
		Keblau, Keblow	102
		Kezlice	202
		Kellersdorf	143
		Keyschlit	202
		Kijow	242
		Kiniz	209
		Kladrub, Kladruby	254
		Klanecna	235
		Kläfter	288
		Klausau	265
		Klauzow, Klauzowy	—
		Klecna	136
		Kletecna	—
		Klokoow	275
		Klokotschow, Dorf	—
		—, Gut	273
		Kloster (Wilimow)	288
		Klut, Dorf	33
		—, Gut	16
		Kněz	77, 231
		Knězitz	365
		Kniefeh	231
		Knit	191
		Kobilshawa	295
		Kobilnit	333

J.

Jahodau, Jahodow	266
Jakubowiz	289
Jankau, Jankow	144
Janowice, Čerwená	59
Janowitz, Čerwený	—
Janowiz	165, 230
—, Roth-, Gut	56
—, —, Wfl.	59
Jaroschau, Jaroslow	284
Jaworka	280
Jedachow	236
Jedla, Jedlau	209
Jedlina	102, 398
Jeltschan	52
Jenikau	101, 272
—, Goltfeh-, Hft.	289
—, —, Wfl.	294
—, Windig-, Hft.	140
—, —, Wfl.	143
Jenikow, Golcowy	294
—, Wetrny	143
Jenkow	272
Jenschowiz	100
Jerizno	280
Jesau	149
Jetonice, Jettoniz	305
Jezina	149
Jejow	97
Jglauer böhmische Dörfer	146
Jiriz	78, 129
Jirizow	230
Jiriching	149
Jlemit	182
Jndiz, Dorf	55
—, Gut	52
Josephsdorf	319
Jrschings	149
Jsbiz	101
Jtkau, f. Gittkau.	—
Jung-Weiff	129
Jybice	101

	Seite		Seite
Koblasfo	76	Krecowiz	55
Köblau	102	Kremeniz	252
Kobylnice	333	Krenowiz	209
Kobylj Hlawa	295	Kreyjn, Groß- und Klein-	201
Kocaurow	251	Kreichin, Kressin	101
Kochanow	140, 218	Krejetiz, Dorf	37
Kochendorf	140	—, Hft.	33
Kogecjn	134	Kreuzberg, Dorf	171
Kogetin	191	—, Gut	157
Kohautow	171, 268	Krißaudow	100
Kohotau	171	Kriwanek	178
Kojetain	191	Kriwanstj Dwur	—
Kojettschin	134	Kriwsaudow, Hft.	100
Kommenda	90	—, Wfl.	—
Komorowiz	130	Krucenburek	171
Konarowiz, Dorf	337	Krupa	37, 239
—, Gut	334	Kruziburek	171
Konikowiz, Konfomiz	218	Kubisduby, Kubikowj Duby	307
Kopanin	107	Kuchel	280
Korau	31	Kullemühl	216
Koreniz	368	Kunemilé, Kunemühl	—
Korutiz	38	Kunowiz, Kunowice	101
Kosau	140	Kurzdorf	182, 245
Koschetiz, Dorf	118	Kurz-Langendorf	245
—, Gut	116	Kutlit	364
Koschiz	47	Kutná Hora	373
Kosow, Kosowj	140	Kuttenberg	—
Kosfice	47	Kwalkow	140
Kostiffan	284	Kwasetiz	193
Kotauow, Kotauschow	208	Kwetenow	—
Kogaurow	251	Kwietenau, Dorf	—
Kopkowiz, Groß- und Klein-	201	—, Gut	191
Kozla, Kozlow	207	Kygow	242
Kozliz	202	Kynice	209
Kozochlow, Kozohled	31		
Kraborowiz	284		
Kralitz	360		
Kralitz, Groß-	—		
—, Klein-	—		
Kralowiz, Ober-, Dorf	90		
—, —, Gut	88		
—, Unter-, Hft.	90		
—, —, Wfl.	95		
Kramosin	101		
Krasantowiz	83		
Krajfow	307		
Krajnahora	235		
Krasniz	321		
Krasontow, Krasoniow	130		
Krasoniowiz	37, 83		
Kraiká Wes	245		
Kraupen, Gut	236		
—, Ober- und Unter-	239		
Krschle, Krschleby	352		
Krschle-Phota	353		
Krcma	100		
		L.	
		Laan, Lan	272
		Langendorf	182
		Lany	272
		Laukau, Dorf	201
		—, Gut	195
		Laucice	321
		Laukow	201
		Lautschiz	321
		Lajiff	99
		Ledec	205
		Ledecium	—
		Ledetsch, Hft.	202
		—, Stadt	203
		Lerchenhof, Dorf	178
		—, Gut	176
		Leschkowiz	289

	Seite		Seite
Leschtina	207, 223,	Lohenitz	130
Leschtinka	217	Lohow	33
Leßtowice	289	Loket	90
Leština	207, 223,	Lomez, Groß- und Klein-	60
Leštinka	217	Loschan, Groß-	364
Lhota	30, 195, 296, 322,	—, Klein-	—
Lhota Braunowa	218	Loschan, Gut	362
—, Hubenečká	100	Losenitz, Groß- und Klein-	169
—, Čerwená	202	Loska, Losyn	76
—, Dobromitowa	218	Lossan	304
—, Kamená	360	Lubno	231
—, Krchleb-	353	Lučice	—
—, Neu-	354	Lufawez, Gut	107
—, Ober- und Unter-	45, 107,	—, Wfl.	109
—, Dwešná	223	Lufau	149
—, Peter-	389	Lustig-Saar	236
—, Petrowa	—	Lutschiß	231
—, Schwandowa	129		
—, Wolowa	209		
—, Wowešná	223		
Lhotiř	129		
—, Wrařda	95		
Lhotka	30, 129, 195, 275,		
—, Āarilowa	322		
—, Ober- und Unter-	255		
—, Petrowa	272		
—, Westezez-	398		
—, Zebrácká	308		
Lhotsko	257		
Lhuta	202		
Libinsdorf	272, 305		
Libiř, Gut	176		
—, Wfl.	255		
Lichnice	257		
Lichtenburg	306		
Lichtnice	306		
Licomériř	306		
Liebiř	30		
Linden	257		
Lipa	157		
Lipina	—		
Lipnice	83		
Lipnicka	199		
Lipniř (Groß-), Hft.	218		
—, —, Wfl.	195		
—, Klein-	199		
Lipowez	218		
Lipschiß	321		
Lischiß	90		
Lischtian	333		
Lisley	56		
Lisřowiz	128		
Litz	128		
Litice	127		
Litřany	128		
Litoschiß, Litoffice	333		
	56		
	321		

M.

Macerow	182
Machowiz	210
Malsjn	231
Malec	272
Malegowice, Malejowiz	38
Malenowitz	46
Maleschau, Dorf	44
—, Hft.	39
Malesfow	44
Maletsch, Dorf	272
—, Gut	269
Malin	352
Malochin	255
Malschin	231
Mancice	364
— (Polnj)	55
Mantschiß	364
— (Selz-)	55
Mariendorf	266
Martwatis	171
Martiniř, Dorf	96
—, Hft.	96
—, Neu-	96
Martinowice	—
Mardorf, Marow	45
Mazerau	182
Měřonice	82
Měřholes	46
Měřoles, Měřolesy	—
Měřyřlas	201
Měřyřles, Dorf	113
—, Thein, Gut	111
Měřyřlesy	113

	Seite		Seite
Michalowitz	193, 208	Neschkareditz	37
Michowitz	102	Nesdin	209
Micow	305	Nesmeritz	99
Miechowiz	82	Nesperitz, Alt- und Neu-	77
Mikulassow	137	Nestkaredice	37
Milanowitz	210	Netschitz, Netzig	128
Mileschowitz	397	Neudorf	100, 119, 171, 296
Miletin	55, 128	— (Thunisch), Dorf	217
Miletitz	47	— (—), Gut	210
Milotitz	77	Neuesdorf, Dorf	268
Miratet, Miratta	230	— Gut	266
Miretiz	400	Neuhof, Dorf	119, 156, 168, 268
Mischkowitz, Miskowitz	47	— , Ost-	322
Misletin	144	— , Städt.	329
Mitrom	38	Neustift	106
Mitischow	305	— , Roth-	144
Mitteldorf	208	Nezbjn	209
Mladotitz	305	Niemtow	265
Mokobrunn	154	Niemtschitz	102, 397
Mocowitz	32	Nischkau, Nisskow	168
Mobletin, Dorf	273	Nova Plantatio	31
— Gut	269	— Villa	329
Mobilkau, Mobilkow	168	Nowawes 100, 119, 171, 217, 268, 269	
Mohelitz	101	Nowy Dwory	156, 168
Mons fagi	229	— Dwur	119, 268
— St. Jacobi	332		
Montes Chutnes	373	D.	
— Cuthnae	—		
— Kuthnenses	—		
Moran	77	Dshenberg	231
Moraschitz, Morassice	333	Dkrauhitz, Dorf	235
Morawan, Dorf	305	— , Hof	232
— Gut	296	Dkresanec	30
Moserow, Mozerow	195	Dnomischl	360
Mozolow	235	Dpatau, Dpatow	144
Mrskowitz	217	Dpatowitz	39, 217, 354, 359
Muckenbrunn, Rückenbrunn	154	Dstruzino	307
Muckendorf	—	Dwcar, Dwary	331
Münchsberg	175	Dwejna Chota	107
Myslawitz	207		
		P.	
N.			
Nafwasowitz	101	Nabienitz	38
Nasaberg, Nasawrch	289	Nalcice, Naltchitz	101
Nebowid	358	Narizow	305
Nechiba, Neczyba	78	Naschinka	368
Necice	128	Nasel, Groß-	99
Negepin	284	— , Klein-	100
Nehodowka	252	— , Ober- und Unter-	97
Nemčice	102, 397	Naseta	97, 99, 100
Nemogowice, Nemojom	265	Nassinka	368
Repomeritz	360		

	Seite
Pattersdorf	156
Pawlow	134
Pawlowitz	209
Pecky (Grabanowy)	359
Pelles	176
Pergstenitz	37
Pernau, Pernow	196
Perschkau, Perssikow	170
Persteinitz, Perkenitz	37
Pertoltitz	98
Pesendorf	169
Peterkau, Peterkow	157
Peter-Lhota, Peter-Lhotka	398
Petrowitz 59, 76, 116, 129, 154,	265
Petrowsko	116
Petschkau, Hft.	355
— Wfl.	358
Pfaffendorf	156
Pfaundorf, Alt-	155
Philippsdorf	156
Philippshof, Dorf	223
— Gut	218
Piec, Piescht, Pisch, Piff	97
Pimnisko	56
Placow	137
Plesow, Pshow	59
Pobor	364
Pocatek, Pocatka	265, 280, 307
Pochwald	240
Poděbab	235
Poděl-Lhota	107
Poděšín	169
Podhoran, Dorf	311
— Gut	308
Podhoritz	280
Podhrad, Podhrady	306
Podiešín	169
Podwitz	98
Podmof, Podmofy	31
Podmoklan	251
Podol, Weiß-	321
Podoly, Bjli	321
Podmrdy	322
Pohled	82, 181, 231
Polanfa	45
Poley	359
Polican, Policany, Politschan	393
Polipes	76
Pollerskirchen, Gut	137
— Wfl.	139
Pollet	181
Polna, Hft.	157
— Stadt	163
Polnička	176
Poric	127
Porice	168

	Seite
Poricin	169
Poritz	168
Potěch	31
Potšatek, Ober-	265
— Unter-	307
Prachnian	103, 400
Prachnian, Neu-	107
Prachnian	400
Prawonin, Dorf	106
— Gut	103
Předbor	272
Předboritz	37
Preitenhof, Dorf	146
— Gut	144
Přibislau, Přibislawa	166
Přibislawitz	31
Přibram	284
Přimislau, Hft.	157
— Stadt	166
Přimislau	—
Přisečno	308
Přiseka	95, 216
Přitoka, Přitoky	37
Prosec, Prosetsch	98, 230
Prostřední Wes	208
Prstow	165
Prusdorf	144
Pšar	78
Pucher, Pufcr	37
Pufschitz	308
Pusta Lhota	202

R und R.

Raay	295
Rabbor, Dorf	368
— Gut	364
Radikowiz	96
Radniow	134
Radoštin	231
— (Böhmisch-)	176
Radoštowiz	218
Radwančice, Radwantschitz	333
Ray	295
Rankau, Rankow	265
Ransko	171
Raposchow, Raposow	65
Rapotitz, Ober- und Unter-	97
Raschow, Rasow	312
Raschowitz	55
Ratschin	169
Raunck	149
Ray	295

	Seite		Seite
Reich	201	Scheibeldorf, Scheibelsdorf	178
Regelow	—	Gut	176
Remuta	218	Schetegowitz	97
Rendegow, Rendow	77	Schimanau	143
Replis	208	Schlapanitz, Schlapanow, Schla-	
Reytschau	201	venz	156
Riesenburg	99	Schleb, Hft.	16
Rimanow	143	Schles, Wfl.	29
Rimowis	295	Schlechtin	209
Risniz	110	Schmalhof, Schmollow	235
Rohoseh, Rohusitz	319	Schönfeld	168
Ronow, Hft.	296	Schorau, Schorow	31
Stdtch.	304	Schrittens, Dorf	156
Rosicka	169	Hft.	151
Roskos, Roskosh	47, 136	Schützendorf, Böhmis-	166
Rosniaf	190	Leutsch-	165
Rosniz	78	Schwichau	99
Rosnotin	209, 223	Seborice	96
Rosohatez, Dorf	247	Secherlies	155
Gut	245	Sechow	207
Rosohatec, Rosohaty	247	Sedlau	368
Rosstegn, Rossteyn	280	Sedlec	345
Roster	46	Sedletin	265
Roth-Janowitz, Gut	56	Sedlez, Dorf	345
Wfl.	59	Hft.	340
Neustift	144	Sedliz	102, 107
Rowny	251	Sedlow	368
Rozder	46	Seelau, s. Selau.	
Roznotin	209, 223	Seelenz	155
Rudow	305	Segdorf	178
Ruschinow, Ruzinow	273	Sehof	207
Ruzko-Photiz	103, 400	Sehrlenz	182
Rybnicel	296	Sehub	30
		Sehuschitz, Dorf	318
		Hft.	312
		Seibendorf	182
		Selau, Dorf	127
		Hft.	119
		Stift	125
		Selenz	155
		Semties, Semtiesch	320
		Senetin	59
		Senoschat, Senozat	128
		Setegowice	97
		Sichrom	208
		Siebertann, Siebenthan	182
		Silberberg	166
		Silwanfa	38
		Simmersdorf	154
		Sirafau, Sirafow	169
		Sirafowitz	295
		Skala	99, 236
		Skalitz, Groß-	368
		Klein-	39
		Sfontau, Sfontow	134
		Storeyschow	165

S und S.

Saar (Lustig-)	236
Sachotin	166
Saidendorf	182
Samedow, Alt-	77
Neu-	78
Sasau	169
Saubör	208
Saunow	354
Sauschitz, Saussee	76, 398
Sautiz, Dorf	87
Gut	85
Sazawa	169
Schachersdorf	166
Schandau	56
Schebesteniz	354
Scheboritz	96
Schehlens	140

	Seite		Seite
Sforanow	307	Stëssinka	368
Sfdlowitz	176	Sticy	99
Sfreg	296	Stiebrowitz	110
Sfregssow	165	Stiepanow, Dorf	254
Sfreg	296	— Gut	248, 252
Sfriananowy Dwur	178	Stifkow	251
Sfslowice	176	Stipoklas	60
Sfuhrow	231	Stitschy	99
Slaupno, Slaupny	251	Stöcken, Hft.	151
Slawëtjn	110, 170	— Wff.	154
Slawietjn, Dorf	—	Strampauch	33
— Gut	107	Stranau	176
Slawikow	252	Strechow	76
Slawnic, Slawnitsh	134	Stribrnj Horka	166
Slawoschow	68	Strifau	171
Slim	76	Strijanow	176
Sluzatka	216	Striter	96, 156
Smdau, Smitow	156	Strizow	171
Smrcensko	201	Strogetice, Strojetiz	100
Smrcna	218	Strujinez	251
Smrdow	222	Studena	398
— Alt- und Neu-	116	Studeln	143
Smrna	154	Studenee	251
Snët, Sniet	97	Studenez, Hft.	248
Sobinau, Sobinow	171	— Neu-	251
Soboluff	321	— Ober-	—
Sobot	170	Stuparowitz	295
Sokolowez, Ober- und Unter-	257	Sucha	191
Solopif	51	Suchdol	46
Sopoth, Sopoty	170	Sudegow	359
Spacice	307	Sudislawitz	101
Spalawa	252	Sudol, Gut	39
Spatschiz	307	— Wff.	45
Speriz	129	Sulowitz	319
Spieldorf	168	Sunfest	168
Spinhof, Spinow	169	Sutegowka	359
Spitiz	296	Swata Katerina	333
St. Anna	359	Swaty Jakub	332
— Jakob, St. Jakobidorf	332	— Jan	360
— Johann	360	— Mikuláš	331
— Katharin, St. Katharina,	—	Swëtla	215
— St. Katharinadorf	333	Swëtlice	136
— Nikolai	331	Swëtlow	215
Stafy	154	Swietinow	176
Stará Hora	149	Swietla, Hft.	210
Starkoc, Starkotsh	221	— Stadt	215
Stary Dwur	307	Swietlau	—
— Hütè	77	Swietliz	136
Stattendbrunn	106	Swihow	99
Steden, f. Stöcken.	—	Swina, Swinna, Swinnau	265
Steprowice	110	Swoboda Wes	319
Steindryk, Steinbrücke	30	Syrakowice	295
Steindorf	149		
Stein-Phota	89, 360		
Steinsdorf	230		
Stepanow	231, 254		

I.

	Seite
Lermeshof	182
Lermeshöfen, Dorf	182
—, Gut	178
Lëffinka	368
Teutobrod	186
Teutschbrod	183
Tejn	113
Tejnowes	110
Thein, Schloß	113
Theindorf	110
Thunisch-Neudorf, Dorf	217
—, Gut	210
Tiefenthal	359
Tieschinka	368
Tieß, Dorf	231
—, Gut	225
Tinisch	45
Tisef	400
Flucen, Flutschcn	77
Tomis	96
Trebeschitz, Trebeschice	332
Trebetin	209
Trebonin	354
Tremoschnitz, Dorf	305
—, Gut	296
Tremoschnice	305
Trpischowitz, Trpissowice	218
Tuchotitz	47
Tuchow	30
Tudin	123
Tuffel	128
Tunitz	102
Tunochod, Tunohod	209
Tupabl, Dorf	31
—, St.	16
Turkowitz	311
Tusssegow, Tussendorf	143
Tynist	45
Tys	231

U.

Unterstadt	200
Uttesenowice	333
Utendorf	166

V.

Vallis Mariae, Vallis St. Mariae, Vallis Virginum	181
--	-----

W.

	Seite
Wadin	235
Waldörsfel	149
Waldhof, Dorf	—
—, Gut	146
Waldhöfel	—
Weissenstein	149, 312
Weiß-Podol	321
Weißstein	312
Welesow	143
Weletau, Dorf	339
—, Gut	337
Weletow	339
Weska	208
Weskawes	110
Welleschau	143
Wenrow	47
Weprikau	170, 265
Weprikow	265
Weprowa	170
Wernirschau	47
Wernrow	47, 52
Wes	195
Wesela	265
Wesels	235
Wesels	265
Westek, Dorf	307
—, Gut	296
—, Ober- und Unter-	251
Wesmjna	279
Wetrij Zenikow	143
Wetterhöfel	149
Wëjnice	165, 166
Wëjnukow	71
Wicapp	320
Wickowice	209
Widiz	46, 129
Wiesch	195
Wieschnitz, Klein-	165
—, Ober- und Unter-	166
Wiej, Dorf	195
—, Gut	193
Wiejnikow	71
Wiklantitz, Alt- und Neu-	115
—, Gut	113
Wilhelmau	137
Wilhelmsdorf	155
Wilmow, Dorf	137
—, St.	285
—, Kloster	288
—, Wfl.	—
Wilmowitz	59, 217
Winar	30
Winau	143
Windig-Zenikau, St.	140

	Seite
Windig-Jenikau, Mfl.	143
Wisła	272
Witiß	129
Witonin	201
Witonis	97
Witschay	320
Wiskowis	209
Wlaciçe, Wlatschis	320
Wlicj Dory	130
Wlanc	295
Wlancow	223
Wlanc	295
Wlkow, Wlkowa	78
Wobecna-Lhota	107
Wobrwein	208
Wobranec, Wobranetsch	251
Wogislawice	128
Wogno Mstec	175
Wokresanec	30
Wolawka	107
Woleschna	168, 208
— (Groß-)	240
Woleschnis	231
Wolesna	168, 208
Wolesnice	231
Wolischow	201
Woltschan	354
Wonomischl	360
Wonschones	85
Wostrow, Dorf	68, 208
— Gut	65
Wostruzno	307
Wotawoschat, Wotawojat	128
Wotraciçe, Wotratschis	102
Wotroschis	
Woynow	175
Woynowiestek, Gut	172
— Mfl.	175
Woylawis	128
Wranis	76, 97
Wratkow	273
Wrajda-Lhotis	95
Wrbis, Dorf	222
— Gut	218
Wrbka	208
Wrejnit, Wrejnit	127
Wrejnice, Wretschis	289
Wschesof, Wschesof	48
Wstřina německá	149
Wstřina	47
Wstřow	130

3 und 3.

	Seite
Zabehlice, Zabiehlis	201
Zabor	332
Zaborna	165
Zaborj	332
Zadnj	59
Zahag, Zahay	99
Zahorj	130
Zahracice	95
Zahradka	96
Zahratschis	95
Zales	252
Zandow	56
Zaricany, Zaritschan	320
Zastranj	268
Zawitkowitz	218
Zawratez	305
Zbegisow, Zbegisow	353
Zbinohy	143
Zbislau, Zbislaw	320
Zbijub	78
Zbojz, Dorf	232
— Gut	225
Zbojis	191
Zbrantowes	322
Zbraslawis, Gut	60
— Mfl.	64
Zbraslawice, Zelena	—
Zbudowis	32
Zbylawis	305
Zbyjub	78
Zdanis, Zdanis	289
Zderadin	76
Zdeslawis	45, 60, 209
Zdiar, Nowy	169
Zdiar (Beselj)	236
Zdiarez	307
Zdimeris	110
Zdirec	155, 171, 182
Zdirek	171
Zdislawis	209, 236
Zebrafow	217
Zehub	30
Zehusice	318
Zelena Wes	113
Zelena Horka	170
Zeliew	125, 127
Zeliewez	82
Zeliewo	125
Zestowis	296
Zhor	101, 289
— (Groß-)	60

	Seite		Seite
Bohofow	31	Bleb, Dft.	-16
Bial, Dorf	33	—, Dft.	29
—, Gut	16	Bleb	—
Bibohlaw	364	Blim	76
Bibridowis	97	Bruc	82
Bijow, Dorf	38	Brutsch, Gut	78
—, Gut	33	—, Dft.	82
		Bwestowice, Bwestowis	296

